BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ovidius Naso, Publius, / Heynemann, Simon. / Hermann, Johann Christian,

Des P. Ovidius Naso Verwandlungen

Frankfurt am Main 1797
A.lat.a. 1058-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10242093-7
VD18 90483928

B. L. 3353. D.

A. lat. a

1058 n / Ovid

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36629683240011

<36629683240011

Bayer. Staatsbibliothek

Des

P. Ovidius Naso

Verwandlungen

übersetzt

von

Heynemann

Rector am Gymnasium in Speyer

Frankfurt am Main

bey Johann Christian Hermann.

1797.

B. L. 5553.

Des
P. Ovidius Naso
sämtliche
Werke

übersetzt

Erster Band
die Verwandlungen

Frankfurt am Main
bey Johann Christian Hermann
1797.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Unter allen Dichtern Latiums, welche in dem goldnen Zeitalter Augusts glänzten, ist wohl keiner mehr und mit gröserm Vergnügen gelesen worden, als Ovid. Die Fruchtbarkeit seines Witzes, die lebhaften Farben, mit denen er die geringfügigsten Gegenstände ausmahlt, der Stoff selbst, den er bearbeitet, machten ihn ehemals zum Lieblingsschriftsteller Roms, und noch ietzt nach achtzehn Jahrhunderten gewähren sie iedem geschmackvollen Leser nicht blos Vergnügen, sondern auch Belehrung, indem sie ihm eine reiche Quelle aufschließen, aus der er Kenntniß der römischen Religion, gottesdienstlichen Gebräuche, nebst ihren Ursachen, und andere in die Geschichte des Alterthums gehörige Gegenstände schöpfen kann. Billig ist also dieser Schriftsteller nicht blos in den Händen des Gelehrten, sondern auch des Künstlers: und die Hoffnung, welche der Dichter am Ende der Verwandlungen äußert, daß seine Werke noch nach Jahrhunderten würden gelesen

werden, daß sein Ruhm unvertilgbar sey, ist wirklich geworden.

Da sich dieses Urtheil auf das Urtheil der Zeitgenossen Ovids und beynahe aller Gelehrten seit der Wiederherstellung der Wissenschaften gründet, so wundert es mich ausserordentlich, daß es noch kein Gelehrter unternommen hat, die Schriften Ovids zu übersetzen. Ich wage es also, eine solche Uebersetzung zu unternehmen und schliese nur die Kunst zu lieben von meiner Arbeit aus, welche wegen mancher schamlosen Stellen die Verpflanzung auf deutschen Boden nicht verdient. Einzelne Schriften Ovids sind zwar übersetzt: aber so weit ich die Uebersetzungen verglichen habe, sind sie entweder so untreu, oder so steif, daß man aus ihnen unmöglich den Geist Ovids kennen lernen kann. Ob ich den Sinn des Autors besser getroffen und mit mehr Geschmack übersetzt habe, als meine Vorgänger, kann ich selbst nicht beurtheilen; ich überlasse dieses Urtheil dem redlichen Kunstrichter. Mein Bestreben war, so treu und richtig zu übersetzen, als es möglich ist,

dem

dem Autor keine Schönheiten anzudichten, aber auch nicht ins Matte zu verfallen. Deswegen hielt ich mich so genau an den Gang und den Periodenbau des Dichters, als es nur geschehen konnte, ohne der deutschen Sprache Gewalt anzuthun, und ich hoffe, daß man in der Uebersetzung noch fühlen wird, daß man einen Dichter liest. Ich mache aber keinen Anspruch auf die Ehre, eine fehlerfreie Uebersetzung geliefert zu haben. So sehr ich dieses wünschte, so bin ich doch von der Unvollkommenheit meiner Arbeit zu sehr überzeugt, als daß ich glauben könnte, das Ziel erreicht zu haben, das ich mir vorgesteckt hatte. Ich arbeitete zu einer Zeit an dieser Uebersetzung, da die Franzosen die Gegend, die ich bewohne, überschwemmt hatten; da die berüchtigte Ausleerungscommission mich und meine Mitbürger unsers Eigenthums beraubte; Aller Herzen mit Furcht und Schrecken erfüllte, und durch ihre Gewaltthätigkeiten den ehemals bemittelten Bürger an den Bettelstab brachte: zu einer Zeit, da ich auffer aller Verbindung mit Deutschland lebte und gänzlich unbekannt mit der

Literatur meines Vaterlandes war. Diese Umstände werden, wie ich hoffe, die Flecken entschuldigen, welche etwa diese Uebersetzung verunstalten sollten, und mir eine gütige Beurtheilung verschaffen.

Die folgenden Bände werden von Messe zu Messe unausgesetzt folgen, wenn mich nicht die feindlichen Heere von neuem von der Verbindung mit dem übrigen Deutschlande losreiffen. Speier im Januar 1796.

Heynemann,
Rector des Gymnasiums.

Nachschrift des Verlegers: Der Tod raffte meinen Freund weg, zu frühe für seine Gattin, seine Verwandte, und für die Litteratur. Der Herr Rector starb den 18ten April 1796. in seinem 35ten Jahre. Wohl ihm, sanft ruhe seine Asche! Die Bearbeitung der übrigen Werke Ovids werde ich suchen solchen Männern zu übertragen, welche mit den dazu nöthigen Kenntnissen versehen sind, und wenn der Krieg keine Hinderniß macht, so wird der 2te Band der sämtlichen Werke bald nachfolgen. Von denen Uebersetzungen der römischen prosaischen Schriftsteller ist der 8te Band des Livius unter der Presse und wird gegen Neujahr erscheinen.

Frankfurt den 1ten Oct. 1796.

J. Chr. Hermann.

Uebersicht der Verwandlungen.

Erstes Buch.

Vorrede. Das Chaos. Entwickelung desselben in vier Elemente. Ein iedes derselben bekommt seine Bewohner. Der Mensch wird aus Wasser und Erde geschaffen. Die vier Zeitalter. In dem letzten derselben entstehen aus dem Blute der Giganten Menschen. Wegen ihrer Gottlosigkeit läßt Jupiter, der vorher schon den Lycaon in einen Wolf verwandelt hatte, eine allgemeine Ueberschwemmung die Erde bedecken. Alle Bewohner derselben werden vertilgt. Nur Deucalion und Pyrrha bleiben am Leben, welche durch rückwärts geworfene Steine die von den Fluthen verlassene Erde wieder bevölkern. Denn die übrigen Thiere entstanden von selbst aus Feuchtigkeit und Wärme. So entstand auch der Drache Python. Nachdem ihn Apollo getödtet hatte, stiftete er zum Andenken an diesen Sieg die Pythischen Spiele, in denen die Sieger mit einem Eichkranz bekränzt wurden. Denn damals gab es noch keinen Lorbeerbaum, dieser entstand erst durch die Verwandlung der Daphne. Wegen dieser Verwandlungen kamen alle Flüsse zu ihrem Vater Peneus, um ihn zu trösten, oder ihm Glück zu wünschen. Nur Inachus fehlte, der wegen seiner Tochter Jo sehr bekümmert war. Diese war

von Jupiter geschändet und hernach in eine Kuh verwandelt worden. Juno, die ihres Gemahls Ausschweifung gemerkt hatte, bat sie sich vom Jupiter aus und übergab sie dem Argus zur Bewachung. Aber Merkur schläferte ihn, nachdem er ihm vorher die Geschichte der Nymphe Syrinx, die in Schilfrohr verwandelt worden war, erzählt hatte, ein und tödtete ihn. Seine hundert Augen werden von der Juno in den Schweif des Pfaues gesetzt. Endlich bekommt Jo ihre erste Gestalt wieder und gebiert den Epaphus, der einst dem Phaeton vorwirft, daß Phöbus nicht sein wahrer Vater sey.

Zweites Buch.

Deswegen begiebt sich Phaeton in den Pallast des Phöbus, und bittet sich von demselben, zum Unterpfande, daß er sein wirklicher Sohn sey, die Lenkung des Sonnenwagens auf einen Tag aus. Da er diesen erhalten hatte, zündet er die Erde an, die Aethiopier werden schwarz, und Libyen zur Wüste. Phaeton wird vom Blitz erschlagen. Indem ihn seine Schwestern und Cygnus beweinen, werden iene in Bäume, dieser in einen Schwan verwandelt. Nun untersucht Jupiter, ob die Erde durch den Brand nicht Schaden gelitten hat, stößt auf die Calliſto, und schändet sie unter der Gestalt der Diana. Juno hierüber erzürnt, verwandelt die Calliſto in eine Bärin. Als sie in der Folge ihr Sohn Arcas,

der

der sie nicht kannte, niederschiesen wollte, wurden sie beide vom Jupiter unter die Sterne versetzt. Darüber beklagt sich Juno bei dem Ocean und der Thetys, und erbittet von ihnen, daß sich beide Sterne nicht in das Meer tauchen dürfen. Darauf kehrt sie in den Aether zurück, von Pfauen gezogen, die vor kurzem beaugte Schweife bekommen hatten, wie der Rabe, der sonst weiß war, nun schwarz wurde, weil er den Warnungen der Krähe, welche ihm ihre und der Nyctimene Verwandlung in eine Nachteule erzählte, nicht folgte, sondern der Coronis Untreue dem Apollo hinterbrachte. Apollo erschoß im Zorn die Coronis, ihren Sohn Aesculap aber rettete er, und übergab ihn dem Chiron. Hier sagte dem Aesculap, Chirons Tochter Ocyroe, sein zukünftiges Schicksal vorher, und wird deßwegen in eine Stute verwandelt. Chiron ruft den Apollo um Hülfe an, aber vergebens, denn dieser hütete damals Admets Heerde, und war so in Liebessorgen vertieft, daß er seine Heerde vernachläßigte. Dieses gab dem Mercur Gelegenheit, sie zu stehlen. Battus, der um diesen Diebstahl allein wußte, verrieth den Mercur, der ihn in einer veränderten Gestalt auf die Probe setzte, an diesen selbst, und wurde deswegen von ihm in einen Stein verwandelt. Mercur will nun in den Olymp zurückkehren, sieht auf seinem Fluge Cecrops Tochter, Herse, und verliebt sich in sie. Ihre Schwester Aglauros, welche sie beneidet,

wird in eine schwarze steinerne Bildsäule verwandelt. Da sich Mercur so gerächt hatte, fliegt er in den Olymp, aber Jupiter schickt ihn sogleich wieder auf die Erde herab, um die Heerde des Agenors an das Meerufer zu treiben. Da dies geschehen war, nahm Jupiter die Gestalt eines Stiers an, und trägt die Europa durch das Meer, nach Creta.

Drittes Buch.

Agenor befiehlt seinem Sohne Cadmus, die verlohrne Europa aufzusuchen, und verbietet ihm, ohne sie, wieder zurückzukehren. Da sie Cadmus nicht findet, läßt er sich nach dem Rathe des Orakels in Böotien nieder, hier tödtet er einen dem Mars geweihten Drachen, aus den Zähnen desselben entstehen Menschen, mit deren Hülfe er Theben erbauet. So glücklich er anfangs war, so unglücklich ist sein Alter. Sein Enkel Actäon wird von der Diana in einen Hirsch verwandelt, und von seinen eigenen Hunden zerrissen. Heimlich freut sich Juno darüber, denn sie haßt wegen der Europa Agenors ganze Familie. Plötzlich bekommt sie noch eine neue Ursache zum Haß, denn sie erfährt, daß Semele, des Cadmus Tochter, vom Jupiter schwanger sey. Um sich an ihr zu rächen, nimmt sie die Gestalt der Beroe, Semeles Amme an, und giebt ihr den Rath, Jupitern zu bitten, ihr so beizuwohnen, wie der Juno. Semele befolgt diesen Rath, und verbrennt

brennt in den Armen Jupiters, der aber doch ihr Kind, den Bacchus rettet, denselben bis zur Zeitigung in seinen Schenkel einschließt, und hernach den Nisäischen Nymphen zu erziehen giebt. Während dieses auf der Erde vorgieng, geräth im Olymp Jupiter in einen scherzhaften Streit mit der Juno, welches Geschlecht das meiste Vergnügen bei dem Genusse der Liebe empfinde. Tiresias, der sowohl Mann, als Frau gewesen war, entschied für die Meinung Jupiters. Juno hierüber erzürnt, raubte dem Tiresias die Augen; Jupiter gab ihm zum Ersatz die Gabe der Weissagung. Die erste glückliche Weissagung giebt er der Mutter des Narcissus. Dieser verschmähte die Liebe aller Nymphen, unter andern auch die Liebe der Echo, die deßwegen aus Betrübniß in einen blosen Wiederhall verwandelt wurde, verliebt sich aber endlich in sich selbst, und wird in eine Narcisse verwandelt. Doch verlachte Pentheus diesen Seher, erfuhr aber bald die Wahrheit seiner Weissagung. Pentheus will nemlich den Bacchus nicht für einen Gott erkennen, und befiehlt sogar ihn gefangen zu nehmen. Der gefangene Gott sucht ihn unter der Gestalt des Acötes auf andere Gedanken zu bringen, und erzählt ihm zur Warnung, wie einst den Bacchus Schiffleute hätten entführen wollen, von ihm aber in Delphine verwandelt worden seyen. Demohngeachtet befiehlt Pentheus ihn hinzurichten; während der Vorbereitungen

zur

zur Hinrichtung fallen dem Bacchus die Fesseln ab, und Pentheus wird von den Bacchantinnen zerrissen. Durch diese Beispiele gewarnt, verehrt ganz Theben den Bacchus.

Viertes Buch.

Alcithoe allein mit ihren Schwestern verachtet die Gottheit des Bacchus. Während alle Thebanerinnen das Fest feiern, bleiben sie zu Haus und erzählen sich Mährchen. Eine von ihnen erzählt, wie Dercetis in einen Fisch; Semiramis in eine Taube; Nais auch in einen Fisch und die sonst weißen Maulbeeren durch das Blut des Pyramus und der Thisbe in schwarze verwandelt worden sind. Leuconoe erzählt, wie Mars und Venus von dem Vulcan mitten in ihren Umarmungen bestrickt worden sind, wie Phöbus in die Leucothoe verliebt wurde und sie unter der Gestalt ihrer Mutter Eurynome bezwang, wie sie deswegen von ihrem Vater, dem Clytie diese Buhlschaft verrathen hatte, lebendig begraben und vom Phöbus in eine Weihrauchstaude verwandelt wurde. Clytie aber, ehemals vom Phöbus geliebt, iezt aber verachtet, wurde eine Sonnenwende. Dann erzählt Alcythoe, wie Daphnis ein Stein, Scython, bald Mann, bald Weib, Celmis ein Diamant, ein Platzregen zu Cureten, Crocus und Smilax kleine Blumen wurden, endlich wie Salmacis und Hermaphrodit zusammen wuchsen. Indem sie so erzählten, kommt Bacchus und ver-

wan-

wandelt sie in Fledermäuse. Diese Wunder des Bacchus erzählt seine Base Juno überall. Juno über diesen Stolz aufgebracht, geht in die Unterwelt und reizt die Furien, den Athamas rasend zu machen. Diese vollziehen diesen Befehl und Athamas zerschmettert seinen eignen Sohn Learch in der Raserei. Mit Melicertes, dem andern Sohne, stürzt sich Ino in das Meer, wo sie beide Meergötter wurden. Die Thebanischen Dienerinnen, welche sie beweinen, werden in Steine und Vögel verwandelt. Cadmus, durch dieses fortdauernde Unglück in seiner Familie niedergebeugt, verläßt Theben und geht nach Illyrien, wo er und seine Gemahlin in unschädliche Schlangen verwandelt werden. Nun war Acrisius allein noch ein Verächter des Bacchus, ja er wollte nicht einmal glauben, daß Perseus vom Jupiter in einem goldnen Regen mit seiner Tochter Danae gezeugt worden sey. Doch Acrisius bereuete bald beides, da Bacchus in den Himmel versetzt wurde und Perseus so grose Thaten verrichtete. Er hatte nehmlich der Medusa den Kopf abgehauen, aus den Blutstropfen, die von demselben auf die Erde herabtropften, entstanden Schlangen. Den Atlas, der ihn nicht aufnehmen wollte, verwandelte er in den Berg Atlas. Am folgenden Morgen setzte er seine Luftreise weiter fort, und sah, als er über Aethiopien herflog, die Andromeda gefesselt, um von einem Meerungeheuer verschlungen zu werden. Er befreiete sie und nahm

sie,

sie, nachdem vorher Zweige, auf denen der Medusenkopf gelegen hatte, in Corallen verwandelt worden waren, zur Gemahlin. Während des Hochzeitschmauses erzählt Perseus, wie er die Meduſa getödtet habe, und wie sie von der Minerva, deren Tempel sie entweiht hatte, durch die Verwandlung ihrer Haare in Schlangen, bestraft worden sey, und wie ieder, der sie ansehe, versteinert werde.

Fünftes Buch.

Unter diesen Erzählungen stürmt Phineus mit einem zahlreichen Gefolge in das Hochzeitzimmer, um den Perseus umzubringen und die Andromeda, die ihm vorher versprochen worden war, für sich zu behalten. Nach einem langen Gefecht hält Perseus den Medusenkopf in die Höhe und versteinert den Phineus sammt seinen Anhängern. Darauf begiebt er sich mit der Andromeda nach Argos, wo er den Prötus des Acrisius Bruder in Stein verwandelte. Das nehmliche Schicksal hatte auch Polydectes, König von Seriphus. Bei allen diesen Abentheuern hatte Minerva den Perseus begleitet. Nun verließ sie ihn, um die auf dem Berge Helicon durch den Hufschlag des Pegasus entstandene Hippocrene zu sehen. Unter mancherlei Gesprächen erzählen die Musen auch, wie sie sich einstens, um den Nachstellungen des Pyreneus zu entgehen, in Vögel verwandelt hätten. Plötzlich erschallt

der

der Hain von Vögeln, die die Menschenstimme nachahmten. Der sich wundernden Göttin erzählte eine Muse folgendes: Die Töchter des Pierus hätten die Musen zum Wettkampfe herausgefordert, und nachdem letztere denselben eingegangen hätten, und Nymphen zu Schiedsrichterinnen erwählt worden wären, hätten die Pieriden den Krieg der Giganten besungen, die Götter sehr verkleinert, und vorgegeben, daß sie sich in mancherlei Thiergestalten aus Furcht vor den Giganten versteckt hätten. Die Musen sangen ein Lobgedicht auf die Ceres. Ihre Tochter wird vom Pluto entführt. Cyane will ihn aufhalten, aber er achtet ihrer nicht, darüber grämt sich Cyane so, daß sie zur Quelle wird. Ceres sucht unterdessen ihre Tochter auf der ganzen Erde; vom Herumirren ermüdet, bekommt sie Durst, erhält von einem alten Weibe einen süßen Trank, den sie begierig trinkt. Ein Knabe, der sie deßwegen verspottet, wird in eine Eidechse verwandelt. Nachdem sie vergebens die Erde durchirrt hatte, geht sie nach Sicilien zurück, und straft in ihrem Unmuth das Land mit Unfruchtbarkeit. Die Quelle Arethusa bittet sie, dem Lande wieder Fruchtbarkeit zu schenken, und sagt ihr, daß Proserpina Königin der Unterwelt sey. Sogleich erhebt sie sich in den Olymp, und begehrt vom Jupiter ihre Tochter wieder. Er genehmigt ihre Bitte, unter der Bedingung, wenn diese in der Unterwelt noch nichts gekostet hätte. Aber Pro-

ſerpina hatte ſieben Körner eines Granatapfels gegeſſen, welches auſſer dem Aſcalaphus niemand geſehen hatte. Weil er es verrieth, und dadurch der Proſerpina alle Hoffnung zur Rückkehr raubte, verwandelte ihn die Göttin in einen Uhu. Die Sirenen, Begleiterinnen der Proſerpina, bei ihrer Entführung, wurden Vögel mit Menſchengeſichtern, und einer angenehmen Stimme. Nachdem Ceres vom Jupiter erhalten hatte, daß ihre Tochter die Hälfte des Jahrs bei ihr zubringen durfte, ließ ſie ſich von der Arethuſa ihre Geſchichte erzählen. Dieſe war einſt Achäiſche Nymphe. Alpheus verliebte ſich in ſie. Um ſeinen Umarmungen zu entgehen, wurde ſie in eine Quelle verwandelt, die unter der Erde hinfließt, und in Sicilien erſt wieder hervorquillt. Nach dieſer Erzählung ſchwingt ſich Ceres in die Luft, und giebt dem Triptolemus ihren mit Schlangen beſpannten Wagen, um Saamen auf die Erde zu ſtreuen. In Scythien will ihn der König Lyncus ermorden, wird aber in einen Luchs verwandelt.

Sechſtes Buch.

Dieſe Erzählung bringt die Minerva auf die Gedanken, ſich an der Arachne zu rächen, welche ihr in der Kunſt zu weben den Vorzug ſtreitig machen wollte. Zuerſt ſucht ſie dieſelbe unter der Geſtalt eines alten Weibes auf andere Gedanken zu bringen, aber Arachne beſtehet auf einem

Wett-

Wettkampf mit der Pallas. Sie geht ihn ein, und wirkt ihren Wettstreit mit Neptun; die Verwandlung der Rhodope und des Hämus in Felsen, der Gerana in einen Kranich, der Antigone in einen Storch, und der Töchter des Cinyras in Tempelstufen. Arachne hingegen webte Geschichten, die den Göttern zur Unehre gereichen. Pallas selbst konnte das Gewebe nicht tadeln; aber erbost, daß sie die Schandgeschichte des Himmels eingewebt hatte, mißhandelte sie Arachnen, weßwegen sich diese aus Verzweiflung erhenkte, aber von der Minerva in eine Spinne verwandelt wurde. Niobe, Arachnes Landsmännin, ließ sich diese Strafe nicht zur Warnung dienen, sondern erhebt sich wegen ihrer vierzehn Kinder über die Latona. Diese läßt durch den Apollo und Diana alle ihre Kinder tödten, vor Gram über diesen Verlust wird sie ein Stein, und ihr Gemahl Amphion ersticht sich. Durch diese Geschichte erinnert, erzählen einige, wie Latona einst lycische Bauern in Frösche verwandelt, und Marsyas vom Apollo geschunden worden sey. Das Volk bedauert den Amphion und seine Kinder, nur der Niobe gönnen sie ihre Strafe, aber Pelops bedauert auch diese, und zerreißt seine Kleider, wodurch bekannt wird, daß seine linke Schulter von Elfenbein ist. Alle benachbarte Könige kommen zu ihm, um ihn zu trösten, nur der Athenienssische nicht, diesen hielt ein Krieg ab. Tereus, König von Thracien führt

ihm Hülfstruppen zu, und bekommt dessen Tochter Procne zur Gemahlin. Nach fünf Jahren sehnt sich diese ihre Schwester Philomela zu sehen, und beredet ihren Gemahl, sie von Athen abzuholen. Dieser verliebt sich aber in dieselbe, schändet sie, und schneidet ihr die Zunge aus dem Munde. Dieses traurige Schicksal macht Philomela ihrer Schwester durch eine Stickerei bekannt. Procne befreit hierauf am Bacchusfest ihre Schwester aus dem verborgenen Aufenthalt, in den sie Tereus eingesperrt hatte, schlachtet ihren eigenen Sohn Itys, und setzt ihn dem Vater vor. Hierauf wird Philomela in eine Nachtigal, Procne in eine Schwalbe, Tereus in einen Wiedehopf verwandelt. Pandion stirbt vor Gram. Ihm folgt Erechtheus in der Regierung. Orithyia, eine seine Töchter, wird vom Boreas entführt, mit dem sie den Calais und Zethes zeugte. Diese schifften mit den Argonauten nach Colchis.

Siebentes Buch.

Jason, Anführer des Argonautenzugs, erobert durch Hülfe der Medea das Vließ. Diese vermählt sich darauf mit dem Jason und verjüngt dessen Vater Aeson; durch die nehmlichen Zaubersäfte werden auch des Bacchus Ammen verjüngt. Aber Pelias wird von seinen eignen Töchtern, denen Medea versprochen hatte, ihn gleichfalls zu verjüngen, ermordet. Medea entflieht nun, und sieht aus der Luft herab viele Länder und

Inseln,

Inseln, die durch Verwandlungen berühmt sind. Endlich kommt sie nach Corinth, wo ihr Jason untreu wird. Sie verbrennt aus Rache Jasons neue Braut und den königlichen Pallast und ersticht ihre beiden mit Jason gezeugten Kinder. Von Corinth begiebt sie sich nach Athen, wo sie Aegeus heurathet. Diesen suchte sie zu bereden, den Theseus aus dem Wege zu räumen. Aber er erkennt in ihm seinen Sohn und reißt ihm den Giftbecher vom Munde. Nun stellt er ein Dankfest an. Alle Athenienser feiern es, und besingen des Theseus Lob. Doch keine Freude ist ganz unvermischt mit Traurigkeit. Mars rüstet sich gegen den Aegeus zum Kriege, und segelt umher, um sich durch Hülfe anderer Länder zu verstärken. Auser mehrern Inseln eroberte er auch Siphnus durch Verrätherei der Arne, die deßwegen in eine Krähe verwandelt wurde. Aegeus sucht auch Hülfe. Nach Aegina schickt er den Cephalus. Diesem erzählt Aeacus, daß er alle seine Unterthanen durch die Pest verlohren habe, die ihm Jupiter durch die Verwandlung von Ameisen in Menschen wieder ersetzt habe. Cephalus erzählt hierauf, wie ihn Aurora entführt habe, da er kaum mit der Procris vermählt war, ihre wechselseitige Eifersucht, die Verwandlung eines, die Thebanischen Gefilde verheerenden Ungeheuers und seines Hundes in steinerne Statuen, und den Tod der Procris.

Achtes Buch.

Minos belagert unterdessen Megara, das er durch die Verrätherei der Scylla, einer Tochter des Königs Nisus, die sich in den Minos verliebt hatte, erobert. Minos lohnt ihr mit Verachtung. Aus Verzweiflung stürzt sie sich in das Meer, und wurde in eine Ciris, Nisus aber in einen Meeradler verwandelt. Hierauf kehrte Minos nach Creta zurück, wo er sich vom Dädalus das Labyrinth erbauen läßt, um den von seiner Gemahlin gebohrnen Minotaurus hinein zu sperren. Diesem Ungeheuer wirft er die Athenienser vor, welche ihm als Tribut geliefert werden mußten. Theseus tödtet endlich dieses Ungeheuer, entkommt durch Hülfe der Ariadne glücklich aus dem Labyrinth, nimmt letztere mit sich, verläßt sie aber schon auf der Insel Naxos wieder. Hier vermählt sich Bacchus mit ihr, und versetzt ihre Krone unter die Sterne. Dädalus seines Aufenthalts in Creta müde, macht für sich und seinen Sohn wächserne Flügel, und entkommt glücklich, aber Icarus fliegt zu hoch und fällt, da ihm seine Flügel schmelzen, in das Meer. Bei der Feier seines Leichenbegängnisses, sieht Dädalus seiner Schwester Sohn, den Minerva in ein Rebhuhn verwandelt hatte. Theseus, der durch die Erlegung des Minotaurus grosen Ruhm erlangt hatte, wird zur Hetze des Calydonischen Ebers eingeladen, den Meleager erlegt. Letzterer geräth bei dieser Gelegenheit mit seinen beiden

Ohei-

Oheimen in Streit, und ermordet sie. Deßwegen beschleunigte seine Mutter durch einen verhängnißvollen Feuerbrand, den sie in das Feuer warf, seinen Tod. Theseus kehrt, da er von der Jagd zurück kam, bei dem Achelous ein. Dieser erzählt ihm die Verwandlung einiger Naiaden in die Echinadischen Inseln. Lelex, ein Gefährte des Theseus, erzählt die Verwandlung des Philemons und der Baucis in Bäume, ihrer Hütte in einen Tempel, und des Dorfs, in dem sie wohnten, in eine See. Achelous bestätigt diese Erzählung durch die Geschichte des Proteus und der Mestra, die sich in mehrere Gestalten verwandeln konnten.

Neuntes Buch.

Darauf erzählt er seinen Zweikampf mit dem Hercules, wegen der Deianira, und wie er in demselben ein Horn verlohren habe, das zum Horn des Ueberflusses geworden sey. Auch der Centaur Nessus war in die Deianira verliebt, wurde aber, da er sie rauben will, vom Hercules getödtet. Als letzterer sich in der Folge in die Jole verliebt hatte, schickte ihm Deianira ein in des Nessus Blut getauchtes Kleid. Dieses war vergiftet und erregte grose Schmerzen; um diesen zu entgehen, verbrannte er sich selbst auf dem Berge Oeta, (nachdem vorher sein Diener Lichas in einen Felsen war verwandelt worden) und wird vom Jupiter in den Olymp

aufgenommen. Darauf begiebt sich Alcmena zur Jole, erzählt derselben ihre Niederkunft mit dem Hercules, die Verwandlung der Galanthis in eine Wiesel. Jole erzählt ihr dagegen die Verwandlung ihrer Schwester in einen Lotusbaum. Unter diesen Gesprächen kommt Jolaus, den Hebe verjüngt hatte. Jeder der Götter wünscht nun für einen Liebling die Verjüngung, aber Jupiter eröffnet ihnen des Schicksals Rathschluß, daß dieses Glück nur wenige haben könnten, weil er sonst den Aeacus, Minos und Rhadamantus auch verjüngen würde. Den Minos machte schon sein Alter so schwach, daß er den Milet nicht einmal aus Creta vertreiben kann. Doch dieser begab sich freiwillig hinweg und baute Milet, wo er die Byblis und den Caunus zeugte. Erstere, von Liebe zu ihrem Bruder verzehrt, wird eine Quelle. Jedermann würde dieses wunderbar scheinen, wenn nicht kurz vorher Iphis, an ihrem Hochzeittage in einen Jüngling verwandelt worden wäre.

Zehntes Buch.

Hymenäus, der bei der Hochzeit der Iphis zugegen war, begab sich ietzt nach Thracien zum Orpheus, aber mit üblen Vorbedeutungen. Denn Euridice, seine neue Gattin, stirbt an dem Biß einer Schlange. Orpheus steigt in die Unterwelt hinab, erhält seine Gemahlin vom Pluto zurück, aber unter der Bedingung, sich nicht eher nach

ihr

ihr umzusehen, bis er die Thäler des Avernus verlassen habe. Er übertrit diese Bedingung, und Euridice verschwindet auf ewig. Orpheus voller Schmerz, sucht die Einsamkeit, und flieht alle Liebe. Durch sein Saitenspiel versammelte er alle Bäume um sich, unter andern auch die Fichte, in welche Atys, und die Cypresse, in welche Cyparissus verwandelt worden war. Der Gegenstand des Gesangs des Orpheus, waren Ganymedes, den Jupiter, der sich in ihn verliebt hatte, in der Gestalt eines Adlers raubte; — Hyacinthus, den der in ihn verliebte Apollo in eine Hyacinthe verwandelte; — die Strafe der Ceraften und Propötiden — Pygmalion, der sich eine Bildsäule von Elfenbein macht, in dieselbe verliebt, und nachdem sie auf sein Gebet von der Venus beseelt worden war, heurathet; — Myrrha, die sich in ihren Vater verliebt, und heimlich mit ihm Blutschande treibt, und aus seinen Umarmungen den Adonis gebiehrt, worauf sie in eine Myrrhenstaude verwandelt wird. Als Adonis groß wurde, verliebte sich Venus in ihn, und begleitete ihn überall, sogar auf der Jagd, räth ihm aber, sich nicht an wilde Thiere zu wagen, zur Warnung erzählt sie ihm die Geschichte des Hyppomenes und der Atalanta, aber da Adonis demohngeachtet auf einen Eber losgeht, wird er von demselben getödtet, und von der Venus in eine Anemone verwandelt.

Eilftes Buch.

Orpheus wird von den Thracischen Weibern zerrissen, welche zur Strafe vom Bacchus in Bäume verwandelt werden, der sich darauf nach Phrygien begab. Silen, der von seinem Gefolge abgekommen war, wird von den Bauern gefangen genommen und zum König Midas gebracht, der ihn aber sogleich wieder in Freiheit setzt. Bacchus gewährt ihm aus Dankbarkeit die Bitte, daß alles, was er anrührt, zu Gold wird. Bald sieht er, daß er eine thörichte Bitte gethan habe und wird durch ein Bad in dem Pactolus, welcher seit der Zeit Goldsand führt, befreit. In der Folge wurde er zum Schiedsrichter zwischen Apollo und Pan gewählt. Da er dem letztern den Sieg zuspricht, wird er von Apollo mit Eselsohren beschenkt. Darauf begab sich Apollo nach Troia, wo er nebst dem Neptun dem Laomedon die Mauern um Troia bauen hilft. Aber Laomedon verweigert ihnen den versprochenen Lohn, weswegen Neptun das Land überschwemmte, und ein Seeungeheuer schickte, dem Laomedon auf des Orakels Befehl seine Tochter Hesione überlassen sollte. Schon war sie an einen Felsen gefesselt, als sie noch zur rechten Zeit Hercules befreite. Telamon erhält die Hesione zur Gemahlin, Peleus, sein Bruder aber die Thetis, die ihm den Achilles zeugte. Da er wegen Brudermords flüchtig werden mußte, begab er sich zum Ceyx, der ihm die Verwandlung seines Bruders

in einen Habicht erzählte. Während dieser Erzählung des Ceyx wird die Heerde des Peleus von einem Wolf getödtet, der endlich in einen Marmor verwandelt wurde. Ceyx, der nach Claros schiffen will, kommt durch einen Schiffbruch ums Leben. Morpheus verkündet dieses Schicksal der Gemahlin desselben, Halcyone im Traume, worauf beide in Eisvögel verwandelt worden. Jemand, der sie auf dem Meere sieht, erzählt, daß Aesacus, ein Sohn des Priamus, in einen Taucher verwandelt worden sey.

Zwölftes Buch.

Priamus beweinte seinen Sohn und bringe Todtenopfer, welchen alle seine Söhne beiwohnen, nur Paris nicht. Dieser ist in Griechenland und entführt die Helena Die Griechen rüsten, um diese Beleidigung zu rächen, eine Flotte aus, werden aber zu Aulis aufgehalten. Vorbedeutungen wegen der Dauer des Kriegs, Opfer der Iphigenia, an deren Stelle Diana eine Hirschkuh unterschiebt. Nun legt sich das Wüthen des Meers und die Griechen erreichen das Troianische Ufer. Die Troianer wollen die Landung verhindern, es entsteht ein hitziges Gefecht, in welchem Cygnus, der Sohn des Neptuns durch den Achilles umkommt und in einen Schwan verwandelt wird. Nach dem Gefechte bringt Achilles ein Dankopfer, bei welchem Nestor die Geschichte des unverwundbaren Cäneus, den Streit der

Centauren und Lapithen und den Tod des Peric. lymenes erzählt. Neptun, auf den Achilles wegen der Ermordung seines Sohns Cygnus aufgebracht, bittet den Apollo, ihn an dem Achilles zu rächen. Apollo erfüllt seine Bitte und lenkt einen Pfeil des Paris auf den Achilles, durch den er umkommt.

Dreizehntes Buch.

Aiax und Ulysses machen Anspruch auf des Achilles Waffen. Letzterer erhält sie vermöge eines Ausspruchs der versammelten Fürsten. Aiax tödtet sich deswegen selbst. Sein Blut wird in eine Hyacinthe verwandelt. Bald darauf wird Troia erobert. Alle Troianer und Troianerinnen werden entweder ermordet, oder als Sclaven fortgeschleppt. Hecuba, des Priamus Gemahlin, erfährt im Lande der Bistonier, wo die griechische Flotte angelangt war, das traurige Schicksal, ihre Tochter Polyxena opfern zu sehen und findet am Ufer den Leichnam ihres vom Polymestor ermordeten Sohns Polydors. Von Rache getrieben, reißt sie dem Polymestor die Augen aus. Da seine Unterthanen diese Ermordung rächen wollen, wird sie in einen Hund verwandelt. Alle Menschen und Götter haben Mitleid mit der unglücklichen Fürstin. Aurora allein fühlt nichts, denn der Tod ihres Sohns Memnons, der durch des Achilles Hand gefallen war, beschäftigt sie allein. Seine Asche wird in Vögel,

der

der Mutter Thränen aber in Thau verwandelt. Damit Troia nicht gänzlich untergehe, wird Aeneas erhalten. Dieser schifft zuerst nach Delos. Hier erzählte ihm Anius die Verwandlung seiner Töchter in Tauben, und entläßt ihn reichlich beschenkt, unter andern mit einem Becher, auf dem die Geschichte der Töchter Orions eingegraben war. Von da fährt Aeneas weiter, sieht auf seiner Fahrt viele Inseln und Länder, und kommt endlich nach Sicilien, und landet, nachdem er der Scylla und Charybdis glücklich entgangen ist, in dem Hafen von Zanclea. Scylla war ehemals eine schöne Jungfrau, aber unempfindlich gegen ihre Liebhaber. Einstens besuchte sie die Galathea. Diese erzählt ihr des Acis und Polyphems Geschichte. Da Scylla von der Galathea zurückkehrt, sieht sie Glaucus, und bietet ihr seine Liebe an. Aber sie verschmäht ihn.

Vierzehntes Buch.

Glaucus voll Zorn über diese Geringschätzung, begiebt sich zur Circe und bittet diese um Hülfe. Circe, die selbst in den Glaucus verliebt ist, verwandelt die Scylla in ein Ungeheuer. Von Sicilien will Aeneas nach Italien überfahren, wird aber von einem Sturm nach Carthago verschlagen, wo ihn Dido freundschaftlich aufnimmt und sich, da er sie verläßt, umbringt. Aeneas kehrt nach Sicilien zurück und landet endlich glücklich zu Cumä in Italien. Um sein Schicksal zu erfahren,

begiebt

begiebt er sich zur Cumäischen Sibylle, die ihn zum Anchises in die Unterwelt führt. Während seiner Rückkehr aus der Unterwelt erzählt ihm die Sibylle ihre Geschichte. Darauf schifft Aeneas weiter. In Caieta trift Achämenides, den Ulysses in Sicilien zurückgelassen hatte und vom Aeneas auf sein Schiff genommen worden war, den Macareus an. Sie erzählen sich einander ihre Schicksale. Macareus erzählt von den in einer Ochsenhaut verschlossenen Winden, die Aeolus dem Ulysses gegeben hatte, von den Lästrygonen, von der Circe, der Verwandlung der Gefährten des Ulysses in Schweine, und vom Picus. Aeneas errichtet seiner Amme ein Denkmal, läuft in die Tiber ein und wird wegen der Lavinia mit dem Turnus in einen Krieg verwickelt. Aeneas sucht nicht vergeblich beim Evander Hülfe; Turnus im Gegentheil schickt in der nehmlichen Absicht den Venulus zum Diomedes. Aber umsonst bat er um Hülfe. Denn die meisten Gefährten des Diomedes waren in Vögel verwandelt worden. Venulus kehrt zurück und sieht einen Oelbaum, der vorher ein Hirte gewesen war. Der Krieg wird von beiden Nebenbuhlern hitzig fortgesetzt. Die Rutuler stecken die Troianischen Schiffe in Brand, und diese werden in Nymphen verwandelt. Nach dem Tode des Turnus wird die Stadt Ardea ein Reiher; Aeneas ein Schutzgott von Latium. Ihm folgt sein Sohn Ascanius in der Regierung. Nach mehrern andern Königen lebte unter Procas

Pomona. In diese verliebte sich Vertumnus; um sich ihre Liebe zu erwerben, verwandelt er sich in ein altes Weib und erzählt ihr die Geschichte der Anaxarete, die wegen ihrer Sprödigkeit in einen Felsen verwandelt worden war. Darauf nimmt er wieder die Gestalt eines Jünglings an und gewinnt ihre Gegenliebe. Romulus und Remus übergeben dem Numitor das geraubte Reich wieder und bauen Rom. Tatius greift ihn an, bemächtigt sich der Burg mit Hülfe der Tarpeia. Da sie in Rom eindringen wollen, werden kalte Quellen warm. Romulus wird endlich unter dem Namen Quirinus in den Himmel versetzt, und seine Gemahlin Hersilia unter dem Namen Ora.

Fünfzehntes Buch.

Dem Romulus folgte Numa. Dieser reiset nach Crotona zum Pythagoras. Hier erfährt er den Ursprung dieser Stadt. Pythagoras lehrt in dieser Stadt, verbiethet seinen Anhängern das Fleischessen und glaubt eine Seelenwanderung. Ueber den Tod des Numa betrübt sich Egeria so sehr, daß sie, ohngeachtet sie Hippolytus mit

seinem

seinem eignen Beispiel zu trösten sucht, eine Quelle wird. Dieses war eben so bewunderns-würdig, als daß ein Erdschollen ein Mensch wurde und sogleich zu weissagen anfieng, oder daß des Romulus Lanze zum Baume wurde, oder Cippus neue Hörner an seiner Stirne erblickt. Aesculap wird bei entstandener Pest unter der Gestalt einer Schlange nach Rom geholt. Mit noch mehrerem Rechte wird Julius Cäsar in Rom als Gott verehrt. Nach seinem Tode wird er ein Comet. Gebet für den August. Beschluß.

Des
Publius Ovidius Naso
Verwandlungen

Erstes Buch.

Des
Publius Ovidius Naso
Verwandlungen.

Erstes Buch.

Neue Körper verwandelte Gestalten will ich besingen. Begünstigt, Götter (denn ihr habt sie verwandelt) mein Unternehmen und führt mein Lied vom ersten Anbeginne der Welt in Einem Faden, bis auf meine Zeiten fort.

Anfänglich hatte das Meer und die Erde und der Himmel, der iezt alles deckt, auf dem ganzen Weltall nur Eine Gestalt, welche man Chaos nannte. Roh und ungeordnet war diese Masse; ein bloser untauglicher Klumpen; künftiger Schöpfungen, an Einem Orte zusammengehäufter Urstof, ohne Verbindung und Einigkeit. Noch erleuchtete Titan die Welt nicht mit seinem Lichte; Phöbe füllte nicht im Wachsen ihre neuen

Hörner; die Erde hieng nicht, von ihrer eignen Schwere im Gleichgewichte erhalten, in der sie umfliesenden Luft, und Amphitrite hatte noch nicht den weiten Rand der Erde mit ihren Armen umfaßt. Wo Erde war, da war auch Meer und Luft: unbetretbar war deswegen die Erde, unbeschwimmbar das Wasser, lichtlos die Luft; nichts hatte eine eigne dauernde Gestalt. Eins stand dem andern entgegen; denn in Einem Körper stritt das Kalte mit dem Warmen, das Nasse mit dem Trocknen, das Weiche mit dem Harten, das Schwere mit dem Leichten.

Diesen Streit endigte ein Gott und die gütigere Natur, indem er vom Himmel die Erde und von der Erde das Wasser losriß und den flüssigen Aether von der dicken Luft trennte. Nachdem er dieses entwickelt und aus der gestaltlosen Masse herausgenommen hatte, verband er es, wiewohl dem Orte nach getrennt, durch einträchtigen Frieden. Das leichte ätherische Feuer des himmlischen Gewölbes sprang hervor und wählte sich oben an der Burg des Himmels seinen Platz. Am nächsten ist ihm durch Leichtigkeit und Ort die Luft. Die Erde, dichter als beide, zog die gröbern Elemente an sich und wurde durch ihre eigne Schwere niedergedrückt. Das umströmende Wasser nahm die unterste Stelle ein und umgab den ganzen Erdkreis.

Nachdem nun iener Gott, welcher es war, ist mir unbekannt, auf diese Art die ungeordnete Masse getheilt, in einzelne Glieder geordnet und iedem seine Stelle angewiesen hatte, so rundete er zuerst die Erde, damit sie von allen Seiten gleich wäre, in die Gestalt einer grosen Kugel. Darauf gebot er, daß sich Meere ergiesen, von wüthenden Winden aufschwellen und die Küsten der eingeschlossenen Erde umgeben sollten. Ferner schuf er auch Quellen, unermeßliche Seen und Teiche und schloß abschüssige Flüsse in krumme Ufer ein, welche von der Erde theils verschlungen werden, theils bis in das Meer gelangen, wo sie, aufgenommen in eine grösere Fläche ihre Wasser freier ausbreiten und statt der Ufer an Küsten anschlagen Auch breiteten sich auf seinen Befehl grose Ebenen aus, Thäler senkten sich, Wälder wurden mit Laube bedeckt, und felsigte Berge stiegen empor.

Wie zwei Zonen auf der rechten Seite den Himmel durchschneiden und eben so viele auf der linken, die fünfte aber brennender ist, als iene; so hat auch der sorgfältige Gott die eingeschlossene Last durch eine gleiche Zahl getheilt, daß sich iezt eben so viele Zonen auf der Erde befinden. Die mittelste ist vor Hitze nicht bewohnbar; zwei deckt tiefer Schnee, eben so vielen wies er zwischen beiden ihren Platz an und gab ihnen durch eine Mischung von Kälte und Wärme ge-

mäßigte Witterung. Ueber ihnen ragt die Luft, welche um so viel schwerer ist, dann Feuer, als des Wassers Gewicht leichter ist, als das Gewicht der Erde. Hier lagerten sich auf sein Geheiß die Nebel, hier die Wolken und die Donner, welche einstens die menschlichen Herzen schrecken sollten; die Blitze und Kälte erregenden Winde. Auch diesen überließ der Baumeister der Welt die Luft nicht zur freien Bewohnung. Ist doch der Brüder Uneinigkeit so groß, daß sie kaum iezt verhindert werden, die Welt zu zerreißen, da ieder in einem andern Striche mit seinem Hauche regiert. Eurus zog sich zur Aurora zurück, in die Nabathäischen Reiche, nach Persien und in die von der Morgensonne bestrahlten Gebirge. Der Abend und die von der Abendsonne erwärmten Küsten liegen dem Zephyrus am nächsten: der Schaudern erregende Boreas machte sich Meister von Scythien und dem Norden; das gegenüber liegende Land wird stets von Wolken und dem regnerischen Auster genetzt. Ueber ihnen spannte er den reinen gewichtlosen Aether aus, der nichts von irdischer Hefe enthält. Kaum war dieses alles in gewisse Grenzen eingeschlossen, als die Sterne, welche lange unter dem Drucke iener Masse verborgen gelegen hatten, am ganzen Himmel zu schimmern anfiengen. Und damit keine Gegend von eigenthümlichen Geschöpfen entblöst wäre, wählen sich die Sterne, iene Gestalten der Götter, des Himmels Veste zur

Wohnung; den glänzenden Fischen machten die Wasser zu ihrem Aufenthalte Platz; die Erde nahm Wild auf, Vögel die bewegliche Luft.

Noch fehlte ein Geschöpf, edler, als diese und fähiger zu hohen Gesinnungen, das über die übrigen herrschen konnte. Da entstand der Mensch. Ihn schuf entweder aus göttlichem Saamen iener Werkmeister des Universums, der Urheber einer bessern Welt; oder die frische erst neulich vom hohen Aether geschiedene Erde enthielt noch Saamen des verwandten Himmels, da sie Japetus Sohn mit Flußwasser vermischte und nach dem Bilde der alles regierenden Götter formte. Vorwärts gebeugt sehen die übrigen Thiere zur Erde nieder, dem Menschen aber gab er eine erhabene Gestalt, ließ ihn den Himmel anschauen und seine Blicke grade nach den Sternen erheben. So umgewandelt nahm die Erde, welche vor kurzem noch roh und ungebildet war, die vorhin unbekannte Gestalten der Menschen an.

Zuerst entsproß das goldne Geschlecht, welches ohne Rächer und ohne Gesetz, von freien Stücken Treue und Redlichkeit übte. Entfernt waren Furcht und Strafe, an aufgehangenen Tafeln von Erz las man noch nicht drohende Befehle. Kein Mitleiden flehender Haufe fürchtete das Angesicht seines Richters, sondern ohne Richter waren alle sicher. Noch war die Fichte nicht auf ihren Bergen gefällt, in die spiegel-

hellen Wasser herabgestiegen, um eine fremde Welt zu suchen; und außer ihren Küsten kannten die Sterblichen keine fremde. Noch umzingelten nicht tiefe Gräben die Städte. Die grade Trompete, das gekrümmte Horn, aus Erz gearbeitet; Helme und Schwerdter waren noch unbekannt. Ohne Soldaten lebten die Menschen sorglos in süsem Frieden. Auch gab die Erde ungezwungen, vom Karste unberührt, von keiner Pflugschare verwundet Alles von freien Stücken. Mit den Speisen zufrieden, die ohne Zwang gewachsen waren, lasen die Menschen des Meerkirschenbaums Früchte, auf den Bergen wachsende Erdbeeren, Kornelkirschen, an stachelichten Stauden hängende Brombeeren, und Eicheln, welche von dem breiten Baume Jupiters herabgefallen waren. Es herrschte ein ewiger Frühling und sanfte Weste koseten mit ihrem warmen Hauche ohne Saamen entstandene Blumen. Bald brachte auch die Erde ungepflügt Früchte hervor, unbearbeitet wurde der Acker von schweren Halmen weiß. In Strömen floß damals die Milch, in Strömen der Nectar und gelber Honig träufelte von der grünen Steineiche herab.

Nachdem aber Saturnus in des Tartarus Finsterniß geworfen war und Jupiters Scepter die Welt beherrschte; folgte das silberne Menschengeschlecht, schlechter zwar als Gold, doch köstlicher, als das gelbe Erz. Jupiter verkürzte

des alten Frühlings Dauer und theilte in vier Zeiten das Jahr ein, in Sommer und Winter, in ungleiche Herbste und den kurzen Frühling. Damals glühte zuerst die von trockner Hitze versengte Luft und hängende Eiszapfen bildeten die Winde. Damals begonnen die Menschen in Häusern zu wohnen. Ihre Häuser waren Höhlen, dichte Gesträuche und durch Bast verbundene Stäbe. Cerealischer Saamen wurde damals zuerst in langen Furchen vergraben und Stiere stöhnten unter dem Drucke des Jochs.

Nach diesen folgte das dritte Menschengeschlecht, das eherne; trotzigern Muthes und geschwinder zur Ergreifung der schrecklichen Waffen, doch verrucht war es nicht.

Von hartem Eisen ist das letzte. In dieses Zeitalter von schlechterm Metall drang schnell Bosheit aller Art ein: Schaam und Wahrheit und Treue entflohen; statt ihrer erschienen Betrug und List, Ränke und Gewalt und die verfluchte Habsucht. Segel übergab man dem Spiele der Winde, die selbst der Schiffer wenig noch kannte und Kiele, welche lang auf hohen Bergen gestanden hatten, trotzten iezt unbekannten Fluthen. Die Erde, welche vorher, wie Sonnenlicht und Luft allen gemeinschaftlich gehörte, bezeichnete der Feldmesser behutsam durch lange Grenzen. Ja, nicht Saaten nur

und schuldige Nahrung forderte man von der reichen Erde; in die Eingeweide der Erde stieg man sogar hinab und gräbt aus derselben die Schätze, iene Reizungen zum Bösen heraus, die sie verborgen und bis zu den Stygischen Wassern entrückt hatte. Schon war das schädliche Eisen und das Gold, schädlicher noch als das Eisen, zum Vorschein gekommen; nun kam auch der Krieg zum Vorschein, der sich beider Metalle im Kampfe bedient und mit blutiger Hand die klirrenden Waffen zusammen schlägt. Man lebt vom Raube: nicht der Gastfreundschaft heilige Rechte sichern den Freund gegen den Freund; vor dem Eidam ist der Schwiegervater nicht sicher, selbst Bruderliebe ist selten. Auf der Gattin Untergang sinnet der Gatte, auf des Gemahls Untergang die Gemahlin. Schreckliche Stiefmütter mischen todtbringende Wolfwurz, und sorgfältig forschet der Sohn vor der Zeit nach dem Todesjahre seines Vaters. Besiegt liegt die Frömmigkeit zu Boden und die Jungfrau Asträa verläßt unter den himmlischen Göttern zulezt die von Blut triefende Erde.

Selbst der hohe Aether war nicht sicherer als die Erde; denn die Giganten strebten — so erzählt man — nach dem himmlischen Reiche, thürmten Berge auf Berge und bauten sie bis an die hohen Sterne hinauf. Es zerschmetterte aber der allmächtige Vater durch abgeschossene

Blize

Blitze den Olympus und warf den Ossa von dem unten liegenden Pelion herab. Da lagen nun die schrecklichen Leichname, bedeckt von der durch sie selbst zusammengewälzten Last. Terra aber, benetzt von dem vielen Blute ihrer Kinder, entglühte, beseelte das warme Blut, und gab ihm, damit doch ein Denkmal von diesem wilden Geschlechte übrig bliebe, menschliche Gestalt. Aber auch dieses Gezüchte verachtete die Götter, war stets gierig nach Blutvergiesen und Gewaltthätigkeit, und verrieth, daß es aus Blut entsprossen wäre.

Seufzend sah dies Vater Saturnus von seiner hohen Burg, und da er sich wieder des schändlichen Gerichts erinnerte, das ihm Lycaon vorgesetzt hatte — eine That, die wegen ihrer Neuheit noch unbekannt war — geräth er in einen heftigen, Jupiters würdigen Zorn und beruft die Götter zur Versammlung. Ohne Verzug kommen auch die Berufenen zusammen. Es ist eine erhabene, bei heiterm Himmel sichtbare Strase, die Milchstrase heist sie, und zeichnet sich durch ihre glänzende Weiße aus. Auf dieser wallen die himmlischen Götter in des grosen Donnerers Pallast, in die königliche Burg. Rechts und links sind die stets offenen häufig besuchten Palläste des himmlischen Adels. Hier und da zerstreut wohnet der Pöbel der Götter. Vorn stellten ihre Penaten die mächtigsten und berühmtesten Himmels-

melsbewohner auf. Dies ist der Ort, den ich, wenn ich so kühn reden dürfte, ohne Scheu des grosen Himmels Palatium nennen würde.

Nachdem sich nun die Götter im marmornen Saale niedergelassen hatten, schüttelte Jupiter auf seinem erhabenern Throne und auf den elfenbeinernen Scepter gestützt, drei- bis viermal sein Schrecken erregendes Haupthaar, mit dem er die Erde, das Meer und die Gestirne erschüttert. Unwillig fängt er darauf an zu reden:

„Nicht ängstlicher besorgt für die Herrschaft „der Welt war ich zu iener Zeit, da die schlangenfüßigen Giganten mit ihren hundert Armen „den Himmel packen und erobern wollten. Denn „obgleich der Feind wild war, so hieng doch dieser Krieg von Einer Rotte nur ab und von „Einem Geschlechte. Nun aber muß ich, so weit „Nereus den Erdkreis umrauscht, das Geschlecht „der Sterblichen vertilgen. Alles habe ich, bei „den Flüssen der Unterwelt, die unter der Erde „im Stygischen Haine fliesen, schwöre ich es, „Alles habe ich zuvor versucht; aber mit des „Wundarztes Messer muß das unheilbare Glied „abgeschnitten werden, damit nicht der gesunde „Theil auch angesteckt werde. Ich habe Halbgötter, ländliche Gottheiten, Nymphen, Faune, „Satyre und auf den Bergen wohnende Silvane. „Diese wollen wir, da wir sie der Ehre des

„Him-

„Himmels noch nicht würdigen, die Erde wenig-
„stens, die wir ihnen gegeben haben, ruhig
„bewohnen lassen. Oder glaubt ihr, Götter,
„daß sie sicher genug wären? Hat doch Lycaon,
„durch seine Wildheit bekannt, mir, der ich die
„Blitze in den Händen habe, der ich euch regiere,
„nach dem Leben gestrebt!"

Allgemeiner Unwillen ertönte und ieder verlangte mit brennendem Eifer des kühnen Frevlers Bestrafung. Damals, als eine gottlose Rotte in ihrer Wuth durch Cäsars Blut den römischen Namen zu vertilgen suchte, betäubte eben so der plötzliche Schrecken über einen so grosen Verlust das menschliche Geschlecht und der ganze Erdkreis schauderte zurück. Auch freute dich Augustus deiner Freunde Anhänglichkeit nicht minder, als iener Liebe den Jupiter. Durch Worte und Winke that dieser dem Getöse Einhalt, alle beobachteten ein Stillschweigen, und sobald sich der Lärm durch des Herrschers Ansehen unterdrückt gelegt hatte, brach Jupiter zum zweitenmal mit folgenden Worten die Stille.

„Jener Verruchte hat die verdiente Strafe,
„(deswegen seyd unbesorgt) schon gebüßt; doch
„hört ietzt sein Verbrechen, meine Rache.

„Der üble Ruf von der Verderbniß dieser
„Zeiten war mir zu Ohren gekommen. Ich,

„wün-

„wünschend, daß er falsch seyn möge, fahre vom
„hohen Olympe herab und durchwandere, ob-
„gleich ein Gott in menschlicher Gestalt die Erde.
„Zu weitläuftig würde es seyn, wenn ich erzählen
„wollte, wie viele Verbrechen ich überall fand.
„Das Gerücht sagte weniger, als wirklich geschah.
„Den Mänalus hatte ich schon überstiegen, diesen
„furchtbaren Schlupfwinkel wilder Thiere; den
„Cyllenus und des kalten Lyceus Fichtenwälder.
„Nun gieng ich, als späte Abenddämmerung die
„Nacht herbei führte, in die Arcadische Burg
„und den Pallast des ungastfreundschaftlichen
„Königs. Ich gab ein Zeichen, daß ein Gott
„gekommen sey und der Pöbel fieng an zu beten.
„Zuerst spottet Lycaon der frommen Gebete. Dar-
„auf sagt er: Durch eine nicht trügende Probe
„will ich, ob dieser ein Gott ist, oder ein Sterbli-
„cher, erfahren; nicht zweifelhaft soll die Wahrheit
„mir bleiben. Nun macht er Anstalt, mich in
„der Nacht, wenn tiefer Schlaf mich fesselt,
„unvermuthet hinzuwürgen. Das ist die Probe,
„durch welche er die Wahrheit erforschen will.
„Selbst damit nicht zufrieden, schlachtete er auch
„einen Geisel des Molossischen Volks und kocht
„theils seine noch nicht ganz todten Glieder in
„siedendem Wasser, theils brätet er sie auf unter-
„gelegtem Feuer. Sobald er sie aber auf den
„Tisch setzte, so stürzte ich auch durch den rächen-
„den Blitz das Haus auf die, eines solchen
„Herrn würdigen Penaten. Voll Schrecken

ent-

„entfloh er und erreicht die stillen Felder. Ver-
„gebens bemüht er sich zu reden; er heult. Von
„ihm selbst erhält sein Rachen rasende Wuth:
„von gewohnter Mordlust hingerissen wüthet er
„gegen die Schafe und freut sich auch iezt noch
„des Bluts. In zottigte Haare verwandeln sich
„seine Kleider, in Beine seine Arme. Er wird
„ein Wolf; doch behält er noch Spuren seiner
„ehemaligen Gestalt. Noch eben so grau ist seine
„Farbe, eben so wild sein Blick, eben so blitzend
„sein Aug, eben so grausam seine ganze Gestalt.
„Ein Haus gieng zu Grunde, aber nicht blos
„ein Haus verdiente die Zerstörung. So weit
„sich die Erde erstreckt, herrscht die wilde Erin-
„nys. Zur Ruchlosigkeit, sollte man denken,
„hätten sich alle verschworen. Schnell sollen auch
„alle (dies ist mein fester Entschluß) die Strafen
„empfinden, die sie schon lange zu erdulten ver-
„dient haben."

Ein Theil der Götter billigt Jupiters Worte durch Reden und spornt ihn noch mehr an zum Zorn; andere begnügen sich demselben beizu-stimmen. Schmerzlich ist demohngeachtet allen des menschlichen Geschlechts Verlust. Sie fragen, was aus der Erde dann werden sollte, wenn sie der Sterblichen beraubt wäre? wer Weihrauch künftig auf den Altären anzünden sollte? ob er die Länder des Erdkreises der wilden Thiere Ver-wüstung Preiß geben wolle?

Auf diese Fragen gebietet ihnen der König der Götter, nicht bekümmert zu seyn (denn er werde für alles sorgen) und verspricht durch ein Wunder Menschen zu schaffen, dem erstern Geschlechte ganz unähnlich.

Schon wollte er seine Blitze auf die Erde herab schleudern: aber er fürchtete, es mögte vielleicht der heilige Aether von so vielen Blitzen in Flammen gerathen und die grose Achse entbrennen. Auch erinnert er sich, daß durch das Fatum eine Zeit bestimmt sey, in der Meer, Erde und die Burg des Himmels von Feuer ergriffen in Flammen auflodern und die ganze mit Kunst geschaffene Welt zusammen stürzen werde. Deswegen legt er die von den Cyclopen geschmiedeten Geschosse zurück. Eine der erstern entgegengesetzte Strafe wählet er nun. Durch eine Wasserfluth will er das menschliche Geschlecht iezt vertilgen und vom ganzen Himmel Platzregen herabschütten. Sogleich verschliest er den Nord in des Aeolus Höhlen und alle andere Winde, die das sich aufziehende Gewölke verjagen: und läst den Südwind heraus. Mit nassen Flügeln fliegt der Südwind hervor und pechschwarze Finsterniß decket sein schreckliches Antlitz. Sein Bart ist von Platzregen schwer; Wasser fließt aus den grauen Haaren; Nebel sitzen auf seiner Stirne; bethaut sind die Schwingen und der Busen. Wenn er mit breiter Hand die herab-

hangenden Wolken zusammen drückt; so stürzen sich rauschend dichte Platzregen vom Aether herab. Juno's Bothschafterin, Iris faßt dann in bunte Farben gekleidet, die Wasser auf und bringt sie den Wolken zur Nahrung. Die Saaten werden niedergeschlagen, ohne Rettung liegt des Landmanns Hoffnung zu Boden und die Arbeit eines langen Jahrs ist vergeblich und gehet verlohren. Doch mit seinem Himmel ist Jupiters Zorn nicht zufrieden, sondern ihn unterstützt auch sein meerblauer Bruder mit zur Hülfe herbei geführten Wassern. Dieser ruft die Flüsse zusammen. Als sie in ihres Herrschers Pallast getreten waren, sagte er:

„Jezt kann ich euch nicht lange ermuntern:
„gießt alle euere Kräfte aus. Das ist nöthig;
„eröfnet euere Wohnungen, zerreißt die Dämme
„und laßt euern Flüssen völlig die Zügel schiesen."
So befahl er. Diese kehren zurück, erweitern die Oefnungen ihrer Quellen und wälzen sich ungezähmten Laufs in das Meer. Er selbst schlägt mit seinem Dreizack die Erde: diese erzitterte und öfnete durch ihre Bewegung den in ihrem Schose verborgenen Wassern einen Weg. Die aus den Ufern getretene Flüsse stürzen sich über die offenen Gefilde und reißen Saaten, Bäume, Vieh und Menschen, Häuser und Tempel mit ihren Heiligthümern fort. Blieb ia ein Haus stehen, konnte ia eins, ohne einzustürzen dem wüthenden Strome

trotzen; so bedeckt doch dessen Gipfel das höhere Wasser und Thürme wanken unter dem wirbelnden Strudel. Schon war zwischen Meer und Erde kein Unterschied. Alles war Meer; ia das Meer hatte keine Küsten. Dieser erklimmt einen Hügel, iener sitzet im krummen Kahne und rudert da, wo er vor kurzem noch gepflügt hatte. Der eine schifft über Saaten, oder gesunkener Villen Giebel, ein anderer findet einen Fisch auf dem Wipfel der Ulme. Auf grünen Wiesen wird, wenn es das Schicksal so fügt, der Anker ausgeworfen, oder es streifen auch krumme Kiele unter ihnen liegende Weinberge. Wo vor kurzem schlanke Ziegen noch Gras pflückten, da legen iezt ungestalte Meerkälber ihre Leiber hin. Staunend sehen die Nereiden unter dem Wasser Haine und Städte und Häuser. Delphine bewohnen die Wälder, laufen auf hohen Aesten und schlagen an erschütterte Eichen. Unter Schafen schwimmet der Wolf. Gelbe Löwen reißt das Wasser mit sich fort, Tiger reißt es fort. Dem Eber nützen seine blitzende Hauer, dem fortgeschwemmten Hirsche seine schnellen Läufe nichts. Mit ermatteten Flügeln fällt der unstäte Vogel, nachdem er lange Land gesucht hat, wo er sich niederlassen konnte, herab in das Meer. Ungehindert hatte der unermeßliche Pontus die Hügel bedeckt und ungewöhnliche Wellen schlugen an die Gipfel der Berge. Die Menschen reißt größtentheils das Wasser mit sich fort, und die, welche das Wasser ver-

verschonte, zehret aus Mangel an Nahrung langer Hunger endlich auf.

Die Aonier trennt Phocis von den Actäischen Gefilden, fruchtbar war dies Land, so lange es noch Land war; aber zu iener Zeit war es ein Theil des Meers und eine grose Fläche schnell entstandener Wasser. Daselbst erhebt ein hohler Berg, Parnassus ist sein Name, zwei Scheitel zu den Gestirnen und ragt mit seinem Gipfel über die Wolken hinaus. Nachdem Deucalion hier (denn alles übrige hatte das Meer bedeckt) mit der Genossin seines Ehebettes auf einem kleinen Kahne gelandet war, beten sie die Coryeischen Nymphen und die Gottheiten des Berges an und die weissagende Themis, welche damals noch in des Orakels Besitz war. Besser und gerechter, als er, war kein Mann, ehrfurchtsvoller gegen die Götter, als sie, war keine Frau.

Als Jupiter sahe, daß der Erdkreis mit Seen überdeckt und dem Meere ähnlich war; daß von so vielen tausend vor kurzem noch lebenden Männern nur Einer, von so vielen tausend vor kurzem noch lebenden Weibern nur Eine übrig ist, die beide unschuldig, beide der Götter Verehrer sind; so zertheilt er die Wolken, verscheucht durch den Nordwind die Regen und zeigt dem Himmel die Erde und den Aether der Erde wieder. Auch des Meeres Wuth dauert nicht länger,

zurück legt des Meeres Beherrscher den Dreizack und besänftigt die Fluthen. Darauf ruft er dem meerblauen Triton, der mit seinen von der Natur mit Muscheln bedeckten Schultern über der Tiefe hervorragt, befahl ihm, in seine lauttönende Muschel zu blasen und den Wogen und Flüssen das Zeichen zum Rückzug zu geben. Dieser nimmt die hohle, gewundene Trompete, welche von dem untersten Wirbel an in die Weite stets fortwächst, und sobald des Gottes Athem sie auf der Mitte des Meeres berührt, die unter beiden Sonnen liegenden Gestaate mit ihrem Schalle erfüllt. Auch ietzt wurde sie, sobald sie der Gott an seinen vom nassen Barte thauenden Mund setzte und zum befohlenen Rückzug blies, von allen Wassern der Erde und des Meers gehört und brachte alle Wasser, die sie hörten, in ihre Grenzen zurück. Jetzt hat das Meer ein Gestade; das Bette faßt die ganzen Flüsse; die Ströme werden kleiner; die Hügel scheinen in die Höhe zu steigen; die Erde erhebt sich und wie die Wasser sich senken, werden Felder sichtbar. Endlich zeigen auch, nach langem Verzuge, Wälder ihre von Wasser verlassene Wipfel, deren Zweige zurückgebliebener Schlamm deckt.

Wiederhergestellt war nun die Erde. Aber Deucalion redete, da er sah, wie öde sie ist und welche tiefe Stille in den einsamen Ländern herrscht, die Pyrrha mit thränenden Augen also an:

„O Schwester, o Gattin, o einziges übrig „gebliebenes Weib, welches ein gemeinschaftliches „Geschlecht, die Abstammung von Einem Oheim „und in der Folge das Ehebett mit mir verban„den; welches ietzt Gefahren mit mir verbinden: „wir beide sind die einzigen Bewohner der Län„der, welche der Aufgang und der Niedergang „sieht. Die übrigen hat das Meer verschlungen. „Auch ietzt ist die Hoffnung unser Leben zu erhal„ten noch nicht so gewiß: immer schreckt noch „das Gewölke mein Herz. Was würdest du „Unglückliche, wenn du ohne mich dem Tode „entrissen worden wärest, ietzt empfinden? wie „könntest du allein die Furcht ertragen? wer „würde dich in deinen Schmerzen trösten? Denn „ich würde dir, Gattin (glaube mir), hätten „dich die Fluthen verschlungen, ich würde dir „folgen; auch mich sollten die Fluthen verschlin„gen. O könnte ich doch durch die Kunst meines „Vaters neue Völker erschaffen! könnte ich doch „der geformten Erde Leben einhauchen! Auf uns „beiden beruht nun der Sterblichen Geschlecht, „(so wollten es die Götter) wir beide sind allein „noch Modelle der Menschen.“

So sprach er, und nun vergossen sie Thränen. Endlich beschlossen sie die himmlische Gottheit anzubeten und bei dem Orakel Hülfe zu suchen. Ohne Verzug gehen beide zu des Cephisus Fluthen, die hell noch nicht flossen, aber doch schon in dem

alten Bette giengen. Nachdem sie hier Wasser geschöpft und ihre Kleider und das Haupt damit besprengt hatten; so wenden sie ihre Schritte zum Tempel der ehrwürdigen Göttin. Ueberzogen mit Moos war sein Gipfel; ohne Feuer standen die Altäre da.

Als sie des Tempels Stufen erreicht hatten, fielen beide nieder zur Erde und küßten ehrfurchtsvoll den kalten Stein. Darauf beteten sie also:

„Lassen sich durch der Gerechten Gebet die „Gottheiten erweichen, der Zorn der Götter „abwenden; so sage uns Themis, durch welches „Mittel unsers Geschlechts Verlust wieder ersetzt „werden kann, und stehe uns Gütigste in unserm „Unglück bei."

Die Göttin wurde gerührt und gab ihnen folgende Antwort:

„Geht aus dem Tempel, verhüllt euer Haupt „und löset den Gürtel eures Kleids: dann werfet „euerer grosen Mutter Gebeine hinter euch."

Lange standen sie in Erstaunen verlohren, bis Pyrrha zuerst das Stillschweigen unterbrach und den Befehlen der Göttin zu gehorchen sich weigert. Mit furchtsamem Munde bittet sie die Göttin um Verzeihung, daß sie sich scheuet, den Schatten ihrer Mutter durch das Herumwerfen ihrer Gebeine zu beleidigen. Unterdessen wiederholen sie in ihrem Herzen die wegen ihres ver-

steckten Sinns dunkeln Worte des Orakels und überlegen dieselben mit einander.

Darauf tröstet der Promethide des Epime-
theus Tochter mit gefälligen Worten und sagte:

„Trügt mich mein Scharfsinn nicht, so ist
„das Orakel unserer kindlichen Liebe nicht ent-
„gegen und räth uns nichts Böses. Die grose
„Mutter ist die Erde; die Steine im Körper
„der Erde werden (so glaube ich) Gebeine
„genannt; diese rückwärts zu werfen, befiehlt
„uns die Göttin."

Zwar machte auf die Titania diese Erklärung
ihres Gemahls Eindruck; doch ist noch immer
Zweifel mit Hoffnung vereint. So wenig trauen
beide dem Rathe der Göttin. Aber was schadet
ein Versuch? Sie steigen herab, verhüllen ihr
Haupt, lösen den Gürtel ihres Kleids und werfen,
wie ihnen befohlen war, Steine hinter sich. Die
Steine (wer könnte dies glauben, wenn es das
Alterthum nicht bezeugte) verlohren ihre Härte
und Unbiegsamkeit, wurden allmählig weich und
nahmen, sobald sie erweicht waren, eine Gestalt an.
Bald kann man auch, da sie gröser geworden
waren und eine mildere Natur bekommen hatten,
einigermaßen, doch deutlich noch nicht, eine
menschliche Gestalt sehen; wie die Gestalt eines
erst angefangenen, noch nicht vollendeten Mar-
mors ist und unbearbeiteten Statuen ähnlich.

In Fleisch wurden die wässerigen und irdischen Theile derselben verwandelt. Was fest ist und unbiegsam, verwandelt sich in Knochen; was eben noch Ader war, bleibt unter dem nehmlichen Namen. In kurzer Zeit erhalten durch die Allmacht der Götter die durch des Mannes Hände geworfenen Steine der Männer Gestalt, und durch den Wurf des Weibes wurde das weibliche Geschlecht wieder ersetzt. Deswegen sind wir ein hartes Geschlecht, geschickt Mühseligkeiten zu dulten und beweisen noch iezt, aus welchem Stoff wir erzeugt sind.

Die übrigen Thiere von mannigfaltigen Gestalten gebahr die Erde von selbst, da die zurückgebliebene Feuchtigkeit von dem Feuer der Sonne durchglüht wurde und der Schlamm und die feuchten Sümpfe von Hitze aufschwollen, die fruchtbaren Saamen der Dinge, in dem belebenden Boden, wie im Mutterleibe genährt, wuchsen und allmählich eine Gestalt annahmen. Wenn der siebenarmige Nil die nassen Aecker verlassen, und in das alte Bette seinen Strom zurückgeführt hat und von dem ätherischen Gestirne der frische Schlamm erhitzt ist, finden so die Landleute, wenn sie die Schollen umwenden, sehr viele Thiere, und unter diesen manche bei dem Anfange ihres Entstehens, deren Bildung eben erst beginnt; manche noch unvollkommene und ohne die gehörigen Glieder; ia an dem

nehmlichen Körper lebt oft der eine Theil, rohe Erde ist der andere Theil. Denn wenn sich Feuchtigkeit und Hitze vermischt haben, bilden sich Geschöpfe, und aus diesen beiden Stoffen entstehet alles; da das Feuer mit dem Wasser stets streitet, so bringt die erwärmte Feuchtigkeit alle Dinge hervor und diese uneinige Einigkeit ist zu Zeugungen geschickt.

Nachdem also die durch die frische Ueberschwemmung mit Schlamm überzogene Erde von den Strahlen der ätherischen Sonne und von der wohlthätigen Hitze wieder erwärmt wurde, gebahr sie unzählige Geschöpfe und gab ihnen theils eine den alten ähnliche Gestalt, theils schuf sie noch nie gesehene Wundergestalten.

Auch dich, groser Python, zeugte sie damals, so leid es ihr auch that, dich unbekannte Schlange, das Schrecken der neuen Völker. Einen so grosen Raum des Berges nahmst du ein! Diese Schlange erlegte der bogenführende Gott, der sich niemals vorher solcher Waffen, als gegen Gemse und flüchtige Rehen bedient hatte, mit tausend bedeckenden Pfeilen, daß sein Köcher beinahe ausgeleert war, da ihr Gift den schwarzen Wunden entströmte. Damit den Ruf dieser That die Zeit nicht vertilge, ordnete er heilige Spiele mit Wettkämpfen an, nach dem Namen der getödteten Schlange Pythische genannt. Welcher Jüngling

in denselben im Faustkampfe, oder Wettlaufe, oder Wagenrennen gesiegt hatte, bekam einen aus Eichenlaub gewundenen Kranz zur Belohnung. Noch war der Lorbeerbaum nicht vorhanden und mit eines ieden Baums Zweigen bekränzte Phöbus seine mit langem Haare geschmückte Schläfe.

Die erste Liebe des Phöbus war die Peneische Daphne. Nicht blindes Ohngefähr hatte sie erregt, sondern Cupido's grausamer Zorn. Diesen hatte neulich der Delier, stolz auf die Erlegung der Schlange, gesehen, wie er des Bogens Sehne spannte und seine Spitzen zusammen zog und gesagt:

„Was machst du muthwilliger Knabe mit „männlichen Waffen? Nur meinen Schultern „ziemt dieser Schmuck, nur mir, der ich sichere „Wunden dem Wilde, sichere Wunden dem Feinde „beibringen kann, der ich vor kurzem dem aufgeschwollenen Python, der mit seinem vergifteten Bauche so viele Joche Landes bedeckte, „mit unzähligen Pfeilen niederstreckte. Begnüge „du dich, mit deiner Fackel, ich weiß nicht, „welche Liebe zu erregen und eigne dir nicht „meine Ehrenzeichen zu."

Ihm antwortete der Venus Sohn: „Immerhin treffe, o Phöbus dein Pfeil Alles, dich „soll der meinige treffen und um so viel übertrift „mein

„mein Ruhm den deinigen, als dir die übrigen
„Geschöpfe weichen."

So sprach er, zertheilte mit schnellem Gefieder die Luft, ließ sich ungesäumt auf des Parnassus schattigtem Gipfel nieder und holte aus seinem mit Pfeilen gefüllten Köcher zwei Pfeile von verschiedener Wirkung hervor, von denen der eine die Liebe erregt, der andere verscheucht. Golden ist der, welcher Liebe erregt und hat eine scharfe glänzende Spitze; der, welcher die Liebe verscheucht, ist stumpf und am Ende des Rohres mit Blei versehen. Diesen schoß der Gott auf die Peneische Nymphe; mit jenem verwundete er aber den Apollo tief in dem Mark seiner Gebeine. Sogleich fängt er an zu lieben, sie selbst den Namen eines Liebhabers zu fliehen. Der Wälder Dickigt und der Felle gefangener Thiere sich erfreuend, ahmt sie der unvermählten Phöbe nach. Eine Kopfbinde umschlingt die regellos flatternden Haare. Viele warben um sie, allein sie verabscheut die Werber und streift ohne Empfindung und Liebe zu einem Manne durch einsame Wälder, ohne sich zu kümmern, was Hymen, was Amor, was Ehestand ist. Oft sagte der Vater:

„Einen Eidam solltest du Tochter mir geben."

Oft sagte der Vater:

„Enkel solltest du Tochter mir geben."

Dann

Dann übergießt, weil sie wie ein Verbrechen die Hochzeitfackel hasset, schamhafte Röthe ihr schönes Gesicht und sagt, die Arme schmeichelnd um des Vaters Hals schlingend:

„Laß mir liebster Vater das Vergnügen einer „beständigen Jungfrauschaft; Dianen gestattete „dieses einst auch ihr Vater."

Er willfahrt ihr zwar, „aber dir verbietet ja — sagte er — deine Schönheit, das zu seyn, was du wünschest und deinem Begehren steht deine Gestalt entgegen.

Phöbus liebt und wünscht, sich mit der Daphne, sobald er sie sieht, zu vermählen und hofft, was er wünscht, aber ihn täuscht sein eignes Orakel. Wie leichte Stoppeln, der Aehren beraubt entbrennen, wie Zäune von Fackeln entflammen, die durch ein Ohngefähr der Wanderer entweder zu nahe gehalten, oder bei dem anbrechenden Tage zurückgelassen hat; so entflammet der Gott, so ganz entbrennt sein Herz, so nährt er durch Hoffnung seine fruchtlose Liebe. Kunstlos sieht er ihre Haare um den Hals hängen, und sagt: „Wie? wenn sie künstlich geordnet wären." Er sieht ihre von lebhaftem Feuer, gleich Sternen glänzende Augen. Er sieht ihren kleinen Mund, dessen Anblick allein ihr aber nicht genügt. Er bewundert ihre Finger, ihre Hände, ihre Arme und ihre um mehr, als die Hälfte

gewand-

gewandlosen Schultern. Was verborgen ist, wähnt er noch schöner. Sie aber flieht, schneller als die leichte Luft, und bleibt auch nicht stehen, da er sie mit folgenden Worten zurückruft: „Peneische Nymphe, ich bitte dich, bleibe: „nicht als Feind verfolge ich dich. Bleibe Nym- „phe. So fliehet das Lamm den Wolf, die Hin- „din den Löwen; so fliehen mit zitterndem Gefie- „der den Adler die Tauben, iedes seinen Feind. „Mich aber treibt Liebe an, dir zu folgen. O „ich Unglücklicher! Falle nicht auf die Erde! ritz „nicht deine Füße, zu schön für Verletzungen in „den Dornen, daß ich dir nicht Schmerzen ver- „ursache. — Dornig sind die Oerter, denen du „dich näherst. — Lauf doch, ich bitte dich, lang- „samer und flieh nicht so schnell; langsamer will „auch ich dir nachfolgen. — Untersuche doch, „wem du gefällst. Nicht ein Bewohner des „Berges, nicht ein Hirte bin ich, und weide hier „nicht im schmutzigen Kleide Rinder und Schaafe. „Du weist nicht, Verwegene, du weist nicht, „wen du fliehst, und deswegen fliehst du. Mir „dienet das Delphische Land und Claros und Te- „nedos und die Pataräische Burg. Jupiter ist „mein Vater. Durch mich ist die Zukunft, die „Vergangenheit und das Gegenwärtige offenbar: „durch mich harmoniren die Gesänge mit den „Saiten. Sicher trift auch mein Pfeil, nur „Einer trift sicherer, als der meinige, der, wel- „cher mein vorher liebeleeres Herz verwundet hat.

„Die

„Die Arzeneikunst ist meine Erfindung, Heilbrin„ger werde ich auf dem Erdkreis genannt; auch „der Kräuter Wirksamkeit ist mir unterthan. „Weh mir, daß durch keine Kräuter die Liebe „geheilt werden kann und daß ihrem Herrn die „Künste nichts nützen, welche allen übrigen „nützen."

Noch mehr wollte er reden, aber furchtsam entfloh die Peneische Nymphe und läßt ihn und seine noch nicht geendigte Rede hinter sich. Auch im Fliehen schien sie noch reizend. Die Winde entblößten ihren Körper, ihr begegnender Hauch spielte mit den flatternden Kleidern und ein sanftes Lüftchen bließ die ungeschmückten Haare rückwärts. Ja schöner wurde sie noch durch die Flucht. Aber nicht länger vermag der iugendliche Gott vergebliche Schmeicheleyen zu verschwenden; mit geflügelten Schritten verfolgt er ihre Spur, von Amor selbst in Bewegung gesetzt. Wie, wenn ein Gallischer Hund einen Hasen im freien Gefilde erblickt und iener durch seine Füße die Beute zu erreichen, dieser aber zu entkommen sucht. Schon scheint der Hund über ihm zu schweben, ietzt, ietzt hofft er ihn zu packen und berührt mit ausgestreckter Schnauze die Spur. Der Hase, ungewiß, ob er nicht ergriffen worden ist, entreißt sich dem eingreifenden Zahne und entrinnt dem ihm berührenden Rachen. So der Gott und die Jungfrau. Ihn beflügelt die Hoffnung,

nung, iene die Furcht. Doch schneller ist der
Verfolger, da Amors Fittige ihn unterstützen und
versagt ihr alle Ruhe. Schon schwebt er über
dem fliehenden Rücken, schon berührt sein Hauch
das um den Nacken flatternde Haar. Ihre
Kräfte entschwinden. Ermattet durch die Be-
schwerlichkeit der schnellen Flucht ruft sie, da sie
die Peneischen Wasser erblickt: „Sende mir
„Hülfe o Vater! wenn ihr anders göttliche Ge-
„walt habt, ihr Flüsse, oder öffne dich Erde,
„wo ich nur zu sehr gefiel, oder vertilge durch
„Verwandlung diese Gestalt, welche die Ursache
„ist, daß ich Beleidigungen ietzt dulte."

Kaum hatte sie ihr Gebet geendigt, so fes-
selt schon gefühllose Erstarrung ihre Glieder, wei-
cher Bast umschließt ihren zarten Busen; in Laub
verwandeln sich die Haare, in Aeste die Arme,
der Fuß, vor kurzem so schnell noch, steht fest
in unbeweglichen Wurzeln, ein Wipfel umschlingt
das Gesicht, nur ihre glänzende Schönheit behält
sie. Auch ietzt noch liebt sie Phöbus, und fühlt,
da er an den Stamm seine Rechte legte, daß
unter der neuen Rinde das Herz noch schlägt.
Mit seinen Armen die Aeste, gleich Gliedern
umschlingend, drückt er Küsse auf das Holz;
doch das Holz selbst flieht seine Küsse.

„Weil du dann (sagte der Gott) meine Ge-
„mahlin nicht seyn kannst, sollst du doch wenig-

„stens

„stens mein Baum seyn. Stets sollst du o Lor-
„beer mein Haar, meine Cyther und meinen
„Köcher umkränzen. Die lateinischen Feldherrn
„sollst du umgeben, wenn frohlockende Stimmen
„Triumphlieder singen und lange feierliche Züge
„auf das Capitolium gehen. Auch sollst du, als
„treuer Hüter vor des Augustus Pallast stehen
„und die mittlere Eiche beschützen. Wie unge-
„schorne Locken mein Haupt jugendlich schmücken,
„so prange auch du stets mit immer grünendem
„Laube."

Päan schwieg. Der Lorbeerbaum nickte mit seinen eben entstandenen Aesten und schien seinen Wipfel, gleich dem Haupte zu bewegen.

Es ist ein Hain in Hämonien, den ein auf iähen Bergen stehender Wald auf allen Seiten umgiebt. Man nennet ihn Tempe. Durch dieses wälzet sich Peneus, der sich aus dem Fuße des Pindus ergiest, mit schäumenden Wellen. Durch seinen ungestümmen Fall führt er von flüchtigen Dünsten umwallte Wolken zusammen, fällt, als Staubregen auf der Wälder Gipfel und ermüdet durch sein Geräusch sogar entlegene Fluren. Das ist die Wohnung, das der Sitz, das der heilige Aufenthalt des grosen Flußgottes: hier gab er, in einer aus Felsen gebildeten Höhle den Wassern und den Bewohnerinnen der Wasser, den Nymphen Gesetze. Hierher kamen zuerst die eingebohrnen

Flüsse,

Flüsse, ohne zu wissen, ob sie dem Vater Glück wünschen, oder ihn trösten sollten; der pappelreiche Spercheos, der unruhige Enipeus, der alte Apidanus, der sanft rieselnde Amphrysos und Aeas; bald auch andere Flüsse, welche, wohin sie des Stroms Ungestümm treibt, ihre von dem irrenden Laufe ermüdeten Wasser in das Meer hinab führen.

Inachus allein ist nicht zugegen. In seiner tiefen Grotte verborgen, vergrößert er durch Thränen seine Wasser, indem er der Unglückliche seine Tochter als verlohren beklagt. Ob sie noch lebt, oder bei den Manen ist, weiß er nicht; doch glaubt er, daß sie nirgend sey, da er sie nirgend findet und sein Herz ahndet das schlimmste.

Vom väterlichen Flusse, hatte Jupiter die Jo zurückkehren sehen und gesagt: „O Mädchen, „des Jupiters würdig, die du einst, ich weiß „nicht wen durch deine Liebe beglücken wirst, „gehe in den Schatten der hohen Wälder, (bei „diesen Worten zeigte er auf die Schatten der „Wälder) denn heiß ist es und mitten in ihrer „Laufbahn stehet die hohe Sonne. Fürchte dich „nicht allein in den Schlupfwinkel der wilden „Thiere zu gehen, unter meinem göttlichen Schutz „kannst du sicher in die einsamsten Wälder gehen. „Kein geringer Gott bin ich; sondern der, welcher mit mächtiger Hand den himmlischen Scepter

„hält und die kreutzenden Blitze schleudert. Fliehe „mich nicht;" (denn sie floh.) Schon hatte sie die Lernäischen Weiden und die mit Bäumen bepflanzten Lyrcäischen Fluren hinter sich, als der Gott die Gefilde weit und breit in dicke Finsterniß verhüllte, das Mädchen in seiner Flucht aufhielt und seiner Ehre beraubte.

Unterdessen sah Juno mitten auf diese Gefilde herab, voll Verwunderung, daß schnelle Nebel an einem heitern Tage Nacht erregt haben. Sie merkt, daß er aus keinem Flusse entstehe und nicht aus der feuchten Erde ausdünste. Nun sieht sie sich um, wo ihr Gemahl ist, indem sie ihres so oft schon ertappten Mannes verliebte Abentheuer kannte. Da sie ihn im Himmel nicht fand, sagte sie:

„Täusche ich mich nicht, so werde ich belei„digt."

Nun schwang sie sich vom hohen Aether herab, stellte sich hin auf das Gefilde und hieß die Nebel entweichen. Seiner Gemahlin Ankunft hatte Jupiter gemerkt und in eine glänzende Kuh die Inachide verwandelt. Auch als Kuh ist sie schön. Saturnia lobt, wiewohl ungern die Schönheit der Kuh und fragt, als wenn sie die Wahrheit nicht wüßte, wessen und woher und von welcher Heerde sie sey. Jupiter giebt vor, um die Fragen nach dem Urheber zu endigen, sie wäre aus der

Erde

Erde gebohren. Saturnia bat sich dieselbe zum Geschenk aus. Was sollte er thun? Es ist grausam, seine Geliebte als Sclavin zu verschenken; verdächtig sie nicht zu geben. Scham räth es ihm an, Liebe räth es ihm ab. Die Liebe hätte die Scham besiegt; aber wenn er eine Kuh, ein so geringes Geschenk seiner Gattin und Schwester versagte; so könnte es ia scheinen, als wäre es keine Kuh. Die Göttin erhielt also ihre Nebenbuhlerin zum Geschenk. Doch entsagte sie nicht sogleich aller Furcht. Den Jupiter fürchtete sie und die Entwendung der Kuh, bis sie dieselbe Arestors Sohne, dem Argus zur Bewachung übergeben hatte.

Des Argus Haupt umgaben hundert Augen, von denen wechselsweise iedesmal zwei süße Ruhe genossen: die übrigen wachten und blieben auf ihrem Posten. Wo er sich nur hinstellte, sah er nach der Jo. Vor seinen Augen stand Jo, auch wenn er ihr den Rücken zukehrte. Bei Tag läst er sie weiden; wenn aber die Sonne tief unter der Erde ist, schliest er sie ein und legt Fesseln an den Hals, der dies nicht verdiente. Blätter des Meerkirschenbaums und bitteres Gras ist ihre Nahrung: statt des Bettes lag die Unglückliche auf der, nicht einmal stets mit Gras bestreuten Erde: sie trinkt aus schlammigen Flüssen. Wenn sie Mitleiden flehend ihre Arme gegen den Argus ausstrecken wollte, so hatte sie keine Arme, die

sie gegen den Argus ausstrecken konnte. Will sie klagen, so stöst sie ein Gebrüll aus, daß sie selbst vor dem Schalle sich fürchtet und vor ihrer eignen Stimme erschrickt.

Sie kommt auch an die Ufer, wo sie vormals so oft zu spielen pflegte, an die Ufer des Inachus. Da sie aber in dem Wasser ihre neuen Hörner sieht, erschrickt sie und flieht vor sich selbst zurück. Die Naiaden kennen sie nicht, Inachus selbst kennt sie nicht. Aber sie läuft ihrem Vater nach, sie läuft ihren Schwestern nach, und läst sich von ihnen streicheln und bewundern. Gras hatte der alte Inachus ausgerupft und ihr hingereicht; sie leckte seine Hände, küßte die Finger ihres Vaters, kann die Thränen nicht zurück halten, und würde, wenn sie reden könnte, seine Hülfe erflehen, ihren Namen und ihr Unglück erzählen. Statt der Worte zog sie mit ihren Füßen einen Buchstaben in den Sand und entdeckte dadurch ihre traurige Verwandelung.

„Ach ich Unglücklicher!" ruft nun ihr Vater aus, hängt sich um die Hörner der Seufzenden und an den Hals der schneeweißen Kuh. „Ach „ich Unglücklicher! wiederholte er. Du bist also „meine Tochter, die ich in allen Ländern gesucht „habe. Leichter war mein Schmerz, da ich dich „nicht fand, als nun, da ich dich gefunden habe. „Du schweigst? erwiederst meine Worte nicht?

„nur

„nur Seufzer holst du tief aus der Brust her-
„vor? und antwortest durch ein Gebrüll, das du
„allein hervorbringen kannst, auf meine Klagen?
„Schon hatte ich dir, dieses nicht ahndend, dein
„Brautbett und die Hochzeitfackeln bereitet,
„einen Eidam hoffte ich von dir zu erhalten, und
„Enkel alsdann. Von der Heerde wirst du ietzt
„einen Mann, von der Heerde ietzt Kinder erhal-
„ten. Ach! daß es mir nicht vergönnt ist, meine
„grosen Leiden durch den Tod zu endigen. Daß
„ich ein Gott bin, schadet mir ietzt. Des Todes
„Pforte ist mir verschlossen und in Ewigkeiten
„erstreckt sich mein Leid."

Da er so klagte, entfernte der gestirnte Argus die Tochter und führte die ihrem Vater Entrissene auf andere Weiden. Er selbst steigt auf eines Berges hohen Gipfel, von dem er nach allen Seiten hin sehen kann.

Aber länger kann der König der Götter so große Leiden der Phoronide nicht ertragen. Seinen Sohn ruft er zu sich, den ihm die glänzende Pleiade gebahr und befiehlt ihm den Argus zu tödten. Ohne Verzug legte dieser seine Flügel an die Füße, nahm die schlafbringende Ruthe in seine mächtige Hand und deckte mit dem Hute seine Haare. Nachdem Jupiters Sohn dieses gethan hatte, schwang er sich herab von der Burg seines Vaters auf die Erde. Hier nahm er den

Hut wieder ab, legte die Flügel hinweg und behielt nur die Ruthe zurück. Mit dieser treibt er gleich einem Hirten durch abgelegene Fluren Ziegen, die er, sobald er auf die Erde gekommen war, weggeführt hatte und bläst auf einer aus Rohr zusammen gesetzten Flöte. Durch den neuen Ton ergötzt, sagte der Junonische Wächter:

„Höre du, wer du auch bist, setze dich zu „mir auf diesen Felsen. An keinem Orte findest „du fetteres Gras für das Vieh, und angeneh„mern Schatten für die Hirten.“

Der Atlantiade setzte sich nieder, brachte den durch viele Gespräche schnell hineilenden Tag mit Erzählungen zu und versuchte durch Blasen auf dem zusammengefügten Haberrohr die wachsamen Augen einzuschläfern. Doch iener kämpft den süsen Schlaf zu besiegen; und obgleich tiefer Schlummer einen Theil der Augen überwältigt, so wacht doch der andere Theil. Auch fragt er, (denn neu war die Erfindung der Flöte) wie sie erfunden worden sey. Darauf erzählte der Gott:

„In Arcadiens kühlem Gebirge war unter „den Nonacrinischen Hamadryaden Eine Naiade „vor andern berühmt. Die Nymphen nannten „sie Syrinx. Mehr als Einmal hatte sie ver„folgende Satyre getäuscht und die Götter, welche „schattenreiche Wälder und fruchtbare Gefilde „bewohnen. Durch ihre Lebensart und durch

„Jung-

„Jungfrauschaft verehrte sie die Ortygische Göt-
„tin. Wie Diana geschürzt, würde sie täuschen
„und für Latonas Tochter gehalten werden kön-
„nen, wenn iene nicht einen hornenen Bogen,
„diese einen goldnen führte. Auch so täuschte
„sie. Pan, das Haupt mit spitzigen Kiefern um-
„kränzt, sah diese vom Berge Lyceus zurückkeh-
„ren und redete sie also an.“ Nun wollte er
erzählen, wie er sie angeredet habe; erzählen,
„daß die Nymphe seine Bitte verschmäht habe
und durch unwegsame Gegenden geflohen sey, bis
sie an den sanftrieselnden Fluß des sandigen
Ladons gekommen wäre; — daß sie hier, da die
Wogen ihren Lauf hinderten, ihre Flußschwestern
gebeten habe, sie zu verwandeln; — daß Pan,
indem er die Syrinx ergriffen zu haben glaubte,
statt des Körpers der Nymphe Sumpfrohr
umarmt habe; — daß, indem er hier seufzte, die
bewegten Winde in dem Rohre einen sanften Ton,
gleich dem Ton eines Klagenden hervorgebracht
hätten; — daß der Gott, durch die neue Kunst
und des Tons Lieblichkeit entzückt, gesagt habe:
„Dadurch will ich ewig mit dir verbunden blei-
„ben.“ — und daß auf diese Art, die ungleichen
durch Wachs zusammen gefügten und mit einan-
der verbundenen Rohre den Namen des Mädchens
erhalten hätten.“

Da der Cyllenische Gott dieses erzählen wollte, sah er, daß alle Augen zugefallen und

vom Schlafe geschlossen waren. Sogleich hört er auf zu reden und macht des Argus Schlaf noch fester, indem er mit der schlafbringenden Ruthe die matten Augen streichelte. Darauf haut er ohne Verzug den nickenden Kopf mit seinem sichelförmigen Schwerdt ab, da, wo er mit dem Halse verbunden ist, wirft den blutigen Leichnam von dem Felsen herab und färbt mit seinem Blute die iähe Klippe.

Da liegst du nun Argus; erloschen ist das Licht so vieler Augen und Eine Nacht deckt deine hundert Augen. Juno sammelt dieselben, setzt sie in ihres Vogels Federn und erfüllt mit ihnen, wie mit blitzenden Edelgesteinen dessen Schweif.

Sogleich entbrannte sie aber auch und schob ihre Rache länger nicht auf, sondern stellte der Argolischen Nebenbuhlerin die schreckbare Erinnys vor die Augen und in das Herz, drückte verborgene Stacheln in ihre Brust und schreckte sie unstät und flüchtig durch den ganzen Erdkreis. Nil du allein bliebst ihrem unendlichen Herumirren noch übrig. Sobald sie diesen erreicht hatte, warf sie sich mit gebeugtem Knie an dem Ufer der Mündung nieder, legte ihren Hals rückwärts, hob ihr Gesicht, das sie allein erheben konnte, nach den Sternen und schien durch Seufzer und Thränen und klägliches Brüllen zum Jupiter zu klagen und ihn um das Ende ihrer Mühseligkeiten zu bitten.

Dieser

Dieser schlang die Arme um den Hals seiner Gemahlin und bat sie, endlich einmal die Strafe zu endigen: „Für die Zukunft (sagte er) sey ohne „Furcht, nie mehr soll dir diese (bei den Stygi„schen Sümpfen schwöre ich es dir) zur Eifer„sucht Gelegenheit geben.“

Sobald die Göttin besänftigt war, erhält iene ihre vorige Gestalt wieder und wird, was sie vorher war. Vom Körper entwichen die borstigen Haare, die Hörner fallen ab, enger wird der Kreis der Augen, des Mundes Oeffnung zieht sich zusammen, Schultern und Hände kommen wieder zum Vorschein. Die Klaue verschwindet und zerfällt in fünf Finger. Von einer Kuh behält sie nichts, als die glänzende Weiße. Mit zwei Füsen zufrieden richtet sich die Nymphe wieder in die Höhe, doch wagte sie sich nicht zu reden, aus Furcht, sie werde als Kuh brüllen und mit Schüchternheit versucht sie die lang unterlassene Sprache wieder. Nun wird sie als die berühmteste Göttin von dem in leinene Gewänder gekleideten Haufen verehrt.

Von ihr soll endlich aus des grosen Jupiters Samen Epaphus gebohren worden seyn, welcher in den Städten neben seiner Mutter Tempel hat. Diesem war an Gemüthsart und Jahren Phaeton, Sols Erzeugter gleich. Dieser brüstete sich einst, wollte ienem nicht weichen, stolz auf seinen

Vater Phöbus. Der Inachide unwillig hierüber, sagte: „Daß du doch Thor, alles deiner Mutter „glaubst und aufgeblasen über einen fälschlich ein„gebildeten Vater bist.“ Phaeton erröthete und seinen Zorn hielt die Scham zurück. Aber seiner Mutter Clymene erzählte er diese Schmähungen des Epaphus. „Zu deiner noch grösern Krän„kung, Mutter (sagte er) wisse, ich sonst so frei „und trotzig schwieg still. Ich schäme mich, daß „man diese Schmähung mir sagen, ich sie nicht „widerlegen konnte. Nun gieb mir, wenn ich „anders von einem himmlischen Stamme ent„sprossen bin, ein Kennzeichen meiner hohen Ab„stammung und beweise, daß ich himmlischen „Ursprungs bin.“ So sprach er, schlang um den Hals seiner Mutter die Arme und bat sie bei ihrem und des Merops Leben und bei der Brautfackel seiner Schwestern, ihm ein Kennzeichen seines wahren Vaters zu geben. Clymene, (ob Phaetons Bitte, oder Zorn über den ihr gemachten Vorwurf mehr auf sie wirkte, ist ungewiß) hob ihre beiden Arme gen Himmel empor, richtete ihren Blick nach dem Lichte der Sonne und sagte: „Bei diesem durch seine schimmernde Strahlen „sich auszeichnenden Glanze, der uns hört und „sieht, schwöre ich dir Sohn, daß der Sol, den „du siehst, der, welcher den Erdkreis regiert, „dein Vater ist. Rede ich unwahr, so verweigere „er mir seinen Anblick und dieser Tag sey der „letzte, an dem ich sein Licht sehe. Auch erfor-

„dert

„dert es keine lange Anstrengung deines Vaters
„Penaten kennen zu lernen. Der Pallast, aus
„dem er hervorgeht, gränzt an unser Land. Hast
„du Lust, so gehe und du wirst es von ihm selbst
„erfahren.“

Bei diesen Worten seiner Mutter springt Phaeton freudig in die Höhe, dachte sich nichts als den Aether, durchwandert seiner Aethiopier und der unter der Sonnengluth liegenden Indier Gefilde und eilet unverdrossen nach dem Aufgang seines Vaters.

Des
Publius Ovidius Naso
Verwandlungen.

Zweites Buch.

Hoch auf prächtigen Säulen ruhte Sols Pallast, glänzend von schimmerndem Golde und flammenstrahlendem Pyropus; blendend weißes Elfenbein deckte des Daches Höhe; vom Silberglanze strahlten die beiden Thürflügel. Doch übertraf die Kunst noch den Stoff, denn Mulciber hatte hier die Meere eingegraben, welche die Länder umgeben, und den Erdkreis und den über demselben hängenden Himmel. Auf dem Wasser sieht man die meerblauen Götter, den hellblasenden Triton, den wandelbaren Proteus und den Aegäon, wie er sich mit seinen Armen auf ungeheurer Wallfische Rücken stützet; und die Doris mit ihren Töchtern, von denen ein Theil zu schwimmen, ein Theil auf Anhöhen sitzend, die grünen Haare zu trocknen, andere auf Fischen zu reiten scheinen. Alle hatten zwar nicht Eine, doch auch nicht verschiedene Bildung, wie es sich für Schwestern schickt. Die Erde enthält Menschen, Städte, Wälder, wilde Thiere, Flüsse, Nymphen und die übrigen

Gottheiten des Feldes. Ueber dieſes alles legte er das Bild des glänzenden Himmels und ſetzte ſechs Zeichen an die rechte Thüre und eben ſo viele an die linke.

Sobald auf bergangehendem Pfade der Clymene Sohn hieher kam und in den Pallaſt ſeines bezweifelten Vaters trat, wendet er ſeine Schritte ſogleich nach dem Antlitz deſſelben, bleibt aber in der Ferne ſtehen, denn in der Nähe konnte er das Licht nicht ertragen. In Purpur gekleidet ſaß Phöbus auf einem von hellen Smaragden leuchtenden Throne. Zur Rechten und zur Linken ſtanden der Tag und der Monat und das Jahr, die Jahrhunderte und die in gleiche Räume geordnete Stunden: auch der neue Frühling ſtand da, geſchmückt mit einem Kranze von Blumen; der nackte Sommer mit Kornähren bekränzt; auch der Herbſt ſtand da, beſprützt mit zertretenen Trauben, und der eiſigte Winter mit grauen, ſtruppichten Haaren. Im Mittelpunkt dieſer Dinge ſieht Phöbus mit ſeinen allſehenden Augen, den über die Neuheit der Gegenſtände zitternden Jüngling, und ſagte: „Was iſt die „Urſach deines Wegs? was ſuchſt du in dieſem „Pallaſte? Sohn Phaeton, den ſein Vater nie „verläugnen wird."

Er erwiederte: „O allgemeines Licht der „unermeßlichen Welt, Vater Phöbus, wenn du „mir

„mir anders gestattest, dich also zu nennen und „Clymene ihre Schuld nicht unter einem erdich„teten Bilde verbirgt; gieb mir ein Pfand, „Vater, durch das ich für deinen wahren Ab„kömmling erkannt werden muß, und reisse meine „Seele aus dieser Ungewißheit.“ So sprach er. Nun legte der Vater die rings um sein Haupt schimmernde Strahlen ab und befahl ihm näher zu treten, schloß ihn in seine Arme und sagte: „Nein, du verdienst es nicht, daß ich dich als „meinen Sohn verläugne, und deine wahre Ab„kunft hat dir Clymene bekannt gemacht. Da„mit du desto weniger zweifelst, so erbitte dir „ein Geschenk, welches du willst: du sollst es „erhalten, ich will es dir gewähren; dieses „Versprechens Zeuge sey der Sumpf, bei dem „die Götter schwören, der meinen Augen un„sehbar ist.“

Kaum hatte er völlig geendigt, so bat iener um den Wagen seines Vaters und um die Erlaubniß einen Tag lang die schnellfüßigen Pferde zu lenken. Seinen Schwur bereuend, schüttelte der Vater drei bis viermal sein lichtvolles Haupt und sagte: „Zur Unbesonnenheit wird mein „Versprechen durch deine Bitte. O dürfte ich „doch mein Versprechen nicht halten! Dieses „einzige würde ich dir mein Sohn, ich gestehe „es, abschlagen. Doch abrathen darf ich dir. „Gefahrvoll ist das, was du wünschest: etwas

„groses

„groses bittest du Phaeton, etwas, das weder
„zu deinen Kräften, noch zu deinen so iungen
„Jahren paßt. Dein Loos ist sterblich, was du
„wünschest ist nicht sterblich. Ja, aus Unwis-
„senheit strebst du nach mehr, als Götter selbst
„erreichen können. Mag sich immerhin ieder viel
„einbilden, so kann doch keiner, als ich auf dem
„feurigen Sonnenwagen stehen. Selbst des un-
„geheuern Olympus Regent, welcher die wilden
„Blitze mit seiner schrecklichen Rechte schleudert,
„kann diesen Wagen nicht lenken. Und was ist
„gröser, als Jupiter? Steil ist der Anfang des
„Wegs, ihn können kaum morgens die frischen
„Pferde erklimmen. Am höchsten ist er in der
„Mitte des Himmels; mich selbst überfällt oft
„Furcht, wenn ich von ihm herab das Meer
„und die Erde sehe und vor banger Angst klopft
„dann mein Herz. Abschüssig ist das Ende des
„Wegs, und bedarf eines sichern Führers.
„Dann pflegt sogar selbst Theris, welche mich
„in den unten liegenden Wassern aufnimmt, zu
„fürchten, ich möchte in die Tiefe hinab stürzen.
„Bedenke ferner, daß sich im beständigen Wirbel
„der Himmel herumdreht, die hohen Sterne
„mit sich fortreißt und im schnellen Kreise herum-
„schleudert. Ich arbeite mit Anstrengung ent-
„gegen, mich allein besiegt die schnelle Bewegung
„nicht, welche alles besiegt, und ich fahre dem
„schnellen Kreise entgegen. Stelle dir vor, du
„hättest meinen Wagen erhalten. Was wolltest

du

„du anfangen? Wirst du den gleich Rädern
„herumrollenden Polen entgegen fahren können,
„daß dich die schnelle Achse nicht mit sich fort-
„reißt? Vielleicht stellst du dir auch vor, daß
„dort Haine, Städte, Häuser und mit reichen
„Geschenken ausgeschmückte Tempel sind. Durch
„wilder Thiere Gestalten, die im Hinterhalt
„lauern, geht der Weg. Gesetzt, du bliebst auf
„der Bahn, und würdest auf keinen Irrweg
„fortgerissen; so mußt du doch durch die Hörner
„des entgegenstehenden Stiers, durch den Hä-
„monischen Bogen, den Rachen des grausamen
„Löwen, durch den im langen Umkreis die
„schrecklichen Arme krümmenden Scorpion und
„durch den Krebs, der seine Arme auf eine an-
„dere Art krümmt, gehen. Auch ist es für dich
„nicht leicht, die Rosse, welche das Feuer in
„ihrer Brust muthig macht, und das sie aus
„Rachen und Nase herausschnauben, zu regieren.
„Kaum dulten sie mich, wenn sie von raschem
„Feuer entglühen und ihr Nacken widerstrebet
„den Zügeln. Ach hüte dich, Sohn, daß ich
„nicht eines traurigen Geschenks Geber dir werde
„und ändere, so lange es die Zeit noch erlaubt,
„deinen Wunsch. Sichere Beweise verlangst du,
„daß du aus meinem Blute entsprossen seyst?
„Ich gebe dir ia einen sichern Beweis durch
„meine Furcht, und väterliche Angst zeigt deutlich,
„daß ich dein Vater bin. Sieh, ach sieh in
„mein Gesicht; könnten doch deine Augen auch

in

„in mein Herz dringen und in demselben meinen
„väterlichen Kummer erblicken. Schau umher
„nach allem, was die reiche Welt in sich enthält
„und wähle dir von den vielen und grosen Gü-
„tern des Himmels, der Erde und des Meeres
„etwas: nichts will ich dir abschlagen. Dieses
„einzige verbitte ich, welches, wenn ich es mit
„dem wahren Namen nennen soll, eine Strafe
„und keine Ehre ist. Ja Strafe verlangst du
„Phaeton, und keine Geschenke. Was schlingst
„du dich Unwissender mit schmeichelnden Armen
„um meinen Hals? Zweifle nicht, erhalten sollst
„du, — ich habe bei den Stygischen Wassern
„geschworen — was du wünschest: wünsche nur
„mit mehr Klugheit."

Phöbus hatte seine Ermahnung geendigt. Doch allen Ermahnungen widersteht Phaeton, fest beharrt er auf seinem Entschluß und brennt vor Begierde nach dem Wagen. Nachdem nun der Vater, so lange er konnte gezögert hatte, führte er den Jüngling zu dem hohen Wagen, Vulcans Geschenke. Golden war die Achse, die Deichsel golden, golden des Rades krumme Felgen, silbern der Speichen Ordnung. An der Wage warfen Chrysolithen und schön geordnete Edelsteine auf den strahlenden Phöbus ein helles Licht zurück.

Während nun der grosherzige Phaeton dieses Werk bewundernd betrachtet, siehe, so eröffnete die wachsame Aurora des röthlichen Aufgangs purpurne Thore und rosigten Vorhöfe. Die Sterne entfliehen: ihren Zug schließt Lucifer; zuletzt verläßt er seinen Posten am Himmel. Als aber Vater Titan die Länder und den Himmel sich röthet und die Spitzen von Luna's Hörnern gleichsam verschwinden sieht; befiehlt er den schnellen Horen die Pferde vor den Wagen zu spannen. Rasch vollbringen die Göttinnen den Befehl und führen die feuerschnaubenden, mit Ambrosia gesättigten Pferde von den hohen Krippen und legen ihnen das rasselnde Gebiß an.

Darauf salbte der Vater mit heiliger Salbe das Angesicht seines Sohnes, damit er die heftigen Flammen ertragen könne, setzte die Strahlenkrone auf sein Haupt und sagte, indem er aus der bekümmerten Brust Trauer ahndende Seufzer holte: „Wenn du kannst, folge hierinn wenig„stens meinen väterlichen Ermahnungen. Schone „Sohn der Peitsche, und bediene dich desto mehr „der Zügel: sie eilen von selbst. Mühe kostet es, „sie in ihrem Laufe zu hemmen. Auch nimm dei„nen Weg nicht in gerader Richtung durch die „fünf Bogen. Schräg läuft in einer breiten „Krümmung ein Weg, zufrieden mit der Gränze „dreier Zonen, der den Südpol vermeidet und „den an den Nord gränzenden Bär. Das ist die

„wahre

„wahre Bahn, deutlich wirst du des Rades Spuren
„sehen. Und damit Himmel und Erde gleiche
„Wärme erhalten, so lenke weder zu tief noch
„zu hoch am grosen Aether den Wagen. Fährst
„du zu hoch, so wirst du des Himmels Paläste
„verbrennen; zu tief, so wirst du die Erde in
„Brand stecken: in der Mitte wirst du am sicher-
„sten fahren. Auch lenke sich dein Wagen nicht
„zu weit rechts zu der gewundenen Schlange,
„noch führe er dich zu weit links zu dem niedri-
„gen Altar. Halte dich zwischen beiden. Dem
„Glücke empfehle ich das übrige; möchte es dich
„doch unterstützen und besser für dich sorgen,
„als du selbst für dich sorgst. Indem ich rede,
„hat schon die feuchte Nacht die an der Hesperi-
„schen Küste stehenden Gränzsäulen erreicht. Ich
„darf nicht zögern, wie ich will. Man verlangt
„mich. Die Finsterniß ist veriagt, Aurora schim-
„mert hervor. Fasse schnell die Zügel; oder wenn
„du deine Entschließung noch ändern kannst, so
„bediene dich meines Raths, nicht meines
„Wagens, so lange du noch kannst und noch
„auf festem Boden stehest; so lang du noch nicht
„auf der aus Unwissenheit so unglücklich gewünsch-
„ten Achse stehst. Laß mich der Erde das Licht
„geben, daß du es in Sicherheit sehen kannst.“
Jener schwingt sich mit jugendlicher Kraft auf
den leichten Wagen und steht auf demselben, voll
Freude, daß er die Zügel in seinen Händen hat, und
dankt von da seinem Vater oder dessen Willen.

Unterdessen erfüllen des Sonnengottes schnelle Pferde Pyrois, Eous, Aethon und der vierte Phlegon mit flammenschnaubendem Wiehern die Luft, und schlagen mit ihren Füßen wider die Schranken. Als diese Thetys, des Schicksals ihres Enkels unkundig geöfnet hatte, und die unermeßlich weite Welt vor ihnen lag, so eilen sie schnell auf der Bahn fort; theilen mit ihren raschen Füßen die ihnen entgegen stehende Nebel und durch ihre Flügel empor gehoben, eilen sie den in der nemlichen Gegend entstandenen Ostwinden zuvor. Aber zu leicht war die Last, und nicht bemerkbar für die Pferde des Sonnengottes, denn dem Joche fehlte die gewöhnliche Schwere. Wie die krummen Schiffe ohne eine gehörige Last hin und her wanken, und auf dem Meere, wegen der grosen Leichtigkeit unstät, hin und her gewor-fen werden: eben so springt auch der Wagen, der seine gewöhnliche Last nicht hat und hüpft in die Höhe, eben so, einem ledigen Wagen gleich. Sobald dieses das Viergespann merkt, rennt es davon, verläßt den gebahnten Weg und läuft nicht mehr in der vorigen Ordnung. Phaeton erschrickt und weiß nicht, wohin er die ihm überlassenen Zügel wenden soll; nicht, wo die Bahn ist, auch würde er, wüßte er sie gleich, die Pferde nicht regieren können.

Damals wurden zuerst von den Sonnenstrahlen die kalten Trionen warm und versuchten ver-

vergebens, sich in das ihnen verbotene Meer zu tauchen. Auch die Schlange, welche dem Nordpol so nahe ist, vorher von Kälte starr und niemanden fürchterlich, wurde warm und bekam durch die Hitze ungewöhnliche Wuth. Auch du Bootes sollst bestürzt geflohen seyn, wiewohl du langsam warst, und dein Wagen dich aufhielt.

Als aber vom hohen Aether herab der unglückliche Phaeton die tief unter ihm liegenden Länder erblickte; so erblaßte er; vor plötzlicher Furcht erzitterten seine Knie, und bei dem grosen Lichte deckt Finsterniß seine Augen. Jetzt wäre es ihm lieber, wenn er die Pferde seines Vaters niemals berührt hätte; ietzt thut es ihm leid, daß er sein Geschlecht kennen gelernt und mit seiner Bitte durchgedrungen hat; gern wäre er Merops Sohn genannt. Er wird herum geschleudert, wie ein vom stürmischen Boreas verfolgtes Schiff, dessen besiegte Zügel der Steuermann fahren läßt und Göttern und Gebeten empfiehlt. Was sollte er thun? Hinter ihm war eine grose Strecke des Himmels; vor ihm eine noch größere. Im Geiste mißt er beide. Bald blickt er vor sich hin, nach dem Untergang, den er nach des Schicksals Schluß nicht erreichen soll; bisweilen blickt er nach dem Aufgang zurück. Unwissend, was er thun soll, steht er betäubt da und läßt weder die Zügel fahren, noch kann er sie anhalten; auch die Namen der Pferde kennt er nicht; und mit

Zittern sieht er die hie und da am Himmel zerstreuten Ungeheuer und die Bilder gräßlicher Thiere.

Es ist ein Ort, wo der Skorpion in zwei Bogen seine Arme krümmt und indem er mit dem Schwanze und mit den Armen auf beiden Seiten einen Bogen macht, seine Glieder in den Raum zweier Zeichen ausstreckt. Als diesen der Jüngling sieht, wie er von schwarzem Gifte trieft, und mit krummer Scheere Wunden dröht: so läßt er außer sich vor kalter Furcht die Zügel fahren. Sobald diese der Pferde Rücken berührten, verlassen sie die Bahn und laufen, von niemand zurückgehalten in unbekannte Gegenden der Luft; wohin ihr Ungestümm sie reißt, dahin stürzen sie sich ohne Ordnung; rennen an die hoch am Aether stehenden Fixsterne und schleppen den Wagen über ungebahnte Wege. Bald ersteigen sie die Höhe, bald stürzen sie sich durch abschüssige und abwärts gehende Wege in Gegenden, die der Erde näher liegen. Luna sieht verwunderungsvoll die Pferde ihres Bruders niedriger als die ihrigen laufen. Die verbrannten Wolken dampfen. Das am höchsten liegende Land wird von den Flammen ergriffen, spaltet sich und bekommt Ritze, und trocknet, seiner Säfte beraubt, aus. Das Gras wird weiß, Blätter und Bäume verbrennen und die trockne Saat reicht selbst den Stoff zu ihrem Verderben. Doch nur Kleinig-

keiten beklage ich; grose Städte mit ihren Mauern
gehen zu Grunde, ganze Länder und Völker ver-
wandelt das Feuer in Asche. Wälder und Berge
brennen. Es brennt Athos; der Cilicische Tau-
rus; Tmolus, Oete und der ietzt trockene, ehe-
mals quellenreiche Ide; der jungfräuliche Heli-
con und Hämos, der noch nicht der Oeagrische
hieß. Es brennt mit in das Unendliche ver-
mehrten Feuern Aetna und der zweiköpfigte
Parnasus, Eryx, Cynthus, Othrys und Rho-
dope, der endlich einmal keinen Schnee haben
sollte, und Mimas; Dindymus; Mycale und
der zur heiligen Feier geschaffene Cythäron.
Scythien schützt seine Kälte nicht; Caucasus bren-
net; Ossa und Pindus und Olympus, größer als
beide; die hoch in die Luft ragenden Alpen und
der wolkentragende Apenninus.

Nun sieht Phaeton von allen Seiten die
Welt in Flammen, und kann die große Hitze nicht
ertragen. Glühende Luft athmet er ein, wie aus
eines Ofens Tiefe. Er fühlt, daß sein Wagen
zu glühen anfängt. Schon kann er nicht mehr
die Asche, nicht mehr die sprühenden Feuerfun-
ken ausdauern. Warme Asche hüllt ihn von allen
Seiten ein. Von pechschwarzer Finsterniß umge-
ben, weiß er nicht, wohin er geht, oder wo er
ist; und die schnellen Pferde reißen ihn nach Will-
kühr fort.

Damals sollen Aethiopiens Völker, indem ihr Blut auf des Körpers Oberfläche hervor drang, die schwarze Farbe bekommen haben. Damals wurde Libyen, durch die Hitze aller Feuchtigkeiten beraubt, eine dürre Sandwüste. Damals beweinten die Nymphen mit zerstreuten Haaren ihre Quellen und Teiche. Böotien sucht Dirce, Argos Amymone; Ephyre die Pirenische Wasser. Auch die Flüsse, welchen die Natur weit von einander liegende Ufer gegeben hat, sind nicht sicher. Mitten in seinen Fluthen raucht Tanais; der alte Peneus; der Teuthrantische Caicus, der schnelle Ismenos; der phocäische Erymanthus und Xantus, der noch einmal brennen sollte; der gelbe Lycormas und Mäandros, der in seinen krummen Wässern scherzt; der Mygdonische Melas und der Tänarische Eurotas. Auch brannte der Babylonische Euphrates; es brannte Orontes, der schnelle Thermodon; Ganges; Phasis und Ister. Alpheus wallet; des Spercheos Ufer brennen. Das Gold, welches Tagus in seinem Strome mit sich führt, zerschmilzt vor Hitze, und die Flußvögel, welche die mäonischen Ufer durch ihren Gesang so berühmt gemacht haben, glühen mitten im Cayster. Der Nil floh erschrokken an die äußersten Grenzen des Erdkreises, und verbarg sein Haupt, das noch ietzt verborgen ist. Staubend und wasserleer sind die sieben Mündungen; sieben Thäler ohne Strom. Das nehmliche Schicksal trocknet die Ismarischen Flüsse,

den Hebrus und den Strymon aus, und die Hesperischen Flüsse, den Rhein, Rhodanus, Padus und die Tyber, welcher die Oberherrschaft der Welt verheisen war.

Der Boden spaltet sich überall und in den Tartarus dringet durch die Spalten das Licht und schreckt den König der Unterwelt mit seiner Gemahlin. Das Meer zieht sich zusammen: ein trocknes Sandgefielde ist, was eben noch Meer war. Berge, welche des Meeres Tiefe bedeckt hatte, ragen hervor und mehren die zerstreuten Cycladen. Auf den Grund senken sich die Fische, und die krummen Delphine wagen es nicht sich auf die Oberfläche des Meers in die gewohnten Lüfte zu erheben. Entseelt liegen der Meerkälber Leichname rüklings auf der Oberfläche des Wassers. Ja selbst Nereus und Doris mit ihren Töchtern sollen sich in ihre warme Höhlen versteckt haben. Dreimal wagte es Neptun mit grimmigem Blicke seine Arme aus den Wassern hervor zu strecken; dreimal konnte er die brennende Hitze der Luft nicht ertragen.

Doch die nährende Tellus, ringsum vom Pontus umgeben, hob mitten zwischen den Wassern des Weltmeeres und den von allen Seiten zusammen gezogenen Quellen, welche sich in den Eingeweiden ihrer schattigten Mutter versteckt hatten, bis an den Hals trocken, ihr allnährendes

Haupt empor, legte die Hand vor die Stirne, erschütterte alles mit gewaltigem Beben, senkte sich ein wenig und war niedriger als gewöhnlich: darauf redete sie mit trockenem Munde also: „Ist dieses dein Wille und habe ich es verdient, „warum zaudern deine Blitze; größter unter den „Göttern? Soll ich durch des Feuers Gewalt „untergehen, so laß mich durch deines Blitzes „Feuer untergehen und mache mein Unglück durch „den Urheber leichter. Kaum kann ich meinen „Mund öfnen, um diese Worte zu sprechen — „der Dunst hatte ihr den Mund zugezogen — „siehe, versengt sind meine Haare: bedeckt mit „glühender Asche meine Augen, bedeckt mein „Antlitz. Ist das die Frucht, das die Beloh„nung für meine Fruchtbarkeit, und für meine „Dienste; daß ich des krummen Pflugs und der „Karsten Wunde ertrage; und mich im ganzen „Jahre quälen lasse? daß ich dem Viehe Laub; „mildere Nahrung, Früchte dem Menschenge„schlecht, euch Weihrauch erzeuge? Doch gesetzt, „ich hätte den Untergang verdient, was haben „die Wasser, was dein Bruder verschuldet? „warum nehmen die durchs Loos ihm zugefallenen „Meere ab, und entfernen sich weiter vom Aether. „Und wenn dich weder Liebe zu deinem Bruder, „nicht Liebe zu mir rührt; so erbarme dich doch „deines Himmels. Siehe dich überall herum. „Beide Pole rauchen: verletzt diese das Feuer, „so werden auch euere Palläste einstürzen. Siehe

selbst

„selbst Atlas ist in Gefahr und kaum kann er
„noch die glühende Achse auf seinen Schultern
„tragen. Wenn das Meer, wenn die Erde,
„wenn die Burg des Himmels untergeht, stürzen
„wir wieder in das alte Chaos zurück. Ent-
„reiße den Flammen, was noch übrig ist und
„sorge für das Wohl des Universums."

So sprach Tellus: denn länger konnte sie den Dampf nicht ertragen; mehr nicht reden: in sich zurück zog sie ihr Gesicht und in Höhlen, nahe bei den Manen.

Aber der allmächtige Vater rufte die Götter und selbst den, der den Wagen verliehen hatte, zu Zeugen auf, daß, wenn er nicht helfe, alles durch ein trauriges Schicksal zu Grunde gehen werde. Darauf steigt er auf der Himmelsburg hohe Zinnen, wo er die grose Erde mit Wolken zu überziehen pflegt, wo er Donner erregt und schimmernde Blitze schleudert. Aber damals hatte er weder Wolken, mit denen er die Erde hätte überziehen können, noch Regen, die er vom Himmel herabgiesen konnte. Er donnert und wirft einen, zur Rechten vom Ohre geschwungenen Blitz auf den Führer des Wagens, stürzt ihn entseelt von demselben herab und löschet durch sein schreckliches Feuer das Feuer der Welt. Die Pferde werden scheu, machen einen Sprung auf die Seite, reißen den Hals aus dem Joche, zerstücken

die

die Zügel und laufen davon. Hier liegt das Gebiß, dort die von der Deichsel gewaltsam getrennte Achse, an einem andern Orte die Speichen der zerbrochenen Räder, und weit umher sind die Trümmer des zerschmetterten Wagens zerstreut. Aber Phaeton, dessen gelbe Haare die Flamme entzündet hat, stürzt rollend in die Tiefe hinab und schiest in einem langen Streife durch die Luft, wie bisweilen vom heitern Himmel ein Stern zwar nicht fällt, aber doch zu fallen scheint. Ihn nimmt fern von seinem Heimath in einem entgegen gesetzten Lande der grose Eridanus auf und spült sein rauchendes Angesicht ab.

Die Hesperischen Naiaden begraben den vom dreispaltigen Blitze noch rauchenden Leichnam und bezeichnen mit folgender Inschrift den Grabstein: „Hier liegt Phaeton, der Führer des väterlichen „Wagens; konnte er ihn gleich nicht regieren, „so erlag er doch einem grosen Unternehmen.“ Der unglückliche Vater hatte von Kummer niedergedrückt sein Antlitz verhüllt und Ein Tag soll — kaum ist es zu glauben — ohne Sonne verflossen seyn. Die Flammen verbreiteten Licht und das Unglück hatte also noch einigen Nutzen.

Aber Clymene, nachdem sie alles gesagt hat, was bei einem so grosen Unglück gesagt werden kann, durchwandert traurig und betäubt, mit zerfleischtem Busen den ganzen Erdkreis, und

suchet

suchet zuerst seine entseelten Glieder, dann seine Gebeine, und findet endlich seine Gebeine an einem fremden Ufer begraben. Hier wirft sie sich hin, benetzt den auf dem Grabstein gelesenen Namen mit Thränen und wärmt ihn mit ihrer ofnen Brust.

Nicht weniger weihen ihm die Heliaden Klagen und ein dem Leichnam nichts nützendes Opfer Thränen. Sie schlagen mit ihren Händen an die Brust, rufen Tag und Nacht den Phaeton, der ihre traurigen Klagen nicht hören kann, und werfen sich hin an das Grab. Viermal hatte schon Luna ihre Hörner vereint und ihre Scheibe gefüllt; noch immer klagten sie nach ihrer Gewohnheit (denn die öftere Wiederholung hatte es ihnen zur Gewohnheit gemacht). Plötzlich klagte Phaetusa, da sie sich eben zur Erde niederwerfen wollte, daß ihre Füße erstarrten: nun will die weise Lampetie zu ihr eilen, schnell entstandene Wurzeln halten sie zurück. Die dritte will sich die Haare ausraufen, und — reißt Laub ab. Die eine klagt, daß ihre Beine von einem Stamme gefesselt; die andere, daß ihre Arme lange Aeste würden. Indem sie sich hierüber wundern, umschließt die Weichen eine Rinde, welche stufenweise den Unterleib, die Brust, die Schultern und die Hände umzieht: nur der Mund ragt noch frei heraus, mit dem sie der Mutter rufen. Was sollte aber die Mutter thun? Sie läuft bald zu

dieser,

dieser, bald zu iener, wohin sie die Angst treibet und drückt ihnen, so lange sie noch kann, Küsse auf. Das ist nicht alles, sie versucht sogar die Körper von den Stämmen loszureißen und die zarten Zweige mit den Häuden abzubrechen, aber Blutstropfen fliesen wie aus einer Wunde heraus. „Schone doch, Mutter, ruft klagend „iede, die sie verwundet; schone doch! mit dem „Baum wird unser Körper zerrissen. Lebe wohl.“ Bei den letzten Worten überzog sie die Rinde. Aus derselben fließen Thränen, träufeln von den neuen Aesten herab, und werden, wenn sie die Sonne hart gemacht hat, Bernstein, welchen der klare Strom aufnimmt und Latiens Damen zum Putze sendet.

Bei diesem Wunder war Cycnus ein Sohn des Sthenelus zugegen. Zwar war er dir Phaeton von der mütterlichen Seite her verwandt, doch näher noch und ähnlicher war er dir dem Geiste nach. Dieser, der Ligurischen Völkerschaften und groser Städte Beherrscher, hatte sein Reich verlassen und die grünen Ufer des Eridanus Strom und den durch die Schwestern grösser gewordenen Wald mit Klagen erfüllt. Plötzlich wurde aber des Mannes Stimme schwach; weiße Federn decken sein Haar, aus der Brust erhebt sich ein langer Hals, und die röthlichen Finger verbindet eine Haut; Flügel bedecken die Seiten, der Mund erhält einen stumpfen Schnabel;

bel; Cycnus wird ein neuer Vogel, der sich weder dem Himmel noch Jupiters ätherischen Lüften anvertraut, eingedenk des von ihm so ungerecht herabgeschleuderten Blitzes. Seen sucht er auf und breite Teiche und das Feuer hassend wählt er den Flammen entgegen gesetzte Flüsse zur Wohnung.

Ungeschmückt war unterdessen Phaetons Vater und ohne seinen gewöhnlichen Glanz, wie er zu seyn pflegt, wenn er den Erdkreis verläßt. Er hasset das Licht, sich selbst und den Tag: ergiebt seine Seele der Trauer und neben der Trauer dem Zorn. Der Welt versagt er seine Dienste. „Unruhig genug, sagt er, war von „Anbeginn der Welt mein Schicksal, müde bin „ich der Arbeiten ohne Ende und ohne Ehre. „Ein anderer mag den Licht bringenden Wagen „führen. Wenn niemand dieses will und alle „Götter gestehen, daß sie es nicht können; „so mag er ihn selbst führen, damit er doch wenig„stens, so lange er mit meinen Zügeln eine Probe „macht, die Blitze aus den Händen legen muß, „welche Väter ihrer Kinder berauben. Dann, „wenn er die Kräfte der feuerfüßigen Pferde „erprobt hat, wird er wissen, daß der den Tod „nicht verdiente, welcher sie nicht gut regiert „hat."

Da der Sol dieses redete, umringen ihn die übrigen Gottheiten und bitten ihn flehentlich die

Welt nicht mit Finsterniß zu bedecken. Selbst Jupiter entschuldigt seine abgeschleuderten Blitze und fügt auf königliche Art zu seinen Bitten Drohungen hinzu. Nun sammelt Phöbus die rasenden und vor Schrecken noch scheuen Pferde und bändigt sie mit Geißel und Schlägen, seinen Zorn auslassend: denn er tobet, macht ihnen Vorwürfe wegen seines Sohnes Tod und rechnet diesen ihnen an.

Aber der allmächtige Vater umgeht die grossen Mauern des Himmels und untersucht, ob durch des Feuers Stärke nichts wankend gemacht worden sey und einzustürzen drohe: da er sieht, daß sie noch fest sind und die gehörige Stärke haben, so besichtigt er die Erde und der Menschen mühevollen Werke. Am angelegentlichsten sorgt er aber für sein Arcadien. Die Quellen führt er wieder zurück und die Flüsse, die sich noch nicht zu fliesen getrauten. Er giebt der Erde Gras. Blätter den Bäumen und läßt die versengten Wälder wieder grünen.

Indem er so oft hin und her gehet, so fesselt sein Herz eine Nonacrinische Jungfrau und das Feuer der Liebe drang bis in die innersten Gebeine. Ihre Beschäftigung war nicht, aus Wolle zarte Fäden zu spinnen, oder oft den Putz ihrer Haare zu verändern. Wenn ein Gürtel ihr Kleid, eine weiße Binde ihr nachlässiges Haar zusamimen

hielt und ihre Hand entweder einen leichten Wurfspieß oder einen Bogen gefaßt hatte, so war sie einer Gefährtin der Phöbe ähnlich; auch betrat den Mänalos keine der Trivia werthere Jungfrau. Aber kein Glück dauert lange.

Die hohe Sonne hatte schon mehr als die Hälfte ihrer Laufbahn zurückgelegt, als iene in einen Hain gieng, der noch nie gefällt worden war. Hier nimmt sie von der Schulter den Köcher herab, spannt den beugsamen Bogen zurück, und legte sich auf den Boden, den Gras bedeckt hatte, mit dem Nacken auf dem gemahlten Köcher ruhend. So ermüdet und einsam sieht sie Jupiter und sagte: „Diese Ausschweifung soll gewiß „nicht meine Gemahlin erfahren, und erfährt sie „dieselbe auch; — einen Zank ist sie werth."

Sogleich nimmt er Dianens Gestalt und Kleidung an und sagte: „O Jungfrau, meiner „Gefährtinnen eine, in welchen Gebirgen hast „du geiagt?" Von dem Rasen erhebt sich die Jungfrau und sagte: „Gegrüßt seyest du Göttin, meinem Urtheile nach gröser, als Jupiter, „sollte er es gleich selbst hören." Lachend hört er es und freut sich, daß er sich selbst vorgezogen werde und drückt ihr Küsse auf, doch nicht gemäßigt genug, nicht, wie es Jungfrauen geziemt. In welchem Walde sie geiagt habe, will sie nun erzählen, aber er umschlingt sie mit seinen Armen

und verräth sich, nicht ohne Verbrechen. Zwar wehrt sie sich gegen ihn, soviel ein Mädchen nur kann. (O sähest du es doch Saturnia, gnädiger würdest du seyn.) Aber welches Mädchen, oder welcher andere Mensch kann den Jupiter überwinden? Siegend kehrt Jupiter in den hohen Aether zurück. Sie aber hasset den Hain und den Wald, Zeugen ihrer Entehrung! verläßt denselben und hätte beinahe ihren Köcher mit den Pfeilen und den aufgehangenen Bogen mitzunehmen vergessen.

Siehe Dictynna, die begleitet von ihrem Chor, stolz auf das erlegte Wild über den hohen Mänalos einherschreitet, erblickt sie, und ruft ihr, sobald sie dieselbe ansichtig wird. Auf diesen Ruf floh sie zurück und fürchtete anfänglich, unter ihrer Gestalt möchte Jupiter verborgen seyn. Aber da sie auch die Nymphen in ihrem Gefolge erblickt, merkt sie, daß es kein Betrug sey und schließt sich an die Nymphen an. Ach wie schwer ist es, seine Schuld nicht durch die Mienen zu verrathen. Kaum wagt sie die Augen aufzuschlagen: sie geht nicht mehr, wie vorher der Göttin zur Seite; sie ist nicht mehr die erste im ganzen Zuge; sondern schweigt und giebt durch Schamröthe ihre verletzte Ehre zu erkennen. An tausend Kennzeichen hätte Diana, wäre sie nicht Jungfrau gewesen, ihre Schuld merken können. Aber die Nymphen sollen sie gemerkt haben.

Zum neuntenmal kamen im Kreislauf Luna's
Hörner wieder zum Vorschein, als die Göttin
der Jagd, ermattet durch die Flammen ihres
Bruders in einen kühlen Hain gieng, in dem ein
sanft rieselnder Bach floß und über feinen Kieß
rollte. Sie lobt den Ort und berührt des Was-
sers Oberfläche mit dem Fuße. Auch dieses lobt
sie und sagte: „Fern ist ieder Zeuge. Laßt uns
„die Kleider ablegen und in das klare Wasser
„unsere Körper eintauchen.“ Die Parrhasserin
erröthete. Alle legen ihre Gewänder ab, sie allein
zaudert. Doch da sie so zögert, wird ihr das
Kleid abgerissen: und sobald dieses abgelegt war,
zeigte sich auch an ihrem entblößten Körper ihr
Verbrechen. Da sie nun bestürzt da stand und
mit den Händen ihren Leib verbergen wollte,
sagte Cynthia zu ihr: „Gehe ferne von hier
„und beflecke die heilige Quelle nicht;“ und hieß
sie, sich aus ihrem Gefolge zu entfernen.

Lange schon hatte es des grosen Donnerers
Gemahlin gemerkt und ihre schwere Rache auf
eine gelegene Zeit verschoben. Nun hat sie keine
Ursache mehr zu zögern, denn schon hatte ihre
Nebenbuhlerin den Knaben Arcas (das, das
schmerzte sie so sehr) gebohren. Schrecklichen
Sinnes voll wendete sie ihre Augen auf sie und
sagte: „Freilich das einzige fehlte noch, Ehe-
„brecherin, daß du auch schwanger würdest und
„daß durch deine Niederkunft die mir zugefügte

„Beleidigung bekannt und meines Jupiters „Schande offenbar würde. Ungestraft soll dir's „nicht hingehen: die Gestalt will ich dir nehmen, „Unverschämte, in der du dir, in der du meinem „Gemahle gefielest.“ Dieses sagend, faßte sie dieselbe vorn an der Stirne bei den Haaren und warf sie auf die Erde vor sich hin. Flehend streckt sie die Arme aus; die Arme verwandelten sich in schwarze, rauhe Zotten; die Hände krümmen sich, werden einwärts gebogene Tatzen, und verrichten den Dienst der Füße; das von Jupiter einst gepriesene Gesicht verunstaltete ein breiter Rachen. Damit nicht Bitten und Mitleiden erregende Worte ihre Gesinnung ändern können, entreißt sie ihr das Vermögen zu reden. Aus rauher Kehle stößt sie grimmige, drohende und schreckenvolle Töne hervor. Doch behält sie, selbst nach ihrer Verwandlung in eine Bärin den vorigen Gebrauch ihres Verstandes, und giebt ihren Schmerz durch immerwährendes Seufzen zu erkennen, hebt ihre verwandelten Hände zu dem Himmel und den Gestirnen empor, und nennt den Jupiter in Gedanken, da sie es mit Worten nicht thun kann, einen Undankbaren. Ach wie oft irrte sie, da sie das Herz nicht hatte, in dem einsamen Walde zu ruhen, vor ihrer Wohnung und in Gefilden umher, die einst die ihrigen waren! Ach wie oft wurde sie durch bellende Hunde über Felsen verfolgt! wie oft floh die Jägerin erschrocken aus Furcht vor Jägern.

Oft

Oft verbarg sie sich, uneingedenk, was sie ist, bei dem Anblick wilder Thiere, obgleich selbst eine Bärin, schaudert sie vor Bären zurück, die sie in den Bergen erblickt und fürchtet sich vor den Wölfen, obgleich ihr Vater unter ihnen ist.

Plötzlich erscheint Arcas, der Lycaonischen Tochter Sohn, seine Mutter nicht kennend, da er ohngefähr fünfzehnmal seinen Geburtstag erlebt hat und stößt, indem er das Wild verfolgt; schickliche Forsten aussucht, und mit zusammengeknüpften Netzen die Erymantischen Wälder umstellt, auf seine Mutter. Da sie den Arcas erblickte, blieb sie stehen, als wenn sie ihn erkenne. Er flieht zurück; und da sie ihre Augen unbeweglich auf ihn richtet, geräth er, weil er sie nicht kennt, in Furcht; und da sie näher gehen will, ist er im Begriff ihre Brust mit einem Wunden machenden Pfeile zu durchbohren. Aber der Allgewaltige verhinderte es, entrückte sie, steuerte einer Bosheit, versetzte sie, von einem schnellen Winde durch die Luftleere getragen, an den Himmel und machte sie zu benachbarten Gestirnen.

Erzürnt wurde Juno, als sie unter den Gestirnen ihre Nebenbuhlerin schimmern sah und stieg in das Meer herab, zur grauen Thetis und zu dem Greisen Oceanus, für welche oft die Götter Ehrerbietung äussern, und da sie um die Ur-

sache ihres Besuchs fragen, fängt sie also an:
„Ihr fragt, warum ich, die Königin der Götter,
„von den ätherischen Wohnungen hieher komme?
„Statt meiner besitzt eine andere den Himmel.
„Ich will eine Lügnerin heisen, wenn ihr nicht,
„sobald die Nacht Finsterniß auf der Erde ver-
„breitet, die eben erst geehrten Sterne, die Ur-
„sache meiner Schmerzen, da, wo der äusserste
„und kürzeste Zirkel der Erdachse Spitze einschliest,
„sehen werdet. In Wahrheit, warum sollte man
„sich scheuen die Juno zu beleidigen? oder warum
„sie fürchten, wenn man sie beleidigt hat? da
„ich allein, indem ich schaden will, nütze. Sieh
„doch, welch eine grose That habe ich ausge-
„führt! wie ungeheuer ist meine Macht! ich
„wollte, daß sie nicht mehr Mensch seyn sollte
„und sie ist Göttin geworden. So strafe ich Ver-
„brecher! So groß ist meine Gewalt! Er mag
„ihr die alte Gestalt wieder geben, die thierische
„Bildung wieder nehmen, wie er es bey der
„Argolischen Phoronide machte. Warum verstößt
„er nicht auch die Juno, heurathet iene, giebt
„ihr eine Stelle in meinem Bette und wählt den
„Lycaon zum Schwiegervater? Rührt euch diese
„Verachtung eurer beleidigten Pflegtochter, so
„haltet von den wasserblauen Fluthen die sieben
„Trionen ab; verjagt die zum Lohne ihrer Schand-
„thaten an den Himmel aufgenommenen Gestirne,
„damit sich kein Kebsweib in dem reinen Meere
„bade."

Die

Die Götter des Meeres gewährten ihre Bitte,
und Saturnia fährt auf einem leichten Wagen
von bunten Pfauen gezogen, durch die heitere
Luft: von Pfauen, die nach der Ermordung des
Argus eben so bunt wurden, als du geschwäz-
ziger Rabe neulich schnell schwarzes Gefieder be-
kamst, da du vorher weiß gewesen bist. Denn
schneeweißes Gefieder hatte einst dieser Vogel,
so daß er den makellosen Tauben gleich kam, und
weder den Gänsen nachgab, die einst durch ihre
wachsame Stimme das Capitol retten sollten,
noch dem die Flüsse liebenden Schwane. Die
Zunge war ihm schädlich. Der Zunge Geschwäz-
zigkeit machte, daß seine sonst weiße Farbe in die
der weißen entgegen gesetzte verwandelt wurde.

Schöner war in ganz Hämonien kein Mäd-
chen, als die Larissäische Coronis. Wenigstens
gefiel sie dir Delphischer Gott, so lange sie keusch
war, oder unbeobachtet. Aber des Phöbus Vogel
merkte die Untreue und flog, um die verborgene
Schuld zu entdecken, unerbittlich zu seinem Herrn.
Ihm fliegt mit schnellem Gefieder, ihn auszufor-
schen, die geschwätzige Krähe nach. Da sie die
Ursache des Wegs erfahren hatte, sagte sie:
„Eine dir schädliche Reise thust du; verachte
„nicht, was meine Zunge dir voraus sagt. Siehe,
„was ich ietzt bin und was ich war, forsche
„meiner Schuld nach und du wirst finden, daß
„mir meine Treue geschadet hat. Denn einst

„hatte Pallas den Erichthonius, ein Kind ohne
„Mutter gebohren, in einen aus Actäischen
„Weiden geflochtenen Korb verschlossen und ihn
„dreien Jungfrauen, des doppelten Cecrops
„Töchtern mit dem Gebote in Verwahrung ge-
„geben, daß sie ihrem Geheimnisse nicht nach-
„forschen sollten. Versteckt unter leichtem Laube
„sahe ich von einer dichten Ulme herab, was
„sie machten. Zwei bewahren ohne Argliſt das
„ihnen Anvertraute, Pandrosos und Herse.
„Aglauros allein schilt ihre Schwestern Furcht-
„same, löst mit ihren Händen die Knoten
„und sie sehen in dem Korbe ein Kind und
„einen neben demselben ausgestreckten Drachen.
„Diese That hinterbringe ich der Göttin. Der
„Dank für diese Nachricht ist der, daß mir
„Minerva ihren Schutz entzieht, und daß ich
„dem Vogel der Nacht nachgesetzt werde. Meine
„Strafe kann die Vögel warnen, sich durch
„Schwatzhaftigkeit nicht in Gefahren zu stürzen.
„Und doch hat sie mich, ohne meine Veranlassung,
„und ohne daß ich dieses bat, erwählt: das
„kannst du selbst die Pallas fragen: ob sie gleich
„bös auf mich ist, so wird sie doch dieses nicht
„läugnen. Mich zeugte (was ich erzähle, ist
„bekannt) der im phocäischen Lande berühmte
„Coroneus, und ich war eine königliche Prinzessin.
„Reiche Freier (sieh mich nicht für gering an)
„warben um mich. Meine Schönheit war mir
„schädlich. Denn als ich am Ufer, mit lang-

„samen

„samen Schritten, nach meiner Gewohnheit,
„spazierte, sahe mich der Gott des Meers und
„entbrannte. Vergebens sind seine Bitten, ver-
„gebens seine schmeichelnden Worte. Nun will
„er mir Gewalt anthun und verfolgt mich. Ich
„fliehe und verlasse das dichte Gestade und er-
„müde mich vergeblich im weichenden Sande.
„Darauf rief ich Götter und Menschen zu Hülfe.
„Keines Menschen Ohr erreicht meine Stimme:
„Mitleiden empfand für eine Jungfrau die iung-
„fräuliche Pallas. Sie rettete mich. Meine
„Arme waren zum Himmel ausgestreckt; plötz-
„lich deckte sie leichtes, schwarzes Gefieder.
„Ich wollte von den Schultern mein Gewand
„abwerfen, aber zu Federn war es geworden,
„die tiefe Wurzeln in der Haut geschlagen hatten.
„Mit meinen Händen wollte ich an die nackte
„Brust schlagen, aber schon hatte ich weder
„Hände, noch eine nackte Brust. Ich lief und
„der Sand hielt nicht, wie vorher, meine Füße
„zurück, sondern ich schwebte über ihm. Bald
„schwang ich mich durch die Lüfte und wurde
„eine schuldlose Gefährtin der Minerva. Doch
„was nützt mir dieses, da mir Nyctimene, die
„durch ein schändliches Verbrechen in einen
„Vogel verwandelt wurde, in meiner Ehre ge-
„folgt ist. Hast du die Begebenheit nicht er-
„fahren, welche in ganz Lesbos so allgemein
„bekannt ist? daß Nyctimene das Bett ihres
„Vaters befleckt hat? Ein Vogel ist sie zwar,

„aber ihrer Schuld sich bewußt, flieht sie den „Anblick der Menschen und das Licht, verbirgt „in der Finsterniß ihre Schande und wird von „allen Vögeln des Aethers verscheucht."

So erzählte die Krähe. Aber der Rabe antwortete: „Daß dich für dieses mich aufhaltende „Geschwätz ein Unglück treffe! ich verachte deine „eitle Warnung." Er läßt sich auf seiner angefangenen Reise nicht aufhalten und erzählt seinem Herrn, daß er die Coronis bei einem Hämonischen Jüngling liegen gesehen hätte. Dem Liebenden entfiel, da er dieses Verbrechen hörte, der Lorbeerkranz. Verschwunden ist des Gottes Heiterkeit, verstummt sein Saitenspiel, erblaßt sein Gesicht. In der Hitze seines heftigen Zorns, greift er schnell nach den gewohnten Waffen, spannt den krummen Bogen und durchbohrte mit seinem nie fehlenden Pfeile die Brust, die er so oft an die seinige gedrückt hatte. Die Getroffene seufzt, zieht das Eisen aus der Wunde, und purpurnes Blut ströhmt über ihre weißen Glieder. „Mich hättest du Phöbus — „sagte sie — strafen können, aber erst nach meiner „Niederkunft; ietzt werden in mir Einen zwei „sterben." So viel redete sie und mit ihrem Blute entströmte das Leben. Den entseelten Körper ergreift tödtliche Kälte. Ach zu spät bereut der Liebhaber die grausame Strafe! er haßt sich, daß er den Raben angehört hat; daß er so entbrannt

brannt ist: er haßt den Vogel, durch den er gezwungen wurde das Verbrechen und die Ursache seines Schmerzes zu erfahren: er haßt die Sehne, den Bogen, seine Hand und nebst der Hand das verwegene Geschoß, die Pfeile. Er umarmt die Hingesunkene, er bemüht sich — aber zu spät ist seine Bemühung — den Tod zu besiegen und wendet, aber vergeblich, seine heilenden Künste an. Da alle Versuche fruchtlos sind; da er den Scheiterhaufen bereiten sieht und die Glieder, welche auf dem Feuerstoße brennen sollten; holt er aus des Herzens Tiefe einen Seufzer, (denn Himmlische dürfen ihr Antlitz nicht mit Thränen benetzen) gleich einer Kuh, von deren Augen das vom rechten Ohr her geschwungene Beil ihres säugenden Kalbes hohle Schläfe mit laut krachendem Schlage zerschmettert. Doch duldete Phöbus, nachdem er, ihm unangenehme Wohlgerüche auf ihre Brust gegossen, sie umarmt und die pflichtlose letzte Pflicht geleistet hatte, nicht, daß auch sein Saame zur Asche würde; sondern riß seinen Sohn aus den Flammen und dem Leibe seiner Mutter und trägt ihn in die Höhle des doppeltgestalteten Chirons. Dem Raben, der eine Belohnung für seine nicht falsche Aussage hoffte, verbot er unter den weißen Vögeln zu sitzen.

Der Halbmensch war indessen über seinen Pflegsohn, göttlichen Stammes vergnügt und freute

freute sich der mit Last verbundenen Ehre. Plötzlich kam die Tochter des Centauren, von der Nymphe Chariclo an den Ufern eines reißenden Stromes gebohren und Ocyroe genannt, die Schultern mit rothen Haaren bedeckt. Nicht zufrieden, die Künste ihres Vaters erlernt zu haben, sagte sie auch des Schicksals Geheimnisse vorher.

Als sich einst prophetische Begeisterung ihrer bemächtigte, als sie von dem Gotte, der in ihrer Brust eingeschlossen war, erhitzt wurde, erblickte sie das Kind und sagte: „Wachse Knabe, Heil„bringer der ganzen Welt; dir werden oft die „Sterblichen ihre Gesundheit verdanken; dir wird „es möglich seyn, Todte wieder zu beleben. Hast „du dieses Einmal wider der Götter Willen „gewagt, so wirst du durch deines Großvaters „Blitz, es zum zweitenmal geben zu können, ver„hindert aus einem Gotte ein erblaßter Leich„nam, und ein Gott aus einem Leichnam wer„den. Zweimal wirst du dein Leben begin„nen. Auch du lieber Vater, ietzt nicht sterb„lich, sondern in Ewigkeit fortzudauern, erschaf„fen, wirst einst sterben zu können, wünschen, „wenn dich von einer schrecklichen Schlange in „deine verwundeten Glieder gedrungenes Blut „quälen wird. Aus einem Unsterblichen werden „dich die Götter zu einem Sterblichen machen, „und die drei Göttinnen werden deinen Lebens„faden

„faden abschneiden.“ Noch war Etwas zu weis-
sagen übrig: sie seufzt aus der Tiefe der Brust.
Den Augen entquollene Thränen fließen über
ihre Wangen, und sie sagte: „Das Schicksal
„kommt mir zuvor. Mehr darf ich nicht reden.
„Gehemmt ist der Gebrauch meiner Stimme!
„Soviel waren meine Künste nicht werth, welche
„mir den Zorn der Götter zugezogen haben.
„Hätte ich doch die Zukunft nicht gewußt!
„Schon wird mir die menschliche Bildung genom-
„men. Schon wünsche ich Gras zur Speise, schon
„habe ich Lust auf grasen Angern zu laufen. In
„eine Stute, in einen verwandten Körper werde
„ich verwandelt. Doch warum ganz? Ist doch
„mein Vater zweigestaltet.“ So redete sie: aber
nur undeutlich verstand man den letzten Theil
ihrer Klage. Verwirrt waren ihre Worte. Bald
sind es nicht einmal mehr Worte, noch auch die
Stimme einer Stute, sondern Nachahmung der-
selben, aber in kurzer Zeit wiehert sie wirklich und
streckt die Arme in das Gras. Darauf vereini-
gen sich die Finger und die fünf Nägel verbindet
ein leichter Huf durch zusammenhängendes Horn.
Das Gesicht und der Hals verlängern sich. Des
langen Mantels unterster Theil wird ein Schweif.
Die flatternden Haare verwandeln sich, wie sie
um den Hals flogen, in Mähnen und lagen auf
der rechten Seite. Stimme und Gestalt verän-
derten sich und diese Umwandlung gab ihr den
Namen.

Der

Der Philyreische Held weinte und flehte vergebens zu dir, Delphischer Gott. Denn vernichten konntest du nicht des grosen Jupiters Geheis und hättest du es auch gekonnt, so warst du doch damals nicht zugegen. Elis und die Messenischen Gefilde waren dein Aufenthalt. Dies war die Zeit, da dich ein Hirtenpelz deckte, da du in deiner Linken einen im Walde geschnittenen Stock trugst, in der Rechten eine Flöte mit sieben ungleichen Röhren. Während der Sorgen der Liebe, während dich deine Flöte ergötzte, sollen, die von dir auser Acht gelassene Kühe bis in die Pylischen Gefilde gegangen seyn. Sie sah der Sohn der Atlantide Maia, trieb sie durch seine Verschlagenheit weg und verbarg sie in dem Wald. Niemand hatte diesen Diebstahl bemerkt, als ein in dem Gefilde bekannter Greis; Battus nannte ihn die ganze Nachbarschaft. Als Wächter hütete er des reichen Neleus Forsten, und grasreiche Weiden, sammt den Heerden edler Stuten. Diesen fürchtete er, führte ihn mit schmeichelnder Hand bey Seite und sagte: „Höre lieber, unbekannter Freund, fragt etwa iemand nach dieser „Heerde, so sage, du hättest sie nicht gesehen; „und damit du mir diesen Dienst nicht umsonst „thuest, so nimm diese schöne Kuh da zur Belohnung an.“ Zugleich gab er sie ihm. Battus nahm sie an und erwiederte: „Gehe ruhig hin. „Ehe soll dieser Stein da — er zeigte auf einen „Stein — deinen Diebstahl verrathen.“ Jupi-

ters

ters Sohn stellte sich, als gieng er weg; kehrte aber bald wieder zurück, nachdem er Gestalt und Stimme verändert hatte. „Höre Bauer — sagte „er — wenn du Kühe diesen Weg hast gehen „sehen, so sei mir doch behülflich und entdecke „mir den verborgenen Dieb. Eine Kuh nebst „ihrem Stiere will ich dir zur Belohnung geben.“ Der Greis erwiederte, da der Lohn verdoppelt wurde: „Hinter ienen Bergen werden sie seyn,“ und sie waren hinter ienen Bergen. Der Atlantiade lachte und sagte: „Mich verräthst du an „mich selbst, Treuloser? Mich verräthst du an „mich selbst?“ Bei diesen Worten verwandelte er die meineidige Brust in einen harten Kiesel, welcher noch ietzt der Angeber heißt, und der unschuldige Stein trägt noch ietzt die alte Schande.

Von hier erhob sich der Führer des Heroldsstabes auf gleichen Schwingen und sahe im Fluge auf die Munychischen Gefilde, auf die der Minerva angenehme Flur und die Gebüsche des schönen Lyceums herab. An dem Tage trugen gerade keusche Jungfrauen der Sitte gemäs, auf ihrem Kopfe in die festliche Burg der Pallas in bekränzten Körben die bedeckten Heiligthümer. Auf ihrer Rückkehr sieht sie der geflügelte Gott, und richtet nun seinen Flug nicht gerade aus, sondern flattert in einem Kreise herum. Wie sich der Weihe, der schnellste der Vögel, bei dem

An-

Anblicke der Eingeweide, so lange er sich fürchtet, weil der Priester dichter Haufe um das Opfer herumsteht, im Kreise herumwendet und nicht weiter zu fliehen getraut, sondern gierig um seine Hoffnung mit sanft bewegten Flügeln herumflattert: so fliegt auch der schelle Cyllenier um die Actäische Burg und umzirkelt die nehmlichen Lüfte. Um wie viel der Morgenstern glänzender strahlt, als die übrigen Gestirne, und die goldne Phöbe, glänzender als du Morgenstern: um so viel schritt auch Herse glänzender, als alle Jungfrauen einher: sie war des Aufzugs, sie ihrer Gefährtinnen Zierde. Es erstaunte ob ihrer Schönheit Jupiters Sohn und entbrannte, an dem Aether schwebend nicht anders, als eine aus einer Balearischen Schleuder geworfene Bleikugel. Sie fliegt, erglühet im Fluge, und findet unter den Wolken Feuer, welches sie vorher nicht hatte.

Er ändert seinen Weg, verläßt den Himmel und senkt sich zur Erde herab. Auch nimmt er keine andere Gestalt an; so sehr vertraut er auf seine eigne. Und so vollkommen diese auch ist, so kommt er ihr doch noch durch sorgfältigen Putz zu Hülfe; lockt seine Haare und legt die Chlamys so an, daß sie zierlich von den Schultern herabwallet und die goldne Besetzung in die Augen fällt. In die Rechte nimmt er die schwanke Ruthe, mit der er den Schlaf herbeiführet und verjagt; an seinen artigen Füßen glänzen die Flügelschuhe.

Der innere Theil des Hauses hatte drei Gemächer mit Elfenbein und Schildkröte geschmückt, von denen du Pandroso das rechte, Aglauros das linke, Herse das mittlere bewohnte. Die, welche das Zimmer zur linken Hand bewohnte, bemerkte zuerst den kommenden Mercurius und erkühnte sich, des Gottes Namen und seiner Ankunft Ursache zu fragen. Ihr antwortete des Atlas und der Pleione Enkel also: „Ich bin „der, welcher die Befehle des Vaters der Götter „durch die Luft trägt: Jupiter selbst ist mein „Vater. Auch will ich keine Ursachen erdichten: „sey nur deiner Schwester getreu, und laß dich „gerne meiner Kinder Muhme einst nennen. „Hirse ist die Ursache meiner Ankunft. Begünstige doch, ich bitte dich, meine Liebe."

Ihn blickt Aglauros mit eben den Augen an, mit welchen sie neulich der blonden Minerva verborgene Geheimnisse angesehen hatte und fordert für diesen Dienst eine grose Summe Goldes für sich. Indessen nöthigt sie ihn aus dem Pallaste zu gehen.

Auf sie wendete die Kriegsgöttin ihre zürnenden Augen und seufzte aus dem Innern ihres Herzens mit so groser Bewegung, daß die Brust und die auf der tapfern Brust liegende Aegide erbebte. Ihr fällt ein, daß diese mit profaner Hand das Geheimniß aufgedeckt, diese ihrem gegebenen

Worte zuwider, den ohne Mutter gebohrnen Sohn des Lemnus bewohnenden Gottes gesehen habe: daß diese sich ietzt den Gott verpflichten, ihre Schwester verpflichten und reich werden würde, wenn sie das Geld bekäme, das sie aus Habsucht gefordert hatte.

Sogleich begiebt sie sich in die mit scheußlichem Eiter bedeckte Wohnung des Neides. In den innersten Tiefen einer Höhle ist sein Haus versteckt, keinem Strahle der Sonne, keinem Winde zugänglich; traurig, träger Kälte voll, stets mangelnd des Feuers, stets reich an dichter Finsterniß. Als die furchtbare Heldin des Kriegs hierher kam, blieb sie vor dem Hause stehen, (denn in dasselbe hineinzugehen ist ihr nicht erlaubt) und stößt mit ihres Speeres Spitze an die Thüre; die Flügel erbeben und öfnen sich. In des Hauses Innerm sahe sie den Neid, wie er Vipernfleisch, diese Nahrung seiner Laster zerfleischte, sah ihn und wendete die Augen weg. Aber der Neid erhob sich von dem unfruchtbaren Boden, verläßt halbverzehrte Schlangen, und naht sich mit trägem Schritte. Als er die Göttin sah, schön von Gestalt und von Waffen, erseufzte er und machte bei dem aus tiefer Brust hervorgepreßten Seufzer eine verdrießliche Miene. Bläße sitzt auf seinem Gesicht, Magerkeit auf dem ganzen Körper. Nirgend hin richtet er sein Aug gerade; schwarzgelb sind vom Schmutze die Zähne;

die

die Brust ist grün von Galle; die Zunge mit Gift unterlaufen. Entfernt von ihm das Lachen, es müßte denn der Anblick von Schmerzen es erregen; von unruhigen Sorgen aufgeiagt genießt er nie des Schlafs. Traurig sieht er das Glück der Menschen und schwindet bei dessen Anblick, andere nagend, nagt er sich selbst und ist seine eigene Strafe.

Tritonia, so sehr sie ihn auch verabscheute, redete ihn doch mit folgenden Worten kurz an: „Vergifte mit deinem Geifer eine der Töchter des „Cecrops, Aglauros heißt sie. Sie ist roth.“ Mehr sprach sie nicht, sondern eilte schnell fort und schwang sich durch einen Stoß mit ihrem Speer hoch über die Erde weg.

Mit schielendem Blicke sieht er der forteilenden Göttin nach, murmelt in sich hinein und betrübt sich, daß Minervens Absicht glücken wird, nimmt seinen Stab, welchen ringsherum Dornen umgaben und hüllt sich in schwarze Wolken ein. Wo er gehet, zertritt er die blühenden Fluren, versengt das Gras und zerknickt die obersten Spizzen. Mit seinem Hauche verpestet er Völker und Städte und Häuser. Endlich erblickt er die Tritonische Burg blühend durch Künste, Reichthümer und seeligen Frieden. Kaum kann er sich der Thränen enthalten, daß er nichts thränenwerthes sieht.

Sobald er in das Zimmer der Tochter des Cecrops getreten war, vollbringt er den Befehl, berührt ihre Brust mit seiner rostfarbigen Hand, erfüllet ihr Herz mit hakichten Dornen, haucht ihr einen tödtlichen Dunst ein, verbreitet schwarzes Gift in ihren Gebeinen und flößt es bis in die Lunge. — Damit aber die Ursachen ihrer Marter nicht zu weit entfernt sind, stellt er ihr die Schwester vor Augen; der Schwester beglückte Ehe und unter einem schönen Bilde den Gott. Alles mahlt er ins Grose. Hierdurch gereizt nagt des Cecrops Tochter heimlicher Schmerz. Aengstlich seufzt sie des Nachts, ängstlich des Tags. Langsamer Gift verzehrt die Unglückliche, wie von unbeständigen Sonnenblicken aufthauendes Eis. Eben so verzehrt sie sich über das Glück der seligen Herse, wie auf Feuer gelegte dornigte Wurzeln, welche nicht in Flammen auflodern, sondern glimmend verbrennen. Oft wünscht sie zu sterben, um so etwas nicht zu sehen: oft will sie es als ein Verbrechen dem strengen Vater erzählen. Endlich setzt sie sich mitten auf die Schwelle der Thür, um dem Gotte, wenn er kommt, den Eingang zu verwehren. Auf seine Schmeicheleien, Bitten und gütigste Worte, die er ihr sagt, erwiederte sie: „Höre auf. Von hier „werde ich mich nicht entfernen, bis ich dich „zurückgetrieben habe.“ Es soll gelten, sagte der schnelle Cyllenier und öfnete mit seiner Ruthe die mit erhabener Arbeit gezierten Thüren. Jene

will

will aufstehen, aber die Theile, welche wir im
Sitzen beugen, haben eine träge Schwere und
sind unbeweglich. Nun strebt sie sich mit geradem
Leibe in die Höhe zu richten, aber die Gelenke
der Knie erstarren; Kälte breitet sich durch ihre
Glieder, die Adern verlieren das Blut und erblei-
chen. Wie sich der Krebs, diese unheilbare Krank-
heit unvermerkt weiter ausbreitet und auch die
unbeschädigten anfrißt; so kam auch nach und
nach die tödtliche Kälte bis zum Herzen, ver-
schlieset die Wege des Lebens und die Luftröhre.
Sie versuchte nicht zu reden, und hätte sie es
versucht, so würde doch die Stimme keinen Aus-
gang gefunden haben. Ein Stein war schon der
Hals, hart schon der Mund, eine todte Bild-
säule saß sie da. Auch als Stein war sie nicht
weiß, ihre Gesinnung hatte sie gefärbt.

So strafte der Atlantiade ihre Reden und
die unheilige Gesinnung. Darauf verließ er das
von der Pallas genannte Land und schwingt sich
auf schnellen Fittigen in den Aether. Hier ruft
ihn sein Vater beiseit; und ohne ihm seine Liebe,
die Ursache seines Auftrags zu gestehen, sagte er:
„Sohn, treuer Diener meiner Befehle. Ohne
„Verzug steige schnell, wie du gewohnt bist, auf
„die Erde herab und eile in das Land, welches
„auf deine Mutter zur Linken hinauf sieht: (die
„Eingebohrnen nennen es Sidonien) und treibe
„die königliche Heerde, welche du ferne im Grase

„am Gebürge weiden siehst, nach dem Ufer hin.“
So sprach er und schon waren die Rinder vom
Gebirge weggetrieben, schon gehen sie nach dem
befohlenen Gestade, wo des grosen Königs Toch-
ter, von Tyrischen Jungfrauen begleitet zu spie-
len pflegte. Nicht wohl passen Majestät und
Liebe zusammen, und selten wohnen sie an einem
Orte vereint. Den ernsten Scepter legt der
Vater und König der Götter, dessen Rechte mit
dem dreigespaltenen Blitze bewaffnet ist, welcher
mit einem Winke den Erdkreis erschüttert, hin-
weg und kleidet sich in eines Stieres Gestalt,
brüllt unter die Stiere gemischt und wandelt auf
dem zarten Grase in blendender Schönheit. Denn
weiß ist seine Farbe, wie der Schnee, den weder
ein harter Fuß betreten, noch der wasserreiche
Süd aufgelöst hat. Aus fleischigten Muskeln
ragt der Hals empor, auf den Vorderbug hängt
die Wamme herab. Klein sind die Hörner zwar,
aber schwören könnte man, daß sie durch die
Kunst gemacht seyen, und durchsichtiger als ein
reiner Edelstein. Drohend ist nicht seine Stirne,
fürchterlich nicht sein Blick. Sanftmuth ver-
kündigt seine Miene. Ihn bewundert Agenors
Tochter, weil er so schön ist; weil er keine
Kämpfe droht. Doch fürchtet sie sich anfäng-
lich, so sanftmüthig er auch ist, ihn zu berüh-
ren: bald geht sie zu ihm hin, und reicht
seinem weißen Maule Blumen. Der Liebende
freut sich, und küßt ihr, bis des gehoften

Vergnügens Zeit erscheinet, die Hände. Kaum,
ach kaum verschiebt er das übrige. Bald springt
er spielend im grünen Grase herum; bald legt er
seine schneeweißen Glieder in den gelben Sand
nieder. Nachdem er ihr nach und nach die Furcht
benommen hatte, reicht er ihr bald die Brust,
die sie mit ihren iungfräulichen Händen schmei-
chelt, bald die Hörner hin, die sie mit frischen
Kränzen umwindet. Ja die königliche Prinzessin
wagt es sogar, unwissend, wen sie drückte, sich
auf des Stieres Rücken zu setzen. Darauf setzt
der Gott von der Erde, und dem trocknen Ufer
trüglich nach und nach seine Füse in des Wassers
Anfang. Darauf watet er weiter und trägt seine
Beute mitten durch des Meeres Wellen. Angstvoll
sieht die Entführte nach dem verlassenen Ufer
zurück, und hält sich mit der rechten an dem
Horne fest, mit der linken stützt sie sich auf dem
Rücken. Ein Spiel der Winde sind die flatternden
Kleider.

Des
Publius Ovidius Naso
Verwandlungen.

Drittes Buch.

Schon hatte der Gott die Dictäischen Gefilde erreicht, die Gestalt eines trüglichen Stiers abgelegt und sich zu erkennen gegeben, als der des Schicksals seiner Tochter unkundige Vater dem Cadmus befiehlt, die Entführte aufzusuchen und ihm, wenn er sie nicht ausfindig mache, die Strafe der Verbannung droht, in einer Handlung zärtlich und grausam sich zeigend. Vergeblich durchirrt der Agenoride (denn wer kann, was Jupiter raubet, entdecken?) den Erdkreis, meidet als Vertriebener sein Vaterland und den Zorn seines Vaters, fragt demüthig des Phöbus Orakel um Rath und forscht, welches Land er zur Wohnung sich wählen solle. „Eine Kuh „wird dir, sagte Phöbus in öden Gefilden begeg„nen, die niemals ein Joch getragen, niemals „den krummen Pflug gezogen hat. Folge, wohin „sie dich führt und da, wo sie sich in das Gras „niederlegen wird, baue eine Stadt und nenne „sie Böotien.“

Kaum

Kaum war Cadmus von der Castilischen Höhle völlig herabgestiegen, so sahe er eine Kuh, welche kein Zeichen der Knechtschaft an ihrem Nacken trug, ohne einen Wächter langsam einher schreiten. Er folgt ihr nach und tritt dicht hinter ihr in ihre Fußtapfen. Schweigend betet er den Phöbus, des Weges Urheber an. Schon hatte er des Cephisus Fluthen und die Panopeischen Gefilde zurückgelegt. Die Kuh blieb stehen, hob ihre breite mit hohen Hörnern gezierte Stirne gen Himmel und erfüllte mit ihrem Gebrülle die Luft. Darauf läßt sie sich, auf die ihr nachfolgenden Gefährten zurückblickend, auf die Knie nieder und streckt in das zarte Gras ihren Körper hin. Cadmus drückt dankend Küsse auf das fremde Land und begrüßt die unbekannten Berge und Felder. Nun wollte er dem Jupiter ein Opfer bringen und befahl seinen Dienern, aus einer lebendigen Quelle Wasser zu dieser heiligen Handlung zu holen.

Ein alter Hain stand da, noch nie von einem Beile verletzt. In seiner Mitte ist eine Höhle, mit Büschen und Gesträuchen verwachsen, durch der Steine Verbindung einen niedern Bogen bildend und fruchtbar an reichlich fließenden Wassern. In dieser Höhle war eine dem Mars heilige, mit einem goldnen Kamm geschmückte Schlange verborgen; feurig funkeln ihre Augen, von Gift aufgeschwollen ist ihr ganzer Körper, drei-

dreifach gespalten flimmert, dreifach gereihet stehen die Zähne.

Nachdem diesen Hain die Tyrischen Abkömmlinge mit unglücklichen Schritten berührt hatten und das in das Wasser herabgelassene Gefäß rauschte, hob die blaue Schlange hoch ihren Kopf aus der Höhle hervor und erregte ein fürchterliches Gezisch. Es entschlüpften die Gefäße ihren Händen, das Blut stockt in ihren Adern und plötzliches Zittern ergreift die erschrockenen Glieder.

Die Schlange ringelt in gelenke Knoten die schuppichten Glieder, krümmt sich springend in unermeßliche Bogen und über die Hälfte in die leichte Luft erhoben, sieht sie auf den ganzen Wald herab. Eben so groß ist ihr Körper, wenn man ihn ganz erblickt, als der iener Schlange, welche die beiden Bären von einander scheidet.

Sogleich greift sie die Phönicier an, sie mögen nun nach ihren Pfeilen greifen, oder die Flucht erwählen, oder durch Furcht verhindert, beides nicht thun können. Diese tödtet ihr Biß, iene werden durch ihre vielen Umschlingungen erdrosselt, andere entseelet der Hauch ihres tödtlichen Giftes.

Schon hatte die hoch stehende Sonne die Schatten verkürzt. Agenors Sohn über die Zögerung

rung seiner Gefährten sich wundernd spürt ihnen nach. Ihn deckte die einem Löwen abgezogene Haut; seine Waffen waren eine Lanze mit glänzendem Eisen und ein Wurfspieß und ein alle Waffen übertreffender Muth. Als er in den Wald trat und die getödteten Leichname und auf ihnen den ungeheuren siegenden Feind sah, der die traurigen Wunden mit blutiger Zunge leckte, sagte er; „Rächen will ich, treue Gefährten, „euren Tod entweder, oder euch nachfolgen.“ So sprach er; hob mit seiner Rechte einen grosen Stein auf und schleuderte ihn, so groß er war, mit groser Anstrengung auf die Schlange herab. Von ihm getroffen würden hohe Thürme und starke Mauern erschüttert worden seyn; die Schlange blieb unverwundet. Geschützt durch die panzerartige Schuppen und durch eine harte schwarze Haut preßte der mächtige Wurf von ihr ab. Aber nicht mit der nemlichen Härte widerstand sie dem Wurfspies. Dieser drang in des geschmeidigen Rückgrats mittlere Krümmung ein und sein ganzes Eisen stieg in die Eingeweide hinab. Die Schlange durch den Schmerz wüthend, drehte ihren Kopf nach dem Rücken, sah die Wunde an und biß in den feststeckenden Schaft. Mit groser Kraft macht sie ihn auf allen Seiten wankend und reißt ihn mit Mühe aus dem Rücken, doch bleibt das Eisen in dem Rückgrat stecken. Nun aber da zu der natürlichen Wuth auch die frische Wunde noch kam, schwollen

len des Halses dicke Adern auf; weißer Schaum umfloß den Gift hauchenden Rachen; vom Reiben der Schuppen rasselt die Erde, und der pestilenzialische Hauch, der dem Stygischen Rachen entquoll, vergiftete die angesteckte Luft. Bald ringelt sie sich in unermeßliche Kreise zusammen, bald streckt sie sich, gerader als ein Balken in die Länge aus, bald schießt sie mit heftigem Ungestümme, gleich einem vom Regen aufgeschwollenen Flusse fort und wirft mit ihrer Brust entgegen stehende Wälder nieder. Der Agenoride weicht ein wenig aus, schützt sich mit der erbeuteten Löwenhaut gegen den Angriff und hält mit dem vorgehaltenen Spiese den drohenden Rachen ab. Die Schlange wüthet, versetzt dem harten Eisen vergebliche Wunden und zerbricht an der Spitze die Zähne. Schon floß Blut aus dem vergifteten Gaumen und besprützte und färbte das grüne Gras; aber nur leicht war die Wunde, denn sie entzog sich dem Stose, beugte den verwundeten Rachen rückwärts, und wich, damit ihr der Stoß nicht sitzen bleiben und tiefer eindringen konnte, bis ihr endlich der sie immer verfolgende Agenoride, da sie beym Zurückweichen eine Eiche aufhielt, das Eisen in den Rachen stößt und zugleich Nacken und Baum durchbohrt. Von der Last der Schlange krümmte sich der Baum und seufzte gegeiselt von des Schwanzes Spitze.

Indem

Indem nun der Sieger des überwundenen
Feindes Gröſe betrachtet, hörte er plötzlich eine
Stimme, (woher ſie kam, konnte er nicht bemer-
ken, genug, er hörte ſie) „Was betrachteſt du
„Agenors Sohn die getödtete Schlange? Auch
„du wirſt einſt als Schlange geſehen werden.“
Lange ſtand er betäubt da, verlohr Beſinnungs-
kraft und Farbe und von kaltem Schrecken erſtarr-
ten die Haare.

Plötzlich ſchwang ſich durch die ätheriſchen
Lüfte, Pallas, des Helden Beſchützerin herab,
ſtellte ſich neben ihn, befahl ihm, die Erde zu pflü-
gen und die Zähne der Schlange, dieſen Saamen
eines künftigen Volkes zu ſäen. Er gehorcht, zieht
mit dem eindrückenden Pfluge Furchen und ſtreut
die befohlnen Zähne, künftiger Sterblichen Saa-
men, in den Boden. Darauf beginnen (kaum
kann man es glauben) die Erdſchollen, ſich zu
bewegen und zuerſt ſteigen aus den Furchen die
Spitzen der Spieße hervor, dann Helme mit
bunten nickenden Federbüſchen, endlich kommen
die Schultern, die Bruſt und mit Gewehr be-
wafnete Arme zum Vorſchein; eine Saat ſchild-
tragender Männer wächſt aus der Erde hervor.
Wenn auf feſtlichen Theatern der Vorhang hin-
aufgezogen wird, pflegen ſich ſo die Bilder zu
erheben, zuerſt das Geſicht zu zeigen und allmäh-
lig das übrige, bis ſie in ſanfter Gleichheit in
die Höhe gezogen, ganz ſichtbar werden und ihre
Füße unten auf den Rand ſetzen.

Erſchrok-

Erschrocken über den neuen Feind wollte Cadmus nach den Waffen greifen. „Nimm sie „nicht, rief Einer aus der Menge der Erden„söhne hervor, und mische dich nicht in unsern „Krieg.“ Darauf haut er mit grausamem Schwerdte Einen seiner aus der Erde gebohrnen Brüder neben sich nieder; er selbst fällt durch einen aus der Ferne abgeschossenen Wurfspieß. Auch der, welcher ihn getödtet hatte, lebt nicht länger, als iener und haucht den eben empfangenen Athem wieder aus. Auf gleiche Art wütet der ganze Haufe und durch Wunden, von ihnen selbst geschlagen, fallen die schnell entstandenen Brüder. Und schon schlägt die zu einem kurzen Leben gebohrne Jugend mit zitternder Brust ihre blutige Mutter. Noch waren fünf am Leben: Einer derselben war Echion. Dieser warf auf der Tritonis Befehl seine Waffen zur Erde nieder, versprach und bat um brüderlichen Frieden. Diese hatte der Sidonische Fremdling zu Gehülfen seines Baues, da er die durch des Phöbus Orakel befohlne Stadt baute.

Nun stand Theben; nun konntest du Cadmus selbst in der Verweisung glücklich scheinen. Denn Mars und Venus waren deine Schwiegerältern, eine grose Nachkommenschaft hattest du von deiner erhabenen Gattin, viele Söhne und Töchter, und theuere Liebespfänder, Enkel; auch diese waren schon Jünglinge. Aber immer muß der

Mensch

Mensch den letzten Tag erwarten, und vor dem Tode und diesseits des Grabes darf niemand glücklich gepriesen werden.

Die erste Ursache zur Trauer bei so vielem Glück gab dir Cadmus, dein Enkel, und unnatürliche seiner Stirne aufgesetzte Hörner, und ihr Hunde, die ihr euch mit eures Herrn Blut sättigtet. Und untersucht man die Sache genau, so wird man finden, daß Mißgeschick und nicht Bosheit ihn zum Schuldigen machte. Denn kann man wohl Verirrung einen Frevel nennen?

Schon war der Berg mit dem Blute vieler Thiere gefärbt, schon hatte der Tag die Mittagsschatten der Dinge verkürzt und die Sonne stand gleichweit von ihren beiden Zielen; als der Hyantische Jüngling mit freundlicher Stimme seine durch unwegsames Dickigt herumschweifende Jagdgefährten also anredete: „Feucht ist das „Netz, Gefährten, und das Eisen vom Blute „des Wilds. Glücklich genug war dieser Tag. „Morgen, wenn Aurora auf ihrem Safranwagen „hervorfahrend, das Licht zurückführt, wollen „wir das angefangene Werk wieder fortsetzen. „Jetzt steht Phöbus von beiden Seiten gleich„weit entfernt und spaltet mit seiner Hitze die „Fluren. Stellet die Jagd ein und nehmet das „knotige Netz weg.“ Dem Befehle gehorchen die Gefährten und stellen die Arbeit ein.

Da

Da war ein Thal dicht mit Fichten und spitzen Cypressen bewachsen; Gargaphie hieß es, der aufgeschürzten Diana geheiligt. In seinem äuserstem Winkel ist eine mit einem Walde umgebene Höhle, nicht durch die Kunst gemacht. Nachgeahmt hatte die Kunst die bildende Natur und aus lebendigem Bimsstein und leichten Tophsteinen hatte sie einen natürlichen Bogen gewölbt. Zur rechten rieselt eine Quelle mit klarem, durchsichtigen Wasser, deren weites Becken mit einem Rasenrande eingefaßt ist.

Hier pflegte die Göttin der Wälder, von Jagen ermüdet, die iungfräulichen Glieder in dem hellen Wasser zu baden. Als sie hieher kam, gab sie Einer der Nymphen, ihrer Waffenträgerin, den runden Wurfspieß, den Köcher und den abgespannten Bogen, eine andere nimmt den abgelegten Mantel auf ihre Arme. Zwei schnüren an den Füßen die Bänder auf. Die Ismenische Crocale künstlicher als iene bindet die um den Hals flatternden Haare in einen Knoten zusammen, obgleich die ihrigen frei und aufgelößt herum flattern. Nephele, Hyale, Rhanis, Pfecas und Phiale schöpfen Wasser und giesen es aus grosen Gefäßen.

Indem sich Titania in dem gewöhnlichen Wasser badet, siehe da komt des Cadmus Enkel, nachdem er die Jagd aufgeschoben hatte, in dem unbe-

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

unbekannten Walde mit ungewissem Schritte herum irrend in dem Hain; so führte ihn das Verhängniß. Sobald er in die von Quellen gewässerte Höhle trat, schlugen die nackten Nymphen bei seinem Anblick an ihre Brust, erfüllten mit ihrem plötzlichen Geheule den ganzen Wald, umringen die Diana und bedecken sie mit ihren Leibern. Doch gröser, als sie ist die Göttin und ragt bis an den Hals über alle empor. Die Farbe, welche von den Strahlen der entgegen stehenden Sonne gefärbte Wolken, oder die purpurne Morgenröthe zu haben pflegen, färbt auch Dianens Antlitz, da sie ohne Kleidung gesehen wurde. Und ob sie gleich von dem Haufen ihrer Gefährtinnen dicht umringt war, so wendet sie sich doch auf die Seite und beugt ihr Gesicht rückwärts. Wie sehr wünschte sie ietzt ihre Pfeile zur Hand zu haben! Wasser, das sie hatte, schöpfte sie also, sprützte es in des Mannes Gesicht und spricht, indem sie mit den rächenden Tropfen das Haar netzet, folgende unglückweisagende Worte: „Nun magst du, daß du ohne Gewand mich „gesehen habest, erzählen; erzählen darfst du es, „wenn du kannst.„ Und ohne weitere Drohungen giebt sie dem besprützten Haupte des langlebenden Hirsches Geweihe, verlängert den Hals, läßt die Ohren sich zuspitzen, verwandelt in Füße die Hände, in lange Läufe die Arme, und bedeckt mit einem fleckigten Felle den Körper. Auch Furcht flößte sie ihm ein. Der Autonoeische Held

floh und wundert sich im Laufen, daß er so schnell ist. Als er aber in den gewohnten Wassern seine Hörner sah, wollte er sagen: „Ach ich Unglücklicher!„ Allein keine Stimme erfolgte; er seufzte: Dies war der Laut, den er hervorbrachte, und Thränen flossen über sein nicht gewöhnliches Gesicht. Seine vorige Seele nur blieb ihm. Was sollte er thun. Sollte er nach Hause, in den königlichen Pallast zurückkehren? oder sollte er sich in den Wäldern verstecken? Furcht hält ihn von diesem, Scham von jenem ab.

Indem er noch unentschlossen ist, sahen ihn seine Hunde: zuerst schlugen Melampus und der scharf wiehernde Ichnobates an; der gnossische Ichnobates und Melampus von Spartanischer Art. Nun stürzen andere schneller als der Wind herbei: Pamphagus, Dorceus und Oribasus; alle Arcadier: der starke Nebrophonus, der wilde Theron und Lälaps; der schnellfüßige Pterelas, die scharfspürende Agre; der erst kürzlich von einem wilden Eber gehauene Hyläus, die von einem Wolfe gezeugte Nape, Pömenis, der Heerden Hüterin, Harpyia, von zwei Jungen begleitet, der Sicyonische Ladon mit dünnen Lenden; Dromas; Canace; Sticte; Tigris; Alce; Leucon mit weißen und Asoolus mit schwarzen Haaren; der starke Lacon; die im Laufen unermüdete Aello; Thous; die schnelle Lycisce, mit ihrem Bruder Cyprius; Harpalus, dessen schwarze

schwarze Stirne ein weißer Flecken ziert; Melaneus, die zottigte Lachne; Labros und Agriodos, beide von einem Dictäischen Vater und einer Laconischen Mutter gezeugt; der hellbellende Hylactor und andere noch, welche alle herzuzählen zu weitläufig wäre. Dieser Haufe, von Begierde nach Beute getrieben, stürzt über Felsen und Klippen und unzugängliche Berge, über beschwerliche und kaum übersteigende Wege. Er flieht durch Gegenden, durch die er so oft nachgesetzt hatte. Ach vor seinen eignen Dienern flieht er! Rufen wollte er: „Ich bin Actäon. Erkennet euern „Herrn:" aber seinem Willen fehlen die Worte; von dem Gebelle wiederhallet der Aether. Die ersten Wunden schlug Melanchätes, in seinen Rücken, die nächsten Theridamas, an dem Bug faßt ihn Dresitrophos. Später waren sie ausgelaufen, aber durch einen kürzern Weg auf den Bergen frühzeitiger gekommen. Während diese ihren Herrn hielten, kommt der übrige Haufe zusammen, und schlägt in seinen Körper die Zähne. Schon fehlt es an Platz zu Wunden. Er seufzt, (der Laut, den er ausstößt, gleicht keinem menschlichen, doch kann einen solchen auch kein Hirsch ausstoßen:) erfüllt mit traurigem Winseln das bekannte Gebürg; legt sich flehend nieder auf seine Knie und drehet schweigend seinen Blick, statt der Arme einem Bittenden ähnlich, rings umher. Aber die unwissenden Jagdgefährten hetzen den hitzigen Haufen durch den

gewöhnlichen Zuruf noch mehr an, suchen mit ihren Augen den Actäon und rufen um die Wette den Actäon, gleich, als wenn er abwesend wäre. Bei seinem Namen legt er den Kopf zurück und da sie beklagen, daß er abwesend sey, und daß er, der Träge das Schauspiel des ihnen aufgestoßenen Fanges nicht genieße. Er wünschte abwesend zu seyn, aber er war zugegen: er wünschte die wilden Thaten seiner Hunde zu sehen und nicht auch zu fühlen. Diese aber stehen um ihn herum, schlagen ihre Zähne in seinen Körper ein und zerfleischen ihren Herrn unter dem falschen Bilde eines Hirsches. (Auch soll der köchertragenden Diana Zorn nicht eher gesättigt worden seyn, bis er durch viele Wunden sein Leben geendigt hatte.

Die Urtheile sind getheilt. Einigen schien die Göttin zu grausam; andere loben sie und sagen, sie sey der strengen Jungfrauschaft würdig. Beide Theile finden Gründe für ihr Urtheil. Jupiters Gemahlin allein äusert weder Lob, noch Tadel, freut sich aber doch des Unglücks der von Agenor abstammenden Familie, und pflanzt ihren Haß der Tyrischen Nebenbuhlerin auf alle Glieder dieses Geschlechtes fort. Plötzlich kommt zu der ersten Ursache noch eine neue; es schmerzt sie, daß von des grosen Jupiters Samen Semele schwanger ist. Zum Schelten öfnet sie nun ihr den „Mund. Was habe ich — sagte sie — durch meine

viele

„viele Vorwürfe gewonnen? Auf sie muß ich los-
„gehen: sie muß ich stürzen, wenn ich mit Recht
„die grose Juno heise, wenn es mir zukommt,
„den mit Edelsteinen besetzten Scepter in meiner
„Rechten zu halten, wenn ich Königin bin, und
„Jupiters Schwester und Gemahlin. Seine
„Schwester bin ich gewiß. Aber vielleicht ist
„sie mit verstohlenen Umarmungen zufrieden und
„meines Ehebettes Schmach nur kurz dauernd.
„Nein, sie wird auch schwanger, — dies fehlte
„noch — und beweißt ihre Verbrechen durch ihre
„Dicke, und will Mutter, (welches mir kaum
„wiederfahren ist) vom Jupiter werden. So
„zuversichtlich ist sie auf ihre Schönheit! Hin-
„tergehen soll er sie, dahin will ich es bringen;
„und nicht Saturnia seyn, wenn sie nicht von
„ihrem Jupiter selbst in die Stygischen Wasser
„hinabgestürzt werden soll."

Nach diesen Worten erhebt sie sich von ihrem Throne, und begiebt sich, in eine dunkle Wolke gehüllt, nach Semeles Pallast. Nicht eher vertheilt sie das Gewölk, bis sie eines alten Weibes Gestalt angenommen, graue Haare an ihre Schläfe gesetzt, in die Haut Runzeln gefurcht, krumm und gebückt die Glieder, zitternd ihren Gang gemacht und ihre Stimme in die eines alten Weibes verändert hatte. In die Beroe, Semeles Amme aus Epidauros verwandelt sie sich. Nach langen wechselseitigen Gesprächen, fangen sie

auch an von Jupiter zu sprechen. Seufzend sagte sie: „Ich wünsche, daß es Jupiter seyn „möge, aber ich fürchte, ich fürchte. Schon „viele sind unter dem Namen der Götter in keu„scher Mädchen Bette gestiegen. Doch es sey „auch Jupiter, das ist nicht genug. Er gebe „dir auch ein Pfand seiner Liebe, wenn er wirk„lich Jupiter ist. Bitt ihn, daß er dich in der „Größe und der Majestät umarme, in der ihn „die erhabene Juno empfängt; und daß er sich „zuvor mit seinen Insignien bekleide."

Durch diese Worte der Juno abgerichtet, bat des Cadmus unwissende Tochter den Jupiter um ein Geschenk, das sie nicht nannte. „Wähle— „erwiederte der Gott — du sollst keine Fehlbitte „thun. Und damit du desto mehr glaubest, so „rufe ich auch des Stygischen Stromes Gottthei„ten zu Zeugen, die Gottheit, vor der sich auch „die Götter fürchten." Semele, freudig über ihr Unglück und nur zu vermögend, Semele, welche durch ihres Liebhabers Willfährigkeit unglücklich werden sollte, sagte: „Wie Saturnia dich zu „umarmen pflegt, wenn ihr der Liebe Bündniß „feiert, so erscheine mir auch."

Der Redenden Mund wollte der Gott zuschliessen, aber schon war das schnelle Wort ihren Lippen entflogen. Er seufzte: denn sie kann ihren Wunsch, er seinen Schwur nicht zurückziehen.

Trau-

Traurig steigt er daher in den Aether hinauf
und zog durch seinen Wink nachfolgende Wolken
zusammen, fügt Platzregen hinzu, mit Stürmen
vermischtes Wetterleuchten und Donner und den
unvermeidlichen Blitz. Doch versucht er, so viel
er nur kann, seine Kräfte zu mindern und bewaf-
net sich ietzt nicht mit dem Blitze, mit dem er den
hunderthändigen Typhöus niedergeschmettert
hatte; zu viele Stärke ist in demselben. Er hat
einen andern schwächern Blitz, dem die Rechte
der Cyclopen, weniger Gewalt, weniger Flam-
men, weniger Zorn gegeben hat. Ihn nennen
die Götter das Geschoß der zweiten Ordnung.
Diesen nimmt er und geht in den Agenorischen
Pallast. Der sterbliche Körper konnte das äthe-
rische Getümmel nicht ertragen und verbrannte
durch das Geschenk ihres Gemahls. Das noch
unreife Kind riß er aus dem Schoße der Mutter,
und schließt es — wenn man es glauben darf —
das zarte Knäbchen in seine väterlichen Hüften
ein, wo es, wie im Mutterleibe zeitigt. Heimlich
erzog es in der Kindheit seine Muhme Ino.
Nachher wurde es den Nisäischen Nymphen über-
geben, die es in ihren Höhlen verbargen, und
mit Milch nährten.

Während dieses durch des Schicksals Schluß
auf der Erde geschah und des zweimal gebohrnen
Bachus Wiege sicher ist, soll einstens Jupiter,
vom Nectar erheitert, die schweren Sorgen ver-

gessen, mit der sorgenfreien Juno muthwillige Scherze getrieben und gesagt haben: „Wahrlich gröser ist doch euer Vergnügen, als das, welches Männer genießen.“ Sie verneint es und beide werden eins, den erfahrnen Tiresias um seine Meinung zu fragen. Diesem war beider Geschlechter Vergnügen bekannt. Denn einst hatte er zwei grose im grünen Walde sich begattende Schlangen mit seinem Stocke geschlagen und war — es ist wunderbar — aus einem Manne eine Frau geworden. So durchlebte er sieben Herbste. Im achten sah er wieder die nehmlichen Schlangen und sagte: „Wenn ein Schlag auf „euch eine so grose Kraft hat, daß er des Ur„hebers Geschlecht in das gegenseitige verwan„delt, so will ich euch auch ietzt schlagen.“ Nun schlug er die nehmlichen Schlangen und seine erste Gestalt, seine angebohrne Natur kehrte zurück. Dieser wurde also zum Schiedsrichter in dem scherzhaften Streite gewählet und bestätigte Jupiters Behauptung. Saturnia mehr als billig und heftiger, als es der Gegenstand erforderte, hierüber aufgebracht, strafte ihres Richters Augen mit ewiger Nacht. Aber der allmächtige Vater, gab ihm statt des geraubten Gesichts (denn kein Gott darf eines andern Thaten vernichten) die Gabe das Zukünftige zu wissen, und erleichterte die Strafe durch Ehre.

Darauf gab er, durch den Ruf berühmt, in den Aonischen Städten dem fragenden Volke

unta-

untadelhafte Orakelsprüche. Den ersten Versuch seiner Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit machte die blaue Liriope. Sie hatte einstens Cephisus mit seinem krummen Flusse umschlungen, und ihr in seine Wasser eingeschlossen, Gewalt angethan. Die schöne Nymphe wurde schwanger und gebahr ein Kind, schon ietzt, von Nymphen geliebt zu werden würdig und nannte es Narcissus. Gefragt, ob es der Jahre Reife und ein langes Alter sehen würde; antwortete der wahrsagende Seher: „Wenn er sich nicht sehen wird.“ Lang schien des Wahrsagers Ausspruch nichtig; aber das Ende, die Sache selbst, die Art des Todes und die Neuheit der rasenden Liebe bestätigen denselben.

Schon hatte der Jüngling ein Jahr zu dreimal fünfen hinzugefügt, und konnte Knabe und Jüngling scheinen. Ihn liebten viele Jünglinge, liebten viele Mädchen. Aber bei seiner schönen Gestalt hatte er einen so schrecklichen Stolz, daß auf ihn kein Jüngling, kein Mädchen Eindruck macht.

Ihn sieht, da er furchtsame Hirsche ins Netz trieb, die plaudernde Nymphe, welche weder, wenn iemand redet, schweigen, noch selbst zuerst reden kann; die wiederhallende Echo. Ein Körper war damals noch Echo, nicht blos Stimme; und doch konnte die Schwätzerin ihre Zunge nicht

anders brauchen, als ietzt; von vielen konnte sie nur die letzten Worte nachsprechen. Dieses hatte Juno gethan. Denn oft hielt Echo, wenn iene im Gebirge die Nymphen bei ihrem Jupiter liegend, hätte ertappen können, die Göttin mit Schlauheit durch lange Gespräche so lange auf, bis die Nymphen entflohen waren. Da dieses Saturnia merkte, sagte sie: „Dieser Zunge, „die so oft mich berückte; Gewalt soll klein „instünftige seyn und sehr eingeschränkt deiner „Stimme Gebrauch —" und bekräftigt diese Drohung durch die That. Und nun verdoppelt sie am Ende der Rede den Laut und wiederholt die Worte, die sie gehört hat.

Da sie nun den Narcissus durch unwegsames Dickigt streichen sieht, entbrannte sie in ihn und folgt heimlich seinen Fußtapfen. Je mehr sie ihm folgt, desto stärker wird die Flamme, von der sie entglüht; nicht anders, als wenn schnell fangender Schwefel, um die Spitze einer Fackel gestrichen, die an sie gehaltene Flamme ergreift. Ach wie oft wollte sie sich ihm mit schmeichelnden Worten nähern und sich mit zärtlichen Bitten an ihn wenden! Ihre Natur ist ihr entgegen und erlaubt ihr nicht anzufangen. Aber auf das, was sie erlaubt, ist sie aufmerksam, auf Töne, die sie erwiedern kann.

Von ohngefähr hatte sich der Knabe von dem treuen Haufen seiner Gefährten entfernt

und

und rief: „Ist iemand zugegen" „zugegen" antwortete Echo. Staunend wendet er seine Augen auf alle Seiten und schrie mit lauter Stimme: „Komm." Sie ruft den Rufenden wieder. Er sieht sich um, und da wieder niemand kommt, sagt er: „Was fliehst du mich?" und erhält eben so viele Worte, als er gesagt hatte, zurück. Er bleibt stehen und sagt, durch den Schein einer Antwort getäuscht: „Hier „wollen wir uns vereinigen;" und Echo, die auf keinen Ton ie mit mehrerm Vergnügen geantwortet hatte, erwiederte: „Wollen wir uns „vereinigen." Ueber ihre eignen Worte vergnügt, trit sie aus dem Wald und will ihre Arme um des Geliebten Hals schlingen. Jener flieht und sagte im Fliehen: „Weg, weg mit deinen Um„armungen, ehe will ich sterben, als daß ich „dir zu Theil werde." Jene erwiederte nichts, außer: „daß ich dir zu Theil werde." Die Zurückgestoßene verbirgt sich in Wäldern, bedeckt voller Schaam ihr Gesicht in den Gebüschen und lebt seit der Zeit in einsamen Höhlen. Ihre Liebe aber dauert immer fort und wächst durch den Schmerz verachtet zu seyn. Wachsame Sorgen verzehren den elenden Körper, die Haut schrumpft vor Magerkeit zusammen und alle Säfte ihres Körpers verdünsten in die Luft. Nur ist die Stimme noch übrig und die Knochen. Endlich bleibt blos die Stimme noch übrig. Die Knochen sollen in Steine verwandelt wor-

den

den seyn. (Seit der Zeit ist sie in Wäldern verborgen, wird in keinen Bergen gesehen, von allen aber gehört Ein bloßer Ton ist's, der von ihr noch lebt.)

So hatte er diese, so andere Nymphen in Wassern, oder auf Bergen gebohrne Nymphen getäuscht; so vorher Schaaren von Jünglingen. Einer von diesen Verachteten erhob endlich seine Hände gegen den Himmel und betete: „Möchte „er doch auch so lieben, möchte er doch auch nie „zum Besitz des geliebten Gegenstandes gelangen!" Diese gerechte Bitte erhörte Rhamnusia.

Es war eine reine Quelle mit glänzenden Silberfluten, welche weder Hirten, noch auf den Bergen weidende Ziegen, noch andere Heerden berührt hatten; welche noch nie ein Vogel, nie ein Wild, nie ein vom Baum gefallener Ast getrübt hatte. Rings um sie war Gras, das die nahe Feuchtigkeit nährte; und ein Wald, der diese Quelle durch keinen Sonnenstrahl erwärmen ließ. Hier legte sich der Knabe, müde von der Jagd und der Hitze nieder, gereizt durch dieses Orts Annehmlichkeit und die Quelle. Indem er seinen Durst löschen will, entsteht in ihm ein anderer Durst, und indem er trinkt, wird er, hingerissen durch das Bild seiner eignen Gestalt, die er erblickt, in einen körperlosen Gegenstand verliebt; für einen Körper hält er, was blos

Schat-

Schatten ist. Er staunt sich selbst an und hängt mit unbeweglichem Blicke an seinem Gesichte, wie eine Statue aus parischem Marmor gehauen. Er blickt, auf den Boden hingestreckt, die zwei Sterne, seine Augen an, und die des Bachus würdige, Apollo's würdige Haare, die unbärtigen Wangen, den elfenbeinern Hals, das liebliche Gesicht und dessen mit der Weiße des Schnees vermischte Röthe. Alles bewundert er, wodurch er bewundernswerth ist. Unwissend verlangt er nach sich selbst. Der, welcher bewundert, wird bewundert, indem er liebt, wird er geliebt, und entzündet und brennt zugleich. Wie oft gab er der täuschenden Quelle vergebliche Küsse; wie oft tauchte er seine Arme mitten in das Wasser, um den Hals, den er sah, zu umarmen, und umarmt sich nicht in demselben. Was er sieht, weiß er nicht, aber in das, was er sieht, ist er entbrannt; und der Irrthum, der seine Augen täuscht, reizt auch dieselben. Leichtgläubiger, was strebst du vergebens nach einem flüchtigen Bilde? was du begehrest, ist nirgends, wende dich weg, so wird das, was du liebest verschwinden. Was du siehst, ist ein Schatten, deiner eignen Gestalt Widerschein, der nichts selbstständiges hat, und mit dir kommt und bleibt und mit dir weggehen würde, wenn du weggehen könntest. Nicht die Sorge für Nahrung, nicht Sorge für Schlaf kann ihn von diesem Orte wegreißen; sondern in das beschattete Gras hingegossen,

blickt

blickt er mit nie gesättigtem Blick die täuschende Gestalt an und vergeht durch seine eigene Augen; endlich richtet er sich ein wenig auf, streckt seine Arme nach den umstehenden Wäldern aus und sagte: „Hat wohl, ihr Wälder, ie ein Mensch „unglücklicher geliebt? Ihr wißt es ia und waret „schon vielen ein angenehmer Aufenthalt. Saht „ihr, da ihr so viele Jahrhunderte durchlebt, in „diesem langen Alter, ie einen Menschen, der „so dahin schwand? Es gefällt mir, was ich sehe, „und was mir gefällt, finde ich nirgends. So „gros ist der Betrug, der mich Liebenden fesselt. „Uns trennt zur Vergrößerung des Schmerzes, „kein groses Meer, keine Länder, keine Berge, „keine Mauern mit verschlossenen Thoren. Ein „kleines Wasser scheidet uns von einander. Er „selbst wünscht umarmt zu werden. Denn so oft „ich dem hellen Wasser Küsse darreiche, so oft „strebt er mit seinem Munde mir entgegen. Man „sollte denken, man könne ihn berühren. So „klein ist der Raum, der uns Liebenden im Wege „steht. Wer du auch bist, komme heraus. „Warum täuschest du mich, geliebtester Knabe? „Wohin entfernst du dich, wenn ich nach dir „trachte? Gewiß weder meine Gestalt ist es, noch „mein Alter, vor dem du fliehest. Haben mich „doch schon Nymphen geliebt. Unnennbare Hoff- „nung verspricht mir deine freundliche Miene; „und wenn ich meine Arme nach dir ausstrecke, „öffnest du auch deine; wenn ich lache, lachst

„du mich auch an. Oft habe ich auch deine Thrä-
„nen bemerkt, wenn ich weinte. Ja ieden zärt-
„lichen Blick sendest du zurück. Und so viel ich
„aus der Bewegung deines schönen Mundes
„schließe, erwiederst du Worte, die nicht zu mei-
„nen Ohren gelangen. Ich merke es, wir beide
„sind Eine Person, mein Bild täuscht mich nicht.
„In mich selbst bin ich entbrannt, Flammen
„errege und dulte ich. Was soll ich thun? Soll
„ich mich erbitten lassen, oder selbst bitten?
„Allein um was soll ich bitten? Was ich wünsche,
„besitze ich; der Reichthum macht mich arm. O
„könnte ich mich doch von meinem Körper tren-
„nen! Möchte doch — ein neuer Wunsch bei
„einem Liebhaber — der Gegenstand meiner Liebe
„entfernt seyn! Schon schwächt der Schmerz
„meine Kräfte, nur kurz ist die Zeit, die ich
„noch zu leben habe und in der Blüthe meiner
„Jahre verlösche ich. Aber der Tod fällt mir nicht
„schwer, denn der Tod endet meine Schmerzen.
„Ach möchte doch der, den ich liebe, länger als
„ich leben! Nun werden zwei durch Eine Seele
„vereint zugleich sterben.“ So sprach der Liebe-
kranke, kehrte zu dem nehmlichen Bilde zurück,
trübte mit seinen Thränen das Wasser und machte
sein Bild durch die Bewegung der Quelle unsicht-
bar. Da er es entweichen sah, rief er: „wo flie-
„hest du hin? O bleibe da; verlasse Grausamer
„mich Liebenden nicht. Vergönne mir, da ich dich

„nicht

„nicht berühren darf, deinen Anblick; vergönne „mir meine unglückliche Liebe zu nähren.“ In seinem Schmerze riß er das Kleid herunter und schlug mit seinen glänzend weißen Händen an die nackte Brust. Eine sanfte Röthe überzog die geschlagene Brust, eine Röthe, wie der Apfel sie hat, der weiß auf der einen Seite ist und roth auf der andern: oder wie eine noch nicht reife Traube an verschiedenen Beeren mit Purpur sich färbt. Sobald er dieses in dem wieder hell gewordenen Wasser erblickt, konnte er es nicht länger ertragen. Wie gelbes Wachs bei gelindem Feuer, wie Morgenreif von der wärmenden Sonne zerschmilzt; so schmilzt er, von Liebe verzehrt und wird nach und nach von einem verborgenen Feuer verzehrt. Verschwunden ist seine mit Weiße vermischte Röthe; verschwunden seine Lebhaftigkeit und Kraft und was ihm vor kurzem noch, wenn er es erblickte, gefiel. Auch der Körper blieb nicht, den Echo einst liebte. Doch fühlte sie, da sie dies sah, wiewohl sie unwillig und der Verschmähung noch eingedenk ist, Mitleid mit ihm; und so oft der unglückliche Knabe erseufzte, so oft wiederholte sie mit wiederhallender Stimme den Seufzer, und so oft er mit den Händen an seine Brust schlug, wiedertönte sie auch des Schlages Schall. Die letzten Worte des stets in die Quelle blickenden Knaben waren: „Ach vergeblich geliebter Knabe!“ und eben so

viele

viele hallten wieder; und da er sagte: „Lebe „wohl?“ erwiederte auch Echo: „Lebe wohl.“ Nun sank sein müdes Haupt auf das grüne Gras. Nacht schloß die Augen, die ihres Herrn Schönheit bewundern. Selbst, nachdem er in die unterirdischen Wohnungen aufgenommen war, besahe er sich noch in den Stygischen Wassern. Es wehklagten seine Schwestern, die Naiaden und legten auf ihren Bruder seine abgeschnittene Locken. Es wehklagten auch die Dryaden, mit ihnen weheklagt auch Echo. Schon bereiteten sie den Scheiterhaufen, flammende Fackeln und die Bahre. Doch nirgends war der Leichnam. Eine safranfarbigte Blume finden sie statt des Leichnams, dessen Mitte weiße Blätter umgeben.

Diese Begebenheit hatte, da sie bekannt wurde, in den Achäischen Städten des Sehers Ruf verbreitet und gros war des Wahrsagers Ruhm. Doch verspottete ihn der Echionide Pentheus; unter allen der einzige Verächter der Götter: er verlachte die Weißagungen des Greisen und warf ihm seine Blindheit und seine des Lichts beraubten Augen vor. Jener, sein graues Haupt schüttelnd, sagte: „Wie glück„lich wärst du, wenn du auch deiner Augen be„raubt wärest, damit du des Bachus Feier nicht „sähest. Bald wird ein Tag erscheinen, und „ich vermuthe, schon ist er nicht mehr fern, „da der neue Liber, der Semele Sohn, hieher „kommt.

„kommt. Würdigst du diesen nicht der Ehre
„eines Tempels, so wirst du zerrissen, und an
„tausend Orte gestreut werden; mit deinem
„Blute wirst du Wälder färben und deine
„Mutter und deiner Mutter Schwestern. Es
„wird geschehen. Denn keiner Ehre wirst du
„den Gott würdigen. Beklagen wirst du, daß
„ich in meiner Blindheit nur zu viel sah."
Ihn verlagt, da er so spricht, Echions Sohn.
Aber was iener gesagt hatte, erfolgte, des
Sehers Weißagungen gehen in Erfüllung.

Liber erscheint: vom festlichen Geheule erschallen die Wälder; scharenweis stürzet alles herbei; Mütter und Schnüre unter Männer gemischt, Niedrige und Vornehme werden zu dem unbekannten Gottesdienste fortgerissen.

„Welche Raserei, Schlangenkinder, Nachkommen des Mars, hat euere Seele bethört? „sagte Pentheus. Vermag Erz an Erz geschlagen so viel? So viel die Flöte mit der krummen Spitze? und die magischen Gaukeleien, „daß die, welche nicht das kriegerische Schwerdt, „nicht die Trompete, nicht Heere mit gezücktem „Geschosse schrecken konnten, Weibergeschrei, „durch Wein erregter Unsinn, schändliche Haufen und leere Pauken besiegen? Soll ich mich „über euch mehr wundern, ihr Greise? die ihr „über das grose Meer gefahren, an diesen Ort

„Tyrus,

„Tyrus, an diesen die flüchtige Penaten ver-
„pflanzt habt, und ietzt ohne Widerstand euch
„gefangen nehmen laßt? Oder über euch Jüng-
„linge, von muthigerm, dem meinigen nähern
„Alter, welchen es ziemte Waffen, nicht Thyr-
„susstäbe zu tragen, sich mit dem Helme zu be-
„decken und nicht mit Laub? Seyd doch, ich
„bitte euch, eingedenk, aus welchem Stamme
„ihr entsprossen seyd, und wapnet euch mit dem
„Muthe einer Schlange, welche allein so viele
„getödtet hat. Für ihre Quellen, für ihren
„See kam sie um: sieget ihr nun für euern
„Ruhm. Sie weihte tapfere Männer dem Tode:
„veriagt ihr nun Weichlinge und erneuert
„die väterliche Ehre. Möchten doch — wenn
„Theben nach des Schicksals Schluß nicht lange
„stehen soll — Geschosse und Helden die Mauern
„zertrümmern! und Feuer und Schwerdt er-
„schallen! Ohne unsere Schuld wären wir dann
„unglücklich; beklagenswerth wäre unser Schick-
„sal, aber wir hätten nicht nöthig es zu ver-
„hehlen, und schandelos wären unsere Thränen.
„Aber nun wird Theben von einem unkriegeri-
„schen Knaben erobert werden, den weder Kriege
„vergnügen, noch Geschosse, noch das Lenken
„der Pferde; sondern von Myrrhen triefendes
„Haar, und weichliche Kränze und Purpur und
„in bunte Kleider gewebtes Gold. Ihn will ich
„bald, (laßt ihr nun von ihm ab) zwingen, zu
„gestehen, daß der Vater, dessen er sich rühmt,

„falsch und sein Gottesdienst erdichtet! sey.
„Sollte Acrisius Muth genug haben, den nich-
„tigen Gott zu verachten und ihm bei seiner
„Ankunft die Thore zu schliesen, und den
„Pentheus samt ganz Theben sollte der Fremd-
„ling schrecken? Geht geschwind (dieses befiehlt
„er seinen Dienern,) und schleppt mir den An-
„führer gebunden hieher. Vollbringt ohne trä-
„gen Verzug meinen Befehl."

Ihn tadelt der Grosvater, ihn Athamas, ihn der übrige Haufe seiner Anverwandten, aber sie bemühen sich vergebens sein Vorhaben zu hintertreiben. Nur zorniger wird er durch die Vorstellung; angereizt wird durch den Widerstand und steigend seine Wuth; das Abrathen selbst war schädlich. So sah ich einen Strom, da wo ihm in seinem Laufe nichts entgegen stand, ruhig und mit sanftem Gerieſel dahin fließen: aber wo ihn Balken und entgegen gedämmte Felsen aufhielten, floß er schäumend und brausend und wegen des Dammes heftiger.

Siehe, blutig kehren die Diener zurück, und da ihr Herr fragte, wo Bacchus wäre, antworten sie, den Bacchus hätten sie nicht gesehen. „Doch diesen da, — sagten sie — seinen Gefährten und Priester haben wir gefangen;" und übergeben mit auf den Rücken gebundenen Händen einen Tyrrhenier, der einst dem Dienste des Gottes sich geweiht hatte.

Ihn

Ihn blickte Pentheus mit Augen an, welche der Zorn fürchterlich gemacht hatte; und sagte, wiewohl er sich kaum überwinden konnte, die Strafe aufzuschieben: „Dem Tode Geweihter, „bestimmt, andern ein Beispiel zu geben, sage „mir deinen Namen, den Namen deiner Aeltern „und dein Vaterland und warum du dem neuen „ungewöhnlichen Gottesdienst zugethan bist?“

Furchtlos antwortete iener: „Acötes ist „mein Name, Mäonien mein Vaterland, aus „dem niedrigen Pöbel sind meine Aeltern. Mir „hinterließ mein Vater keine Felder, welche „starke Stiere hätten bauen können, keine wolle„tragende Schafe, noch andere Heerden. Arm „war er selbst und pflegte durch Garn und Angel „die hüpfenden Fische zu berücken und mit der „Leimruthe auf das Land zu ziehen. Seine „Kunst war sein Reichthum. Da er seine Kunst „mir übergab, sagte er: Empfange Nachfolger „und Erbe meiner Lebensart die Reichthümer, die „ich habe, und sterbend hinterließ er mir nichts, als „das Wasser. Blos dieses kann ich väterlich nennen. „Bald lernte ich auch, um nicht immer auf „den nehmlichen Klippen zu hängen, mit regie„render Rechte des Kieles Ruder zu lenken, „und beobachtete das regnerische Gestirn der „Olenischen Ziege, die Taygete, die Hyaden „und den Bären; der Winde Wohnungen und „die für Schiffe bequemsten Hafen. Von ohn„gefähr

„gefähr lande ich auf einer Fahrt nach Delos
„an den Küsten von Dia, lege an das Gestade
„an, thue einen leichten Sprung und setze auf
„das feuchte Ufer. Als die Nacht vorüber war
„und den Himmel Aurora zu färben anfieng,
„stand ich auf, befahl frisches Wasser in das
„Schiff zu bringen und zeige den Weg zur Quelle.
„Unterdessen sehe ich mich von einem hohen
„Hügel um, was mir der Wind verspricht, rufe
„meine Gefährten und gehe nach dem Schiffe
„zurück. Hier sind wir, antwortete Opheltes,
„der erste der Schiffsmannschaft, und führt
„einen Knaben von iungfräulicher Schönheit
„am Ufer hin, den er, seiner Meinung nach,
„auf dem einsamen Gefilde erbeutet hat. Trun-
„ken von Wein und Schlaf scheint iener zu
„wanken und kaum folgen zu können. Ich be-
„trachte seinen Anzug, sein Gesicht und seinen
„Gang: sah aber an ihm nichts, was ich für
„sterblich halten könnte. Dieses empfand ich
„nicht nur, sondern sagte auch zu meinen Ge-
„fährten: welche Gottheit in diesem Körper
„wohnt, weiß ich nicht, aber eine Gottheit
„wohnt in diesem Körper. Wer du auch bist,
„o sey uns günstig und stehe uns auf unserer
„Fahrt bei. Auch diesen verzeihe. Für uns laß
„ab zu bitten, sagte Dictys; schneller als er
„konnte keiner bis zur höchsten Segelstange
„hinaufklettern und an einem ergriffenen Tau
„sich wieder herablassen. Das nehmliche sagt

„Libys,

„Libys, das der gelbe Melanthus, des Vorder-
„theils Beschützer; das nehmliche Alcimedon
„und Epopeus, der mit seiner Stimme den
„Rudern Ruhe und tactmäßige Bewegung
„gab und zum Muthe aufmunterte; das nehm-
„liche die übrigen alle. So sehr verblendet sie
„die Begierde nach Beute. So werde ich doch
„nicht leiden, daß dieses Schiff durch diese hei-
„lige Last entweiht wird — sagte ich — hier
„habe ich das gröste Recht. Zugleich stelle ich
„mich an den Eingang. Wüthend gieng Lyca-
„bas, der kühnste von der ganzen Schaar,
„welcher wegen eines Mordes aus einer Thus-
„cischen Stadt verjagt worden war und im
„Exilium die Strafe für denselben büßte, auf
„mich loß. Dieser packte mich, da ich
„widerstehe, mit starker Faust an der Gurgel,
„und würde mich aus dem Schiffe in das Meer
„hinabgeschleudert haben, wenn ich nicht, wie-
„wohl meiner unbewußt, von einem Seile zu-
„rückgehalten, hängen geblieben wäre. Die
„gottlose Schaar billigt die That. Jetzt erst
„sagte Bacchus, (denn Bachus war es) gleich,
„als wenn er durch das Geschrei aus dem
„Schlaf geweckt worden wäre und nach dem
„Rausche wieder Besinnung zurückkehrte: Was
„macht ihr? Was ist das für ein Geschrei?
„Wie bin ich, sagt mir es ihr Schiffer, hieher
„gekommen? wohin wollt ihr mich bringen?
„Verbanne deine Furcht, erwiederte Proreus,

„sage, in welchem Hafen du landen willst;
„an welchem Lande du willst, sollst du ausgesetzt
„werden. Nach Naxus, sagte Liber, richtet euern
„Lauf. Da ist meine Wohnung, gastfreund-
„schaftlich wird euch dieses Land aufnehmen.
„Bei dem Meere schwören die Trugvollen, und
„bei allen Göttern, es solle geschehen und heißen
„mich des gemahlten Schiffes Segel aufspannen.
„Zur Rechten lag Naxos. Da ich nun zur
„Rechten hinsegele, schrieen sie alle zusammen:
„Was machst du Thor? welche Raserei bemäch-
„tigt sich deiner, Acötes? Fahre links. Der
„größte Theil deutet durch Winke, was er will;
„andere flüstern mir's in das Ohr. Staunend
„sagte ich: So nehme ein anderer das Ruder:
„und entferne mich, um nicht mit meiner Kunst
„der Bosheit zu dienen. Alle schelten mich aus,
„die ganze Schaar murret. Aethalion sagte:
„Gewiß beruhet auf dir allein unser Heil?
„setzte sich an das Ruder, verrichtet mein Amt,
„verläßt den Weg nach Naxos und wählt einen
„entgegengesetzten."

„Nun sah der ihrer spottende Gott, als
„wenn er ietzt erst den Betrug merkte, vom krum-
„men Hintertheil über das Meer hin, und sagte
„mit verstellten Thränen: das sind nicht Schif-
„fer, die Küsten, die ihr mir verspracht; nicht
„das Land, das ich mir erbat. Wodurch habe
„ich Strafe verdient? Welchen Ruhm macht es

„euch,

„euch, wenn einen Knaben Männer, wenn viele
„Einen hintergehen? Schon lange weinte ich.
„Unserer Thränen lachte die gottlose Rotte und
„schlägt mit eilenden Rudern das Meer. Bei
„ihm selbst schwöre ich dir nun, (denn gegenwär-
„tiger, als er ist kein Gott) daß ich dir so gewiß
„die Wahrheit erzähle, als es allen Glauben
„übersteigt. Still stand auf dem Meere das
„Schiff, nicht anders als läg es auf trocknem
„Werfte. Verwundernd fahren iene doch fort,
„das Meer mit Rudern zu schlagen, spannen die
„Segel auf und versuchen durch beide Mittel das
„Schiff wieder flott zu machen. Aber Epheu
„umwindet die Ruder, breitet in gekrümmten
„Umschlingungen sich aus, und zieht die Segel
„durch seine schwere Trauben auseinander. Bac-
„chus selbst, die Stirne mit Beeren tragenden
„Trauben umkränzt, schwingt einen mit Wein-
„laub umwundenen Spieß. Um ihn herum liegen
„Tiger und leere Schattenbilder von Luchsen und
„wilde, fleckigte Panther. Aus dem Schiffe
„sprangen die Männer, bewirkte dieses nun
„Wahnsinn oder Furcht, und zuerst begann Re-
„don schwarze Floßfedern zu bekommen, breit
„gedrückt wird sein Körper, krumm sein Rück-
„grat. In welche wunderbare Gestalt, sagte
„Lycabas zu ihm, wirst du verwandelt? und breit
„wurde, da er dieses redete, sein Mund, gebo-
„gen seine Nase und die hart gewordene Haut
„setzte Schuppen an. Libys aber, der die wi-

„derstehenden Ruder an sich ziehen will, sieht,
„daß seine Hände zusammen schrumpfen und kurz
„werden; daß sie schon nicht mehr Hände sind,
„sondern schon Floßfedern genannt werden kön-
„nen. Ein anderer, der seine Arme nach den
„gedrehten Seilen ausstrecken will, hatte keine
„Arme mehr, und sprang mit einem verstümmel-
„ten krummen Körper in die Wellen. Sichelför-
„mig ist des Schwanzes Ende, wie die krummen
„Hörner des Mondes, wenn er in der Hälfte
„ist. Auf des Meeres Fläche springen sie herum,
„und triefen von den sprützenden Tropfen, erhe-
„ben sich über die Wogen und kehren dann wie-
„der unter das Meer zurück; hüpfen spielend
„gleich einem Haufen Tanzender herum,
„schütteln muthwillig ihre Körper und blasen das
„eingeschluckte Meerwasser aus ihren weiten
„Naselöchern aus. Von zwanzigen (denn so viele
„trug kürzlich noch das Schiff) blieb ich allein
„noch übrig. Furchtsam, kalt und zitternd stand
„ich da, kaum meiner selbst bewußt; aber der
„Gott stärkte meinen Muth. Verscheuche —
„sagte er — alle Furcht aus deinem Herzen, und
„segle nach Dia. So bald ich hier angelangt
„war, zünde ich auf den Altären Weihrauch an
„und werde des Bacchischen Gottesdienstes
„Priester."

„Lange habe ich — sagte Pentheus — dei-
„nem Geschwätze meine Ohren geliehen, daß der
„Zorn

„Zorn durch den Aufschub alle Kräfte hätte ver-
„lieren können. Schleppt ihn schnell weg, ihr
„Diener, peinigt seinen Körper mit schrecklichen
„Martern und schickt ihn dann in die Stygische
„Finsterniß hinab.“

Sogleich wird der Tyrrhenische Acötes fortgeschleppt und in einen festen Kerker verschlossen. Aber während die schrecklichen Werkzeuge des anbefohlnen Todes, Schwerdt und Eisen bereitet werden, sollen sich von selbst die Thüren geöfnet haben, sollen von selbst, ohne daß sie iemand löste, von den Armen die Ketten abgefallen seyn.

Doch beharrte auf seinem Vorhaben der Echionide, und befiehlt nun nicht andern zu gehen, sondern geht selbst dahin, wo der zur Feier des Festes bestimmte Cithäron vom Gesang und dem lauten Jauchzen der Bacchanten erschallte. Wie ein muthiges Pferd schnaubt, wenn der kriegerische Trompeter mit hellklingendem Erze das Zeichen zur Schlacht giebt und Trieb zum Streite bekommt: so wüthend machte den Pentheus das bis an den Aether schlagende Geheul; eben so erglühte sein Zorn, da er das Jauchzen hörte.

Mitten auf dem Berge, dessen Rand Wälder einschliesen, ist eine von Bäumen leere und überall zu übersehende Ebene. Zuerst sieht ihn hier, da er mit ungeweihten Augen die Orgien erblickt, zuerst verwundet von rasender Wuth gereizt ihren Pentheus durch einen Wurf des

Thyr-

Thyrsus die Mutter. „Juchhei ihr beiden „Schwestern — ruft sie — kommt herbei: der „grose Eber da, welcher in unsern Feldern umher „irrt, der Eber muß erlegt werden.“ Der ganze Haufe stürzt wüthend auf ihn ein. Alle laufen zusammen, alle verfolgen ihn. Jetzt zittert er, ietzt redet er keine drohenden Worte, ietzt macht er sich Vorwürfe und gesteht seinen Fehler. Verwundet sagte er: „Hilf mir Muhme Autonoe; „Actäons Schatten rühre dich zum Mitleid.“ Sie weiß nichts vom Actäon; und reißt dem Flehenden die Rechte ab, die Linke trennt Jno vom Körper. Nun hat der Unglückliche keine Arme mehr, die er nach seiner Mutter ausstrekken kann: auf seinen verstümmelten Körper, auf seine zerrissene Glieder zeigend sagt er: „Siehe „Mutter.“ Bei diesem Anblick erhebt Agave ein Geheul, wirft ihren Hals herum und schüttelt die Haare im Winde, reißt ihm endlich den Kopf ab, und ruft, denselben mit blutigen Händen schwingend: „Juchhei Gefährtinnen, „unser Werk ist dieser Sieg.“ Nicht schneller reißt der Wind die vom Froste des Herbstes getroffenen, nicht fest mehr hängenden Blätter vom hohen Baume herab, als ietzt von verruchten Händen des Mannes Glieder zerrissen wurden. Durch solche Beispiele gewarnt besuchen die Ismeniden zahlreich den neuen Gottesdienst, opfern Weihrauch und ehren die heiligen Altäre.

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen.

Viertes Buch.

Aber die Minyeide Alcithoe glaubte nicht des Gottes Orgien feiern zu müssen, sondern läugnet noch immer, die Verwegene, daß Bacchus ein Sohn Jupiters sey, und hat ihre Schwestern zu Genossinnen ihrer Ruchlosigkeit. Der Priester hatte befohlen, daß Frauen und Dienerinnen das Fest feiern, ihre Arbeiten zurücklegen, die Brust mit Fellen bedecken, die Kopfbinden auflösen, die Haare bekränzen und mit Laub umwundene Thyrsen in die Hände nehmen sollten; und geweisagt, schrecklich würde des Gottes Zorn seyn, wenn er verachtet würde. Es gehorchen Mütter und Schnüre. Sie legen das Gewebe, die Körbchen und das unvollendete Tagwerk beiseit, opfern Weihrauch und nennen den Bacchus Bromius, Lyäus, Feuersohn, Zweimalgebohrner, und allein von zwei Müttern Gezeugter, auserdem Nyseus, unbeschorner Thyoneus, Lenäus, Pflanzer der freudegebenden Traube; Nyctelius, Vater Eleleus, Jacchos

und

und Evan, und was du auser diesen noch für viele Namen bei den griechischen Nationen hast, Liber. Denn du genieseſt eine nie vergehende Jugend, du biſt ein ewiger Knabe, du der ſchönſte, den der hohe Himmel ſieht, du haſt, wenn du ohne Hörner daſteheſt, ein iungfräuliches Haupt: du beſiegteſt den Orient, bis dahin, wo das dunkelfarbige Indien vom äußerſten Ganges benetzt wird. Den Pentheus opferſt du auf Ehrwürdiger und den eine Streitaxt führenden Lycurgus, die Verruchten und ſtürzeſt die Tyrrhenier in das Meer, du ſitzeſt auf dem mit einem bunten Zaume gezierten Halſe zweier Luchſe; Bacchantinnen und Satyre ſind dein Gefolg und der trunkene Greiß, welcher auf einen Stab die wankenden Glieder ſtützet und taumelnd auf dem krummen Eſel ſitzt. Wo du einhergehſt, erſchallet der Jünglinge Geſchrei und weibliche Stimmen; mit den Händen geſchlagene Trommeln, hohles Erz und aus Buchs gemachte Flöten. Sey uns gnädig und milde, beten die Ismeniden und feiern das befohlne Feſt. Die Minyeiden allein entweihen in ihrem Hauſe ſitzend, durch unzeitige Werke der Minerva das Feſt. Sie ſpinnen entweder Wolle, oder drehen Fäden mit dem Daumen, oder beſchäftigen ſich mit Gewebe, und zwingen auch ihre Mägde zur Arbeit. Eine von ihnen, mit leichtem Finger Faden ſpinnend ſagte: „Während andere müßig gehen und „ein erdichtetes Feſt feiern, wollen wir uns,

„welche

„welche Pallas, eine bessere Göttin beschäftigt,
„bei unserm nützlichen Händewerk mit mannich-
„faltigen Gesprächen unterhalten, und wechsels-
„weise etwas, das uns die Zeit nicht lang wäh-
„ren läßt, den müßigen Ohren erzählen.“ Die Schwestern sind mit dem Vorschlag zufrieden und heißen sie zuerst erzählen. Jene denkt nach, welche von den vielen Geschichten, denn sie wußte sehr viele, sie erzählen sollte, und ist zweifelhaft, ob sie von dir, Babylonische Dercetis, erzählen soll, welche, wie die Palästiner glauben, nach ihrer Verwandlung, bei der ihre Glieder Schuppen bedeckten, Seen bewohnt; oder vielmehr, wie ihre Tochter Flügel bekam und ihre letzten Jahre auf weißen Thürmen verlebte; oder wie eine Naiade durch Gesang und zu wirksame Kräuter Jünglinge in stumme Fische verwandelte, bis sie das nehmliche Schicksal erlitt: oder wie der Baum, der weiße Früchte sonst trug, von Blut besprützt schwarze ietzt trägt. Diese gefällt ihr, diese fängt sie, weil die Geschichte noch nicht gemein ist, also an zu erzählen, während sie die Wolle in Faden dreht.

„Pyramus und Thisbe, er der schönste der
„Jünglinge, sie die Krone aller Mädchen, welche
„der Orient hatte, bewohnten angrenzende Häu-
„ser in der prächtigen Stadt, welche Semiramis
„mit Mauern von gebrannten Steinen umgeben
„haben soll. Die erste Bekanntschaft und der An-

„fang

„fang der Liebe wurde durch die Nachbarschaft „gestiftet: mit der Zeit wuchs die Liebe; auch würden sie sich durch die Ehe verbunden haben, „aber die Väter verboten, was sie nicht verbieten „konnten; von gleicher Liebe waren beider Her„zen entbrannt. Kein Vertrauter wußte um „ihre Liebe: durch Wincke und Zeichen unterreden „sie sich. Doch iemehr sie das Feuer verbergen, „desto heftiger lodert es auf. Die beiden Häu„sern gemeinschaftliche Mauer hatte einen schma„len Spalt, welchen sie schon damals, da sie „aufgeführt wurde, bekommen hatte. Diesen „Fehler hatte viele Jahrhunderte hindurch nie„mand bemerckt. Ihr Liebende sahet ihn, denn „was sieht die Liebe nicht? zuerst. Durch ihn „bahntet ihr euern Worten einen Weg, durch „ihn gieng sicher mit dem leisesten Geflüster euer „schmeichelndes Kosen. Oft, wenn sie hier stan„den, auf der Seite Thisbe, auf iener Pyramus, „und wechselsweise den Hauch ihres Mundes „einathmeten, sagten sie: Neidische Wand; „warum stehst du uns Liebenden entgegen? Was „wäre es denn, wenn du gestattetest, uns „mit dem ganzen Körper zu vereinigen; oder „wenn diese Forderung zu gros wäre, dich „wenigstens so weit eröfnetest, daß wir uns Küsse „aufdrücken könnten. Auch würden wir nicht „undankbar seyn. Schon bekennen wir ia, daß „wir dir den Durchgang unserer Worte zu den „freundschaftlichen Ohren zu danken haben.

Solche

„Solche vergebliche Reden führen sie auf ver-
„schiedenen Seiten, sagten, wenn die Nacht
„sich näherte, Lebewohl und gaben, iedes seiner
„Hälfte Küsse, die nicht zur entgegenstehenden
„gelangen. Kaum hatte den folgenden Tag
„Aurora die nächtlichen Sterne verjagt und die
„Sonne mit ihren Strahlen das bethauete Gras
„trocken gemacht, so kamen sie schon wieder an
„dem gewöhnlichen Orte zusammen. Nach vielen
„vorhergegangenen Klagen, die sie sich leise
„zuflüsterten, reden sie ab, in der schweigenden
„Nacht, die Thürhüter zu täuschen, aus den
„Thüren zu entwischen, und wenn sie glücklich
„aus dem Hause entkommen wären, auch die
„Thore der Stadt zu verlassen, und, damit sie
„sich im weiten Gefilde umherirrend, nicht ver-
„fehlten, am Grabmal des Ninus zusammen zu
„kommen und unter dem Schatten eines Baums
„zu verbergen. Ein Baum war daselbst, ein
„hoher Maulbeerbaum, voll von schneeweißen
„Früchten, und nahe bei ihm eine kühle Quelle.
„Die Verabredung gefällt und endlich senkt sich
„die Sonne, die ihnen zu langsam unterzugehen
„schien, in die Wogen und aus den nemiischen
„Wogen erhebt sich die Nacht. Nun öfnet in der
„Finsterniß Thisbe listig die Thür, geht von den
„Ihrigen nicht bemerkt aus dem Hause, gelangte
„mit verschleiertem Gesichte an das Grabmal,
„und setzte sich unter den bestimmten Baum. So
„herzhaft hatte sie die Liebe gemacht. Plötzlich

„kommt eine Löwin, den schäumenden Rachen
„mit dem frischen Blute gemordeter Rinder
„beschmiert, um ihren Durst in dem Wasser der
„nahen Quelle zu löschen. Diese sah in der
„Ferne bei den Strahlen des Mondes die baby-
„lonische Thisbe und floh mit ängstlichem Fuße
„in eine dunkele Höhle. Ihr, während der
„Flucht vom Rücken gefallenes Gewand läßt sie
„liegen. Nachdem die grausame Löwin mit vielem
„Wasser den Durst gelöscht hatte, und nun in
„den Wald zurück kehrt, findet sie das feine
„verlohrne Gewand und zerreißt es mit blutigem
„Munde. Pyramus, später weggegangen, sieht
„im tiefen Sande die sichern Spuren eines wil-
„den Thiers und erblaßt im ganzen Gesicht. Da
„er aber auch das mit Blut gefärbte Kleid findet,
„sagt er: Eine Nacht wird zwei Liebende tödten:
„sie war des längsten Lebens würdig; meine Seele
„ist schuldig, ich habe dich Unglückliche getödtet,
„da ich dich in der Nacht an einen furchtvollen
„Ort kommen hieß und nicht zuerst hieher kam.
„Meinen Körper zerreißet, mein verfluchtes Fleisch
„verzehret mit wildem Bisse, ihr Löwen, die ihr
„unter diesem Felsen wohnet. Doch nur ein
„Furchtsamer wünscht sich den Tod. Nun hebt
„er der Thisbe Gewand auf und trägt es mit sich
„in den Schatten des verabredeten Baums.
„Nachdem er das bekannte Gewand mit Thrä-
„nen benetzt, mit Küssen bedeckt hatte, sagte er:
„Trink jetzt auch mein Blut, und stieß den Dolch,

„womit

„womit er umgürtet war, tief in sein Einge-
„weide, und zog ihn ohne Verzug wieder ster-
„bend aus der warmen Wunde; sogleich springt,
„da er rückwärts auf der Erde liegt, das Blut
„hoch aus derselben hervor: nicht anders, als
„wenn wegen Beschädigung des Bleies eine
„Wasserröhre berstet, aus dem zischenden Loche
„ein dünner Wasserstrahl heraus sprützet, und
„sprützend die Lüfte zertheilt. Die Früchte des
„Baums wandeln sich, vom Blute besprützt in
„eine schwarze Gestalt und die vom Blute benetzte
„Wurzel färbt mit Purpurfarbe die herabhän-
„genden Maulbeeren.

„Siehe ietzt kehrt iene zurück. Zwar war sie
„noch nicht ganz furchtloß, doch wollte sie ihren
„Geliebten nicht täuschen. Mit den Augen sucht
„sie und dem Herz den Jüngling, voll Begierde,
„ihm zu erzählen, welchen Gefahren sie entgan-
„gen ist. Da sie den Ort und die veränderte
„Gestalt des Baumes erkennt, zweifelt sie, ob
„dieses der rechte Baum ist, so ungewiß machte
„sie die Farbe der Frucht. Indem sie noch zwei-
„felt, sieht sie zückende Glieder den blutigen
„Boden schlagen. Sie fährt zurück, Todten-
„bläße überzieht ihr Gesicht, sie erzittert, gleich
„dem Meere, dessen Oberfläche von einem leichten
„Lüftchen gestreift wird. Da sie aber, nach
„einigem Aufenthalt ihren Liebhaber erkannte,
„schlägt sie mit lautem Wehklagen an ihre unschul-

„dige Bruſt; zerreißt ihre Haare, umarmt den
„geliebten Leichnam, füllt die Wunde mit Thrä-
„nen und vermiſcht ihre Zähren mit ſeinem Blut.
„Indem ſie auf ſein kaltes Geſicht Küſſe drückt,
„ruft ſie: Pyramus, welcher Zufall hat dich
„mir geraubt? Pyramus antworte. Deine Thisbe
„ruft dich, Geliebter. Höre mich und hebe deinen
„geſunkenen Blik in die Höhe. Bei dem Namen
„Thisbe ſchlug Pyramus ſeine vom Tode beſchwer-
„ten Augen und ſchloß ſie, nachdem er die Thisbe
„geſehen hatte, wieder. Endlich erkannte ſie ihr
„Gewand, ſah die elfenbeinerne Scheide vom
„Schwerdt entblößt; da ſagte ſie: Deine eigne
„Hand und die Liebe hat dich getödtet, Unglück-
„licher. Zu dieſem einzigen iſt auch meine Hand
„ſtark. Auch ich fühle Liebe, dieſe wird mir
„Kraft geben, mich verwunden zu können. Ich
„will dir im Tode nachfolgen. Ich Unglückliche
„will deines Todes Urſache und Gefährtin heiſen,
„und du, der du allein durch den Tod von mir
„getrennt werden konnteſt, ſollſt auch durch den
„Tod nicht von mir getrennt werden. Doch um
„dieſes bitte ich euch noch in unſerer beider
„Namen, unglückliche Väter! dich meinen Vater
„und den ſeinigen, daß ihr uns, welche die
„reinſte Liebe, welche die Stunde des Todes ver-
„einigt hat, nicht misgönnt, unter Einem Grab-
„hügel zu ruhen. Du Baum aber, der du mit
„deinen Aeſten ietzt noch Einen unglücklichen
„Leichnam beſchatteſt, und bald zwei beſchatten
„wirſt,

„wirst, behalte das Zeichen unsers Todes und
„trage stets schwarze, der Trauer angemessene
„Früchte, ein Denkmal des von uns beiden ver-
„spritzten Bluts. So sprach sie, setzte den Dolch
„unter die Brust hin, und stürzte sich in das
„Eisen, welches noch von seinem Blute warm
„war. Ihr Gebet rührte die Götter, rührte die
„Aeltern. Denn schwarz ist der Frucht Farbe,
„wenn sie reif geworden ist, und was vom Schei-
„terhaufen übrig blieb, ruhet in Einer Urne.“

Sie hatte ihre Erzählung geendigt. Nach einer kurzen Zwischenzeit fieng Leuconoe an zu erzählen. Ein tiefes Stillschweigen beobachteten die Schwestern.

„Auch den, welcher mit seinem himmlischen
„Lichte alles erleuchtet, den Sol fesselte die
„Liebe. Des Sols Liebe will ich erzählen. Zuerst
„soll das Liebesverständniß der Venus mit dem
„Mars dieser Gott gesehen haben. Es sieht die-
„ser Gott alles zuerst. Unwillig wurde er über
„diese That, und entdeckte ihrem Gemahl, dem
„von der Juno Erzeugten, die Schändung seines
„Ehebettes und den Ort, wo sie geschah. Alle
„Besinnung verlohr dieser, und die Arbeit, welche
„seine künstliche Rechte hielt, entfiel ihm. So-
„gleich feilt er aus Erz dünne Ketten und Netze
„und Schlingen, die selbst dem Auge unbemerkt
„bleiben konnten. Nicht die dünnsten Fäden,

„nicht das Spinnengewebe, das von dem Balken
„herabhängt übertrift, diese Arbeit. Daß sie leich-
„ten Berührungen, daß sie der kleinsten Bewe-
„gung folgt, richtet er sie ein, und künstlich legt
„er sie um dem Bette herum. Da nun die Ge-
„mahlin und der Liebhaber in dem Bette zusam-
„men gekommen waren, so wurden sie beide durch
„die Kunst des Gemahls, durch neuerfundene
„Fesseln mitten in ihren Umarmungen unauf-
„lösbar gefangen. Sogleich öfnete der Lemnier
„die elfenbeinerne Flügelthüren und rufte die
„Götter herbei. In einer schändlichen Stellung
„lagen iene verstrickt und einer von den nicht
„traurigen Göttern wünscht auch auf die Art
„geschändet zu werden. Die Himmlischen lach-
„ten und lange wurde diese Geschichte im ganzen
„Himmel erzählt.

„Aber Cythereia vergißt diese Verrätherei
„nicht und bestraft sie. Den, welcher ihre ver-
„borgene Liebe gekränkt hat, kränket sie wieder
„durch eine gleiche Liebe. Was nützen dir iezt,
„Hyperions Sohn, deine Schönheit, deine
„Wärme und deine strahlende Augen? Du, der
„du alle Länder mit deinem Feuer brennest, wirst
„selbst von einem neuen Feuer gebrannt; der du
„auf alles blicken sollst, siehst nur auf die Leu-
„cothoe und hefteſt deine Augen, die du der
„Welt schuldig bist, auf ein einziges Mädchen.
„Bald steigst du am Eoischen Himmel zu früh

„her-

„herauf, bald sinkest du zu spät in die Wogen
„herab und verlängerst in Anschauen vertieft,
„die kurzen Stunden des Winters. Bisweilen
„wirst du finster und die Krankheit deiner Seele
„hat auf dein Licht Einfluß und du schreckst durch
„deine Finsterniß die sterblichen Herzen. Nicht,
„weil das Bild des der Erde nähern Mondes dir
„entgegen steht, bist du blaß, nein, Liebe ist
„Ursache dieser Farbe. Sie allein liebest du,
„nicht Clymene, nicht Rhodos, nicht die schöne
„Mutter der Aeäischen Circe fesselt dich ietzt,
„auch nicht Clytie, die, obgleich verachtet, deine
„Umarmungen wünschte und zu der Zeit eine
„schwere Liebeswunde hatte. Leucothoe machte,
„daß er sie alle vergaß. Eurynome hatte sie
„gebohren, die Schönste des wohlgeruchzeugen-
„den Landes: wie die Mutter alle übertraf, so
„übertraf die Tochter, nachdem sie erwachsen war,
„die Mutter. Ihr Vater Orchamus regierte die
„Achämenischen Städte und ist der siebende
„Abkömmling des alten Belus.

„Unter der Hesperischen Achse des Himmels
„ist die Weide der Pferde des Sol, auf ihr
„wächst statt des Grases Ambrosia hervor.
„Ambrosia nähret die von der Arbeit des Tages
„ermüdeten Glieder und giebt ihnen neue Kräfte
„zur Arbeit. Während nun hier die Pferde
„das himmlische Futter abweiden und die Nacht
„statt ihrer die Bahn durchläuft, geht der Gott

„in das Zimmer seiner Geliebten; verwandelt
„in die Gestalt ihrer Mutter Eurynome. Hier
„sieht er die Leucothoe unter zweimal sechs Die-
„nerinnen bei Lichte an der kräuselnden Spindel
„glatte Fäden spinnen. Nachdem er, gleich als
„wäre er die Mutter, der lieben Tochter Küsse
„aufgedrückt hatte, sagte er: Ich habe etwas
„geheimes zu reden; entfernt euch ihr Diene-
„rinnen und laßt mir, der Mutter die Freiheit
„allein mit meiner Tochter zu reden. Sie ge-
„horchten und nun sagte der Gott, da er allein
„und ohne Zeugen im Zimmer war: Ich bin
„der Gott, der das lange Jahr abtheilt, der
„alles sieht, durch den die Erde alles sieht, das
„Auge der Welt. Du gefällst mir, glaube es.
„Jene erschrickt: vor Furcht entfielen Rocken,
„und Spindel den herabgesunkenen Händen.
„Selbst die Furcht steht ihr wohl an. Ohne
„länger zu zögern, nimmt er seine wahre Ge-
„stalt und seinen gewohnten Glanz wieder an.
„Zwar erschrickt die Jungfrau über diese Er-
„scheinung, doch überläßt sie sich, durch des
„Gottes Glanz besiegt, ohne zu klagen, gänzlich
„desselben Willen. Eifersüchtig wurde Clytie,
„(denn ohne Maas war Sols Liebe gegen sie
„gewesen) und vom Zorn gegen ihre Nebenbuh-
„lerin gereizt, macht sie dieses Ebentheuer be-
„kannt, breitet es aus und entdeckt es ihrem
„Vater. Dieser Grausame, dieser Unbarmher-
„zige begräbt sie, so sehr sie auch bittet, ihre

„Hände

„Hände zu dem Lichte Sols ausstrecket und
„sagt: Er hat mir wider meinen Willen Gewalt
„angethan; ohne Mitleiden tief in die Erde
„und wirft über derselben noch von schwerem
„Sand einen Hügel auf. Ihn zertheilt mit
„seinen Strahlen Hyperions Sohn und macht
„dir einen Weg, daß du dein begrabenes Gesicht
„aufrichten kannst; aber schon konntest du
„Nymphe dein von der Last der Erde getödtetes
„Haupt nicht mehr erheben: als ein blutloser
„Leichnam lagest du da. Nichts traurigeres soll
„der Lenker der schnellen Pferde, seit dem Phae-
„tontischen Feuer gesehen haben. Gern würde
„er durch die Macht seiner Strahlen, die kalten
„Glieder, wenn er könnte, wieder erwecken und
„mit Wärme beleben; aber weil einem so grosen
„Unternehmen des Schicksals Schluß entgegen
„steht, besprengte er mit wohlriechendem Nectar
„den Leichnam und den Grabhügel. Nach vielen
„Klagen sagte er endlich: Du sollst doch den
„Aether berühren. Sogleich zerschmolz der mit
„himmlischem Nectar besprengte Leichnam und
„erfüllte die Erde mit seinem Wohlgeruch. Die
„Ruthe einer Weihrauchstaude trieb nach und
„nach Wurzel, hob sich durch die Schollen in
„die Höhe und durchbrach mit seinem Wipfel
„den Grabhügel.“

„Aber Clytien (wiewohl Liebe ihren Un-
„willen, und Unwillen ihre Verrätherei ent-

„schuldigen konnte) besucht der Urheber des „Lichts nicht mehr, ein Ende hat seine Liebe „gegen sie. Sie schwand seit der Zeit, von „einer thörigten Liebe entbrannt dahin; ver-
„mied den Umgang der Nymphen und saß Tag „und Nacht unter freiem Himmel, auf dem „bloßen Boden, mit bloßen ungeschmückten „Haaren. Neun Tage lang genießt sie weder „Wasser noch Speise, nährt sich blos von Thau „und ihren Thränen, und bewegt sich nicht vom „Boden: nur das Gesicht des die Bahn des „Himmels durchlaufenden Gottes sah sie an, „nur nach ihm wendet sich ihr Blick. Endlich „sollen die Glieder in dem Boden festgewachsen „seyn; ein Theil der blaßgelben Farbe wandelt „sich in blasses Kraut, ein Theil aber ist roth, „und ihr Gesicht deckt eine dem Veilchen ähn-
„liche Blume. Diese wendet sich, obgleich von „einer Wurzel fest gehalten, nach ihrem Sol „und behält auch nach der Verwandlung noch „ihre Liebe."

Hier endigte sie. Die wunderbare Begebenheit hatte aller Ohren ergötzt. Einige behaupten, daß sie unmöglich sey, andere sagen, daß wahren Göttern alles möglich sey; aber zu diesen gehöre nicht Bacchus. Nun wird Alcithoe aufgefordert, nachdem ihre Schwestern zu reden aufgehört hatten. Diese, mit dem Schiffchen des stehenden Zettels Faden durchlaufend. „Von der bekann-

„ten

„ten Liebe des Idäischen Hirten Daphnis, den
„eine Nymphe aus Eifersucht gegen eine Ne-
„benbuhlerin in einen Stein verwandelt hat,
„schweige ich ietzt. So gros ist der Schmerz,
„welcher Liebende kränkt! Auch erzähle ich nicht,
„wie einst nach neuen Gesetzen der Natur der
„verschieden gestaltete Scython, bald Mann,
„bald Frau geworden ist. Auch dich übergehe
„ich, Celmus, der du ietzt ein Diamant bist,
„ehemals des kleinen Jupiters getreuster Freund
„warst; und die Cureten, die aus einem starken
„Platzregen entsprossen; und den Crocos, der
„mit der Smilax in kleine Blumen verwandelt
„wurde: durch eine nicht sehr bekannte Ge-
„schichte will ich euere Seele angenehm unter-
„halten."

„Vernehmt, weswegen Salmacis berüch-
„tigt ist, warum sie durch ihre nicht starke
„Wasser weichlich macht und die Glieder, welche
„von ihr berührt werden, entkräftet. Die Ur-
„sache ist verborgen; sehr bekannt aber ist die
„Wirkung der Quelle. In den Idäischen Höhlen
„erzogen die Naiaden einen Knaben, dem Mercur
„von der Cytherischen Göttin gebohren. In
„seiner Bildung konnte man Vater und Mutter
„erkennen. Auch bekam er seinen Namen von
„beiden. Sobald er dreimal fünf Jahre zurück-
„gelegt hatte, verließ er die Berge, wo er ge-
„bohren war, verließ er den Ida, wo er erzo-

„gen

„gen war; unbekannte Orte zu durchirren, un-
„bekannte Flüsse zu sehen, war sein Vergnügen;
„leidenschaftliche Neigung erleichterte ihm die
„Mühseligkeiten. Er besuchte auch die Lycischen
„Städte und die an Lycien grenzende Carier.
„Hier sieht er einen See, dessen Wasser bis auf
„den Grund klar war. In ihm war kein Sumpf-
„rohr, kein unnützes Teichgras, keine scharf-
„spitzige Binsen. Durchsichtig ist das Wasser.
„Des Sees Becken umkränzet lebendiger Rasen
„und immer grünende Kräuter. Eine Nymphe
„bewohnt ihn, die aber weder zur Jagd geschickt
„ist, noch den Bogen zu spannen und in die Wette
„zu laufen gewohnt ist; eine Nymphe, welche
„allein unter den Naiaden die schnelle Diana
„nicht kennt. Oft sollen ihre Schwestern zu ihr
„gesagt haben: Nimm doch Salmacis den
„Wurfspieß oder bunte Köcher und unterbrich
„deine Ruhe durch die abhärtende Jagd. Aber
„sie nimmt weder den Wurfspieß, noch bunte
„Köcher und unterbricht ihre Ruhe nicht durch
„die abhärtende Jagd, sondern bald badet sie in
„ihrer Quelle die schönen Glieder, bald kämmt
„sie mit Cytorischem Kamme ihre Haare, und
„zieht das Wasser zu Rath, was ihr wohl stehet;
„bald legt sie sich, den Körper mit einem durch-
„sichtigen Gewande bekleidet, auf weiches Laub,
„oder auf weiches Gras; oft las sie Blumen.
„Auch damals las sie Blumen, da sie den
„Knaben sah. Sobald sie ihn sah, wünschte

„sie

„sie ihn auch zu besitzen. Doch nicht eher näherte
„sie sich ihm, so sehr sie auch eilte, sich ihm zu
„nähern, bis sie sich geschmückt, bis sie ihre
„Kleidung gemustert, ihre Blicke geordnet hatte
„und würdig war, schön zu heißen. Darauf
„fieng sie also an zu reden: „Knabe, würdig für
„einen Gott gehalten zu werden, bist du ein
„Gott, so kannst du Cupido seyn; oder bist du
„ein Sterblicher, so sind, die dich erzeugten,
„beglückt, und glücklich der Bruder, und wahr-
„lich selig die Schwester, wenn du eine besitzest,
„die Amme, welche dir die Brüste gereicht hat.
„Aber weit, weit glücklicher als iene alle, die
„Braut, wenn du eine hast, wenn du eine der
„Hochzeitfackel würdig wirst halten. Hast du dir
„schon eine gewählt, so gönne mir verstohlnes
„Vergnügen: hast du noch keine, so wähle mich
„und laß uns Ein Bette besteigen.„

„Nun schweigt die Naiade. Röthe bedeckte
„des Knaben Wangen, die von Liebe nichts wissen,
„aber auch das Erröthen stand ihm schön. So
„gefärbt sind Aepfel an einem sonnigen Baum,
„oder gemahltes Elfenbein, oder der Mond,
„wenn zur Zeit der röthlichen Weiße das hülfe-
„leistende Erz vergeblich erschallt. Da die Nymphe
„ohne Aufhören um schwesterliche Küsse wenig-
„stens bat, und schon ihre Hände nach dem
„elfenbeinernen Hals ausstreckte, sagte er: Laß
„mich, oder ich fliehe und verlasse dich und diese

„Gegend.

„Gegend. Salmacis wurde furchtsam und sagte:
„Ich überlasse dir diese Gefilde, Fremdling;
„wendet ihre Schritte und stellt sich, als gieng
„sie hinweg. Auch ietzt noch zurückblickend ver-
„barg sie sich in einem Walde von Gesträuchen,
„und ließ sich herab auf das gebeugte Knie.
„Aber jener, als ein Knabe und als wäre er
„unbeobachtet auf der freien Aue, geht hieher
„und von hier wieder dorthin und taucht in die
„anspülenden Wellen seine Füße bis an die
„Knöchel. Von der schmeichelnden Wasser mäs-
„gen Wärme hingerissen legt er ohne Verzug
„das weiche Gewand ab von dem zarten Körper.
„Nun staunt erst Salmacis und entbrennt von
„Liebe zur nackten Schönheit; es entbrennen
„auch die Augen der Nymphe, nicht anders, als
„wenn Phöbus schimmernd in seiner reinen
„Scheibe, von einem entgegenstehenden Spiegel
„zurück strahlt. Kaum vermag sie zu harren,
„kaum verschiebt sie ihre Freuden; schon wünscht
„sie ihn zu umarmen, schon kann sie sich kaum
„bezähmen die Thörin. Jener den Leib mit hoh-
„len Händen klatschend, springt schnell in das
„Wasser und schimmert mit wechselnden Armen
„rudernd, in den spiegelhellen Wogen hervor,
„wie wenn iemand elfenbeinerne Statuen oder
„weiße Lilien mit weißem Glase bedeckt. Ich
„habe gesiegt, iezt ist er mein, ruft die Naiade
„und stürzt sich, alle ihre Kleider fern werfend,
„mitten in das Wasser, hält ihn, da er wider-
„steht,

„steht, fest; raubt ihm, so sehr er sich sträubt,
„Küsse, schlägt die Hände um ihn, drückt ihn
„wider seinen Willen an die Brust, und schmiegt
„sich bald hier, bald dort an den Jüngling.
„Endlich, da er sich sträubt, da er entschlüpfen
„will, umschlingt sie ihn, wie eine Schlange,
„die der königliche Vogel in die Höhe hebt und
„hoch in die Lüfte fortreißt; hangend umschlingt
„sie den Kopf und die Füße und umwickelt mit
„dem Schwanze die ausgebreiteten Flügel: oder
„wie Epheu die langen Stämme umranket und
„wie eine Polype unter dem Meer den ergriffe-
„nen Feind fest hält, mit ihren auf allen Seiten
„ausgestreckten Füßen. Fest beharrend verwei-
„gert der Atlantiade der Nymphe die Freuden,
„welche sie hofte. Jene drückt ihn fester an sich
„und mit dem ganzen Körper um ihn geschlun-
„gen, spricht sie, so wie sie an ihm hieng:
„Kämpfe nur Grausamer; du sollst doch nicht
„entfliehen. O Götter gebietet, daß ihn kein
„Tag von mir, mich keiner von ihm trenne.
„Gnädige Götter erhörten den Wunsch. Denn
„beider Körper wurden vereinigt, Eine Gestalt
„bekamen beide, wie, wenn iemand zusammen
„gepfropfte Zweige im Wachsen sich vereinigen
„und zugleich aufschießen sähe; so sind auch,
„nachdem sich die Glieder in fester Umarmung
„vereinigt hatten, nicht mehr zwei Körper. Doch
„zwiefach ist die Gestalt, so wenig Mädchen,
„als Knabe und keinem von beiden und beiden

„doch

„doch ähnlich. Da nun Hermaphroditus sahe,
„daß ihn die klaren Fluthen, in die er als Mann
„hinabgestiegen war, zu einem Halbmann gemacht
„haben, daß in ihnen seine Glieder weiblich
„geworden sind, sprach er, seine Hände aus-
„streckend mit schon unmännlicher Stimme: O
„Vater und Mutter, gewährt die Bitte euerm
„Sohne, der von euch beiden den Namen hat,
„daß ieder, welcher als Mann in diese Quelle
„herabsteigt, als Halbmann herausteige, und
„schnell in den berührten Fluthen weiblich werde.
„Bewegen ließen sich Vater und Mutter, erhör-
„ten des zweigestalten Sohns Bitte und begabten
„mit verborgenen Kräften die Quelle.“

So endete die Erzählung; und noch liesen des Minyas Töchter von der Arbeit nicht ab, verachten den Gott und entheiligen das Fest; als plötzlich mit dumpfem Getöse unsichtbare Pauken ertönten, und Flöten mit krummen Spitzen und hellklingende Becken erschallen. Myrrhen und Safran erdusten, und es beginnt — unglaublich ist die Geschichte — das Gewebe zu grünen und das hängende Zeug wie Epheu belaubt zu werden. Ein Theil verwandelt sich in Weinstöcke und was eben Faden waren, verändert sich in Ranken, aus dem Zettel sproßt Weinlaub, und Purpur leihet seinen Glanz den bunten Trauben. Schon war der Tag vollendet und die Zeit nahte, welche man weder Nacht noch Tag nennen kann,

sondern die Grenze des Tages und der zweideutigen Nacht, als plötzlich das Dach zu erbeben, fette Fackeln zu brennen, von röthlichen Flammen das Haus zu leuchten und trüglich-Schattenbilder wilder Thiere zu heulen schienen. Längst schon verbargen sich im rauchvollen Hause die Schwestern und fliehen an verschiedenen Orten das Feuer und die Fackeln. Indem sie noch Schlupfwinkel suchen, breitet sich über die kleinen Glieder ein Häutchen aus und überzieht mit weichem Gefieder die Arme. Auf welche Art sie die alte Gestalt verlohren haben, ließ die Finsterniß nicht sehen. Kein Flaumengefieder erhob sie, doch hielten sie sich mit durchsichtigen Flügeln in der Höhe. Wollen sie reden, so geben sie für die Gröse des Körpers nur einen schwachen Laut von sich und klagen mit leisem Geschwirre. Häuser bewohnen sie gern, nicht Wälder. Das Licht hassend fliegen sie nur bei Nacht und haben vom späten Flattern den Namen.

Nun aber rühmte ganz Theben des Bacchus mächtige Gottheit, und des neuen Gottes grose Thaten erzählte überall seine Ruhme. Von so vielen Schwestern war sie allein frei von Schmerz, den ausgenommen, welchen ihr die Schwestern machten. Juno erblickt sie, wie sie mit Stolz auf ihre Kinder, auf ihren Gemahl Athamas und auf den göttlichen Pflegsohn herabsieht: unwillig hierüber sagte sie bei sich:

„Des Krebsweibes Sohn konnte die Mäonischen
„Schiffer verwandeln und in das Meer stürzen;
„der Mutter des Sohns Glieder zu zerreißen
„hingeben und die drei Minyeiden mit neuen Flü-
„geln bekleiden und Juno sollte nichts können,
„als ungerächt über ihren Schmerz weinen? Das
„soll mir genügen? Nur diese Gewalt soll ich
„haben? Er selbst lehrt mich, was ich thun
„muß; (auch von einem Feinde darf man lernen)
„was Raserei vermag, zeigt er hinlänglich durch
„des Pentheus Ermordung. Warum sollte nicht
„auch Ino durch Raserei gepeinigt werden kön-
„nen und das Schicksal ihrer Verwandten erdul-
„ten?" Es ist ein abwärts gehender Weg, von
traurigem Taxus verdunkelt, der durch tiefes
Schweigen zu den Wohnungen des Tartarus
führt. Nebel dampft der träge Styx aus und
erstgestorbene Schatten steigen da hinab und Bil-
der begrabener Leichen. Bläße und Kälte beherr-
schen diese weiten dornigten Oerter. Neu ange-
kommene Manen wissen den Weg nicht, der zu
der Stygischen Stadt führt, wo des schwarzen
Dis grauenvolle Burg ist. Tausend Zugänge hat
die geräumige Stadt und überall offene Thoren.
Wie das Meer des ganzen Erdkreises Flüsse, so
nimmt auch alle Seelen dieser Ort auf. Für
keine Einwohner zu klein, bemerkt er groser Hau-
fen Zuwachs nicht einmal. Blasse Schatten wal-
len hier, ohne Körper und Knochen. Einige be-
suchen das Forum, andere den Pallast des Herr-

schers der Unterwelt; einige treiben andere Beschäf-
tigungen, Nachahmungen der ehemaligen Lebens-
art. Dahin zu gehen und die himmlische Woh-
nung zu verlassen wagte (so sehr gab sie dem Haß
und dem Zorn nach!) die Saturnische Juno. Als
sie hinein trat und die von ihrem heiligen Körper
gedrückte Schwelle erseufzte, erhob Cerberus
seine drei Köpfe, und bellte zugleich aus drei
Rachen. Sie ruft die von der Nacht gezeugten
Schwestern, diese strenge und unversöhnliche Göt-
tinnen. Vor den mit Diamant verschlossenen
Thüren des Kerkers sitzen diese und kämmten aus
ihren Haaren die schwarzen Schlangen. Sobald
die Göttinnen die Juno in den Schatten der
Finsterniß erkannten, standen sie auf. Dieser
Kerker heißt die Wohnung der Verruchten. Hier
läßt Tityos, auf neun Morgen ausgespannt seine
Eingeweide zerfleischen: hier kannst du Tantalus
kein Wasser erschnappen, und der über dir herab-
hängende Baum entwischt: du Sisyphus holest
und wälzest den Stein, der immer wieder zurück-
rollen wird: Ixion wird herumgedreht und folgt
und flieht sich selbst: und die Beliden, welche ihre
eigene Vettern zu tödten sich erkühnten, schöpfen
beständig Wasser, welches sie wieder verlieren.
Mit starrem Blicke sah diese alle Saturnia an,
und vor allen den Ixion; und von ihm weg blickte
sie wieder auf den Sisyphus. „Warum — sprach
„sie — leidet dieser unter seinen Brüdern ewige
„Strafen, während der stolze Athamas eine

„prächtige Burg bewohnt, er, der mit seiner „Gattin, mich immer verachtet?“ und nun erzählt sie die Ursachen ihres Hasses und ihres Wegs und was sie verlange. Was sie verlangte, war, daß nicht länger des Cadmus Burg blühen, und von den Schwestern Athamas zu einer Bosheit verleitet werden sollte. Befehle, Versprechungen und Bitten vereinigt sie mit einander, um die Göttinnen zu bewegen. Nachdem dieses Juno geredet hatte, schüttelte Tisiphone ihre grauen, verwirrten Haare und warf die über dem Gesicht hangenden Schlangen zurück. Darauf fieng sie also an zu reden: „Nicht lange Um„schweife sind nöthig. Was du befiehlst, ist schon „so gut, als geschehen. Verlaß nur dieses unan„genehme Reich und begieb dich zu des angeneh„mern Himmels Lüften zurück.“

Freudig kehrt Juno zurück. Sie reinigt, da sie in den Himmel hineintreten will, die Thaumantische Iris mit herabgeträufeltem Wasser.

Die grausame Tisiphone aber ergreift ohne Verzug eine mit Blut genetzte Fackel, zieht ihren von herabfließendem Blute rothen Mantel an, umgürtet sich mit einer gewundenen Schlange und verläßt ihren Aufenthalt. Trauer begleitet sie auf ihrem Wege und Furcht und Schrecken und Raserei mit unruhigem Gesicht. Auf der Schwelle blieb sie stehen. Es bebten, so erzählt man,

man, die Aeolischen Pfosten, und Bläſſe über-
zieht die ahornene Thüren: ſelbſt die Sonne floh
dieſen Ort. Erſchreckt wurde durch dieſes Wun-
der die Gemahlin, erſchreckt Athamas; aus dem
Pallaſt wollten ſie fliehen. Aber entgegen ſtellt
ſich die Unglück bringende Erinnys, und beſetzt
den Ausgang, ihre mit Vipern umwundene Arme
ausſtreckend. Sie ſchüttelt das Haar und von
der Bewegung klappern die Schlangen. Ein Theil
auf den Schultern liegend, ein Theil die Schläfe
umſchlüpfend ziſchet, ſpeit Geifer aus und bewegt
die Zungen. Darauf reißt ſie mitten aus den
Haaren zwei Schlangen, ſchleudert ſie mit Ver-
derben bringender Hand ihnen entgegen. Jene
aber durchirren der Jno und des Athamas Buſen
und hauchen ſie mit ihrem peſtilenzialiſchen Athem
an. Doch nicht den Gliedern ſchlagen ſie Wun-
den, die Seele iſts, welche die grauſamen Biſſe
fühlen ſoll. Auch hatte ſie ein ſchreckliches flüſſi-
ges Gift mitgebracht; Schaum aus des Cerbe-
rus Rachen und Viperngift; unſtätes Irren;
Vergeſſenheit der verwirrten Seele; Bosheit;
Thränen; Raſerei und Blutdurſt; dieſes alles
hatte ſie zerrieben, mit friſchem Blute vermiſcht,
in einem hohlen Keſſel gekocht und mit einem grü-
nen Schierlingsſtengel umgerührt. Während
dem iene ängſtlich zittern, gießt ſie dieſes raſend
machende Gift in beider Bruſt und regt ihr Inner-
ſtes auf. Darauf ſchwang ſie mehrmals die
Fackel in Einem Kreiſe und erhält ſchnell erreg-

tes Feuer durch Feuer. Nun kehrt sie fliegend, nach vollbrachtem Befehl in das Schattenreich des grosen Dis zurück und lößt die [illegible]ürtete Schlangen.

Plötzlich schreit der rasende Aeolide mitten in seinem Pallast: „Jo's Gefährten, in diesem „Walde stellt Netze. Hier sah ich eben eine Löwin „mit zwei Jungen.“ Nun verfolgt er in seinem Wahnsinn seine Gemahlin, als wäre sie ein Wild, reist von dem Busen der Mutter den lächelnden, seine kleine Arme nach ihm ausstrekkenden Learchus, schwingt ihn zwei- und dreimal gleich einer Schleuder in der Luft herum und zerschmettert in der Wuth an einem harten Steine des Kindes Gehirn. Nun geräth auch die Mutter — entweder aus Schmerz oder durch das eingeflößte Gift — in Wuth; heulet, flieht im Unsinn mit zerstreuten Haaren, und ruft, dich kleinen Melicertes auf den nackten Armen tragend: „Evoe Bacchus!“ Bei dem Namen Bacchus lachte Juno und sagte: „Diesen Nutzen mag „dir dein Pflegsohn gewähren.

Ueber das Meer hin ragt ein Felsen. Unten am Fuße durch die Fluthen ausgehöhlt, schützt er das Wasser, das er deckt, gegen die Platzregen: die Spitze starrt und streckt ihre Stirn in das offene Meer. Diesen erklimmt — die Wuth hatte ihr Kräfte gegeben — Ino und stürzt sich,

durch

durch keine Furcht aufgehalten, mit ihrer Bürde in das Meer herab. Da schäumen die gespaltenen Fluthen.

Aber Venus der unschuldigen Enkelin Unglück beiammernd spricht schmeichelnd zu ihrem Oheim:
„O Gottheit der Wasser, Neptun, dem nach dem „Himmel die größte Macht zufiel, etwas Groses „ist, was ich begehre. Doch erbarme dich mei„ner Kinder, die du im unermeßlichen Jonischen „Meere herumtreiben siehst, und füge sie zu deinen „Göttern hinzu. Auch ich habe auf dem Meere „einiges Ansehen, war ich anders einst auf der „göttlichen Tiefe zusammengeflossener Schaum „und habe ich davon bei den Griechen meinen „Namen.“

Neptun erhörte die Bitte; nahm weg von ienen, was sterblich war, verlieh ihnen Ehrfurcht erweckende Maiestät und gab ihnen neue Namen und neue Gestalt: er nannte Leucothea die Mutter, ihn Gott Palämon.

Die Sidonischen Gefährtinnen, welche ihr so viel sie vermogten, gefolgt waren, sahen die letzten Spuren auf des Felses Gipfel: nun zweifeln sie nicht mehr an ihrem Tod, beklagen händeringend das Cadmeische Haus, zerreißen die Kleider, raufen das Haar aus und verschreien die Göttin als ungerecht und zu grausam gegen

ihre Nebenbuhlerin. Juno nicht vermögend die Schmähung zu dulden, sagte: „Euch selbst will „ich zu den größten Denkmälern meiner Grau„samkeit machen.“ Den Worten folgte die That. Denn die welche am anhänglichsten war, sagte: „In das Meer will ich meiner Königin nachfol„gen.“ Nun wollte sie den Sprung thun, aber sie konnte sich nicht mehr bewegen und blieb an den Felsen geheftet hangen. Eine andere, versuchend mit gewohnter Klage an die Brust zu schlagen, merkt, daß die Arme, mit denen sie es versucht, starr geworden sind. Jene, wie sie eben ihre Hände nach den Wellen des Meers ausgestreckt hatte, streckt, zu Stein geworden, ihre Hände nach den nemlichen Wellen. Und wie eine andere des Hauptes angefaßte Haare ausrauft, sah man plötzlich die versteinerten Finger im Haare. In welcher Stellung iede betroffen wird, in der blieb sie. Einige wurden Vögel, und noch ietzt streifen diese Ismeniden mit den erhaltenen Flügeln in ienem Busen des Meers.

Der Agenoride weiß nicht, daß seine Tochter und sein kleiner Enkel Meergottheiten sind. Der Trauer, einer Reihe von Unglück und den vielen Wunderzeichen, die er gesehen hatte, unterliegend, geht er, der Erbauer aus seiner Stadt, als wenn ihn das Schicksal des Orts, nicht sein eigenes verfolgte, und erreichte nach langem Umirren mit seiner geflohenen Gemahlin die Illyrischen

rischen Grenzen. Indem sie einst, von Unglück und Jahren gebeugt, die ersten Schicksale ihres Hauses überdenken, und im Gespräche ihre Leiden durchgiengen, sagte Cadmus: „War etwa die von meinem Speere durchbohrte Schlange „einem Gotte geweiht; damals, da ich von Sidon „herkommend die Schlangenzähne — ein ungewöhnlicher Saamen! — in den Boden streute? „Rächt sie ein schützender Gott mit unvermeidlichem Zorn, so bitte ich als Schlange in einen langen Bauch ausgestreckt zu werden.“ So sprach er, und es dehnt sich sein Leib, als Schlange in einen langen Bauch aus. Er fühlt, daß auf der hart gewordenen Haut Schuppen wachsen und sein schwarzer Körper mit blauen Punkten schattirt werde: vor sich hin fällt er auf die Brust und nach und nach krümmen sich seine vereinigten Beine in eine runde Spitze. Jetzt bleiben ihm nur noch die Arme. Das was er noch hat, die Arme streckt er aus, und mit Thränen, die über sein noch menschliches Antlitz flossen, sagte er: „Komm her, unglückliche Gemahlin, komm „her und berühre mich, so lange noch etwas von „mir übrig ist; nimm meine Hand, so lange sie „noch Hand ist; so lange noch nicht mein ganzer „Körper zu einer Schlange geworden ist.“ Er will zwar mehr reden; aber plötzlich spaltete sich seine Zunge in zwei Theile, und da er reden will, fehlen ihm die Worte: so oft er Klagen hervorstosen will, zischt er. Das ist der Laut, den

ihm die Natur übrig läßt. Mit der Hand an die nackte Brust schlagend, ruft seine Gemahlin: „Cadmus, bleibe; entkleide dich Unglücklicher „dieser schrecklichen Gestalt. Cadmus, was ist „das? wo ist dein Fuß? wo sind deine Hände „und Schultern, deine Farbe und deine Gestalt? „wo blieb, während ich rede Alles? Warum ver„wandelt ihr Himmlischen mich nicht auch in eine „Schlange?" So sprach sie. Jener leckte das Gesicht seiner Gemahlin, kroch, als wenn er sie kennte in den geliebten Busen, umschlingt sie und schmiegte sich um den gewohnten Hals. Wer zugegen ist, (es waren ihre Begleiter zugegen) erschrickt. Aber sie streichelt des gekrönten Drachen schlüpfrigen Hals. Plötzlich sind beide Schlangen und kriechen in einander geschlungen fort, bis sie in eines nahe gelegenen Waldes Höhle kamen. Auch jetzt fliehen sie weder den Menschen, noch verletzen ihn durch Wunden. Was sie vorher waren, erinnern sich die friedsamen Drachen.

Aber doch war beiden in ihrer Verwandlung der Enkel ein groser Trost, welchen das besiegte Indien verehrte, welchen Achaia durch aufgebaute Tempel prieß. Nur der Abantiade Acrisius, obgleich aus dem nehmlichen Stamme entsprossen, fehlt unter seinen Verehrern. Dieser hält den Gott von den Mauern der Argolischen Stadt ab, ergreift gegen ihn die Waffen, und hält ihn nicht für

Jupi-

Jupiters Sohn. Hielt er doch nicht den Perseus
für Jupiters Sohn, welchen Danae in einem
goldenen Regen empfangen hatte. Doch bald
reut es den Acrisius (so mächtig ist die Wahrheit),
sowohl den Gott beleidigt, als auch seinen Enkel
nicht anerkannt zu haben. Schon ist der eine
in den Himmel versetzt, aber der andere durch-
schnitt, des schlangenhaarigen Ungeheuers be-
rüchtigte Beute zurückbringend, die zarte Luft
mit rauschenden Flügeln. Siegend schwebte er
über den Libyschen Sandwüsten, da entfielen
dem Gorgonischen Haupte blutige Tropfen;
diese nahm die Erde auf und belebte sie in
bunte Schlangen. Deswegen ist dieses Land
mit Schlangen angefüllt und unsicher.

Von da wurde er, durch uneinige Winde
im unermeßlichen Luftraum herumgetrieben,
gleich einer regenschwangern Wolke, bald hie-
her, bald dorthin getragen und sieht vom hohen
Aether herab die weit entfernten Länder der
Erde. Ueber den ganzen Erdkreis fliegt er hin.
Dreimal sah er die kalten Bären, dreimal des
Krebses Arme. Bald wurde er an den Nieder-
gang, bald an den Aufgang fortgetragen. Und
nun hielt er, weil der Tag sich senkte, und er
Bedenken trug, sich der Nacht anzuvertrauen,
in dem Hesperischen Lande, dem Reiche des
Atlas, still, nach einer kurzen Ruhe sich sehnend,
bis der Morgenstern dem Feuer der Aurora

her-

hervor ruft, und Aurora dem Wagen der Sonne. Hier lebte Atlas, des Japetus Sohn, der alle Menschen an Größe des Körpers übertraf. Unter diesem Könige stand das Ende der Erde, und das Meer, welches Sols keuchenden Pferden seine Wogen überläßt und den müden Wagen aufnimmt. Ihm weideten tausend Heerden Schafe, und so viele Heerden Rinder im Grase, und kein angrenzendes Land umschloß sein Gebiet. Das von strahlendem Golde grüne Laub seiner Bäume, deckte Aeste von Gold, Früchte von Gold. „Freund, sagte Perseus zu ihm, macht der Ruhm „einer hohen Abstammung Eindruck auf dich; „meines Daseyns Urheber ist Jupiter; bewun„derst du grose Thaten, du wirst meine bewun„dern. Herberge und Ruhe suche ich." Jener erinnerte sich ienes alten Orakels (Themis hatte ihm dieses Orakel auf dem Parnassischen Berge gegeben.) „Eine Zeit wird Atlas kommen, da „das Gold deinem Baume geraubt werden wird: „diese ruhmvolle Beute wird ein Sohn Jupiters „erlangen." Dieses befürchtend, hatte Atlas mit starken Mauern seine Obstgärten umschlossen, einem ungeheuern Drachen ihre Bewachung übergeben und hielt von seinen Gränzen alle Fremdlinge zurück. Auch zu diesem sagte er: „Entferne dich von hier, es mögte dich nicht der „Ruhm deiner Thaten, die du lügest, nicht „Jupiter schützen." Mit diesen Drohungen vereinigt er Gewalt und versucht, ihn, da er

zau-

zaubert und unter gefällige Worte Drohungen
mischt, aus der Thüre zu werfen. Perseus, an
Kräften unterlegen, — denn wer könnte an Kräf-
ten dem Atlas gleich seyn? — sagte: „Weil du
„denn meine Freundschaft so gering schätzest,
„so empfange ein Geschenk;" und zeigte ihm
von der linken Seite, selbst rückwärts gedreht,
der Meduſa schreckliches Haupt. So gros Atlas
war, wurde er ein Berg. Schon verwandeln
sich Bart- und Haupthaar in Wälder, Berggipfel
sind die Schultern und Hände. Was vorher
Haupt war, ist ietzt des hohen Berges Gipfel.
Die Knochen werden Stein. Nach allen Seiten
hin ausgedehnt, wuchs er in das Unermeßliche,
und nun ruhet (so habt ihr Götter es
beschlossen) der ganze Himmel mit seinen vielen
Gestirnen auf ihm. Im ewigen Kerker hatte
Hippotades die Winde verschlossen und am hohen
Himmel war der hellglänzende Morgenstern, der
zur Arbeit aufweckt, aufgegangen. Nun legt
Perseus seine Flügel wieder an beide Füße,
umgürtet sich mit dem krummen Schwerdte und
durchschneidet mit den regen Fußflügeln die
flüßige Luft. Nachdem er unzählige Nationen
um und unter sich zurückgelassen hatte, erblickt
er das Volk der Aethiopier, die Cepheischen
Gefilde. Hier sollte auf des grausamen Ammons
Befehl die unschuldige Andromeda für ihrer
Mutter Grossprecherei büßen. Da sie, an harte
Felsen die Arme gebunden, der Abantiade sah,

wür-

würde er sie für eine marmorne Bildsäule gehalten haben, hätte nicht ein sanftes Lüftchen die Haare bewegt, wären nicht furchtsame Thränen den Augen entquollen. Ohne es zu bemerken fängt er Feuer, und staunt sie an. Hingerissen von der Schönheit, die er sah, vergaß er beinahe seine Flügel in der Luft zu schlagen. Still stehend, sagte er: „O Jungfrau, dieser Kette „nicht würdig, sondern solcher, durch die zärt„liche Liebende mit einander verbunden werden, „entdecke mir Fragenden deinen und dieses Lan„des Namen, und warum du Fesseln trägst.“ Anfänglich schweigt sie und scheut sich als Jungfrau mit einem Manne zu reden. Züchtig würde sie auch mit ihren Händen das Gesicht bedeckt haben, wäre sie nicht angefesselt gewesen. Die Augen, dieses nur konnte sie, füllten sich mit entquollenen Thränen. Da er wiederholt in sie drang, sagte sie ihm endlich, damit es nicht scheinen möge, als wolle sie ihr eigenes Vergehen nicht gestehen, ihren und des Landes Namen, und wie stolz ihre Mutter auf ihre Schönheit gewesen sey. Noch hatte sie nicht alles erzählt, so rauschten die Wogen und aus dem unermeßlichen Pontus ragt das sich nähernde Ungeheuer hervor, welches mit seiner Brust das weite Meer bedeckt. Die Jungfrau schreit. Der traurige Vater, die trostlose Mutter kommen herbei; beide sind unglücklich, doch mit mehrerm Rechte als iene. Aber nicht Hülfe bringen sie mit sich,

son-

sondern der Trauerzeit angemessene Thränen
und Klagen und hängen sich an den gefesselten
Körper. Jetzt redet sie also der Fremdling an:
„Zu Thränen werdet ihr noch lange Zeit übrig 695
„behalten, aber kurz ist der Augenblick zur
„Rettung. Würde ich Perseus, vom Jupiter
„gezeugt, und der, welche in ihrem Kerker mit
„befruchtendem Golde Jupiter erfüllte, ich Per-
„seus, der schlangenhaarigten Gorgo Ueberwin-
„der, der es wagte, mit schwingenden Flügeln
„durch die ätherischen Lüfte zu fliegen, würde
„ich gewiß allen andern von euch, als Eidam 700
„vorgezogen? Außer diesen grosen Vorzügen
„will ich mich noch (sind mir die Götter anders
„günstig) um euch selbst verdient machen.
„Daß sie mein sey, wenn ich sie durch Tapferkeit
„errette, bedinge ich mir aus.“ Diesen Vor-
schlag, (denn wer würde Bedenken tragen)
giengen die Aeltern ein und bitten und ver-
sprechen ihm außerdem noch zur Mitgift das
Reich. Siehe, gleichwie ein Schiff vom vorn an- 705
geschlagenen Schnabel erregt, und von schwitzen-
den Armen der Jünglinge getrieben, die Wogen
durchfurcht, eben so theilet das Ungeheuer mit
einem Stoße die Wellen von einander. So weit
war es noch von dem Felsen entfernt, als eine
Balearische Schleuder geschwenktes Blei durch
die Lüfte zu senden vermag; als plötzlich der 710
Jüngling mit den Füßen die Erde zurückstößt,
und hoch in die Wolken sich schwinget. Sobald

auf

auf des Meeres Oberfläche des Mannes Schatten sichtbar wurde, wüthete das Ungeheuer gegen den Schatten, den es sah. Und wie Jupiters Vogel einen Drachen, den er auf dem einsamen Gefilde seinen blauen Rücken nach der Sonne hinhalten sieht, rückwärts packt, daß er den grimmigen Rachen nicht herum drehe; und in den schuppigten Nacken gierig die Krallen schlägt; so stürzte der Inachide, im schnellen Fluge den leeren Luftraum durchschneidend, auf des Ungeheuers Rücken herab, und stößt in die rechte Schulter des lärmenden Thieres das Eisen bis an das krumme Heft ein. Durch eine schwere Wunde verletzt, erhebt es sich bald hoch in die Luft, bald versteckt es sich unter dem Wasser, bald dreht es sich gleich einem grimmigen Eber herum, welchen ein umschallender Haufe von Hunden schreckt. Jener entflieht den gierigen Bissen mit seinen schnellen Flügeln und wo er nur Blösen entdeckt, da haut sein sichelförmiges Schwerdt ein, bald in den mit hohlen Muscheln bedeckten Rücken, bald in die Ribben, bald in den dünnern Schwanz, in dem es sich gleich einem Fische endigt. Das Ungeheuer speit mit Purpurblut vermischte Fluthen aus seinem Rachen. Die vom ausgesprützten Wasser schweren Flügel werden naß. Nun wagt es Perseus nicht mehr, sich den Wasser einsaugenden Fußflügeln anzuvertrauen. Da erblickt er einen Felsen, der mit seinem hohen Gipfel,

wenn

wenn die Fluthen ruhig sind, hervorragt, aber bedeckt wird, wenn das Meer tobt. Auf diesen stellt er sich und stößt, mit seiner Linken an des Felsen äußersten Spitze sich haltend, drei- und vier-mal durch die Eingeweide das Schwerdt. Das Gestade und die Wohnungen der himmlischen Göt-ter hallen vom frohlockenden Geschrei wieder. Es freut sich Cassiope und der Vater Cepheus, begrüßen ihn als Eidam, und nennen ihn den Erretter und Erhalter ihres Hauses. Der Ketten entledigt, geht die Jungfrau einher, der Preiß und die Ursache seines Kampfs. Er selbst wäschet seine siegende Hände mit geschöpftem Wasser ab, und damit der schlangenhaarige Kopf auf dem harten Sande nicht verlezt werde, belegt er den Boden mit Laub, streut unter dem Wasser ent-standene Zweige unter, und legt das Haupt der Phorcynide, Meduſa darauf. Auf den frischen Zweig, auf das saugende noch frische Mark äusert schnell das Ungeheuer seine Wirkung; durch die Berührung desselben wurde er hart, und empfand an den Aesten und dem Laube ein ungewöhnliches Erstarren. An mehrern Zweigen versuchen die Nymphen des Meers dieses Wun-der, und freudig sehen sie die nehmliche Wirkung. Nun werfen sie wiederholt Saamen von ihnen in die Wellen. Und noch immer behalten die Koral-len die nehmliche Beschaffenheit, daß sie von der Luft berührt, verhärtet, und daß das, was im Meere ein Reis ist, über dem Meer ein Stein wird.

Dreien Göttern setzt nun Perseus eben so viele Altäre von Rasen. Den zur linken dem Mercur, den zur rechten dir, kriegerische Jungfrau, des Jupiters Altar steht in der Mitte. Er opfert eine Kuh der Minerva, dem Fußgeflügelten ein Kalb, einen Stier dir, größter der Götter. Ohne Morgengabe nimmt er die Andromeda, den Preiß seiner grosen That. Hymenäus und Amor schwingen ihre Fackeln, mit vielen Wohlgerüchen wird das Feuer gesättigt, von dem Pallaste hängen Kränze herab; Pfeifen aus Lotus gemacht, die Lyra, die Flöte und Gesang, die seligen Beweise eines fröhlichen Gemüths erschallen. Die Flügelthüren werden geöfnet, die grosen goldnen Vorhöfe sind sichtbar, und zu dem schön zugerüsteten Gastmahle kommen die vornehmsten Cephener. Nachdem das Gastmahl geendigt war, und durch des edlen Bacchus Gaben die Gemüther aufgeheitert wurden, fragte der Abantiade nach den Sitten und Gebräuchen des Landes. Auf diese Frage erzählt sogleich einer dem Abantiaden die Sitten und Gebräuche des Landes. Sobald er ihm davon Nachricht gegeben hatte, sagte er:

„Nun tapferer Perseus erzähle uns auch, durch „welches Wunderwerk und durch welche Mittel „du das mit Schlangen umflochtene Haar abgehauen hast.“

Der Agenoride erzählt, daß unten am kalten Atlas ein Ort liege, durch eine feste Mauer stark verwahrt:

wahrt: daß an dem Eingange derselben die Phorcyniden, Zwillingsschwestern wohnen, die nur Eines Auges Gebrauch mit einander theilen; dieses habe er heimlich durch eine kluge List, indem es eine der andern reichen wollte, durch Unterschiebung seiner Hand weggenommen; und endlich durch sehr versteckte, abgelegene und von rauhen Wäldern starrende Klippen der Gorgonen Wohnung erreicht: und habe hier und da auf den Feldern und auf der Strase Bilder von Menschen, und von Thieren gesehen, die aus solchen durch den Anblick der Meduſa in Felsen verwandelt worden seyen. Doch habe er der schrecklichen Meduſa Gestalt nur im spiegelhellen Erze des Schildes, den er in der Linken trug, gesehen, und da sie und die Schlangen tiefer Schlaf fesselte, habe er das Haupt vom Hals abgeschnitten: der flügelschnelle Pegasus und sein Bruder seyen aus dem Blute dieser Mutter entsprossen. Ferner erzählt er noch die nicht erdichteten Gefahren seines Wegs, welche Meere, welche Länder er unter sich aus der hohen Luft herab gesehen und welche Gestirne er mit den flatternden Flügeln berührt hätte. Früher, als man erwartete, schwieg er. Einer der Vornehmen fuhr fort und fragte, warum Meduſa allein unter ihren Schwestern ein mit Schlangen durchflochtenes Haar gehabt habe. Der Gast erwiederte: „Du fragst etwas, das „erzählungswerth ist, höre also die Ursache, nach „der du fragst. Sie war die berühmteste Schön-

„heit und die Neid erweckende Hoffnung vieler „Freier, aber an ihrer ganzen Gestalt war nichts „schöner, als ihre Haare. Ich traf einen, der „erzählte, daß er sie noch gesehen habe. Diese „soll des Meeres Regent in dem Tempel der „Minerva geschändet haben. Sie wendete sich „weg, die Tochter Jupiters und bedeckte ihr „keusches Gesicht mit der Aegide. Und damit „diese That nicht unbestraft bliebe, verwandelte „sie das Gorgonische Haar in schändliche Schlan„gen.“ Noch ietzt trägt sie, um ihre Feinde in Bestürzung zu setzen und durch Furcht zu schrekken, die selbst geschaffene Schlangen vorn an ihrer Brust.

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen.

Fünftes Buch.

Während dieses mitten in der Versammlung der Cephener der Danaeische Held erzählt, werden die königlichen Vorhöfe mit Getöse erfüllt: es erschallet ein Geschrei, nicht das hochzeitliche Fest zu besingen, sondern wilden Krieg zu verkünden. Das in plötzlichen Lärm verwandelte Gastmahl ist dem Meere vergleichbar, das zuerst ruhig, der Winde grausame Wuth durch erregte Wogen stürmisch macht. Der erste von ihnen ist Phineus, des Kriegs verwegener Urheber, den eschenen Speer mit der erzbeschlagenen Spitze schwingend. „Sieh, — sagte er — hier bin ich, „der Rächer der mir entrissenen Braut. Nicht „Flügel, nicht der in erdichtetes Gold verwandelte Jupiter sollen dich aus meinen Händen „erretten."

Und nun wollte er den Speer schleudern. Aber Cepheus ruft: „Was machst du? Welche „Raserei treibt dich, Bruder, zu dieser That?

„Ist das der Dank für so grosse Verdienste? das „die Morgengabe, welche du für die Erhaltung „ihres Lebens giebst? Nicht Perseus hat sie dir, „wenn du die Wahrheit wissen willst, entrissen, „sondern der Zorn der Nereiden, der hörnertra„gende Ammon, das Ungeheuer, das aus dem „Meer kam, um sich mit meinem Fleisch und „Blut zu sättigen. Damals wurde sie dir geraubt, „da sie umkommen sollte. Oder wünschest du „Grausamer, daß sie umkommen soll, und freut „dich mein Leid? Freilich, es ist nicht genug, „daß sie, während du als ein ruhiger Zuschauer „da standest, angefesselt wurde, ohne daß du „ihr als Oheim und Bräutigam Hülfe geleistet „hast, du mußt es auch noch mit Betrübnis „empfinden, daß sie von iemand errettet worden „ist, und ihm den Preis entreissen. Scheint es „dir groß, so hättest du ihn von ienen Felsen, „wo er angeschmiedet war, holen sollen. Nun „laß den, der ihn geholt hat, und durch den „mein Alter nicht kinderlos ist, davon tragen, „was er verdient und ausbedungen hat, und „begreife, daß er nicht dir, sondern dem gewis„sen Tode vorgezogen worden ist.“ Jener erwiederte nichts: sondern wechselsweise, bald diesen, bald den Perseus anblickend, weiß er nicht, ob er auf diesen oder auf ienen zielen soll. Nach einem kurzen Zaudern warf er den Speer, den er mit allen Kräften, die ihm der Zorn gab, schleuderte, vergebens nach dem Perseus. In dem Pol-

ster

ster blieb er stecken. Nun erst springt Perseus auf von dem Sopha und würde mit dem muthig zurückgeworfenen Geschoß seines Feindes Brust durchbohrt haben, wäre nicht Phineus hinter den Altar gewichen, und hätte nicht — wie unverdient! — dem Verruchten der Altar genützt. Doch in der Stirne des Rhötus blieb nicht unwirksam die Spitze hängen. Er stürzt und, nachdem das Eisen aus dem Schedel herausgezogen worden war, zappelt er und bespritzt mit seinem Blute die hingesetzten Tische. Nun entbrennt aber des Haufens ungezähmter Zorn. Alle werfen ihr Geschoß und manche sagen, Cepheus und sein Eidam müsse sterben. Aber aus dem Pallaste hatte sich Cepheus geflüchtet, nachdem er Gerechtigkeit und Treue und die Götter der Gastfreundschaft zu Zeugen angerufen hatte, daß dieses wider seinen Willen erreget werde. Die kriegerische Pallas erscheint und beschützt mit der Aegide ihren Bruder und giebt ihm Muth. Der Indier Athis war da, welchen des Flusses Ganges Erzeugte, Limnate, in ihrer gläsernen Grotte gebohren haben soll, schön von Gestalt, welche er noch durch reichen Putz erhöhte, ein Jüngling noch, von zweimal acht Jahren, bekleidet mit einer Tyrischen Chlamys, welche mit einer goldenen Falbel besetzt war; den Hals zierte eine goldne Kette und die von Myrrhen triefenden Haare eine krumme Binde. Mit dem Wurfspieße auch noch so entfernte Gegenstände zu treffen war er geübt,

aber geübter noch den Bogen zu spannen. Auch ietzt krümmte er das zähe Horn mit seiner Hand, da ihn Perseus mit einem Feuerbrande, der in des Vorhofs Mitte liegend rauchte, niederschlug und durch des Schedels Zerschmetterung sein Gesicht entstellte. Als ihn das schöne Gesicht der Assyrische Lycabas im Blut wälzen sah, Lycabas, sein innigster Vertraute und Gefährte, der laute Bekenner seiner ungeheuchelten Liebe, so ergriff er, nachdem er den an einer schmerzhaften Wunde sein Leben aushauchenden Athis beweint hatte, den Bogen, den iener gespannt hatte und sagte; „Mit mir mußt du ietzt kämpfen, nicht „lange sollst du dich über des Knaben Tod freuen, „von dem du mehr Schande, als Ruhm hast.“ Dieses alles hatte er noch nicht gesagt, so flog schon von der Sehne der durchdringende Pfeil, zwar wich ihm Perseus aus, doch blieb er in dem faltenreichen Kleide hängen. Gegen ihn wendete der Acrisioniade das durch den Mord Medusens berühmte Schwerdt und stieß es ihm in die Brust. Aber iener schon sterbend, blickt mit seinen in schwarzer Nacht schwimmenden Augen nach dem Athis, lehnte sich an ihn an und brachte zu den Manen den Trost hinab, vereint mit ihm gestorben zu seyn.

Siehe der Syenite Phorbas, Methions Erzeugter, und der Libyer Amphimedon, begierig zu kämpfen stürzten hin im Blute, von dem die

weit

weit befeuchtete Erde rauchte. Wieder aufzustehen, verhinderte sie das Schwerdt, das dem einen in die Rippen, dem Phorbas in den Hals gestoßen wurde. Aber den Actoriden Erithos, der mit einer breiten Streitaxt bewafnet war, greift Perseus nicht mit dem sichelförmigen Schwerdt an, sondern er erhebt mit seinen beiden Händen eine grose Schale, mit Figuren von hocherhabener Arbeit geziert, und von schwerem Gewichte und warf sie auf den Helden. Rothes Blut speit er aus, und schlägt rücklings fallend, mit seinem sterbenden Scheitel den Boden. Darauf wirft er den aus Semiramischem Blute entsprossenen Polydämon, den Caucasischen Abaris, den Sperchioniden Lycetus, den langhaarigen Elyx, den Phlegias, und Clytus zu Boden und schreitet auf gethürmten Haufen von Leichnamen einher. Phineus nicht wagend mit seinem Feinde in der Nähe zu streiten, schleudert einen Wurfspies auf ihn, der sein Ziel verfehlend den Idas traf, welcher vergebens am Kampfe keinen Antheil nahm und keiner Parthei gefolgt war. Mit zornigem Blicke den grausamen Phineus ansehend, sagte er: „Da ich mit Gewalt gezwungen wer„de, Parthei zu nehmen, so fühle auch Phineus „den Feind, den du dir gemacht hast, und büße „Wunde mit Wunde." Und nun wollte er das aus seinem Körper herausgezogene Geschoß wieder zurück werfen, aber er stürzte ohnmächtig zur Erde nieder. Hier liegt auch Odites, der

erste nach dem Könige der Cephener, vom Schwerdte des Clymenus getödtet; den Protenor warf Hypseus zu Boden; den Hypseus der Lyncide. Auch war unter ihnen der beiahrte Emathion, der Gerechtigkeit Freund und der Götter Verehrer. Weil ihn die Jahre verhindern zu kämpfen, so streitet er durch Worte, geht unter die Kämpfenden, und räth von den verruchten Waffen ab. Ihm haut, da er mit zitternden Händen den Altar umfaßt, Chromis mit dem Schwerdte das Haupt ab, welches auf den Altar fällt, daselbst mit halblebender Zunge verfluchende Drohungen aussties, und mitten im Feuer das Leben aushauchte. Darauf starben Broteas und Ammon, zwei Brüder, im Cästus unüberwindlich, wenn durch den Cästus Schwerdter überwunden werden könnten, durch des Phineus Hand; und der Ceres Priester, Ampucus, mit einer weißen Binde die Schläfe umwunden. Auch du Japetide, nicht zu diesem Geschäfte brauchbar, sondern das Werk des Friedens, die Cyther zu spielen und mit Gesang zu begleiten, übend, berufen das festliche Gastmahl mit Gesang zu verherrlichen. In der Ferne stand er, das unkriegerische Plectrum in der Hand. Spottend rief ihm Pettalus zu: „Das übrige „singe den Stygischen Schatten:" und stieß einen Dolch durch seinen linken Schlaf. Er fiel und mit sterbenden Händen greift er noch die Saiten der Lyra, und singet im Fallen ein Mitleiden erregendes Lied. Nicht ungestraft läßt ihn der

muthige

muthige Lycormas umkommen. Von dem rechten Pfosten reißt er einen starken Riegel ab und schlägt ihm damit mitten in das Genick. Da stürzte er nieder, gleich einem geschlachteten Stiere. Nun versuchte auch der Cinyphische Pelates des linken Pfostens Riegel abzureißen, aber während des Versuchs wurde seine Rechte durch des Marmariden Coruthus Pfeil durchbohrt und an das Holz gespiest. Dem Festhangenden durchbohrt Abas die Seite, aber er stürzte nicht zur Erde, sondern hieng sterbend an dem Pfosten, der seine Hand festhielt. Hingestreckt wird auch Menaleus, der an des Perseus Seite stritt und Dorylas, unter den Nasamoniern der reichste an Ländereien; reich an Ländereien war Dorylas; kein anderer besaß gröfere, kein anderer sammelte so viele Haufen Getraide. Schief in seinen Weichen blieb das abgeschossene Eingeweide stecken. Tödtlich war der Ort. Da ihn der Bactrische Halcyoneus, der Wunde Urheber, sein Leben röchelnd aushauchen und die Augen verdrehen sah, sagte er: „Von so vielen Ländereien, die du besitzst, „sollst du die Erde, welche du bedeckest, allein „behalten:" und verließ den entseelten Leichnam. Auf diesen schleudert als Rächer der Abantiade den aus der warmen Wunde gerissenen Speer, welcher die Nase durchbohrte, den Nacken in der Mitte durchdrang, und auf beiden Seiten hervorragte. Auch stöst er, indem das Glück seine Hand regiert, den Clytius und Clanis, von

Einer

Einer Mutter erzeugt, durch verschiedene Wunden nieder. Denn durch des Clytius beide Hüften fuhr die mit starkem Arm geschwungene Lanze, des Clanis Mund durchbohrte ein Wurfspieß. Auch fiel Celadon, der Mendesier; es fiel Astreus, von einer Palästinischen Mutter, von einem ungewissen Vater erzeugt; und Aethion, einst scharfsinnig, die Zukunft zu sehen, damals aber durch falsche Anzeigen getäuscht; des Königs Waffenträger Thoactes und der durch Vatermord berüchtigte Agyrtes. Doch noch mehr bleibt dem Erschöpften zu thun übrig; denn alle wollen Einen unterdrücken. Von allen Seiten streiten zusammenverschworne Haufen für eine Sache, der Verdienst und Redlichkeit entgegen ist. Auf seiner Seite ist allein der umsonst gewissenhafte Schwiegervater, die neue Gemahlin, und ihre Mutter, welche mit Geheul den Pallast erfüllen. Doch das Waffengeräusch überschallt es und das Wimmern der Sterbenden. Die einmal entheiligten Penaten überströmt mit vielem Blute Bellona und erneuert des Treffens Gewühl. Den Einen umringen Phineus und tausende, die dem Phineus folgen. Pfeile fliegen, mehr als Hagel beim Sturm, auf beiden Seiten, vor den Augen und den Ohren vorbei. Deswegen lehnt er seine Schultern an eine grose, steinerne Säule, wendet sich, den Rücken gesichert, gegen die entgegenstehenden Heere, und hält die Angreifenden ab. Ihn griff auf der linken Seite der Chaonische Molpeus an,

auf

auf der rechten der Nabathäische Ethemon. Wie
ein Tiger, vom Hunger getrieben, wenn er in
verschiedenen Thälern das Gebrüll zweier Heer-
den hört, nicht weiß, in welches er zuerst stür-
zen soll und in beide zu stürzen begierig ist: so
ist auch Perseus zweifelhaft, ob er zur Rechten
oder zur Linken ausfallen soll. Den Molpeus
entfernt er durch einen Stoß in das Schienbein
und ist zufrieden, daß er flieht; denn Ethemon
läßt ihm keine Zeit, sondern dringt wüthend auf
ihn ein und sucht ihm oben am Halse eine Wunde
beizubringen. Aber er zerbrach das zu unvorsich-
tig aus allen Kräften geschwungene Schwerdt
und an der Säule, die er traf, zersprang die
Klinge, welche in ihres Herrn Hals flog. Doch
zum Tode gab dieser Stoß noch nicht hinreichende
Ursache. Den Zitternden und seine wehrlosen
Arme vergeblich Ausstreckenden durchbohrt Per-
seus mit dem Cyllenischen Schwerdte.

Da er aber sah, daß seine Tapferkeit der
Menge unterliegen werde, sagte er: „Hülfe will
„ich, weil ihr mich selbst dazu zwingt, bei mei-
„nem Feinde suchen. Wendet eure Blicke weg,
„ihr Freunde, die ihr zugegen seyd.“ Und nun
hob er der Gorgo Haupt in die Höhe. „Suche
„einen andern, den du mit deinen Wundern
„schrecken kannst,“ sagte Thescelus: aber da er
den tödtlichen Wurfspieß aus seiner Hand schleu-
dern wollte, blieb er in dieser Stellung, eine Bild-

säule

säule von Marmor unbeweglich stehen. Ampyx, der neben ihm stand, stieß mit dem Schwerdte nach des Lynciden Herz, voll hohen Muths und in dem Stoßen erstarrte seine Rechte, ohne daß er sie vorwärts, oder rückwärts bewegen konnte. Aber Nileus, der sich fälschlich für einen Erzeugten des siebenarmigten Nils ausgab, auch auf seinem Schilde die sieben Mündungen, theils in Silber, theils in Gold gegraben hatte, sagte: „Schau Perseus den Urheber meines Geschlechts „und bringe den grosen Trost mit zu den stillen „Schatten des Todes hinab, von einem so gro„sen Manne hingestreckt worden zu seyn.“ Die letzten seiner Worte erstickten mitten im Reden. Man glaubt der offene Mund wolle sprechen, aber die Worte finden keinen Ausgang. Diese schilt Erix. „Durch eure Muthlosigkeit, — sagte „er — nicht durch die Haare der Gorgo erstarrt „ihr. Thut mit mir einen Angriff und werft „den magische Waffen brauchenden Jüngling zu „Boden.“ Nun wollte er angreifen, aber seine Füße hielt die Erde fest, ein unbeweglicher Stein, eine bewafnete Bildsäule blieb er.

Doch diese verdienten diese Strafe: aber auch Aconteus, ein Anhänger des Perseus, wird, indem er für ihn streitet, durch den Anblick der Gorgo in einen unbeweglichen Stein verwandelt. Auf ihn haut Astyages, glaubend, daß er noch lebe, mit seinem langen Schwerdte; von hellem

Pfei-

Pfeifen wiederhallte das Schwerdt. Indem
Astyages noch staunet, bekommt er die nehmliche
Beschaffenheit und auf dem marmornen Gesichte
bleibt die Miene der Verwunderung zurück. Zu
lange würde es dauern die Namen der Männer
aus dem niedern Stande zu nennen. Zwei hun-
dert Streiter waren vom Kampfe übrig; zwei
hundert Streiter erstarrten beim Anblick der
Gorgo. Nun bereut endlich Phineus den unge-
rechten Krieg. Aber was sollte er anfangen?
Er sieht Bildsäulen in verschiedenen Stellungen,
erkennt seine Anhänger, ruft ieden bei seinem
Namen und fordert sie zur Hülfe auf: noch kann
er es nicht glauben und berührt die nächsten Kör-
per, sie waren Marmor: er wendet sich weg,
und in dieser Stellung, streckt er flehend seine
sich überwunden bekennende Hände und seitwärts
gehaltene Arme aus. „Du überwindest, Perseus
„— sagte er — entferne das wilde Ungeheuer und
„verberge das versteinernde Antlitz deiner Medusa,
„verberge es, ich bitte dich. Nicht Haß, nicht
„Begierde nach einem Reiche hat mich zum Krieg
„angetrieben. Für eine Gemahlin habe ich die
„Waffen ergriffen. Für dich hattest du deine
„Verdienste, für mich hatte ich die Zeit. Laß
„mir nur das Leben, alles übrige soll dein seyn."
So redete er, ohne es zu wagen, den, zu wel-
chem er flehte, anzublicken. Ihm antwortete
Perseus: „Was ich dir, feiger Phineus, gewäh-
„ren kann, und was für einen Feigen ein groses

„Geschenk

„Geschenk ist, will ich dir — fürchte dich nicht — „gewähren. Kein Eisen soll dich verletzen. Ja „ich will sogar ein ewig daurendes Denkmal „stiften, immer sollst du in meines Schwieger„vaters Pallaste gesehen werden, daß meine „Gemahlin sich an ihres Bräutigams Bilde „tröste." So sprach er und wendete die Phorcynide auf die Seite, nach der sich Phineus mit furchtsamem Gesichte gewendet hatte. Auch ietzt wollte er noch seine Augen wegwenden, aber sein Nacken erstarrte und in Stein verhärtete sich der Augen Feuchtigkeit. Doch blieb auch im Marmor sein Gesicht furchtsam, seine Miene flehend, seine Hände ausgestreckt und seine ganze Gestalt demüthig.

Hierauf zieht als Sieger der Abantiade mit seiner Gemahlin in den Mauern seiner Vaterstadt ein und greift als Retter und Rächer seines Grosvaters, der es nicht um ihn verdient hatte, den Prötus an. Denn dieser hatte mit den Waffen in der Hand seinen Bruder verjagt, und des Acrisius Schlösser in Besitz genommen. Aber weder durch die Hülfe der Waffen, noch durch die unrechtmäßigerweise eroberte Burg konnte er das gräßliche Gesicht des schlangenhaarigen Ungeheuers überwinden. Doch hatten dich Polydectes, des kleinen Seriphus Regent, weder des Jünglings Tapferkeit, die durch so viele Gefahren erprobt war, noch sein Leiden erweicht, sondern

dern

dern unbarmherzig übst du einen unerbittlichen Haß aus und endelos ist dein unbilliger Zorn. Du verringerst sogar seinen Ruhm und behauptest, der Meduſa Tod sey erdichtet. „Ich will einen „Beweis von der Wahrheit geben, — sagte Per„seus — Wendet euere Augen weg!“ und machte des Königs Gesicht durch das Haupt der Meduſa zu einem blutlosen Kiesel.

Bis ietzt war Tritonia ihres goldgezeugten Bruders Gefährtin gewesen; nun verläßt sie, in eine hohle Wolke gehüllt Seriphos, läßt auf der Rechten Cythnus und Gyarus liegen und begiebt sich auf dem kürzesten Weg über das Meer nach Theben und auf den iungfräulichen Helicon; nachdem sie diesen Berg erreicht hatte, blieb sie stehen und redete also die gelehrten Schwestern an. „Das Gerücht von der neuen „Quelle ist zu meinen Ohren gekommen, welche „die harte Hufe des Meduſäischen Flügelpferdes „geschlagen hat. Diese ist die Ursache meines „Wegs. Das Wunder wünschte ich zu sehen, „da ich das Pferd aus mütterlichem Blute ent„stehen sah.“ Urania erwiederte: „Welche „Ursache du auch hast, Göttin, unsern Wohnsitz „zu besuchen, du bist unserm Herzen erfreulich. „Das Gerücht ist wahr, und Pegasus ist dieser „Quelle Ursprung.“ Mit diesen Worten führte sie zu der heiligen Quelle die Pallas. Lange bewunderte sie die durch den Hufschlag entsprun-

gene Wasser; darauf betrachtet sie auch der Haine alten Bäume, die Höhlen und die mit unzählichen Blumen geschmückten Wiesen. Glücklich preist sie die Mnemoniden sowohl wegen ihrer Beschäftigung, als auch wegen ihres Aufenthalts. Ihr antwortete eine der Schwestern: „O Tri„tonia, würdig unsers Chors Genossin zu wer„den, hätte dich nicht deine Tugend zu wichtigern „Werken berufen, wahr ist, was du sagst, und „mit Recht lobst du unsere Beschäftigung und „unsern Aufenthalt. Angenehm ist unser Loos, „wenn wir nur sicher wären. Aber alles — denn „was erlaubt sich die Bosheit nicht! — schreckt „unser iungfräuliches Herz. Vor den Augen „schwebt mir der abscheuliche Pyreneus und noch „habe ich mich nicht ganz erholt. Die Daulischen und Phocischen Gefilde hatte dieser Wütherich mit thracischen Soldaten erobert und „beherrschte nun ungerechter Weise das Reich. „Einst wollten wir uns in den Parnassischen „Tempel begeben. Er sah uns gehen, verehrt „mit trüglichem Dienste unsere Gottheit und „sagte: Mnemoniden, (denn er kannte uns) „bleibet hier, und tragt kein Bedenken, ich bitte „euch, unter meinem Dache dem Sturm und „dem Platzregen, (es regnete) auszuweichen. „Schon oft sind ia in niedrige Hütten Götter „gegangen. Durch seine Worte und die Wit„terung bewegt, willigten wir in des Mannes „Bitte ein und traten in des Pallastes Vorhof.

„Nun

„Nun hörte der Regen auf, vom Nord war der
„Südwind besiegt, die schwarzen Wolken flohen
„und der Himmel wurde wieder heiter. Wir
„wollten weggehen, aber Pyreneus verschliest
„seinen Pallast, und will uns Gewalt zufügen,
„der wir durch angenommene Flügel entgehen.
„Er stellt sich, als wolle er uns folgen, oben
„auf sein Schloß und sagte: der nehmliche Weg,
„den ihr habt, habe ich auch, und stürzt sich
„thörichter Weise von seines Pallastes Giebel
„herab. Er fällt auf sein Angesicht und schlägt
„sterbend mit seinem zerschmetterten Schedel die
„mit seinem verruchten Blute gefärbte Erde.“

Die Muse redete noch, da erschallte in der Luft Flügelgeflatter und von den hohen Aesten herab hörte man grüßende Stimmen. Jupiters Erzeugte sieht in die Höhe, fragt, woher die so deutlich gesprochenen Worte erschallen, und glaubt, ein Mensch habe geredet: Aber es waren Vögel; neun an der Zahl. Ihr Schicksal beklagend, saßen sie auf den Aesten als alles nachplaudernde Elstern.

Der erstaunten Göttin fieng die Muse also an zu erzählen: „Vor kurzem haben auch diese,
„im Wettkampf besiegt, den Haufen der Vögel
„vermehrt. Der reiche Pieros zeugte sie in den
„Pellaischen Gefilden, die Päonische Evippe
„war ihre Mutter. Neunmal flehte diese, da

„sie neunmal niederkam, die mächtige Lucina
„um Hülfe. Aufgeblasen wurde durch ihre An-
„zahl der Haufe der thörichten Schwestern. Durch
„viele Hämonische, durch viele Achäische Städte
„kam er hieher und fordert uns mit folgenden
„Worten zum Wettstreit auf: Hört auf durch
„eitele Annehmlichkeit den unwissenden Pöbel
„zu täuschen; mit uns laßt euch, habt ihr Zu-
„trauen auf euern Gesang, in einen Wettstreit
„ein, Thespische Göttinnen. Weder durch euere
„Stimme, noch durch Kunst, werdet ihr uns
„übertreffen, auch sind wir an Zahl euch gleich:
„entweder überlaßt uns, besiegt, die Medusäische
„Quelle und die Hyantische Aganippe, oder wir
„wollen euch die Emathischen Gefilde bis zu den
„beschneiten Päonen überlassen. Unsern Wett-
„kampf sollen die Nymphen entscheiden".

„Schimpflich war es, sich in einen Wett-
„kampf einzulassen, schimpflicher noch zu weichen.
„Die erwählten Nymphen schwören bei den
„Flüssen und setzten sich auf Sitze von lebendigen
„Steinen nieder."

„Zuerst besingt ohne Loos, die, welche den
„Wettkampf angeboten, die Kriege der Götter,
„schreibt eine falsche Ehre den Giganten zu, und
„verringert der grosen Götter Thaten. Typhoeus
„aus der innersten Wohnung der Erde hervor-
„gegangen, habe die Himmlischen in Furcht
„gesetzt;

„gesetzt; alle seyen entflohen, bis die Ermüdeten
„das Aegyptische Land aufgenommen habe und
„der in sieben Mündungen getheilte Nil. Auch
„hieher sey der Erdgebohrne Typhoeus gekom-
„men und in erlogenen Gestalten hätten sich die
„Götter verborgen: Ein Führer der Heerde —
„sang sie — wird Jupiter. Deswegen wird auch
„jetzt noch mit krummen Hörnern der Libysche
„Ammon gebildet. Der Delier verbarg sich in
„einem Raben, der Semele Sohn in einem Bock,
„in einer Katze die Schwester des Phöbus, Sa-
„turnia in einer weißen Kuh, in einem Fische
„Venus, der Cyllenische Gott unter eines Ibis
„Flügel."

„Mit diesem Gesang begleitete sie die Cyther.
„Nun wurden wir Aoniden aufgefordert. Aber
„vielleicht hast du weder Zeit, noch Vergnügen
„unserm Gesange deine Ohren zu leihen. „Singe
„mir ohne Bedenken — antwortete Pallas —
„euren ganzen Gesang vor," und ließ sich in des
Hains süßen Schatten nieder. Die Muse fängt
wieder also an: „Wir übertrugen den ganzen
„Wettkampf Einer. Die langen Haare mit
„Epheu umwunden, steht Calliope auf, versucht
„auf den sanft ertönenden Saiten ein Vorspiel
„und begleitet die Töne der Laute mit folgendem
„Gesang."

„Ceres zertheilte zuerst mit dem krummen
„Pfluge die Schollen, gab zuerst Früchte und

„milde Nahrung der Erde, gab zuerst Gesetze.
„Der Ceres Geschenk ist alles. Sie will ihn
„besingen. O könnte ich doch ein der Göttin
„würdiges Lied singen! gewiß ist die Göttin
„eines Lieds würdig. Auf des Giganten Glie-
„der ist Trinacris, die grose Insel geworfen und
„drückt mit groser Last den Typhoeus, der es
„wagte die himmlischen Wohnungen zu hoffen.
„Oft strebt er zwar und kämpft wieder aufzuste-
„hen, aber unter dem Ausonischen Pelorus liegt
„die rechte Hand, die linke, Pachynus unter dir,
„vom Lilibäum werden die Beine niedergedrückt,
„und Aetna beschwert das Haupt; rücklings unter
„ihm liegend, wirft Typhoeus Sand aus und
„speit aus dem furchtbaren Rachen Flammen.
„Oft kämpft er der Erde Last zurück zu stosen,
„und Städte und grose Berge von seinem Kör-
„per wegzuwälzen. Dann zittert die Erde, und
„der König der Schatten fürchtet, daß der Boden
„zerspalte, in grosen Klüften sich öfne und das
„eindringende Licht die furchtsamen Schatten
„erschrecke. Dieses Unglück befürchtend war aus
„seinem finstern Aufenthalt der Herrscher her-
„vorgegangen und umfuhr auf einem von schwar-
„zen Pferden gezogenen Wagen vorsichtig des
„Sicilischen Landes Grundvesten. Nachdem er
„hinlänglich erforscht, daß kein Ort wanke, nach-
„dem er seine Furcht abgelegt hatte, sah Erycina,
„auf ihrem Berge sitzend ihn umhergehen und
„sagte, ihren geflügelten Sohn umarmend:
„Sohn,

„Sohn, meine Waffen, meine Hände, meine
„Macht, nimm, Cupido, das Geschoß, mit dem
„du alle besiegst und schiese deine schnellen Pfeile
„in die Brust des Gottes, dem das letzte Loos
„des dreifach getheilten Reichs zufiel. Du unter-
„wirfst dir siegend die himmlischen Götter, ia den
„Jupiter selbst, die Gottheiten des Meers, und
„den, der des Meeres Gottheiten regiert, warum
„fehlt noch der Tartarus? warum erweiterst du
„nicht deiner Mutter Reich und das deinige?
„Wir stehen in Gefahr ein Drittheil der Welt zu
„verlieren. Auch im Himmel, der uns unter-
„thänig ist, wird unsere Macht verachtet, und
„nebst meinen Kräften auch deine verringert. Siehst
„du nicht, daß Pallas und die Jägerin Diana
„meiner Herrschaft entgangen sind. Auch der
„Ceres Tochter wird, wenn wir es dulten, Jung-
„frau bleiben, denn sie hat die nehmlichen Hoff-
„nungen. Verbinde daher, wenn ich einiges
„Ansehen zum Besten unsers gemeinschaftlichen
„Reichs habe, die Göttin mit ihrem Oheim.
„So sprach Venus. Jener öfnet den Köcher,
„und wählt nach dem Willen der Götter von
„tausend Pfeilen Einen nur aus, aber keiner war
„schärfer, keiner traf sicherer, keiner gehorchte
„mehr dem Bogen. Darauf krümmt er auf dem
„vorgesetzten Knie das beugsame Horn und durch-
„schoß mit dem hakichten Rohr das Herz des
„Dis."

„Nicht weit von den Hennäischen Mauern
„ist ein See, voll tiefen Wassers, mit Namen
„Pergus. Mehrere Gesänge der Schwanen, als
„er, hört nicht Caystrus in seinen sanftfliesen-
„den Wogen. Ein das ganze Gestade umgebender
„Wald bekränzet das Wasser und entfernt durch
„sein Laub, wie durch einen Vorhang des Phö-
„bus Strahlen. Kühlung geben die Aeste; Tyri-
„sche Blumen der feuchte Boden; hier herrscht
„ein ewiger Frühling. Während Proserpina in
„diesem Haine spielt, Violen und weiße Lilien
„pflückt, während sie mit iugendlichem Eifer
„Körbchen und den Busen füllt und sich bestrebt
„mehr als ihre Gespielinnen zu pflücken, sah,
„liebte und raubte sie Dis beinahe in Einem
„Augenblicke. So sehr eilt die Liebe. Erschrok-
„ken ruft die Göttin ängstlich ihre Mutter und
„ihre Gespielinnen, doch öftrer die Mutter. Von
„oben herab zerreißt sie ihr Kleid; die gesammel-
„ten Blumen entfallen dem herabgelassenen
„Gewande und — so groß war die Unschuld ihrer
„iugendlichen Jahre — auch dieser Verlust erregte
„den iungfräulichen Schmerz. Der Entführer
„iägt schnell davon, ruft ermunternd iedes der
„Pferde mit Namen und schüttelt die auf dem Hals
„und den Mähnen liegenden, mit schwarzem Rost
„gefärbten Zügel. Ueber tiefe Seen und über die
„Schwefel ausdampfenden Wasser der Palicer,
„welche aus der geborstenen Erde hervorsprudeln,
„fährt er dahin, wo die Bacchiaden, ein aus

„dem

„dem zwischen zwei Meeren liegenden Corinth
„entsprossenes Geschlecht, zwischen ungleichen
„Häfen eine Stadt erbaut haben.

Es liegt mitten zwischen der Quelle Cyane
„und der Pisäischen Arethusa ein Wasser, welches
„durch enge Landspitzen eingeschlossen und schmal
„ist. Hier war Cyane, der Sicilischen Nymphen
„berühmteste, von der auch der See den Namen
„erhalten hatte. Mitten aus der Tiefe erhebt
„sie sich bis an die Hüften und erkannte den
„Gott. Nicht weiter, sagte sie. Du kannst
„nicht der Ceres Eidam wider ihren Willen wer-
„den. Erfleht, nicht geraubt hätte sie werden
sollen: auch mich liebte, wenn ich Gerin-
„ges mit Grosem vergleichen darf, Anapis. Doch
„durch Bitten erweicht, nicht durch Schrecken
„gezwungen wurde ich seine Gemahlin. So
„sprach sie und stellte sich ihm, die Arme nach
„beiden Seiten ausbreitend, entgegen. Nicht
„länger hielt Saturnus seinen Zorn zurück. Die
„schrecklichen Pferde antreibend, stößt er in die
„innerste Tiefe den mit starkem Arme geschwun-
„genen königlichen Zepter. Die erschütterte
„Erde eröfnete ihm einen Weg in den Tartarus
„und verschlang in der eröfneten Kluft den her-
„abschiesenden Wagen. Aber Cyane, den Raub
„der Göttin und die Verachtung der Rechte ihrer
„Quelle betrauernd, trug untröstbar ihren
„Schmerz im Stillen herum, bis sie von Thrä-

„nen verzehrt in iene Wasser zerfliest, deren grose
„Gottheit sie kürzlich noch gewesen war. Die
„Glieder wurden erweicht, die Knochen biegsam,
„die Nägel verlohren ihre Härte. Zuerst zerfloß
„alles, was zart an ihr war, die wasserblauen
„Haare, die Finger, die Beine und die Füße,
„denn wenig Zeit brauchen zarte Glieder, um
„in kalte Wasser verwandelt zu werden: darauf
„verschwinden der Rücken, die Schultern, die
„Seite und Brust, und verwandeln sich in einen
„klaren Bach. Endlich trit in die vernichteten
„Adern statt lebendigen Bluts Wasser. Nichts
„bleibt übrig, was man greifen könnte".

„Vergebens wurde unterdessen von der ängst-
„lichen Mutter die Tochter auf der ganzen Erde,
„in dem ganzen Meer gesucht. Ruhen sah sie
„weder die mit röthlichen Haaren erscheinende
„Aurora, noch Hesperus. An dem flammen-
„speienden Aetna steckt sie zwei, in beiden Hän-
„den tragende Kienfackeln an, und trägt sie
„unruhig während der bereiften nächtlichen
„Finsterniß umher, und wenn wieder der holde
„Tag die Gestirne verdunkelt hatte, suchte sie
„noch ihre Tochter vom Aufgang der Sonne, bis
„zu ihrem Untergange. Durch das Umherirren
„ermüdet, war sie durstig geworden, aber
„nirgends sah sie eine Quelle ihren Mund nur
„zu netzen. Endlich sieht sie von ohngefähr eine
„mit Stroh gedeckte Hütte und klopfte an der

„klei-

„kleinen Thür. Ein altes Weib trit heraus,
„sieht die Göttin und giebt der um Wasser Bit-
„tenden ein süses Getränk, das sie vorher in
„geröstetem Gerstenmehl gekocht hatte. Indem
„die Göttin, was ihr gegeben wurde, trank,
„stellte sich ein unverschämter, frecher Knabe
„vor sie, lachte und schallt sie gierig. Die Be-
„leidigte Göttin übergoß den Spötter, da sie
„noch nicht alles ausgetrunken hatte, mit dem
„Getränk und dem Gerstenmehl. Das Gesicht
„bekam Flecken, und wo eben noch Arme waren,
„entstanden Beine, an die verwandelten Glieder
„fügt sich ein Schwanz, sein Körper verkürzt sich,
„damit er keine grose Macht zu schaden habe.
„Eine kleine Eidechse wird er. Das alte Weib
„staunt, weint und will das Wunderthier berüh-
„ren, aber es fliegt und schlüpft in Winkel.
„Der mit mancherlei Flecken gleichsam gestirnte
„Körper, hat einen der Farbe angemessenen
„Namen."

„Zu lange würde es aufhalten, wollte ich
„singen, durch welche Länder die Göttin, durch
„welche Wasser sie irrte. Den ganzen Erdkreis
„hatte sie durchsucht. Nun kehrt sie nach Sica-
„nien zurück, und kommt, auf dem Wege alles
„durchforschend zur Cyane; wäre diese nicht
„verwandelt worden, so hätte sie alles erzählt,
„aber der Mund und die Zunge fehlten ihr, da
„sie reden wollte, nichts hatte sie, womit sie

„spre-

„sprechen konnte. Doch gab sie deutliche Merk-
„male und zeigte den der Mutter wohlbekannten
„Gürtel der Persephone, der von ohngefähr hier
„in die heilige Tiefe herabgefallen war, auf
„der Oberfläche ihres Wassers. Sobald ihn die
„Göttin erkannte, zerraufte sie, als erführe sie
„jetzt erst den Raub ihrer Tochter, die unge-
„schmückten Haare, und schlägt wiederholt mit
„den Händen an die Brust. Noch weiß sie nicht,
„wo sie ist, doch schilt sie auf alle Länder, nennt
„sie undankbar und unwürdig des Geschenks
„der Früchte, vorzüglich Trinacrien, wo sie die
„Spuren ihres Verlustes findet. Dort zerbricht
„sie deswegen mit ergrimmter Hand die Schollen
„umwendenden Pflüge; erzürnt giebt sie die Land-
„leute und die das Feld bauenden Stiere in einen
„gleichen Tod hin, gebot den Fluren die in ihrem
„Schoose niedergelegten Früchte zurück zu halten
„und verdarb den Saamen. Vernichtet ist die
„Fruchtbarkeit des Landes, sonst auf dem weiten
„Erdkreis so berühmt, im ersten Keime ster-
„ben die Saaten, bald verdirbt sie zu grose
„Hitze, bald zu lang anhaltender Regen, bald
„Sturm und Winde; gierige Vögel fressen den
„ausgestreuten Saamen, Lolch und Burzeldorn
„und unauszurottendes Unkraut ersticken die
„Waizenerndten.

„Da erhob aus den Elischen Wogen die
„Alpheische Nymphe ihr Haupt, bog die thauen-

„den

„den Haare von der Stirn hinter das Ohr zurück,
„und sagte: O, der auf dem ganzen Erdkreis
„gesuchten Jungfrau und der Früchte Erzeugerin!
„endige doch die unmäßige Noth, und zürne
„nicht so grausam auf die dir treue Erde. Die
„Erde hat nichts verschuldet, ungern eröfnete
„sie sich dem Raube. Nicht für mein Vaterland
„flehe ich. Aus der Ferne kam ich hieher. Pisa
„ist mein Vaterland, in Elis ist mein Ursprung.
„Sicanien bewohne ich als Fremde, aber ange-
„nehmer, als alle Fluren ist mir dieses Land.
„Hier habe ich Arethusa ietzt meine Wohnung,
„hier meinen Sitz, erhalte ihn doch, Gütigste.
„Vielleicht kommt einst eine schickliche Stunde,
„dir zu erzählen, warum ich meine Wohnung
„verändert habe und durch des grosen Meeres
„Wogen nach Ortygia fließe, wenn du von
„Sorgen entledigt, eine heitere Miene hast.
„Mir verstattet die Erde einen Durchgang; un-
„ter ihren innersten Klüften hinfließend, erhebe
„ich hier wieder mein Haupt, erblicke hier wieder
„die entwohnten Sterne. Da ich mich unter
„der Erde am Stygischen See fortwälze, sahe
„ich da mit meinen Augen deine Proserpina.
„Traurig ist sie zwar und noch nicht furchtlos
„ihr Gesicht, aber doch ist sie Königin, doch die
„Gebieterin der Schattenwelt, doch die mächtige
„Gemahlin des Beherrschers der Unterwelt.“

„Erstarrt wie ein Fels stand die Mutter da,
„als sie diese Worte hörte; lange war sie, wie

„vom

„vom Donner gerührt. Sobald aber durch den „grosen Schmerz ihre grose Betäubung verscheucht „war, fährt sie auf ihrem Wagen durch den „Luftraum in den Himmel, und stellte sich, das „ganze Gesicht umwölkt, mit zerstreuten Haaren, „Vorwürfe erregend, vor den Jupiter. Für „mein Blut — sagte sie — komme ich Jupiter „zu dir und für das deinige. Vermag die Mutter „nichts über dich, so wird doch die Tochter des „Vaters Mitleid erregen. Sorge nicht weniger „für sie, weil sie von mir gebohren worden ist. „Siehe meine so lang gesuchte Tochter habe ich „endlich gefunden, heist anders finden, gewisser „verlieren, oder heist finden, wissen, wo sie ist. „Ertragen will ich es, daß er sie geraubt hat, „nur gebe er sie wieder zurück. Denn nicht „einen Räuber hat deine Tochter zum Gemahl „verdient, sollte auch meine Tochter einen ver„dienen."

„Jupiter erwiederte: Gemeinschaftlich mit „dir liebe und sorge ich für unsere Tochter, allein „willst du der Sache den rechten Namen geben, „so ist diese That nicht Frevel, sondern Liebe. „Auch haben wir uns dieses Eidams nicht zu „schämen, wenn du nur Göttin einwilligst. Fehl„ten ihm auch alle übrige Eigenschaften, ist es „nicht etwas groses Jupiters Bruder zu seyn? „Aber die übrigen Eigenschaften fehlen ihm nicht „einmal, und nur durch das Loos ist er unter

„mir.

„mir. Aber ist deine Begierde zur Scheidung so
„groß, so soll Proserpina in den Himmel zurück-
„kehren, doch unter der unumstößlichen Bedin-
„gung, wenn dort ihr Mund noch keine Speise
„berührt hat. Denn das ist der Parcen Schluß.„

„So sprach er: Gewiß glaubte nun Ceres
„ihre Tochter zu befreien, aber dieses erlaubet
„das Verhängniß nicht, denn das Fasten hatte
„die Jungfrau gebrochen, hatte, als sie voll
„Unschuld in den prächtigen Gärten herumirrte,
„von den krummen Bäumen einen Granatapfel
„gebrochen, aus der blassen Schale sieben Körner
„genommen und gegessen. Niemand hatte dieses
„gesehen, als Ascalaphus, den einstens Orphne,
„die berühmteste unter den Avernischen Nymphen
„von ihrem Acheron in dunkeln Höhlen gebohren
„haben soll. Er sah es und raubte ihr, der
„Grausame! durch seine Anzeige die Rückkehr.

„Des Erebus Königin erseufzt und macht
„den Zeugen zu einem Unglück weissagenden
„Vogel. Sein Haupt besprengt sie mit Phlege-
„thontischem Wasser und verwandelt es in einen
„Schnabel, und Federn und grose Augen. Sei-
„ner ehemaligen Gestalt beraubt, wird er mit
„gelben Flügeln bekleidet, sein Kopf wächst und
„lange Krallen krümmen sich, kaum bewegt er
„die aus trägen Armen entstandenen Flügel, ein
„scheußlicher Vogel wird er, ein Verkündiger

„kom-

„kommender Trauer, ein träger Uhu, für die „Sterblichen von schrecklicher Vorbedeutung.

„Doch dieser konnte durch seine Verrätherei „und Schwatzhaftigkeit die Strafe verdient zu „haben scheinen. Aber woher habt ihr Ache„loiden Federn und Füße von Vögeln, da „ihr doch ein iungfräuliches Gesicht habt? Etwa „darum, weil ihr Sirenen, als Proserpina Früh„lingsblumen pflückte, unter ihre Begleiterinnen „gemischt waret, und, nachdem ihr sie vergebens „auf dem ganzen Erdkreis gesucht hattet, wünsch„tet mit rudernden Flügeln über die Fluthen „gehen zu können, damit auch das Meer euere „Sorge bemerkte? Gütig erhörten die Götter „euere Wünsche, und schnell saht ihr euere Glie„der mit gelbem Gefieder bekleidet. Doch damit „nicht iener Gesang zur Ergötzung der Ohren „gemacht, diese grose Gabe des Mundes, den „Gebrauch der Zunge nicht verlöhre, blieb das „iungfräuliche Gesicht und die menschliche Stime."

„Aber Jupiter, an seinem Bruder und der „betrübten Schwester Antheil nehmend, theilte „das rollende Jahr in gleiche Hälfte. Nun ist „die Göttin, die gemeinschaftliche Gebieterin „zweier Reiche eben so viele Monate bei ihrer „Mutter, als bei ihrem Gemahl. Sogleich ver„ändert sich ihrer Seele und ihres Gesichts „Gestalt. Denn der Göttin Stirne, welche vor

„kur-

„kurzem noch, auch dem Dis traurig scheinen
„konnte, ist heiter, wie die Sonne, welche kurz
„vorher noch von wasserreichen Wolken bedeckt
„war und nun aus den besiegten Wolken hervor-
„tritt."

„Nun fragt die göttliche Ceres, beruhigt,
„nachdem sie ihre Tochter wieder erhalten: Was
„die Ursache deines Wegs ist, Arethusa? warum
„du eine heilige Quelle bist? Ruhig sind die Wel-
„len, aus ihrer tiefen Quelle erhob die Göttin
„ihr Haupt, trocknet mit ihrer Hand die grünen
„Haare und erzählt dann des Elischen Flusses
„alte Liebe. Eine der Nymphen war ich, welche
„Achais bewohnen — so erzählt sie — eifriger
„als ich, besuchte keine den Forst; eifriger als
„ich stellte keine die Netze. Und wiewohl ich der
„Schönheit Ruhm niemals suchte, wiewohl ich
„männliche Tapferkeit schätzte, hatte ich doch den
„Namen einer Schönheit. Aber auf meine zu
„sehr gepriesene Gestalt war ich nicht stolz; über
„die körperlichen Vorzüge, worüber sich andere
„zu freuen pflegen, erröthete ich, die Liebe ver-
„abscheuend, und hielt es für ein Verbrechen zu
„gefallen. Ermüdet kehrte ich einst — mir denkt
„es noch sehr gut — aus dem Stymphalischen
„Walde zurück. Heiß war es und die grose Hitze
„war durch die Arbeit verdoppelt worden. Ich
„finde ein Wasser, ohne Wirbel, ohne Geräusch
„floß es sanft dahin und bis auf den Grund

„konnte man sehen, und iedes Steinchen in der
„Tiefe konnte man zählen, kaum glaubt man, daß
„es sich fortbewege. Graues Weidengebüsch und
„vom Wasser genährte, von selbst aufgeschos-
„sene Pappeln gaben den abhängigen Ufern
„Schatten. Ich gehe hinzu, und benetze zuerst
„des Fußes Spitze, hernach den Fuß bis an die
„Kniekehle. Damit nicht zufrieden, entkleide
„ich mich auch, lege das zarte Gewand auf
„eine krumme Weide, und tauche mich nackend
„in das Wasser. Während dem ich auf tausend
„Arten herumschwimmend, dasselbe von mir
„stose und wieder an mich ziehe, während dem
„ich die rudernden Arme bewege, höre ich mitten
„im Strome, ich weiß nicht, welches Geräusch:
„erschrocken springe ich auf des nächsten Ufers
„Rand. Wo eilst du hin, Arethusa? rufte Al-
„pheus aus seinen Wassern, wo eilst du hin?
„rufte er noch einmal mit heißerer Stimme.
„Wie ich war, ohne Kleider, fliehe ich davon.
„Meine Kleider lagen an dem andern Ufer.
„Desto mehr verfolgt er mich, desto mehr ent-
„brennt er. Weil ich nackend war, schien ich
„ihm um so bequemer. So lief ich, so verfolgte
„mich der Grausame, wie den Habicht mit furcht-
„samen Schwingen die Tauben fliehen, wie die
„furchtsamen Tauben der Habicht verfolgt. Bis
„gen Orchomenus, Psophis, bis an den Cyllene,
„die Mänalischen Krümmungen, den kalten
„Erymanthus und Elis vermogte ich zu laufen,
„und

„und er war nicht schneller, als ich. Aber lange
„konnte ich, ihm an Kräften nicht gleich, das
„Laufen nicht ausdauern, er hingegen war lan-
„ger Anstrengung gewohnt. Doch lief ich über
„Ebenen, über Berge, mit Wäldern bedeckt,
„über Felsen und Klippen und pfadlose Wege.
„Die Sonne war mir auf dem Rücken. Ich sah
„vor meinen Füßen einen langen Schatten her-
„gehen, wenn ihn nicht die Furcht sah. Aber
„gewiß ist es, daß ich zu meinem Schrecken den
„Tritt seiner Füße hörte, daß seines Mundes
„starkes Keichen meine Haarbinde anhauchte.
„Müde von dem anhaltenden Laufen, rufe ich:
„hilf Dictinna deiner Waffenträgerin, die du
„oft deinen Bogen, oft die im Köcher eingeschlos-
„senen Pfeile tragen ließest; sonst werde ich gefan-
„gen. Die Göttin durch meine Bitten gerührt,
„nahm eine der dicksten Wolken und warf sie
„über mich. Nun sieht sich nach mir, die ich in
„Finsterniß gehüllt war, der Flußgott überall
„um, sucht ohne zu wissen, wohin ich gekommen
„bin, forschend um die hohle Wolke herum, und
„umgeht zweimal den Ort, in dem mich die Göt-
„tin verborgen hatte, ohne mich zu finden.
„Zweimal rief er: Arethusa! Arethusa! Wie war
„mir Unglücklichen damals zu Muthe? Vielleicht,
„wie einem Lamme, das Wölfe um die hohen
„Schafställe herum heulen hört? oder wie einem
„Hasen, der im Dornstrauche verborgen, der
„Hunde feindliche Schnauze erblickt und seinen

„Kör-

„Körper nicht zu bewegen getraut? Doch ent„fernt er sich nicht, denn weiter sieht er die Fuß„tapfen nicht gehen: er bewachet die Wolke und „den Ort. Ein kalter Schweiß bemächtigt sich „meiner umlagerten Glieder. Blaue Tropfen „fallen von meinem ganzen Körper. Wohin ich „den Fuß setze, fließt eine See, aus den Haaren „träufelt Thau, und geschwinder, als ich dir „ietzt die Geschichte erzähle, werde ich in Wasser „verwandelt. Aber der Flußgott erkennet die „geliebten Fluthen, legt die männliche Gestalt, „die er angenommen hatte, ab, und verwandelt „sich wieder in seine eignen Wasser, um sich mit „mir zu vermischen. Die Delische Göttin eröf„net den Boden, ich sinke hinab, und fliese „durch dunkele Höhlen nach Ortygia, das mich, „meiner Göttin des Namens wegen angenehm, „zuerst wieder an die obern Lüfte hervorbringt.“

„Nun endete Arethusa. Zwei Schlangen „spannte die Göttin an den Wagen, legte ein „Gebiß in ihr Rachen, und fuhr zwischen „Himmel und Erde durch die Luft. Den leich„ten Wagen schickte sie in die Tritonische Burg, „dem Triptolem; und befahl ihm den gegebenen „Saamen, theils auf nie gebauten Boden, „theils auf Aecker, die lange brach gelegen „hatten, zu streuen. Schon war über Europens „und Asiens Länder der Jüngling gefahren; „nun lenkt er nach Scythiens Gränzen, die

„damals

„damals Lyncus beherrschte. In des Königs
„Pallast kehrt er ein. Woher er komme, wes-
„wegen er reise, wie er heiße, und welches sein
„Vaterland sey, wird er gefragt. Mein Vater-
„land ist das berühmte Athen, Triptolem mein
„Name, ich kam weder auf einem Schiffe, die
„Wogen durchschneidend, noch zu Fuß, die Län-
„der durchwandernd, mir öfnete der Aether einen
„Weg. Der Ceres Gaben bringe ich, welche auf
„grose Fluren gestreut, kornreiche Erndten und
„milde Nahrung geben. Ihn beneidete der
„Barbar, und nimmt ihn, um selbst eines so
„grosen Geschenks Geber zu seyn, gastfreund-
„schaftlich auf. Vom Schlafe beschwert, greift
„er ihn aber mit dem Dolche an. Schon will
„er ihm das Herz durchbohren, da machte ihn
„Ceres zum Luchs: den Mopsopischen Jüngling
„aber ließ sie das heilige Gespann wieder durch
„die Luft führen.“

„Nun endigte die Vortreflichste von uns
„den Gesang. Einstimmig sprachen die Nym-
„phen, daß die den Helicon bewohnende Göt-
„tinnen gesiegt haben. Da die Besiegten noch
„schmähten, sagte Calliope: So ist es euch
„nicht genug, durch euere Aufforderung zum
„Wettkampfe Strafe verdient zu haben? Auch
„Schmähungen fügt ihr zu euerer Schuld? Nein,
„gränzenlos ist nicht unsere Gedult. Strafen
„wollen wir euch und dem Triebe unsers Zorns

„folgen. Die Emathiden lachen und verachten
„die Drohung, aber im Begriffe zu reden und
„mit lautem Geschrei die frechen Hände aus-
„zustrecken, sehen sie aus den Nägeln Federn
„hervorwachsen, ihre Arme sich mit Flügeln be-
„decken, eine sieht der andern Gesicht in einen
„harten Schnabel zusammenwachsen und die
„Zahl der Vögel in den Wäldern vermehren.
„Indem sie sich an die Brust schlagen wollen,
„flogen sie, durch die bewegten Arme in die
„Höhe gehoben, in der Luft. Elstern werden sie,
„der Wälder Schimpf. Auch ietzt noch haben sie
„als Vögel die alte Beredtsamkeit, die heisere
„Schwatzhaftigkeit und die grose Begierde zu
„plaudern."

Des
Publius Ovidius Naso
Verwandlungen.

Sechstes Buch.

Angehört hatte Tritonia diese Erzählung und den Gesang der Aoniden und den gerechten Zorn gebilligt. Darauf sagte sie zu sich selbst: „Lob „ertheilen ist nicht genug, auch ich muß Lob „verdienen und nicht zugeben, daß ungestraft „meine Gottheit verachtet werde.“ Der Mäonischen Arachne Strafe beschäftigt ietzt ihre Gedanken, von der sie gehört hatte, daß sie ihr in der Kunst zu weben den Vorzug nicht einräumen wolle. Nicht wegen ihrer Vaterstadt, nicht wegen ihrer Abstammung war iene berühmt, sondern wegen ihrer Geschicklichkeit. Ihr Vater, der Colophonische Idmon, färbte mit dem Blute der phocäischen Purpurschnecke die einsaugende Wolle. Ihre Mutter war gestorben, aber auch diese war von niedriger Herkunft und ihrem Manne an Stande gleich gewesen. Doch hatte iene in den Lydischen Städten durch ihre Lieblingsbeschäftigung einen grosen Ruhm sich erworben, wiewohl sie aus einer niedrigen Familie

entsprossen, das kleine Hypaepa bewohnte. Um ihre bewunderungswürdige Arbeit zu sehen, verließen öfters die Nymphen ihres Tymolus Weinberge, verließen die Pactolischen Nymphen ihre Wasser. Nicht blos die gewebten Zeuge zu sehen, war ein Vergnügen, sondern auch selbst das Weben derselben: solch einen Anstand vereinte sie mit ihrer Kunst. Wenn sie die unbearbeitete Wolle auf einen Knaul wickelte, oder mit den Fingern spann und im langen Zug die, dünnem Gewölke gleichenden Flöten in einen dünnen Faden zog, oder mit schnellem Daumen den runden Spindel drehte, oder mit der Nadel stickte, glaubte man, sie sei von der Pallas unterrichtet. Allein sie selbst läugnete dieses und sagt, einer so grossen Lehrerin sich schämend: „Um die Wette „streite sie mit mir: allen Strafen will ich mich, „werde ich besiegt, unterwerfen."

Pallas nimmt eines alten Weibes Gestalt an, bedeckt mit falschen grauen Haaren die Schläfe und stützt auch auf einen Stock die schwachen Glieder. Darauf fängt sie also an zu reden. „Nicht alles ist am hohen Alter zu ver„achten, späte Jahre zeugen Erfahrung. Ver„achte meinen Rath nicht. Strebe nach dem „Ruhm, unter den Sterblichen die größte We„berin zu seyn, aber der Göttin räume den Vor„zug ein, und bitte sie flehend wegen deiner ver„wegenen Worte um Verzeihung. Verzeihen wird

„sie

„sie dir, wenn du zu ihr flehest.“ Mit scheelem Blick sieht sie die Göttin an, verläßt den angefangenen Faden und hält kaum ihre Hand zurück. Mit einem Zorn verrathenden Gesichte antwortete sie also der verstellten Pallas: „Einfältiges, durch „hohes Alter abgemergeltes Weib, ein zu langes „Leben taugt nichts. Diesen Ermahnungen mag „deine Schnur, wenn du eine hast, oder deine „Tochter, wenn du eine hast, gehorchen. Ich „weiß mir hinlänglich selbst zu rathen. Glaube „nicht, daß du durch deine Ermahnungen etwas „ausgerichtet hast. Noch immer beharre ich auf „meiner Meinung. Warum kommt sie nicht selbst? „warum vermeidet sie den Wettstreit?“

„Sie kommt“ antwortete nun die Göttin, die Gestalt eines alten Weibes ablegend und als Pallas sich darstellend. Ihre Gottheit verehren die Nymphen und Mygdonischen Mädchen: allein die Jungfrau wurde nicht erschreckt, aber doch schämte sie sich und plötzliche Röthe überzog wider ihren Willen ihr Gesicht und verschwand wieder, „gleich der Luft, die, wenn Aurora aufbricht, purpurroth und nach kurzer Zeit von den Strahlen der Sonne weiß wird. Sie beharrt auf ihrem Vorhaben und stürzt sich aus thörichter Begierde nach dem Vorzug in ihr Verderben. Denn Jupiters Tochter schlägt den Wettstreit nicht aus, warnt sie nicht weiter und schiebt ihn nicht auf.

Ohne Verzug stellen sich beide auf verschiedene Plätze hin, spannen einen feinen Zettel auf. Der Aufzug wird am Baum bevestigt: seine Fäden trennet der Scheerrahmen. Mit spitzen Schifchen wird von den schnellen Fingern der Eintrag eingeschossen und zwischen dem Aufzug von des Kammes Zähnen vestgeschlagen. Beide eilen; das Gewand bis an die Brust geschürzt, bewegen sie ihre künstlichen Arme und Eifer verkürzt ihnen die Arbeit. Purpurfäden weben sie, welche den Tyrischen Kessel empfunden haben und sanfte Schattirungen, die sich unmerklich verlaufen: wie ein Bogen, durch die Brechung der Sonnenstrahlen in dem Regen entstanden, in einer unermeßlichen Krümmung den grosen Himmel färbt. Tausend verschiedene Farben glänzen an ihm, aber wie sie in einander verlaufen, bemerkt das schauende Aug nicht, und so sehr immer das, was sich berührt, gleich ist, so sehr ist das äuserste verschieden. Beugsame Goldfaden schiesen sie auch in den Aufzug ein, und alte Geschichte bilden sie auf dem Gewebe ab. Pallas wirkte auf der Cecropischen Burg des Mavors Hügel und den alten Streit über den Namen des Landes. Zweimal sechs Götter, Jupiter in der Mitte sitzend auf erhabenen Thronen mit maiestätischem Ernst. Einen ieden der Götter bezeichnet seine Gestalt. Königlich ist des Jupiters Bild. Den Gott des Meeres läßt sie stehen und mit seinem grosen Dreizack an einen harten Felsen schlagen. Mitten aus

dem

dem eröfneten Felsen springt ein Pferd hervor, wodurch er sich der Stadt Eigenthum erwerben will. Aber sich giebt sie einen Schild, giebt sie einen Speer mit scharfer Spitze, giebt ihrem Haupte einen Helm: von der Aegide wird ihre Brust gedeckt: sie bildet ab, wie aus der von ihrer Lanze geschlagenen Erde ein weißer Oelbaum mit Oliven entsprosst, und wie ihn die Götter bewundern. Ihr Sieg ist das Ende ihrer Arbeit. Doch damit aus Beispielen die Nebenbuhlerin ihres Ruhms erkenne, welchen Lohn sie für ihr wüthendes Unternehmen zu hoffen habe, so stickt sie auch noch in die vier Winkel vier Wettkämpfe ein, mit lichten Farben, aber mit kleinen Bildchen. Der eine Winkel enthält die Thracische Rhodope und den Hämus, ietzt kalte Berge, ehemals menschliche Körper, die sich der höchsten Götter Namen beilegten. Die zweite stellt der Pygmäischen Mutter unglückliches Schicksal vor. Diese im Wettstreite besiegt, hieß Juno ein Kranich seyn, und ihrem Volk den Krieg ankündigen. Auch Antigone bildet sie ab, die, da sie sich einstens unterstand, mit des grosen Jupiters Gemahlin zu wetteifern, die königliche Juno in einen Vogel verwandelte. Nicht Ilium konnte hindern, nicht ihr Vater Loomedon, daß sie nicht Federn bekam und mit klapperndem Schnabel als weißer Storch sich selbst Beifall ertheilte. Der allein noch übrige Winkel enthält den kinderlosen Cinyras: des

Tem-

Tempels Stufen, seiner Töchter Glieder umfassend und auf dem Steine liegend; scheint er zu weinen. Den äußersten Rand umgiebt sie mit friedlichen Oelzweigen. Das ist das Letzte und mit ihrem Baume endigt sie auch ihre Arbeit.

Die Mäonierin bildet die, unter der Gestalt eines Stiers getäuschte Europa ab: für einen wirklichen Stier, für ein wirkliches Meer könnte man es halten. Sie selbst schien nach dem verlassenen Lande zurückzusehen, ihren Gefährtinnen zu rufen, das Sprützen des in die Höhe springenden Wassers zu fürchten und furchtsam die Füße zurückzuziehen. Auch die Asterie bildete sie ab, wie sie von einem kämpfenden Adler festgehalten wird; die Leda bildete sie ab, wie sie unter eines Schwanes Flügeln rückwärts liegt. Auch stellt sie noch vor, wie Jupiter unter dem Bilde eines Satyrs versteckt die schöne Nycteide mit Zwillingen befruchtet; wie er Amphitryon war, da er dich Tirynthierin täuschte; wie er als Gold die Danae, als Feuer die Asopide hintergieng, als Hirte die Mnemosyne, als bunte Schlange die Dooide. Auch dich Neptun setzt sie, in starrblickenden Stier verwandelt, auf die Aeolische Jungfrau. Du zeugst in des Enipeus Gestalt die Aloiden, als Widder hintergehst du die Bisaltide. Auch die blondhaarige, gütige Mutter der Früchte fühlte dich als Hengst, dich fühlte als Vogel die schlangenhaarigte Mutter des schnellen Pferdes, fühlte als Delphin Me-

lan-

lantho. Diesem Allen gab sie die wahre Gestalt und die Gestalt der Gegenden, wo die Handlung vorgieng. Auf dem Gewebe sieht man den Phö-bus in Bauerngestalt, und wie er sich bald mit den Federn eines Habichts, bald mit der Haut eines Löwen bekleidet; wie er als Hirte die Macareide Isse getäuscht habe: wie Liber als Traube die Erigone hintergangen, wie Saturn als Pferd den zweigestalten Chiron erzeugt habe. In des Gewebes äuserstem Theil, der mit einem schmalen Saum umgeben war, webte sie mit Epheu durchflochtene Blumen.

Nicht Pallas, nicht der Neid konnte dieses Werk tadeln. Schmerzlich weh that diese so glücklich gerathene Arbeit der blonden Jungfrau; sie zerriß das gewirkte Zeug, welches der Götter Verbrechen enthielt, und schlug mit dem Cyto-rischen Schifchen, das sie in den Händen hatte, der Idmonischen Arachne drei bis viermal über die Stirne. Nicht ertragen konnte dieses die Unglückliche und legte muthvoll einen Strick um den Hals. Mitleidig hält Pallas die Hängende empor und sagt: „Lebe, doch hange immer, „Unverschämte, und die nehmliche Strafe sey „— damit du wegen der Zukunft nicht kummer-„los bist — deinem Geschlechte und deinen späten „Enkeln bestimmt." Darauf besprüzt sie dieselbe mit dem Safte Hecateischer Kräuter und gieng weg. Sogleich fallen vom traurigen Zaubersaft berührt,

berührt, die Haare, die Nase und die Ohren vom Haupt. Sehr klein wird das Haupt, ihr ganzer Körper ist klein. Statt der Füße hängen dünne Finger an der Seite. Alles übrige ist Bauch, aus dem sie doch Fäden hervorzieht und als Spinne, wie ehemals, fortwebt.

Ganz Lydien erfährt es und durch Phrygiens Städte geht dieser Begebenheit Gerücht, ja auf dem grosen Erdkreis breitet es sich aus. Vor ihrer Vermählung hatte Niobe, da sie als Jungfrau Mäonien und Sipylus bewohnte, Arachnen gekannt. Und doch ließ sie sich nicht durch die Strafe dieser Landsmännin warnen, den Himmlischen zu weichen und demüthiger zu reden. Vieles erhob ihren Stolz; denn weder auf ihres Gemahls Kunst, noch auf ihre beiderseitige Abstammung und die Oberherrschaft über ein so groses Reich war sie so stolz (wiewohl sie auf dieses alles stolz war) als auf ihre Kinder, und die glücklichste der Mütter würde Niobe gewesen seyn, hätte sie es sich nicht selbst zu seyn gedünkt. Denn Manto, Tiresias Erzeugte, der Zukunft Seherin, hatte von göttlicher Begeisterung getrieben, mitten auf den Straßen geweißagt:

„Auf, Ismeniden, versammelt euch zahlreich;
„und opfert der Latona, und den zwei von der
„Latona Erzeugten Weihrauch mit frommem
„Gebet; Lorbeer flechtet ins Haar. Durch
„meinen Mund befielt es Latona.“ Man gehorcht,

horcht, und alle Thebaiden schmücken ihre Schläfe
mit den befohlnen Zweigen, und werfen, mit be-
tenden Worten, Weihrauch in die heiligen Flam-
men. Plötzlich kommt, von einem zahlreichen
Haufen von Begleiterinnen umgeben, Niobe;
sie schmückte ein phrygisches Gewand mit Gold
durchwebt, und so viel es der Zorn zuließ,
Schönheit; ihr schönes Haupt und auf beiden
Schultern herabfallendes Haar bewegte sie mit
Anstand. Sie blieb stehen, und sagt mit Er-
habenheit ihre stolze Augen umherwerfend:
„Welche Raserei, Göttern die ihr sehet, Götter
„von denen ihr blos höret, vorzuziehen? oder
„warum verehrt man Latona durch Altäre, und
„meiner Gottheit streuet man noch nicht Weih-
„rauch? Ich habe den Tantalus zum Vater,
„dem es allein vergönnt war an dem Tische der
„Himmlischen zu speisen; der Pleiaden Schwe-
„ster ist meine Mutter; der grose Atlas, der auf
seinem Nacken die ätherische Achse trägt, ist mein
„Grosvater. Jupiter ist mein anderer Grosva-
„ter, dessen ich mich auch als Schwiegervater
„rühmen kann. Mich fürchten Phrygiens Völker,
„unter meiner Herrschaft ist die Burg des Cad-
„mus und die, durch meines Gemahls Saiten
„gebauten Mauern mit ihren Bewohnern werden
„von mir und meinem Manne regiert. In wel-
„chen Theil meines Pallastes ich die Augen wen-
„de, sehe ich unermeßlichen Reichthum. Hiezu
„kommt noch eine Gestalt, einer Göttin würdig.

„Hiezu

„Hiezu kommen noch sieben Töchter, und eben so
„viele Jünglinge, und bald Eidame und
„Schnüre. Fragt nun, worauf mein Stolz sich
„gründe und wagt es die Titanide Latona, ich
„weis nicht von welchem Cäus erzeugt, mir vor-
„zuziehen, der einstens die grose Erde ein kleines
„Plätzchen zur Niederkunft versagte. Weder Him-
„mel, noch Erde, noch Wasser nahm euere Göt-
„tin auf. Aus der Welt war sie verbannt, bis
„endlich Delos, der Herumirrenden sich erbar-
„mend, zu ihr sagte: Auf der Erde irrst du flüch-
„tig herum, ich auf dem Wasser; und ihr einen
„unstäten Aufenthalt verstattete. Zweier Kinder
„Mutter wurde sie. Dies ist der siebende Theil
„meiner Leibesfrucht. Ich bin glücklich, wer
„kann das läugnen? und glücklich werde ich blei-
„ben. Wer kann dies bezweifeln? Sicher macht
„mich meine Menge. Gröser bin ich, als daß
„das Glück mir schaden könnte. Gesetzt es ent-
„reißt mir auch vieles, weit mehr wird es mir
„doch übrig lassen. Schon übersteigen meine
„Güter alle Furcht. Nehmt an, daß dieses Volk
„meiner Kinder vermindert werden könne, so werde
„ich, obgleich beraubt, doch nicht zur Zahl von
„zweien, wie Latona gebracht werden. Welcher
„Unterschied ist zwischen ihrem Häuschen und
„einer Kinderlosen? Weg von den Altären, ge-
„schwind weg von den Altären, herab mit dem
„Lorbeer vom Haupte.“ Sie legen ihn weg, ver-
lassen unvollendet das Opfer, und verehren —

denn

denn dieses können sie nur thun — mit stillem Gebete die Göttin. Zornig wurde diese und redete auf des Cynthus höchstem Gipfel ihre beiden Kinder also an: „Denkt, man zweifelt, ob „ich, euere Mutter, die ich stolz darauf bin, „euch gebohren zu haben, die ich außer der Juno, „keiner der Göttinnen weiche, eine Göttin bin: „von meinen, alle Jahrhunderte hindurch ver„ehrten Altären, werde ich, wenn ihr mir nicht „helft, verstosen. Doch das ist nicht mein einzi„ger Schmerz. Zu ihrer schrecklichen That fügte „des Tantalus Tochter noch Schmähungen hinzu, „sie erkühnte sich, ihren Kindern, euch nachzu„setzen, nannte mich, (mögte doch auf sie selbst „dieses Unglück zurück fallen) kinderlos und „ahmte — die Verruchte! — ihres Vaters Zunge „nach." Bitten wollte Latona zu dieser Erzählung hinzufügen: aber Phöbus sagte: „Höre „auf zu klagen: zu lange zögert die Strafe." Das nehmliche sagte Phöbe. Schnell durch die Luft herabfahrend, hatten sie schon in Wolken gehüllt die Cadmeische Burg erreicht.

Nahe bei den Mauern war eine flache weit ausgebreitete Ebene, beständig von Pferden gestampft, wo die Menge der Räder und der harte Huf die untenliegenden Schollen zermalmt hatten. Ein Theil von des Amphions sieben Erzeugten besteigt hier muthige Rosse, drückt die, mit Tyrischem Purpur rothgefärbten Decken

und lenkt von Gold schwere Zügel. Indem von ihnen Ismenos, der seiner Mutter erste Bürde einst war, im bestimmten Kreise seine Rosse herumtummelt und ihr schäumendes Maul bezähmet, schreit er: „Wehe mir!“ und mitten in der Brust steckt ein Geschoß. Die Zügel läßt seine sterbende Hand fahren und seitwärts fällt er allmählig über den rechten Bug herab. Nahe bei ihm hörte Sipylus in dem leeren Luftraum des Köchers Rauschen und läßt die Zügel schiessen, gleich einem Steuermann, der bei Erblickung einer Wolke einen Sturm ahndend, flieht und alle Segel aufspannt, damit auch nicht das leichtste Lüftchen entgeht. Er läßt die Zügel schießen. Doch ereilt ihn das nicht vermeidliche Geschoß. Oben im Nacken blieb zitternd der Pfeil stecken, und aus dem Halse ragte das bloße Eisen hervor. Vor sich hängend stürzt er über des gespornten Rosses Hals und Mähnen und färbt mit seinem warmen Blute die Erde. Der unglückliche Phädimus und des grosväterlichen Namens Erbe, Tantalus, waren, nachdem sie ihre gewöhnliche Arbeit geendigt hatten, zu der iugendlichen Beschäftigung der glänzenden Ringschule geschritten; schon lagen sie kämpfend in engen Umschlingungen Brust an Brust, als ein vom gespannten Bogen angedrückter Pfeil, beide, wie sie vereint waren, durchbohrte. Sie erseufzten zugleich, zugleich sanken ihre vom Schmerz sich krümmenden Glieder auf den Boden; zugleich

gleich verdrehten sie beide ihre brechenden Augen;
die Seele hauchten sie zugleich aus. Dies sieht
Alphenor; an die zerfleischte Brust schlagend,
fliegt er herbei, um die kalten Glieder durch seine
Umarmungen wieder zu beleben, aber er stirbt
bei dieser zärtlichen Beschäftigung, denn der
Delische Gott durchschoß mit dem todbringenden
Pfeil die innersten Eingeweide. Sobald er her-
ausgezogen war, wurde mit den Haken ein Theil
der Lunge herausgerissen und mit dem Leben
versprützte das Blut in den Lüften. Aber den
unbeschornen Damasichthon traf nicht blos Eine
Wunde. Er wurde getroffen, da wo das Bein
anfängt, und wo die sehnenvolle Kniekehle zwi-
schen den Gelenken eine weiche Höhlung bildet.
Indem er versucht, mit der Hand das verderb-
liche Geschoß aus der Wunde zu ziehen, durch-
bohrte ihm bis an das Gefieder ein anderer Pfeil
den Hals. Ihn stößt das Blut wieder aus,
springt, sich herausdrängend in die Höhe und
schiest weit durch die durchbohrte Luft. Der
letzte, Ilioneus, hatte fruchtlos seine Arme zum
Gebet erhoben und geflehet: „O ihr Götter
„alle insgesamt (unwissend, daß er nicht zu allen
„zu beten nöthig hat) schonet.“ Gerührt wurde
der Schütze, aber schon war unwiederruflich das
Geschoß. Doch starb er durch die kleinste Wunde.
Nicht tief ins Herz drang der Pfeil. Das Ge-
rücht dieses Unglücks, des Volkes Schmerz und
die Thränen ihrer Freunde verkündeten diesen

so plötzlichen Verlust der Mutter, die sich wunderte, daß die Götter dieses thun konnten, die zürnte, daß sie sich dieses zu thun erkühnt hätten; daß sie so viel Recht hätten. Denn der Vater Amphion hatte sich ein Schwerdt durch die Brust gestoßen, und sterbend mit seinem Leben zugleich seinen Schmerz geendigt. Ach wie sehr war diese Niobe von iener Niobe unterschieden, welche vor kurzem von den Latoischen Altären das Volk weggeiagt hatte, welche mit stolzem, zurückgebogenem Halse mitten durch die Stadt geschritten war, ihren Freunden beneidenswerth, aber ietzt selbst Feinden beklagenswerth. Auf die kalten Körper legt sie sich hin und giebt ohne Ordnung allen ihren Söhnen die letzten Küsse. Von ihnen weg gegen den Himmel ihre blaugerungenen Arme ausstreckend, sagte sie: „Weide dich, grausame „Latona, an meinem Schmerze, weide dich, und „sättige an meinem Leide dein Herz, sättige, „(sagte sie) dein wildes Herz: diese sieben Leichen „werden mich auch tödten: frohlocke siegende „Feindin. Warum bist du aber siegend? Mir „bleibt in meinem Unglück noch mehr übrig, als „dir Glücklichen; auch nach so vielen Leichen „siege ich.“ So sprach sie: da ertönte des gespannten Bogens Sehne, der, ausser der einzigen Niobe alle erschreckte. Ihr Unglück machte sie herzhaft.

Es standen in schwarzen Gewändern vor den Leichenbetten der Brüder mit fliegendem Haare die

die Schwestern. Eine von ihnen, die aus dem Eingeweide das Geschoß heraus ziehen wollte, sinkt hin auf ihres Bruders Antlitz und verscheidet. Eine andere, ihre unglückliche Mutter zu trösten bemüht, schwieg plötzlich still, durch eine unsichtbare Wunde gekrümmt; und eher schloß sie den Mund nicht, als bis die Seele entfloh. Diese vergebens fliehend stürzt zusammen; Jene stirbt auf ihrer Schwester; diese verbirgt sich; iene zittert. Sechs waren ietzt durch verschiedene Wunden getödtet; die letzte war noch übrig. Mit ihrem ganzen Körper, mit ihrem ganzen Gewande bedeckte diese die Mutter und rief: „Diese ein„zige, die iüngste laß mir. Von so vielen flehe „ich nur um diese einzige, um die Jüngste.“ Aber während ihres Flehens, stürzt die, für welche sie flehet.

Kinderlos saß sie nun zwischen ihren entseelten Söhnen, Töchtern und ihrem Gemahl und erstarrte durch ihr Unglück. Kein Lüftchen spielt mit ihrem Haare; ihr Gesicht deckt eine blutige Farbe; unbeweglich stehen die Augen über die traurigen Wangen; kein Leben ist in ihrem Bilde. Ja selbst im Munde erstarret sammt dem harten Gaumen die Zunge und die Adern hören auf sich zu bewegen; der Nacken kann sich nicht wenden, die Arme nicht Gebärden machen und der Fuß nicht gehen. Auch in den Eingeweiden ist sie Stein. Doch weint sie und ein starker Wirbel-

wind ergreift sie und trägt sie in ihr Vaterland, wo sie auf den Gipfel eines Berges hingestellt, in Thränen zerschmilzt und noch ietzt fließen Thränen aus dem Marmor.

Nun fürchten einer so grosen Gottheit offenbaren Zorn Weiber und Männer, und alle verehren mit noch mehrerem Eifer der Zwillinggebärenden Göttin grose Macht, und erzählen, wie es geht, durch ihre letzte That veranlaßt, auch ihre ehemaligen wieder. Einer von ihnen sagte: „Auch des fruchtbaren Lyciens ehemalige Bewohner haben nicht ungestraft die Göttin verachtet. „Unbekannt ist zwar die Geschichte wegen der Nie„drigkeit der Männer, aber doch wunderbar. Ich „selbst sah in Person den Teich und den Ort, der „durch dieses Wunder berühmt ist. Denn mir „hatte mein Vater, der schon beiahrt und zu „einer solchen Reise unvermögend war, befohlen, „dort auserlesene Rinder zu holen, und einen „Führer aus ienem Lande auf den Weg mitge„geben: während dem ich mit diesem die Triften „durchreise, siehe da stand in eines Teiches Mitte „ein alter Altar, von Opferasche schwarz, und „mit zitterndem Rohre umgeben. Mein Führer „blieb stehen, und betete mit ehrfurchtsvoller, lei„ser Stimme: sei mir gnädig, und eben so betete ich „leise: sei mir gnädig. Doch fragte ich, ob der „Altar den Naiaden, oder dem Faun, oder „einem inheimischen Gotte geweiht sey? Mir

„ant-

„antwortete also der Fremdling: Nicht eine
„Gottheit der Berge, o Jüngling, wird auf diesem
„Altare verehrt. Die nennt ihn den ihrigen,
„der einst die königliche Juno den Erdkreis ver-
„sagte, die kaum das irrende Delos auf ihre
„Bitten aufnahm, da es noch als unstäte Insel
„herumschwamm. Hier gebahr Latona an der Pal- 335
„las Baum und eine Palme gestüzt wider ihrer
„Stiefmutter Willen zwei Kinder. Doch auch
„von hier soll sie als Kindbetterin noch, vor der
„Juno, ihre Kinder, die zwei Gottheiten am
„Busen tragend, geflohen seyn. Schon war die
„Göttin an des Chimära tragenden Lyciens Gren-
„zen, als starke Sonnenhitze die Fluren brannte.
„Von dem langen Umherirren ermüdet, und von 340
„des Gestirnes brennender Hitze ausgetrocknet,
„empfand die Göttin Durst und ihre säugenden
„Brüste hatten die gierigen Kinder ausgetrunken.
„Von ohngefähr sah sie einen Teich vortrefflichen
„Wassers unten im Thale: Bauern sammelten
„da buschigte Weiden, samt Binsen und den 345
„Sümpfen angenehmes Teichgras. Titania
„näherte sich, ließ sich nieder auf die Knie und
„legte sich hin auf die Erde, um kühles Wasser
„zum Trunke zu schöpfen, aber der Bauernschwarm
„ließ es nicht zu. Darauf redete die Göttin die,
„welche es nicht zuließen, also an: Warum
„haltet ihr mich vom Wasser zurück? Gemein-
„schaftlich ist des Wassers Gebrauch. Nicht die 355
„Sonne hat die Natur, nicht die Luft zu eines

„einzelnen Menschen Eigenthum gemacht, und
„auch nicht das durchsichtige Wasser. Zu einer
„allen Menschen eigenthümlichen Gabe komme
„ich. Und doch bitte ich euch flehentlich, sie
„mir zu geben. Nicht meinen Körper, nicht
„meine ermatteten Glieder wollte ich hier baden,
„sondern nur meinen Durst stillen, ohne Feuch-
„tigkeit ist mein Mund, ausgetrocknet mein Hals,
„und kaum kann ich noch reden. Ein Trunk
„Wassers wird Nectar für mich seyn; mit ihm
„werde ich zugleich das Leben von euch erhalten
„zu haben rühmen. Mit dem Wasser werdet ihr
„zugleich das Leben mir geben. Auch die laßt euer
„Mitleiden erregen, welche an meinem Busen hier
„die kleinen Arme gegen euch ausstrecken. — Von
„ohngefähr streckten die Kinder ihre Arme aus. —
„Wen hätten nicht die schmeichelnden Worte der
„Göttin zum Mitleiden bewegt? Doch diese
„fahren unbeweglich fort die Bittende abzuhal-
„ten und fügen Drohungen und auch noch Schmä-
„hungen hinzu, wenn sie sich nicht entfernen
„wolle. Doch damit nicht zufrieden, trübten sie
„auch den See selbst mit Händen und Füßen und
„rührten unten aus der Tiefe, hier und da durch
„boshaftes Springen den weichen Schlamm auf.
„Nun verdrängte Zorn den Durst; jetzt steht
„des Coeus Tochter nicht mehr zu den Unwürdi-
„gen, nicht länger vermag die Göttin demüthige
„Worte zu reden, sondern die Hände zu den
„Sternen erhebend, sagte sie: Möchtet ihr doch

„ewig

„ewig in diesem Teiche leben. Die Wünsche der „Göttin gehen in Erfüllung: es macht ihnen „Vergnügen unter das Wasser zu gehen und bald „den ganzen Körper in dem hohlen Sumpfe unter„zutauchen; ietzt den Kopf hervor zu strecken, bald „auf des Wassers Fläche zu schwimmen: oft an „des Teiches Ufer zu sitzen, oft wieder in die „kühle See zurück zu springen. Auch ietzt noch „üben sie im Zanken die schmähsüchtigen Zungen, „und schaamlos versuchen sie, obgleich unter dem „Wasser, noch unter dem Wasser zu schimpfen. „Auch ietzt ist ihre Stimme heiser, der aufgebla„sene Hals schwillt auf und die Schmähungen „selbst erweitern ihres Mundes weite Oefnungen „noch mehr. Der Rücken berührt den Kopf; der „Hals schien weggenommen zu seyn. Der Rücken „ist grün, der Bauch, des Körpers größter Theil „ist weiß. In der schlammigten Tiefe springen „sie als neue Frösche herum.“

Als so, ich weiß nicht wer, der Lycischen Bauern Untergang erzählt hatte, erinnert sich ein anderer des Satyrn, den der Latoische Sohn auf dem Tritonischen Rohre besiegt und gestraft hat. „Was ziehst du mich von mir ab? — sagte er. — Ach „es reut mich: ach so viel — schrie er — ist die „Flöte nicht werth.“ Dem Schreienden ist schon die Haut von des Körpers Oberfläche abgezogen. Ueber und über ist er Eine Wunde; Blut fließt überall von ihm herab; die entblößten Nerven

liegen offen da und ohne einige Haut schlagen zitternd die Adern. Die klopfenden Eingeweide könnte man und in der Brust die durchsichtigen Fibern zählen. Ihn beweinten die Landleute, der Wälder Gottheiten, die Faunen, und die Satyrn, seine Brüder, und der schon damals berühmte Olympus, und die Nymphen und wer auf jenen Bergen wolltragende Heerden und hörnertragende Rinder weidete. Die fruchtbare Erde wurde naß. Naßgeworden nahm sie die herabfallenden Thränen auf und saugt sie in ihren innersten Adern ein. Nachdem sie dieselben in Wasser verwandelt hat, läßt sie sie an die leere Luft hervorbrechen. Von ihm hat Phrygiens klärster Fluß, der über abhängige Ufer in das schnelle Meer strömt, den Namen Marsyas.

Von solchen Gesprächen kehrt das Volk bald wieder auf das gegenwärtige zurück und beklagt den mit seiner Nachkommenschaft erloschenen Amphion. Nur die Mutter ist ihm verhaßt. Doch auch diese soll der einzige Pelops beweint, sein Gewand von der Schulter bis an die Brust zerrissen und an der linken das Elfenbein gezeigt haben. Gleichfärbig war diese Schulter zur Zeit der Geburt mit der rechten, und fleischern. Seine durch die väterlichen Hände zerstückten Glieder sollen die Götter wieder zusammen gefügt haben. Alle fanden sie, nur das fehlte, welches allein der Mitte des Schußbeines und des Oberarms

arms steckt; nun wurde statt des mangelnden Theils Elfenbein eingesetzt und dadurch wurde Pelops wieder ganz.

Die benachbarten Vornehmen versammelten sich und die nahen Städte baten ihre Könige zu ihm zu gehen und ihn zu trösten. Argos, Sparta, das Pelopeische Myceñ, das der erzürnten Diana noch nicht verhaßte Calydon, das fruchtbare Orchomen, das durch sein Erz berühmte Corinth, das muthige Messene, Paträ, das kleine Cleonä, das Nelеische Pylos, das noch nicht Pittheische Trözen, und alle die Städte, welche vom zweimeerigen Isthmus eingeschlossen und außerhalb gelegen, vom zweimeerigen Isthmus gesehen werden. Wer sollte es glauben? Du allein Athen erschienst nicht. Ein Krieg verhinderte dieses Zeichen der Theilnahme. Denn über das Meer gefahrne barbarische Heere schreckten die Mopsopischen Mauern. Diese schlug der Thracische Tereus mit seinem zur Hülfe herbei geführten Heere, und erwarb sich durch seinen Sieg einen berühmten Namen. Ihn, der mächtig durch seine Schätze und durch seine Soldaten war, und vom grosen Gradivus sein tapferes Geschlecht herleitete, ihn verband mit sich Pandion durch die Vermählung mit Procne. Nicht die Ehestifterin Juno, nicht Hymenäus, keine Grazie ist bei dieser Vermählung zugegen. Die Eumeniden trugen ihr von einer Leiche geraubte Fackeln vor;

die

die Eumeniden betteten das Brautlager: auf dem Pallaste ließ sich ein unglückweissagender Uhu nieder und setzte sich auf des Brautgemachs Gipfel hin. Unter solchen Vorbedeutungen wurden Procne und Tereus verbunden, unter solchen Vorbedeutungen wurden sie Aeltern. Doch wünschte ihnen Thracien Glück, und sie selbst dankten den Göttern, und befahlen den Tag, an welchem Pandions Tochter dem berühmten Herrscher gegeben worden war, und den, an welchem Itys gebohren worden war, als Feste zu feiern. So verborgen ist das, was uns nützet! Schon hatte Titan des stets zurückkehrenden Jahrs Zeiten durch fünf Herbste geführt, als schmeichelnd Procne zu ihrem Gemahl spricht: „Habe ich „einiges Ansehen bei dir, so erlaube, daß ich „entweder die Schwester besuche, oder daß sie „hieher zu mir komme. Versprich nur dem Vater „ihre baldige Zurückkunft. Gleich einer grosen „Göttin wirst du mich beglücken, habe ich nur „einmal meine Schwester gesehen." Er befiehlt Schiffe in das Meer zu ziehen und läuft segelnd und rudernd, in dem Cecropischen Hafen ein und legt an des Piräeus Küsten an. Sobald er vor seinem Schwiegervater erscheint, schliest sich Rechte in Rechte und unter glücklicher Vorbedeutung beginnt das Gespräch. Er hatte angefangen, seiner Ankunft Ursache, seiner Gemahlin Aufträge zu erzählen, und schnelle Rückkehr der mit ihm gesendeten Schwester versprechen: siehe da

kommt

kommt Philomele, reich an grosem Schmuck, reicher noch an Schönheit, wie Naiaden und Dryaden in den Wäldern einher schreiten sollen, gäbe man ihr nur ähnliche Kleidung, ähnlichen Anzug. Nicht anders entbrannte bei dem Anblick der Jungfrau Tereus, als wenn iemand Feuer unter weiße Aehren legt, oder Laub und auf Heuböden verwahrtes Gras verbrennt. Reizend ist zwar ihre Gestalt; aber ihn reizt auch die angebohrne Geilheit, denn geneigt ist das Volk in iener Gegend zur Wohllust. Er brennt durch seinen und seines Volks Fehler. Bald will er der Gefährten Wachsamkeit, und der Amme Treue bestechen, bald sie selbst durch grose Geschenke verführen, und sein ganzes Reich daran wenden, bald will er sie entführen und die Entführte durch einen wüthenden Krieg zu behaupten suchen. Alles ist er, durch ungezähmte Liebe berückt, zu unternehmen bereit, und zu eng ist sein Herz für die eingeschlossenen Flammen. Schon ist ihm der Verzug unerträglich, und mit leidenschaftlicher Begierde kommt er auf der Procne Auftrag zurück und betreibt seine Wünsche unter dem Scheine iener Aufträge. Die Liebe machte ihn beredt. So oft er dringender bat, als es der Wohlstand erlaubte, gab er vor, daß Procne dies wolle. Auch Thränen fügt er hinzu, als hätte sie auch diese befohlen. O ihr Götter, welche dunkele Finsterniß herrscht in dem menschlichen Herz! Bei der Unternehmung

eines

eines Bubenstücks selbst wird Tereus für zärtlich gehalten, und durch ein Verbrechen erwirbt er sich Ruhm. Ja Philomela wünschet das nehmliche. Schmeichelnd ihre Arme um des Vaters Schultern geschlungen, bittet sie unaufhörlich bei ihrem Wohle — aber gegen dasselbe — um die Erlaubniß, ihre Schwester zu besuchen. Tereus blickt sie an und genießt sie schon vorher mit seinen Augen. Die Küsse, die um den Hals geschlungenen Arme, die er sieht, Alles ist für ihn Sporn, Zunder und Nahrung seiner rasenden Liebe. So oft sie den Vater umarmt, wünscht er ihr Vater zu seyn, weniger ruchlos würde er demohngeachtet nicht seyn.

Durch beider Bitten wird endlich der Erzeuger besiegt, und freut sich, dankt dem Vater und glaubt, die Unglückliche! daß für die beiden Schwestern ein Glück sey, was für beide ein Unglück seyn wird. Schon blieb dem Phöbus nur noch ein kleiner Weg übrig, und die Pferde schlugen mit ihren Füßen den Raum des abhängigen Olymps. Auf die Tafel werden königliche Speisen und in goldnen Bechern des Bacchus Geschenk gesetzet. Darauf übergaben sie dem süßen Schlafe ihre Körper. Aber der Odrysische König, brannte, obgleich entfernt, vor Begierde nach ihr, und ihr Antlitz, ihre Bewegungen und Hände sich denkend, stellt er sich das, was er noch nicht gesehen hat, vor, wie er will. Er

nährt

nährt selbst sein Feuer, da die Liebe den Schlaf von ihm entfernt.

Nun war es Tag und Pandion empfielt, die Rechte des abreisenden Eidams umfassend, mit hervorströmenden Thränen die Gefährtin. „Ich übergebe sie dir, lieber Eidam, durch Zärt„lichkeit genöthigt (beide Schwestern wollten „es ja, auch du wolltest es, Tereus) aber bei „deinem gegebenen Worte, bei unserer Verwandt„schaft und den Göttern bitte ich dich, beschütze „sie mit väterlicher Liebe, und schicke diesen süßen „Trost meines sorgenvollen Alters, sobald als „möglich (jeder Verzug wird mir lang dünken) „wieder zurück. Du auch Philomela, (es ist „genug, daß deine Schwester von mir entfernt ist) „kehre sobald als möglich, hast du einige Zärt„lichkeit für mich, zu mir zurück." So bat er und küßte seine Tochter. Sanfte Thränen rollten beim Reden von seinen Wangen herab. Zum Pfand des gegebenen Versprechens forderte er beider Rechten, legte sie, da sie ihm gereicht wurden, in einander, und befiehlt ihnen seine abwesende Tochter und den Enkel in seinem Namen zu grüßen. Kaum konnte er vor Schluchsen das letzte Lebewohl sagen, die Ahndungen seiner Seele fürchtend.

Da endlich Philomele in das Schiff gestiegen war, das Meer durch die Ruder geschlagen wurde,

wurde, und das Land aus den Augen verschwand, ruft er aus: „Ich habe gewonnen! „mit mir werden meine Wünsche fortgetragen!“ Der Barbar triumphirt in seinem Herzen. Kaum vermag er seine Freuden aufzuschieben, und keinen Augenblick wendet er seine Augen von ihr weg. Nicht anders, als wenn Jupiters räuberischer Vogel mit seinen krummen Klauen einen Hasen in das hohe Nest getragen hat. Keine Flucht ist den Gefangenen möglich, und der Räuber betrachtet seine Beute.

Schon war die Reise geendigt, schon waren sie aus den ermüdeten Schiffen an ihren Ufern ausgestiegen, als der König des Pandions Tochter in einen hohen, von alten Wäldern beschatteten Aufenthalt schleppt und da die erblaßte, zitternde, alles befürchtende und mit Thränen, wo ihre Schwester sey, fragende Jungfrau einschlief. Er gesteht ihr seine verruchte Absicht und überwältigt sie, ein Mädchen und allein, mit Gewalt. Vergebens ruft sie oft ihren Vater, oft ihre Schwester, besonders aber die grosen Götter um Hülfe. Sie zittert, gleich dem ängstlichen Lamme, das verwundet aus des grauen Wolfs Rachen gerissen, noch nicht sicher sich dünkt: und wie eine Taube, die Flügel mit eignem Blute gefärbt, noch schaudert und die gierigen Klauen fürchtet, in denen sie erst noch hieng. Bald, da sie sich wieder erholt hatte, zerraufte sie ihre

flat-

flatternden Haare, schlug gleich einer Trauernden an ihren Busen und sagte mit gewundenen Händen: „Wehe deiner schrecklichen That, Barbar! „Wehe dir, Grausamer! So konnten dich also „nicht die Bitten meines Vaters und seine zärt- „liche Thränen, nicht die Liebe meiner Schwe- „ster, nicht meine Jungfrauschaft, nicht die ehe- „lichen Rechte rühren? Du hast alles zerrüttet; „ich bin meiner Schwester Nebenbuhlerin, du „zweier Gemahl geworden. Nicht diese Strafe „habe ich verdient. Warum entreiß'st du mir „nicht auch dieses Leben? damit keine Bosheit dir „Treuloser zu thun übrig bleibe. Ach hättest du „es doch vor der gottlosen Entehrung gethan! „Frei von einem Vorwurf würde doch mein „Schatten seyn. Doch wenn die Götter dieses „sehen, wenn ihre Macht etwas vermag, wenn „nicht alles mit mir verlohren gegangen ist, so „wirst du einstens, wann es auch sey, für deinen „an mir verübten Frevel gestraft werden. Ich „selbst will, die Schaam vergessend deine Thaten „erzählen, sollte ich Gelegenheit erhalten unter „das Volk zu kommen. Werde ich in diesen „Wäldern eingeschlossen gehalten, so will ich die „Wälder und die zeugenden Felsen mit meinen „Klagen erfüllen. Der Aether soll es hören und „ieder Gott, der in demselben ist."

Erregt wurde dadurch der Zorn des Tyrannen, und nicht geringer als der Zorn war auch

seine Furcht. Durch beide Ursachen gespornt, zieht er aus der Scheide das Schwerdt, womit er umgürtet war, ergreift sie bei dem Haare, dreht rückwärts die Arme und nöthigt sie Fesseln zu dulten. Den Hals hielt Philomela hin; denn ihren Tod hofte sie, sobald sie das Schwerdt sah. Jener aber faßte, so sehr sie sich wehrte, so sehr sie immer den Namen ihres Vaters ausrief und sich zu reden bestrebte, mit einer Zange ihre Zunge, und schnitt sie mit dem grausamen Schwerdt ab. Der Zunge letzte Wurzel zuckt. Sie selbst liegt auf dem Boden und murmelt zitternd gegen die schwarze Erde, zappelt wie der Schwanz einer verstümmelten Schlange sich zitternd bewegt und sucht sterbend ihrer Besitzerin Spur.

Auch nach dieser That soll er noch oft (kaum kann ich es glauben) den zerfleischten Körper zu seiner Wollust mißbraucht haben. Er wagte es zur Procne nach solchen Thaten zurückzukehren. Sobald diese ihren Gemahl sah, fragt sie nach ihrer Schwester: aber er stößt verstellte Seufzer aus und erzählt ihren erdichteten Tod, und seine Thränen erwarben ihm Glauben. Procne reißt das von breitem Golde schimmernde Gewand von der Schulter, zieht schwarze Kleider an, errichtet ein leeres Grabmal, bringt den erdichteten Manen Sühnopfer und beklagt das Schicksal ihrer nicht so zu beklagenden Schwester. Zweimal

mal sechs Zeichen hatte der Gott durchlaufen, ein Jahr war verflossen. Was sollte Philomela anfangen? An der Flucht hindert sie das Gefängniß. Von starken Steinen erbaut, starren ihres Aufenthalts Mauern. Ihr stummer Mund hat keinen Anzeiger dieser That; aber den Witz schärft der Schmerz und Unglück erzeugt Erfindsamkeit. Schlau legt sie einen Zettel um den barbarischen Weberbaum und webt in die weißen Faden purpurne Merkmale, zur Entdeckung des Frevels. Nachdem sie es geendet, übergab sie es einem und bittet durch Gebehrden, es zur Königin zu tragen. Jener brachte das Gebetene der Procne, ohne zu wissen, was er in demselben überbringt. Auseinander wickelt das Zeug des grausamen Herrschers Gemahlin, liest ihrer Schwester klägliche Geschichte und (ein Wunder, daß sie es konnte,) schweigt; der Schmerz verschloß ihr den Mund, an Worten, die ganz ihren Unwillen ausdrückten, fehlte es ihrer Zunge; auch weinen kann sie nicht, aber Recht und Unrecht zu vermischen, eilt sie und der Gedanke an Rache beschäftigt ihre ganze Seele.

Es war die Zeit, da des Bacchus dreijähriges Fest die Sithonischen Frauen zu feiern pflegen. Die Nacht ist Zeugin dieses Festes. In der Nacht hallt Rhodope vom Geklingel des hellen Erzes. In der Nacht gieng aus ihrem Pallaste die Königin, wird in den Gebräuchen

des Gottes unterrichtet und bekommt die wüthenden Waffen. Mit Reben wird ihr Haupt bedeckt; von der linken Seite hängt eine Hirschhaut herab; auf der Schulter liegt ein leichter Spieß. Schnell eilt die schreckliche Procne, von den Ihrigen umschwärmt, durch die Wälder und heuchelt von der Raserei des Schmerzes getrieben, deine Raserei, o Bacchus. Endlich kommt sie an den einsamen Aufenthalt, heult, ruft Evoe, schlägt die Thüren ein, reißt ihre Schwester heraus, bekleidet die Fortgerissene mit des Bacchus Insignien, bedeckt mit Epheulaub ihr Gesicht und schleppt die Betäubte mit sich fort in ihren Pallast. Da Philomela merkte, daß sie den verruchten Pallast berührt habe, schauderte die Unglückliche zurück und ihr ganzes Gesicht erblaßte. Sobald Procne einen sichern Ort erreicht hatte, nimmt sie ihrer unglücklichen Schwester des Festes Kennzeichen ab, enthüllt ihr schaamvolles Gesicht, und schliest sie in ihre Arme. Aber diese wagt es nicht, ihre Augen gegen sie aufzuheben, die Nebenbuhlerin ihrer Schwester sich dünkend. Mit auf den Boden geheftetem Blick will sie schwören und die Götter zu Zeugen anrufen, daß ihr gewaltsam diese Schande zugefügt worden sey. Statt der Worte bedient sie sich der Hände. Procne entbrennet und ist unvermögend ihn zu unterdrücken. Das Weinen ihrer Schwester tadelnd, sagte sie: „Nicht Thränen müssen wir „brauchen, sondern das Schwerdt, oder weist

„du

„du sonst etwas, das ärger noch ist, als das „Schwerdt. Zu iedem Frevel bin ich bereit, „Schwester. Entweder will ich mit Fackeln den „königlichen Pallast anzünden und den Tereus, „diesen Meister in der Bosheit, mitten in die „Flammen stürzen, oder ihm die Zunge, oder „die Augen, oder die Glieder, welche dir deine „Ehre geraubt haben, mit dem Schwerdt abhauen, „oder durch tausend Wunden seine verruchte „Seele aus dem Körper iagen. Etwas groses „habe ich im Sinn, nur weiß ich noch nicht, „was es seyn soll.“ Während Procne so redet, kam Itys zur Mutter. Was sie thun könne, das zeigt ihr sein Anblick. Mit wilden Augen auf ihn hinsehend, sagt sie: „Ha wie ähnlich „bist du dem Vater.“ Mehr nicht redend, bereitet sie sich zur traurigen That und schnaubet von heimlichem Zorn. Doch da sich der Sohn näherte, seine Mutter grüste, mit seinen kleinen Armen ihren Hals an sich zog, und ihr unter kindischen Schmeicheleien Küsse gab, so wurde zwar ihr Mutterherz gerührt, ihr Zorn verschwindet und wird ruhig, und wider ihren Willen werden von Thränen ihre Augen befeuchtet. Aber sobald sie merkt, daß sie aus zu groser mütterlicher Zärtlichkeit wankt, wendete sie von ihm wieder ihren Blick auf die Schwester und sagte, wechselsweise beide betrachtend: „Warum liebkoset der eine, „da die andere der Zunge beraubt schweiget? „Warum nennt iene nicht Schwester, welche die-

„ser Mutter nennt? Bedenke, Tochter Pandions,
„welchem Manne du vermählt bist. Du arteſt
„aus. Ein Verbrechen ist Zärtlichkeit gegen einen
„Gatten, wie Tereus.“ Ohne Verzug reißt sie
den Itys fort, wie eine Gangetiſche Tigerin der
Hindin ſäugendes Junge durch dunkle Wälder
fortſchleppt. Sobald ſie ein entferntes Zimmer
des hohen Pallaſtes erreicht hatten, durchbohrt
ihn Procne, ſo ſehr er auch die Hände ausſtreckt,
und ſein Schickſal vorausſehend, Mutter, Mut-
ter ruft, und ihren Hals umſchlingt, mit dem
Schwerdte, da wo die Seite mit der Bruſt zuſam-
men hängt, ohne das Geſicht wegzuwenden. Hin-
länglich ihn zu tödten, war Eine Wunde ſchon.
Aber in den Hals ſtöſt Philomela noch das Eiſen.
Darauf zerlegen ſie die noch lebenden und einige
Empfindung habenden Glieder, ein Theil von
ihnen wallet auf in hohlen Keſſeln, ein Theil ziſchet
am Bratſpieß. Das Gemach ſtrömet von Blut.
Zu dieſem Mahle ladet die Gemahlin den nichts
ahndenden Tereus und entfernt, ein Opfer nach
väterlicher Sitte lügend, bei welchem allein der
Gemahl zugegen ſeyn dürfe, ihr Gefolg und die
Diener. Tereus hoch auf ahnherrlichem Throne
ſitzend, ißt von dieſen Gerichten und begräbt in
ſeinem Leibe ſeine eignen Eingeweide; und — ſo
groß iſt die Verblendung ſeiner Seele — ſpricht:
„Den Itys holet mir her.“ Ihre grauſame
Freude kann Procne nicht länger verbergen. Voll
Verlangen ſeines Unglücks Bothin zu ſeyn, ſagt
ſie:

sie: „Bei dir hast du, was du verlangst.“ Er sieht sich um und fragt, wo er sey. Da er so fragt und wiederholt ruft, springt Philomela wie sie war, mit, vom wüthenden Morde noch zerstreuten Haaren hervor und warf dem Vater des Itys blutigen Kopf in das Gesicht, und zu keiner Zeit wünschte sie mehr, reden und ihre Freude in angemessenen Worten bezeugen zu können. Der Thracier stöst mit grosem Geschrei die Tische um und ruft die schlangenhaarigen Schwestern aus dem Stygischen Thale herauf, und wünscht bald die Brust aufzureißen und wenn er könnte, die schrecklichen Speisen und die verschlungene Nahrung von sich zu geben; bald weint er und nennt sich das beklagenswerthe Grab seines Sohns. Nun verfolgt er mit entblößtem Schwerdte des Pandions Erzeugte. Man sollte glauben, die Körper der Cecropiden schwebten auf Flügeln, und sie schwebten auf Flügeln. Die eine derselben fliegt in die Wälder, die andere verbarg sich unter die Dächer. Noch nicht sind die Spuren des Mordes von ihrer Brust verschwunden und mit Blut gezeichnet ist ihr Gefieder. Jener durch seinen Schmerz und Rachbegierde beflügelt, wird in einen Vogel verwandelt, auf dessen Scheitel ein Federbusch hervorragt und der, statt des langen Schwerdtes einen unmäßigen Schnabel vor sich hin streckt. Wiedhopf heißt der Vogel, sein Antlitz scheint bewafnet. Dieser Kummer schickte vor der Zeit und vor des grauen Alters äuser-

stem Ziele den Pandion zu den tartarischen Schatten.

Den Scepter des Landes und die Regierung des Reichs übernahm nun Erechtheus. Ob er durch Gerechtigkeit mächtiger war, oder durch starke Waffen, ist ungewiß. Vier Söhne hatte er gezeuget und eben so viele Töchter, zwei waren an Schönheit einander gleich. Unter diesen beglücktest du Procris, als Gattin den Aeoliden Cephalus; dem Boreas schadeten Tereus und die Thracier und lange entbehrte der Gott seine Geliebte Orithyia, indem er nur flehte und lieber Bitten, als Gewalt anwenden will. Aber da er mit Schmeicheleien nichts ausrichtet, sprach er mit heftigem Zorne, der diesem Winde gewöhnlich und nur zu sehr eigen ist: „Mir geschieht „Recht; warum habe ich meine Waffen unge„braucht gelassen, meine Wuth, Kräfte, meinen „Zorn und drohenden Muth? warum habe ich „Bitten verschwendet, deren Gebrauch mir unan„ständig ist. Gewalt ist mir angemessen. Durch „Gewalt veriage ich die finstern Gewölke: durch „Gewalt errege ich das Meer und stürze knotige „Eichen, durch Gewalt härte ich den Schnee „und schlage die Erde mit Hagel. Begegne ich „am freyen Himmel, (denn das ist mein Schlacht„feld) meinen Brüdern, so kämpfe ich mit sol„cher Anstrengung, daß bei unsern Angriffen, „der Aether erdonnert und aus den hohlen Wol-

„ken

„ken herausgeschlagenes Feuer hervorspringt.
„Dringe ich unter die gewölbten Schlünde der
„Erde, und lege grimmig meinen Rücken an die
„untersten Höhlen, so erschrecke ich die Manen
„und den ganzen Erdkreis, daß — er erbebt.
„Mit dieser Macht hätte ich um ihre Hand wer-
„ben, und den Erechtheus nicht durch Flehen,
„sondern durch Gewalt zu meinem Schwiegerva-
„ter machen sollen.“ Boreas schwang, nachdem
er dieses, oder nichts geringers, als dieses
gesagt hatte, seine Fittige, durch deren Schla-
gen der ganze Erdkreis angeblasen wurde und
das weite Meer erzitterte. Den staubichten
Mantel über die höchsten Gebirge hinter sich her
ziehend, kehrte er den Boden, und in Finsterniß
gehüllt umfängt der Liebende die furchtsame Ori-
thyia mit seinen dunkeln Flügeln. Indem er
fliegt, entbrennen die erregten Feuer noch stärker.
Nicht eher hielt er auf seiner Luftreise still, bis
er der Entführer das Volk der Ciconer, wo er
sich aufhielt erreicht hatte. Dort wurde die
Actäerin des kalten Herrschers Gemahlin, und
Mutter. Zwillinge gebahr sie, welche die ganze
Gestalt ihrer Mutter, von ihrem Vater aber
Fittige hatten. Doch sollen diese nicht zugleich
mit dem Körper entstanden seyn; und so lange

neben den röthlichen Haaren ein herabhängender Bart fehlte, waren unbefiedert der Knabe Calais und Zethes. Bald aber beginnen zu gleicher Zeit, wie bei Vögeln, Flügel die beiden Seiten zu umgeben, und Haare die Wangen blond zu färben. Da endlich des Knabenalters Zeit weicht, holten sie, auf dem ersten Schiffe durch ein nie beschifftes Meer mit den Minyern fahrend, das von glänzender Wolle strahlende Vließ.

Die

Des
Publius Ovidius Naso
Verwandlungen.

Siebendes Buch.

Schon hatten das Meer die Minyer auf dem Pagasäischen Schiffe durchschnitten, und den in ewiger Nacht, ein dürftiges Alter hinschleppenden Phineus gesehen, schon hatten die vom Nordwind erzeugten Jünglinge die iungfräulichen Vögel von des unglücklichen Greises Tafel verjagt und nach vielen Mühseligkeiten, unter des berühmten Jasons Leitung, endlich des schlammigen Phasis reißende Wogen erreicht. Indem sie zum Könige gehen, das Phryxische Vließ fordern und ihnen die, wegen der Menge groser Arbeiten schreckliche Bedingung angekündigt wird; entzündet ein heftiges Feuer des Aeetes Tochter. Lange kämpfte sie, aber nachdem sie durch Vernunft ihre wüthende Liebe nicht besiegen konnte, sagte sie: „Vergebens widerstrebst du Medea. Irgend „ein Gott ist dir entgegen. Unstreitig ist das, „oder wenigstens Etwas diesem Aehnliches, das, „was man Liebe nennt. Denn warum scheinen „mir meines Vaters Befehle zu hart. Freilich

„sind

„sind sie auch zu hart. Warum fürchte ich, daß „der, den ich ietzt zum erstenmale sahe, umkom„men möge? was verursacht diese grose Furcht? „Lösche die in deinem iungfräulichen Herzen ent„standene Flammen, wenn du kannst, Unglück„liche. Wenn ich könnte, würde ich vernünfti„ger seyn. Aber wider meinen Willen reißt mich „eine unbekannte Gewalt fort. Etwas anders „räth mir die Liebe, etwas anders die Vernunft. „Ich sehe das Bessere und billige es, das schlim„mere befolge ich. Warum entbrennst du königliche Jungfrau in einen Fremdling? und wün„schest einen Gemahl aus einem andern Welt„theile? Auch dieses Land kann dir einen Liebha„ber geben. Ob er am Leben bleibt, oder um„kommt, das steht bei den Göttern. Doch „möchte er am Leben bleiben! dieses darf ich ia, „selbst ohne ihn zu lieben wünschen. Denn was „hat Jason verbrochen? Und wen muß nicht, „außer einer Grausamen des Jasons Alter, Ge„schlecht und Tapferkeit rühren? Wen kann nicht, „wenn auch alles dieses fehlte, seine Schönheit „rühren? Wenigstens mein Herz hat er gerührt. „Aber leiste ich ihm nicht Hülfe, so wird er von „der Stiere Rachen angehaucht werden, und mit „aus der Erde entsprossenen Feinden, seiner eig„nen Saat, kämpfen, oder des gierigen Drachens „schreckliche Beute werden. Dulte ich dieses, „so werde ich zeigen, daß ich von einer Tigerin „gebohren bin, in meiner Brust ein Herz von

„Eisen

„Eisen und Stein habe. Warum sehe ich ihn „nicht auch sterben? und weide meine Augen an dieſem Anblick? warum hetze ich nicht die Stiere auf ihn? und die grausamen Erdgebohrnen und „den nie schlafenden Drachen? Das wollen die „Götter verhüten! Wiewohl nicht beten muß „ich, sondern handeln. Aber soll ich meines „Vaters Reich verrathen, und einen unbekannten „Fremdling durch meine Hülfe retten, daß er „durch mich unbeschädigt, ohne mich den Winden „die Segel übergiebt und der Gemahl einer andern „werde? der Strafe Medea überlassen wird? „Wenn er dieses thun und eine andere mir vor„ziehen kann, so sterbe der Undankbare. Aber „nein, dies droht nicht sein Gesicht, so ausge„artet ist nicht seine edle Seele, so trügerisch „nicht seine angenehme Gestalt, daß ich Betrug „fürchten müßte, und Vergessenheit meiner Ver„dienste. Er soll mir vorher sein Wort geben, „nöthigen will ich ihn, die Götter zu Zeugen „unsers Bündnisses anzurufen. Was fürchtest „du, da du sicher bist? Auf also! Säume nicht „lange. Dir wird stets Jason seine Rettung zu „danken haben. Mit dir wird er sich auf das „feierlichste verbinden und in den Pelasgischen „Städten wirst du als Erhalterin von einer „Menge Mütter gepriesen werden. So will ich „also, die Schwester, den Bruder, den Vater, „die Götter und das Vaterland, von den Win„den davon getragen, verlassen? Ja. Mein

„Vater

„Vater ist grausam, mein Vaterland barbarisch,
„mein Bruder noch ein Kind und auf meiner
„Seite sind die Wünsche meiner Schwester. Ein
„mächtiger Gott ist in mir. Nichts Groses lasse
„ich zurück; etwas Groses werde ich erlangen:
„den Ruhm einer Erhalterin der Achivischen
„Jugend, Bekanntschaft mit einer bessern Gegend,
„Städte, deren Pracht und Künste auch hier
„berühmt sind, und den Aesoniden, den ich mit
„allen Schätzen, welche die ganze Welt in sich
„schliest, nicht vertauschen mögte. Mit ihm
„vermählt, werde ich glücklich und ein Liebling
„der Götter gepriesen werden und mit meinem
„Scheitel die Sterne berühren. Doch sollen
„nicht, ich weiß nicht, welche Berge mitten in
„den Wogen zusammen stosen; die den Schiffen
„gehässige Charybdis das Meer bald einschlürfen,
„bald wieder von sich geben; und die mit wüthen-
„den Hunden umgürtete räuberische Scylla in
„der Sicilischen Tiefe bellen? Allein in dem
„Besitze dessen, was ich liebe, in dem Schoße
„meines Jasons sitzend, schiffe ich ruhig durch
„weite Meere. Nichts fürchte ich in seinen Armen;
„oder wenn ich etwas fürchte, so fürchte ich blos
„für meinen Gatten. Gatten nennst du ihn?
„Giebst du Medea deiner Schuld nicht einen
„scheinbaren Namen? Bedenke, welche Ruch-
„losigkeit du unternehmen willst, und vermeide
„so lange du noch kannst, ein Verbrechen."
So sprach sie und vor ihren Augen stand Recht-

schaf-

schaffenheit, kindliche Liebe und Schaam. Besiegt floh schon Cupido.

Nun gieng sie zu den alten Altären der Perseide Hecate, welche ein schattiger Wald und ein heiliger Hain bedeckte. Jetzt war sie stark, und das gedämpfte Feuer hatte sich gelegt; als sie den Aesoniden sah, und die erloschene Flamme wieder auflebte. Ihre Wangen wurden roth und ihr ganzes Gesicht entglühte wieder. Wie von den Winden ein kleines unter der Asche verborgen liegendes Fünkchen Nahrung bekommt, wächst, und angefacht, in hohen Flammen emporlodert: eben so entbrannte ietzt, ihre schwache, schon erstorbene Liebe, da sie den Jüngling sah; durch seine Gegenwart, und durch einen Zufall war Aesons Sohn an ienem Tage weit schöner, als gewöhnlich. Man muß der Liebenden verzeihen. Sie sieht ihn an, richtet unbeweglich auf sein Antlitz, gleich, als säh sie ihn ietzt zum erstenmal, ihre Augen, glaubt in ihrer Bethörung nicht eines Sterblichen Angesicht zu sehen und verwendet keinen Blick von ihm. Da aber der Fremdling zu reden anfieng, ihre Rechte ergriff und mit schmeichelnder Stimme um ihre Hülfe flieht und ihr die Ehe verspricht, sagte sie unter einem Strome von Thränen: „Was ich thue, „weiß ich, nicht Unwissenheit dessen was wahr „ist, täuscht mich, sondern Liebe Du sollst „durch meinen Beistand gerettet werden. Aber

„bist

„bist du gerettet, so erfülle auch dein Verspre-
„chen.“ Er schwört bei dem Heiligthume der
dreigestalten Göttin, bei allen Gottheiten dieses
Haines, bei dem alles auch sein Schicksal sehen-
den Vater seines zukünftigen Schwähers, und bei
den ihm drohenden Gefahren. Sie glaubt ihm
und er empfängt sogleich bezauberte Kräuter,
lernt ihren Gebrauch und kehrt freudig in das
Lager zurück.

Des folgenden Tags Morgenröthe hatte kaum
die funkelnden Sterne verjagt, so kamen schon die
Völker auf dem Mars geweihten Gefilde zusam-
men und stellen sich auf die Anhöhen. In der
Mitte des Haufens saß der König, in Purpur
gekleidet und auf den elfenbeinenen Scepter
gestützt. Siehe aus diamantenen Naselöchern
schnauben die erzfüßigen Stiere Feuer aus; das
von ihrem Hauche berührte Gras brennt. Wie
volle Kamine prasseln, oder in einem irdenen
Ofen geschmolzene Kalksteine durch das Ansprüz-
zen des Wassers Feuer fangen, eben so tobt auch
ihre Brust, in deren Innerm sich verschlossene
Flammen wälzen, und der brennende Rachen.
Doch geht ihnen Aesons Sohn entgegen. Wild
wendeten sie gegen ihn, da er sich nähert, ihren
schrecklichen Blick und ihre mit Eisen bewaffneten
Hörner. Den staubichten Boden stampften sie
mit den gespaltenen Klauen und mit dampfendem
Gebrülle erfüllen sie den Platz. Es erstarrten

vor

vor Furcht die Minyer. Er nähert sich und fühlt
nicht des Feuers Hauch, (so viel vermag der
Zaubersaft) streichelt mit kühner Rechte die her-
abhangenden Wammen, legt ihnen das Joch auf
und zwingt sie des Pflugs schwere Last zu ziehen,
und das ungewohnte Feld mit der Pflugschaare
zu zerreißen. Die Colchier staunen, die Minyer
rufen ihm ermunternd zu und vermehren seinen
Muth. Darauf nimmt er aus einem ehernen
Helme Drachenzähne und streut sie in die ge-
pflügten Aecker. Die Erde erweicht den vorher mit
starkem Gifte genetzten Saamen, er wächst und
aus den gesäeten Zähnen entstehen neue Men-
schen. Wie das Kind die Menschengestalt im
Mutterleibe annimmt, in demselben seine voll-
kommene Bildung erhält und erst gezeitigt an die
gemeinschaftliche Luft hervor kommt, so erheben
sich auch in den Eingeweiden der schwangern Erde
ausgebildete Menschengestalten auf der fruchtba-
ren Flur; ia was noch wunderbarer ist, sie schwin-
gen auch mit ihnen zugleich gebohrne Waffen.
Als die Pelasger sahen, daß diese ihre Lanzen
mit sehr scharfer Spitze nach dem Kopfe des
Hämonischen Jünglings schleudern wollten, ent-
sank ihnen vor Furcht Blick und Muth. Selbst
die erschrickt, die ihn sicher gemacht hatte, da
sie so viele Feinde auf Einen Jüngling zielen sah,
sie erblaßt und sitzt plötzlich kalt und blutlos da.
Daß die von ihr gegebenen Kräuter nicht unwirk-
sam seyn mögen, spricht sie eine Zauberformel zu

seinem Beistand und ruft ihre geheimen Künste zu Hülfe. Jener einen schweren Stein mitten unter die Feinde schleudernd, wendet die von ihm abgewendeten Waffen gegen sie selbst. Die erdgebohrnen Brüder sterben durch wechselseitige Wunden und Brüder stürzen im Kriege mit Brüdern. Die Achiver wünschen ihm Glück, umringen den Sieger und hängen mit brünstigen Umarmungen an seinem Hals. Auch du Ausländerin wünschtest den Sieger zu umarmen; aber Scham stand deinem Vorhaben im Wege. Doch würdest du ihn umarmt haben, aber dich hielt, daß du es nicht thatest, Achtung für deinen guten Namen ab. Herzlich freust du dich — dies kannst du — in deinem Innern und dankest den Zauberliedern und den Göttern, den Urhebern derselben.

Nun blieb ihm noch übrig den wachsamen Drachen einzuschläfern, der durch seinen Kamm und drei Zungen ausgezeichnet, und durch seine krummen Zähne schreckbar, der Hüter des goldenen Widders war. Nachdem er diesen mit dem Safte lethäischer Kräuter besprengt und dreimal, süsen Schlaf erweckende Worte, welche das stürmische Meer, welche schnelle Flüsse ruhig machen können, gesprochen hatte, beschleicht der Schlaf Augen, die ihn nie vorher gesehen hatten. Des Goldes bemächtigt sich der Ausonische Held. Stolz auf diese Beute, dieses Geschenks Geberin, eine zweite Beute, mit sich nehmend, erreicht der Sieger mit seiner Gemahlin den Iolcischen Hafen.

Hämo-

Hämoniens Mütter und beiahrte Väter
bringen für ihre wieder erhaltenen Söhne den Göt-
tern Geschenke, häufiger Weihrauch schmilzt in
den Flammen und gelobte Schlachtopfer mit gold-
nen Hörnern fallen vor dem Altar. Aber bei den
Dankenden ist Aeson nicht zugegen, schon nahe
ist er dem Tod und durch sein Greisenalter ent-
kräftet. Da sagte der Aesonide: „O Gemahlin,
„der ich meine Rettung zu verdanken habe, die
„mir alles gegeben hat, und deren Verdienste um
„mich allen Glauben übersteigen, nimm, wenn
„es möglich ist, was ist aber deinen Zauberlie-
„dern unmöglich? nimm von meinen Jahren
„einige weg und lege die weggenommenen mei-
„nem Vater zu.“ Bei diesen Worten konnte er
sich der Thränen nicht enthalten. Sie wurde
durch des Bittenden kindliche Zärtlichkeit gerührt.
Ihrer unähnlichen Seele fiel der verlassene Aeetes
ein. Doch äußert sie diese Empfindungen nicht,
sondern antwortete: „Welcher Frevel entfiel
„deinen zärtlichen Lippen? So glaubst du, daß
„ich iemanden einige Jahre deines Lebens zulegen
„könne? Weder Hecate giebt dieses zu, noch
„ist das, was du bittest, billig, aber ein gröse-
„seres Geschenk, als das ist, um welches du
„bittest, will ich dir zu geben versuchen, Jason.
„Durch meine Kunst, nicht durch deine Jahre,
„will ich des Schwiegervaters Alter wieder ver-
„jüngen, wenn mir anders die dreigestalte Göttin
„beisteht und gnädig meinem Unternehmen Bei-
„fall zuwinkt.“

Drei Nächte fehlten noch, ehe die Hörner des Mondes sich gänzlich vereinten und einen Kreis bildeten. Da er nun in dem vollsten Lichte glänzte und mit seiner ganzen Scheibe auf die Erde herab schaute, geht sie aus dem Pallast, mit einem herabhangenden Gewande bekleidet, mit nacktem Fuße, die blosen Haare über den Schultern flatternd und trägt unbegleitet ihre herumschweifenden Schritte durch der Mitternacht stumme Stille. Menschen, Vögel und Wild erquickte tiefe Ruhe: es regt sich keine Hecke, von keinem Windchen bewegt, schweigt das Laub, schweigt die feuchte Luft. Die Sterne allein funkeln. Gegen diese wendet sie sich dreimal mit ausgestreckten Armen, dreimal benetzte sie mit Wasser aus einem Flusse genommen, ihr Haar, dreimal öfnet sie zu einem lauten Geheule den Mund, und sagte, die Knie auf die harte Erde niederbeugend: „Nacht, der Geheimnisse „treueste Bewahrerin und ihr goldnen Sterne, „die ihr mit dem Monde auf des Tages hellglän„zende Feuer folget, und du dreiköpfiche Hecate, „Vertraute und Gehülfin meines Unternehmens, „ihr magischen Formeln und Künste und du Erde, „die du die Zauberinnen mit mächtigen Kräutern „ausrüstest, ihr Lüfte und Winde, ihr Berge, „Flüsse und Seen, ihr sämtlichen Götter der „Wälder, ihr sämtlichen Götter der Nacht, steht „mir bei! Durch euere Hülfe zwinge ich, wenn „ich will, zur Verwunderung der Ufer, Flüsse

„zu

„zu ihren Quellen zurück zu kehren; durch meinen
„Zaubergesang beruhige ich empörte, und empöre
„ruhige Meere; Gewölk verscheuche ich, Gewölk
„ziehe ich zusammen; Winde veriage und rufe
„ich; durch Kräuter und Zauberlieder zerreiße
„ich den Rachen der Schlangen, bewege leben-
„dige Felsen und aus ihrem Boden gerissene
„Eichen und Wälder; ich heise Berge beben, die
„Erde brüllen und Todte aus den Gräbern her-
„vorgehen. Auch dich Mond ziehe ich auf die
„Erde herab, obgleich Temesäisches Erz deinen
„Kampf erleichtert. Auch der Wagen meines
„Großvaters erbleicht durch mein Zauberlied, es
„erbleicht Aurora durch meinen Zaubertrank.
„Ihr habt mir iener Stiere Flammen geschwächt
„und ihren, der Last ungewohnten Nacken unter
„den krummen Pflug gezwungen. Ihr habt die
„Schlanggebohrnen unter sich selbst in wilde Kriege
„verwickelt, den schlaflosen Wächter eingeschlä-
„fert und das Gold, durch Täuschung seines
„Vertheidigers in die griechischen Städte gesandt.
„Nun brauche ich Säfte, durch welche das
„erneuerte Alter zur Blüthe der Jugend zurück-
„kehrt und die Jahre der Jünglinge wieder erreicht.
„Ihr werdet sie geben. Denn nicht vergeblich
„funkelten die Sterne, nicht vergebens ist der
„von dem Nacken geflügelter Drachen gezogene
„Wagen zugegen."

Zugegen war ein aus dem Aether herab-
gelassener Wagen. Sobald sie ihn besteigt, den

gezäumten Hals der Drachen streichelt, und in ihren Händen die leichten Zügel bewegt, wird sie hoch in den Lüften fortgetragen. Von ihrer Höhe sieht sie auf das Thessalische Tempe herab, und lenkt nach den kräuterreichen Gegenden die Schlangen. Hier durchsucht sie die Kräuter, welche Ossa, der hohe Pelion, Othrys und Pindus, und Olympus, gröser noch, als Pindus hervorbringt. Die, welche ihr gefallen, reist sie theils mit der Wurzel aus, theils schneidet sie dieselben mit krummer, eherner Sichel ab. Viele Kräuter gefielen ihr auch an des Apidanus, viele an des Amphrysus Gestaaten. Auch du bliebst nicht verschont Enipeus, auch die Peneischen, auch die Sperchеischen Wogen trugen das ihrige bei, und die binsenreichen Gestade des Böbe. Auch pflückt sie bei dem Euböischen Anthedon das unverwelkliche Kraut, das noch nicht durch des Glaucus Verwandlung berühmt ist. Und schon hatte sie der neunte Tag auf ihrem Wagen und den Fittigen der Drachen, schon die neunte Nacht alle Gefilde durchsuchen gesehen. Nun kehrte sie zurück. Die Drachen, blos durch den Geruch berührt, legten des beiahrten Alters Haut ab. Bei ihrer Ankunft blieb sie vor der Schwelle und den Thüren; nur der Himmel ist ihre Decke; sie flieht die Berührung eines Mannes und errichtet zwei Altäre von Rasen, auf der rechten Seite der Hecate, auf der linken der Jugend. Nachdem sie dieselben mit Eisenkraut und wildem Gesträuche

umge-

umgeben, und nicht ferne von ihnen zwei Gruben
in die Erde gegraben hatte, opferte sie, stieß das
Messer in den Hals eines schwarzen Lamms und
gießt in die weiten Gruben das Blut. Darauf
gießt sie über dieses noch Becher lautern Weins,
eherne Becher warmer Milch, murmelt zugleich
einige Worte und ruft die Götter der Unterwelt
zu Hülfe, bittet den König der Schatten und
seine geraubte Gemahlin, nicht zu geschwind die
Glieder des Greisen des Lebens zu berauben.
Nachdem sie diese durch Gebete und langes Gemur-
mel versöhnt hat, befiehlt sie Aesons abgelebten
Körper an die Altäre zu bringen, versetzt ihn
durch Zauberlieder in einen tiefen Schlaf, und
streckt ihn einem Entseelten gleich auf die gestreu-
ten Kräuter hin. Fern von diesem Orte befiehlt
sie dem Aesoniden, fern von diesem Orte den
Dienern zu gehen und warnt sie von den Geheim-
nissen die profanen Augen zu wenden. Sie ent-
fliehen auf ihren Befehl. Mit zerstreuten Haa-
ren, wie die Bacchantinnen gehet Medea um die
brennenden Altäre herum, taucht vielfachgespal-
tene Fackeln in die vom Blute schwarze Grube
und zündet die eingetauchten Fackeln an den bei-
den Altären an. Dreimal reinigt sie den Greisen
mit Feuer, dreimal mit Wasser, dreimal mit
Schwefel.

Unterdessen brauset das mächtige Zauber-
mittel in dem aufgesetzten Kessel, wallet auf und
ist

ist von aufschwellendem Schaume weiß. In demselben kocht sie die in dem Hämonischen Thale abgeschnittenen Wurzeln, Saamen, Blüthen und starke Säfte; dazu wirft sie am äuserstem Morgen geholte Steine, und Sand, den des Oceans zurückfliesendes Meer gewaschen hat, thut in einer mondhellen Nacht aufgefangenen Reif hinzu und des Vampyrs berüchtigte Flügel mit seinem Fleische und eines Wärwolfs Eingeweide, der sich aus einem grausamen Thiere in einen Menschen zu verwandeln pflegt. Auch fehlte es hier nicht an der schuppichten, dünnen Haut der Cinyphischen Schlange und an der Leber des lang lebenden Hirsches; zu diesem allem fügte sie noch den Schnabel und den Kopf einer neun Jahrhunderte gelebten Krähe hinzu. Nachdem nun die Barbarin mit diesen und tausend andern namenlosen Dingen den für einen Sterblichen bereiteten Zaubertrank vermischt hatte, so rührt sie mit dem schon längst vertrockneten Aste eines wilden Oelbaums alles herum und vermengt mit dem Obersten das Unterste. Plötzlich wird der alte im heißen Kessel umgerührte Zweig zuerst grün, nach nicht langer Zeit kleidet er sich mit Laub und schnell ist er mit schweren Oliven beladen: und wohin nur das Feuer Schaum aus dem hohlen Kessel herausspritzte, wohin auf die Erde heiße Tropfen herabfallen, da verjüngt sich, wie im Frühling der Boden, da sprießen Blumen und weiches Gras hervor. Sobald Medea dieses sah,

eröf-

eröfnet sie mit einem gezogenen Schwerdte des Greises Hals, ließ das alte Blut herauslaufen und füllt ihn mit dem Safte. Kaum hatte ihn Aeson mit dem Munde oder durch die Wunde eingesogen, so verlohren der Bart und die Haare ihre graue Farbe und wurden schnell schwarz. Die Magerkeit entflieht, Bläße und Runzeln vergehen, die hohlen Adern strotzen von frisch hinzugefügtem Blute und die Glieder schwellen auf. Aeson staunt und erinnert sich, daß er vor viermal zehn Jahren ein solcher Mann gewesen sey.

Es hatte von des Himmels Höhe herab, Liber dieses grose Wunder mit angesehen. Er kam auf die Gedanken, daß auf die Art auch seiner Ammen iugendliche Jahr wieder hergestellt werden können, und bat des Aeetes Tochter um dieses Geschenk.

Damit Ränke nicht fehlen, giebt die Phasierin einen fälschlichen Haß gegen ihren Gemahl vor, und nimmt zu des Pelias Pallast, demüthig flehend ihre Zuflucht. Sie nehmen seine Töchter (denn er selbst war von Alter niedergedrückt,) auf. In kurzer Zeit hat diese die schlaue Colchierin durch das Bild einer erlogenen Freundschaft gefesselt. Indem sie nun in ihren Erzählungen, als das gröste ihrer Verdienste, des Aesons Verjüngung erhebt und bei dieser Geschichte verweilt, so erweckte sie dadurch in

den von Pelias gezeugten Jungfrauen die Hoffnung, daß durch die nehmliche Kunst auch ihr Vater wieder verjüngt werden könne. Schon bitten sie und heisen sie endlose Belohnunge fordern. Jene schweigt erst eine Zeitlang, scheint unentschlossen zu seyn und hält die Herzen der Bittenden durch einen verstellten Ernst in Ungewißheit hin. Endlich versprach sie es ihnen und sagte: „Damit euer Vertrauen in dieses Geschenk „noch gröser werde, so soll der älteste Führer der „Heerde, der unter euern Schafen ist, durch „meinen Zauber ein Lamm werden.“ Sogleich wird ein durch unzählige Jahre abgemergelter Widder herbei geschleppt, um dessen hohle Schläfe Hörner sich winden. Nachdem sie mit Hämonischem Messer seine welke Kehle durchstochen und mit wenigem Blute das Eisen gefärbt hat, taucht die Zauberin des Widders Glieder und mächtige Säfte in den hohlen Kessel ein. Kleiner werden die Glieder des Körpers, die Hörner verschwinden und mit den Hörnern die Jahre und ein zartes Blöcken wird mitten im Kessel gehört. Nicht lange währt es, so springt, da sie sich noch über das Blöcken verwundern, aus dem Kessel ein Lamm, das mit muthwilligen Sprüngen entflieht und die saugenden Euter sucht. Es staunten des Pelias Töchter und drangen, da die Verheisung eingetroffen war, nun noch heftiger in sie. Dreimal hatte Phöbus seinen Pferden das Joch abgenommen und sie in der Iberischen

Tie-

Tiefe gebadet und in der vierten Nacht funkelten die strahlenden Sterne, als des Aeetes trügerische Tochter auf heftiges Feuer reines Wasser und kraftlose Kräuter setzt. Schon fesselte ein dem Tode ähnlicher Schlaf, den des Zaubergesangs und magischer Worte Kraft erregt hatte, den König und mit ihrem Könige die Wächter. Ausgestreckt lagen sie da. In das Zimmer treten mit der Colchierin auf ihr Geheiß die Töchter, und umringten das Bett. „Was bedenkt ihr „euch iezt noch, ihr Zaghaften, zieht — sagte sie — die Schwerdter und zapfet das alte Blut „ab, damit ich mit iugendlichem Blute die leeren „Adern anfüllen kann. In euern Händen ist „das Leben und das Ater euers Vaters. Habt „ihr einige Liebe zu ihm, treibt ihr euch nicht „mit leeren Hoffnungen herum, so thut iezt, „was euere Pflicht gegen den Vater erheischt, „veriagt mit dem Schwerdte sein Alter und zapfet „durch einen Stoß mit dem Eisen das verdorbene „Blut ab.“

Auf diese Ermunterung ist die liebevollste der Töchter in Liebloſigkeit die erste, und begeht, um nicht lasterhaft zu seyn, ein Laster. Doch keine kann die Stiche, die sie versetzt, ansehen, sie wenden die Augen weg und versetzen abgewendet, mit grausamer Rechte ungewisse Wunden. Jener von Blut überströmt, stützt doch auf seinen Elbogen die Glieder und versucht halb zer-

rissen sich vom Bette zu erheben und ruft, mitten unter den vielen Schwerdtern seine Arme ausstreckend: „Was macht ihr Töchter? was bewaf„net euch gegen das Leben euers Vaters?“ Diesen entsank der Muth und die Hände. Noch mehr wollte er reden, aber mit den Worten schnitt ihm die Colchierin den Hals ab und warf den Zerfleischten in den siedenden Kessel.

Hätte sie sich nicht auf ihren geflügelten Drachen in die Luft geschwungen, so würde sie nicht straflos entgangen seyn. Aber sie flieht hoch über den schattenreichen Pelion, den Phi-lyreischen Aufenthalt, über den Othrys und die durch des alten Cerambus Geschichte bekannten Oerter. Dieser erhob sich durch Hülfe der Nymphen auf Fittigen in die Luft, da die schwere Erde von dem überschwemmenden Meere bedeckt wurde und entfloh, ohne ersäuft zu werden den Deucalionischen Fluthen. Das Aeolische Pitane ließ sie auf der linken Seite liegen und das aus Stein gemachte Bild des grosen Drachens; und den Idäischen Hain, wo seines Sohns Raub, einen Stier, Liber unter der falschen Gestalt eines Hirsches verbarg, und wo der Vater des Corythus unter einem kleinen Sandhügel begraben ist; und die Gefilde, welche Mära durch neues Gebell schreckte; des Euripylus Stadt, wo die Coischen Mütter Hörner bekamen, als des Herkules Heer wegzog, das Phöbeische Rhodus, und

die

Jälisischen Telchiner, deren, selbst durch ihren Anblick alles verderbende Augen Jupiters Haß unter seines Bruders Fluthen versenkte. Auch kommt sie an den Cartheischen Mauern des alten Cea vorbei, wo sich der Vater Alcidamas wundern sollte, daß aus dem Leichnam seiner Tochter eine sanfte Taube entstehen konnte. Darauf erblickt sie den See der Hyrie, und das Tempe, welches Cycnus plötzlich in einen Schwan verwandelt, oft besuchte. Denn Phyllius hatte da, auf dieses Knabens Geheiß, Vögel und einen wilden Löwen, gezähmt ihm übergeben, auch einen Stier, den er ihm zu bändigen befahl, hatte er gebändigt, dem Fordernden aber endlich, erzürnt über die so oft verschmähte Liebe, das letzte Geschenk, einen Stier abgeschlagen. Unwillig sprach iener: „Du wirst noch wünschen, mir ihn geben zu kön„nen:" und sprang von einem hohen Fels herab. Alle glaubten, er sey hinabgefallen, aber in einen Schwan verwandelt, schwebte er auf schneeweißen Fittigen in der Luft. Seine Mutter Hyrie, die Erhaltung nicht wissend, zerfließt in Thränen und bildet den nach ihr genannten See. Dabei liegt Pleuron, wo mit zitternden Flügeln, Combe, des Ophius Tochter, den Wunden ihrer Kinder entfloh. Darauf sah sie die Gefilde der Latoischen Calaurea, die sich ihres mit seiner Gemahlin in einen Vogel verwandelten Königs noch erinnerten. Auf der rechten Seite liegt Cyllene, wo, seiner Mutter einst Menephron bei-

schlafen

schlafen sollte, nach Art der wilden Thiere. Fern von hier sieht sie hinter sich den Cephisus seines Enkels Schicksal beweinen, der vom Apollo in ein dickes Meerkalb verwandelt worden war und den Pallast des, seine in der Luft fliegende Tochter betrauernden Eumelus. Endlich erreicht sie auf ihrem von Schlangen gezogenen Wagen das Pirenische Ephyre. Hier sollen — so erzählten die Vorfahren — im ersten Zeitalter sterbliche Menschen aus Regenschwämmen gebohren worden seyn. Aber nachdem durch Colchischen Gift die neue Braut verbrannt war, nachdem beide Meere des Königs Pallast brennen gesehen hatten, röthet sie auch mit dem Blute ihrer Kinder das gottlose Schwerdt und entflieht, nachdem sie sich als eine unzärtliche Mutter gerächt hatte, den Waffen Jasons.

Darauf kehrt sie, von den Titanischen Drachen fortgetragen, in der Palladischen Burg ein, welche dich, gerechtester Phineus, und dich Greiß Periphas auf gleiche Weise fliegen und des Polypemons Enkelin sich auf neue Flügel stützen sah. Sie nimmt Aegeus auf, in dieser einzigen That tadelnswerth. Ja, nicht zufrieden mit der freundschaftlichen Aufnahme, verbindet er sich sogar durch eine Vermählung mit ihr. Schon war Theseus zugegen, seinem Vater noch unbekannt, der durch seine Tapferkeit dem zweimeerigen Isthmus wieder Sicherheit verschafft hatte. Zu sei-

nem Verderben mischt Medea Wolfswurz, die sie von den Scythischen Küsten einst mit sich gebracht hatte. Diese soll aus des Echidneischen Hundes Zähnen entsprossen seyn. Es ist eine durch eine dunkele Oeffnung finstere Höhle, abschüssig ist der Weg, durch diesen schleppte der Tirynthische Held den widerstrebenden und seine Augen gegen den Tag und die funkelnden Strahlen schräg wendenden Cerberus, an Ketten von Diamant gefesselt, herauf. Aus wüthendem Zorn erfüllte dieser mit einem zu gleicher Zeit erschallenden dreifachen Gebelle die Lüfte und besprützte die grünen Aecker mit weißem Schaum. Dieser gerann, — so glaubt man —, fand einen nährenden fruchtbaren Boden und bekam die Kräfte zu schaden. Ihn nennen die Landleute, weil er wuchernd auf harten Felsen wächst, Aconiton. Dieses Gift reichte durch der Gemahlin listige Veranstaltung, der Vater Aegeus selbst seinem Sohne, als wäre er ein Feind. Schon hatte Theseus mit unwissender Rechte den gegebenen Becher genommen, als der Vater an des Schwerdtes elfenbeinernem Hefte seines Geschlechtes Zeichen erkannte und ihm den Giftbecher aus dem Munde riß. Jene entgieng dem Tode in einem durch Zauber erregten Nebel. Aber der Vater, zwar freudig über die Erhaltung seines Sohns, aber auch bestürzt, daß er beynahe die größte Missethat begangen habe, zündet Feuer auf den Altären an, bringt den Göttern viele Geschenke dar und Opferbeile

schlach-

schlachten den fleischigten Hals vieler Ochsen, deren Hörner mit heiligen Binden umwunden waren. Kein feierlicherer Tag soll den Erechthiden geschienen haben, als dieser. Es schmausten die Vornehmen und das niedere Volk. Vom Weine begeistert singen sie Lobgedichte: „Dich, „großer Theseus staunte Marathon an, wegen „Erlegung des Cretischen Stiers: daß der Land„mann vor dem Schweine sicher, Cromyon pflügt, „ist dein Geschenk, ist dein Werk. Das Epi„daurische Land sah durch dich Vulcans keulen„tragenden Sohn, das Cephische Gestade den „unmenschlichen Procrustes fallen. Cercyons Tod „sah das der Ceres geweihte Eleusis. Durch „dich kam Sinis um, der so sehr seine Kräfte „mißbraucht hatte, der Balken beugen konnte „und hohe Fichten bis zur Erde herab krümmte, „um menschliche Körper zu zerreißen. Sicher ist „ietzt nach Alcathoe, der Lelegischen Stadt, der „Weg, da Sciron zur Ruhe gebracht ist, und „den Gebeinen des hinabgestürzten Räubers ver„sagt die Erde eine Stätte, versagt das Wasser „eine Stätte; lang herumgetrieben soll sie end„lich die Länge der Zeit in Klippen verwandelt „haben. Diese Klippen haben noch ietzt den „Namen Sciron. Wollten wir deine rühmlichen „Thaten mit deinen Jahren vergleichen, so wür„den deiner Thaten mehr, als deiner Jahre seyn. „Für dich Tapferster thun wir öffentliche Ge„lübde, dir zu Ehren geniesen wir des Bacchus „Gaben."

„Gaben.“ Es erschallet von Beifall des Volks und wohlwollenden Gebeten die Burg und an keinem Ort der ganzen Stadt herrscht Traurigkeit.

Doch niemand genießt ein Vergnügen ganz rein, und stets mischt sich einiger Kummer unter die Freude. Auch Aegeus empfand die Freude über die Rettung seines Sohns nicht ganz lauter. Denn Minos rüstet sich zum Krieg, der, obgleich mächtig durch seine Soldaten und seine Flotte, doch noch stärker durch seinen väterlichen Zorn ist, und des Androgeos Tod durch gerechte Waffen zu rächen sucht. Doch vor dem Kriege verstärkt er sich noch durch Verbündete, und durchschifft, so weit er nur kann, auf einer schnellen Flotte das Meer. Hier vereinigt er Anaphe mit sich und die Astypaleischen Reiche; durch Versprechen Anaphe, die Astypaleischen Reiche durch Gewalt. Dort das niedrige Myconos und des Cimolus kreidereichen Gefilde, das blühende Cythnus, Scyrus und das ebene Seriphus, das mermorne Paros und Siphnos, das die verrätherische Arne um Gold, das sie aus Habsucht gefordert hatte, verrieth. Aber in einen Vogel wirde sie verwandelt, der noch ietzt das Gold liebt, in einen Vogel, dessen Füße schwarz sind, de mit schwarzem Gefieder bedeckt ist, in eine Dhle. Aber Oliaros, Didymä, Tenos, Andros, Garos und Peparethos, fruchtbar an glänzende Oliven, unterstützten nicht die Gnossischen

Schiffe. Darauf segelt Minos links nach Oenopia, dem Reiche des Aeacus. Oenopien nannten es die Alten, aber Aeacus hieß es nach seiner Mutter Aegina. Das Volk stürzt herbei, und wünscht einen so berühmten Mann zu sehen. Ihm gehet Telamon entgegen und Peleus, jünger als Telamon, und der dritte Sohn Phocus. Ja selbst Aeacus, geht, langsam durch des Alters Schwere, aus seinem Pallaste heraus und fragt um die Ursache seiner Ankunft. An den väterlichen Schmerz erinnert, antwortete seufzend der Herrscher über hundert Städte folgendermassen: „Für „meinen Sohn habe ich die Waffen ergriffen, „stehe mir bei und nimm Antheil an diesem aus „väterlicher Zärtlichkeit unternommenen Kriege. „Für seinen Grabeshügel suche ich Trost.“ Ihm erwiederte der Asopiade: „Vergebens ist deine „Bitte, und nicht gewähren kann sie dir meine „Stadt. Denn kein Land ist genauer mit den „Cecropiden verbunden, als dieses. Unver„brüchlich ist unser Bund.“ Finster geht Minos weg und sagte: „Theuer soll dir dein Bündniß „zu stehen kommen;“ weil er glaubte, daß es nützlicher sey, Krieg zu drohen, als zu führen und hier vorher seine Kräfte zu schwächen.

Noch konnte von den Oenopischen Mauern die Lyctische Flotte gesehen werden, als schon mit vollen Segeln ein Attisches Schiff erscheint und in den freundschaftlichen Hafen einläuft, vel-

welches den Cephalus und mit ihm des Vaterlands Aufträge brachte. Die jungen Aeaciden erkannten den Cephalus, wiewohl sie ihn seit langer Zeit nicht gesehen hatten, sogleich, gaben ihm die Rechte, und führten ihn in ihres Vaters Pallast. Der ansehnliche Held, noch immer seiner alten Schönheit Reste behaltend, trat hinein. Einen Zweig des heimischen Oelbaums hielt er in der Hand, auf der rechten und der linken Seite hatte er der Aeltere, zwei Jüngere, den Clytos und Butes, vom Pallas erzeugt. Nach den ersten Gesprächen der Zusammenkunft, richtete Cephalus der Cecropiden Aufträge aus, bittet um Hülfe, auf der Väter Bündniß und Verträge sich berufend und setzt noch hinzu, daß es auf die Herrschaft über ganz Achaia abgesehen sey.

Nachdem er auf diese Art seinen Auftrag durch Beredtsamkeit unterstützt hatte, erwiederte Aeacus, die Linke auf des Scepters Spitze gestützt: „Bittet Athenienser nicht um Hülfe, sondern „nehmt sie. Sehet ohne Bedenken alles, was „diese Insel besitzt, als das eurige an und meine „ganze Macht ziehe mit euch. An Macht fehlt „es mir nicht. Soldaten habe ich hinlänglich „gegen den Feind. Dank sey den Göttern: glücklich ist die Zeit, entschuldigen kann ich mich „nicht." „Ja so sey es, sagte Cephalus, und „möchte dein Staat stets an Bürgern wachsen. „Schon bei meiner Ankunft freute ich mich, da

„mir eine so schöne, eine an Jahren so gleiche
„Jugend entgegen kam. Doch vermisse ich viele
„unter ihnen, die ich einstens, da ich zum ersten-
„mal in diese Stadt kam, sah." Aeacus seufzte,
und erzählte mit trauriger Stimme folgender-
massen:

„Auf einen traurigen Anfang folgt ein gün-
„stigeres Schicksal. O dürfte ich nur dieses
„letztere erzählen! Ohne Ordnung will ich doch
„alles erzählen und euch nicht durch lange Um-
„schweife aufhalten. Als Gebein und Asche lie-
„gen die im Grabe, die deine sich erinnernde Seele
„vermißt. Und der wievielste Theil meines
„Staats ist mit ihnen nicht umgekommen! Eine
„schreckliche Pest überfiel durch den Zorn der
„gehässigen Juno mein Volk. Verhaßt war ihr
„ein Land, das von ihrer Nebenbuhlerin den
„Namen bekommen hatte. So lang uns die Seuche
„natürlich schien und die schadende Ursache eines
„so grosen Hinsterbens verborgen war, kämpften
„wir mit den Waffen der Heilkunst dagegen.
„Aber das Verderben war gröser, als die Hülfe
„und besiegt lag diese zu Boden. Anfänglich
„drückte der Himmel mit dicker Finsterniß die
„Erde und schloß in die Wolken trägmachende
„Hitze. Schon viermal hatte der Mond seine
„Hörner vereint und seine Scheibe gefüllt, schon
„viermal hatte er abgenommen und seine volle
„Scheibe wieder verkleinert, und noch immer

„bliesen

„bliesen mit tödtlichem Hauche heiße Südwinde.
„Auch die Quellen und Seen wurden angesteckt,
„viele tausend Schlangen irrten auf den ungebau-
„ten Aeckern herum nnd besudelten mit ihrem
„Gifte die Flüsse. Zuerst wurde an Hunden,
„Vögeln, Schaafen und Ochsen, und am Wild
„der schnellen Seuche Macht bemerkt. Unter der
„Arbeit sieht verwundernd der unglückliche Pflü-
„ger starke Stiere stürzen und mitten in der Furche
„niederfallen. Die wollentragenden Heerden
„lassen ein schwaches Geblöcke erschallen, verlieren
„von selbst ihre Wolle und ihre Körper schwinden
„dahin. Das sonst muthige Roß, von grosem
„Ruhme in den Kampfspielen artet aus, seiner
„Siege und alten Ehre vergessend, stöhnt an der
„Krippe, und stirbt auszehrend hin. Der Eber
„vergißt seinen Grimm, die Hindin die Zuver-
„sicht auf die schnellen Läufte, die Bären den
„Angriff auf starke Heerden: Alles fühlt Mattig-
„keit. In den Wäldern, auf den Feldern und
„Wegen liegen scheußliche Leichname und vergif-
„ten durch ihren Gestank die Luft. Wunder-
„bar klingt es, weder Hunde, noch gierige
„Vögel, noch graue Wölfe berührten dieselben.
„Sie zerfallen und verwesen, schaden durch ihre
„Ausdünstung, und verbreiten weit und breit
„die Ansteckung. Nun kommt mit noch gröserer
„Gewalt zu den unglücklichen Landleuten die
„Pest und regiert in den Mauern der grosen
„Stadt. In den Eingeweiden entsteht zuerst der

„Brand, der verborgenen Flamme Kennzeichen
„ist Röthe und schwerer Athem. Die rauhe Zunge
„schwillt, die Adern klopfen zitternd, der trockne
„Mund ist offen und zieht pestilenzialische Luft
„ein. Keine Lager, keine Decken können sie dul-
„ten, sondern auf die harte Erde legen sie ihre
„Brust: doch wird der Körper durch den Boden
„nicht kalt, sondern der Boden wird von dem
„Körper warm. Kein Helfer ist zugegen, denn
„selbst die Aerzte ergreift diese grausame Seu-
„che, und dem Kunsterfahrenen schadet seine
„eigene Kunst. Je mehr sich iemand dem Kran-
„ken nähert, ie treuer er ihn wartet, desto
„schneller rafft ihn der Tod hin. So wie die
„Hoffnung zur Rettung verschwindet, so wie
„sie sehen, daß der Krankheit Ende der Tod
„ist, so thun sie auch nach ihres Herzens
„Gelüsten, unbekümmert, was ihnen nützlich
„seyn könnte, denn nichts ist ihnen mehr nützlich.
„Hier und da liegen sie mit Hintenansetzung aller
„Schaam, in Quellen und Flüssen und geräumi-
„gen Brunnen und trinken bis Durst und Leben
„zugleich erlöscht. Viele können aus ihnen nicht
„aufstehen und sterben im Wasser. Doch trinkt
„wieder ein anderer aus demselben. Verhaßt
„sind den Unglücklichen die Betten: sie springen
„heraus, oder wälzen sich, wenn ihnen die
„Kräfte mangeln, aufrecht zu stehen, auf den
„Boden hin, und fliehen ihre Penaten, denn
„einem ieden scheint sein Haus tödtlich zu seyn;
„weil

„weil die Ursache verborgen ist, trift der Vor-
„wurf den Aufenthalt. Auf den bekannten Gas-
„sen sah man sie, so lange sie noch zu stehen ver-
„mochten, halbtodt herum schleichen, andere sah
„man weinen, auf der Erde liegen und ihre mat-
„ten Augen zum letztenmal herumdrehen. Die
„Arme erheben sie gegen die Sterne des umwölk-
„ten Himmels, und hauchen, hier und da, wo
„sie der Tod ergriff, die Seele aus.

„Wie war mir damals zu Muth? oder wie
„hätte mir zu Muth seyn müssen, wenn ich
„das Leben nicht gehaßt, nicht gewünscht hätte,
„mit meinen Unterthanen Ein Schicksal zu
„haben? Wohin sich mein Auge wendete, da
„sahen sie Leichen meines Volks, wie, wenn von
„den geschüttelten Aesten faules Obst, oder von
„bewegten Eichen, Eicheln herabfallen.

„Einen Tempel siehst du dort, uns gegen-
„über, durch viele Stufen erhaben; Jupiter
„bewohnt ihn. Wer brachte nicht vergeblich
„Weihrauch auf seine Altäre? Wie oft endigt
„nicht der Gatte unter dem Gebete für seine
„Gattin, der Vater unter dem Gebete für seinen
„Sohn, an den Altären unerhört sein Leben,
„und unversehrt fand man noch einen Theil des
„Weihrauchs in seinen Händen. Wie oft fielen
„nicht in den Tempel gebrachte Stiere, während
„der Priester Gebete verrichtete und reinen Wein

„zwischen die Hörner goß, durch eine unerwar-
„tete Wunde zu Boden. Da ich selbst einst, ein
„Opfer dem Jupiter für mich, mein Vaterland
„und meine drei Kinder brachte, stieß das Schlacht-
„opfer ein schreckliches Gebrüll aus, stürzte ohne
„einen Streich plötzlich zu Boden und färbte mit
„wenigen Blutstropfen das angesetzte Messer.
„Die kranken Fäserchen hatten alle Merkmale
„der Wahrheit, und die Anzeige des göttlichen Wil-
„lens verlohren. Die traurige Seuche dringt bis
„in das Eingeweide. Vor den heiligen Thüren
„des Tempels sah ich Leichen hingestreckt, ja
„vor den Altären selbst, damit der Tod desto
„verhaßter seyn möchte. Manche beschliesen ihr
„Leben durch den Strick und veriagen durch den
„Tod die Furcht vor dem Tode, und rufen ihr
„Ende herbei, das sich von selbst nähert. Die
„getödteten Leichname werden nicht mit gewöhn-
„lichem Leichengepränge begraben. Denn die
„Thoren faßten nicht die Leichen. Entweder lie-
„gen sie unbegraben auf der Erde oder sie werden
„unbeschenkt auf den Scheiterhaufen geworfen.
„Schon ist alle Ehrfurcht verlohren. Man kämpft
„um Scheiterhaufen und verbrennt mit fremdem
„Feuer die Leichen. Es ist niemand da, der weint,
„und in der Luft flattern unbeweint die Seelen
„der Töchter und der Mütter, der Jünglinge
„und der Greise herum. Es giebt nicht Plätze
„genug zu Gräbern, nicht Holz genug zu Schei-
„terhaufen.

„Durch

„Durch diesen grosen Sturm des Unglücks
„betäubt, sagte ich: O Jupiter, wenn es nicht
„falsch ist, daß du in den Armen der Asopide
„Aegina gelegen hast; wenn du dich groser Vater,
„nicht schämst, mein Erzeuger zu seyn; so gieb
„mir entweder meine Unterthanen wieder, oder
„verbirg auch mich in dem Grabe. Er gab mir
„durch einen Blitz und darauf folgenden Donner
„ein Zeichen. Ich nehme es an und sagte: Laß
„doch diese Zeichen glückliche Merkmale deiner
„Gesinnung seyn. Die Vorbedeutung die du
„mir giebst, nehme ich als ein Unterpfand an.

„Von ohngefähr stand neben mir eine durch
„ausgebreitete Aeste sehr seltene, dem Jupiter
„geheiligte Eiche aus Dodonäischem Saamen. Hier
„sahe ich fruchtlesende Ameisen in langen Zügen
„grose Lasten in ihrem kleinen Munde tragen,
„und auf der runzelichten Rinde ihren Weg auf
„das genaueste beobachten. Ich bewunderte ihre
„Zahl und sagte: Eben so viele Bürger gieb
„mir bester Vater und erfülle so die leeren Häu-
„ser. Die hohe Eiche erbebte, und von keinem Winde
„bewegt, rauschten die Aeste. Vor Schrecken
„und Furcht schauderten meine Glieder, und
„die Haare standen mir zu Berg; doch küsse ich
„die Erde und die Eiche, gestehe mir zwar meine
„Hoffnung nicht ein, doch hoffte ich und nährte
„in meinem Herzen den Wunsch. Die Nacht
„kömmt heran und meinen durch Kummer abge-

„matteten Körper überfällt der Schlaf. Vor
„meinen Augen schien mir die nehmliche Eiche
„zu stehen, eben so viele Aeste und auf den Aesten
„eben so viele Thierchen zu haben, eben so schien
„sie zu beben und das körnertragende Heer auf
„die untenliegenden Gefilde herabzuschütteln.
„Schnell wuchs dieses auf, schien immer gröser
„und gröser: erhob sich von der Erde, stand
„mit aufrechtem Körper da, legte seine Mager-
„keit, die vielen Füße und die schwarze Farbe
„ab und in menschliche Gestalt kleideten sich die
„Glieder. Der Schlaf entweicht. Wachend ver-
„werfe ich meinen Traum, und klage, daß bei
„den Göttern keine Hülfe sey. Indessen entstand
„in dem Pallaste ein groses Geräusch, Menschen-
„stimmen glaubte ich zu hören, deren ich schon
„ganz entwöhnt war. Während ich dieses noch
„für einen Traum hielt, siehe, da kommt eilends
„Telamon, eröfnet die Thüre und ruft: du
„wirst ein Wunder sehen, das alle Hoffnung, allen
„Glauben übersteigt, komm heraus. Ich gehe
„heraus und erblicke und erkenne die nehmlichen
„Männer, die ich im Traume gesehen hatte. Sie
„gehen auf mich zu und verehren mich als ihren
„König.

„Ich bezahle dem Jupiter meine Gelübde
„und theile unter die neuen Völker die Stadt und
„die ihrer alten Anbauer beraubten Aecker aus,
„nenne sie Myrmidonen und lasse ihnen von ihrem
„Ur-

„Ursprunge ihren Namen. Ihre Personen hast
„du gesehen. Die Sitten, welche sie vormals
„hatten, haben sie noch ietzt. Ein sparsames
„Menschengeschlecht sind sie, unermüdet in der
„Arbeit, das das Erworbene fest hält und auf-
„spart. Diese an Jahren und Gesinnungen gleich,
„sollen dir in den Krieg folgen, sobald sich der
„Ost, der dich glücklich hieher gebracht hat (denn
„ein Ostwind hatte ihn nach Aegina gebracht) in
„einen Süd verändert hat."

Mit diesen und andern Gesprächen füllten sie den langen Tag aus. Des Tages letzter Theil wurde der Tafel, die Nacht dem Schlafe geweiht. In ihrem Glanze war die goldene Sonne hervorgebrochen; noch wehte der Ostwind und hielt von der Rückkehr die Segel ab. Zu dem Cepha-
lus, als dem ältern, giengen des Pallas Söhne, zu dem Könige Cephalus und mit ihm Pallas Erzeugte. Aber noch fesselte den König tiefer Schlaf. Es empfängt sie am Eingange der Aeacide Phocus. Denn Telamon und sein Bruder lasen Mannschaft zum Kriege aus. Phocus führte die Cecropiden in des innern Pallasts schöne Gemächer. Sobald er sich mit ihnen niedergelassen hat, sieht er den Aeoliden einen Wurfspieß in der Hand tragen, der aus dem Holze eines unbekannten Baums gemacht war und eine goldne Spitze hatte. Nach einer kurzen, unbedeutenden Unterredung sagte er: „Ich bin ein Liebhaber

„des

„des Walds und der Erlegung des Wilds, doch „suche ich schon lange zu errathen, von welchem „Baume der Spieß, den du in den Händen hast, „gehauen sey, wäre er von einer Esche, so müßte „er gelblich seyn, wäre er von einem Cornelkir„schenbaum, so müßte er Knoten haben. Von „welchem Baum er ist, kann ich nicht errathen. „Aber nie sehen meine Augen einen schönern Wurf„spieß, als diesen." Es erwiederte einer der Actäischen Brüder: „Noch mehr wirst du seine „Eigenschaft, als seine Schönheit bewundern. „Er erreicht alles, wornach er zielt, und den „geschleuderten Spieß regiert nicht das Glück, „ia er fliegt, ohne daß ihn iemand bringt, blu„tig zurück." Darauf forscht der Nereische Jüngling nach allem, warum und wo er gegeben worden sey, und wer eines so vortreflichen Geschenks Geber wäre. Jener beantwortet diese Fragen, nur verschweigt er, was er zu erzählen sich schämt, um welchen Preiß er ihn bekommen habe. Er erzählt mit thränenden Augen, gerührt durch den Schmerz über den Verlust seiner Gemahlin, also:

„Dieses Geschoß, Göttersohn, macht mich (wer „sollte es glauben) weinen, und wird es noch „lange, wenn mir das Schicksal, lange zu leben „vergönnt. Es hat mich und meine liebe Gemah„lin unglücklich gemacht. O hätte ich doch nie „dieses Geschenk erhalten. Procris war der ent„führten Orithyia (wenn dir etwa der Orithyia

„Namen

„Namen früher bekannt geworden ist) Schwester.
„Wollte man beider Gestalt und Sitten mit ein-
„ander vergleichen, so war Procris weit würdiger
„entführt zu werden, als iene. Diese verband
„Vater Erechtheus mit mir, diese verband Liebe
„mit mir. Glücklich wurde ich gepriesen und
„war es, und wäre es (hätten die Götter das
„Gezentheil nicht gewollt) vielleicht noch ietzt.
„In dem zweiten Monate unseres ehelichen Bun-
„des, sahe mich, der ich den hörnertragenden
„Hirschen Netze stellte, von dem höchsten Gipfel
„des immer blühenden Hymettus herab, früh
„nach vertriebener Finsterniß die goldgelbe Au-
„rora und entführt mich wider meinen Willen.
„Es sey mir vergönnt mit der Göttin Erlaubniß
„die Wahrheit zu sagen, schön ist ihr rosiges
„Gesicht, sie beherrscht die Gränze des Tags und
„der Nacht, sie nährt sich mit nectarischem Safte,
„aber ich liebte die Procris: stets war Procris in
„meinem Herzen, stets war mir Procris im
„Munde. Ich redete von der Heiligkeit der Ehe,
„der noch neuen Vereinigung, von der ersten
„Verbindung der nun zerissenen Ehe. Die Göt-
„tin wurde gerührt und sagte: Hemme deine
„Klagen Undankbarer, behalte deine Procris.
„Seye ich aber anders das Zukünftige voraus,
„so wirst du wünschen, sie nicht besessen zu haben.
„Zürnend schickte sie mich zu ihr zurück. Wäh-
„rend ich zurück gehe, und die Worte der Göttin
„bei mir wieder überdenke, fieng ich an zu fürch-
„ten,

„ten, meine Gemahlin möge den Bund der Ehe
„nicht getreu gehalten haben. Ihre Gestalt, ihr
„Alter ließen eine Untreue vermuthen, ihre Sitten
„aber ließen sie nicht vermuthen. Indessen war
„ich abwesend gewesen, die, von der ich zurück-
„kam, war ein Beispiel eines solchen Vergehens,
„und endlich fürchten Verliebte alles. Ich suche
„Ursachen zum Schmerze, und entschließe mich
„durch Geschenke ihre Treue wankend zu nachen.
„Meine Furcht begünstigt Aurora, und wrändert
„(ich glaubte es zu fühlen) meine Gestalt. Uner-
„kannt gehe ich in die Palladische Burg, trete
„in meinen Pallast. Schuldlos war mein Pal-
„last, zeugt von der Keuschheit meiner Gemah-
„lin und war ängstlich für seinen geraubten Herrn
„besorgt. Kaum konnte ich mir durch tausend
„Kunstgriffe Zutritt zu des Erechtheus Tochter
„verschaffen. Ich staunte da ich sie sahe und
„hätte beinahe vergessen, ihre Treue auf die Pro-
„be zu setzen. Kaum enthalte ich mich, ihr die Wahr-
„heit zu gestehen, kaum ihr wie es sich ziemte,
„Küsse aufzudrücken. Sie war traurig, aber
„schöner als sie in ihrer Traurigkeit war, kann
„keine seyn; sie brannte vor Verlangen nach ihrem
„geraubten Gemahl Denke dir ietzt Phocus,
„welche Schönheit sie gehabt haben muß, da
„selbst der Schmerz ihr so wohl anstand. Was
„soll ich dir erzählen, wie oft ihre Keuschheit
„meine Versuche abwies? wie oft sie sagte: Einem
„einzigen lebe ich, wo er auch ist, einem einzigen
„bewahre

„bewahre ich meine Freuden auf. Für welchen
„Vernünftigen würde nicht diese Probe ihrer
„Treue groß genug seyn! Ich bin nicht zufrieden,
„und kämpfe gegen mich selbst. Grose Schätze
„verspreche ich ihr für eine Nacht zu geben und
„durch Vergröserung der Geschenke zwang ich sie
„endlich zu wanken. Nun rief ich aus: Sieh
„mich an, ich zu meinem Unglück verstellter, zu
„meinem Unglück glücklicher Liebhaber, bin dein
„wirklicher Gemahl. Von mir selbst wirst du
„Treulose überführt. Jene antwortete nichts.
„Von stiller Schaam besiegt, flieht sie den hin-
„terlistigen Pallast und ihren argwöhnischen Ge-
„mahl, haßte durch mich beleidigt, das ganze
„Männergeschlecht, irrte auf den Bergen herum
„und ergab sich Dianens Lieblingsbeschäftigung.
„Nun da sie mich verlassen hatte, verzehrte ein
„weit heftigeres Feuer meine Gebeine, ich bat sie
„um Verzeihung, gestand, daß ich gefehlt hatte,
„und daß ich auch durch die gegebenen Geschenke
„einer ähnlichen Schuld hätte unterliegen können,
„wenn mir so grosse Geschenke gegeben worden
„wären. Durch dieses Geständniß für ihre zuvor
„beleidigte Ehre gerächet, kehrte sie wieder zu
„mir zurück und verlebte einträchtig süße Jahre
„mit mir. Ueberdies gieng sie mir, als hätte sie
„mit ihrer Person mir nur ein kleines Geschenk
„gemacht, einen Hund. Da ihr diesen Cynthia
„gab, hatte sie gesagt: Im Laufen wird er alle
„übertreffen. Zugleich gab sie mir auch den

„Wurf-

„Wurfspieß, den du mich in den Händen halten
„siehst. Auch nach des andern Geschenks Ge-
„schichte fragst du? Vernimm sie. Die wunder-
„bare Begebenheit wird dich durch ihre Sonder-
„barkeit rühren.

„Der Laiade hatte die von den vorigen Men-
„schen nicht verstandene Räthsel aufgelößt, und
„herabgestürzt lag die dunkele Prophetin, ihrer
„Räthsel uneingedenk. Aber nicht ungeracht ließ
„dieses die göttliche Themis. Sogleich schickt
„sie dem Aonischen Theben ein anderes Unge-
„heuer, das Landleute und ihr Vieh erschreckte.
„Wir Jünglinge in der Nachbarschaft kommen
„zusammen, und umstellen die weiten Gefilde mit
„Netzen. Schnell setzte es mit leichtem Sprunge
„über die Netze und des gestellten Garns oberste
„Leinen hinweg. Nun werden die Hunde von
„den Leitriemen losgelassen, aber ihrem Nachsetzen
„entflieht es, und spottet ihrer, nicht langsamer
„als ein schneller Vogel. Nun verlangt man
„mit allgemeinem Zuruf meinen Lälaps, dieses
„war der Name des Geschenks. Schon lang
„strebt er, sich selbst aus dem Leitriemen zu win-
„den und zieht an der ihr zurückhaltenden Schnur.
„Kaum war er losgelassen, so wußten wir schon
„nicht, wo er war, im heißen Staube sah man
„seiner Füße Spur, er selbst war unsern Augen
„entrissen. Nicht schneller, als er fliegt eine
„Lanze, nicht schneller aus der geschwungenen

„Schleu-

„Schleuder geworfene Kugeln, nicht schneller
„ein leichter Pfeil von einem Gortynischen Bogen.
„Auf dem umliegenden Gefilde ragt der Gipfel
„eines Hügels hervor. Auf diesen steige ich, um
„das Schauspiel dieses seltenen Laufs mit anzu-
„sehen. Bald scheint das Wild ergriffen zu seyn,
„bald sich wieder den Wunden zu entziehen:
„schlau flieht es nicht in gerader Linie fort, oder
„in das weite Feld, sondern es täuscht des Ver-
„folgers Rachen, läuft im Kreise herum; damit
„ihn sein Feind nicht packen kann. Dieser schwebt
„über ihm, und verfolgt ihn mit gleichen Schrit-
„ten; er scheint ihn zu halten und hält ihn nicht
„und beißt in die leere Luft. Den Wurfspieß
„nehme ich nun zu Hülfe. Um ihn zu schwingen
„und in den Wurfriemen die Finger zu stecken,
„wende ich meine Augen ab, und da ich sie wie-
„der dahin richte, erblicke ich mitten auf dem
„Felde (o Wunder) zwei Marmorbilder, man
„glaubt, das eine fliehe, das andere belle. Ein
„Gott, wenn sich anders ein Gott um sie bekün-
„merte, wollte, daß sie beide im Wettlauf unbe-
„siegt seyn sollten.“ So erzählte er und schwieg
jetzt.

„Aber was verschuldete der Wurfspieß?“
sagte Phocus. Jener erzählte folgendermassen
des Wurfspießes Verschulden.

„Freuden sind der Anfang unsers Schmer-
„zes, Phocus. Jene will ich zuerst erzählen. Ach

„es ist ein Vergnügen an die selige Zeit zu den-
„ken, Aeacide, wo ich in den ersten Jahren,
„glücklich durch meine Gemahlin, sie glücklich
„durch ihren Gemahl war. Wechselseitige Sorge
„und eheliche Liebe empfanden wir beide. Nicht
„Jupiters Hand hätte sie meiner Liebe vorgezo-
„gen, mich hätte selbst Venus nicht gefesselt,
„von gleichem Feuer brannten unsere Herzen.
„Wenn die Sonne mit ihren ersten Strahlen der
„Berge Gipfel röthete, pflegte ich, nach der
„Jünglinge Gewohnheit in die Wälder auf die
„Jagd zu gehen. Nicht Diener, nicht Pferde,
„nicht Spürhunde ließ ich mitgehen, noch kno-
„tenvolle Netze nachtragen. Gesichert war ich
„durch den Wurfspieß. Aber wenn meine Rechte
„müde war, Wild zu erlegen, suchte ich wieder
„Kühlung und Schatten und die aus kühlen Thä-
„lern hauchende Luft. Um sanfte Luft bat ich
„in der schwülen Hitze, die Luft erwartete ich,
„sie war die Erquickung bei meiner Arbeit. Luft
„komme (so erinnere ich mich gesungen zu haben),
„erquicke mich, komm, Angenehme, an meinen
„Busen, und kühle, wie du schon thust, die
„Hitze, die mich verbrennt. Vielleicht mag ich
„auch, von meinem unglücklichen Schicksal ver-
„leitet, noch mehrere Schmeicheleien hinzugesetzt
„und gesagt haben: Du bist mein größtes Ver-
„gnügen, du mein Labsal, mein Leben, du die
„Ursache, daß ich die Wälder und Einsamkeit
„liebe, stets wird nach deinem Athem mein Mund
„haschen.

„haschen. Dieses hörte Jemand und getäuscht
„durch die zweideutigen Worte glaubt er, die oft
„gerufene Luft sey eine Nymphe, glaubt, daß
„eine Nymphe von mir geliebt werde. Sogleich
„geht er, dieser unbesonnene Bothe eines erdich-
„teten Verbrechens zur Procris und erzählt ihr
„mit zischelnder Zunge, was er gehört habe.
„Die Liebe ist leichtgläubig. Plötzlich fällt sie,
„da ihr dieses erzählt wird, vor Schmerz in Ohn-
„macht, und da sie sich nach langer Zeit wieder
„erholt, nennt sie sich unglücklich, vom Schick-
„sale verfolgt, klagt über meine Untreue. Durch
„das Schattenbild eines Verbrechens aufge-
„bracht, fürchtet sie ein Unding, fürchtet sie einen
„Namen ohne Körper, und die Unglückliche ist
„auf denselben, wie auf eine wirkliche Nebenbuh-
„lerin eifersüchtig. Doch oft zweifelt die Beiam-
„mernswürdige, hofft sich zu betrügen, glaubt
„der Nachricht nicht und will den Gemahl nicht
„eher verdammen, bis sie selbst sein Verbrechen
„gesehen hat.

„Der folgende Schimmer der Morgenröthe
„hatte die Nacht vertrieben. Ich gehe aus dem
„Pallast in den Wald und siegreich auf Wiesen
„liegend, sagte ich: Komm Luft, und gieb mir
„Erholung nach meiner Arbeit. Plötzlich glaubte
„ich unter meinen Worten, ich weiß nicht, wel-
„ches Seufzen zu hören. Komm doch, Beste,
„sagte ich. Das abgefallene Laub machte wieder

„ein leichtes Geräusch. Ich glaubte, es sey ein
„Wild, und warf meinen schnellen Wurfspieß
„ab. Es war Procris. Mitten in der Brust
„verwundet, schreit sie: Wehe mir! Ich erkenne
„die Stimme meiner treuen Gemahlin, und laufe
„schnell und auser mir auf die Stimme zu. Halb-
„todt, das flatternde Gewand mit Blut besprützt
„und ihr Geschenk aus der Wunde ziehend, finde
„ich sie Unglücklicher. Ich hebe den Körper,
„mir lieber, als mein eigner, mit meinen schul-
„digen Armen auf und verbinde die grausame
„Wunde mit dem von ihrer Brust gerissenen
„Gewande, suche das Blut zu stillen, und bitte
„sie, mich Verruchten durch ihren Tod nicht zu
„verlassen. Jene ganz kraftlos und schon ster-
„bend, zwang sich, diese wenigen Worte zu reden:
„Bei dem Bande unserer Ehe, bei den Göttern
„flehe ich dich, bei den himmlischen und den
„unterirdischen, bei dem Guten, wodurch ich
„mich etwa bei dir verdient gemacht habe, bei
„meiner Liebe, der Ursache meines Todes, die
„ich auch ietzt noch, da ich sterbe, zu dir habe:
„laß die Luft nicht mein Ehebett besteigen. So
„sprach sie. Nun erst merke und benehme ich ihr
„den Irrthum. Aber was hilft es, ihr denselben
„benommen zu haben. Sie sinkt hin und mit
„ihrem Blute entfliehen auch ihre wenigen Kräfte.
„So lange sie etwas ansehen kann, sieht sie mich
„an, und haucht auf mich blickend und vor mei-
„nen Augen ihr unglückliches Leben aus. Aber

„mit

„mit einer vergnügten Miene scheint sie ruhig zu „sterben.“

Den weinenden Zuhörern erzählte dieses weinend der Held; und siehe ietzt trat Aeacus herein mit seinen zwei Söhnen und den neuen Soldaten, welche Cephalus wohlgerüstet in Empfang nimmt.

Des
Publius Ovidius Naso
Verwandlungen.

Achtes Buch.

Da nun den glänzenden Tag Lucifer wieder enthüllte und die nächtliche Zeit veriagte, legt sich der Ostwind, und regenschwangeres Gewölke steigt auf. Eine glückliche Fahrt gewähren dem zurückkehrenden Cephalus und den Aeaciden sanfte Süde, von deren günstigem Hauche fortgetrieben, sie früher als sie hofften, den gewünschten Hafen erreichten.

Unterdessen verwüstet Minos die Lelegeischen Ufer und versucht seines Kriegsheeres Kräfte an der Stadt des Alcathous, welche Nisus beherrscht, dem ein von Purpur glänzendes Haar unter den ehrwürdigen grauen Haaren mitten vom Scheitel herab hieng, das Unterpfand einer langen Regierung.

Zum sechstenmal wurden der aufgehenden Phöbe Hörner wieder sichtbar, und noch war des

Krieges Ausgang ungewiß, und lang schwebt mit zweifelhaftem Gefieder zwischen beiden Victoria.

Ein königlicher Thurm war auf die tönenden Mauern gebaut, auf welchen die goldne Lyra der Latona Sohn niedergelegt haben soll; dem Steine blieb ihr Schall. Oft pflegte auf diesen des Nisus Tochter zu steigen, und mit kleinen Steinchen an die wiederhallende Mauer zu werfen, da es noch Friede war. Auch während dieses Kriegs pflegte sie oft von ihm herab des wilden Mars Kämpfe anzusehen. Schon kannte sie wegen der Länge des Kriegs der Anführer Namen, Waffen, Pferde, Kleidung und Cydonische Köcher. Vor andern kannte sie das Antlitz des Europäischen Heerführers, mehr sogar, als sie es hätte kennen sollen. Nach ihrem Urtheile war Minos, wenn er sein Haupt mit dem federbebuschten Helme bedeckte, in dem Helme schön; nahm er den von Gold schimmernden Schild, so zierte ihn der genommene Schild; hatte er mit ausgeholtem Arme den schlanken Wurfspieß geschwungen, so lobte die Jungfrau seine mit Stärke gepaarte Geschicklichkeit; hatte er einen Pfeil aufgelegt und den breiten Bogen gekrümmt, so schwur sie, daß Phöbus, wenn er die Pfeile ergriffe, eben so stehe. Wenn er aber den ehernen Helm abnahm, sein Antlitz entblößte, im Purpurgewande des weißen Pferdes mit bunten Decken belegten Rükken drückte und die schäumenden Zügel regierte: so

so war die Riseische Jungfrau kaum ihrer bewußt, kaum ihrer Sinnen mächtig. Glücklich nannte sie den Wurfspieß, den er berührte, glücklich die Zügel, die er in seiner Hand hielt. Eine heftige Begierde fühlt sie, (dürfte sie nur) obgleich eine Jungfrau, durch das feindliche Heer zu gehen: eine heftige Begierde fühlt sie, von den höchsten Thürmen in das Gnossische Lager herab zu springen; oder die erzbeschlagenen Thore dem Feinde zu öffnen, oder was sonst Minos wolle, zu thun. Von ihrem Sitze die weißen Zelte des Dictäischen Königs anschauend, sagte sie:

„Ob ich mich freuen, oder betrüben soll,
„daß dieser unglückliche Krieg geführt wird, weiß
„ich nicht. Ich betrübe mich, daß Minos ein
„Feind derjenigen ist, die ihn liebt. Aber wenn
„dieser Krieg nicht wäre, würde ich ihn kennen
„gelernt haben? Doch könnte er ja den Krieg
„endigen, mich als Geisel annehmen, mich als
„Gefährtin, mich als Unterpfand des Friedens
„bei sich behalten. Wenn die, welche dich, Schön-
„ster unter den Männern, gebohren hat, so schön
„war, wie du bist, so entbrannte mit Recht ein
„Gott in sie. O dreimal glücklich wäre ich,
„wenn ich mich auf Flügeln durch die Lüfte schwin-
„gen und in des Gnossischen Königs Lager ver-
„setzen könnte. Zu erkennen würde ich mich
„geben, meine Liebe gestehen und ihn fragen, um
„welchen Preiß er gekauft seyn wolle! nur müßte

„er

„er meines Vaters Burg nicht begehren. Denn
„eher mag die Hoffnung einer Vermählung mit
„ihm dahin schwinden, als daß ich durch Ver-
„rätherei glücklich werde, obgleich durch die
„Sanftmuth eines gütigen Siegers die Besiegung
„oft vielen nützlich gewesen ist. Gerecht ist
„wenigstens der Krieg, den er für seinen erschla-
„genen Sohn führt, seine Sache ist die bessere,
„und da seine Waffen eine gerechte Sache ver-
„theidigen, werden wir, glaube ich, besiegt
„werden. Wenn dieses Schicksal unsere Stadt
„erwartet, warum soll ihm sein Heer und nicht
„meine Liebe diese Mauern eröffnen? Besser
„wird er ohne Blutvergießen, ohne Zeitverlust
„und Aufwand seines Bults überwinden können.
„Wenigstens befürchte ich, daß iemand von ohn-
„gefähr deine Brust, Minos, verwunde! Denn
„wer könnte so grausam seyn, mit dem unbarm-
„herzigen Speer nach dir zu zielen, auser, wenn
„er dich nicht kennt? Der Vorsatz gefällt mir
„und fest ist mein Entschluß, mich und mein
„Vaterland als Morgengabe ihm zu übergeben
„und den Krieg zu endigen. Aber der Wille allein
„ist nicht hinlänglich. Die Zugänge bewahret
„eine Wache, und die Schlüssel der Thore hat
„mein Vater: diesen allein fürchte ich Unglück-
„liche; er allein hindert meine Wünsche. O Göt-
„ter, hätte ich doch keinen Vater! Doch ieder
„kann wahrhaftig sein eigner Gott werden. Trä-
„gen Bitten widersteht das Schicksal. Eine

„andere, von einer eben so grosen Liebe entzün-
„det, würde schon längstens mit Freude alles
„vernichtet haben, was ihrer Liebe entgegen
„stünde. Und warum sollte eine andere muthiger
„seyn, als ich? Ich hätte Herz durch Feuer und
„Schwerdt zu gehen; aber bei meinem Vorsatz
„habe ich weder Feuer noch Schwerdt zu durch-
„dringen nöthig: nur das Haar meines Vaters
„habe ich nöthig. Diese Purpurlocke ist mir kost-
„barer, als Gold, diese wird mich glücklich
„machen und mich meines Wunsches gewähren."

Während dieses Gesprächs fiel die Nacht ein, der Sorgen größte Nährerin, und durch die Finsterniß wuchs ihre Kühnheit. Die Zeit des ersten Schlafs war erschienen, in der die von den Sorgen des Tags ermatteten Glieder tiefer Schlummer fesselt. Leise geht sie in ihres Vaters Gemach und sie, die Tochter (o der Greuelthat) beraubt ihren Vater des Haars, von dem sein Schicksal abhieng. Sobald sie sich des verruchten Raubs bemächtigt hat, nimmt sie ihn als die Beute ihrer Bosheit mit sich, geht aus dem Thor und gelangte mitten durch die Feinde (so dreist machen sie ihre Verdienste) zu dem sich entsetzenden Könige. Diesen redete sie also an: „Liebe ver-
„leitete mich zu dieser That. Scylla bin ich,
„des Nisus königliche Tochter, dir überliefere ich
„meines Vaters und meine Schutzgötter. Ich
„fordere keine Belohnung, als dich. Nimm zum

„Unter-

„Unterpfand meiner Liebe das Purpurhaar an.
„Doch kein bloses Haar gebe ich dir ietzt, glaube
„mir, sondern das Leben meines Vaters."

Nun reichte sie ihm mit ihrer Rechten das verruchte Geschenk hin. Aber Minos verab- 95
scheuet das dargereichte Geschenke und versetzt bestürzt über eine so unerhörte That:

„Daß dich die Götter, Scheusal unsers
„Jahrhunderts, aus ihrem Gebiete verbannen!
„daß dich die Erde und das Wasser ausstoße!
„Ich werde wenigstens nicht leiden, daß ein sol- 100
„ches Ungeheuer, Creta, Jupiters Geburtsort
„und mein Reich berühre."

So sprach er und nachdem dieser gerechte Gesetzgeber den besiegten Feinden Gesetze auf-gelegt hatte, befahl er die Taue der Flotte zu lösen und die erzbeschlagenen Schiffe durch Ruder fortzubringen. Da Scylla die in das Wasser gelassenen Kiele auf dem Wasser fortschwim-men sah; sah, daß ihr der Anführer keine Beloh-nung für ihre Ruchlosigkeit gewähre; geräth sie, 105
nachdem sie alle Bitten verschwendet hatte, in einen wüthenden Zorn und schreit wüthend die Hände ausstreckend, mit fliegenden Haaren:

„Wohin fliehst du, mich, die ich mich um
„dich so verdient gemacht habe, zurücklassend,

„du

„du den ich ich meinem Vaterlande vorzog, den „ich meinem Vater vorzog. Wo fliehst du hin, „Grausamer? dessen Sieg mein Verbrechen und „mein Verdienst ist. Rührt dich nicht das Ge„schenk; das ich dir gab; nicht meine Liebe, nicht, „daß ich alle meine Hoffnungen auf dich allein „setzte? Denn wohin soll ich mich wenden, „wenn du mich verläß'st? In meine Vaterstadt? „Besiegt liegt sie danieder. Aber gesetzt, daß „sie noch stünde; wegen meiner Verrätherei ist „sie mir verschlossen. Zu meinem Vater? Dir „habe ich ihn ia aufgeopfert. Meine Landsleute „hassen mich Schuldige; die angrenzenden Völker „fürchten das böse Beispiel. Den ganzen Erd„kreis habe ich mir verschlossen, damit mir Creta „allein offen stünde. Wenn du mich auch davon „abhältst und mich, Undankbarer, verläß'st, so ist „Europa nicht deine Mutter, sondern eine unbe„wohnte Syrte, oder Armenische Tiger, oder „die vom Süde stürmische Charybdis. Nicht „vom Jupiter bist du gezeugt und deine Mutter „wurde nicht durch ihn unter dem Bilde eines „Stiers getäuscht; falsch ist diese Erzählung von „deiner Herkunft. Ein wilder Stier, den nie „Liebe zu einer iungen Kuh fesselte, hat dich ge„zeugt. Strafe mich, Vater Nisus: freuet euch, „Mauern, die ich vor kurzem verrieth, über mein „Unglück: ich habe es verdient, ich gestehe es; „ich bin des Todes schuldig. Doch sollte mich „einer von denen, welche ich Ruchlose bel.idigt

„habe,

„habe, tödten. Warum rächst du ein Verbre-
„chen, der du durch mein Verbrechen gesiegt hast?
„Ein Verbrechen war es gegen mein Vaterland,
„gegen meinen Vater, für dich war es eine Wohl-
„that. Wahrhaftig eines Gemahls, wie du bist,
„ist die Ehebrecherin würdig, welche einen gräß-
„lichen Stier durch Holz betrog und eine Mißge-
„stalt empfieng. Gelangen meine Worte zu dei-
„nen Ohren? oder verwehen die nemlichen Winde
„vergeblich meine Worte, welche deine Schiffe,
„Undankbarer, forttreiben? Jetzt, ietzt wundere
„ich mich nicht, daß Pasiphae dir einen Stier
„vorgezogen hat, denn noch gefühlloser bist du.
„Ach ich Unglückliche! Freudig eilt er weg: es
„rauschen die durch die Ruder zertheilten Wellen.
„Ach er entfernt sich von mir und dem Ufer. Ver-
„gebens thust du dies; vergebens vergißt du
„meine Verdienste um dich. Wider deinen Wil-
„len werde ich dir folgen, das krumme Hinter-
„theil will ich umfassen und mich durch das lange
„Meer fortschleppen lassen."

Kaum hatte sie dieses gesagt, so springt sie in die Wogen, erreicht, da ihr Cupido Kräfte verleiht, die Schiffe, und hängt sich als verhaßte Gefährtin an den Gnossischen Kiel. Da sie ihr Vater sah, (denn schon schwebte er in den Lüften und war ein Meeradler mit goldgelbem Gefieder geworden) schoß er herab, um die Hangende mit seinem krummen Schnabel zu zerfleischen.

schen. Jene läßt aus Furcht das Hintertheil fahren: aber ein sanftes Lüftchen schien die Fallende empor zu heben, daß sie das Meer nicht berühre. Sie war Gefieder; durch das Gefieder in einen Vogel verwandelt, heißt sie Ciris, welchen Namen sie vom abgeschornen Haare erhielt.

Dem Jupiter opferte Minos hundert gelobte Stiere, sobald er das Curetische Ufer erreicht hatte und aus den Schiffen getreten war. Mit der aufgehängten Beute zierte er seine Burg. Aufgewachsen war indessen seines Geschlechtes Schande, und die schändliche Untreue der Mutter wurde durch des zweigestalten Ungeheuers ungewöhnliche Bildung bekannt. Da beschließt Minos diese Schande seines Ehebettes aus dem Wege zu räumen, und in ein krümmungsvolles Haus, in verborgene Zimmer, einzuschließen. Dädalus, berühmt durch die Gröse seiner künftigen Geschicklichkeit baute dieses Werk, verwirrt alle Merkmale und führt das Aug durch die mancherlei Irrgänge in Ungewißheit. Eben so scherzt der helle Mäander in den Phrygischen Gefilden, fließt im ungewissen Laufe bald abwärts, bald wieder zurück, sieht sich selbst begegnend die kommenden Wogen und ermüdet, bald nach seiner Quelle, bald nach dem offenen Meere hinfliesend, die zweifelnden Wasser. So legt auch Dädalus unzählige Irrwege an. Kaum konnte er selbst den Ausgang wieder finden. So trügerisch ist

diese Wohnung. Nachdem er in dieselbe die doppelte Gestalt eines Stiers und eines Jünglings verschlossen hatte und das Ungeheuer zweimal mit Actäischem Blute gesättigt war, bezwang es das von neun Jahren zu neun Jahren, ietzt zum drittenmal gezogene Looß. Nachdem durch iungfräuliche Hülfe die schwerzufindende Thüre, durch die Keiner der vorigen zum zweitenmal gieng, vermittelst des wieder aufgewundenen Fadens gefunden worden war; segelte sogleich mit der entführten Minoide, Aegeus Sohn nach Dia. An ienem Gestade verläßt der Grausame seine Gefährtin. Der verlassenen heftig Klagenden bietet Bacchus Vermählung und Hülfe an. Die ihrer Stirne entnommene Krone versetzt er, damit sie ewig als Gestirn glänze, an den Himmel. Sie fliegt durch die dünnen Lüfte und im Fluge verwandeln sich plötzlich die Edelsteine in funkelnde Sterne. Die Gestalt einer Krone behaltend, nehmen sie den Ort ein, welcher mitten zwischen dem Knieenden und dem Schlangenhalter ist.

Dem Dädalus war unterdessen Creta und die lange Verweisung verhaßt, hingerissen von Liebe zu den väterlichen Fluren; aber er war vom Meere eingeschlossen. „Immerhin mag Minos „(sagte er) mir Erde und Wasser verschließen; „steht doch der Himmel mir offen. Durch diesen „will ich mir einen Weg bahnen. Besäße er auch „alles, so besitzt er doch die Luft nicht."

So

So sprach er, sinnt auf ein unbekanntes Kunstwerck und schreibt der Natur neue Gesetze vor. Denn er legt Federn in Reihen, so daß er mit der kleinsten beginnt und auf die kürzere eine längere folgen läßt: an einem Hügel glaubt man wären sie gewachsen. So entstand einst aus allmählig wachsenden Röhren die ländliche Flöte. Mit Faden vereinigt er darauf die mittlern, mit Wachs die äussersten und nachdem er sie so zusammen gesetzt hat, krümmt er sie ein wenig, daß sie wirklicher Vögel Flügeln gleichen. Der Knabe Icarus stand neben ihm und haschte, unwissend, daß er mit dem, was ihm gefährlich werden sollte, sein Spiel treibe, mit lächelendem Gesichte bald nach den Federn, welche die unstäte Luft hin und her trieb, bald erweichte er mit seinen Fingern das gelbe Wachs und hielt durch sein Spielen die Vollendung des wundervollen Werks seines Vaters auf. Nachdem dieser die letzte Hand an seine Erfindung gelegt hat, schwang er, der Künstler, seinen Körper auf den beiden Flügeln empor und schwebte in der bewegten Luft. Er unterrichtet auch seinen Sohn: fliege (sagte er) auf der Mitte des Wegs, damit nicht, wenn du zu niedrig dich senkst, das Wasser die Flügel beschwere; noch sie, wenn du zu hoch dich schwingst, das Feuer versenge. Zwischen beiden fliege hin. Auch blicke nicht nach dem Bootes, nach dem Helice und nach Orions gezücktem Schwerdte hin. Fliege auf der Bahn, die ich dich führe. Zugleich

unterrichtet er ihn in den Regeln des Flugs und
heftet an die Schultern die unbekannten Flügel.
Unter dieser Beschäftigung, unter diesen Ermah-
nungen befeuchten Thränen des Greises Wangen,
zittern des Vaters Hände. Küsse giebt er seinem
Sohne, die er nicht wieder geben sollte. Auf
den Fittigen sich erhebend, fliegt er voraus,
voll Besorgniß für seinen Gefährten; gleich einem
Vogel, der aus dem hohen Neste die zarte Brut
in die Luft heraus führt; ermahnt ihn zu folgen,
unterrichtet ihn in den schädlichen Künsten, wäh-
rend dem er bald seine eignen Flügel zurückbewegt,
bald auf seinen Sohn zurück blickt. Sie sahe
ein Fischer, indem er mit der zitternden Angel-
ruthe Fische fängt, ein Hirt auf seinen Stab
und auf den Pflug gestützt ein Landmann und
staunt und glaubt, daß Götter die seyen, welche
durch den Aether hin fliegen konnten. Und schon
hatten sie links das Junonische Samos, Delos
und Paros hinter sich; rechts aber Lebynthos
und das honigreiche Calymne; als der Knabe des
kühnen Flugs sich zu freuen beginnt, seinen Füh-
rer verläßt und von Begierde nach dem Himmel
hingerissen, höher sich empor schwingt. Der heis-
sen Sonne Nähe erweicht das wohlriechende
Wachs, dieses Band der Flügel. Das Wachs
schmolz; nur die Arme bewegt er noch und des
Ruderwerks beraubt, faßt er keine Luft. Den
Namen des Vaters rufend, stürzt er in die blauen
Fluthen hinab, welche von ihm den Namen erhal-

ten haben. Aber der unglückliche Vater, der nun nicht mehr Vater war, rief: „Icarus, Icarus, wo bist du? In welcher Gegend soll ich „dich suchen, Icarus?“ Da erblickt er auf den Wellen die Federn, verwünschte sein Kunstwerk und beerdigte den Leichnam. Das Land wurde nach dem Namen des Begrabenen genennt.

Ihn sahe, da er des unglücklichen Sohns Leichnam in ein Grabmal legte von einer ästig n Eiche herab ein geschwätziges Rebhuhn, klatschte mit den Flügeln und bezeugte ihre Freude durch Gesang; damals der einzige Vogel in seiner Art, und nie in den vorigen Zeiten gesehen. Erst neulich war er, zum ewigen Vorwurf für dich Dädalus, zum Vogel geworden. Denn ihm hatte, des Schicksals unkundig, seine Schwester ihren Sohn zum Unterricht übergeben, einen Knaben, der zwölfmal seinen Geburtstag gefeiert hatte, und fähig war, die Vorschriften zu fassen. Er ahmte auch die an einem Fische bemerkte Gräten nach, schneidet in ein scharfes Eisen dicht neben einander stehende Zähne ein und erfand die nützliche Säge. Auch verband er durch Ein Band zwei eiserne Arme so, daß, indem sie gleich weit von einander entfernt sind, der eine Schenkel fest stehet, der andere einen Zirkel beschreibt. Dädalus wurde eifersüchtig, stürzte ihn von der heiligen Burg der Minerva herab und gab vor, er sey herab gefallen. Aber ihn fieng Minerva,

welche

welche grosen Köpfen hold ist, auf, machte ihn
zum Vogel und bekleidete ihn mitten in der Luft
mit Federn. Aber die Lebhaftigkeit seines ehe-
mals schnellen Genies gieng in die Flügel und
Füße über, auch der Name, den er vorher hatte,
blieb ihm. Doch schwingt dieser Vogel seinen
Körper hoch empor, und macht sein Nest weder
auf Aesten, noch auf einem hohen Wipfel. Nahe
an der Erde fliegt er hin und legt in Hecken seine
Eier, des ehemaligen Falls eingedenk die Höhen
fürchtend.

Schon hatte den ermüdenden Dädalus das
Aetneische Land aufgenommen, und Cocalus
wurde, weil er für den seine Hülfe Anflehenden
die Waffen ergriffen hatte, für gütig gehalten.
Schon hatte Athen durch des Theseus glorreichen
Sieg aufgehört den traurigen Tribut zu bezahlen.
Die Tempel werden bekränzt; die kriegerische
Minerva, nebst Jupiter und den übrigen Göt-
tern, angerufen, und mit Opferblut, Geschenken
und Weihrauch verehrt. Den Namen des The-
seus hatte in den Argolischen Städten die ünstäte
Fama verbreitet, und die Völker, welche das
reiche Achaia bewohnen, hatten in grosen Gefah-
ren seine Hülfe erbeten. Um seine Hülfe flehte
Calydon, wiewohl es den Meleager besaß, demü-
thig mit kummervollen Bitten. Die Ursache ihrer
Bitte war ein Schwein, der rächende Diener der
erzürnten Diana. Denn Oeneus soll eines frucht-

baren Jahres Erstlinge, Getreide der Ceres, Wein dem Lyäus, Palladisches Naß der blonden Minerva geopfert haben. Nach den Göttern des Landbaues brachte er auch allen übrigen Göttern des Himmels Haß erregende Opfer; nur der übergangenen Letoide Altäre sollen ohne Weihrauch und leer gelassen worden seyn. Auch Götter besiegt der Zorn. „Ungestraft will ich das nicht „ertragen, (sagte sie) ungerochen will ich nicht „seyn, ob ich gleich ungeehrt bin.“ Nun schickte die Verachtete in des Oeneus Gefilde einen rächenden Eber, das grasreiche Epirus hat keine gröseren Stiere, ia die Sicilischen Fluren haben kleinere. Blut und Feuer blitzten aus den Augen, es starrt der hohe Nacken, und Borsten, häufigen Spiesen ähnlich, heben sich empor; gleich Pallisaden, gleich hohen Spiesen stehen die Borsten empor. Kochender Schaum fließt mit heiserm Knurren über die breite Brust herab; seine Zähne gleichen den Zähnen indischer Elephanten. Tödtender Blitz schießt aus seinem Rachen; das Laub verdorret von seinem Hauche. Er tritt bald die iüngе hervorkeimende Saat zu Boden, bald mäht er die reife Hoffnung des weinenden Landmanns, und richtet das Korn in den Aehren zu Grund. Vergebens wartet die Tenne, vergebens warten die Scheuern auf die versprochene Erndte. Niedergerissen werden schwere Trauben mit langen Reben und die Beere mit den Aesten des immer grünenden Oelbaums. Auch gegen die Schaafe

wüthet

wüthet er; sie kann nicht der Hirt, nicht Hunde,
und Rinder können nicht grimmige Stiere schüz-
zen. Die Menschen entfliehen und halten sich
nur hinter den Mauern der Stadt sicher; bis
sich endlich Meleagros und ein auserlesener Haufe
von Jünglingen versammelte, voll Begierde nach
Ruhm. Die beiden Tyndariden erschienen, der
eine vortreflich im Faustkampfe, der andere im
Reiten; Jason, des ersten Schiffes Erbauer;
Pirithous und Theseus, diese vertrautesten Freun-
de; die beiden Thestiaden; des Aphareus Erzeugte,
Lynceus und der schnelle Idas; Cäneus, schon
nicht Weib mehr; der tapfere Leucippus; Aca-
stus vortreflich im Wurfspießwerfen; Hippothoos;
Dryas; Amyntors Erzeugter, Phönix; die beiden
Actoriden und der aus Elis gesandte Phyleus.
Auch Telamon war nicht abwesend und des gro-
sen Achilles Erzeuger, nicht der Pheretiade und
der Hyanteische Jolaus; nicht der unverdrossene
Eurytion und der im Laufe unbesiegte Echion;
noch der Rarycische Lelex; Panopeus; Hyleus;
der muthige Hippasus und Nestor noch in den
ersten Waffen. Auch kommen die, welche Hippo-
coon aus dem alten Amiclä geschickt hat, und der
Penelope Schwiegervater mit dem Parrhasischen
Ancäus; der scharfsinnige Ampycide; der von
seiner Gemahlin noch nicht verrathene Oeclide
und die Tegäerin, des Lyceischen Hains Zierde.
Eine glatte Schnalle knüpfte oben ihr Gewand
zusammen; ihr Haar war ungekünstelt in Einen

Knoten zusammen gebunden; es ertönte das von der linken Schulter herabhängende elfenbeinerne Behältniß der Pfeile, auch den Bogen hielt sie in der linken Hand. So war ihr Putz, ihr Gesicht so, daß man es an einem Knaben ein Mädchengesicht, bei einem Mädchen ein Knabengesicht nennen konnte. Sobald diese der Calydonische Held sah, wünschte er auch, wider den Willen des Gottes, sie zu besitzen. Eine heimliche Flamme bemächtigte sich seiner. „Beglückt (sagte er) „ist der Mann, den sie ihrer Liebe würdigt!" Mehr zu reden läßt ihm weder Zeit noch Schaam zu. Das wichtigere Geschäft des grosen Wettkampfs ruft ihn dringend.

In einer Ebene erhebt sich ein dichter Wald, der noch nie gefällt worden war, und sieht auf abwärts liegende Fluren herab. Nachdem die Helden hieher gekommen waren, stellen einige die Netze, andere lassen die Hunde von den Leitseilen los, ein Theil folgt der Spur und wünscht seine eigne Gefahr zu finden.

Es war ein hohles Thal, in das sich Bäche von Regenwasser zu stürzen pflegten: in der Vertiefung stehen schlanke Weiden, untaugliches Schilfgras, sumpfliebende Binsen, Gesträuche und kleines Schilf unter langem Rohre. Der hier aufgejagte Eber stürzt sich wüthend mitten unter die Feinde, wie Blitze aus den zerrissenen

Wol-

Wolken, stürzt durch seinen Anfall Bäume nieder und der zu Boden gestürzte Wald kracht. Die Jünglinge erheben ein Geschrei und halten ihm die von breitem Eisen schimmernden Speere mit starker Hand entgegen. Der Eber aber stürzt hervor, zerreißt die Hunde, welche ihm in seinem Anfalle widerstehen, und zerstreut die Bellenden durch Seitenhiebe.

Der erste Speer, vom Arme Echions geschwungen, fehlte, und machte dem Stamme eines Ahornbaums eine leichte Wunde. Der zweite würde, wenn er nicht mit so großer Kraft geworfen worden wäre, in dem Rücken, nach dem gezielt war, stecken geblieben seyn, aber er fährt weiter. Dieses Speers Schleuderer war der Pagasäische Jason. „Phöbus, (sagte darauf „der Ampycide) habe ich dich bisher verehrt und „verehre ich dich noch; so gieb, daß ich mit sicher„treffendem Geschosse erreiche, wornach ich ziele.“ So weit er konnte, gewährte ihm der Gott sein Gebet. Getroffen wurde von ihm, aber nicht verwundet der Eber: das Eisen hatte Diana dem Wurfspieße im Fluge geraubt, das Holz kam ohne Spitze ans Ziel. Nun wurde des Ebers Zorn erregt und brannte nicht minder heftig, als der Blitz. Feuer sprühet aus den Augen, Flammen dampfen aus der Brust. Wie ein Felsenstück mit starken Kräften abgeschossen, fliegt, wenn es entweder nach Mauern zielt, oder nach mit Sol-

daten angefüllten Thürmen, eben so stürzt sich das Wunden verursachende Schwein mit entsetzlichem Ungestüme auf die Jünglinge und wirft den Eupalamos und den Pelagon, die den rechten Flügel deckten, nieder. Die Gefährten rissen die Liegenden weg. Aber Enäsimus, vom Hippocoon erzeugt, entfloh den todbringenden Streichen nicht. Zitternd wollte er fliehen, aber ihn verhinderten die in der Kniekehle abgehauenen Nerven. Vielleicht wäre auch der Pylische Nestor vor Troia's Zerstörung umgekommen, aber er sprang, auf seinen Speer sich stützend, mit aller Anstrengung auf eines nahe stehenden Baumes Aeste und siehet von ihnen herab sicher den Feind, vor dem er geflohen war. Wüthend wetzt dieser seine Zähne an dem Stamme eines Eichbaums und drohet Verderben. Knirschend mit den frischen Waffen riß er mit dem krummen Hauer des grosen Othriaden Schenkel auf. Aber die Zwillingsbrüder, noch nicht himmlische Sterne, beide ausgezeichnet, beide auf Pferden, weißer als Schnee reitend, schleuderten beide mit zitternder Bewegung durch die Luft schimmernde Speere, und würden das borstige Wild verwundet haben, wäre es nicht in des Waldes Dickicht gegangen, in Oerter, weder den Wurfspießen, noch dem Pferde durchdringbar. Nun verfolgt es Telamon, aber zu hitzig im Verfolgen, fällt er, von eines Baums Wurzel aufgehalten. Während dem ihn Peleus aufhebt, legte die Tegäerin einen schnellen

Pfeil

Pfeil auf die Sehne und schießt ihn von dem gespannten Bogen ab. Es traf der Pfeil unter dem Ohr das Wild, streifte oben den Körper und färbte mit wenigem Blute die Borsten. Doch war sie über des Wurfs glücklichen Erfolg nicht vergnügter, als Meleager. Zuerst soll er das Blut gesehen, zuerst es seinen Gefährten gezeigt und gesagt haben: „Du wirst deiner „Tapferkeit schuldige Ehre davon tragen.“ Die Männer errötheten, muntern einander auf, vermehren durch Geschrei ihren Muth, und werfen ohne Ordnung ihre Pfeile ab. Die Menge der abgeworfenen Pfeile schadet und verhindert die Erreichung des Ziels. Plötzlich sprach der eine Doppelaxt tragende Arcadier, gegen sein eigenes Leben wüthend: „Lernt, Jünglinge, wie weit „männliche Waffen die weiblichen übertreffen. „Macht nur zu meiner Unternehmung Platz. „Wenn diesen Eber gleich die Latonische Diana „mit ihren eigenen Waffen beschützte; so soll „ihn doch selbst wider ihren Willen meine Rechte „tödten.“ Nachdem der Stolze mit grosssprecherischem Munde so geredet hatte, erhob er mit beiden Händen die Doppelaxt, und stellte sich auf den vordersten Gelenken schwebend, auf die Zehen. Den Tollkühnen packt das Wild und richtete seine beiden Hauer dahin, wo die Wunde am tödtlichsten ist, oben in die Weichen. Ancäus stürzt; die verwickelten Eingeweide und vieles Blut flossen aus denselben, gefärbt mit Blut

wurde die Erde. Nun gieng Ixions Sohn, Pirithous dem Feinde entgegen, mit starker Rechte den Jagdspieß schwingend. Ihm rufte der Aegide: „Bleibe in der Ferne; mir lieber als ich selbst, „Hälfte meiner Seele, auch in der Ferne kann „man tapfer seyn. Dem Ancäus schadete seine „verwegene Tapferkeit.“ So sprach er, und schleuderte einen schweren kornelkirschenen Speer mit eherner Spitze ab. Aber so gut er auch abgeschossen war, daß er seines Wunsches hätte gewährt werden sollen, so hinderte dieses doch eines Hageichenbaums belaubter Ast. Auch der Aesonide warf einen Pfeil ab. Diesen lenkte der Zufall zum Tode eines unschuldigen Hundes, durchbohrte dessen Eingeweide und heftete ihn an der Erde an. Aber des Aesoniden Hand schleudert mit verschiedener Wirkung Wurfspieße ab; von zwei geworfenen Speeren bleibt der erste in der Erde, der zweite mitten im Rücken des Wildes stecken. Unverzüglich erscheint, indem es wüthet, indem es sich im Kreise herumdreht und zischenden Schaum und neues Blut vergießt, der Urheber der Wunde, reizt zum Zorn den Feind und stößt den glänzenden Jagdspieß in den ihm entgegen stehenden Bug.

Ihre Freude bezeugen die Gefährten durch ein Jubelgeschrei, und eilen die siegende Rechte mit ihrer Rechte zu drücken. Bewundernd sehen sie das ungeheuer grose Wild an, das einen gro-

sen

sen Raum einnehmend, da lag; noch halten sie es aber nicht für sicher, dasselbe zu berühren, aber doch färbt ein ieder seinen Speer in dessen Blut.

Er selbst trat mit den Füßen auf den verderblichen Kopf und sprach: „Empfange Monacrierin, die mir gebührende Beute und laß mich „mit dir den Ruhm der Erlegung theilen.“ Mit diesen Worten giebt er ihr seine Beute, das von rauhen Borsten starrende Fell und den ausserordentlichen Kopf mit den grosen Zähnen. Ihr macht das Geschenk Freude und des Geschenkes Geber, aber die übrigen beneiden sie und unter dem ganzen Haufen entstand ein Gemurmel.

Vor allen schrien, mit starker Stimme die Arme ausstreckend, die Thestiaden: „Lege hin „Weib, die Beute und maße dir nicht die uns „gebührende Belohnung an. Laß dich nicht vom „Vertrauen auf deine Schönheit täuschen. Nicht „helfen wird dir der von Liebe zur dir gefesselte „Geber.“ Mit diesen Worten nehmen sie ihr das Geschenk weg, ihm die Gewalt über sein Geschenk.

Dies ertrug nicht des Mars Sohn. Knirschend und aufgeschwollen vor Zorn, schrie er: „Lernt Räuber einer fremden Ehre, wie sehr „Thaten von Drohungen unterschieden sind:“

und

und durchbohrte mit verruchtem Eisen des dies nicht befürchtenden Plexippus Brust. Den Toxeus, der noch ungewiß ist, was er thun soll, bald seinen Bruder rächen will, bald des Bruders Schicksal befürchtet, läßt er nicht lang überlegen, sondern erwärmte von neuem das von dem ersten Morde noch warme Eisen in verwandtem Blute.

Opfer brachte in den Tempeln der Götter wegen des Siegs ihres Sohnes Althäa, als sie ihre Brüder erbleicht zurückbringen sieht. Sie schlägt auf die Brust, erfüllt mit traurigem Geheule die Stadt und vertauscht die goldgestickten Kleider mit schwarzen. Aber sobald sie den Mörder erfuhr, entschwand alle Trauer und verwandelte sich statt der Thränen in Begierde nach Rache.

Als des Thestius Tochter nach ihrer Entbindung noch zu Bette lag, hatten die drei Schwestern, deren Finger die Faden des Verhängnisses spinnen, ein Scheit Holz in das Feuer geworfen und gesagt: „Diesem Holze und dir Neugebohrner, geben wir gleiche Dauer.“ Nach dieser Prophezeihung entfernten sich die Göttinnen; das brennende Scheit aber riß die Mutter aus dem Feuer und begoß es mit löschendem Wasser. Lange war dieses in den innersten Gemächern verborgen und hatte selbst erhalten, deine Jahre Jüngling, erhalten.

Nun

Nun holte es die Mutter hervor, befahl
Kienholz in Stücke zu spalten und legte, nach-
dem es gespalten war, verderbliches Feuer auf
dasselbe. Viermal schon wollte sie in die Flam-
men den Ast legen, viermal zog sie die Hand
zurück. In ihr streiten Mutter und Schwester;
zu verschiedenen Entschlüssen reißen beide Namen
ihr Herz. Oft erblaßten ihre Wangen vor Furcht
wegen des Frevels, den sie begehen will. Oft
gab glühender Zorn ihren Augen die ihm eigene
Röthe. Bald war ihre Miene gleich einem etwas
Schreckliches Drohenden. Wenn wilder Grimm
ihre Thränen ausgetrocknet hatte, so fand sich
doch wieder eine neue Quelle der Thränen. So
wie ein Schiff, welches der Wind und eine dem
Wind entgegen gesetzte Woge hin und her reißt,
eine zwiefache Gewalt fühlt und schwankend bei-
den gehorcht, eben so schwankt auch des Thestius
Tochter von entgegengesetzten Gemüthsbewegun-
gen umhergetrieben und läßt ihren Zorn bald fah-
ren, bald facht sie ihn wieder an. Doch begann
die Schwester über die Mutter die Oberhand zu
behalten und zeigt, um durch Blut ihrer Brüder
Schatten zu versöhnen, durch Lieblosigkeit Liebe.
Denn da hellauf die verderbliche Flamme brannte,
sprach sie: „mein Fleisch und Blut soll dieser
„Holzhaufen verbrennen.“ In ihrer grausamen
Hand das verhängnißvolle Holz haltend, stellte
sie sich, die Unglückliche, vor den Scheiterhaufen
und sagte: „Ihr drei Göttinnen der Rache, Eu-

„meni-

„meniden, wendet euern Blick auf mein wüthen-
„des Opfer. Ich räche und begehe ein Verbre-
„chen: Tod muß durch Tod versöhnt, Laster auf
„Laster, Leiche auf Leiche gehäuft werden. Durch
„gehäufte Trauer muß dieses verruchte Haus un-
„tergehen. Soll der glückliche Oeneus sich des
„Sieges seines Sohnes erfreuen und Thestius kin-
„derlos seyn? Besser ihr trauret beide. Ihr aber
„Manen meiner Brüder, neue Schatten, erkennet
„meine Zärtlichkeit und empfangt das theure
„Todtenopfer, das ich euch bereite, die verruchte
„Frucht meines Leibes. Weh mir, wo gerathe
„ich hin? Brüder, verzeiht einer Mutter. Meine
„Hände sinken bei meinem Unternehmen. Ver-
„dient hat er, ich gestehe es, den Tod: aber die
„Mörderin mißfällt mir. — So soll er ungestraft
„bleiben? leben? und als Sieger aufgeblasen
„über sein Glück das Reich von Calydon beherr-
„schen, während ihr, als kleine Aschenhaufen
„und kalte Schatten unter der Erde liegt? Nein,
„das kann ich nicht dulten; er sterbe, der Ver-
„ruchte; er täusche die Hoffnung seines Vaters;
„er ziehe Reich und Vaterland mit sich ins Ver-
„derben. — Wo ist ietzt dein mütterliches Herz?
„wo sind ietzt die zärtlichen Wünsche der Aeltern?
„Habe ich darum zehen Monate lang die Be-
„schwerden der Schwangerschaft ertragen? —
„O wärest du doch als Kind in ienem ersten Feuer
„verbrennt! o hätte ich es zugegeben! Mein Ge-
„schenk war damals dein Leben; deine Schuld ist
„ietzt

„ietzt dein Tod. Empfange nun den Lohn deiner „That, und gieb dein Leben, das ich dir zwei„mal, zuerst durch die Geburt, dann durch den „weggerissenen Feuerbrand gab, wieder zurück; „oder stürze mich auch in das Grab meiner Brü„der hinab. Ich will, aber ich kann nicht. Was „soll ich thun? Bald schweben mir die Wunden „meiner Brüder vor Augen und das Bild ihrer „abscheulichen Ermordung; bald bricht Zärtlich„keit und der Muttername mein Herz. Ach ich „Unglückliche! Es ist unrecht, daß ihr siegt; aber „siegt, Brüder. Wenn ich euch nur Trost ver„schaffen kann, dann will ich euch selbst folgen.“

So sprach sie, und warf das Gesicht weg-
wendend, mit zitternder Rechte den tödtlichen
Brand mitten in das Feuer. Entweder seufzte
der Brand würklich, oder schien zu seufzen und
brannte nur ungern vom Feuer ergriffen. Me-
leager, nichts hiervon ahndend, und abwesend
wird von dieser Flamme verbrennt und fühlt,
daß verborgenes Feuer sein Eingeweide verzehre;
aber mit Heldenmuth siegte er über den großen
Schmerz. Doch daß er den Tod eines Feigen,
ohne Wunden sterben soll, das thut ihm weh,
und glücklich preißt er des Ancäus blutigen Tod.
Zuletzt nennt noch sein Mund seufzend den be-
iahrten Vater, den Bruder, die zärtlichen Schwe-
stern und die Gemahlin, vielleicht auch die Mutter.
Es wächst das Feuer und der Schmerz, darauf

lassen sie wieder nach; endlich erlöschen beide zugleich und allmählich erhob sich der Geist in die leichte Luft.

Betrübt ist das berühmte Calydon. Es trauern Jünglinge und Greise, es seufzet das Volk und die Edeln. Die Haare sich ausraufend wehklagen die Calydonischen Mütter. Mit Staube bestreut sein graues Haar und greises Haupt der Vater, auf die Erde hingestreckt und verwünscht sein hohes Alter. An der Mutter hatte die der schrecklichen That sich bewußte Rechte Strafe vollzogen und ihre Eingeweide mit dem Schwerdte durchbohrt.

Hätte mir ein Gott hundert tönende Kehlen, eben so viele Zungen, einen Geist, fähig zur Dichtkunst und den ganzen Helicon gegeben; so könnte ich doch nicht der unglücklichen Schwestern traurige Worte erzählen. Ihre Schönheit nicht achtend schlagen sie ihren Busen blau. So lang der Leichnam da ist, erwärmen sie unausgesetzt den Leichnam, und küssen ihn und küssen die Bahre. Nachdem er Asche geworden war, drückten sie die gesammelte Asche fest an ihre Brust, liegen an sein Grab hingestreckt und benezzen, den mit seinem Namen bezeichneten Grabstein umfassend, mit Thränen den Namen. Endlich wurde der Leto Tochter durch dieses Unglück des Parthaonischen Hauses besänftigt, ließ aus

ihrem

ihrem Körper, die Gorge und der edlen Alcmena Schnur ausgenommen, Federn wachsen, hebt sie empor; breitet an ihren Armen lange Flügel aus, gab ihnen einen hornenen Schnabel und schickt sie also verwandelt in die Lüfte.

Unterdessen gieng Theseus, nachdem er die gemeinschaftliche Unternehmung mitgemacht hatte, zurück zu den Erechthischen Höhen der Tritonischen Göttin. Ihm verschloß auf seiner Reise, Achelous, vom Regen aufgeschwollen, den Weg und hielt ihn auf. „Gehe — sagte er — berühmter Cecropide unter mein Dach und vertraue „dich nicht den reißenden Wogen. Ganze Bäume „pflegen sie mit sich wegzureißen und entgegen „stehende Felsen fortzuwälzen. Ich sah ihn schon „an sein Ufer gränzende hohe Ställe und Heerden „mit sich fortschleppen und nichts nützte dann „den Stieren ihre Stärke, noch den Pferden ihre „Schnelligkeit. Auch hat dieser Strom, wenn der „Schnee auf den Bergen schmolz, schon viele Jünglinge in seinem wirbelnden Strudel verschlungen. „Sicherer ist es, du rastest, bis in der gewöhnlichen „Gränze der Fluß wieder lauft, bis das alte „Bette wieder das abgenommene Wasser in sich „faßt."

Ihm antwortete, Beifall nickend der Aegide: „Ich will Achelous deinen Rath und deine Wohnung annehmen;" und nahm beide an, und gieng

in die von viellöcherigem Bimsstein und nicht glattem Toph erbaute Behausung. Nass war von zartem Mooß der Boden. Muscheln, abwechselnd mit Schnecken schmückten die Decke.

Da nun zwei Theile des Tages Hyperion durchlaufen hatte, legte sich Theseus mit seinen Gefährten auf Polster: auf diese des Ixions Sohn, auf iene der Trözenische Held Lelex, dessen Schläfe dünne Silberhaare umflossen, und andere, welche der Acarnanische Flußgott, voll Freude über einen so grosen Gast, gleicher Ehre gewürdigt hatte. Sogleich stellten auf die hingesetzten Tische, Nymphen mit nackten Füßen Speisen, und nachdem die Gerichte weggenommen waren, stellten sie Wein in Gefäßen von Edelstein auf.

Darauf sprach der grose Held, auf das vor seinen Augen liegende Meer hinblickend: „Was „ist das für ein Ort? (und zeigte mit dem Finger auf denselben) sage mir doch, welchen Namen „diese Insel führt, wiewohl es mehr als eine zu „seyn scheint."

Der Flußgott versetzte hierauf: „Das, was „wir sehen, ist nicht Eins: fünf Länder liegen da; die weite Entfernung verbirgt nur, daß „sie von einander getrennt sind. Damit du dich „desto weniger über der verachteten Diana Rache „wun-

„wunderst; so wisse, diese Inseln waren Naia-
„den. Einst hatten sie zehen Stiere geschlachtet,
„die Götter der Fluren zum Opfer eingeladen,
„festliche Tänze aufgeführt, aber meiner vergeß-
„sen. Ich schwoll auf und wurde so groß, als ich
„da n bin, wenn ich mich am größten fortwälze.
„Durch Zorn und Wogen gleich schrecklich reiße
„ich von Wäldern Wälder, von Fluren Fluren
„ab und stürzte sammt ihrem Wohnsitze die Nym-
„phen, die ietzt erst an mich denken, in das Meer
„hinab. Des Meeres Woge und die meinige
„trennten das feste Land von einander und theilte
„es in eben so viele Theile, als du ietzt mitten
„auf dem Wasser Echinaden siehst.

„Doch wie du selbst siehst, dort in der Ferne
„liegt noch Eine, mir werthe Insel. Perimele
„heist sie der Schiffer. Diese liebte ich einst und
„raubte ihr den iungfräulichen Namen. Ihr
„Vater Hippodamas, unwillig hierüber, stürzte
„in die Tiefe von einem Felsen herab seine schwan-
„gere Tochter. Ich fieng sie auf, und betete,
„die Schwimmende tragend also: O du, der du
„den Dreizack trägst, dem das nach dem Himmel
„nächste Reich, die Herrschaft über die unstäten
„Wogen durch das Loos zufiel, in dem wir hei-
„ligen Flüsse unsern Lauf enden, wohin wir lau-
„fen, komm und erhöre gnädig Neptun meine
„Bitte. Die, welche ich trage, habe ich unglück-
„lich gemacht. Wenn Hippodamas gütig und

„nachsichtig, wenn er Vater oder weniger grau-
„sam wäre, so hätte er sich ihrer erbarmen, mir
„verzeihen sollen. Hilf Neptun, und schaffe der
„durch des Vaters Grausamkeit Versenkten einen
„Wohnplatz, oder laß sie, ich bitte dich, ein
„Wohnplatz werden. Auch als solchen werde ich
„sie umarmen. Es bewegte sein Haupt der König
„des Meers und erschütterte durch seinen Beifall
„alle Wasser. Die Nymphe erschrack, doch er-
„hielt sie sich schwimmend. Ich berührte den
„mit zitternder Bewegung klopfenden Busen der
„Schwimmenden. Indem ich sie befühle, merke
„ich, daß ihr ganzer Körper hart wird, Erde
„ihre Brust überzieht und bedeckt. In kurzer
„Zeit umhüllte ein neues Land die schwimmenden
„Glieder und sie wuchs nach ihrer Verwandlung
„zu einer grosen Insel an."

Der Flußgott schwieg ietzt. Dieses Wunder hatte alle in Erstaunen gesetzt; nur Ixions Erzeugter, ein Verächter der Götter und stolzen Sinnes spottete derer, die es glaubten und sagte: „Ein Mährchen erzählst du Achelous; für
„zu mächtig hältst du sie, wenn du glaubst, daß
„sie Gestalten geben und nehmen können."

Alle staunten und mißbilligten seine Worte, vor allen aber Lelex, an Verstand reif und an Jahren. Dieser sagte: „Unermeßlich ist und
„grenzenlos die Macht des Himmels und was ie

„die

„die Götter wollten, ist auch geschehen. Und
„damit du desto weniger zweifelst; so höre: Auf
„den Phrygischen Hügeln steht nahe bei einer
„Linde eine Eiche, von einer kleinen Mauer um-
„geben. Ich selbst sah den Platz, als mich einst
„Pittheus in die Pelopischen Gefilde schickte,
„welche vormals sein Vater regiert hatte. Nicht
„weit davon ist ein See; ehemals war er bewohn-
„bares Land, ietzt ist er der Aufenthalt zahlreicher
„Täucher und sumpfliebender Bläßhühner. Jupi-
„ter kam hieher in sterblicher Gestalt und mit
„dem Vater der schlangenstabtragende Atlantiade,
„der seine Flügel abgelegt hatte. In tausend
„Häuser giengen sie und baten um Obdach und
„Nachtlager; tausend Häuser waren verschlossen.
„Doch Eins nahm sie auf. Zwar war es klein,
„mit Stroh nur und Sumpfrohr gedeckt; aber
„die fromme alte Baucis und der gleich alte Phi-
„lemon waren in ihren iugendlichen Jahren in
„derselben miteinander vereinigt worden; waren
„alt in dieser Hütte geworden und hatten sich
„die Armuth, die gelassen ertragen werden muß,
„durch Geduld erträglich gemacht. Unnöthig ist
„es, hier nach Herrn, oder Dienern zu fragen.
„Zwei machen das ganze Haus aus, welche zugleich
„gehorchen und befehlen. Nachdem nun die Him-
„melsbewohner das kleine Haus berührt hatten
„und mit gebücktem Haupte durch die niedrige
„Thüre in dasselbe hinein gegangen waren, hieß
„sie der Greis auf einem hingestellten Sitze aus-
„ruhen,

„ruhen, über den die ämsige Baucis eine grobe
„Decke gebreitet hatte. Darauf scharrte sie auf
„dem Herd die heiße Asche auseinander, bläst
„das gestrige Feuer wieder an, nährt es mit Blät-
„tern und trockner Rinde, facht es mit ihrem
„schwachen Odem zu einer Flamme an, holt viel-
„spaltiges Holz und trocknes Reisig vom Boden her-
„ab, spaltet's und legt es unter den kleinen Kessel.
„Darauf schneidet sie die Blätter vom Kohle,
„den ihr Mann im wohlgewässerten Garten ge-
„holt hatte. Dieser nimmt mit einer zweieckigten
„Gabel eine geräucherte Speckseite aus dem schwar-
„zen Schornsteine herab, schneidet von dem lang
„aufbewahrten Vorrathe ein Stückchen und kocht
„es im sprudelnden Wasser weich. Unterdessen
„unterhalten sie ihre Gäste mit Gesprächen, da-
„mit sie nicht Langeweile fühlen. In der Hütte
„war eine Badwanne von Buchenholz, mit der
„krummen Henkel an einem Nagel hängend.
„Diese wird, um die Füße zu waschen, mit
„heißem Wasser angefüllt. Ein Polster von
„weichem Riedgras wird auf das Tischbett
„mit einem Fußgestell von Weidenholz, ge-
„legt. Ueber denselben hängen sie eine Decke,
„welche sie nur an Festtagen überzuhängen pfleg-
„ten: aber auch die Decke war alt und schlecht,
„des weidenen Tischbettes nicht unwürdig. Die
„Götter legten sich zu Tische. Aufgeschürzt und
„zitternd stellte die Alte den Tisch vor sie hin.
„Aber des Tisches dritter Fuß ist zu kurz. Ein

„Scherbe

„Scherbe macht ihn gleich; nachdem auf diese
„Art die Ungleichheit gehoben war, so reinigte
„ihn mit grüner Krausemünze Baucis, und besetzt
„ihn mit der zweifarbigen Beere der keuschen Mi-
„nerva; mit herbstlichen Kornelkirschen, in Wein- 665
„hefen eingemacht, mit Endivien, Rettig, Käsen
„und Eiern, in warmer Asche weich gesotten;
„alles in irdenen Gefäßen. Darauf wird ein aus
„eben dem Thone gearbeiteter Krug hingesetzt
„und Becher aus Buchenholze geschnitzt und
„inwendig mit gelbem Wachse bestrichen. Nach 670
„einer kurzen Zeit sandte der Herd die dampfen-
„den Gerichte; dann werden wieder Weine von
„nicht hohem Alter aufgestellt, der auch bald weg-
„gesetzt wurde, um dem Nachtische Platz zu
„machen. Hier sind Nüsse, hier mit runzlichen
„Datteln vermischte Feigen, Pflaumen, duftende 675
„Aepfel in breiten Körben und vom purpurnen
„Weinstocke gesammelte Trauben. In der Mitte
„steht ein weißer Honigwaben. Dazu kam noch,
„welches alles übertraf, ein freundliches Gesicht
„und ein geschäftiger, freigebiger guter Willen.
„So oft sie unterdessen den geleerten Becher von
„selbst sich füllen, den Wein von selbst sich meh- 680
„ren sahen, stauntensie und wurden bestürzt über
„dieses Wunder. Mit aufgehobenen Händen bit-
„ten Baucis und der furchtsame Philemon Ver-
„zeihung wegen ihrer schlechten Bewirthung.
„Eine einzige Gans, des kleinen Gütchens Be-
„schützerin, hatten sie noch; diese wollten sie ietzt

„den göttlichen Gästen noch schlachten. Die Gans
„schnellern Fluges ermattet die langsamen Alten
„und spottet ihrer lange; endlich schien sie zu
„den Göttern selbst ihre Zuflucht zu nehmen. Die
„Himmlischen verboten sie zu schlachten und spra-
„chen: Wir sind Götter: die gottlose Nachbar-
„schaft soll die verdiente Strafe leiden, ihr aber
„sollt frei bleiben von diesem Verderben. Ver-
„laßt ietzt eure Wohnung, begleitet uns und
„gehet mit uns auf ienes Berges Gipfel. Beide
„gehorchen und klimmen, auf Stäbe gestützt
„mühsam die Anhöhe hinauf. Sow it waren sie
„noch vom Gipfel entfernt, als ein abgeschosse-
„ner Pfeil fliegen kann, da wenden sie sich um
„und sehen, daß die ganze Gegend unter Wasser
„gesetzt ist, daß nur ihr Häuschen noch steht.
„Indem sie sich hierüber noch wundern, indem
„sie ihrer Nachbarn Schicksal beweinen, wird ihre
„alte, selbst für zwei Bewohner zu kleine Hütte
„in einen Tempel verwandelt. Die Stützen
„wurden zu Säulen, das Stroh w.rd glänzend,
„der Boden mit Marmor bedeckt, mit erhabener
„Arbeit geziert sind die Thüren, vergoldet scheint
„das Dach zu seyn. Darauf spricht mit freund-
„licher Miene Saturnius also: Sage mir, recht-
„schaffener Greis, und du eines rechtschaffenen
„Gatten würdige Frau, was ihr wünschet. Nach
„einer kurzen Berathschlagung mit der Baucis
„eröffnet Philemon den Göttern den gemeinschaft-
„lichen Wunsch: Priester zu seyn und in euerm

„Tem-

„Tempel zu dienen wünschen wir; und weil wir
„einträchtig unsere Jahre mit einander zubrach-
„ten, so entseele auch Eine Stunde uns beide,
„damit ich weder meiner Gattin Grabmal ie sehen,
„noch sie mich begraben möge. Ihrem Wunsche
„folgt die Erfüllung: sie waren des Tempels
„Hüter, so lange ihnen das Leben verliehen wurde.
„Als sie einstens von den Jahren und dem Alter
„entkräftet, auf des Heiligthums Stufen stan-
„den und von dem Schicksale der Gegend sich
„unterhielten, sieht Baucis den Philemon sich
„belauben, sieht der ältere Philemon die Baucis
„sich belauben. Und da schon der Wipfel über
„ihr kaltes Gesicht wuchs, wechselten sie noch,
„so lange sie konnten, Worte mit einander. Zu
„gleicher Zeit sagten sie: Lebe wohl, o Gemahl!
„zu gleicher Zeit überzog das bedeckte Gesicht die
„Rinde. Noch ietzt zeigt der Tyaneische Bewoh-
„ner dort die aus den beiden Körpern entstandenen
„nahe bei einander stehenden Bäume. Dieses
„erzählten mir glaubwürdige Greise, und was
„hätten sie für eine Ursache gehabt, mich zu hin-
„tergehen? Ich selbst sah die an den Aesten hän-
„genden Zweige und frische hinhängend sagte ich:
„Für die Frommen sorgen die Götter und wer sie
„verehrt, wird wieder verehrt."

Nun endete er. Alle hatte die Geschichte und der Erzähler in Erstaunen gesetzt, besonders den Theseus. Ihn redete, da er noch mehrere Wun-

der der Götter zu hören wünschte, der Calydonische Flußgott auf den Arm gestützt also an: „Es „giebt einige, tapferster Held, deren Gestalt ein„mal verändert worden ist und die sie nach der „Umwandelung behielten; andere, welche die „Macht haben, in mehrere Gestalten sich zu ver„wandeln, wie du Proteus, Bewohner des die „Erde umgebenden Meeres. Denn bald sah man „dich als einen Jüngling, bald als einen Löwen; „bald warst du ein wüthender Eber, bald eine „Schlange, die man anzurühren sich fürchtete; „bald machten dich Hörner zum Stiere. Oft „konntest du als Stein, oft auch als Baum er„scheinen. Bisweilen nahmst du des fliesenden „Wassers Gestalt an und wurdest ein Fluß, bis„weilen dem Wasser entgegen gesetztes Feuer.

„Eine nicht geringere Macht hat des Auto„licus Gemahlin, Erisichthons Tochter. Ihr „Vater verachtete die Götter und zündet auf ihren „Altären keine Opfer an. Er soll auch den Hain „des Ceres mit dem Beile verletzt und den heili„gen Wald mit dem Eisen geschändet haben. Es „stand in demselben ein großer beiahrter Eich„baum, allein schon ein Wald: ringsum behan„gen mit Binden, mit Tafeln, zu einem Denk„mal bestimmt und mit Kopfbinden, Beweisen „erhörter Gelübde. Oft führten unter ihm die „Dryaden festliche Reigen, oft umspannten sie „mit künstlich in einander geschlungenen Händen

„den

„den Stamm, der dreimal fünf Ehlen maß; und
„so tief unter ihm lag der übrige Wald, als das
„Gras unter dem Walde liegt. Demohngeachtet
„hielt Triopas Sohn sein Beil nicht von ihm
„zurück, sondern befahl seinen Dienern die hei-
„lige Eiche zu fällen. Da er sah, daß sie zau-
„dern, riß er einem die Axt weg und sagte fol-
„gende ruchlose Worte: Wäre sie auch nicht blos
„einer Göttin geweiht, sondern sogar selbst eine
„Göttin, so soll sie doch mit ihrem belaubten
„Wipfel die Erde berühren. So sprach er: und
„indem er die Axt zum schrägen Hiebe schwingt,
„so zitterte und erseufzte die Deoische Eiche, zu
„gleicher Zeit erbleichten die Blätter und die Ei-
„cheln; es erblaßten die langen Aeste. Als nun
„in den Stamm die verruchte Hand eine Wunde
„geschlagen hatte, floß aus der gespaltenen Rin-
„de, eben so häufig Blut, als, wenn vor dem
„Altare ein großer Stier als Schlachtopfer fällt,
„Blut aus dem abgeschnittenen Halse strömt.
„Alle staunten, aber von allen wagt es nur einer
„dem Frevel Einhalt zu thun und die kühne Axt
„zurück zu halten. Diesen blickte der Thessalier
„an und sagte: So empfange dann die Beloh-
„nung deiner Frömmigkeit. Mit diesen Worten
„wendete er gegen den Mann von dem Baum
„weg das Eisen und haut ihm den Kopf ab, dar-
„auf fängt er wieder an, in die Eiche zu hauen.
„Da ertönt mitten aus der Eiche folgende
„Stimme. Unter dieser Rinde wohne ich, eine

„der

„der Ceres geliebte Nymphe, und prophezeihe dir
„sterbend, daß deines Frevels Strafe dich erwar-
„tet. Das ist mein Trost noch im Tode! Jener
„fährt fort in seinem Frevel. Endlich wankend
„gemacht durch unzählige Schläge und von
„Stricken gezogen, stürzt der Baum zu Boden
„und wirft durch seine Last einen großen Theil
„des Waldes nieder. Bestürzt über ihren und
„des Waldes Verlust, giengen die Dryaden, alle
„Schwestern in schwarzen Kleidern voll Betrüb-
„niß zur Ceres und bitten um Erisichthons
„Strafe. Sie winkte ihnen Gewährung zu, die
„schöne Göttin und erschütterte durch ihres
„Hauptes Bewegung mit schweren Erndten bela-
„stete Aecker. Sie bestimmt ihm eine erbarmens-
„würdige Strafe, wenn anders mit ihm iemand
„noch Mitleiden haben könnte. Mit tödtlichem
„Hunger will sie ihn quälen. Weil aber die
„Göttin sich nicht selbst der Göttin des Hungers
„nähern darf, (denn daß Ceres und Fames zu-
„sammen kommen, erlaubt das Schicksal nicht)
„redet sie eine der Bergnymphen, eine ländliche
„Dreade, mit folgenden Worten an:

„Es ist ein Ort an den äußersten Gränzen
„des beeisten Scythiens, eine traurige Gegend,
„ein unfruchtbares Land, ohne Gewächse, ohne
„Bäume; träge Kälte wohnt da und die Bläße
„und das Zittern und der nüchterne Hunger.
„Befiehl diesem, sich in die verruchte Brust des

„Got-

„Gottesverächters zu schleichen, sich nicht durch
„Ueberfluß aus derselben vertreiben zu lassen,
„sondern im Kampfe meine Macht zu besiegen.
„Damit dich des Weges Weite nicht abschrecke,
„so nimm diesen Wagen, nimm diese Drachen,
„mit denen du hoch durch die Luft fahren
„kannst. Sie gab ihr dieselben. Nun fuhr
„iene auf dem gegebenen Wagen durch die Luft
„und kam nach Scythien: auf dem Gipfel
„eines beeisten Berges, (Caucasus heißt er)
„entlastet sie den Hals der Schlangen, sucht
„die Göttin des Hungers und sieht dieselbe auf
„einem steinigten Acker mit den Nägeln und
„wenigen Zähnen Kräuter ausraufen. Strup-
„pich war ihr Haar, hohl ihr Auge, blaß ihr
„Gesicht, von Schmutz grau ihre Lippe, von
„Rost angefressen die Zähne. Hart war ihre
„Haut, daß man durch sie die Eingeweide sehen
„konnte, dürre Knochen standen an den krum-
„men Hüften hervor. Statt des Bauchs sah
„man nur des Bauches Stelle. Man sollte
„glauben, die schwebende Brust würde nur von
„des Rückgrats Flechte festgehalten. Die Ma-
„gerkeit hatte die Gliedmaßen vergrößert, die
„Kniescheibe war steif und unmäßig angeschwol-
„len standen die Knöchel hervor. Als die Nym-
„phe von ferne diese sah, (denn nahe zu gehen,
„trauete sie nicht) thut sie ihr den Befehl der
„Göttin kund. So kurz sie sich aufgehalten
„hatte, so weit sie von ihr entfernt stand, und

„es

„ob sie gleich erst hieher gekommen war, glaubt
„sie doch schon Hunger zu fühlen, lenkt hoch
„in der Luft den Wagen um, und fährt mit
„den Drachen nach Hämonien zurück. Die
„Befehle der Ceres vollzieht die Göttin des Hun-
„gers; (wiewohl sie immer ihrer Bemühung
„entgegen ist) läßt sich von einem Winde durch
„die Luft nach dem befohlenen Hause tragen und
„geht sogleich in des Gottesverächters Schlaf-
„zimmer. Hier umschlingt sie ihn, da er von
„tiefem Schlafe gefesselt (es war Nacht) da lag,
„mit ihren beiden Flügeln, haucht sich dem
„Manne ein, haucht seinen Hals, seine Brust
„und sein Gesicht an und verbreitet Hunger in
„den leeren Adern. Nachdem sie den Befehl
„ausgerichtet hatte, verläßt sie die fruchtbare
„Gegend und kehrt in ihre gewohnte Höhlen,
„die dürftigen Wohnungen zurück. Noch um-
„schwebte der sanfte Schlaf mit gefälligen Flü-
„geln den Erisichthon. Er verlangt schon im
„täuschenden Schlafe Speise, bewegt den leeren
„Mund, ermüdet Zahn auf Zahn, verschlingt
„mit der getäuschten Gurgel lüftige Speisen
„und schluckt statt der Speisen vergebens dünne
„Luft ein. Da aber der Schlaf von ihm wich,
„wüthet in ihm die Eßlust und herrscht im gie-
„rigen Schlund und in den unersättlichen Ein-
„geweiden. Ohne Verzug verlangt er, was das
„Meer, was die Erde, was die Luft hervor-
„bringen kann und klagt bei wohlbesetzten Tischen

„über

„über Hunger, und sucht mitten unter Gerichten
„Gerichte. Was Städten, was einem ganzen
„Volke genug seyn konnte, ist für ihn allein
„nicht hinreichend. Je mehr er in seinem Bauch
„hinabschlingt, destomehr verlangt er. So wie
„das Meer die Flüsse der ganzen Erde aufnimmt
„und doch des Wassers nicht satt wird und
„fremde Ströme austrinkt; wie das gierige
„Feuer niemals Nahrung ausschlägt, unzählige
„Bäume verzehrt, immer mehr begehrt, iemehr
„es erhält und durch die Menge selbst gefräßiger
„wird: eben so fordert des verruchten Erisich-
„thons Mund Speisen, während dem er sie alle
„verzehrt. Jede Speise erweckt in ihm Verlan-
„gen nach Speise und stets wird durch Essen
„sein Magen nur leerer. Schon hatte er durch
„seinen Hunger in dem Abgrunde seines tiefen
„Magens das väterliche Vermögen verschlungen.
„Aber auch iezt bliebst du schrecklicher Hunger noch
„ungeschwächt und des unersättlichen Schlundes
„Flamme brannte unausgesetzt fort. Endlich,
„nachdem sein ganzes Vermögen von dem Magen
„verschlungen worden war, blieb ihm noch eine
„Tochter übrig, die eines bessern Vaters werth
„gewesen wäre. Auch diese verkauft der Dürf-
„tige. Die Edle verabscheut einen Herrn und
„sagte die Hände über das nahe Meer ausstrek-
„kend: Entreiß mich dem Herrn, du der du
„meine Jungfrauschaft erbeutet hast. (Neptun
„hatte sie erbeutet.) Dieser erhörte auch ihre

„Bitte,

„iene entfloh ihnen, bald als Stute, bald als
„Vogel, bald als Kuh, bald als Hirsch, und
„verschaffte ihrem heißhungerigen Vater unge-
„rechte Nahrung. Doch nachdem die Gröse seiner
„Krankheit all sein Vermögen aufgezehrt hatte,
„da sie der schweren Krankheit neue Nahrung
„gegeben hatte, fieng er an seine Glieder mit
„zerreißendem Zahne zu zerfleischen, und nährte
„seinen unglücklichen Leib durch das Benagen
„seines Leibes.“

„Doch warum verweile ich bei fremden Bei-
„spielen? Auch mir ist, ihr Jünglinge, die be-
„schränkte Vollmacht gegeben, meinen Körper zu
„verwandeln. Denn bald scheine ich das, was
„ich ietzt bin; bald krümme ich mich in eine
„Schlange; bald nehme ich als Führer der Heerde
„kraftvolle Hörner an: Hörner, so lang ich noch
„konnte. Nun fehlt der einen Seite der Stirne
„dieses Gewehr, wie du selbst siehst.“

Ein Seufzer folgte diesen Worten.

Des
Publius Ovidius Naso
Verwandlungen.

Neuntes Buch.

Der Neptunische Held fragt um die Ursache dieses Seufzers und der verstümmelten Stirne. Da fieng der Calydonische Flußgott, die ungeschmückten Haare mit Schilfrohr umkränzt, also an:

„Ein unangenehmes Geschäft verlangst du „von mir; denn wer erzählt gern seine Schlach„ten, wenn er besiegt worden ist? Doch will „ich dir alles der Reihe nach erzählen. Denn es „macht nicht so viel Schande besiegt zu werden, „als es rühmlich ist, gestritten zu haben; auch „gewährt mir meines Siegers Gröse grosen Trost.

„Deianira, wenn dir etwa ihr Name zu „Ohren gekommen ist, war einstens die schönste „Jungfrau, die Eifersucht erregende Hoffnung „vieler Freier. Unter diesen war auch ich, auch „ich begab mich in den Pallast des gewünschten „Schwiegervaters und sagte: Nimm mich, Pat„thaons

„thaons Sohn, zum Eidam an. So sagte auch „der Alcide. Die übrigen wichen uns beiden. „Jener führte den Jupiter als Schwiegervater, „den Ruhm seiner Thaten und die vollzogenen „Befehle seiner Stiefmutter für sich an. Ich im „Gegentheil sagte: (für eine Schande hielt ich „es, als ein Gott einem Sterblichen zu weichen; „noch war iener nicht Gott;) Du stehst in mir „den König der Wasser, die in krummem Laufe „dein Reich durchströmen. Nicht ein Eidam, „von entfernten Küsten als Fremder hieher ge„schickt, werde ich seyn, sondern ein Landsmann, „ein Theil deines Reichs. Schaden wird es mir „doch nicht, daß mich die königliche Juno nicht „haßt und daß mir zur Strafe keine Arbeiten „auferlegt worden sind. Du rühmst dich, die „Alcmena zur Mutter zu haben, aber dann ist „Jupiter dein erdichteter, oder durch ein Ver„brechen dein wahrer Vater. Zu einer Ehebreche„rin machst du deine Mutter, um ihn zum Vater „zu haben. Wähle, willst du lieber gestehen, „daß Jupiter nur dein erdichteter Vater ist, oder „lieber in Schande gebohren seyn?

„Lange schon hatte er mich, während ich so „rede mit grimmigem Auge angeblickt und nicht „als Held seinen entbrannten Zorn beherrscht. „Nun erwiederte er diese Worte: Geübter ist „meine Rechte, als meine Zunge. Immerhin „überwinde mich im Reden, wenn ich dich nur

„im Kampfe überwinde. Erzürnt geht er ietzt „auf mich los. Ich schämte mich, da ich eben „erst so groß gesprochen hatte, ihm zu weichen: „werfe das grüne Gewand ab vom Leibe, stemme „meine Arme ihm entgegen, hielt in einer festen „Lage meine Hände auswärts gebogen vor die „Brust und rüste meine Glieder zum Kampfe. „Er warf mich mit Staube, den er in den hohlen „Händen aufgefaßt hatte, und wird eben so von „gelbem Sande, mit dem ich ihn werfe gelb. „Bald packt er mich am Nacken, bald bei den „schnellen Beinen, oder scheint sie zu packen und „greift mich von allen Seiten an. Mich verthei„digt meine Schwere, und vergebens war ieder „Angriff. Unerschütterlich steht so ein Fels, wel„chen mit grosem Getöse die Fluthen bestürmen, „gesichert durch seine eigne Last. Wir gehen auf „eine kurze Zeit auseinander, dann beginnen wir „wieder von neuem den Kampf. Wir blieben „beide in unserer Stellung, entschlossen nicht zu „weichen. Fuß schloß sich an Fuß. Ich, mit „der ganzen Brust mich vorwärts neigend drückte „Finger an Finger, Stirn an Stirn. Eben so „sah ich starke Stiere mit einander kämpfen, wenn „die schönste Kuh auf der Weide des Kampfes „Preiß ist. Die Heerden sehen zu, und zittern, „ungewiß, wem der Sieg das grose Reich ge„währe. Dreimal strebte ohne Erfolg der Alcide „meine ihm entgegen gestemmte Brust von sich „zu stoßen, das viertemal windet er sich los aus

„mei-

„meinen Umschlingungen, zieht die Arme frei an
„sich giebt mir mit der Hand einen Stoß, daß
„ich (ich erzähle die Wahrheit) sogleich mich
„herumdrehe und hängt sich, so schwer er war,
„auf meinen Rücken. Wollt ihr glauben (denn
„ich suche ia durch eine erdichtete Erzählung kei-
„nen Ruhm), ein Berg schien auf mir zu liegen.
„Kaum wand ich die von vielem Schweiße trie-
„fenden Arme loß, kaum konnte ich meinen Kör-
„per aus den harten Umschlingungen loßreißen.
„Er setzt mir Keuchenden zu, läßt mich meine
„Kräfte nicht wieder sammeln und packt mich
„endlich bei dem Nacken. Nun wurde endlich
„von meinen Knien die Erde gedrückt und ich biß
„mit den Zähnen in den Sand.

„An Tapferkeit unterlegen, nehme ich Zuflucht
„zu meinen Künsten und entschlüpfe dem Manne
„in eine lange Schlange verwandelt. Dieser
„lachte, da ich meinen Leib in gebogene Ringel
„krümmte und mit wildem Gezische die zweispal-
„tige Zunge bewegte und meiner Künste spottend
„sagte er, der Tirynthier: In der Wiege war
„es mein Geschäft Schlangen zu überwinden,
„und gesetzt Achelous, du seiest gröser, als die
„andern Drachen, der wievielste Theil wirst du
„allein von der Lernäischen Schlange seyn? Durch
„ihre Wunden war diese fruchtbar. Keins ihrer
„hundert Häupter wurde ungestraft abgehauen,
„ohne daß durch einen doppelten Erben der Nak-

„ken verstärkt wurde. Diesen astigen Nacken,
„an dem aus Blut Schlangen entstanden, der
„durch Streiche wuchs, habe ich bezwungen und
„nach der Bezwingung getödtet. Was wird wohl
„aus dir werden, der du in eine Schlange mit
„Einem Kopfe verwandelt, mit fremden Waffen
„kämpfst? den eine erbettelte Gestalt versteckt?
„So sprach er und schlang fest die krummen Fin-
„ger um meinen Hals. Er wurde zusammen ge-
„schnürt, als wäre er von einer Zange zusammen
„gepreßt und ich suchte seinen Fingern meine Kehle
„zu entreißen.

„Auch auf diese Art besiegt, blieb mir noch
„die Gestalt eines grimmigen Stieres übrig. In
„einen Stier verwandelt beginne ich von neuem
„den Kampf. Er umschlingt auf der linken Seite
„mit seinen Armen die Wammen, zieht mich an
„sich, und wird von mir wieder zurückgezogen,
„bis er endlich die Hörner ergreift, sie auf den
„harten Boden stößt und mich in den tiefen Sand
„hinstreckt. Doch das war ihm nicht genug; er
„zerbrach auch das harte Horn, welches er in der
„gewaltigen Rechte hielt, und riß es von mei-
„ner Stirne herab, die jetzt verstümmelt ist. Die
„Naiaden heiligten es mit Obst und wohlriechen-
„den Blumen angefüllt und reiche Fruchtbarkeit
„ist in meinem Horne.“

So sprach er. Nun schritt eine Nymphe ein-
her, wie Diana geschürzt, eine der Dienerinnen,

das

das Haar auf beiden Seiten herabhängend, und trug im überfließenden Horne den ganzen Herbst, mildes Obst, zum Nachtische, auf Das Licht des Tags verschwand. Da aber die aufgehende Sonne die Gipfel erleuchtete, scheiden die Jünglinge und warten nicht, bis die Flüsse einen ruhigen sanften Lauf haben und die unruhigen Wogen sich legen. Sein rauhes Antlitz und sein des Horns beraubtes Haupt verbarg Achelous mitten in den Wellen. Ihn hat zwar seiner Zierde Verlust geschwächt, doch war er übrigens noch unverletzt. Auch verbarg er seines Hauptes Verlust durch Weidenlaub oder die Stirne umkränzendes Schilfrohr.

Aber dich, gewaltthätiger Nessus, hat die Liebe zu eben diesem Mädchen getödtet, indem ein schneller Pfeil deinen Rücken durchbohrte. Denn da Jupiters Sohn mit seiner neuen Gemahlin nach den väterlichen Mauern zurückkehrte, kam er an des Evenus reißende Wogen. Gröser als gewöhnlich, vom Winterregen aufgeschwollen war der Fluß voll von Wirbeln und schwer zu durchwaten. Ihm, der furchtlos für sich, aber bekümmert wegen seiner Gemahlin war, nahet sich Nessus, stark von Gliedern und kundig der Furten. „Durch mich (sagte er) soll diese an jenes „Ufer gebracht werden, Alcides: du magst deine „Kräfte im Schwimmen versuchen. „Der Aonier übergab die furchtsame Calydonierin, die vor

Schrecken erblaßte und sich eben so sehr vor dem Fluß, als vor dem Nessus fürchtete, dem letztern. Denn sprach er, so wie er war, mit dem Köcher beschwert und der Haut des Löwen (denn die Keule und den krummen Bogen hatte er an das gegenseitige Gestade geworfen): „Auch dieser Fluß soll überwunden werden.“ Nun überlegt er nicht lange, forscht auch nicht nach, wo der Fluß am ruhigsten fließt und verschmäht es, sich nach den Wogen zu richten. Schon hatte er das andere Ufer erreicht und hob seinen hinüber geworfenen Bogen auf; da erkannte er seiner Gemahlin Stimme. Nessus will das ihm anvertraute Unterpfand rauben. „Wohin reißt dich, „schreit Hercules, das eitle Vertrauen auf deine „Füße, Verwegener? Zweigestalter Nessus, ich „sags dir, höre und raube nicht, was mir gehört. „Rührt dich nicht Ehrfurcht für mich, so sollte „dich doch das Rad deines Vaters von verbotenem Beischlaf abschrecken. Doch du sollst mir „nicht entgehen, ob du dich gleich auf deine Pferdefüße verläß'st. Mit verwundenden Pfeilen, nicht „mit den Füßen, will ich dich verfolgen.“ Die letzten Worte beweist er durch die That und durchbohrt seinen fliehenden Rücken mit einem abgeschossenen Pfeile. Das krumme Eisen ragte aus der Brust hervor. Sobald er es aus derselben heraus riß, sprang aus den beiden Oeffnungen Blut mit Lernäischem Gift vermischt heraus. Dieses fängt Nessus auf. „Nicht ungerächt will

„ich

„ich sterben," sagt er bei sich selbst und giebt sein in das warme Blut getauchte Gewand der Entführten, als ein Mittel Liebe zu erwecken, zum Geschenk.

Eine lange Zwischenzeit verstreicht nun und die Thaten des grosen Hercules hatten die Erde erfüllt und den Haß der Stiefmutter gesättigt. Nun bereitete er, als Sieger von Oechalia zurückkehrend, dem Cenäischen Jupiter die gelobten Opfer, als die geschwätzige Fama, welche sich freut, Erdichtung zur Wahrheit zu setzen und aus einer Kleinigkeit durch ihre eigene Lügen groß wird, vor ihm hergeht und zu deinen Ohren, Deianira, bringt, daß den Amphitryoniden Liebe zur Jole fessele. Die Liebende glaubt es, und läßt anfänglich, erschreckt durch das Gerücht einer neuen Liebe, ihren Thränen freien Lauf und macht durch Weinen ihrem Schmerze Luft. Endlich aber sprach sie:

„Was weine ich? Deine Nebenbuhlerin wird „sich dieser Thränen nur freuen. Weil sie bald „ankommt, muß ich eilend auf etwas sinnen, so „lange ich kann, so lange noch keine andere mein „Ehebett besitzt. Soll ich klagen oder schweigen? „nach Calydon zurückkehren oder bleiben? Soll „ich aus dem Pallaste gehen? oder, wenn ich „weiter nichts thun kann, mich widersetzen? „Wie, wenn ich, eingedenk, daß ich deine

„Schwester bin, Meleager, eine Heldenthat un-
„ternehme; und durch die Erwürgung meiner
„Nebenbuhlerin beweise, was die Empfindung
„einer Beleidigung und weiblicher Schmerz ver-
„mag." Ihr Herz wird von mancherlei Rath-
schlägen hin und her gewogt. Unter allen zog sie
endlich den vor, dem Hercules das in des Nessus
Blut getauchte Gewand zu schicken, um seiner
geschwächten Liebe wieder Kräfte zu geben. Dem
nichts ahndenden Lichas übergiebt sie selbst, ohne
zu wissen was sie ihm giebt, ihrer zukünftigen
Trauer Ursache, und befiehlt ihm mit schmeichel-
den Worten, die Unglückliche dieses Geschenck
ihrem Gemahle zu geben. Nichts ahndend nimmt
es der Held an und kleidet seine Schultern mit
dem Gift der Lernäischen Schlange. Weihrauch
streute er unter Gebet in die erst auflodernde
Flamme und Wein goß er aus der Opferschale
auf den marmornen Altar, da entbrannte die
Stärke des Giftes, dringt, durch die Flammen
aufgelöst, in die Glieder des Hercules und ver-
breitet sich in seinem ganzen Körper. So lang
er konnte, unterdrückte er mit gewohnter Tap-
ferkeit die Seufzer. Da aber durch den Schmerz
seine Gedult besiegt wurde, stieß er die Altäre
um, und erfüllte mit seinem Geheule den wal-
digen Oeta. Sogleich versuchte er auch das tödt-
liche Gewand abzureißen; wo er es abzog, zog
er auch Haut ab und, es ist eckelhaft zu erzählen,
hängt entweder, indem er vergeblich versucht es

los-

loszureißen, an den Gliedern, oder es entblößte zerfleischte Glieder und grose Knochen. Das Blut zischt, wie glühendes Eisen in kaltes Wasser getunkt und kocht vom brennenden Gifte. Des Schmerzes ist kein Ende: die gierigen Flammen verzehren seine Eingeweide, vom ganzen Körper fließt schwarzer Schweiß; die halbverbrannten Nerven ertönen und das Mark schmilzt von dem verborgenen Gifte. Die Hände zu den Sternen ausstreckend, schreit er: „Weide dich, Saturnia, „an meinem Unglück, weide dich, siehe Grausame vom Himmel auf meine Leiden herab und „sättige dein wildes Herz; oder, wenn ich auch „meiner Feinde Mitleiden verdiene, (denn ich „bin dein Feind) nimm mir mein, von schrecklichen „Schmerzen gequältes, mir verhaßtes und nur „zu Leiden gegebenes Leben. Der Tod wird mir „ein Geschenk seyn. Solche Geschenke kann ja „eine Stiefmutter geben. So habe ich also den „mit dem Blute der Fremden die Tempel befleckt, „den Busiris besiegt? dem grausamen Antäus „die Nahrung seiner Mutter geraubt? So hat mich „nicht des Iberischen Hirten dreifache Gestalt, noch „deine dreifache Gestalt, Cerberus, erschreckt? So „habt ihr Hände des wüthenden Stiers Hörner zu „Boden gedrückt? Ihr so grose Thaten zu Elis, so „grose Thaten an den Stymphalischen Wassern „und in dem Partheniſchen Haine gethan? So „ist durch eure Tapferkeit der mit Thermodontischem Golde geschmückte Gürtel und die von

„einem

„einem nie schlafenden Drachen schlecht bewach-
„ten Aepfel erbeutet worden? So konnten mir
„nicht die Centauren, mir nicht der Eber, welcher
„Arcadien verwüstete, widerstehen? So nüzte es
„der Hydra nichts, durch Verlust zu wachsen
„und doppelte Kräfte zu erlangen? Habe ich die
„mit Menschenblut gemästete Thracischen Pferde
„und die mit zerstückten Körpern angefüllten
„Krippen gesehen, umgestürzt und ihren Herrn
„mit ihnen getödtet? Liegt von diesen Armen
„erdrückt das Nemäische Ungeheuer zu Boden?
„Habe ich mit diesem Nacken den Himmel getragen?
„Müde wurde Jupiters grausame Gemahlin, zu
„befehlen, ich müde ihre Befehle zu vollziehen.
„Aber iezt ist eine neue Gefahr da, der ich weder
„durch Tapferkeit, noch durch Geschoß oder Wehr
„Widerstand thun kann. Durch meine Lunge
„irrt ein verzehrendes Feuer und zehrt an allen
„meinen Gliedern. Euristheus aber blüht. Und
„es giebt noch Menschen, welche Götter glauben?"
So sprach er und schreitet voll Schmerz über den
hohen Oeta, gleich einem Tiger, in dessen Leibe
ein abgeschossener Jagdspieß steckt, wenn der
Urheber der Wunde entflohen ist. Oft hörte man
ihn Seufzer ausstoßen, oft brüllen, oft sieht man
ihn neue Versuche machen das ganze Gewand
vom Leibe zu reißen, Bäume zu Boden werfen,
wider die Berge rennen, oder seine Arme zum
väterlichen Himmel ausstrecken.

Plötzlich sieht er den Lichas, welcher sich zitternd in einem hohlen Felsen verbarg, und sagte, da der Schmerz bis zur höchsten Wuth gestiegen war: „Hast du Lichas mir nicht das „tödtliche Geschenk gebracht? So wirst du also „meines Todes Urheber seyn?“ Jener zittert, zagt und sucht sich, todtenbleich im Gesicht und furchtsam zu entschuldigen. Da er noch redete und um seine Knie die Hände schlingen wollte, ergreift ihn der Alcide, schleudert ihn drei- bis viermal im Kreise herum und wirft ihn mit stärkerer Gewalt, als ein Geschütz in die Euböischen Fluthen. Jener wird, indem er durch die Luft fliegt, hart, und wie von kalten Winden der Regen gefrieret und Schnee wird, auch, wenn der Schnee sich kreisförmig bewegt, der weiche Körper verbunden wird und zu dichtem Hagel sich rundet; eben so wurde er, wie die Vorwelt erzählt, da er von starken Armen durch die Luft geschleudert wurde, blutlos vor Schrecken, aller Feuchtigkeit beraubt und in einen harten Stein verwandelt. Noch ietzt ragt in den Euböischen Fluthen ein schmaler Felsen hoch hervor, welcher Spuren der menschlichen Gestalt trägt. Die Schiffer scheuen sich, gleich als würde er es empfinden, ihn zu betreten und nennen ihn Lichas.

Aber du berühmter Sproß Jupiters, heißest des Pöas Sohn, nachdem du Bäume gefällt hattest, die der hohe Oeta getragen hatte, nachdem

dem dieſe zu einem Scheiterhaufen aufgebaut waren, deinen Bogen, den geräumigen Köcher, und die Pfeile, welche zum zweitenmal das Troianiſche Reich ſehen ſollten, für ſich weg tragen. Von dieſem wurde auch der Scheiterhaufen angezündet. Während ihn die gierigen Flammen ergreifen, breiteſt du oben auf dem Holzſtoß die Nemäiſche Löwenhaut aus, lagerſt dich, mit dem Nacken auf der Keule ruhend, auf ihn hin, mit eben der Miene, als wenn du, das Haupt mit Kränzen umwunden, als Gaſt bei vollen Bechern da lägſt.

Schon rauſchte die mächtige, auf allen Seiten ſich ausbreitende Flamme und ergrif die ruhigen Glieder und ihren Verächter. Es fürchteten die Götter für den Beſchützer der Erde. Sie redete der Saturniſche Jupiter (denn er bemerkte ihre Furcht) mit freundlichem Geſichte alſo an:

„Vergnügen iſt mir dieſe Furcht, ihr Götter,
„und von ganzem Herzen wünſche ich mir fröhlich
„Glück, eines dankbaren Volks Regent und Vater
„zu heißen, und daß auch mein Erzeugter durch
„euere Huld ſicher iſt. Zwar entſpringt euer
„Kummer aus ſeinen erſtaunenswürdigen Thaten,
„doch werde auch ich dadurch geehrt. Doch euer
„treues Herz ängſtige ſich nicht mit eitler Furcht.
„Verachtet die Oetäiſchen Flammen. Er, der
„alles beſiegt hat, wird auch die Flammen, welche ihr ſeht, beſiegen, und nur ſeine mütterlichen

„Theile

„Theile werden Vulcans Kraft empfinden. Ewig
„ist das, was er von mir empfangen hat, frei
„und unzerstörlich vom Tode und von keiner
„Flamme bezwingbar. Das will ich, wenn es
„alle irdische Mühseligkeiten überstanden hat,
„in die himmlischen Gefilde aufnehmen. Allen 255
„Göttern wird, hoffe ich, diese That erfreulich
„seyn. Doch sollte einer sich betrüben, daß Her-
„cules in den Himmel, daß er unter die Götter
„aufgenommen wird, sollte ihm einer diese Be-
„lohnung nicht gönnen, der wisse, daß er sie ver-
„dient hat; auch wider seinen Willen wird er sie
„billigen müssen."

Die Götter stimmen ihm bei. Selbst die königliche Gemahlin schien alles, nur die letzten 260
Worte Jupiters nicht, mit gerührter Miene angehört zu haben und es kränkte sie, daß auf sie gezielt worden ist. Unterdessen hatte Mulciber alles, was nur durch die Flammen zerstört werden konnte, weggenommen. Nur ein unkenntliches Bild des Hercules blieb zurück, das nichts mehr von seiner Mutter an sich hat, nur die Spuren des Jupiters behält er. So wie eine 265
verjüngte Schlange, welche mit der Haut ihr Alter abgelegt hat, munter springt und in den neuen Schuppen glänzt, eben so strahlet der Tirynthier, nachdem er die sterblichen Glieder abgelegt hatte, an seinen bessern Theilen, schien grösser und flößt durch göttliche Majestät Ehrfurcht 270

ein.

ein. Ihn führte der allmächtige Vater auf einem vierspännigen Wagen über die hohlen Wolken und versetzte ihn unter die strahlenden Sterne. Alles fühlte die Last.

Aber der Stheneleische Euristheus hatte noch nicht seinen Zorn abgelegt, sondern übte den Haß gegen den Vater grausam, auch gegen den Sohn. Die Argolische Alkmene, von langen Sorgen niedergedrückt, hatte niemand, in dessen Busen sie die mütterlichen Klagen ausschütten, dem sie die weltberühmten Thaten ihres Sohnes, dem sie ihre eigenen Schicksale erzählen konnte, als die Jole. Auf des Hercules Befehl hatte sie Hyllus in sein Ehebett und in seine Liebe aufgenommen und mit einem edlen Sprößling sie befruchtet. Zu ihr begann Alcmene also:

„Mögen dir doch wenigstens die Götter beistehen und deine Entbindung beschleunigen, wenn „du am Ende der Schwangerschaft die, furchtsamen Gebährenden vorgesetzte, Ilithyia anrufen wirst, welche um der Juno willen ihre Hülfe „mir versagte. Denn da die Geburtsstunde des „zu Mühseligkeiten bestimmten Hercules sich „nahte und schon in das zehnte Zeichen die Sonne „getreten war, dehnte die Bürde meinen Leib „aus, und was ich trug, war so gros, daß man „daraus schon erkennen konnte, daß Jupiter der „Vater der verborgenen Bürde war. Länger

„konnte

„konnte ich die Schmerzen nicht ertragen. Ja noch
„noch ietzt, indem ich davon rede, ergreift kalter
„Schauder meine Glieder und die Erinnerung dar-
„an verursacht mir Schmerzen. Sieben Nächte,
„und eben so viele Tage hindurch gequält, streckte
„ich, müde meiner Leiden, die Arme zum Himmel
„und rufte mit lauter Stimme Lucinen und die der
„Geburt vorstehenden Götter an. Sie kam zwar,
„aber gegen mich eingenommen, in der Absicht
„mein Leben der feindseligen Juno aufzuopfern.
„Da sie mein Seufzen hörte, setzte sie sich auf
„einen Altar vor der Thüre nieder, legte über
„das linke Knie die rechte Kniekehle, fügte kreuz-
„weis die Finger zusammen und hindert die Ge-
„burt. Auch sprach sie mit leiser Stimme Zauber-
„formeln, welche die angefangene Geburt aufhiel-
„ten. Ich strenge mich an, stoße thörichter Weise
„gegen den undankbaren Jupiter eitle Schmähwor-
„te aus, wünsche zu sterben und erhebe ein Klagge-
„schrei, welches selbst die harten Steine gerührt
„haben würde. Die Cadmeischen Mütter sind
„zugegen, thun Gelübde und sprechen mir Muth
„zu. Eine meiner Dienerinnen, von geringer
„Herkunft, die blondhaarige Galanthis, immer
„emsig, meine Befehle auszurichten, und von
„mir wegen ihrer Dienstbeflissenheit geliebt, war
„auch zugegen. Diese merkte, daß irgend etwas
„von der feindseligen Juno gegen mich ausgeführt
„werde. Indem sie oft aus dem Zimmer aus-
„und eingeht, sah sie die Göttin auf dem Altar

„sitzen, wie sie die Arme auf den Knien und die „Finger zusammen geschränkt hält. Da sprach „sie: Wer du auch bist, wünsche meiner Frau „Glück, entbunden ist die Argolische Alcmene: „erreicht hat die Kindbetterin ihren Wunsch. Da „springt die der Geburt vorstehende Göttin auf „und öffnet die verschlungenen Hände. Sobald „ihre Verschlingungen gelößt sind, werde ich „auch entbunden. Darauf soll Galanthis die „getäuschte Göttin verlacht haben. Aber die „zornige Göttin ergriff die Lachende bei den Haa„ren, schleifte sie fort, stieß sie, da sie von der „Erde ihren Körper erheben wollte, wieder zurück, „und verwandelte in Vorderfüße ihre Arme. Die „alte Munterkeit behält sie. Auch der Rücken „verlohr seine Farbe nicht, nur ihre Gestalt ist „von der vorigen verschieden. Weil sie mit lügen„haftem Munde meine Geburt befördert hatte, „gebiert sie mit dem Munde, und besucht, wie „vorher, unsere Wohnungen.

So sprach und seufzte sie gerührt durch das Andenken an ihre alte Dienerin. Da sie so seufzte, redete ihre Schnur sie also an:

„Dich rührt schon o Mutter die Verwand„lung eines Mädchens, das nicht mit dir ver„wandt ist, wie sehr wird dich also die Erzäh„lung des wunderbaren Schicksals meiner Schwe„ster rühren! wiewohl Thränen und Schmerz „mich zu reden verhindern. „Die

„Die einzige Tochter meiner Mutter (mich
„hat mein Vater mit einer andern gezeugt) war
„Dryope, die schönste der Oechalierinnen. Diese
„nahm, ohngeachtet sie ihrer Jungfrauschaft
„beraubt und von dem Gotte, der Delphi und
„Delos beherrscht, geschwächt worden war,
„Aedrämon zur Gemahlin und wurde wegen die-
„ser Verbindung für glücklich gehalten. In der
„Nähe ist ein See, der ein iähes Ufer bildet,
„den Rand desselben bekränzt ein Myrtenwald.
„Hieher war Dryope, ihres Schicksals unkundig,
„gekommen, um, dies wird dich noch mehr krän-
„ken, den Nymphen Kränze zu bringen. In
„ihren Armen trug sie einen Knaben, der noch
„nicht völlig ein Jahr erreicht hatte, eine ange-
„nehme Last und reichte ihm die Brust Nicht
„ferne vom See blühte ein wasserliebender Lotos,
„die Tyrische Farbe nachahmend, zur Hoffnung
„künftiger Früchte. Von ihm hatte Dryope Blü-
„then abgepflückt, um sie ihrem Sohne zum
„Spiele zu reichen: auch ich wollte das nemliche
„thun, denn ich war zugegen, da sahe ich blu-
„tige Tropfen aus der Blüthe herab fallen und
„mit zitterndem Schauer die Aeste sich bewegen.
„In diesen Baum war nehmlich, wie uns ietzt
„erst die dummen Bauern erzählen, die Nymphe
„Lotis, da sie des Priamus Umarmungen floh,
„verwandelt worden und hatte ihren Namen
„behalten. Meine Schwester wußte dieses nicht.
„Da sie nun erschrocken zurückkehren und, nachdem

„sie die Nymphen verehrt hatte, weggehen
„wollte; hielten Wurzeln ihre Füße fest. Sie
„strebt sich loszureißen, vermag aber nur den
„Obertheil zu bewegen. Von unten auf wächst
„sie in die Höhe und nach und nach umgiebt zäher
„Bast ihren ganzen Unterleib. Da sie es sieht,
„will sie mit der Hand Haare ausraufen, aber
„mit Laube füllt sie die Hand, denn mit Laube
„ist das ganze Haupt bedeckt. Aber der Knabe
„Amphissus, (denn diesen Namen hatte ihm sein
„Grosvater Eurytus beigelegt) fühlt, daß die
„mütterlichen Brüste starren und seinen Zügen
„folgt keine Milch. Ich war Zuschauerin dieses
„unglücklichen Schicksals und konnte dir Schwe-
„ster nicht helfen; so sehr ich vermochte, den
„Stamm und die Aeste umarmend, stand ich da
„und wünschte (ich gestehe es) von der nehmli-
„chen Rinde umgeben zu werden. Plötzlich zei-
„gen sich ihr Gemahl Andrämon und ihr unglück-
„licher Vater und suchen die Dryope. Die Dry-
„ope suchen sie, ich zeigte auf den Lotos. Da
„geben sie dem warmen Holze Küsse und um-
„schlingen die Wurzeln ihres Baums. Jetzt hat-
„test du liebe Schwester nichts mehr, was nicht
„Baum gewesen wäre, als das Antlitz. Thrä-
„nen benetzen die, aus dem unglücklichen Kör-
„per entstandenen Blätter und so lange sie noch
„kann, so lange der Mund noch der Stimme den
„Durchgang verstattet, ergießt sie folgende Kla-
„gen in die Luft:

„Haben

„Haben Unglückliche einigen Glauben, so
„schwöre ich bei den Göttern, daß ich diese unge-
„rechte Strafe nicht verdient habe. Ich leide
„Strafe, ohne ein Verbrechen begangen zu haben.
„Ich habe tadellos gelebt. Lüge ich, so will ich
„verdorren, das Laub, das ich habe verlieren,
„und von der Axt umgehauen von den Flammen
„verzehrt werden. Doch nehmt dieses Kind von
„den mütterlichen Aesten, gebt es einer Amme,
„laßt es oft unter meinem Baume an der Brust
„saugen, oft unter meinem Baume spielen. Und
„wenn es reden kann, laßt es seine Mutter grü-
„sen und traurig sagen: Verborgen ist unter die-
„sem Stamme meine Mutter. Doch fürchte es
„den See und pflücke keine Blüten von einem
„Baume und iedes Gesträuch halte es für den
„Körper einer Göttin. Lebewohl, geliebter Gatte,
„und du Schwester und Vater. Habt ihr noch
„einige Liebe für mich, so schützet mein Haupt
„vor der Verletzung des scharfen Messers, vor
„dem Zahne des Viehs. Und weil es mir unmög-
„lich ist, mich zu euch herab zu neigen, so hebt
„euere Glieder zu mir empor und kommt meinen
„Küssen entgegen, so lang ich noch erreicht wer-
„den kann und hebt meinen kleinen Sohn in die
„Höhe. Mehr kann ich nicht reden. Denn
„schon umschlingt zarter Bast meinen weißen Hals
„und ein hoher Wipfel verbirgt mich. Entfernt
„von meinen Augen euere Hände. Ohne euern
„Liebesdienst mag die mich bedeckende Rinde meine

„brechende Augen zudrücken. Es hörte ihr Mund
„zugleich auf zu reden, zugleich auf zu seyn,
„aber lange nach der Verwandlung blieben die
„frischen Aeste noch warm.“

Da Jole diese traurige Geschichte erzählt,
und da der Eurytide Thränen, Alcmene, wie-
wohl sie selbst weinte, mit der Hand abtrocknet,
nemmte ein neues Wunder alle ihre Traurigkeit.
Denn in den hohen Pallast trat Jolaus, beinahe
als Knabe, die Wangen mit zarten Milchhaaren
bedeckt, das Gesicht verjüngt, daß es die Gestalt
der Jugendhaare hatte. Dieses Geschenk hatte
ihm die Junonische Hebe verliehen, besiegt durch
ihres Gemahls Bitten. Eben wollte sie schwö-
ren, in der Folge keinem mehr solche Geschenke
zu verleihen, aber Themis läßt es nicht zu.

„Schon, sagte sie, erregt Teben Zwist und
„Krieg; Capaneus wird nur vom Jupiter besiegt
„werden können; zwei Brüder werden einander
„tödten; in der geborstenen Erde wird seine
„Manen noch lebend der Wahrsager sehen; an
„der Mutter den Vater rächend, wird ein Sohn
„zugleich zärtlich und gottlos seyn, und von der
„Größe seines Verbrechens erschreckt, wahnsinnig
„und unstät von den Schreckbildern der Eume-
„niden und von dem Schattenheere seiner Mutter um-
„her getrieben werden, bis endlich die Gattin
„Unglück bringendes Gold von ihm fordert und

„die

„die verschwägerte Brust das Phlegeische Schwerdt
„durchbohrt hat. Dann erst wird vom großen
„Jupiter die Acheloische Callirhoe für ihre Kinder
„diese Jahre erflehen. Jupiter durch ihre Bitten
„gerührt, wird seiner Stieftochter und Schnur
„Gaben zum voraus nehmen und Männer aus
„unmündigen Kindern machen."

Als dieses mit wahrsagendem Munde die das zukünftige vorherwissende Themis gesagt hatte, zeigten durch mancherlei Gespräche die Götter ihren Unwillen und murrten, daß es nicht erlaubt sey, andern die nehmlichen Geschenke zu geben. Es klagt die Pallantide über das Alter ihres Gemahls. Es klagt die holde Ceres, daß Jasion grau werde. Mulciber verlangt für den Erichthonius die Zurückrufung der verflossenen Jahre, auch Venus ist für die Zukunft bekümmert und behält sich vor, des Anchises Jahre zu erneuern. Jeder Gott hat einen Liebling und durch die Begünstigung desselben wächst der lärmende Aufruhr, bis endlich Jupiter seinen Mund öfnet und also spricht: „Habt ihr noch einige „Ehrfurcht für mich? wo gerathet ihr hin? „Glaubt einer unter euch so viel zu vermögen, „daß er auch das Schicksal besiegen kann? Auf „des Schicksals Geheis trat Jolaus wieder in „die Jahre, die er durchlebt hat, auf des Schicksals Geheis sollen der Callirhoe Söhne in frühlicher Jugend grünen, nicht durch günstige

„Vorbitten, nicht durch Waffen. Auch euch, „ja selbst mich, (gelassener ertragt es also) be„herrscht das Schicksal: könnte ich es ändern, „so würden nicht die späten Jahre den Aeacus „krümmen; ein stets blühendes Alter würde „Rhadamantus genießen und mein Minos, der „jetzt wegen der Bürde des beschwerlichen Alters „verachtet wird, und nicht mehr so weise, wie „vorher regiert."

Jupiters Worte machen auf die Götter Eindruck, und keiner wagt mehr zu klagen, da sie sehen, daß von Jahren ermüdet Rhadamantus, Aeacus und Minos ist, der, so lange er noch in der Blüte seiner Jahre war, große Nationen, schon durch seinen Namen geschreckt hatte. Jetzt war er schwach und fürchtete sich vor dem Deioniden Miletus, der stolz auf seine Jugendstärke und auf seinen Vater Phöbus war. Er glaubte, daß er nach seinem Reiche strebte, doch hatte er nicht den Muth, ihn aus den väterlichen Penaten zu treiben. Freiwillig fliehst du Miletus, durchschneidest auf einem schnellen Schiffe die Aegäischen Wasser und baust auf Asiens Boden eine Stadt, die des Erbauers Namen führt. Hier lerntest du Cyanee, eine Tochter des so oft an Einen Platz zurückkehrenden Mäanders, diese Nymphe von ausserordentlicher Schönheit, indem sie den Krümmungen des väterlichen Ufers nachgeht, kennen, welche Zwillinge, die Byblis

und den Caunus gebahr. Byblis ist den Mädchen eine Warnung blos das Erlaubte zu lieben. Byblis von Begierde nach ihrem Apollischen Bruder entbrannt, liebte ihn, nicht wie eine Schwester den Bruder liebt, nicht, wie es ihr ziemte. Anfänglich empfindet sie zwar nicht die brennende Liebe, und glaubt nicht zu sündigen, daß sie öfters Küsse aufdrückt, daß sie ihre Arme um den Hals des Bruders schlingt und täuscht sich lange durch den trügerischen Schein der Schwesterliebe. Nach und nach lenkt sich ihre ganze Liebe zu ihm. Wenn sie ihren Bruder besuchen will, kommt sie gepupt und wünscht nur zu sehr schön zu scheinen; ist hier eine schöner, als sie, so wird sie eifersüchtig. Doch noch kennt sie sich selbst nicht, hegt, von diesem Feuer verzehrt, keinen Wunsch, aber in ihrem Innern tobet die Liebe. Schon nennt sie ihn ihren Gebieter, schon haßt sie die Namen der Verwandtschaft; schon will sie von ihm lieber Byblis, als Schwester genannt werden. Doch wachend wagt sie nicht unreine Hoffnungen in die Seele zu pflanzen; aber in süße Ruhe aufgelößt, sieht sie oft, was sie liebt; auch träumte sie, in wollüstiger Umarmung des Bruders zu liegen und erröthete, ob sie gleich schlafend da lag. Der Schlaf verschwindet: lange schweigt sie und ruft das Gesicht im Schlafe wieder zurück; endlich redet sie mit wogender Seele also: „Ach ich „Unglückliche! was bedeutet dieses Bild der „schweigenden Nacht, wie sehr wünsche ich, daß

„es nicht zur Wirklichkeit werde! Warum sah
„ich dieses Traumbild? Er ist zwar in den Augen
„selbst des Feindes schön, er gefällt mir, und ich
„könnte ihn, wäre er nicht mein Bruder, lieben;
„auch wäre er meiner würdig, aber der Schwe-
„stername ist mir nachtheilig. Wenn ich nur
„nicht wachend versuche, so etwas zu begehen,
„so mag immerhin der Schlaf mit einem ähn-
„lichen Traume zurückkehren. Keine Zeugen hat
„der Traum und doch ein täuschendes Vergnügen.
„Ach Venus und mit der schönen Mutter, du
„geflügelter Cupido, welche Freuden habe ich nicht
„genossen! welche ächte Wollust habe ich empfun-
„den! wie lag ich nicht da, bis in das Innerste
„einer jeden Nerve entzückt! wie wonnevoll ist
„mir die Erinnerung! so kurz auch jenes Ver-
„gnügen, so eilend und mißgünstig die Nacht
„war. O, wenn ich mich unter einem andern
„Namen mit dir verbinden könnte, wie gut Cau-
„nus, könnte ich deines Vaters Schnur seyn!
„wie gut Caunus, könntest du meines Vaters Ei-
„dam seyn! Ach hätten wir doch alles mit ein-
„ander gemein, nur unsere Vorältern nicht!
„wärst du doch von edlerer Herkunft, als ich.
„Ich weiß nicht, welche du Schönster zur Mutter
„machen wirst, aber für mich, der leider die
„nehmlichen Aeltern zu Theil geworden sind, die
„du hast, wirst du nichts als Bruder seyn. Was
„mir schadet, das haben wir gemeinschaftlich!
„Was bedeutet also mein Traumgesicht? Was

„bedeu-

„bedeutet mein Traum? Bedeuten denn Träume
„auch etwas? Das verhüten die Götter! Aber
„die Götter haben doch auch ihre Schwestern ge-
„habt. So hat Saturnus die Opis, seine Blut-
„verwandtin geheyrathet, Oceanus die Tethys,
„und die Juno der Regent des Olymps. Doch
„die Götter haben ihre eigenen Rechte. Was ver-
„suche, ich menschliche Gebräuche und ganz ver- 500
„schiedene Bündnisse mit den himmlischen zu ver-
„gleichen? Verbannen will ich entweder aus
„meinem Herzen die verbotene Liebe, oder, wenn
„ich das nicht kann, beten, daß ich vor ihm sterbe
„und todt auf das Leichenbett gelegt werde, daß
„mich Erblaßte der Bruder dann küsse. Und doch
„erfordert diese Sache zweier Uebereinstimmung.
„Gesetzt, daß es ihm ein Verbrechen zu seyn 505
„dünkt, mir zu gefallen. — Aber die Aeoliden
„haben ja auch die Ehe mit ihren Schwestern
„nicht verabscheuet. — Doch woher kenne ich
„diese? warum habe ich mir solche Beispiele be-
„kannt gemacht? wo gerathe ich hin? Weg,
„weit weg von mir, ihr unreinen Flammen. Auf
„keine andere Art will ich den Bruder lieben, als
„ihn eine Schwester lieben darf. Doch wenn er 510
„zuerst von Liebe zu mir gefesselt worden wäre,
„könnte ich vielleicht seiner heißen Begierde nach-
„geben. So soll ich also selbst um den werben,
„den ich, wenn er um mich würbe, nicht zurück-
„weisen würde? wirst du reden können? wirst du
„ihm deine Liebe gestehen können? Ja, die Liebe

„wird

„wird mir Kraft geben; ich werde es können,
„oder wenn mir Schaam den Mund verschließen
„sollte, so kann ja ein geheimer Brief mein ver-
„borgenes Feuer gestehen.“

Dieser Entschluß gefällt ihr, dieser besiegt ihre noch wankende Gesinnung. Sie richtet sich auf und spricht auf den linken Ellenbogen gestützt:

„Er soll es erfahren; gestehen will ich ihm
„meine rasende Liebe. Weh mir! wo gerathe ich
„hin? welches Feuer entzündet sich in meiner
„Seele?“

Nun schreibt sie mit zitternder Hand vorher überdachte Worte. In der Rechten hält sie den eisernen Griffel, in der linken das leere Wachs. Sie fängt an und ist wieder unentschlüssig. Sie schreibt und verwirft das Geschriebene; schreibt von neuem und streicht aus; ändert, tadelt, billigt, legt das Geschriebene bald weg, bald nimmt sie es wieder. Sie weiß nicht, was sie will und was sie eben thun wollte, mißfällt ihr. In ihrem Antlitz ist Kühnheit und Schaam vermischt. Sie hatte geschrieben: „Schwester!“ aber sie glaubte „Schwester“ wieder auslöschen zu müssen, und gräbt in das wieder geebnete Wachs folgende Worte ein: „Glück, welches selbst die, welche „es dir wünscht, nicht haben wird, wenn du es „ihr nicht giebst, wünscht dir ein liebendes Mäd-
„chen.

„chen. Es schämt sich, ach es schämt sich seinen
„Namen zu nennen! Fragst du, was ich begehre?
„Ach könnte ich doch meine Sache ohne Namen
„betreiben, würde ich doch dir nicht eher, als
„Byblis bekannt, bis ich meiner Hoffnungen und
„Wünsche theilhaftig geworden wäre! Zwar kann-
„ten meines verwundeten Herzens Verräther
„meine Farbe seyn, und die Magerkeit, der Blick,
„die oft feuchten Augen, die ohne bekannte Ur-
„sache emporsteigenden Seufzer, die öftern Um-
„armungen und die Küsse, wie sie, wenn du dar-
„auf geachtet hast, keine Schwester giebt. Doch
„habe ich, so tief auch meine Seele verwundet,
„so sehr mein Inneres entbrannt war, alles ge-
„than, (die Götter sind meine Zeugen) um wie-
„der zu genesen. Lange habe ich Unglückliche
„gekämpft, Cupidos grausamen Waffen zu ent-
„fliehen und mehr erduldet, als du vielleicht
„glaubst, daß ein Mädchen erdulten kann. Ich
„bin gezwungen, zu erkennen, daß ich überwun-
„den bin, gezwungen, dich furchtsam um Hülfe
„anzuflehen. Du allein kannst mich Liebende ret-
„ten, du allein mich unglücklich machen. Wähle,
„welches von beiden du thun willst. Nicht eine
„Feindin bittet dich hierum, sondern ein Mäd-
„chen, welches, so genau es mit dir schon ver-
„bunden ist, noch genauer mit dir verbunden zu
„seyn, mit nähern Banden an dich gefesselt zu
„werden wünscht. Greise mögen die Rechte un-
„tersuchen, mögen forschen, was die Gesetze

„erlauben, was der Gottheit Willen gemäß, was „ihm zuwider ist und die geprüften Gesetze beob„achten. Was erlaubt ist, wissen wir noch nicht „und glauben, daß alles erlaubt sey, und folgen „dem Beispiel der großen Götter. Kein harter „Vater, nicht die Scheu für unsern guten Na„men, nicht die Furcht werden uns hindern; „nur die Ursache der Furcht muß entfernt wer„den. Unter dem Scheine der Geschwisterliebe „können wir unsere süße Liebe verbergen. Ich „habe Freiheit mit dir in geheim zu reden, wir kön„nen uns öffentlich einander umarmen und küs„sen. Wie viel fehlt mir noch zum Glück! Er„barme dich meiner, die ich dir meine Liebe „gestehe, sie aber nicht gestehen würde, wenn „mich die äußerste Leidenschaft nicht dazu triebe, „und gieb nicht zu, daß du auf meinen Grab„stein, als die Ursache meines Todes geschrieben „wirst."

Mehr solcher vergeblichen Worte zu schreiben verhinderte sie das volle Wachs, ia schon die letzte Zeile war an den Rand geschrieben. Darauf versiegelte sie ihr sträfliches Schreiben mit einem aufgedrückten Edelsteine, den sie mit ihren Thränen netzte, da es der Zunge an Feuchtigkeit fehlte. Hernach rufte sie schaamvoll einem ihrer Diener und sagte, ihm schüchtern schmeichelnd: „Trage „doch mein Getreuer, dieses da zu meinem — „lange hernach setzte sie hinzu, — Bruder." Da

sie

sie ihm den Brief hinreichte, entschlüpfte er ihren
Händen und fiel auf den Boden. Diese Vorbe-
deutung machte sie bestürzt. Doch schickte sie ihn
fort. Sobald der Diener eine gelegene Zeit findet,
nähert er sich und übergiebt den geheimen Brief.
Der Mäandrische Jüngling wirft das erhaltene
Schreiben, sobald er einen Theil desselben gele-
sen, vor schnell aufsteigendem Zorn wüthend, von
sich, und sagte, seine Hände kaum von dem Ge-
sichte des zitternden Dieners zurückhaltend:
„Entfliehe, verruchter Beförderer verbotener Wol-
„lust, da du noch kannst. Mit dem Tode würde
„ich dich bestrafen, wenn nicht dein Schicksal
„auch unsere Schande nach sich zöge.“ Furcht-
sam floh dieser und hinterbrachte seiner Gebiete-
rin des Caunus Drohworte. Du erblaßtest By-
blis, da du hörtest, wie du abgewiesen wurdest,
es erschrickt das von Eiskälte erstarrte Herz.
Doch sobald sie wieder zu sich kam, kehrte auch
ihre wüthende Leidenschaft zurück und ihre Zunge
strömte, so daß die Luft kaum bewegt wurde,
folgende Worte aus: „Es geschieht dir Recht.
„Warum habe ich unbesonnen diese Wunde ent-
„deckt? warum habe ich so schnell, das, was
„ich hätte verhehlen sollen, einem übereilten Briefe
„anvertraut? Vorher hätte ich durch zweideutige
„Reden seine Gesinnung ausforschen sollen; vor-
„her an einem Theile des Segels beobachten sol-
„len, ob der Wind, welcher weht, auch meinem
„Laufe günstig ist, erst, wenn das Meer sicher
„wäre,

„wäre, hätte ich auslaufen sollen, da ich nun
„die Segel, ohne die Winde erforscht zu haben,
„aufspannte. Deswegen werde ich auf Felsen
„getrieben und scheitere und werde vom Ocean
„bedeckt. Für meine Segel ist nun keine Rück-
„kehr mehr. Ja selbst deutliche Vorbedeutungen
„verboten mir dem Triebe meiner Liebe zu folgen,
„damals, da mir das Wachs, da ich es weg-
„schicken wollte, entfiel und meine Hoffnungen ver-
„nichtete. Hätte ich nicht den Tag, oder mei-
„nen ganzen Entschluß, doch lieber den Tag än-
„dern sollen? Ein Gott selbst warnte mich und
„gab mir ein sicheres Zeichen, wenn ich nicht so
„thöricht gewesen wäre. Und doch hätte ich selbst
„mit ihm reden, mich nicht dem Wachs anver-
„trauen, sondern ihm persönlich meine Liebe er-
„öffnen sollen. Er hätte meine Thränen gesehen;
„er hätte meine zärtlichen Blicke gesehen. Ich
„hätte ihm mehr sagen können, als der Brief
„enthielt. Ich hätte auch wider seinen Willen
„seinen Hals umschlingen, seine Füße umfas-
„sen, vor ihm hingesunken um mein Leben
„bitten können. Hätte er mich zurückgestoßen,
„dann hätte ich vorgeben können, daß ich mich
„umbringen wolle. Alles das würde ich gethan
„haben. Hätte eins allein sein hartes Herz nicht
„gerührt, so hätte doch alles zusammen genom-
„men, dieses vermocht. Vielleicht hat auch der
„abgesandte Diener einige Schuld. Er gieng
„nicht zur gelegenen Zeit zu ihm, er wählte viel-
„leicht

„leicht nicht einen schicklichen Zeitpunkt und traf
„nicht die Stunde, da er Muse hatte. Das
„hat mir geschadet. Denn er ist nicht von einem
„Tiger gezeugt und nicht von hartem Steine,
„nicht von festem Eisen oder von Diamant ist
„das Herz, das er im Busen trägt, auch hat er
„nicht Löwenmilch gesogen. Er wird gerührt
„werden. Nur muß ich von neuem in ihn setzen,
„und mich von meinem Vorsatze nicht abbringen
„lassen, so lange dieser Hauch mich noch belebt.
„Denn ich hätte, (wenn das Geschehene wieder
„zurück gerufen werden könnte,) gar nicht anfan-
„gen sollen; aber iezt muß ich das Angefangene
„auch durchsetzen. Wollte ich auch nun von mei-
„nem Wunsche abstehen, so kann er doch nie mein
„Unternehmen vergessen. Wenn ich aufhörte,
„würde es scheinen, als hätte ich ihn nur schwach
„geliebt, oder auf die Probe gestellt, oder hin-
„terlistig zu berücken gesucht. Wenigstens könnte
„er glauben, daß nicht der Gott, der mit aller
„Stärke mein Herz entzündet hat und noch ver-
„zehrt, sondern Wollust mich besiegt habe. End-
„lich ist es unmöglich, das Verbrechen nicht
„begangen zu haben. Ich habe geschrieben, ich
„habe um seine Liebe gebeten. Befleckt und
„unlauter ist mein Wille. Thue ich auch keinen
„Schritt weiter, so kann ich doch nicht unschul-
„dig heisen. Was zu thun mir noch übrig bleibt,
„ist als Wunsch viel, als Verbrechen wenig."

So sprach sie: und (so uneinig ist ihre wogende Seele mit sich selbst) nimmt sich vor, einen neuen Versuch zu wagen, indem es ihr leid thut, den ersten gewagt zu haben, tritt sie aus allen Schranken und läßt sich oft, die Unglückliche, zurückweisen.

Er flieht endlich, da sie nie aufhört, ihn zu verfolgen, Vaterland und Blutschande, und bauet in einem fremden Lande eine neue Stadt. Darauf soll aber die traurige Miletide gänzlich ihren Verstand verlohren haben. Darauf riß sie das Gewand von der Brust, schlug wüthend an ihren Busen; jetzt raset sie öffentlich und gesteht ihre unerlaubte Liebe. Ohne den Gegenstand derselben ist ihr Vaterland und Penaten verhaßt, sie verläßt es und folgt der Spur ihres fliehenden Bruders. So wie Ismarische Bacchantinnen, durch deinen Thyrsus, Semeleischer Nachkomme, entzückt, das alle drei Jahre zurückkehrende Fest feiern, eben so sollen Bubasische Frauen, in den weiten Gefilden die Byblis heulen gehört haben. Nachdem sie diese Gefilde verlassen hatte, so durchirrte sie die Carier, die waffentragenden Leleger und Lycien. Schon hatte sie den Cragus und Lymire und des Xanthus Wogen hinter sich gelassen und das Gebürg, auf dem Chimära aus der Mitte des Körpers Feuer schnaubte, die Brust und das Gesicht einer Löwin und den Schwanz eines Drachen hatte. Es fehlen Wälder:

der: ermattet vom Verfolgen fällst du hin, legst
auf die harte Erde, Byblis, dein Haupt, schweigst
und drückst mit deinem Gesichte abgefallenes Laub.
Oft versuchen die Lelegeischen Nymphen mit ihren
zarten Armen sie aufzuheben, oft ermahnen sie
dieselbe ihre Liebe zu mäßigen, aber taub ist ihr
Ohr bei allen tröstenden Vorstellungen. Stumm
liegt Byblis da, zerkratzt mit ihren Nägeln das
grüne Gras und benetzt mit einem Thränenstrome
den Rasen. Die Naiaden sollen diesen Thränen
eine Ader, welche nicht versiegen konnte, gegeben
haben. Denn was konnten sie gröfers verleihen?
Plötzlich, so wie aus der aufgeschnittenen Rinde
Pechtropfen, wie zähes Harz aus der schwangern
Erde hervorquillt und bey der Ankunft des sanft
wehenden Wests das Wasser, welches durch die
Kälte gefroren war, an der Sonne wieder schmilzt,
wurde eben so die Phöbeische Byblis von ihren
Thränen verzehrt und in eine Quelle verwandelt,
welche noch ietzt in lenen Thälern den Namen
ihrer Frau hat, und unter einer schwarzen Eiche
hervorfließt.

Der Ruf dieses neuen Wunders hätte viel-
leicht die hundert Cretische Städte erfüllt, wenn
Creta nicht neulich ein ihm näheres Wunder,
die Verwandlung der Iphis, gesehen hätte. Denn
das Phästische Land, welches an das Gnossische
Reich gränzt, hatte einst den Ligdus, einen Mann,
von unbekanntem Namen und niedriger Herkunft

gezeugt. Auch sein Vermögen war nicht gröser, als sein Adel. Aber sein Leben und seine Rechtschaffenheit war untadelhaft. Dieser redete seine schwangere Gattin, da ihre Entbindung schon nahe war, also an: „Zwei Wünsche habe ich, „daß du ohne grose Geburtsschmerzen entbunden „werdest, und daß du einen Knaben gebährest: zu „lästig wäre für mich ein weibliches Kind, denn „Vermögen versagt mir das Glück. Solltest du „also, welches der Himmel verhüte, ein Mädchen „gebähren, so muß es, (ungern befehle ich es; „verzeihe mir Vaterherz) getödtet werden.“ So sprach er und mit einem Strome von Thränen benetzten sie ihr Gesicht, sowohl er, der befahl, als sie, der diese Befehle gegeben wurden. Zwar bekämpft mit eitlen Bitten Telethusa ihren Gatten; ihre Hoffnung nicht in so enge Schranken einzuschließen: aber unbeweglich bleibt Lygdus auf seinem Entschlusse.

Schon konnte sie kaum noch die gezeitigte Frucht ihres Leibes tragen, als in der Mitternacht, im Traume die Inachide, von ihrem Gefolge begleitet, vor ihr Bett sich stellte, oder zu stellen schien. An ihrer Stirne trug sie die Hörner des Mondes und von glänzendem Golde schimmernde Kornähren und das königliche Diadem. Bei ihr waren der bellende Anubis, die heilige Bubastis, der verschiedenfarbige Apis und der die Stimme unterdrückt und Stillschweigen gebie-

gebietet; bei ihr waren auch Klappern, der nie genug gesuchte Osiris und die fremde Schlange voll einschläfernden Giftes. Die Göttin redet sie, welche aus dem Schlafe auffährt und alles gleichsam vor Augen sieht, also an: „O Tele-
„thusa, meine Verehrerin, lege deine schweren
„Sorgen ab, und täusche deinen Gatten, der
„dir das befohlen hat. Trage kein Bedenken,
„wenn dich Lucina deiner Bürde entledigt haben
„wird. Ich bin eine helfende Göttin und leiste
„dem zu mir Flehenden Hülfe. Du wirst nicht
„Ursache haben, zu klagen, daß du einer undank-
„baren Göttin gedient habest.“ Dieses befahl die Göttin, und gieng aus dem Zimmer.

Fröhlich steht die Cretenserin vom Bette auf und betet, die reinen Hände flehend zu den Sternen erhebend, daß ihr Traum erfüllt werden möge. Als die Geburtsschmerzen zunahmen, so kam ohne Beihülfe die Bürde an das Licht, und es wurde, ohne daß es der Vater wußte, ein Mädchen geboren. Die Mutter ließ es auferziehen, gab es für einen Knaben aus, und das Vorgeben wurde geglaubt: auch wußte niemand von der Sache, als die Amme. Der Vater bezahlt seine Gelübde und legt dem Mädchen den grosväterlichen Namen bei. Iphis hatte dieser geheißen. Die Mutter freute sich über den Namen, weil er beiden Geschlechten gemein war und durch ihn niemand getäuscht wurde. Unbekannt und ver-

borgen blieb die aus frommem Betruge gesagte Lüge. Die Tracht war die eines Knaben, das Gesicht, man mochte es einem Knaben, oder einem Mädchen geben, würde beide schön gemacht haben. Unterdessen waren dreizehn Jahre verflossen, als dein Vater, Iphis mit dir die blonde Ianthe verlobt, welche unter den Phästischen Mädchen wegen ihrer Schönheit sehr berühmt war, eine Tochter des Dictäischen Telestes. Gleich waren beide an Alter, gleich an Schönheit und hatten von den nehmlichen Lehrern die erste Unterweisung in den Künsten, die Anfangsgründe der Wissenschaften erhalten. Nun bemächtigte sich Liebe der Herzen beider, welche bisher die Liebe noch nicht gekannt hatten und schlug beiden gleiche Wunden; aber ihre Hoffnung war verschieden. Die Zeit der Vermählung und der verabredeten Hochzeitfackel erwartet sehnlich Ianthe und glaubt, daß die, welche sie für einen Mann hält, der Ihrige werde. Iphis liebt, was er nie genießen zu können verzweifelt, vermehrt dadurch seine Flammen und ein Mädchen entbrennt in das andere. Kaum kann er seine Thränen zurückhalten. „Welch ein Ende, sagt sie, wartet auf mich, „welche eine nie erhörte, eine unnatürliche und „ungewöhnliche Liebe fesselt? Wenn die Götter „mein schonen wollten, so hätten sie mich tödten „sollen: wenn sie auch mich nicht hätten tödten „wollen, so hätten sie mir wenigstens eine natürliche, eine gewöhnliche Strafe auflegen sollen.

„Ent-

„Entbrennt doch nicht die Kuh von Liebe zur Kuh, 730
„noch die Stute von Liebe zur Stute. In Schafe
„entbrennt der Widder; es läuft die Hindin dem
„Hirsche nach. So gatten sich auch die Vögel;
„und unter allen Thieren reißt kein Weibchen
„die Leidenschaft zu einem Weibchen fort. Ich
„wünschte gar nicht zu seyn! Damit doch alles
„Unnatürliche Creta hervorbringe, hat einen Stier 735
„Sols Tochter geliebt, freilich das Weib einen
„Mann. Meine Liebe ist, die Wahrheit zu ge-
„stehen, weit rasender, als iene. Jene sehnte
„sich doch nach einer Lust, die sie zu erreichen
„hoffte, iene genoß doch durch List, und in dem
„täuschenden Bilde einer Kuh den Ochsen und
„ein Ehebrecher war der, welcher getäuscht wurde.
„Flöße auch gleich der Erfindungsgeist der ganzen 740
„Welt hier zusammen; flöge auch gleich Däda-
„lus selbst auf seinen wächsernen Flügeln zurück;
„was könnte er thun? Könnte er mich zu einem
„Knaben aus einer Jungfrau durch seine große
„Geschicklichkeit machen? Könnte er dich Janthe
„verwandeln? So fasse also Muth Iphis, und
„sammle dich und lösche das widersinnige und 745
„thörichte Feuer. Bedenke, als was du gebohren
„bist, (wofern du dich nicht selbst täuschest)
„strebe nach dem, was du erlangen kannst und
„liebe, was du als Mädchen lieben sollst.
„Hoffnung ist's, welche Liebe entzündet, welche
„Liebe nährt; diese benimmt dir der Gegenstand
„deiner Liebe. Nicht ein Wächter hält dich von

„der Umarmung deiner Geliebten ab, nicht eines
„strengen Lehrers Sorgfalt, nicht des Vaters
„Strenge; sie selbst ist deinen Bitten nicht ab-
„geneigt. Doch kann sie nicht die Deine werden;
„doch kannst du nicht, wenn auch alles geschähe,
„wenn auch Götter und Menschen daran arbeiteten,
„nicht glücklich werden. Auch ietzt ist nur Ein
„Theil meiner Wünsche vergebens. Die gütigen
„Götter haben mir gegeben, was sie vermogten.
„Was ich will, will mein Vater, will sie und
„mein künftiger Schwiegervater; nur die Natur,
„mächtiger, als alle diese, will nicht; sie allein
„schadet mir. Siehe es kommt die erwünschte
„Zeit, es naht sich der Tag der ehlichen Ver-
„bindung. Mein wird bald Janthe, aber ihr
„Besitz wird mir nichts nützen. Mitten im Wasser
„werden wir dürsten. Warum kommst du Ehe-
„stifterin Juno, warum kommst du Hymenäus
„zu dieser Feier, bei welcher kein Bräutigam zu-
„gegen ist, bei welcher beide Bräute sind?"
Nun schwieg er. Nicht weniger glühet das an-
dere Mädchen, und betet: „Komm doch schnell,
„Hymenäus."

Telethusa das fürchtend, was iene bittet, verschiebt diese Zeit und verzögert sie bald durch eine erdichtete Krankheit, bald wendet sie Vor-bedeutungen und Träume vor. Aber nun hatte sie allen Stoff zu Erdichtungen verbraucht und die lang verschobene Zeit der Verbindung nähert

sich;

sich; nur Ein Tag war noch übrig. Da reißt 770
sie die Kopfbinde ihrer Tochter und sich vom
Haupte, umfaßt mit fliegenden Haaren den Altar
und sagte: „Isis, die du Parätonium, die
„Mareotischen Gefilde und Pharos beschützest und
„den in sieben Arme getheilten Nil; hilf mir,
„ich bitte dich, und heile meine Furcht. Dich
„Göttin, dich und deine dich auszeichnende Kenn- 775
„zeichen sah ich einst und erkannte alles, deine
„Gefährten, die Fackeln, den Schall der Klap-
„pern: auch habe ich mit eingedenker Seele deine
„Befehle beobachtet. Daß diese das Licht sieht,
„daß ich nicht gestraft werde, verdanke ich deinem
„Rathe und deiner Erinnerung. Erbarme dich
„unser beider und stehe uns mit deiner Hülfe bei.“ 780
Thränen folgten diesen Worten. Es schien die
Göttin ihre Altäre erschüttert zu haben, und
sie hatte sie wirklich erschüttert. Des Tempels
Thüren zitterten, die den Mond nachahmenden
Hörner glänzten und die rauschende Klapper er-
tönte. Zwar nicht ganz sorglos, aber doch fröh-
lich über die glückliche Vorbedeutung gieng die
Mutter aus dem Tempel. Ihr folgte Iphis 785
hinten nach, aber mit größern Schritten, als ge-
wöhnlich. Auch die weiße Farbe im Gesicht behält
sie nicht; die Kräfte vermehren sich, schärfer wird
der Blick, kürzer das Maas der ungeschmückten
Haare, und er besitzt mehr Lebhaftigkeit, als
er als Frau hatte. Jetzt bist du, der du eben 790
erst noch ein Mädchen warst, ein Knabe. Bringt

Geschenke in die Tempel und freuet euch furchtlos. Sie bringen Geschenke in die Tempel und fügen eine Inschrift bei: die Inschrift enthielt diesen kurzen Vers: „Als Jüngling bezahlt, was „als Mädchen gelobt hatte, Iphis."

Der folgende Tag hatte mit seinen Strahlen
795 die weite Welt erleuchtet, da kamen Venus und Juno und Hymenäus zu dem ehlichen Feste und es erhält der Jüngling Iphis seine Ianthe.

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen.

Zehntes Buch.

Von hier erhebt sich durch den unermeßlichen Luftraum, in ein safrangelbes Gewand gehüllt, Hymenäus und begiebt sich in das Land der Ciconier, wohin ihn vergebens des Orpheus Stimme ruft. Zwar war er zugegen, aber brachte weder feierliche Gesänge, noch ein fröhliches Gesicht, noch eine glückliche Vorbedeutung mit. Selbst die Fackel, die er trug, zischte stets von Thränen erregendem Rauche und kommt durch keine Bewegung in Flamme. Das Ende ist noch trauriger, als der Anfang: denn als die Neuvermählte, von einem Chor Naiaden begleitet, auf blumigen Wiesen herum wandelt, sinkt sie nieder, in dem Knöchel von dem Zahne einer Schlange verwundet. Nachdem sie der Rhodopeische Sänger lange auf der Oberwelt beweint hatte, wagte er, um auch bei den Schatten einen Versuch zu machen, in den Styx durch die Tänarische Pforte hinab zu steigen und kam durch Schaaren von

Schate

Schatten und durch begrabene Brustbilder zur Persephone und zum Regenten des traurigen Reichs, dem Beherrscher der Schatten. Hier sang er zum Klange des Saitenspiels also:

„O Gottheiten der unterirdischen Welt, „in die wir sterblich Gebohrne alle hinab sinken, „erlaubt mir, vergönnt mir, ohne der Falschheit „Umschweife, die Wahrheit zu reden. Nicht, „um den dunkeln Tartarus zu schauen, stieg ich „herab; nicht um den schlangenhaarigen drei„fachen Schlund des Medusäischen Ungeheuers „zu fesseln. Die Ursache dieses Wegs ist meine „Gemahlin. Eine Viper, auf die sie trat, hat „ihren Gift in sie ausgegossen und sie in der Blüte „der Jahre weggerafft. Standhaft wollte ich „ihren Verlust ertragen, und läugnen kann ich „nicht, daß ich es versucht habe. Aber Amor „hat gesiegt. Sehr bekannt ist dieser Gott in „der obern Welt, ob er's auch hier ist, weis ich „nicht. Doch ich vermuthe, daß er's auch hier „ist. Hat Fama nicht iene ehemalige Entführung „erdichtet, so hat auch euch Liebe verbunden. „Bei diesen furchtvollen Oertern, bei diesem gro„sen Chaos, bei diesem Schweigen des unge„heuern Reichs bitte ich euch, knüpft den zu „früh abgeschnittenen Lebensfaden der Euridice „wieder an. Wir alle sind ia euch unterthan und „eilen nach einem kurzen Aufenthalt, später oder „früher an Einen Ort. Wir alle richten hieher

„unsern

„unsern Weg, das ist unsere letzte Behausung
„und ihr behauptet die längste Herrschaft über
„das Menschengeschlecht. Auch sie wird, wenn
„sie nach einem längern Alter zum Tode gereift
„seyn wird, unter euere Herrschaft kommen.
„Schenkt sie, darum bitte ich, meinen Umar-
„mungen wieder. Versagt mir das Schicksal
„meine Gattin, so kehre ich auch nicht wieder
„zurück. Freut euch dann über den Tod zweyer."

Indem er so sang und zu seinem Gesang
den Saiten Töne entlockte, weinten die blut-
losen Seelen. Tantalus schnappte nicht nach
dem zurückfliehenden Wasser. Staunend stand
des Ixions Rad still. Es nagten nicht an der
Leber die Vögel; die Urnen nicht füllend, feiern
die Beliden und du Sisyphus saßest auf deinem
Steine. Damals sollen zum erstenmal die Wan-
gen der durch den Gesang gerührten Eumeniden
von Thränen benetzt worden seyn. Weder der
König der Unterwelt, noch seine königliche Ge-
mahlin vermögen dem Bittenden eine abschlägige
Antwort zu geben. Sie rufen die Eurydice. Sie
war unter den neuen Schatten und gieng wegen
der Wunde mit langsamen Schritten. Diese er-
hielt der Rhodopeische Held, aber zugleich auch
den Befehl, nicht rückwärts seine Augen zu wen-
den, bis er die Avernischen Thäler verlassen habe,
sonst würde das Geschenk ungültig seyn. Berg-
anwärts geht durch Todtenstille ein steiler, dunk-

ler,

ler, von dichter Finsterniß beschatteter Fußsteig, nicht ferne waren sie mehr von dem Rande der obern Welt. Hier wendete der Liebhaber, fürchtend, sie möge fallen, und begierig sie zu sehen, seine Augen zurück und sogleich verschwand sie. Seine Arme ausstreckend, versuchend umarmt zu werden und zu umarmen, ergreift der Unglückliche nichts, als zurückweichende Luft. Jetzt zum zweitenmal sterbend, klagt sie nicht über ihren Gemahl, denn worüber wollte sie sonst klagen, als daß sie geliebt worden sey, ruft ihm das letzte Lebewohl, welches er kaum noch vernimmt und kehrte schnell wieder zurück, woher sie gekommen war. Nicht anders staunte über den zwiefachen Tod seiner Gemahlin Orpheus, als der, welcher furchtsam des Hundes drei Hälse, von denen der mittelste Fesseln trug, sah; welchen nicht eher die Furcht verließ, als bis ihn seine erste Natur verlassen hatte und sein ganzer Körper in Stein verwandelt worden war; und wie Olenos, der ein Verbrechen auf sich nahm und schuldig scheinen wollte, und wie du unglückliche Lethäa, die du stolz auf deine Gestalt warst, einst auf das genaueste verbundene Herzen, ietzt Steine, welche der wasserreiche Ide trägt.

Vergeblich bittet er, vergeblich sucht er noch einmal in das Schattenreich zu dringen, der Fährmann stößt ihn zurück. Doch saß er sieben Tage, ohne der Ceres Gaben, traurig am Ufer.

Kum-

Kummer und Schmerz und Thränen waren seine Nahrung. Klagend, daß des Erebus Götter grausam seyen, begiebt er sich endlich zum hohen Rhodope und zu dem von Nordwinden bestürmten Hämus zurück. Dreimal hatte schon Titan das von den Fischen des Meers begränzte Jahr geendigt und Orpheus alle weibliche Umarmung verabscheut, entweder, weil sie ihn so unglücklich gemacht, oder weil er sein Wort gegeben hatte. Doch brannten viele vor Begierde, sich mit dem Sänger zu vereinigen, viele beweinten verschmäht worden zu seyn. Er lehrte auch die Thracischen Völker zarte Knaben zu lieben und vor den Jünglingsjahren des Lebens kurzen Frühling und die ersten Blüthen zu pflücken.

Es war ein Hügel und auf diesem Hügel eine sehr flache Ebene, auf der das schönste Gras grünte. Nur Schatten fehlte diesem Platz. Sobald sich aber hieher der Göttergezeugte Sänger setzte und die tönenden Saiten rührte, kam Schatten an den Platz. Nicht der Chaonische Baum fehlte, nicht der Hain der Heliaden, nicht die hochspitzige Hageiche, nicht die weichen Linden, nicht der Buchbaum und der unvermählte Lorbeer. Auch die zerbrechlichen Haselstauden kamen hieher und die Esche zu Speeren tauglich, die knotenlose Tanne, die von Eicheln gekrümmte Steineiche, der zum Vergnügen einladende Platanus, der verschiedenfarbige Ahornbaum, die Flüsse bewoh-

bewohnende Weiden, der wasserliebende Lotos, der immergrünende Buchsbaum, die zerbrechlichen Tamarisken, der zweifarbige Myrtenbaum und Lorbeerbäume mit blauen Beeren. Auch du krummfüßiger Epheu kamest hieher und mit dir der blätterreiche Weinstock und von Weinstöcken umrankte Ulmen: auch Hainbuchen, Kiefern, mit rothen Früchten beschwerte Meerkirschenbäume, zähe Palmen, des Siegers Belohnung und die Fichte mit kurzen Blättern und struppichtem Wipfel, der Mutter der Götter angenehm, weil der Cybeleische Attis in diesem Baume die Menschheit auszog und zu diesem Stamme verhärtete.

Unter diesem Haufen war auch die Kegeln ähnliche Cypresse, iezt ein Baum, vormals ein Knabe, den der Gott liebte, der die Sehnen der Cyther und des Bogens Sehnen regiert. Denn die Nymphen, welche die Carthäischen Gefilde bewohnen, hatten einen ihnen geweihten, großen Hirsch. Mit seinen weit ausgebreiteten Hörnern beschattete er sein Haupt; die Hörner glänzten von Gold. Auf den Vorderbug herab hieng vom runden Halse ein mit Edelsteinen besetztes Halsband. Ueber der Stirne zitterte an kleine Riemen gebunden, ein silberner Knopf und Perlen von gleichem Metall glänzten in den beiden Ohren um die hohlen Schläfe. Dieser pflegte frei von Furcht und ohne seine natürliche Schüchternheit in den Häusern umher zu gehen und seinen Hals

selbst

selbst von unbekannten Händen streicheln zu lassen. Aber doch war er vor andern dir Cyparissus, Schönster des Ceischen Volks, angenehm. Du führtest den Hirsch auf grünende Wiesen, du zum Wasser einer klaren Quelle. Du flochtest bald bunte Blumen um seine Hörner, bald lenktest du als Reuter auf seinem Rücken sitzend, hierhin und dorthin getragen, das weiche Maul mit purpurnem Halfter. Einst legte, am Mittage eines Sommers, da von der Sonnenhitze des küstenliebenden Krebses Scheeren glühten, der Hirsch ermüdet seinen Körper auf den grasigen Boden und genoß unter dem Schatten der Bäume Kühlung. Hier durchbohrte ihn aus Versehen der Knabe Cyparissus mit einem scharfen Wurfspieß und beschließt, da er ihn an der grausamen Wunde sterben sieht, auch zu sterben. Wie sehr tröstete ihn nicht Phöbus! wie ermahnte er ihn, nicht mehr sich zu grämen, als es der Gegenstand verdiene. Doch seufzt er und bittet die Götter um dieses letzte Geschenk, ewig trauern zu dürfen. Endlich, da sein Blut durch endlose Thränen erschöpft war, nahmen seine Glieder die grüne Farbe an; die Haare, welche eben noch von der schneeweißen Stirne herabhiengen, wurden struppich, erstarrten und sehen mit ihrem schlanken Wipfel an den gestirnten Himmel. Es erseufzte der Gott und sagte traurig: „Du sollst „von mir betrauert werden, und andere betrauern, „auch der Gefährte der Klagenden seyn.“

Einen solchen Wald hatte der Sänger um sich versammelt und saß mitten unter Schaaren von wilden Thieren, unter einer Menge von Vögeln. Nachdem er genug die zitternden Saiten mit den Fingern versucht hatte, und bemerkte, daß die verschiedenen Töne, doch harmonisch klängen, erhob er zu folgendem Liede seine Stimme:

„Vom Jupiter laß Muse, die du mich gebahrst (denn Jupiters Herrschaft weicht alles) „meinen Gesang anfangen! Jupiters Macht „besang ich vorher schon oft. Im erhabenen „Tone habe ich die Giganten besungen, und die „auf die Phlegräischen Gefilde geschleuderte „fliegende Blitze. Nun habe ich sanftere Töne „nöthig, nun will ich die von Göttern geliebte „Knaben singen, und die Mädchen, welche von „unerlaubten Flammen entbrannt, wegen ihrer „Lust gestraft worden sind.

„Der König der Götter entbrannte einst vor „Liebe zum Phrygischen Ganymedes und es fand „sich etwas, was Jupiter lieber seyn wollte, als „was er war. Doch hält er zu seiner Verwandlung keinen Vogel für würdig, als den, welcher „seine Blitze zu tragen vermag. Ohne Verzug „durchschneidet er mit erlogenen Flügeln die Luft „und raubt den Iliaden, der noch ietzt die Becher „mischt und wider Junos Willen dem Jupiter „Nectar reicht.“

„Auch

„Auch dich Amyclide würde Phöbus in den
„Olymp versetzt haben, wenn ihm dein trauriger
„Tod Zeit, dich in denselben zu versetzen, ver-
„gönnt hätte. Doch bist du, so viel es möglich
„ist, ewig. So oft der Frühling den Winter
„verjagt, und den regenbringenden Fischen der
„Widder folgt, so oft blühst du auf und verjüngst
„dich auf grünem Rasen. Dich liebte vor allen
„mein Vater und das mitten in der Welt liegende
„Delphi vermißte seinen Vorsteher, indem der
„Gott den Eurotas und das unbefestigte Sparta
„besucht und weder Cyther noch Pfeile mehr
„achtete. Seine Gottheit vergessend, weigert er
„sich nicht, Netze zu tragen, nicht, Hunde zu
„führen, nicht, ihn über die Höhen steiler Berge
„zu begleiten. Durch langen Umgang nährt er
„die Flammen. Schon war Titan in der Mitte
„zwischen der kommenden und vergangenen Nacht
„und stand von beiden gleich fern; da warfen sie
„von sich die Kleider ab, salbten ihre Körper mit
„dem Oehle der fetten Olive und beginnen einen
„Wettkampf mit der breiten Wurfscheibe. Zuerst
„schleuderte sie Phöbus und warf sie in die Luft
„und zertheilte durch ihre Schwere die entgegen-
„gesetzten Wolken. Es fällt nach langer Zeit auf
„den harten Boden die Last zurück und bewies
„seine mit Kraft verbundene Geschicklichkeit.
„Sogleich eilt unvorsichtig und voll heißer Be-
„gierde zum Spiele der Tänaride die Scheibe
„aufzuheben, aber von der harten Erde zurück-

„springend, fuhr sie, Hyacinthus, in dein Gesicht.
„Es erblaßte nicht nur der Knabe, sondern auch
„der Gott. Dieser fängt die sinkenden Glieder
„auf und sucht bald, dich wieder zu erwärmen,
„bald die traurige Wunde zu trocknen, bald die
„fliehende Seele durch aufgelegte Kräuter auf-
„zuhalten. Nichts nützen die Künste; unheilbar
„war die Wunde. Wie Veilchen und Mohn im
„gewässerten Garten und Lilien, die an gelben
„Stengeln hängen, wenn sie iemand zerknickt,
„plötzlich welken und das schwere Haupt sinken
„lassen, sich nicht aufrecht halten können und
„mit dem Gipfel zur Erde schauen: eben so hängt
„das sterbende Haupt; der Hals seiner Stärke
„beraubt, ist sich selbst zur Last und sinkt auf die
„Schulter. Du fällst Oebalide, (sagte Phöbus)
„deiner ersten Jugend beraubt, und ich sehe deine
„Wunde, mein Verbrechen. Du bist mein Schmerz
„und mein Vergehen. Meiner Rechten muß dein
„Tod zugeschrieben werden. Ich bin die Ursache,
„daß du eine Leiche bist. Doch was ist mein Ver-
„gehen? Kann das Spielen ein Vergehen genannt
„werden? Kann die Liebe zu dir ein Vergehen
„genannt werden? Ach könnte ich für dich, oder
„mit dir mein Leben hingeben! Aber weil mich
„daran ein verhängnißvolles Gesetz hindert, so
„sollst du immer bei mir seyn, stets soll dein
„Name von meiner eingedenken Zunge genennt
„werden. Von dir soll die von meiner Hand
„geschlagene Lyra, von dir sollen meine Gesänge
„ertönen

„ertönen und als eine neue Blume sollst du durch
„deine Inschrift meine Seufzer nachahmen. Auch
„wird eine Zeit kommen, zu der sich der tapferste
„Held in diese Blume verwandeln und auf dem
„nemlichen Blatte gelesen werden wird. Wäh-
„rend dieses mit prophetischem Munde Apollo
„sagt, hört plötzlich das Blut, welches, auf
„der Erde fließend das Gras gefärbt hatte, auf,
„Blut zu seyn; glänzender als Tyrischer Purpur
„sproßt eine Blume hervor und nimmt die Gestalt
„einer Lilie an, nur hat sie eine Purpurfarbe,
„da die Lilie silberfarbig ist. Nicht genug ist die-
„ses dem Phöbus, (denn er war dieser Ehre
„Schöpfer) er schreibt auch seine Seufzer auf die
„Blätter und ai! ai! ist der Blume Inschrift,
„welche mit traurigen Zügen eingegraben ist.
„Auch schämt sich Sparta nicht, den Hyacinthus
„gezeugt zu haben. Noch bis auf unsere Zeiten
„dauert seine Ehre und jährlich kehren, nach der
„Sitte der Vorältern, die mit grosem Gepränge
„zu feiernden Hyacinthien zurück.

„Aber fragst du etwa das metallreiche Ama-
„thus, ob es wünsche, die Propötiden gezeugt
„zu haben, so würde es sie eben so gern ver-
„läugnen, als iene, denen auf der erhabenen
„Stirne zwei Hörner wuchsen, wovon sie auch
„den Namen Ceraften erhalten haben. Vor
„ihren Thüren stand der Altar des gastfreund-
„schaftlichen Jupiters, aber entweiht war er

„durch Frevelthaten. Wenn ihn mit Blute ge-
„färbt ein Fremdling sah, so glaubte er, daß
„säugende Kälber, oder amathusische Lämmer
„auf ihm geschlachtet worden seyen: aber ein
„Gastfreund war hingewürgt worden. Durch
„diese verruchten Opfer beleidigt, wollte schon die
„holde Venus ihre Städte und die Ophiusischen
„Gefilde verlassen. Doch was haben (sagte sie)
„diese angenehmen Fluren, was meine Städte
„gesündigt? was haben diese verbrochen? Lieber
„büße das gottlose Geschlecht durch Verbannung
„oder Tod, oder mit einer Strafe, die zwischen
„Tod und Verbannung in der Mitte steht. Und
„was kann dieses seyn, als Verwandlung ihrer
„Gestalt? Indem sie sich noch bedenkt, in was
„sie sie verwandeln soll, fällt ihr Blick auf die
„Hörner und sie kommt auf den Gedanken ihnen
„diese zu lassen und verwandelt ihre großen Lei-
„ber in gräßliche Stiere.

„Doch unterstanden sich die unzüchtigen Pro-
„pötiden zu läugnen, daß Venus eine Göttin
„sey, weswegen sie zuerst, durch den Zorn der
„Gottheit ihre Leiber und ihre Schönheit öffent-
„lich preiß gegeben haben sollen. Da die Schaam
„gewichen und das Blut ihres Angesichts ver-
„härtet war, wurden sie durch eine geringe Ver-
„änderung in harte Kieselsteine verwandelt.

„Weil Pygmalion diese ihr Leben unter Ver-
„brechen zubringen sah, so lebte er, beleidigt
„durch die Gebrechen, deren die Natur der weib-
„lichen Seele so viele gegeben hat, ehelos und
„entbehrte lange einer Bettgenossin. Unterdessen
„schnizte er sehr glücklich und mit bewunderns-
„würdiger Kunst schneeweißes Elfenbein und
„gab ihm eine Gestalt schöner, als ein Weib
„gebohren werden kann und entbrannte von Liebe
„zu seinem eignen Werk. Einer wirklichen
„Jungfrau Bild hat es. Man sollte glauben sie
„lebe, und wolle, wenn es die Sittsamkeit nicht
„verhindere, tanzen: so sehr ist die Kunst durch
„Kunst verborgen. Pygmalion staunt und in sei-
„ner Brust entsteht eine Flamme für den nach-
„gebildeten Körper. Oft legt er die Hände
„an sein Werk, prüfend, ob es ein Körper, oder
„Elfenbein sey, doch gesteht er sich nicht, daß es
„nur Elfenbein sey. Er giebt ihm Küsse und glaubt
„wieder geküßt zu werden; er redet mit ihm, er
„faßt es an und glaubt auf den berührten Glie-
„dern den Druck der Finger zu bemerken und
„fürchtet, die gedrückten Glieder möchten blau
„werden. Bald liebkoßt er es, bald bringt er
„ihm den Mädchen angenehme Geschenke, Mu-
„scheln, runde Steine, kleine Vögel, tausend-
„farbige Blumen, Lilien, gemahlte Bälle und
„von den Bäumen herabgetröpfelte Thränen der
„Heliaden. Er schmückt auch mit Kleidern ihre
„Glieder, steckt Edelsteine an ihre Finger und

„ziert ihren langen Hals mit einem Halsbande;
„an den Ohren hängen leichte Perlen, an der
„Brust eine Kette. Alles steht ihr gut, und
„nackt scheint sie nicht weniger schön. Er legt
„sie auf Polster mit Sidonischem Purpur gefärbt,
„nennt sie seines Bettes Genossin und legt ihren
„angelehnten Hals auf weiche Federn, als wenn
„er Empfindung hätte. Der in ganz Cypern
„gefeierte Festtag der Venus war erschienen und
„junge Kühe mit schneeweißen Hälsen, die brei-
„ten Hörner mit Gold überzogen, waren unter
„dem Opferbeile gesunken, und Weihrauch
„dampfte. Nach vollbrachtem Opfer stellte er
„sich vor den Altar und betete furchtsam: Wenn
„ihr Götter alles geben könnt, o so gebt mir zur
„Gattin (das elfenbeinerne Mädchen, wagte Pyg-
„malion nicht zu sagen) ein Mädchen, dem elfen-
„beinernen ähnlich. Die goldne Venus, welche
„selbst bei ihrem Feste gegenwärtig war, verstand,
„was dieses Gebet bedeute, und, ein Zeichen
„der günstigen Gottheit, dreimal entzündete sich
„die Flamme und loderte hoch in die Luft empor.
„Sobald er zurück kam, gieng er hin zu seinem
„nachgebildeten Mädchen und gab ihm, auf den
„Polster sich hinlegend Küsse. Es schien warm
„zu seyn. Er küßt es von neuem und berührt
„mit seinen Händen die Brust. So wie er sie
„berührt, wird das Elfenbein weich, legt seine
„Härte ab, senkt sich unter den Fingern und giebt
„nach: wie Hymettisches Wachs an der Sonne
„schmilzt

„schmilzt und von den Fingern gedrückt, viele
„Gestalten annimmt und durch den Gebrauch erst
„nützlich wird. Indem der Liebende staunt, sich
„furchtsam freuet und sich zu täuschen fürchtet,
„und von neuem und zu wiederholtenmalen
„das, was er wünschet wieder befühlt, wurde
„es ein Körper: es klopfen die mit dem Finger
„berührten Adern. Nun bricht der Paphische Held
„in einen Strom von Worten aus, um der Venus
„zu danken; drückt mit seinem Munde auf den
„nun wirklichen Mund Küsse, die gegebenen Küsse
empfindet die Jungfrau, erröthete und sah, ihr
„Auge schüchtern zum Lichte der Sonne erhebend,
„zugleich mit dem Himmel auch ihren Geliebten.
„Die Ehe, welche er stiftete, segnete die Göttin.
„Denn da die Hörner des Mondes neunmal zu
„einer vollen Scheibe sich vereinigt hatten, gebahr
„iene schon den Paphos, von welchem die Insel
„den Namen hat.

„Gebohren wurde von ihr auch der Cinyras,
„welcher, wenn er kinderlos gewesen wäre, für
„glücklich gehalten werden könnte. Eine schreck-
„liche Sache will ich singen. Töchter, entfernt
„euch; entfernt euch, Aeltern, oder wenn mein
„Gesang euere Seelen ergözt, so versagt mir dies-
„mal den Glauben und glaubet die That nicht,
„oder wenn ihr sie glaubt, so glaubt auch die
„Strafe der That. Doch, wenn die Natur zu-
„läßt, eine solche That wahrscheinlich zu finden;
„so wünsche ich den Ismarischen Völkern und

„unserm Welttheile Glück; so wünsche ich diesem
„Lande Glück, daß es von der Gegend entfernt
„ist, welche ein so großes Scheusal hervorgebracht
„hat. Immerhin sey das Panchäische Land reich
„an Amomum und Zimmet; immerhin trage es
„sein Costus, vom Holz schwitzenden Weihrauch
„und andere wohlriechende Pflanzen, da es auch
„Myrrhe trägt! So viel war ein neuer Baum
„nicht werth! Selbst Cupido läugnet, daß dir
„Myrrha seine Pfeile geschadet haben und verthei-
„digt seine Fackel gegen diesen Vorwurf. Mit
„einem Stygischen Brande und giftgeschwollenen
„Vipern hauchte dich eine der drei Schwestern an.
„Verbrechen ist es, seinen Vater zu hassen. Diese
„Liebe aber ist ein noch größeres Verbrechen, als
„Haß. Aus allen Ländern werben die größten
„Fürsten um dich; und aus dem ganzen Ost ver-
„sammelt sich die Jugend zum Wettstreit um dein
„Ehebett. Unter allen wähle dir einen Myrrha;
„nur sey unter diesen allen Einer nicht. Sie hat
„zwar Gefühl, kämpft gegen ihre schändliche Liebe
„und sagt zu sich: Wohin treibt mich mein Sinn?
„Götter und du kindliche Ehrfurcht und ihr gehei-
„ligten Rechte der Aeltern, verhindert, ich bitte
„euch, diese Schandthat, widersetzt euch einer
„so großen Missethat, wenn es anders Misse-
„that ist. Aber die kindliche Ehrfurcht verdammt
„ja nicht diese Liebe: es gatten sich ja alle andere
„Geschöpfe, ohne Unterschied. Schande macht
„es der jungen Kuh nicht, ihren Vater auf dem
„Rücken

„Rücken zu tragen; der Hengst wird seiner Toch-
„ter Gatte; die Schafe, die er gezeugt, bespringt
„der Bock und selbst der Vogel empfängt von
„dem, aus dessen Saamen er empfangen worden
„ist. O wie glücklich sind die, welchen dieses
„erlaubt ist! Die menschliche Sorgfalt hat schlim-
„me Gesetze gegeben, und was die Natur erlaubt, 330
„versagen neidische Rechte. Doch soll es Völker
„geben, unter denen sich mit dem Sohne die
„Mutter und die Tochter mit dem Vater verbin-
„det und die Ehrfurcht durch doppelte Liebe
„wächst. Ach wie unglücklich bin ich, daß ich
„dort nicht gebohren worden bin! der Zufall des 335
„Orts ist die Ursache meiner Leiden. Wie komme
„ich auf diese Gedanken! Entfernet euch, verbo-
„tene Hoffnungen! Würdig ist er geliebt zu wer-
„den, aber nur als Vater. So könnte ich also,
„wenn ich des großen Cinyras Tochter nicht
„wäre, bei dem Cinyras liegen! Nun, da er so
„sehr der meine ist, kann er nicht der meinige
„seyn; und die nahe Verwandtschaft selbst ist mein 340
„Schaden. Als Fremde würde ich glücklicher
„seyn. Ferne von hier will ich gehen, die väter-
„lichen Grenzen will ich verlassen, um dem Ver-
„brechen zu entfliehen. Ein unglücklicher Wahn-
„sinn hält mich Liebende zurück. Bleibe ich, so
„kann ich den Cinyras doch sehen, berühren,
„sprechen und küssen, wenn mir nichts weiter ver-
„stattet ist. Kannst du aber sonst noch etwas 345
„hoffen, gottloses Mädchen? und fühlst du nicht,

„wie

„wie viele Rechte und Namen du vermischest?
„Du willst also deiner Mutter Nebenbuhlerin
„und das Kebsweib deines Vaters seyn? Du
„willst also die Schwester deines Sohnes und die
„Mutter deines Bruders heißen? und dich nicht
„vor den mit schwarzen Schlangen behaarten
„Schwestern fürchten, welche sich, mit ihren
„schrecklichen Fackeln nach den Augen und dem
„Gesichte schlagend, schuldigen Herzen zeigen.
„Da dein Körper noch unbefleckt ist, so verun-
„reinige deine Seele nicht und schände nicht durch
„einen verbotenen Beischlaf die Gesetze der mäch-
„tigen Natur. Gesetzt du wolltest es, so verbie-
„tet es ia schon die Sache selbst. Fromm ist er
„und eingedenk seiner Pflichten. O hätte er doch
„einen ähnlichen Wahnsinn! So sprach sie.

„Aber Cinyras, den die große Menge wür-
„diger Freier unentschlüssig macht, was er thun
„soll, fragte sie selbst, indem er ihre Namen
„nannte, welchen von ihnen sie sich zum Gatten
„wünsche. Anfänglich schweigt sie, ist, an ihres
„Vaters Blicken hängend, verlegen und warme
„Thränen benetzen ihre Augen. Cinyras, der
„dieses für iungfräuliche Bescheidenheit hält,
„sagt, sie solle nicht weinen, trocknet ihre Wan-
„gen und küßt sie. Myrrha freut sich über die
„erhaltenen Küsse und antwortete, da er sie fragte,
„was sie für einen Mann zu haben wünschte:
„Einen der dir ähnlich ist. Er, der diese Worte

„nicht

„nicht verstand, lobte sie und sagte: Sey stets
„zärtlich. Daher Name der Zärtlichkeit genennt
„wurde, läßt die ihrer Schuld sich bewußte
„Jungfrau die Augen sinken.

„Es war Mitternacht und der Schlaf ver-
„scheuchte die Sorgen und erquickte die Körper.
„Aber des Cinyras Tochter war wach, wird von
„einem unbezwinglichen Feuer verzehrt und über-
„denkt von neuem ihre rasenden Wünsche. Bald
„verzweifelt sie, bald will sie einen Versuch wa-
„gen, bald bemächtigt sich ihrer Schaam, bald
„Begierde und sie weiß nicht, was sie thun soll.
„Wie ein hoher Baum vom Beile verletzt, wenn
„der letzte Schlag noch übrig ist, zweifelhaft ist,
„wohin er fällt, und auf allen Seiten gefürch-
„tet wird: eben so neigt sich ihre unbeständige
„Seele, durch entgegengesetzte Wunden zerrissen,
„bald hierhin bald dorthin und auf beide Seiten
„senkt sich der Ausschlag. Sie findet kein Ende,
„keine Ruhe für ihre Liebe, als im Tode. Den
„Tod wählt sie. Sie richtet sich auf, entschließt
„sich mit einem Stricke sich zu erdrosseln, bindet
„oben an den Pfosten ihren Gürtel und sagte:
„Lebe wohl, lieber Cinyras, und wisse, daß du die
„Ursache meines Todes bist. Nun schlang sie um
„den blassen Hals den Strick. Das leise Ge-
„murmel ihrer Worte soll zu den treuen Ohren
„ihrer Amme gekommen seyn, die ihrer Pflegtoch-
„ter Zimmer bewachte. Das alte Weib steht auf,

„öffnet

„öffnet die Thüre und, da sie die Werkzeuge des „Todes, den sie sich anthun will, sieht; schreit „sie zu gleicher Zeit und schlägt sich und zerreißt „das Kleid und zerschneidet den vom Halse ge„rissenen Gürtel.

„Nun erst fieng sie an zu weinen, nun sie zu „umarmen und um die Ursache des um ihren Hals „geschlungenen Stricks zu fragen. Verstummt „schweigt die Jungfrau, sieht unbeweglich auf „die Erde und ist traurig, weil sie bei dem lang„samen Unternehmen sich zu tödten ertappt wor„den ist. Die Alte dringt in sie; entblößt ihr „graues Haar und ihre ausgetrockneten Brüste, „und beschwört sie bei der Wiege und ihrer ersten „Nahrung, ihr anzuvertrauen, was sie so bekümmere. Jene seufzt, der Bittenden den Rücken „zukehrend. Fest entschlossen ist die Amme sie „auszuforschen; sie gelobt ihr nicht allein Treue, „sondern sagt auch: Rede und laß mich dir hel„fen. Nicht unthätig ist mein Alter. Ist es „heftige Liebe; ich kenne eine Zauberin, die dich „durch Zauberformeln und Kräuter heilen soll. „Oder hat dir iemand geschadet: du sollst durch „magische Mittel gereinigt werden. Oder sind „die Götter auf dich erzürnt; durch Opfer kann „ihr Zorn versöhnt werden. Auf was sonst könnte „ich rathen? Wenigstens ist dein Glück und dein „Haus unverlezt und auf einer ungestörten Fahrt; „es leben Mutter und Vater. Myrrha holte tief

„aus

„aus der Brust einen Seufzer, da sie den Vater
„nennen hörte. Aber noch vermuthete die Amme
„keine Schandthat; doch ahndet sie irgend eine
„Liebe. Auf ihrem Vorsatze beharrend, bittet sie,
„sie, ihr, was es auch sey zu entdecken und nimmt
„die Weinende auf ihren alten Schoos. Mit
„zitternden Armen ihre Glieder umschlingend sagt
„sie: Ich merke es, du liebst und hierin soll
„dir (sey ohne Furcht) mein Geschäfte gute
„Dienste leisten und niemals soll es dein Vater
„erfahren. Wüthend sprang Myrrha vom Schooße
„auf, verhüllt im Bette ihr Angesicht und sagte:
„Gehe fort; ich bitte dich und schone die Schaam
„einer Unglücklichen. Da sie noch mehr in sie
„dringt, sagte sie: Gehe fort, oder höre auf,
„mich um die Ursache meines Kummers zu fra-
„gen. Eine Schandthat ist, was du zu wissen
„dich bemühst. Die Alte entsetzt sich, streckt ihre
„von Jahren und vor Furcht zitternden Hände
„aus und wirft sich flehend zu den Füßen ihrer
„Pflegtochter hin. Bald liebkoßt sie ihr, bald
„schreckt sie sie durch die Drohung, sie wolle,
„wenn sie sich ihr nicht anvertraue, ihr Vor-
„haben, sich durch den Strick zu entleiben, ent-
„decken; und verspricht ihr, wenn sie ihre Liebe
„gestände, Beistand. Myrrha hob ihr Haupt
„empor, netzte mit Thränen die Brust ihrer Amme,
„versuchte oft ihre Liebe zu gestehen, schwieg eben
„so oft still, bedeckte das schaamvolle Gesicht
„mit ihrem Gewande und sagte endlich: O wie

„beglückt

„beglückt ist durch ihren Gatten meine Mutter!
„So viel spricht sie und seufzt. Schrecken be-
„mächtigt sich der kalten Glieder und der Gebeine
„der Amme, (denn sie versteht diese Worte) starr
„stehen auf ihrem Scheitel die grauen Haare
„empor, und redet vieles, um diese schreckliche
„Liebe, wenn es möglich wäre, aus ihrem Her-
„zen zu reißen. Aber die Jungfrau, welche wohl
„weiß, daß ihre Ermahnungen richtig sind, bleibt
„dennoch fest entschlossen zu sterben, wenn sie
„den geliebten Gegenstand nicht genießen darf.
„So lebe denn, sagte die Amme, du sollst ihn
„genießen, deinen — sie getraute sich nicht zu
„sagen, Vater — und beschwur bei den Göttern
„ihr Versprechen.

„Der Ceres jährliches Fest feierten die from-
„men Matronen, jenes Fest, in dem sie in ein
„schneeweißes Gewand gekleidet die Erstlinge der
„Früchte, Kränze von Kornähren darbringen und
„neun Nächte hindurch die Liebe und die männ-
„liche Berührung für unerlaubt halten. Unter
„ihnen war auch Cenchreis, des Königs Gemah-
„lin, und feierte das geheimnißvolle Fest. Wäh-
„rend dem also das Bett von der rechtmäßigen
„Gemahlin leer ist, ergreift die nur zu dienstfer-
„tige Amme den Augenblick, da Cinyras von
„Weine voll ist, erzählt ihm unter einem erdich-
„teten Namen, jene wahre Liebe und lobt des
„Mädchens Schönheit. Da er nach den Jahren

„der

„der Jungfrau fragte, antwortete sie: sie ist so
„alt, als Myrrha. Er befahl, sie zu ihm zu
„führen. Da sie zurück kam, sagte sie: Freue
„dich, meine Pflegetochter. Wir haben gesiegt.
„Die unglückliche Jungfrau fühlte nicht von gan-
„zem Herzen Freude und ihr ahndendes Herz
„trauert: aber doch freut sie sich auch. So groß
„ist der Kampf ihrer Seele. Es war die Zeit,
„in der Alles schweigt und zwischen den Trionen
„hatte Bootes mit schräger Deichsel den Wagen
„gewendet; da kam iene, ihre Schandthat zu
„begehen. Es floh der goldne Mond vom Him-
„mel; schwarze Wolken bedecken die sich verber-
„gende Sterne. Die Nacht ist ohne ihren Schim-
„mer. Zum erstenmal bedeckst du Icarus das
„Gesicht und du Erigone, die du wegen der zärt-
„lichen Liebe zu deinem Vater unter die Sterne
„versetzt worden bist. Dreimal sties Myrrha
„ihren Fuß an und wurde durch diese Vorbedeu-
„tung zurückgerufen; dreimal gab die Unglück
„weisagende Eule durch ihren Todtengesang eine
„unglückliche Vorbedeutung. Sie geht doch und
„Finsterniß und schwarze Nacht mindern ihre
„Schaam. Mit der Linken hält sie sich an der
„Hand der Amme, mit der Rechten forscht sie,
„dieselbe hin und her bewegend, nach dem dun-
„keln Weg. Jetzt berührt sie des Schlafgemachs
„Schwelle, ietzt öffnet sie die Thüre, ietzt wird
„sie hineingeführt. Aber nun sinken die Knie-
„kehlen ein, die Knie zittern; es entfliehen Farbe

„und Blut, und es verläßt sie im Gehen der
„Muth. Je näher sie ihrer Schandthat kommt,
„desto mehr graut ihr. Sie bereut ihr Unter-
„nehmen und wünscht unerkannt wieder zurück-
„kehren zu können. Da sie zaudert, zieht sie die
„Alte an der Hand fort, führt sie an das hohe
„Bett, übergiebt sie dem Cinyras und sagt:
„Nimm sie hin, sie ist dein: und vereinigt also
„die zum Fluche bestimmten Körper.

„Es nimmt in dem unkeuschen Bette der
„Vater sein eignes Fleisch und Blut auf, benimmt
„ihr die jungfräuliche Furcht und spricht ihr
„Muth ein. Vielleicht nannte er sie auch des
„Alters wegen Tochter; vielleicht nannte sie ihn
„Vater, damit der wahre Namen dem Verbre-
„chen nicht fehle. Vom Vater geschwängert geht
„sie aus dem Schlafzimmer und trägt gottlosen
„Saamen im verruchten Schooße, eine durch
„Blutschande empfangene Frucht. Die folgende
„Nacht wiederholt diese That und auch mit dieser
„hat es noch kein Ende. Endlich holt Cinyras,
„begierig seine Geliebte nach so oft wiederholtem
„Beischlaf kennen zu lernen, Licht herbei und
„sieht seine Blutschande und seine Tochter. Da
„reißt er, indem der Schmerz ihn nicht reden
„ließ, aus der nahe hängenden Scheide das blin-
„kende Schwerdt. Myrrha floh, und entgieng
„durch Hülfe der Nacht und der dicken Finsterniß
„dem Tode.

„Sie

„Sie schweift durch weite Gefilde, verläßt
„das palmenreiche Arabien und die Panchäischen
„Fluren, und irrte neun ganze Monate herum.
„Endlich ruhete die Ermüdete im Sabäischen Lan-
„de kaum vermögend des Leibes Bürde zu tragen.
„Hier fieng sie, unwissend was sie wünschen soll,
„zwischen Todesfurcht und Lebensüberdruß, an
„also zu beten: O ihr Götter, wenn anders
„Götter auf überwiesene Frevler hören, ich habe
„die traurigste Strafe verdient und unterwerfe
„mich ihr. Aber damit ich nicht lebend den Leben-
„digen, und todt den Verstorbenen zum Anstoß
„gereiche, so verstoßt mich aus beiden Reichen,
„und versagt mir durch eine Verwandlung Leben
„und Tod. Eine Gottheit erhört die Sünderin.
„Der letzte Wunsch fand wenigstens günstige Göt-
„ter. Denn der Redenden Schenkel bedeckte Erde,
„aus den gespaltenen Zehen erhebt sich schief eine
„Wurzel zur Befestigung des langen Stamms;
„die Knochen verhärten sich; das Mark in der
„Mitte derselben bleibt; das Blut verwandelt sich
„in Saft; in grose Aeste verwandeln sich die Arme,
„in kleine die Finger, in eine harte Rinde die
„Haut. Schon hatte der wachsende Baum den
„schwangern Leib umschlossen, die Brust bedeckt
„und wollte nun auch den Hals umhüllen. Sie
„konnte den Verzug nicht ertragen, bückte sich
„dem kommenden Holze entgegen und steckte in
„die Rinde ihr Antlitz. Ob sie gleich mit dem
„Körper ihre ehemaligen Sinne verlohren hat,

„so weint sie doch und warme Tropfen fließen „aus dem Baume. Auch diese Thränen sind „geehrt. Die aus der Rinde träufelnde Myrrhe „behält den Namen ihrer Urheberin, und wird „nie unbekannt werden.

„Aber das im Verbrechen empfangene Kind „wuchs unter der Rinde und suchte einen Weg, „auf dem es die Mutter verlassen und an das „Licht hervortreten könnte. In der Mitte des „Baumes schwillt der schwangere Leib auf. Die „Bürde spannet die Mutter, der die Worte zum „Klagen fehlten, und sie konnte nicht mit frei„sender Stimme die Lucina um Hülfe anrufen. „Doch scheint sie es thun zu wollen, und der „gekrümmte Baum seufzet häufig und ist mit „herabtröpfelden Thränen benetzt. Da stellet sich „Lucina mitleidig an die Schmerzen empfindenden „Aeste, berührte sie mit ihren Händen und spricht „die Geburt erleichternden Worte. Der Baum „bekommt Spalten und entledigt sich aus der „gespaltenen Rinde der lebendigen Bürde und es „weinet ein Knabe, den die Naiaden auf das „Gras hinlegten und mit den Thränen seiner „Mutter salbten. Loben mußte selbst der Neid „seine Gestalt. Denn wie nackte Liebesgötter „auf einem Gemählde vorgestellt werden; so war „er: nur gebe man, damit der Anzug keinen „Unterschied mache, entweder diesem einen leich„ten Köcher, oder nehme ihn jenen. Unvermerkt

„ver-

„verstreicht die flüchtige Zeit; denn nichts ist
„schneller als die Jahre. Jener von einer Schwe-
„ster und von seinem Großvater gezeugt, der
„neulich noch in einem Baume versteckt, neulich
„erst gebohren worden war, ist bald das schönste
„Kind, ietzt Jüngling, ietzt Mann, ietzt schöner,
„als er ie war. Schon gefällt er der Venus,
„und rächet die Liebe seiner Mutter. Denn als
„einst der töchtertragende Knabe seiner Mutter
„Küsse giebt, streift er, ohne es zu wollen, mit
„einem hervorragenden Pfeile ihre Brust. Die
„verwundete Göttin stieß mit der Hand den Sohn
„zurück. Tiefer war die Wunde, als es schien
„und anfänglich hatte sich die Göttin selbst ge-
„täuscht. Gefesselt durch die Schönheit des Man-
„nes kümmert sie sich ietzt nicht um die Cythere-
„schen Gestade; besucht nicht das vom hohen
„Meere umgürtete Paphos, das fischreiche Gni-
„dos und das metallreiche Amathus. Sie besucht
„auch nicht den Himmel: dem Himmel zieht sie
„den Adonis vor. Diesem ist sie zur Seite, die-
„sen begleitet sie. Sonst stets gewohnt unter
„dem Schatten zu ruhen, und durch Putz ihre
„Schönheit zu erhöhen, schweift sie nun über
„Berge, durch Wälder und über dornige Klip-
„pen, nackten Knies, das Gewand wie Diana
„aufgeschürzt. Sie hetzt Hunde und iagt leicht
„zu erlegende Thiere, schnelle Hasen, oder Hir-
„sche mit hohem Geweihe, oder Gemsen: aber
„von muthigen Ebern hält sie sich entfernt, sie

„meidet die räuberischen Wölfe, die mit Tatzen
„bewaffnete Bären und die Löwen, die sich mit
„dem Blute der Rinder zu sättigen pflegen. Auch
„dich Adonis warnt sie, wenn Warnungen etwas
„nutzen könnten, diese zu fürchten: Sey (sagte
„sie) tapfer gegen muthlose Thiere. Gegen kühne
„ist Kühnheit nicht gefahrlos. Sey nicht, Jüng-
„ling, auf meine Gefahr verwegen und reize
„das Wild nicht, dem die Natur Waffen ver-
„liehen hat, damit mich dein Ruhm nicht hoch
„zu stehen komme. Nicht das Alter, nicht die
„Schönheit, nicht das, was die Venus gerührt
„hat, rührt Löwen und borstige Schweine, und
„die Augen und das Herz der wilden Thiere.
„Zerschmetternde Kraft haben die muthigen Eber
„in ihren krummen Zähnen. Heftigkeit und
„wüthenden Zorn haben gelbe Löwen; auch ist
„mir das ganze Geschlecht verhaßt. Der Jüng-
„ling fragte um die Ursache. Ich will sie dir
„erzählen, sagte sie, und du wirst dich über die
„wunderbare Strafe der alten Schuld wundern.
„Aber die ungewohnte Arbeit hat mich ermüdet,
„und siehe eine Pappel ladet uns dort in ihren
„angenehmen Schatten ein und der Rasen bietet
„ein weiches Lager an. Hier will ich mich mit
„dir niederlassen und ließ sich nieder. Sie drückte
„das Gras und ihn, legte an den Busen des
„Jünglings ihren Nacken und erzählte lächelnd,
„die Erzählung oft durch Küsse unterbrechend,
„also:

„Viel-

„Vielleicht hast du gehört, daß ein Mäd-
„chen im Wettlaufe die schnellsten Männer über-
„traf. Kein Mährchen war dieses Gerücht. Denn
„sie überwand und man konnte nicht sagen, ob
„sie wegen der Schnelligkeit der Füße oder wegen
„der Gröse ihrer Schönheit den Vorzug verdiene.
„Da sie einst das Orakel wegen eines Gatten
„um Rath fragte, antwortete der Gott: Einen
„Gatten hast du nicht nöthig, Atalanta; fliehe die
„Umarmung eines Gatten. Doch du wirst ihr
„nicht entfliehen und lebendig dein selbst entbeh-
„ren. Erschreckt durch das Orakel des Gottes
„lebt sie unverheurathet in schattigten Wäldern
„und verscheucht den in sie dringenden Haufen
„der Freier durch diese grausame Bedingung: Ich
„kann keines Eigenthum werden, bis ich zuvor
„im Laufen besiegt worden bin. Lauft mit mir
„um die Wette. Meine Hand und mein Bette
„wird als Preiß dem Schnellen gegeben. Der
„Tod ist der langsamen Lohn. Dies sey die Be-
„dingung des Wettlaufs. Zwar war sie grau-
„sam; aber (so gros ist die Macht der Schönheit)
„doch kam selbst auf diese Bedingung ein verwe-
„gener Haufe Freier herbei.

„Als Zuschauer dieses unbilligen Wettlaufs
„saß auch Hippomenes da. Dieser sprach: Wie
„mag iemand mit so vieler Gefahr um eine Ge-
„mahlin werben? und verdammte die zu grose
„Liebe der Jünglinge. Da er aber ihr Antlitz,

„und nachdem sie ihr Gewand abgelegt hatte,
„auch ihren Körper sah, einen Körper, wie der
„meinige ist, oder wie der deinige wäre, wenn
„du ein Frauenzimmer wärst; so staunte er, und
„sagte, die Hände emporhebend: Verzeiht mir,
„die ich eben erst tadelte, bis ietzt war mir der
„Preiß nicht bekannt, nach dem ihr ringet. Durch
„das Loben fängt er Feuer, wünscht, daß kein
„Jüngling geschwinder laufen möge und fürchtet
„es voll Eifersucht. Aber warum lasse ich mein
„Glück in diesem Wettlaufe unversucht? sagte er.
„Die Kühnen unterstützt die Gottheit selbst.

„Indem dieses Hippomenes bei sich überlegt,
„fliegt mit geflügelten Schritten die Jungfrau
„vor ihm vorbei. Ob sie gleich nicht anders als
„ein Scythischer Pfeil dem Aonischen Jüngling
„vorbei zu streichen schien, so bewundert er doch
„noch weit mehr ihren Anstand. Der Lauf selbst
„giebt ihr einen gewissen Anstand. Die entgegen
„wehende Luft bläßt, indem sie schnell die Füße
„erhebt, ihr Gewand rückwärts, über den elfen-
„beinernen Rücken flattern die Haare und unter
„dem Knie die Bänder mit gesticktem Saume.
„Die iungfräuliche Weiße des Körpers hatte ein
„Roth überzogen, wie, wenn ein purpurner Vor-
„hang weiße Vorhöfe durch den Wiederschein
„färbt.

„Während dieses der Fremdling noch an-
„staunt, hatte sie das letzte Ziel erreicht und Ata-
„lanta

„lanta wird als Siegerin mit dem festlichen Kranze
„geschmückt. Die Besiegten seufzen und erdulten
„die zur Bedingung gemachte Strafe.

„Durch das Schicksal dieser Jünglinge nicht
„abgeschreckt, trat er in die Mitte und sagte,
„die Augen auf die Jungfrau geheftet: Was strebst
„du nach dem leichten Ruhme, Träge zu besie-
„gen? Mit mir wage den Wettkampf. Macht
„mich das Glück zum Sieger, so wird es dir
„keine Schande machen, von einem Manne, wie
„ich bin, überwunden worden zu seyn. Denn
„mein Vater ist der Orchestische Megareus, des-
„sen Großvater Neptun ist: ich bin der Urenkel
„des Königs der Wasser und mein Muth ist nicht
„geringer, als meine Herkunft. Werde ich besiegt,
„so ist dein Ruhm den Hippomenes besiegt zu
„haben, gros und ehrenvoll.

„Ihn blickt, da er so redet Schöneus Toch-
„ter mit zärtlichen Blicken an, unentschlossen, ob sie
„sie lieber siegen, oder besiegt werden will, und
„redet also: Welcher den Schönen mißgünstige
„Gott will diesen unglücklich machen und heißt
„ihn mit Gefahr seines theuren Lebens um meine
„Hand werben? Ich bin nach meinem Urtheil so
„viel nicht werth. Auch rührt mich seine Schön-
„heit nicht; doch könnte ich auch von dieser ge-
„rührt werden. Ja ist er nicht noch Knabe?
„Nicht er selbst rührt mich, sondern sein Alter.

„Ja wohnt in ihm nicht Tapferkeit und ein Herz,
„das vor dem Tode nicht erschrickt? Ist er nicht
„im vierten Gliede ein Nachkomme des Meer-
„gottes? Liebt er mich nicht und hält eine Ver-
„bindung mit mir so hoch, daß er umkommen will,
„wenn mich das harte Schicksal ihm versagt.
„Entferne dich, Fremdling da du noch kannst
„und bewerbe dich nicht um ein blutiges Ehebett.
„Meine Verbindung ist grausam. Jede wird sich
„gern mit dir vermählen und selbst ein kluges
„Mädchen kann sich nach dir sehnen. Doch
„warum bin ich um dich besorgt, da vor dir schon
„so viele umgekommen sind? Er mag selbst zuse-
„hen: er mag umkommen, da er durch so vieler
„Freier Hinrichtung sich nicht warnen läßt und
„zum Ueberdruß seines Lebens fortgerissen wird.
„So soll er also sterben, weil er mit mir leben
„wollte? und soll zum Lohn seiner Liebe einen
„unwürdigen Tod leiden? Ich werde wegen mei-
„nes Sieges nicht beneidet werden. Aber es ist
„nicht meine Schuld. Wenn du doch abstehen
„wolltest! oder, weil du doch so thöricht bist,
„schneller wärest! Aber welche jungfräuliche
„Miene ist auf seinem Knabengesicht! Ach armer
„Hippomenes, hättest du doch mich nie gesehen!
„Du verdienst zu leben. Wenn ich glücklicher
„wäre und das ungünstige Schicksal mir nicht die
„Ehe versagte; so wärest du der einzige, mit dem
„ich mein Bette theilen könnte. So sprach sie
„und unerfahren in der Liebe zum erstenmal von

„Cupido

„Cupido ergriffen, unwissend, was sie thut, liebt
„sie und fühlt nicht die Liebe. Schon riefen zum
„gewohnten Wettlaufe das Volk und der Vater
„auf, da betet zu mir mit bekümmerter Stimme
„Neptuns Sohn, Hippomenes: Cythereia ich
„flehe, stehe mir bei meinem Unternehmen bei
„und begünstige die Flammen, die du entzündet
„hast. Ein nicht ungünstiges Lüftchen brachte
„diese innige Bitte zu meinen Ohren; ich wurde
„von derselben gerührt, ich gestehe es und ver-
„weilte nicht lange mit Hülfe.

„Es giebt ein Feld; die Eingebohrnen nen-
„nen es das Tamasäische: des Cyprischen Landes
„bester Strich ist es. Greise der Vorwelt weih-
„ten es mir und fügten es als ein Geschenk zu
„meinen Tempeln hinzu. In des Gefildes Mitte
„glänzt ein Baum, mit goldnen Blättern, mit
„rauschenden goldnen Zweigen. Von hier kom-
„mend trug ich von ohngefähr drei von meiner
„Hand gepflückte goldne Aepfel, und keinem sicht-
„bar als ihm selbst, stellte ich mich neben den
„Hippomenes und lehrte ihn, wie er sie gebrauchen
„sollte. Die Trompeten gaben das Zeichen; beide
„stürzten aus den Schranken und berühren mit
„schnellem Fuße nur des Sandes Oberfläche.
„Man sollte glauben, sie könnten trocknes Fußes
„über das Meer laufen und über die stehenden
„Aehren der reifen Saat streichen. Des Jüng-
„lings Muth wird durch das iauchzende Geschrei,

„den

„den Beifall und Zuruf der Zuschauer vermehrt.
„Jetzt, jetzt ists Zeit, dich anzustrengen, Hippo-
„menes; eile. Jetzt brauche deine Kräfte, zau-
„dre nicht, du wirst siegen. Es ist zweifelhaft,
„ob sich der Megareische Held, oder die Schö-
„neische Jungfrau mehr über diese Worte freut.
„O wie oft zauderte sie, da sie ihm schon zuvor-
„kommen konnte, und ließ das lang angesehene
„Antlitz ungern hinter sich. Trockner Athem kam
„aus dem müden Munde und das Ziel war noch
„fern. Jetzt erst warf der Neptunischen Nach-
„komme einen der drei Aepfel von sich. Es
„staunte die Jungfrau, aus Begierde nach dem
„glänzenden Apfel richtet sie ihren Lauf seitwärts
„und hebt das rollende Gold auf. Hippomenes
„lauft ihr vor. Es hallt der Schauplatz von
„Beifallklatschen wieder. Jene ersetzte den Ver-
„zug und die verlohrne Zeit durch einen desto
„schnellern Lauf, und läßt zum zweitenmal
„den Jüngling hinter sich. Zum zweitenmal
„durch den Wurf des zweiten Apfels aufgehal-
„ten, erreicht sie den Helden doch und läuft ihm
„zuvor. Der letzte Theil der Laufbahn war noch
„übrig; da sagt er: Nun stehe mir bei Göttin,
„dieses Geschenkes Geberin, und warf auf die
„Seite der Laufbahn, mit iugendlicher Kraft,
„damit sie desto langsamer zurückkehre, das glän-
„zende Gold. Die Jungfrau schien sich zu bedenken;
„ob sie ihn holen sollte: ich zwang sie, ihn
„aufzuheben und verstärkte des aufgehobenen

„Apfels

„Apfels Schwere und hielt sie zu gleicher Zeit
„durch der Last Schwere und die Verzögerung
„auf. Kurz damit meine Erzählung nicht lang-
„samer sey, als iener Wettlauf; das Mädchen 680
„bleibt zurück: der Sieger führte seinen Preis
„nach Hause. Verdiente ich nun nicht, Adonis,
„daß er mir dankte, daß er mir Weihrauch
„opferte? Der Undankbare dankte mir weder,
„noch opferte er mir Weihrauch. Plötzlich ver-
„wandele ich meine Liebe in Zorn und, unwillig,
„mich verachtet zu sehen, verhüte ich durch ein
„Beispiel, daß ich in Zukunft nicht verachtet werde
„und erhebe mich gegen beide. Sie giengen an 685
„dem Tempel der Mutter der Götter vorüber,
„den einst der berühmte Echion nach einem Gelübde
„erbaut hatte, und der versteckt in seinem sehr
„dichten Walde lag. Der lange Weg lud sie zur
„Ruhe ein. Hier bemächtigt sich des Hippome-
„nes eine von meiner Gottheit erregte, unzeitige 690
„Begierde nach dem Beischlaf. Nahe bei dem
„Tempel war eine Kluft, die wenig Licht hatte,
„einer Grotte ähnlich, und mit natürlichem Bims-
„stein gedeckt war. Heilig war sie durch eine
„alte Verehrung und viele hölzerne Bildsäulen
„alter Götter hatten hier die Priester zusammen
„gebracht. In diese geht er und entheiligt durch 695
„verbotenen Frevel das Heiligthum. Die Bild-
„säulen wendeten die Augen weg und die thurm-
„tragende Göttin überlegte bei sich, ob sie die
„Frevler in das Stygische Wasser versenken sollte.
„Diese Strafe schien ihr zu leicht. Deswegen

„um-

„umhüllen die eben noch glatten Hälfe goldgelbe
„Mähnen; die Finger krümmen sich in Klauen;
„aus den Schultern werden Bugen, in die Brust
„geht das ganze Gewicht über; von dem Schwanze
„wird des Sandes Oberfläche gekehrt; Grimm
„blickt aus ihrem Antlitz; anstatt der Worte stoßen
„sie ein dumpfes Gebrüll aus: statt des Bettes
„besuchen sie Wälder und andern furchtbar beis-
„sen sie mit gebändigtem Zahne als Löwen in das
„Gebiß der Cybele. Diesen entfliehe, Geliebter,
„und mit ihnen allem Wild, das nicht den Rücken
„zur Flucht beut, sondern die Brust zum Kampfe
„entgegen stellt, damit uns beiden deine Tapfer-
„keit nicht schädlich sey.

„So warnte sie ihn und flog, von Schwanen
„gezogen, durch die Luft: aber sein Muth gehorcht
„ihrer Warnung nicht. Einst hatte ein Schwein
„aus seinem Lager Hunde aufgejagt, die der
„sichern Spur gefolgt waren. Dieses verwundete,
„da es aus dem Wald heraus gehen wollte, durch
„einen Seitenstich der Cinyreische Held. So-
„gleich reißt der Eber den mit seinem Blute ge-
„färbten Jagdspieß mit dem krummen Rüssel
„weg und verfolgt den zitternden, Sicherheit
„suchenden Adonis; verbirgt seine Zähne tief in
„die Weiche und warf ihn sterbend auf den Sand
„hin.

„Cytherea auf leichtem Wagen mitten durch
„die Luft fahrend, hatte mit ihren Schwanen noch
„nicht Cypern erreicht, als sie von fernen des
„Sterbenden Seufzer vernahm und die weißen

„Vögel

„Vögel dorthinwärts lenkt. Da sie vom hohen
„Aether herab ihn halbtodt und in seinem Blute
„sich herum wälzen sah; sprang sie vom Wagen,
„zerriß ihr Kleid, zerraufte ihr Haar, schlug mit
„grausamen Händen an ihre Brust und haderte
„mit dem Tode.

„Aber doch soll nicht alles (sagte sie) deine
„Herrschaft erkennen, meiner Trauer Denkmal
„soll ewig dauern, Adonis; und die wiederholte
„Vorstellung deines Todes soll jährlich meine
„Wehklage nachahmen. Aber dein Blut soll in
„eine Blume verwandelt werden. Da es dir
„einst erlaubt war, Persephone's weibliche Glieder
„in wohlriechende Krausemünze zu verwandeln,
„so wird mir doch des Cinyreischen Helden Ver-
„wandlung nicht übel ausgelegt werden? So
„sprach sie und besprützte mit wohlriechendem
„Nectar das Blut. Von ihm berührt, schwoll
„es auf, wie eine durchsichtige Wasserblase ent-
„steht, wenn Regentropfen in das Wasser fal-
„len und nicht länger dauert es, als eine völlige
„Stunde, so entsteht aus dem Blute eine gleich-
„farbige Blume, wie die ist, welche Granatäp-
„felbäume tragen, welche unter zäher Schale Kör-
„ner verbergen. Doch nur kurz ist ihre Dauer.
„Denn die nemlichen Winde, welche ihr den Na-
„men geben, schlagen sie, da sie nicht fest hängt,
„und zu hinfällig ist, wieder ab.

Des
Publius Ovidius Naso
Verwandlungen.

Eilftes Buch.

Als durch diese Gesänge der Thracische Seher Wälder, wilde Thiere und folgende Felsen nach sich zog; siehe da erblicken Ciconische Frauen, die begeisterte Brust mit wilden Thierhäuten bedeckt, von dem Gipfel eines Hügels herab den Orpheus, der in den Klang der Saiten Lieder sang. Eine von ihnen sagte, das Haar in die Lüfte schüttelnd: „Sehet, sehet, da ist unser Verächter: und warf den Speer in des Apollischen Sehers singenden Mund. Dieser mit Blättern umwunden machte nur ein Merkmal ohne Wunde. Das Geschoß eines andern ist ein Stein, welcher im Fluge, mitten in der Luft die Harmonie der Stimme und der Lyra besingt und gleichsam wegen seines wüthenden Unternehmens um Verzeihung flehend vor seinen Füßen niederfiel. Aber die verwegenen Angriffe vermehren sich; Maas und Ziel wird überschritten und es herrscht die rasende Erynnis: Doch wären alle Geschosse durch seinen Gesang

erweicht

erweicht worden, aber das grose Geschrei, der Schall der Berecynthischen krummen Flöte, die Pauken, das Händeklatschen und das Bacchische Geheul übertönten den Schall der Cither. Nun wurden endlich die Felsen vom Blute des nicht gehörten Sehers roth. Zuerst zerfleischen die Mänaden die von der Stimme des Sängers noch entzückten zahllosen Vögel und Schlangen und das Heer der wilden Thiere, die Ehre des Orphischen Schauplatzes: von diesen wenden sie sich mit blutigen Rechten gegen den Orpheus und versammeln sich, wie Vögel, welche eine Nachteule am Tage herum fliegen sehen; schließen ihn auf allen Seiten ein, wie auf dem Kampfplatze des Morgens einen zum Tode bestimmten Hirsch die Hunde; gehen auf den Sänger loß und werfen grün belaubte Thyrsusstäbe, nicht zu dieser Absicht bestimmt, auf ihn ab. Diese schleudern Erdschollen, iene von Bäumen abgerissene Aeste, andere Steine. An keinen Waffen sollte es den Wüthenden gebrechen: Stiere pflügten von ohngefähr hier mit der eindrückenden Pflugschare die Erde und nicht ferne von hier gruben kraftvolle Bauern, mit vielem Schweiße Nahrung sich bereitend, das Gefilde um. Diese entfliehen, da sie den Haufen sehen und lassen die Werkzeuge der Feldarbeit zurück: zerstreut liegen auf den leeren Aeckern Hacken, schwere Karsten und lange Grabschaufeln. Diese nahmen die wüthenden Weiber weg, zerfleischten die Stiere mit drohen-

den Hörnern und kehren dann zurück den Sänger zu tödten. Vergeblich streckt er seine Arme aus, vergeblich ist ietzt zum erstenmal sein Gesang und niemand wird durch seine Stimme gerührt. Die Verruchten bringen ihn um, und — ach Jupiter! — durch ienen Mund, den Steine hörten und wilde Thiere verstanden, entfloh die ausgehauchte Seele in die Lüfte.

Dich beweinten die traurigen Vögel, Orpheus; dich der wilden Thiere Haufen, dich starrende Felsen und Wälder, die oft deinem Gesang gefolgt waren: um dich trauern die Bäume, die Blätter ablegend und ihres Laubes beraubt: auch sollen die Flüsse durch ihre eigne Thränen angeschwollen seyn: in schwarzes Trauergewand gehüllt waren die Naiaden und Dryaden, und ungebunden flatterten ihre Haare. Zerstreut liegen die Glieder umher. Das Haupt und die Lyra nimmst du auf, Hebrus: und (o Wunder) indem sie auf des Flusses Mitte dahin fließen, klagt iammernd im unvernehmlichen Tone die Lyra, murmelt iammernd die leblose Zunge, antworten iammernd die Ufer. Schon verlassen sie, in das Meer treibend, den heimischen Fluß, und gelangen an die Küste des Methymnäischen Lesbos. Hier packt eine wilde Schlange das auf eine fremde Küste ausgeworfene Haupt und das von Meerwasser tropfende Haar. Schon ist sie bereit in dasselbe zu beissen; da erscheint Phöbus, hält

sie

sie zurück, macht, daß in Stein der offene Rachen der Schlange erstarrt, und verhärtet den offenstehenden Schlund, so wie er eben war.

Der Schatten geht unter die Erde, und erkennt alle die Oerter wieder, welche er vorher schon gesehen hatte. Suchend in den Gefilden der Seligen findet er die Eurydice und umarmt sie mit begierigen Armen. Jetzt gehen beide mit verbundenen Schritten. Bald geht sie vorher, und er folgt, bald geht er voraus und nach seiner Eurydice sieht ietzt sicher Orpheus zurück.

Doch nicht ungestraft läßt Lyaus diese ruchlose That; betrübt über den Verlust des Sängers seiner Verehrung, fesselte er sogleich in den Wäldern alle Edonische Mütter, welche den Frevel begangen hatten, durch in einander gewundene Wurzeln. Denn er verlängerte einer jeden, die ihm nachfolgte, die Zehen und stieß in die harte Erde die Spitzen derselben. Wie ein Vogel, wenn sein Fuß in Schlingen, welche schlau der Vogelsteller verborgen hat, verstrickt ist, und wenn er merkt, daß er gefangen ist, flattert und durch das ängstliche Schlagen seiner Flügel die Schlingen noch fester zusammen zieht; eben so versucht jede dieser Weiber, welche in dem Boden angeheftet hängen blieb, voller Entsetzen die Flucht. Aber eine zähe Wurzel fesselt sie und hält sie, wenn sie in die Höhe springen will,

zurück. Indem sie forscht, wo die Zehen sind, wo der Fuß und die Nägel sind, sieht sie, daß die runden Waden Holz überziehe. Traurig will sie mit ihrer Rechte auf die Schenkel schlagen, aber sie schlägt auf Holz. Auch die Brust wird Holz: Holz sind die Schultern: auch die ausgestreckten Arme könnte man für wirkliche Aeste halten, und würde sich nicht trügen, wenn man es glaubte.

Doch das ist dem Bacchus nicht genug: er verläßt auch diese Gefilde und begiebt sich mit einem bessern Gefolge in seines Tymolus Weingärten und an den Pactolus, wiewohl er damals noch nicht golden war, und wegen seines kostbaren Sandes nicht beneidet wurde. Ihn umringen seine gewöhnlichen Begleiter, die Satyren und Bacchantinnen. Nur Silen fehlt. Ihn, der vor Alter und vom Weine taumelte, hatten Phrygische Bauern gefangen und mit Kränzen gebunden zum Könige Midas geschleppt, den der Thracische Orpheus und der Cecropische Eumolpus die Orgien gelehrt hatten. Sobald dieser den Genossen und in dem nehmlichen Gottesdienst Eingeweihten erkannte, feiert er wegen des Gastfreundes Ankunft ein fröhliches Fest zweimal fünf Tage und die darauf folgenden Nächte hindurch. Schon hatte zum eilftenmal Lucifer das hohe Sternenheer vertrieben, als freudig in die Lydischen Fluren der König kam und dem jugendlichen Pflegsohne den Silen wiederbrachte.

Ihm überläßt der Gott, voll Freude seinen Alegvater wieder zu haben, die angenehme, aber schädliche Wahl eines Geschenks. Midas, dieser Erlaubniß übel gebrauchend, sagte: „Mache, „daß alles, was ich mit meinem Körper berühre, „in gelbes Gold sich verwandele.“ Seinem Wunsche winkte Liber Gewährung zu und verlieh ihm das schädliche Geschenk; aber leid war es ihm, daß er nichts besseres gewünscht hatte.

Fröhlich, seines Unglücks sich freuend, geht der Berecynthische Held weg, und prüft die Zuverläßigkeit des Versprechens, indem er alles berührt. Kaum sich selbst glaubend, brach er von einer nicht hohen Eiche einen grün belaubten Zweig ab, golden wurde der Zweig. Er hebt vom Boden einen Stein auf, auch der Stein wurde blasses Gold. Er berührte darauf eine Erdscholle. Durch die mächtige Berührung wird die Erdscholle ein Goldklumpen. Trockne Kornähren raufte er aus; golden war die Erndte: einen vom Baume gebrochenen Apfel hält er in der Hand, man könnte glauben, die Hesperiden hätten ihm denselben geschenkt. Wenn er mit seinen Fingern die hohen Pfosten berührte, scheinen die Pfosten zu strahlen. Selbst, wenn er im fließenden Wasser die Hände gewaschen hatte, hätte das von den Händen fließende Wasser die Danae täuschen können. Kaum faßt seine Seele seine Hoffnungen, indem er sich alles golden denkt. Nun stellen vor den

den Erfreuten die Diener Tische hin, mit Speisen besetzt und voll von gerösteten Früchten. Aber sobald er mit seiner Rechten die Gaben der Ceres berührte, wurden in Gold der Ceres Gaben verwandelt; sobald er mit gierigem Zahne die Speisen zerkauen will, glänzen die Speisen, vom Zahne berührt, wie gelbes Goldblech. Mit reinem Wasser hatte er den Geber des Geschenks vermischt, aber fließendes Gold sah man durch den Mund fließen.

Erschreckt durch des Unglücks Neuheit wünscht ietzt der reiche, aber unglückliche Midas seiner Kraft entledigt zu seyn und haßt, was er vor kurzem erfleht hatte. Kein Ueberfluß stillet seinen Hunger; heißer Durst beraubt den Hals aller Feuchtigkeit, und mit Recht quält ihn das verhaßte Gold. Da hob er gen Himmel die Hände und glänzende Arme und sprach: „Verzeihe, „Vater Lenäus, ich habe gefehlt, aber erbarme „dich, ich flehe, und entreiße mich dem glänzen„den Unglück.“ Bacchus, dieser gnädigste der Götter, giebt dem seinen Fehler Gestehenden die vorige Natur wieder, und nimmt das gegebene Wort und die verliehene Gabe zurück. „Damit „du nicht von dem zu deinem Unglück gewünsch„ten Gold umgeben bleibest, sagte er, so gehe „zu dem Fluß, der nahe an dem grosen Sardes „hinfließt, und nimm deinen Weg durch das „Gebürge, dem herabströmenden Wasser entge-

„gen,

„gen, bis du zu dem Ursprunge des Flusses „kommst und tauche unter die schäumende Quelle, „da wo sie am stärksten hervorsprudelt, dein „Haupt und wasche zugleich deinen Körper und „deine Schuld ab.“ Der König geht hin an das befohlene Wasser. Die Gold zeugende Kraft färbte den Fluß und gieng aus dem menschlichen Körper in den Strom über. Auch ietzt noch starren, von der alten Urquelle geschwängert, die Felder, auch ietzt noch schimmern die nassen Erdschollen von Gold.

Midas, die Schätze hassend, liebte nun die Wälder und Fluren und den stets in Berghöhlen wohnenden Pan. Aber seine Dummheit behielt er und zum zweitenmal war sein thörichter Sinn ihm, wie vorher, schädlich. Denn nach dem Meere hinsehend, erhebt sich mit einer grosen Anhöhe der grose Tmolus, dehnt sich auf beiden Seiten aus und endet sich auf der einen Seite bei Sardes, auf der andern bei dem kleinen Hypaepä. Pan singt hier mit Prahlerei den zärtlichen Nymphen seine Lieder, und spielt ein schlechtes Lied auf dem mit Wachs verbundenen Rohre; ia er wagt sogar des Apollo Gesang gegen den seinigen zu verachten, und läßt sich unter des Tmolus Vorsitz in den ungleichen Wettstreit ein. Auf seinem Berge läßt sich der alte Richter nieder, und nimmt von den Ohren die Bäume weg. Nur mit einem Eichenkranz ist das blaue Haar umwun-

Wolken, und um die hohlen Schläfe hängen Eicheln.
Den Gott der Heerden anblickend, sagte er:
„Bereit ist der Schiedsrichter.“ Jener bläßt
auf der ländlichen Flöte und bezaubert durch die
rauhen Töne den Midas, der von ohngefähr bei
dem Gesange zugegen ist. Darauf wandte der
heilige Tmolus sein Antlitz nach dem Phöbus hin
und seinem Blicke folgte der Wald. Jener das
gelbe Haupt mit Parnassischem Lorbeer umwun-
den, kehret den Boden mit seinem in Tyrischem
Purpur gefärbten Mantel, und trägt das mit
Edelsteinen und Indischen Zähnen besetzte Sai-
tenspiel in der linken Hand; die rechte hält das
Plectrum. Selbst seine Stellung ist die eines
Meisters. Nun schlägt er mit meisterhaftem Fin-
ger die Saiten: von dem süßen Klange entzückt,
heißt Tmolus den Pan gestehen, daß die Rohr-
flöte geringer, als die Cyther sey. Das Urtheil
des heiligen Berges gefällt allen, nur von dem
Midas wird es getadelt und ungerecht genannt.
Deswegen duldet der Delier nicht, daß die dum-
men Ohren ihre menschliche Gestalt behalten,
sondern er verlängert sie, füllt sie mit weißen
Thierhaaren aus, macht sie unstät und giebt
ihnen Beweglichkeit. Die ganze übrige Gestalt
war menschlich, nur diesen einzigen Theil traf die
Strafe: die Ohren eines langsam einher schrei-
tenden Esels bekam er.

Midas verbirgt sie zwar und sucht die mit
Schande beladenen Schläfe mit einer purpurnen

Tiara zu verhüllen, doch hatte sie ein Diener, der
mit der Scheere die langen Haare abzuschneiden
pflegte, gesehen. Dieser traute sich weder die
gesehene Schande zu verrathen, noch konnte er
sie verbergen, sondern wünschte sie bekannt zu
machen. Deswegen gieng er an einen einsamen
Ort, gräbt ein Loch in die Erde, erzählt und 185
murmelt leise in das Loch, was er für Ohren
an seinem Herrn gesehen habe. Darauf füllt er
das Loch wieder aus, begräbt, was er durch seine
Erzählung verrathen hatte, und geht schweigend
von der wieder zugeworfenen Grube weg. Ein 190
dichter Hain von zitterndem Schilfrohr stieg aus
dieser Grube hervor und verrieth, sobald er nach
vollendetem Jahre herangewachsen war, den
Freund der Fluren. Denn vom sanften Süde
bewegt, wiederholt es die vergrabenen Worte und
verräth die Ohren des Königs.

Gerächt gieng nun Latona's Sohn vom Tmo-
lus weg und begab sich durch die helle Luft, dies- 195
seits der Meerenge der Nepheleischen Helle flie-
gend, in die Gefilde Laomedons. Auf der rech-
ten Seite des Sigäischen, auf der linken des
Rhöteischen Meeres steht ein dem Panomphäi-
schen Donnerer geweihter alter Altar. Von hier
sieht er den Laomedon zuerst des neuen Troias
Mauern bauen, sieht, daß das grose Unterneh- 200
men nur durch schwere Arbeit wachse und nicht
kleine Schätze erfordere. Deswegen kleidet er

sich mit dem Dreizack führenden Vater des aufgeschwollenen Meeres in menschliche Gestalt und beide bauen dem Phrygischen Könige die Mauern, nachdem sie sich für die Mauern eine Summe Goldes ausbedungen hatten. Vollendet stand der Bau da: aber den Lohn verweigert ihnen der König und vergrößert durch Meineid seine Treulosigkeit.

„Nicht ungestraft sollst du dieses thun," sagte der Beherrscher des Meeres. Mit diesen Worten lenkt er alle Wasser an die Küsten des habsüchtigen Troias, wandelt das Land in Meer, beraubet die Schätze des Landmanns, und bedeckt mit Fluthen die Gefilde.

Aber diese Strafe genügte ihm nicht. Auch die Tochter des Königs wird von einem Meerungeheuer gefordert. Sie, die schon an die harten Felsen angefesselt war, rettet Alcides und fordert nun die versprochene Belohnung, die ausbedungenen Pferde. Aber der Lohn für eine so wichtige Unternehmung wurde ihm versagt. Darauf nimmt er siegend Troia's zweimal meineidige Mauern ein. Auch Telamon, sein Waffenbruder gieng nicht ohne Belohnung weg, ihm wird Hesione zu Theil. Denn Peleus war wegen seiner göttlichen Gemahlin berühmt und eben so stolz auf seines Großvaters, als auf seines Schwiegervaters Namen. Denn Jupiters Enkel zu seyn, glückte

schon

schon vielen, ihm allein aber glückte es, der Gemahl einer Göttin zu seyn.

Denn der alte Proteus hatte einst zur Thetis gesagt: „Göttin des Wassers, empfange: „Du wirst Mutter eines Jünglings werden, der „durch seine tapfere Thaten die Thaten seines „Vaters übertreffen und gröser genannt werden „wird, als dieser."

Deswegen, damit die Welt nichts gröseres besäße, als den Jupiter, wiewohl er in seinem Herzen keine geringe Liebe empfand, vermeidet Jupiter die Vermählung mit der Meergöttin Thetis und hieß den Aeaciden, seinen Enkel, in seine Wünsche eintreten und die Meernymphen umarmen.

Es ist ein Busen in Hämonien, in einen sichelförmigen Bogen gekrümmt, die Arme laufen weit hervor. Hier würde, wenn das Wasser tiefer wäre, ein Hafen seyn, aber kaum deckte das Meer des Sandes Oberfläche. Das Ufer ist fest, behält weder Spur, noch verweilt es den Schritt, noch ist es mit überhangendem Meergrase bedeckt. Ein Myrthengewand ist in der Nähe, voll von zweifarbigen Beeren. In seiner Mitte ist eine Höhle, ob sie die Natur bildete, oder die Kunst, ist ungewiß, doch mehr Antheil an ihrer Bildung hat die Kunst. Hieher pflegtest du Thetis, oft

nackt

nackt und auf einem gezäumten Delphine sitzend, zu kommen. Hier überfällt dich, da du vom Schlafe gefesselt da lagst, Peleus: und weil du seinen lockenden Bitten widerstehst, so bereitet er sich zur Gewalt, seine beiden Arme um deinen Hals schlingend. Hättest du nicht durch öftere Veränderung deiner Gestalt Zuflucht zu deinen gewöhnlichen Künsten genommen, so würde sein Unternehmen ihm geglückt seyn. Aber bald warst du ein Vogel, (doch hielt er den Vogel fest) bald ein schwerer Baum, und an den Baum hängte sich Peleus. Die dritte Gestalt, die du annahmst, war die eines fleckigen Tigers; durch diese erschrickt läßt aus seinen Armen der Aeacide den Körper fahren. Darauf betet er die Götter des Meeres an, goß Wein auf das Meer aus, opferte Schaafe und Weihrauch, bis endlich der Carpathische Seher mitten aus den Wellen hervor sagte:

„Aeacide, du wirst das gewünschte Ehebett „besteigen. Binde sie nur, wenn sie in der küh„len Höhle eingeschlummert ruhen wird, unver„muthet mit Stricken und starken Banden. Laß „dich nicht täuschen, sollte sie auch hundert Trug„gestalten annehmen; sondern halte fest, was es „auch sey, bis sie die Gestalt wieder annimmt, „die sie vorher hatte."

So sprach Peleus, verbarg sein Antlitz wieder im Meere und redete in seine Fluthen die letz-

letzten Worte. Es neigte sich Titan und hatte schon mit gesenkter Deichsel das Hesperische Meer erreicht, da verließ die schöne Nereide das Meer und begiebt sich in das gewohnte Schlafgemach. Kaum hatte noch Peleus die iungfräulichen Glieder ergriffen, so verwandelt sie sich auch in stets neue Gestalten, bis sie fühlt, daß ihre Glieder gefesselt und ihre Arme rückwärts gebunden sind. Nun erst seufzte sie und sagte: „Nicht ohne Hülfe „einer Gottheit siegst du;" und zeigte sich in ihrer wahren Gestalt als Thetis. Darauf umarmt sie der Held, wird seiner Wünsche theilhaftig und befruchtet sie mit dem grosen Achilles.

Glücklich war Peleus durch seinen Sohn, glücklich durch seine Gemahlin; ia ihm war, wenn man das Verbrechen den Phocus ermordet zu haben, ausnimmt, Alles geglückt. Ihn, der mit Brudersblut befleckt und aus dem väterlichen Hause verbannt war, nahm das Trachinische Land auf. Hier besaß ohne Gewalt, ohne Blutvergießen Lucifers Sohn, Ceyx den Thron. Sonst strahlte von väterlichem Glanze sein Antlitz, iezt aber war er traurig, sich selbst unähnlich und beseufzte den ihm entrissenen Bruder.

Nachdem hieher der Aeacide müde vom Kummer und der Reise gekommen war, gieng er von wenigen begleitet in die Stadt, und ließ die Heerden von Schafen und Rindern, die er mit

sich

sich führte, nicht fern von den Mauern in einem schattigten Thale zurück. Da er Erlaubniß erhielt, vor dem König zu erscheinen, erzählt er, den mit einer Vitta umwundenen Oehlzweig in der flehenden Hand haltend, wer er sey, und von wem er erzeugt worden; nur sein Verbrechen verhehlt er. Eine erdichtete Ursache seiner Verweisung vorwendend, bittet er, ihm eine Stadt, oder Ländereien zur Wohnung anzuweisen.

Ihm antwortete mit gefälliger Miene der Trachinier also: „Auch dem niedern Volke steht „mein Reich zum Zufluchtsort offen, Peleus und „ich herrsche nicht über ein ungastfreundschaftliches Land. Diese Gesinnungen vermehrst du „noch durch mächtige Beweggründe, durch einen „berühmten Namen und deinen Großvater den „Jupiter: verliere die Zeit nicht durch Bitten. „Alles, was du verlangst, sollst du erhalten, „und siehe alles, was du siehest, so an, als sey „es zur Hälfte dein Eigenthum. Möchtest du „doch etwas besseres sehen!" Bei diesen Worten weinte er. Welche Ursache einen so grosen Schmerz errege, fragt Peleus und seine Gefährten. Ihnen erwiedert er:

„Vielleicht glaubt ihr, daß der Vogel, welcher „vom Raube lebt und alle andere Vögel schreckt, „immer Fittige gehabt habe. Aber er war ein „Mann, und eben so standhaft, als er tapfer, „muthig

„muthig und kriegerisch war, Namens Dädalion, 295
„von dem Vater erzeugt, der die Aurora ruft
„und zuletzt am Himmel entweicht. Ich liebte den
„Frieden und stets sorgte ich für die Erhaltung
„des Friedens und der Verbindungen; meinem
„Bruder gefielen die wilden Kriege. Völker und
„Könige unterriechte seine Tapferkeit, wie er
„ietzt, da er verwandelt ist, Thisbäische Tauben 300
„verfolgt. Ihm war Chione gebohren worden,
„welche reich mit Schönheit ausgesteuert, tau-
„send Freiern gefiel, da sie nach zweimal sieben
„Jahren mannbar geworden war. Einst sahen sie
„Phöbus und Maias Erzeugter, iener von sei-
„nem Delphi, dieser vom Cyllenischen Gipfel 305
„zurückkehrend, zu gleicher Zeit, und entbrann-
„ten beide zu gleicher Zeit in sie. Die Hoffnung
„der Umarmung verschiebt auf die nächtlichen
„Stunden Apollo. Keinen Aufschub ertrug iener;
„mit der Schlaf erregenden Ruthe berührt er
„das Antlitz der Jungfrau. Durch die mächtige
„Berührung eingeschläfert dultet sie des Gottes
„Gewalt. Die Nacht hatte nun den Himmel
„mit Sternen besäet, da verstellt sich Phöbus 310
„in ein altes Weib und genießt die schon vorher
„genossenen Freuden. Da die Frucht ihres Lei-
„bes gezeitigt war, gebahr sie aus der Umarmung
„des fußgeflügelten Gottes einen verschlagenen
„Sohn, den Autolycus, zu allen Ränken fähig,
„der in der väterlichen Kunst nicht aus der Art
„schlagend, gewohnt war, weiß aus schwarz 315
„und

„und schwarz aus weiß zu machen. Vom Phö-
„bus gebiehrt sie (denn mit Zwillingen kam sie
„nieder) den durch Gesang und die Cyther berühm-
„ten Philammon. Allein was nützt es ihr, zwei
„Söhne gebohren, zweien Göttern gefallen zu
„haben, die Tochter eines tapfern Vaters, die
„Enkelin des Donnerers zu seyn. Schadet nicht
„auch vielen der Ruhm? Ihr wenigstens schadet
„er. Denn sie erkühnte sich, der Diana sich vor-
„zuziehen und tadelte die Schönheit der Göttin.
„Aber dadurch erregte sie den fürchterlichen Zorn
„derselben. So will ich durch meine Thaten gefal-
„len, sagte sie: und krümmte ohne Verzug den
„Bogen, schnellte von der Sehne den Pfeil ab
„und durchbohrte mit dem Rohre die schuldige
„Zunge. Die Zunge schweigt, kein Laut, keine
„Worte folgen mehr, und da sie zu reden sich
„bemühte, verließ sie sogleich Blut und Leben.
„Welchen Schmerz (o der unglücklichen Zärt-
„lichkeit) empfand ich in meinem ihr verwandtem
„Herz, welchen Trost sprach ich meinem liebenden
„Bruder zu. Aber ihn hörte der Vater nicht an-
„ders, als ein Felsen das Brausen des Meers, und
„kläglich beweint er die weggeraffte Tochter.
„Da er sie aber brennen sah, wollte er viermal
„in den Scheiterhaufen sich stürzen; viermal
„wurde er zurückgehalten. Nun fängt er schnell
„an zu fliehen und stürzt sich, gleich einem Stiere,
„in dessen Nacken Horniße ihren Stachel gegra-
„ben haben, über die pfadlosesten Wege hin.

„Schon

„Schon damals schien er mir schneller, als ein „Mensch zu laufen, man könnte glauben, seine „Füße hätten Flügel bekommen. Er entflieht „uns Allen und erklimmt, von der Begierde zu „sterben getrieben, den Gipfel des Parnassus. „Apollo hat Mitleiden mit dem Dädalion, und „verwandelt ihn, da er von dem hohen Felsen sich herabstürzte, in einen Vogel, und hielt „durch plötzlich entstandene Flügel den Schwe„benden in der Höhe, auch giebt er ihm einen „krummen Schnabel, Klauen mit krummen „Krallen, läßt ihm die alte Tapferkeit und ver„leiht ihm Kräfte, gröser als sein Körper. Und „nun wüthet er als Habicht, gegen niemand ge„recht, gegen alle Vögel, und verursacht selbst „jammernd, andern Jammer."

Während dem Lucifers Sohn diese wunderbare Verwandlung seines Bruders erzählt, fliegt schnell im keuchenden Laufe der Hüter der Rinder, der Phoceische Anetor herbei. „Ach Peleus, „Peleus, ruft er, ich komme dir ein groses Un„glück zu verkündigen." Was es auch sey, befiehlt ihm Peleus zu eröffnen. Der Trachinische Held selbst ist voll ängstlicher Sorgen, und zittert vor Furcht. Jener fängt also an zu erzählen:

„Ich hatte die müden Stiere an das krumme „Ufer getrieben, als der erhabene Sol mitten „auf seiner Laufbahn so viel Raum hinter sich sah,

„als er noch zu durchlaufen vor sich sah. Ein Theil
„der Ochsen hatte sich auf den gelben Sand nie-
„der gelagert und sah liegend nach der breiten
„Wasserfläche hin; ein Theil irrte mit langsamen
„Schritten hier und dorthin; andere schwimmen
„und ragen mit dem langen Halse über das Meer
„hervor. In der Nähe des Meers ist ein Tem-
„pel, weder von Marmor, noch Gold glänzend,
„sondern von dichtstehenden Bäumen und einem
„alten Haine beschattet. Ihn bewohnen die Ne-
„reiden und Nereus. Ein Fischer, der an dem
„Ufer sein Netz trocknete, erzählte, daß dieses die
„Götter des Tempels seyen. An ihn stößt ein
„Sumpf, dicht mit Weidengebüschen umgeben, wel-
„chen das Wasser des ausgetretenen Meeres ge-
„macht hat. Daher schreckt mit schrecklichem Kra-
„chen ein Geräusch die nahen Gegenden. End-
„lich kommt aus dem sumpfigen Schilfrohre ein
„erschreckliches Wild, ein Wolf hervor. Mit
„Schaum und dickem Blute ist der blitzende Ra-
„chen beschmiert, mit Flammenröthe das Aug
„unterlaufen. Wiewohl er vor Wuth und Hun-
„ger raset, so ist er durch seine Wuth am fürch-
„terlichsten. Denn er will nicht mit getödteten
„Ochsen den schrecklichen Hunger stillen, sondern
„die ganze Heerde verwundet er, die ganze Heerde
„wirft er feindlich zu Boden. Auch ein Theil
„von uns, durch den unglücklichen Zahn bey der
„Vertheidigung verwundet, fällt in die Arme des
„Todes. Von Blute ist das Ufer und des Was-
„sers

„sers Oberfläche und die vom Gebrülle wieder-
„hallenden Sümpfe geröthet. Aber der Verzug
„ist gefährlich. Die Sache erlaubt keine lange
„Zweifel. So lange noch etwas übrig ist, müs-
„sen wir uns alle vereinigen. Zu den Waffen, zu
„den Waffen laßt uns greifen und vereinigt strei-
„ten.“ So sprach der Hüter.

Aber den Peleus rührt der Verlust nicht,
sondern eingedenk seines Verbrechens, schließt er,
daß die ihres Sohns beraubte Nereide, diesen
Verlust ihrem getödteten Phocus, als ein Tod-
tenopfer nachsende. Die Waffen anzulegen und
tödtliche Geschosse zu nehmen, befiehlt seinen Leu-
ten der Oetäische König; ia er selbst bereitete sich
mit ihnen zu gehen. Aber Halcyone, vom Lärm
aufgeregt, springt herbei; zerstreute ihre noch
nicht ganz geschmückten Haare; und um den Hals
ihres Gemahls geschlungen, bittet sie ihn mit
Worten und Thränen, die Hülfe fortzusenden,
ohne selbst mitzugehen, und zweier Leben in
Einem zu erhalten.

Ihr erwiederte der Aeacide: „Laß, Königin
„deine schöne und zärtliche Furcht fahren. Den
„größten Dank verdient schon euer Anerbieten.
„Meine Meinung ist es nicht, mit den Waffen
„gegen dieses ungewöhnliche Wunderthier zu
„streiten. Die Gottheit des Meers muß ich an-
„beten.“

Es war ein hoher Thurm und auf seiner hohen Spitze ein Hund, für die ermüdeten Schiffe ein angenehmer Ort. Auf diesen steigen sie, erblikken seufzend die am Ufer hingestreckten Stiere, und das würgende Wild mit blutigem Rachen, die langen Zotten mit Blute gefärbt. Nun bittet Peleus, die Hände nach den Küsten des offenen Meeres ausstreckend, die meerblaue Psamathe, ihren Zorn fahren zu lassen und ihm zu helfen. Aber sie läßt sich nicht durch das flehendliche Gebet des Aeaciden besänftigen. Thetis erhält durch ihr Flehen Verzeihung für ihren Gemahl. Aber unaufhaltsam beharrt der Wolf beim blutigen Morden, durch des Blutes Süßigkeit angereitzt, bis er endlich, hängend auf dem Nacken einer iungen Kuh, die er eben zerreißen wollte, in Marmor verwandelt wurde. Alles, nur die Farbe nicht, behielt der Körper: des Steines Farbe zeigt an, daß er ietzt kein Wolf mehr ist, daß man ihn ietzt nicht mehr zu fürchten habe. Doch erlaubt es das Schicksal nicht, daß der flüchtige Peleus in diesem Lande verbleibe. Zu den Magnesiern begiebt sich der unstäte Verbannte, und da wird er vom Hämonischen Acastus wegen seines Mordes gereinigt.

Unterdessen entschließt sich Ceyx, durch die Verwandlung seines Bruders, und die darauf erfolgten Wunder in seinem ängstlichen Herzen erschreckt, zum Clarischen Gotte zu gehen, um

das

das heilige Orakel, der Menschen Trost, um Rath zu fragen. Denn den Weg zum Delphischen Tempel machte der die Götter verachtende Phorbas, nebst den Phlegyern unsicher. Doch vorher gab er dir treueste Halcyone von seinem Entschlusse Nachricht. Plötzlich durchdringt Kälte das Mark ihrer Gebeine, eine dem Buchsbaume ähnliche Bläße überzieht ihr Antlitz, und ein Strom von Thränen benetzt ihr Gesicht. Dreimal wollte sie reden, dreimal bedeckten Thränengüsse ihr Gesicht. Endlich sagte sie, indem ihre zärtliche Klagen oft Schluchsen unterbrach:

„Welches Vergehen hat Liebster mir dein Herz
„entzogen? Wo ist die Liebe zu mir, die du vor-
„her zu haben pflegtest? Schon kannst du sorg-
„los deine Halcyone verlassen? Schon gefällt
„dir eine lange Reise? Schon bin ich dir abwe-
„send lieber? Aber vielleicht reisest du zu Lande,
„dann will ich nur trauern, nicht Furcht äussern;
„und mein Kummer wird nicht mit Furcht ge-
„paart seyn. Das Meer schreckt mich, und des
„Pontus unglückliches Bild. Gescheiterte Bret-
„ter sah ich neulich an der Küste, oft las ich
„schon Namen auf Grabmälern ohne Leichname.
„Deine Seele täusche nicht das trügerische Ver-
„trauen, daß dein Schwiegervater Hippotades
„ist, der in Kerkern die starken Winde einschlies-
„sen, und wenn er will, das Meer besänftigen
„kann. Haben sich einmal die losgelassenen Win-
„de des Meeres bemächtigt, so ist ihnen nichts

„verboten, und preiß gegeben ist ihnen die ganze
„Erde, das ganze Meer. Selbst die Wolken am
„Himmel erschüttern sie, und schlagen durch ihren
„wilden Zusammenstoß röthliche Blitze aus ihnen.
„Je mehr ich sie kenne, (denn ich kenne sie und
„habe sie oft als kleines Kind in meines Vaters
„Pallaste gesehen,) für desto furchtbarer muß
„ich sie halten. Können keine Bitten, dich theuer-
„ster Gemahl von deinem Entschlusse abbringen,
„und hast du dich fest zu der Reise entschlossen,
„so nimm mich auch zugleich mit. Theilen wir
„dann wenigstens die Gefahren des Meers, und
„nichts, als was ich dulte, werde ich fürchten:
„vereinigt werden wir ertragen, was uns auch
„begegnet; vereinigt werden wir auf dem weiten
„Meere herumgetrieben werden."

Durch die Thränen, durch diese Worte der Tochter des Aeolus, wird ihr vom Lucifer abstammender Gemahl gerührt, in dem kein geringeres Feuer brannte. Doch will er weder die vorgesetzte Reise zu Wasser zurücksetzen, noch die Halcyone Theil an der Gefahr nehmen lassen. Er antwortete vieles, ihr furchtsames Herz zu trösten, demohngeachtet vermag er nicht ihr seinen Entschluß annehmlich zu machen. Zu seinen Worten fügt er auch noch einen Trost, durch den er allein die Liebende beruhigte. „Lang
„wird uns zwar iede auch kurze Trennung
„dünken, aber ich schwöre dir bei dem glänzenden
„Lichte

„Lichte meines Vaters, daß ich, wenn mir an„ders das Schicksal zurückzukehren vergönnt, „eher noch zurückkehren werde, als Luna zwei„mal ihre Scheibe füllt.“ Da er ihr durch dieses Versprechen Hoffnung zur baldigen Rückkehr gemacht hatte; befahl er sogleich von dem Werfte ein Schiff in das Meer zu stoßen, und mit dem gehörigen Takelwerk zu versehen. Da Halcyone dieses sah, schauderte sie wieder zurück, gleich als wenn sie die Zukunft ahnde. Thränen quollen aus ihren Augen, sie umarmt ihn, die Unglückliche sagt endlich mit traurigem Tone: „Lebe wohl:“ und fiel ohnmächtig zu Boden. Da Ceyx noch zögern will, ziehen die Jünglinge in den doppelten Reihen die Ruder an ihre starke Brust, und zertheilen mit gleichem Schlage das Meer.

Jene erhebt die nassen Augen, und erblickt sogleich ihren Gemahl, der auf dem krummen Hintertheile stand, und ihr mit geschwenkter Hand zuwinkte. Sie erwiederte sein Winken. Da das Land weiter zurück weicht, und ihre Augen sein Gesicht nicht mehr erkennen können; verfolgt sie, so lange sie kann mit ihren Blicken das fliehende Schiff. Da auch dieses wegen der weiten Entfernung nicht mehr gesehen werden konnte, blickte sie doch noch nach dem oben am Masthaume flatternden Segel. Da sie auch die Segel nicht mehr sieht, geht sie kummervoll in

das leere Schlafgemach und legt sich in das Bett. Aber das Schlafgemach und das Bett erneuern die Thränen der Halcyone und erinnern sie, welcher Theil abwesend sey.

Aus dem Hafen waren iene geschifft, bewegt
wurden von den Winden die Taue. Da dreht
der Schiffer die hängenden Ruder nach der Seite, befestigt die Segelstangen oben am Mastbaume, spannt alle Segel aus, und fängt die kommenden Lüfte auf. Weniger entweder, oder wenigstens nicht mehr als die Hälfte des Meers, hatte das Schiff durchschnitten, und weit entfernt war auf
beiden Seiten das Land; als gegen die Nacht das Meer zu schwellen, die Wogen zu schäumen, und ein heftiger Ostwind stärker zu blasen anfängt. „Laßt die hohen Segelstangen herunter, ruft „sogleich der Steuermann, und wickelt um die „Stangen die Segel.“ Er befiehlt es, aber die entgegen wehenden Stürme verhindern den Befehl, und das Brausen des Meers macht, daß kein Wort gehört wird. Doch ungeheißen eilen einige die Ruder einzuziehen, andere die Seitenlöcher zu verstopfen, andere den Winden die Segel zu entreißen. Dieser schöpft die Fluthen aus und gießt Meer zurück in das Meer; ein anderer zieht schnell die Segelstangen herunter. Während dem dieses ohne Ordnung geschieht, wächst der grausame Sturm, und von allen Seiten bekämpfen sich die grimmigen Winde und

erregen

erregen! das wüthende Meer. Selbst der Steuermann ist voll Angst, er selbst gesteht, daß er nicht wisse, wie es stehe, nicht wisse, was er befehlen, was er verbieten solle. So groß ist der Sturm, und mächtiger als alle seine Kunst!
Laut schreiet das Schiffsvolk, es knarren die 495
Taue, von dem Zusammenschlagen der Wogen heulet das Meer, am Aether rollen Donner. Fluthen erheben sich, scheinen dem Himmel gleich zu kommen, und die herabhangenden Wolken zu bespritzen: bald sind sie, wenn sie aus der Tiefe den gelben Sand hervorwühlen, einfärbig mit 500
ihm, bald schwärzer, als das Stygische Wasser. Bald stürzen sie nieder und sind weiß von zischendem Schaume. Auch das Trachinische Schiff wird von dem nehmlichen Wechsel herum geworfen. Bald scheint es in die Höhe geschleudert, wie von dem Gipfel eines Berges in Thäler, ia in die Tiefe des Acherons herabzusehen; bald, wenn es herabgesunken ist und vom 505
aufgethürmten Meere umringt wird aus dem höllischen Abgrunde hervor den höchsten Himmel zu erblicken. Oft kracht es, wenn von den Fluthen die Seiten geschlagen werden, heftig, und wiederhallet nicht anders, als wenn der eiserne Widder oder Balisten Thürme erschüttern, um sie zu durchbrechen und wie grimmige Löwen, wenn 510
sie im Anlauf Kräfte gesammelt haben, mit ihrer Brust sich in Waffen und vorgehaltene Speere zu stürzen pflegen: eben so stürzten sich die Wogen,

wenn sie durch entstandene Winde verstärkt wor-
den waren, auf die Masten des Schiffes und wa-
ren weit höher, als diese. Schon wanken die
Keile; die Spalten des sie bedeckenden Wachses
beraubt, stehen von einander und öfnen den tödt-
lichen Wellen einen Eingang. Siehe es stürzen
sich aus den zerrissenen Wolken heftige Platzre-
gen; in das Meer sollte man glauben, stieg der
ganze Himmel herab und in die Regionen des
Himmels stieg das aufgeschwollene Meer hinan.
Die Segel triefen vom Platzregen und mit den
Wassern des Himmels vermischt sich das Wasser
des Meers. Seiner Lichter beraubt ist der Aether
und über die dunkele Nacht verbreitet sich ihre
eigene und des Sturms Finsterniß. Doch zer-
streuen und erleuchten dieselbe schimmernde Blitze
und von dem Feuer des Blitzes entbrennen die
Wogen. Ja schon springen die Fluthen in den
hohlen Raum des Schiffs: und wie ein Soldat,
tapferer als alle übrige im Heer, nachdem er oft
die Mauern der vertheidigten Stadt gestürmt hat,
endlich noch seiner Hoffnung gewährt wird und
von Ruhmbegierde entzündet unter tausend Krie-
gern, allein die Mauer ersteigt: eben so stürzt
sich, nachdem die wüthenden Wellen an die hohen
Seiten geschlagen haben, eine ungeheuer grose
Woge furchtbar sich erhebend mit Ungestüm auf
das Schiff und hört nicht eher auf den müden
Kiel zu bestürmen, als bis sie gleichsam die
Mauern des eroberten Schiffs erstiegen hat. Ein

Theil des Meers versuchte noch in dasselbe einzudringen, ein Theil war schon in demselben. Aengstlich laufen alle hin und her, nicht anders als die Bewohner einer Stadt, wenn ein Theil der Feinde von aufen die Mauern durchbohrt, ein Theil schon innerhalb derselben ist. Die Kunst verläßt sie, der Muth entfällt ihnen und eben so viele tödtliche Gefahren scheinen herein zu brechen als Wogen kommen. Dieser kann sich der Thränen nicht enthalten; ein anderer ist ganz betäubt; iener preist die glücklich, auf welche ein Grab auf dem festen Lande wartet: dieser thut den Göttern Gelübde und flehet, seine Arme vergeblich zu dem Himmel, den er nicht sieht, ausstreckend um Hülfe: iener erinnert sich an seine Brüder und Aeltern, dieser an seine Kinder und an sein Haus, ieder an das, was er zurückgelassen hat. Halcyone macht den Ceyx unruhig; nur die Halcyone hat Ceyx im Munde, und so sehr er sich auch nach dieser einzigen sehnt, so freut er sich doch, daß sie abwesend ist. Nach seines Vaterlandes Küsten wünschte er noch einmal zurückzusehen, nach seinem Pallaste die letzten Blicke zu wenden, aber er weis nicht, wo er ist. So brausend ist das wirbelnde Meer, von einer aus den pechschwarzen Wolken entstandenen Finsterniß wird der ganze Himmel versteckt und verdoppelt ist das Bild der Nacht. Es zerbricht von dem Angriff eines stürmischen Wirbelwindes der Mast, es zerbricht auch das Steuer-

ruder

ruder und die Woge stolz auf der Beute stehend, sieht gleich einer Siegerin auf die sich krümmenden Wogen hernieder; und mit nicht geringerm Gewichte, als wenn iemand den Athos und den Pindus, von ihren Sitzen losgerissen, ganz in das offene Meer stürzte; eben so stürzt sie von der Höhe herab und versenkt sich sowohl durch ihr Gewicht, als durch ihren Fall in den Abgrund des Meeres. Mit dem Schiff stürzt ein groser Theil der Mannschaft in die Tiefe, kehrte nicht mehr an die Luft zurück, und endigte sein Leben; andere halten sich an den Trümmern des geschei-
terten Schiffes. Ceyx selbst hält mit der Hand, in der er sonst den Scepter hielt, ein zerbrochenes Bret des Schiffes, und ruft seinen Schwiegervater und Vater ach! vergeblich um Hülfe an; aber am meisten hat er im Schwimmen Halcyone, seine Gemahlin, im Munde. An sie denkt er; daß vor ihre Augen die Fluthen seinen Körper
treiben möchten, wünscht er, und daß er entseelt von ihren geliebten Händen begraben werde. So lang er schwimmt, so oft ihm die Fluthen vergönnen den Mund zu öffnen, nennt er die abwesende Halcyone, ia selbst in den Wellen murmelt er diesen Namen. Siehe, da bricht mitten auf den Fluthen ein schwarzer Wasserbogen, bedeckt ihn und begräbt ihn in der geborstenen Woge.
Lucifer war dunkel und konnte in dieser Nacht nicht gesehen werden, und weil er vom Olymp nicht weichen durfte, bedeckte er mit dichten Wolken sein Antlitz.

Die

Die Aeolide zählt unterdessen, ihr groses Unglück nicht wissend, die Nächte, und arbeitet fleißig, bald an Kleidern, die er anziehen soll, bald an einem Gewande, das sie tragen will, wenn er zurückgekommen ist, und verspricht sich, aber vergebens seine Zurückkunft. Allen Göttern des Himmels opferte sie zwar frommen Weihrauch: doch vorzüglich besucht sie die Tempel der Juno, und trat für ihren Mann betend, der nicht mehr war, vor die Altäre. Daß ihr Gemahl gesund bleiben, daß er zurückkehren möge, wünschte sie, und daß er keine andere ihr vorziehen möge. Aber nur der letzte Wunsch konnte ihr unter so vielen gewährt werden.

Aber die Göttin vermag nicht länger, sich für einen Verstorbenen bitten zu lassen und sagte, um die durch die Leiche verunreinigte Hände von ihren Altären zu entfernen: „Iris, treueste „Ueberbringerin meiner Befehle, eile schnell an „den schlummerbringenden Hof des Schlafes und „befiehl ihm, in des umgekommenen Ceyx Gestalt „Träume zu der Halcyone zu senden, die ihr sein „wahres Mißgeschick verkünden.“ So sprach sie. Iris bekleidet sich mit ihrem tausendfarbigen Gewand und begiebt sich, den Himmel mit einem krummen Bogen bezeichnend, zu der unter einem Felsen verborgenen Wohnung des Königs.

Nahe bei den Cimmeriern ist eine tiefe Höhle, ein hohler Berg, die Wohnung und der Pallast

des

des trägen Schlafs, wohin niemals mit seinen Strahlen Phöbus dringen kann, weder, wenn er aufgeht, noch wenn er an der Mitte des Himmels steht, noch wenn er untergeht. Nebel mit Finsterniß untermischt, dampfen aus der Erde, und ein ungewisses Licht verbreitende Dämmerung. Nicht der wachsame Vogel mit einem Busche auf dem Kopfe, ruft hier durch seinen Gesang Aurora hervor; nicht wachsame Hunde, nicht die Gans, noch leiser hörend als die Hunde, unterbrechen durch ihre Stimme das Schweigen. Kein Wild, kein Lamm, kein vom Blasen des Windes bewegter Ast, keine menschliche Zunge, giebt hier einen Laut von sich. Stumme Ruhe wohnt hier. Doch sprudelt unten aus dem Felsen eine Quelle Lethäischen Wassers hervor, der durch das Gemurmel seines über Kiesel rieselnden Wassers zum Schlafe einladet. Vor den Thüren der Höhle blüht fruchtbarer Mohn und unzählige Kräuter, aus deren Saft die Nacht Schlummer sammelt, und ihn im Dienste über die beschattete Erde streut. Im ganzen Pallaste ist keine Thür, die durch das Herumdrehen der Angeln ein Geräusch machen könnte, kein Wächter ist an der Schwelle. Aber in des Pallastes Mitte ist ein erhabenes Bett von schwarzem Ebenholz, mit Federn gefüllt, einfärbig, mit einem dunkeln Teppich bedeckt. Auf diesem liegt der Gott selbst mit seinen vor Mattigkeit erschlafften Gliedern. Um ihn herum liegen zerstreut, eben so viele trügende Gestalten,

nach-

nachahmende, eitle Träume, als die Erndte Aehren, der Wald Blätter, und ausgeworfene Sandkörner das Gestade zählt.

Sobald die Jungfrau herein trat und mit ihren Händen die ihr entgegen stehenden Träume wegscheuchte, ward von dem Glanze ihres Kleides der heilige Pallast erleuchtet. Der Gott öffnete kaum seine von träger Schwere gefesselten Augenlieder, ließ sie wieder sinken und schlug mit dem nickenden Kinn an die Brust. Endlich entreißt er sich selbst, und auf den Elbogen gestützt, fragt er, (denn er kannte sie) warum sie komme. Aber iene erwiederte:

„Schlaf, Ruhe aller Wesen, Schlaf, freundlichster der Götter, Herzensberuhiger, den die „Sorge flieht, der du die von den Arbeiten des „Tages ermüdeten Körper erquickst und zu neuen „Arbeiten stärkst, befiehl, daß Träume, welche „die wahre Gestalten genau darstellen, in das „Herculische Trachin, unter dem Bilde des Kö„nigs zu Halcyone gehen, und ihr das Bild „eines Schiffbruchs vorgaukeln. Juno befiehlt „es." Sobald Juno den Befehl ausgerichtet hatte, entfernt sie sich; denn länger konnte sie nicht des Schlummers Kraft ertragen. Da sie also merkte, daß der Schlaf ihre Glieder beschleiche, entflieht sie und kehrt auf dem Bogen, auf welchem sie eben gekommen war, zurück.

Aber

Aber der Vater weckte aus dem Volke seiner tausend Söhne den Morpheus auf, einen Meister in der Kunst, Gestalten anzunehmen. Kein anderer drückt mit mehr Geschicklichkeit den befohlenen Gang, die Miene und den Ton der Stimme aus; ia er nimmt sogar die Kleidung und die Worte, die einem ieden am gewöhnlichsten sind, an. Aber Menschen allein ahmt er nach; ein anderer verwandelt sich in ein wildes Thier, in einen Vogel, in eine lange Schlange. Diesen nennen die Götter Icelos, die niedern Sterblichen Phöbetor. Es giebt auch noch einen dritten, der auf eine von ienen verschiedene Art seine Kunst äusert, Phantasos. Dieser verwandelt sich glücklich in Erde, in einen Stein, in Wasser, in einen Balken, kurz in alles, was leblos ist. Königen pflegen diese und Heerführern ihr Antlitz in der Nacht zu zeigen. Unter dem Volke und dem Pöbel irren andere umher. Vor diesen geht der ältere Schlaf vorüber und wählt unter allen Brüdern den einzigen Morpheus aus, um der Thaumantide Befehle zu vollbringen. Darauf legt er vom sanften Schlummer aufgelößt, sein Haupt wieder nieder und verbirgt sich in dem hohen Bette.

Jener fliegt auf seinen kein Geräusch erregenden Flügeln durch die Finsterniß und gelangt in kurzer Zeit in die Hämonische Stadt. Hier legt er seine Fittige ab und verwandelt sich in die

Gestalt

Gestalt des Ceyx und unter dieser Gestalt stellte
er sich, bleich, einer Leiche ähnlich, ohne Kleider
vor das Bett der unglücklichen Gemahlin. Naß
scheint der Bart des Mannes, und von den nas-
sen Locken scheinen Ströme von Wasser herabzu-
fließen. Darauf sagt er über das Bett sich hin-
beugend, mit über die Wangen rinnenden Thrä-
nen: „Erkennst du den Ceyx, unglückliche Ge-
„mahlin? oder hat der Tod mein Gesicht verän-
„dert? siehe mich an; du wirst mich erkennen,
„aber statt deines Gemahls, den Schatten deines
„Gemahls erblicken. Nichts haben mir Halcyone
„deine Gelübde geholfen. Ich bin todt; schmei-
„chele dir nicht vergeblich mit der Hoffnung mei-
„ner Rückkehr. Ein stürmischer Süd hat auf dem
„Aegäischen Meer das Schiff ergriffen, durch
„sein heftiges Blasen hin und hergeworfen, und
„zertrümmert, meinen Mund aber, der vergebens
„deinen Namen rief, haben Fluthen angefüllt. Kein
„unglaubwürdiger Bothe verkündigt dir dieses,
„nicht durch ein unbestimmtes Gerücht hörst du
„es. Ich selbst, der ich im Schiffbruche umkam,
„stehe vor dir, und erzähle dir meinen Tod.
„Stehe auf, weine, zieh Trauerkleider an, und
„laß mich nicht unbeweint in den von Schatten
„bewohnten Tartarus hinabsteigen.“ Hierzu
fügte Morpheus einen solchen Ton der Stimme,
daß Halcyone sie für ihres Gemahls Stimme hielt.
Auch schien er wirkliche Thränen zu vergiesen, und
mit den Händen machte er die Gebärden, wie Ceyx.

Weinend seufzt Halcyone, wirft die Hände im Schlafe hin und her, umarmt statt des Körpers, die Luft und schreiet: „Bleibe, wohin „fliehst du, wir gehen mit einander.“ Durch ihr Geschrei und die Erscheinung ihres Gemahls, fährt sie erschrocken aus dem Schlafe auf, und blickt zuerst umher, ob er da sey, wo sie ihn eben gesehen hatte. (Denn durch das Schreien aufgeweckte Diener hatten Licht in das Zimmer gebracht.) Da sie ihn nirgends erblickt, schlägt sie mit der Hand ins Gesicht, zerreißt von der Brust herab das Gewand, und schlägt an den Busen. Sie nimmt sich nicht die Zeit das Haar aufzulösen, sie rauft es aus. Ihrer Amme, die um die Ursache der Betrübniß fragte, antwortete sie: „Verlohren ist Halcyone; verlohren ist sie, „umgekommen ist sie zugleich mit ihrem Ceyx. „Weg mit euerm Troste! Im Schiffbruch kam er „um. Ich sah ihn, ich erkennte ihn, meine „Hände streckte ich nach ihm, da er weggieng, „um ihn zurück zu halten, aus. Ein Schatten„bild war es, aber ein kenntliches Schattenbild, „das meines Gemahls wirkliche Gestalt hatte. „Zwar hatte er nicht, wenn du fragst, die ge„wöhnliche Miene, und nicht, wie vorher strahlte „sein Gesicht. Blaß, nackt und mit noch triefen„den Locken sahe ich Unglückliche ihn. Siehe, „hier an dieser Stelle stand der Bedauernswür„dige. (Bei diesen Worten sucht sie, ob sie nicht „noch Spuren von ihm findet.) Das war's, das „fürch-

„fürchtete meine ahndende Seele, da ich dich
„bat, mich nicht zu verlassen und den Winden
„zu folgen. Ach hättest du mich wenigstens, da
„du doch deinem Tode entgegen giengest, auch
„mitgenommen. Mit dir, mit dir zu gehen,
„wäre mir Vortheil gewesen. Dann hätte ich
„doch keinen Augenblick meines Lebens ohne dich
„zugebracht, und der Tod würde uns nicht
„von einander getrennt haben. Nun sterbe ich
„getrennt von dir, nun werfen mich getrennt
„von dir die Wellen umher, und ohne mich ver-
„schlingt mich das Meer. Unempfindlicher, als
„das Meer selbst müßte meine Seele seyn, wenn
„ich länger mein Leben fortzusetzen streben, und
„meinen grosen Schmerz zu überleben kämpfen
„wollte. Aber ich will weder kämpfen, noch dich
„Unglücklicher verlassen, und dir wenigstens ietzt
„als Gefährtin folgen; im Grabe soll uns, wo
„nicht Eine Urne, doch Eine Grabschrift verei-
„nigen; können nicht meine Gebeine deine Ge-
„beine, so soll doch mein Name deinen Namen
„berühren." Mehr zu reden, verhindert sie der Schmerz. Das Schlagen an die Brust und aus dem berstenden Herzen hervorgepreßte Seufzer, lassen sie kein Wort mehr hervorbringen.

Jetzt erschien der Morgen, da gieng sie aus dem Pallaste an das Ufer, und besucht traurig den Ort wieder, von dem sie ihn hatte abreisen sehen. Indem sie sagte: „Hier verweilte er,

„hier gab er mir den Abschiedskuß;" indem sie nach iedem Orte hinsieht und sich erinnert, was an demselben geschehen war, und nach dem Meere blickt, sieht sie in den Spiegelwellen des Meers, in einer weiten Entfernung, ich weiß nicht was, wie einen Körper, anfänglich war sie ungewiß, was es sey. Nachdem es näher an das Ufer von den Wellen getrieben worden, und ohngeachtet der Entfernung deutlich war, daß es ein Körper sey; so wurde sie, ohne zu wissen, wer es wäre, weil es ein Schiffbrüchiger war, von Ahndung gerührt, und sprach, als wenn sie einem Unbekannten Thränen schenkte: „Ach, „wie unglücklich bist du, wer du auch bist, wenn „du auch eine Gattin hast." Durch die Fluthen wurde der Körper immer näher getrieben. Je mehr sie diesen betrachtet, desto weniger blieb sie ihrer Sinnen mächtig. Schon war er nahe am Ufer, schon konnte sie ihn erkennen. Es war ihr Gemahl. „Er ist's," schreit sie, und zerreißt zugleich Gesicht, Haar, Gewand. Die zitternden Hände nach dem Ceyx ausstreckend, sagt sie: „So, geliebtester Gemahl, so, Unglücklicher, kehrst „du zu mir zurück."

Es liegt an dem Gestade ein durch die Kunst gemachter Damm, der den ersten Zorn des Meeres bricht, und der Wogen Angriff ermüdet. Auf diesen springt sie, und — ein Wunder, daß sie es konnte, fliegt sie. Die leichte Luft mit eben

ent-

entstandenen Flügeln schlagend, streifte sie als ein bedauernswürdiger Vogel die Oberfläche des Wassers, und im Fliegen gab ihr mit dem dünnen Schnabel klappernder Mund einen traurigen kläglichen Ton von sich. Nachdem sie aber den stummen, blutlosen Körper erreicht hatte, umarmte sie mit ihren neuen Flügeln den geliebten Körper, und gab ihm vergebens mit dem harten Schnabel kalte Küsse. Ob Ceyx dieses gefühlt habe, oder ob durch die Bewegungen der Wogen sein Blick in die Höhe gerichtet zu seyn schien, darüber ist das Volk ungewiß; aber er hatte es gefühlt; und endlich werden beide von den Göttern aus Mitleiden in Vögel verwandelt. Gleiches Schicksals theilhaftig, dauerte auch ietzt noch ihre Liebe, unaufgelößt ist, ob sie gleich Vögel sind, ihr ehelicher Bund. Sie paaren sich, werden Aeltern, und sieben stille Wintertage hindurch brütet Halcyone in ihrem auf dem Meere hängenden Neste. Dann ist die Bahn des Meers sicher; die Winde bewacht Aeolus, und hält sie ab, daß sie nicht aus ihrem Kerker herausstürmen, und sichert seinen Enkeln das Meer.

Sie sah ein Greis auf dem grosen Meere herumfliegen, und lobt ihre bis an das Ende dauernde Liebe. Ein anderer, der ihm nahe stand, oder vielleicht der nehmliche sagte: „Auch „dieser da, den du über das Meer hinstreichen „siehst, der so dünne Beine hat, (er zeigte auf

„einen großkropfigen Taucher) ist ein königlicher
„Sprosse, und willst du in ununterbrochener
„Ordnung sein Geschlecht bis auf ihn vom Ur-
„sprunge an ableiten; so sind seine Stammältern,
„Ilus, Assaracus, der vom Jupiter entführte
„Ganymedes, der alte Laomedon und Priamus,
„der Troia's letztes Unglück erlebte. Hectors
„Bruder war er. Hätte er nicht in seiner frü-
„hern Jugend ein ungewöhnliches Schicksal erdul-
„tet, würde er vielleicht einen nicht geringern
„Ruhm als Hector haben, wiewohl diesen des
„Dymas Tochter gebahr; den Aesacus hingegen
„heimlich, unter dem schattenreichen Ida Alexir-
„hoe, des zweihörnigen Granicus Tochter geboh-
„ren haben soll. Dieser haßte die Städte und
„liebte, vom glänzenden Hofe entfernt, die ein-
„samen Berge und unehrsüchtigen Fluren und
„besuchte nur selten die Ilischen Versammlungen.
„Doch hatte er kein unempfindliches, kein der
„Liebe unbezwingbares Herz. Einst erblickt er
„Hesperie, Cebrens Tochter, der er schon oft in
„allen Wäldern nachgegangen war, an dem Ufer
„ihres Vaters; während dem sie die auf ihren
„Schultern liegenden Haare an der Sonne trock-
„nete. Die gesehene Nymphe flieht, wie eine
„erschreckte Hindin vor dem grauen Wolf und
„wie eine weit von dem verlassenen Teiche ergrif-
„fene Wasserente vor dem Habicht. Der Troia-
„nische Held verfolgt sie; ihn beflügelt Liebe,
„sie Furcht. Siehe eine im Grase verborgene

„Schlange,

„Schlange, verwundete mit krummem Zahne den
„Fuß der Fliehenden und sprützte Gift in den
„Körper. Mit dem Leben hörte auch die Flucht
„auf. Er, ganz außer sich umarmt die Entseelte
„und ruft: „Ich bereue es, ich bereue es, daß
„ich dich verfolgt habe; aber das fürchtete ich
„nicht, und um den Preis wollte ich nicht siegen.
„Wir beide haben dich Unglückliche getödtet.
„Die Schlange machte, ich veranlaßte die Wunde.
„Verruchter als diese würde ich seyn, wenn ich
„dir nicht durch meinen Tod einen Trost in dei-
„nem Tode geben wollte.“ So sprach er, und
„stürzte sich von einer Klippe, welche die dum-
„pfigen Wogen am Fuße ausgehöhlt hatten in
„das Meer.

„Tethys fängt aus Mitleiden den Fallen,
„den sanft auf, und bedeckte ihn, da er auf dem
„Meere schwamm, mit Fittigen und der Tod,
„den er so sehr gewünscht hatte, wurde ihm nicht
„gewährt. Unwillig ist der Liebende, daß er
„wider seinen Willen gezwungen wird, zu leben,
„daß seiner Seele, die ihre unglückliche Woh-
„nung verlassen will, der Ausgang verstopft ist
„und fliegt mit seinen aus den Schultern hervor-
„gewachsenen neuen Flügeln bald in die Höhe,

„bald stürzt er sich wieder auf das Meer herab.
„Die Fittige halten ihn in der Höhe. Aesacus
„wüthet, stürzt vorwärts mit dem Kopfe sich in
„die Tiefe und versucht ohne Aufhören den Weg
„des Todes. Mager hat ihn die Liebe gemacht;
„weit von einander stehen die Gelenke seiner Beine,
„lang ist sein Hals; der Kopf weit von dem übri-
„gen Körper getrennt. Er liebt das Meer und
„heißt Taucher, weil er in das Meer sich tauchet.

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen.

Zwölftes Buch.

Vater Priamus, unwissend, daß Aesacus mit angenommenen Flügeln lebe, trauerte und auf dem leeren, bloß mit seinem Namen bezeichneten Grabhügel brachte Hector mit seinen Brüdern Todtenopfer. Es fehlte bei diesem traurigen Dienste nur des Paris Gegenwart, der in der Folge mit seiner entführten Gemahlin einen langen Krieg in sein Vaterland brachte, den tausend durch Eidschwüre verbündete Schiffe und zugleich alle Pelasgische Völker verfolgen. Auch wäre die Rache nicht verschoben worden, wenn nicht stürmische Winde das Meer unwegsam gemacht hätten, wenn nicht das Böotische Land im fischreichen Aulis die segelfertigen Schiffe aufgehalten hätte. Als hier nach väterlicher Weise die Danaer dem Jupiter ein Opfer bereiteten und der alte Altar von dem angezündeten Feuer entglühte, sahen sie einen blauen Drachen auf einen Platanus kriechen, welcher nahe bei dem angefan-

genen Opfer stand. Ein Nest mit zweimal vier Vögeln war auf des Baumes Wipfel. Diese alle, nebst der um ihren Verlust herumfliegenden Mutter, ergriff der Drache und verbarg sie in seinem gierigen Bauche. Alle staunten. Aber der Thestoride, der die Wahrheit vorhersehende Augur sagte: „Wir werden siegen, freuet euch Pelasger. „Troia wird fallen; doch lange wird unsere Arbeit „dauern." Die neun Vögel deutet er auf die Jahre des Krieges. Der Drache aber wird, so wie er war, des Baumes grüne Aeste umschlingend, ein Stein; und behält auch als Stein die Drachengestalt.

Stürmend blieb demohngeachtet Nereus in den Aonischen Wassern und erlaubt den Kriegern nicht fortzusegeln. Ja manche glauben, Neptun verschone Troia, weil er die Mauern der Stadt gebaut habe. Doch nicht der Thestoride. Denn ihm ist nicht unbekannt, auch verschweigt er es nicht, daß durch jungfräuliches Blut der Zorn der jungfräulichen Göttin versöhnt werden müsse. Nachdem das allgemeine Wohl die Zärtlichkeit und der König den Vater besiegt hatte, stellte sich unter den Thränen ihrer Dienerinnen Iphigenia vor den Altar hin, um ihr keusches Blut zu vergiessen. Gerührt wurde die Göttin, sie zieht einen Nebel vor aller Augen und soll unter dem Lärm der Opfernden, und unter dem Geräusche der Betenden die Mycenerin verwandelt und statt derselben eine Hirschkuh untergeschoben haben.

Sobald

Sobald nun geziemend durch Blut Diana besänftigt war, legte sich zugleich mit dem Zorne Phöbes, auch der Zorn des Meers. Günstigen, forttreibenden Wind erhalten die tausend Kiele und nach vielen Leiden erreichen sie die Phrygische Küste.

In der Mitte der Welt ist ein Ort, zwischen der Erde und dem Meere und den himmlischen Regionen, an diese drei Elemente grenzend, von dem man, alles, was irgendwo geschieht, wenn es auch noch so entfernt ist, sieht, wo ieder Laut in hohle Ohren dringt. Fama bewohnt ihn und wählte sich die höchste Zinne zur Wohnung. Unzählige Zugänge und tausend Löcher gab sie dem Pallaste, und durch keine Thüren verschloß sie die Eingänge: Tag und Nacht stehen sie offen. Fama selbst ist ganz Mund, ganz Laut, die Worte spricht sie nach und wiederholt, was sie hört. Inwendig ist keine Ruhe, in keinem Ort Schweigen. Doch herrscht auch kein Geschrei, sondern ein leises Gemurmel, wie das Getöse der Meereswellen, wenn man es von ferne hört, zu seyn pflegt, und wie der Ton entfernter Donner, wenn Jupiter schwarze Wolken zusammen schlägt. Schaaren sind in dem Vorhof, der leichtgläubige Pöbel kommt und geht. Tausend mit Wahrheit vermischte falsche Gerüchte schweifen umher und sprechen unordentliche Worte aus. Einige von ihnen füllen müsige Ohren mit Gesprächen aus,

andere

andere tragen die Erzählungen weiter, und das Maaß der Erdichtung wächst, denn zu dem Gehörten setzt ieder neue Erzähler etwas hinzu. Hier wohnt die Leichtgläubigkeit, hier der verwegene Irrthum; die eitele Freude; die bestürzte Furcht; plötzlicher Aufruhr und das Zischeln, ohne einen bekannten Urheber. Fama selbst sieht, was im Himmel, auf dem Meere und der Erde geschieht, und durchspäht die ganze Welt.

Diese hatte es bekannt gemacht, daß griechische Schiffe mit tapfern Soldaten ankämen und nicht unerwartet erscheint der Feind in den Waffen. Die Troianer verhindern die Landung und vertheidigen das Gestade und du Protesilaus fällst zuerst nach des Schicksals Schluß durch Hectors Lanze. Theuer kommt das erste Treffen die Danaer zu stehen und durch des tapfern Helden Tod wird Hector berühmt. Auch die Phrygier empfanden durch nicht wenig Blut, was die Achäische Rechte vermöge. Schon war das Sigäische Gestade geröthet; schon hatte Cygnus, Neptuns Erzeugter tausend Männer dem Tode geopfert. Schon stürzt Achilles auf seinem Wagen stehend, mit der Spitze seiner Pelischen Lanze Troianische Schaaren zu Boden und trifft, im Schlachtgewühl den Cygnus oder Hector suchend, auf den Cygnus. (bis auf das zehente Jahr war Hector aufbewahrt.) Nun munterte er seine Pferde, deren weiße Hälse vom Joche gedrückt waren, auf;

auf, lenkte den Wagen gegen den Feind und sagte, die zitternde Lanze mit seinem Arme schwingend: „Wer du auch bist Jüngling, das sey im Tode dein Trost, daß du vom Hämonischen Achilles „ermordet worden bist." So sprach der Aeacide. Den Worten folgte die schwere Lanze. Aber obgleich der sichertreffende Speer das Ziel nicht verfehlte; so war doch die Schärfe des abgeschossenen Eisens unwirksam und traf, gleich als wenn er stumpf wäre, ohne zu beschädigen die Brust. „Göttersohn, denn wir kennen dich schon „durch den Ruf (sagte iener) was wunderst du „dich, daß ohne Wunde ich blieb? (denn er wunderte sich) Nicht dieser gelbe Helm, mit Roßschweifen geschmückt, nicht der hohle Schild, den „ich in der Linken trage, gewähren mir Sicherheit. Nur zur Zierde dienen sie mir. Auch „Mars pflegt blos deswegen Waffen zu nehmen. „Alles will ich ablegen, was zur Bedeckung dient, „und doch werde ich unverletzt aus dem Kampfe „gehen. Es ist etwas groses, nicht von einer „Nereide gebohren zu seyn, sondern von dem, der „den Nereus und seine Töchter und das ganze „Meer regiert."

So sprach er und warf seinen Speer auf den Achilles ab. Dieser traf den krummen Schild, durchbohrte das Erz, und die darauf folgenden neun Rinderhäute, doch die zehnte hielt ihn auf. Ihn zog der Held heraus und schwang wiederum

mit

mit starker Hand das zitternde Geschoß; wiederum
blieb ohne Wunde und unversehrt der Körper:
auch der dritte Speer vermogte nicht den Cygnus, ob er sich gleich unbewafnet und frei hingestellet, zu verwunden. Da entbrannte er nicht anders, als im offenen Circus ein Stier, wenn er mit schrecklichem Horn auf zur Wuth reizende Purpurtücher stößt und seine Wunden verspotten sieht. Ob das Eisen des Schafts abgefallen sey, betrachtet er. Es stack fest am Holze. „So ist „denn (sagte er) meine Hand schwach, so hat sie „alle Stärke, welche sie vorher hatte an diesem „Einzigen verlohren. Denn stark war sie wenig„stens damals, da ich zuerst die Lyrnessischen „Mauern zerstörte, und Tenedos und das Eetio„neische Theben mit seinem eigenen Blute anfüllte „und roth vom Blute seiner Bewohner Caycus „floß und die Kraft meines Speers Telephus „zweimal empfand. Auch hier, wo ich so viele „getödtet habe, deren Leichen ich haufenweise am „Ufer liegen sehe, war meine Rechte stark und „sie ist noch stark."

So sprach er und gleich als wenn er seine vorigen Thaten nicht glaubte, schwang er den Speer auf einen gemeinen ihm entgegen stehenden Lycier, den Menötes und durchbohrt ihm den Panzer und die unter demselben verborgene Brust. Da dieser die harte Erde mit seiner sterbenden Brust schlug, zog er den nehmlichen Speer aus

der

der warmen Wunde heraus und sprach: „Ja, also
„das ist die Hand, das der Speer, womit ich
„sonst siegte. Beide will ich ietzt gegen ihn ge-
„brauchen, möchten sie doch gegen ihn den nehm-
„lichen Erfolg haben.“ So sprach er, und schießt
auf den Cygnus. Auch fehlt die Esche nicht und
ertönte unvermieden auf der linken Schulter,
sprang aber von derselben, wie von einer Mauer
oder von einem harten Felsen zurück. Doch hatte
Achilles den Cygnus, da wo er getroffen war,
mit Blute gezeichnet gesehen, aber sich vergebens
gefreut. Es war keine Wunde, das Blut war
vom Menötes.

Nun aber sprang er schnell voll Wuth vom
hohen Wagen herab und geht mit dem blitzenden
Schwerdte auf den sorglosen Feind los, sah
aber, daß Schild und Helm zwar vom Degen
durchbohrt, aber auch der Stahl vom harten
Körper gestumpft werde. Länger konnte er es
nicht ertragen. Er schwingt den Schild drei bis
viermal gegen des Mannes Gesicht, stößt mit
dem Heft gegen die hohlen Schläfe, ist, stets
nachfolgend, dem Weichenden auf dem Nacken,
macht ihn verwirrt, stürzt auf ihn los und ver-
sagt dem Bestürzten alle Ruhe. Furcht bemäch-
tigt sich seiner, vor seinen Augen schwebt Fin-
sterniß und immer rückwärts weichend stand ihm
endlich mitten auf dem Felde ein Stein entgegen,
über den er rücklings hinfiel. Ihn drehte mit

groser

groser Kraft Achilles um und warf ihn zu Boden. Darauf zog er, mit dem Schilde und den harten Knien die Brust drückend, die Bande des Helms zusammen, welche unter dem gepreßten Kinne liegend die Gurgel zuschnüren und das Athemholen hemmen. Den Besiegten will er nun ausziehen, da sieht er die Waffen verlassen Den Körper hatte der Gott des Meers in den weißen Vogel verwandelt, dessen Namen er eben noch hatte.

Diese Arbeit, dieser Kampf brachte Ruhe auf viele Tage und beide Partheien rasteten nach abgelegten Waffen. Während dem eine muntere Wache die Phrygischen Mauern bewacht, während dem eine muntere Wache die Argolischen Gräben bewacht, nahte sich der festliche Tag, an dem des Cygnus Besieger Achilles die Pallas mit dem Blute einer mit einer Vitta bekränzten Kuh versöhnte. Nachdem er die Eingeweide auf die lodernden Altäre gelegt hatte, und ein den Göttern angenehmer Geruch zum Aether emporgestiegen war, opferte er den gehörigen Theil, der übrige wurde zu einem Gastmahl angewendet. Auf Polster legten sich die Führer, sättigen sich mit gebratenem Fleische und vertrieben mit Weine Sorgen und Durst. Nicht das Spiel der Cither, nicht Gesang, nicht der Ton der langen viellöcherigen Flöte aus Buchsbaum vergnügt sie, sondern mit Gesprächen unterhalten sie sich bis tief in die Nacht und Tapferkeit ist der Gegenstand

ihres

ihres Gesprächs. Sie erzählen die Kämpfe der Feinde, und ihre eigene. Wechselsweise erzählen sie mit Vergnügen gelaufene und glücklich bestandene Gefahren. Denn von was sollte Achilles reden, oder vielmehr, von was sonst sollten sie beim grosen Achilles reden? Vorzüglich war der Sieg über den untergelegenen Cygnus der Gegenstand des Gespräches. Allen schien es wunderbar, daß des Jünglings Körper von keinem Geschoß durchbohrt werden konnte, daß er unverwundbar war, und das Eisen stumpfte. Dieses bewunderte der Aeacide, dies die Achiver. Da begann Nestor also:

„Zu euerer Zeit war Cygnus der einzige,
„der, weil er durch nichts verwundet werden
„konnte, des Eisens spottete. Aber ich selbst
„sah ehemals den Perrhäbischen Cäneus tausend
„Wunden sich blos stellen, ohne daß sein Körper
„verwundet wurde: den Perrhäbischen Cäneus,
„der durch Thaten berühmt den Othrys bewohnte, und was noch wunderbarer ist, als ein
„Weib war er gebohren worden."

Dieses Wunders Neuheit reitzte alle, die zugegen sind, und sie bitten ihn es zu erzählen. Vorzüglich redete ihn Achilles also an: „Wohlan, erzähle (denn alle sind gleich begierig es „zu hören), beredter Greis, unseres Zeitalters „Weisester, wer Cäneus war; warum er in das

„entgegen gesetzte Geschlecht verwandelt worden
„ist; in welchem Kriege, in welchem Kampfe du
„ihn kennen gelernt hast: von wem er besiegt
„worden ist, wenn er anders von iemand besiegt
„worden ist."

Darauf erwiederte der Greis: „Ob mich
„gleich träges Alter hindert, und vieles mir ver-
„gessen ist, was ich in frühern Jahren sah; so
„weiß ich doch noch vieles: auch ist unter so vie-
„len Begebenheiten im Kriege und Frieden keine
„tiefer meiner Seele eingeprägt, als diese Ge-
„schichte. Und kann iemanden ein hohes Alter
„zum Zuschauer vieler Handlungen machen, so
„trift es bei mir ein; ich habe zweihundert Jahre
„gelebt, nun lebe ich das dritte Menschenalter.

„Berühmt durch ihre Reize war des Elatus
„Tochter, Cänis: als das schönste Thessalische
„Mädchen war sie in den benachbarten und in
„deinen Städten, (denn sie war deine Lands-
„männin, Achilles,) der vergebliche Wunsch vie-
„ler Freier. Vielleicht hätte auch Peleus um
„ihre Hand geworben, aber schon war er mit
„deiner Mutter entweder vermählt, oder ver-
„sprochen. Aber Cänis vermählte sich nicht, und
„litt, da sie einst am einsamen Ufer wandelte,
„von dem Gotte des Meers Gewalt: so erzählte
„das Gerücht. Nachdem Neptun der neuen Liebe
„Freuden genossen hatte, sagte er: Wünsche,

„was

„was du willst, nichts soll dir abgeschlagen wer-
„den. Auch dieses erzählte das Gerücht. Zu der
„einem grosen Wunsche berechtigt mich, sagte
„Cänis, diese Schmach. Daß ich nicht mehr
„so etwas erdulten muß, daß ich kein Weib mehr
„sey, verleihe mir. Dann hast du mir alles,
„was ich wünsche gewährt. Mit tieferem Tone
„sagte sie schon die letzten Worte, schon konnte
„ihre Stimme eine männliche scheinen, wie sie
„es auch war. Denn schon hatte ihrem Wunsche
„der Gott des tiefen Meers Gewährung zuge-
„winkt, und ausserdem ihr noch die Eigenschaft
„verliehen, unverwundbar zu seyn und keinem
„Eisen zu unterliegen. Freudig über dieses Ge-
„schenk geht er weg, bringt unter männlichen
„Beschäftigungen sein Leben zu, und durchirret
„die Peneischen Gefilde.

„Mit der Hippodame hatte des kühnen Ixi-
„ons Sohn sich vermählt, und an wohlgeordne-
„ten Tischen, in einer von Bäumen bedeckten
„Höhle die wilden Wolkenerzeugten sich hinlagern
„heisen. Die Hämonischen Fürsten waren zuge-
„gen, auch ich war zugegen, und die festliche
„Burg wiederhallte von verwirrtem Getümmel.
„Siehe, man singt den Hochzeitgesang, und von
„den Opferfeuern rauchen die Vorhöfe. Umge-
„ben von einer Menge Matronen und Jungfrauen
„naht sich die Braut, und zeichnet sich vor allen
„durch Schönheit aus. Glücklich priesen wir

„wegen einer solchen Gemahlin den Pirithous;
„aber wir vernichteten gänzlich diese Vorbedeu-
„tung. Denn dir Eurytus, Grausamster der
„grausamen Centauren, entbrannte sowohl vom
„Weine, als vom Anblick der Jungfrau die Brust,
„und Trunkenheit durch Wollust verdoppelt
„herrscht. Sogleich werden die Tische umgeworfen,
„das Gastmahl wird gestört, und die neue Braut
„gewaltsam bei den Haaren ergriffen und fort-
„geschleppt. Eurytus raubt die Hippodame, von
„den andern ein ieder die, welche ihm gefallen
„hatte, oder der er habhaft werden konnte. Das
„Ganze war das Bild einer eroberten Stadt.
„Vom Geheule der Weiber erschallt der Pallast.

„Schnell springen wir alle auf, und zuerst
„schreiet Theseus: Welche Raserei bemächtigt
„sich deiner, Eurytus, daß du bei meinem Leben
„den Pirithous reitzest, und tollkühn Zwei in
„Einem beleidigest. Und damit der großherzige
„Held dieses nicht vergebens gesagt habe, stößt
„er die Angreifer weg und entreißt die Geraubte
„den Wüthenden wieder. Jener erwiederte nichts:
„denn durch Worte kann er solche Thaten nicht
„vertheidigen, aber des Rächers Gesicht verfolgt
„er mit frechen Händen, und schlägt die edele
„Brust. Von ohngefähr stand neben ihm ein
„altes Mischgefäß, ausgelegt mit erhabener Ar-
„beit: dieses hob, so groß es war, der noch
„gröfere Aegide in die Höhe, und warf es ihm vorn

„in

„in das Gesicht. Ganze Klumpen Bluts aus-
„speiend, das Gehirn aus der Wunde, der Wein
„aus dem Halse strömend, stürzt er rücklings auf
„den nassen Boden hin.

„Da entbrennen über den brüderlichen Mord
„die Zweigliederigen. Um die Wette schreien alle
„mit Einem Munde: zu den Waffen, zu den Waf-
„fen! Der Wein gab ihnen Muth, und im An-
„fang des Treffens fliegen Pokale, zerbrechliche
„Krüge und krumme Näpfe herum; Gefäße, ehe-
„mals zu Schmausereien, iezt zum Krieg und
„Blutvergiesen bestimmt. Der Ophionide Amy-
„cus, war der erste, der sich nicht scheute, das
„Heiligthum seiner Geschenke zu berauben, der
„erste, der aus demselben einen Kronleuchter mit
„unzähligen schimmernden Kerzen reißt. Hoch
„hob er diesen in die Höhe, gleich dem Priester,
„der den weißen Hals des Stiers mit dem Opfer-
„beile zu durchhauen sich anstrengt, schlägt damit
„an die Stirne des Lapithen Celadon, und zer-
„schmettert seine Knochen, daß keine Züge des
„Gesichts mehr zu erkennen sind. Aus dem Kopfe
„springen die Augen hervor, durch die Zerschmet-
„terung des Gesichts wurde die Nase rückwärts
„gebogen, und bis in die Mitte des Gaumens
„hineingeschlagen. Diesen warf mit dem abge-
„rissenen Fuße eines ahornen Tisches der Pellaische
„Belates zu Boden. Das Kinn und die Brust
„zerschmettert, mit schwarzem Blute vermischte

„Zähne ausspeiend, schickt er ihn mit doppelten „Wunden zu den Schatten des Tartarus.

„Gryneus mit fürchterlichem Blicke nach dem „rauchenden Altare, neben dem er stand, hin„sehend, sagte: Warum bediene ich mich nicht „dieses? Mit diesen Worten hebt er den unge„heuern Altar, nebst seinem Feuer in die Höhe, „wirft ihn mitten unter den Haufen der Lapithen, „und wirft zwei, den Broteas und Orios zu „Boden. Orios Mutter war Myçale, von der „es bekannt war, daß sie durch Zauberformeln „oft des widerstrebenden Mondes Hörner auf „die Erde herabgezogen hat. Nicht ungestraft„sollst du dieses gethan haben, werde ich nur „eines Geschosses mächtig, sagte Exadius, und „statt des Geschosses bediente er sich der Hörner „eines geweihten Hirsches, welche auf einer hohen „Fichte gehangen hatten. Er stößt mit diesen „beiden Hörnern dem Gryneus in die Augen, „und bohrt sie ihm aus. Ein Theil klebt an den „Hörnern, ein Theil fließt auf den Bart herab, „und bleibt mit Blute vermischt hängen.

„Siehe da raubt mitten vom Altar Rhötus „einen glühenden Feuerbrand und zerschmettert „auf der rechten Seite den mit blonden Locken „bedeckten Schlaf des Charaxus. Schnell von „der reißenden Flamme ergriffen, brannten, wie „dürre Saat die Haare und das in der Wunde

„brenn

„brennende Blut erregte ein schreckliches Gezisch,
„wie im Feuer glühend gemachtes Eisen, welches
„mit der krummen Zange der Schmidt aus dem
„Feuer heraus nimmt und in das Kühlfaß wirft.
„Es zischt und braust versenkt unter das Blasen
„werfende Wasser. Der Verwundete schüttelt 280
„aus den struppigen Haaren das gierige Feuer
„und hebt eine aus der Erde gerissene Schwelle,
„die Last eines Wagens, auf die Schulter. Daß
„er sie nicht auf seinen Feind werfen kann, macht
„ihre Schwere. Auch seinen Freund Cometes,
„der näher bei ihm stand drückte die Steinmasse
„zu Boden. Seine Freude kann Rhötus nicht 285
„bergen. So tapfer (ruft er) sey der ganze übrige
„Haufen deiner Mitstreiter. Mit diesen Worten
„erneuert er mit einem halbverbrannten Stamme
„die Wunde und spaltet durch drei bis viermali-
„ges hartes Schlagen die Verbindungen des
„Scheitels, daß im weichen Gehirne die Knochen
„stecken blieben. Der Sieger wendet sich nun 290
„gegen den Evagrus und Corythus und Dryas.
„Als von diesen Corythus, dessen Wangen noch
„Milchhaare bedeckten, zu Boden sank, sagte Eva-
„grus: Einen grosen Ruhm hast du dir durch die
„Erlegung eines Knaben erworben! — — Aber
„mehr ließ ihn Rhötus nicht reden. Wüthend
„schlug er in den offenen Mund des Redenden 295
„und durch den Mund in die Brust die röthliche
„Flamme. Auch dich tapferer Dryas, verfolgt
„er, den feurigen Brand um das Haupt schwin-

„gend; aber gegen dich hatte er nicht das nem-
„liche Glück. Du spiesest ihn, da er über das
„immerwährende Morden frohlockte, mit einem
„angebrannten Pfale durch. Rhötus seufzte;
„zog mit vieler Mühe aus dem harten Knochen
„den Pfal und floh von seinem eignen Blute
„genäßt. Es floh auch Orneus, Lycabas, Me-
„don am rechten Buge verwundet und nebst dem
„Pisenor Thaumas. Auch floh Mermeros, der
„neulich im Wettlaufe alle besiegt hatte, nun
„aber, nachdem er eine Wunde erhalten hatte,
„langsamer gieng, und Pholus, Menaleus und
„Abas, ein Verfolger der Eber, und der Augur
„Astylos, der vergebens den Seinen den Krieg
„widerrathen hatte. Der nehmliche sagte auch
„dem Wunden fürchtenden Nessus: fliehe nicht,
„für den Herculischen Bogen wirst du aufbewahrt
„werden. Aber Eurynomus, Lycidas, Areos
„und Imbreus entgiengen dem Tode nicht. Sie
„alle schlug Dryas Rechte von vorne zu Boden.
„Auch du Crenäus trugst von vorne, wiewohl
„du fliehend den Rücken zeigtest, eine Wunde
„davon. Denn zurückblickend trift dich das
„schwere Eisen zwischen den beiden Augen, da
„wo die Nase mit der Stirne zusammen stößt.
„Bei diesem grosen Getümmel lag von unmäßi-
„gen Zechen eingeschläfert und unaufgewacht Aphi-
„das da, in der matten Hand den eingeschenkten
„Pokal haltend, hingestreckt auf das zottichte
„Fell einer Ossäischen Bärin. Als ihn, verge-

„bens

„bens keine Waffen schwingend, von ferne Phor-
„bas sahe, steckte er in den Wurfriemen die Fin-
„ger und sagte: Trinke jetzt Wein mit Stygischem
„Wasser vermischt. Ohne lange zu zögern,
„schwang er auf den Jüngling den Wurfspieß,
„und die mit Eisen beschlagene Esche durchdringt,
„so wie er von ohngefähr rücklings da liegt den
„Hals. Ohne den Tod zu fühlen, starb er und
„aus der vollen Kehle floß auf die Polster und
„in den Becher selbst schwarzes Blut.“

„Ich sah den Peträus, der sich bemühte
„aus der Erde eine eicheltragende Eiche zu reißen:
„indem er diese mit seinen Armen umfaßt, hin
„und her rüttelt und die wankendgemachte Eiche
„bewegt, spieste die Lanze des Pirithous, in
„des Peträus Rippen gestosen, die kämpfende
„Brust an die harte Eiche. Durch des Pirithous
„Tapferkeit soll Lycus, durch den Pirithous Chro-
„mis gefallen seyn, aber beide brachten dem Sie-
„ger wenigern Ruhm, als Dictys und Helops.
„Getroffen wurde Helops durch einen Wurfspies,
„der die Schläfe durchbohrte und abgeworfen
„von der rechten Seite in das linke Ohr drang.
„Dictys, von dem steilen Gipfel eines Ber-
„ges herablaufend, fiel, indem er zitternd den
„auf ihn eindringenden Sohn Ixions floh, herab
„in die Tiefe, zerbrach durch die Schwere seines
„Körpers eine grose Aesche und umwickelt den
„zerbrochenen Baum mit seinem Eingeweide. Als

„Rächer erscheint Aphareus, der ein von einem
„Berge abgerissenes Felsenstück auf den Pirithous
„zu werfen sich bemüht. Während dieser Bemü-
„hungen kommt ihm mit einer eichenen Keule der
„Aegide zuvor und zerschmettert seines Elbogens
„grose Röhren. Aber den zum Streite untaug-
„lichen Körper gänzlich zu tödten, das kümmert
„ihn entweder nicht, oder er hat keine Zeit dazu.
„Er springt vielmehr auf des hohen Brianors
„Rücken, der nicht gewohnt war iemand zu tra-
„gen, als ihn selbst, klemmt mit seinen Knien
„dessen Rippen, und mit der linken das ergriffene
„Haar rückwärts ziehend, zermalmte er mit einer
„knotigen Eiche das Antlitz, den drohenden Blick
„und die harten Schläfe; mit der Eiche wirft er
„den Nedymnus und den Wurfspießwerfer Lyco-
„tas zu Boden, und Hippasus, dessen Brust
„ein langer Bart bedeckte und den über die höchsten
„Bäume hervorragenden Ripheus und den Tereus,
„der in den Hämonischen Bergen gefangene Bären
„lebendig und unwillig brummend nach Hause
„zu tragen pflegte. Nicht länger ertrug den seines
„Kriegsglücks gebrauchenden Theseus Demoleon,
„sondern aus der festen Erde eine beiahrte Fichte
„zu reißen, versucht er mit der größten Anstren-
„gung. Weil er dieses nicht konnte, brach er
„sie oben ab und warf sie auf den Feind. Aber
„fern von dem kommenden Geschosse wich Theseus
„zurück, auf die Warnung der Pallas (welches
„Theseus selbst geglaubt wissen wollte). Doch

„nicht

„nicht unwirksam fiel der Baum zu Boden; denn
„er trennte von des hohen Crantors Hals die
„Brust und die linke Schulter. Der Waffenträ-
„ger deines Vaters war dieser gewesen, Achil-
„les, welchen Amyntor, der Doloper Herrscher,
„im Kriege überwunden dem Aeaciden zum Unter-
„pfand des Friedens und Geisel gegeben hatte.
„Als ihn in der Ferne durch eine schreckliche Wunde
„Peleus verstümmelt sieht, sagte er: So empfange
„denn Crantor, geliebtester Jüngling, ein Todten-
„opfer: und warf mit starkem Arm und ange-
„strengten Kräften auf den Demoleon einen
„eschenen Speer, welcher das Geflechte der Rip-
„pen durchbohrte und zitternd in den Knochen
„stecken blieb. Jener zieht mit seiner Hand den
„Schaft ohne Spitze heraus; auch dieser folgte
„kaum; Die Spitze blieb in der Lunge zurück.
„Der Schmerz selbst gab der Seele Kräfte.
„Verwundet erhebt er sich gegen den Feind und
„versucht mit seinen Pferdehufen auf den Mann
„zu treten. Jener fängt mit dem Helme und
„Schilde die schallenden Schläge auf, ver-
„theidigt seine Schultern, hält die Waffen vor
„und durchbohrt durch den Bug mit einem Stiche
„zwei Leiber. Doch vorher hatte er den Phlegräos
„und Hyles aus der Ferne getödtet, den Hiphi-
„nous aber und Clanis im Handgemenge. Zu
„diesen fügt er den Dorylas, welcher seine Schläfe
„mit einer Wolfshaut bedeckte und die Stelle
„eines grausamen Geschosses vertretende krumme
„Ochsen-

„Ochsenhörner, welche mit vielem Blute roth
„gefärbt waren, führte. Zu diesem sprach ich,
„denn der Muth gab mir Kräfte: siehe, wie weit
„meinem Geschosse deine Hörner nachstehen, und
„sogleich schwang ich auch meinen Wurfspieß;
„da er ihm nicht ausweichen konnte, hielt er
„seine Rechte vor die Stirne, welche mit einer
„Wunde bedroht wurde. Hand und Stirne wer-
„den an einander geheftet: es entsteht ein Geschrei.
„Aber ihm stößt, da er so durchbohrt und durch
„die grausame Wunde besiegt ist, Peleus (denn
„er stand ihm näher) das Schwerdt mitten in
„den Bauch. Er thut einen Sprung, zog wüthend
„auf der Erde sein Eingeweide nach sich, trat
„auf es, indem er es nach sich zog, zerriß es
„im Treten, verwickelte in demselben seine Füße
„und stürzte mit leerem Bauche zusammen.

„Auch dich Cyllarus befreiete im Kampfe
„deine Schönheit nicht vom Tode, wenn wir an-
„ders einem solchen Wesen Schönheit zugestehen.
„Milchhaar deckte den Bart; des Bartes Farbe
„war golden, ein goldfarbenes Haar floß von
„den Schultern mitten auf den Bug herab. An-
„genehme Munterkeit herrscht in seinem Gesicht;
„Nacken, Schultern, Hände und Brust, an
„welchen Gliedmaßen er Mann ist, kommen
„den vollendetsten Statuen der Künstler nahe,
„auch die Gestalt des Pferdes unter ihm ist nicht
„fehlerhaft, nicht schlechter als der Mann.

„Man

„Man gebe ihm den Hals und den Kopf eines
„Pferdes, so wird es Castors würdig seyn; so
„sitzbar ist sein Rücken, so erhaben steht seine Brust
„hervor; durchaus ist es schwärzer als schwarzes
„Pech. Doch der Schwanz ist weiß, auch die
„Farbe der Beine ist weiß. Viele Mädchen sei-
„nes Volks warben um ihn, aber Hylonome allein 405
„trug diesen Preis davon, reizender als sie wohnte
„kein Frauenzimmer unter den Halbmenschen in
„den hohen Wäldern. Diese beherrscht durch
„Schmeicheleien und Liebe, und das Geständniß
„ihrer Liebe allein den Cyllaros. Auch sorgt sie
„für ihren Putz, soviel es bei solchen Gliedern
„möglich seyn kann. Mit dem Kamme kämmt
„sie ihr Haar glatt und durchflechtet sie bald mit
„Rosmarin, bald mit Veilchen, bisweilen um- 410
„kränzt sie sich mit weißen Lilien. Zweimal des
„Tages wäscht sie ihr Antlitz in den Quellen,
„die von dem Wipfel des Pagasäischen Waldes
„herabfallen, zweimal taucht sie ihren Körper in
„den Fluß. Besorgt ist sie, nur die Felle auser-
„lesenen Wildes, welche ihr gut stehen, über die 415
„Schulter, oder die linke Seite zu legen. Gleich
„stark ist ihre Liebe; sie irren gemeinschaftlich in
„den Wäldern herum; zugleich begeben sie sich
„in Höhlen; auch ietzt waren sie miteinander in
„die Lapitheischen Häuser gegangen, und fochten
„gemeinschaftlich in diesem wilden Kriege. Ein
„Wurfspieß, wer ihn abschoß, ist ungewiß, komme
„von der linken Seite und durchbohrte dich Cyl- 420

„larus

„larus etwas tiefer, als unter dem Hals die „Brust sitzt. Das von einer kleinen Wunde ver„letzte Herz erkaltete mit dem ganzen Körper, „sobald das Geschoß herausgezogen wurde. So„gleich fängt Hylonome die sterbenden Glieder „auf, erwärmt mit aufgelegter Hand die Wunde, „legt ihren Mund an seinen Mund und versucht „die fliehende Seele aufzuhalten. Da sie sieht, „daß er todt ist, stürzt sie sich unter Worten, „welche das Geschrei nicht zu meinen Ohren „kommen ließ, in das Geschoß, das in seinem „Herzen gehangen hatte und umarmte sterbend „ihren Gemahl.

„Vor meinen Augen schwebt mir auch ietzt noch „Phäocomes, der sechs Löwenhäute durch ver„schlungene Knoten mit einander vereinigt hatte „und damit zugleich den Menschen und das Pferd „bedeckte. Dieser zerschmetterte durch ein abge„schleudertes Klotz, welches kaum zwei zusam„men gespannte Joch Ochsen hätten bewegen kön„nen, von oben herab den Phonolenides. Zerbro„chen wurde der breite Wirbel des Kopfes, durch „den Mund, durch die hohlen Nasenlöcher, die „Augen und die Ohren, floß das weiche Gehirn, „wie geronnene Milch durch geflochtene Ruthen, „und wie dichter Saft unter dem Gewichte durch „ein löcheriches Sieb fließt und durch die dichten „Löcher abläuft. Aber ich stoße, da er den Ge„fallenen seiner Waffen berauben will, (dein Va-

„ter

„ter weiß es) dem Räuber das Schwerdt tief in „die Eingeweide. Auch Chthonius und Teleboas „fallen durch mein Schwerdt. Einen zweigabe„lichen Ast hätte jener vorher geführt, dieser einen „Wurfspieß. Mit dem Wurfspieße hatte er mir „eine Wunde gemacht, sieh hier das Zeichen, „noch ist die alte Narbe davon sichtbar. Damals „hätte ich abgeschickt werden sollen, Pergamus „zu erobern: Damals hätte ich des grosen Hec„tors Waffen, wo nicht überwinden, doch auf„halten können. Aber zu der Zeit lebte Hector „entweder noch nicht, oder war noch ein Knabe: „nun aber macht mich mein Alter schwach.

„Was soll ich dir von dem Periphas, dem „Sieger des zweigestalten Pyretus, was von dem „Ampycus erzählen? welcher in des vierfüßigen „Declus ihm gerade entgegenstehendes Gesicht „einen kornelkirschenen Speer ohne Spitze warf. „Mit einem Hebebaume durchstieß Macareus „des Pelethronischen Erygdupus Brust und streckte „ihn zu Boden. Ich erinnere mich auch, daß „ein Jagdspieß, von den Händen des Nessus „abgeworfen, in den Weichen des Cymelus sich „verbarg. Du darfst nicht glauben, daß der „Ampycide Mopsus nur die Zukunft geweisagt „habe. Durch des Mopsus Wurf erlag der zwei„gestalte Odites, und versucht umsonst zu reden, „denn an das Kinn war die Zunge, und an die „Gurgel das Kinn geheftet.

„Fünf

„Fünf hatte Cäneus schon getödtet, den
„Stiphelus, Bromus, Antimachus, Helimus
„und den Streitaxtführer Pyracmos. Der Wun-
„den erinnere ich mich nicht; Zahl und Namen
„habe ich bemerkt. Es fliegt mit des Emathischen
„Halesus, den er getödtet hatte, Beute bewaff-
„net, Latreus hervor, an Gliedern und am Kör-
„per ungeheuer groß. Sein Alter war zwischen
„dem Jünglings- und dem Greisenalter. Seine
„Stärke war aber noch ganz jugendlich. Graue
„Haare mit schwarzen vermischt, deckten seine
„Schläfe. Dieser durch einen Schild, Helm und
„Macedonischen Wurfspieß sich auszeichnend,
„und das Antlitz gegen beide Heere gewendet,
„schlug seine Waffen zusammen, ritt im gemesse-
„nen Kreise herum, und ergoß muthig folgende
„Worte in die leere Luft. Und dich Cänis sollte
„ich ertragen? Denn in meinen Augen wirst du
„stets ein Weib, stets Cänis seyn. So hat deine
„ursprüngliche Beschaffenheit nicht deine Kräfte
„geschwächt? erinnerst du dich nicht, durch welche
„That, und um welchen Lohn du dir die trüge-
„rische Gestalt eines Mannes erworben hast?
„Ueberlege entweder, als was du gebohren bist,
„oder was du gelitten hast: und geh, nimm den
„Spinnrocken und das Körbchen, und drehe mit
„deinem Daumen Fäden. Den Krieg überlaß
„den Männern.

„Da er so redete, durchbohrte Cäneus mit
„einem abgeworfenen Speere, die im Laufen aus-
„gestreckte

„gestreckte Seite, wo sich Mann und Pferd ver-
„einigen. Jener wüthet vor Schmerz, und stößt
„in das unbedeckte Gesicht des Phyleischen Jüng-
„lings den Wurfspieß. Aber dieser springt nicht
„anders zurück, als von dem Giebel eines Hau-
„ses der Hagel, oder ein kleiner Stein, den
„iemand an eine hohle Pauke wirft. Nun greift
„er ihn in der Nähe an, und bemüht sich in der
„harten Seite das Schwerdt zu verbergen. Aber
„undurchdringbar ist dem Degen ieder Ort. Doch
„sollst du nicht entgehen, mit der Schneide des
„Schwerdts sollst du erwürgt werden, da die
„Spitze stumpf ist, sprach er, schwingt schräg
„gegen die Seite sein Schwerdt, und umfaßt
„mit seiner langen Rechte dessen Lenden. Der
„Hieb erregte einen Schall, als wenn er von
„einem getroffenen Marmor zurück spränge, die
„Klinge zerbrach, und sprang an dem getroffenen
„Halse in Stücke.

„Nachdem Cäneus lange genug dem Stau-
„nenden seine unverwundeten Glieder blos gestellt
„hatte, sagte er: Wohlan, ietzt will ich auch mein
„Eisen an deinem Körper versuchen, und stößt
„bis an das Heft das todtbringende Schwerdt in
„den Bug hinab, wendete und kehrte die unsicht-
„bare Hand in den Eingeweiden herum, und
„macht Wunde in Wunde.

„Siehe, da stürzen wüthend mit entsetzlichem
„Geschrei die Zweigliederigen herzu, und lenken

„und werfen alle ihr Geschoß auf diesen allein.
„Die Pfeile prallen zurück, und fallen zu Boden.
„Undurchbohrt und unblutig bleibt der Elateische
„Cänus. Staunen erregte bei ihnen dieses Wun-
„der. Ach der grosen Schande! ruft Monychus,
„wir ein ganzes Volk werden von Einem, der
„noch dazu kaum ein Mann ist, überwunden.
„Doch er ist ein Mann, wir sind durch unsere
„Feigheit, was iener war. Was nützen uns
„unsere ungeheuere Glieder? was unsere doppelten
„Kräfte, und daß die tapfersten Geschöpfe von
„doppelter Natur in uns vereinigt sind? Ich
„glaube nicht, daß wir eine Göttin zur Mutter,
„nicht, daß wir den Ixion zum Vater haben,
„der so hoch dachte, daß er bis zur grosen Juno
„seine Hoffnungen erhob. Wir werden von einem
„halbmännlichen Feinde überwunden. Felse,
„Balken und ganze Berge wälzt auf ihn, ent-
„reißt ihm das zähe Leben, durch auf ihn gewor-
„fene Wälder. Ein Wald ziehe seine Kehle zu,
„statt der Wunden diene die Last. So sprach er:
„ergriff einen durch den stürmenden Süd umge-
„worfenen Baum, und schleudert ihn auf den
„starken Feind. Seinem Beispiele folgen die übri-
„gen, und in kurzer Zeit ist entblößt von Bäu-
„men Othrys; und Pelion hatte keine Schatten
„mehr. Bedeckt von der unmenschlichen Last,
„ängstet sich unter der Bürde der Bäume Cäneus,
„und trägt auf den harten Schultern die zusam-
„mengehäuften Eichen. Als aber über das Ge-

„sicht

„sicht und das Haupt die Last wuchs, und die
„Luft zum Athmen fehlt, verläßt ihn bisweilen
„alle Kraft; bald bemüht er sich vergebens, sich
„über die Luft zu erheben, und die auf ihn ge-
„worfenen Wälder abzuwälzen; er bewegt sie
„auch bisweilen, wie, wenn dort der hohe Ida,
„den wir vor uns sehen, von einem Erdbeben
„erschüttert wird. Sein Ende ist zweifelhaft:
„einige behaupteten, daß durch der Wälder Last
„sein Leichnam in den Tartarus, die Wohnung
„der Schatten, hinabgedrückt worden sey. Der
„Ampycide verneinte es. Mitten aus dem Hau-
„fen sah er einen Vogel mit braunen Fittigen in
„die helle Luft hervor fliegen, den ich damals
„zum erstenmal, damals zum letztenmal sah. Als
„denselben Mopsus im sanften Fluge um sein
„Lager herum fliegen, und dasselbe mit grosem
„Flügelgeklatsch umrauschen sah, folgte er ihm
„zugleich mit Aug und Seele, und sagte: O
„sey gegrüßt, Ruhm des Lapithischen Geschlechts,
„Cäneus einst der gröste Mann, ietzt der einzige
„Vogel. Man glaubte die Sache wegen ihres Er-
„zählers. Der Schmerz vermehrte unsern Zorn,
„und daß von so vielen Feinden Einer unterdrückt
„worden ist, thut uns weh. Nicht eher hören
„wir auf unser Eisen im Blute zu baden, als bis
„ein Theil getödtet, der andere Theil durch die
„Flucht und die Nacht vertagt worden ist."

Da dieses Gefecht zwischen den Lapithen und den Halbmenschen, den Centauren, der Pylier

erzählte, konnte Tlepolemus seinen Schmerz, daß er des Alciden nicht erwähnt habe, nicht stillschweigend ertragen, sondern er sprach: „Mich „wundert es Greis, daß du des Hercules Lob „gänzlich vergessen hast: wenigstens pflegte mir „mein Vater oft selbst zu erzählen, daß von ihm „die Wolkengebohrnen besiegt worden seyen."

Traurig erwiederte hierauf der Pylier: „Was „zwingst du mich an mein Unglück zu denken, und „durch die Zeit zugeheilte Wunden wieder aufzu„reißen? und meinen Haß gegen deinen Vater „und seine Beleidigungen zu gestehen? Zwar „hat er bei den Göttern allen Glauben übersteigende Thaten gethan, und die Welt durch seine „Verdienste erfüllt, lieber wünschte ich es läug„nen zu können: aber wir loben ja weder den „Deiphobus, noch den Polydamas, und selbst „den Hector nicht. Denn wer wird seinen Feind „loben? Er, dein Vater hat ehemals die Mes„senischen Mauern geschleift, die unschuldigen „Städte Elis und Pylos zerstört, und gegen „meine Penaten Feuer und Schwerdt gerichtet. „Um von andern zu schweigen, die er getödtet „hat, so waren unser zweimal sechs Neliden, „eine ansehnliche Jugend. Diese zweimal sechs, „mich allein ausgenommen, fielen durch des „Hercules starke Faust. Und daß die übrigen „überwunden werden konnten, ist noch zu ertragen, aber des Periclymenus Tod ist wunderbar,

„wel-

„welchem Neptun, des Neleischen Geschlechts
„Stammvater, das Vermögen gegeben hatte,
„alle Gestalten, welche er nur wollte, anzuneh-
„men und wieder abzulegen. Nachdem sich die-
„ser vergebens in alle mögliche Gestalten verwan-
„delt hatte, nahm er auch die Gestalt des Vogels
„an, welcher die Blitze in seinen krummen Kral-
„len zu tragen pflegt, und dem Könige der Göt-
„ter so sehr angenehm ist. Der Kräfte dieses
„Vogels sich bedienend, hatte er mit seinen Fit-
„tigen und dem krummen Schnabel und den
„hackigen Krallen des Helden Gesicht zerfleischt.
„Da spannte gegen ihn der Tirynthier seinen nur
„zu sicher treffenden Bogen, und da iener seine
„Glieder nach den Wolken trägt und hoch in den-
„selben schwebt, trift er ihn da, wo der Flügel
„sich mit der Seite vereinigt. Doch nicht gefähr-
„lich war die Wunde, aber die durch die Ver-
„wundung zerrissene Sehnen verlieren ihre Kraft,
„und versagen Bewegung und Stärke zum Fluge.
„Er fällt auf die Erde herab, da die schwachen
„Fittige die Luft nicht fassen können. Der
„leichte Pfeil, welcher an dem Flügel hieng,
„wurde durch die Schwere des Körpers tief ein-
„gedrückt, drang oben durch die Seite, und kam
„an der linken Seite des Halses wieder heraus.
„Glaubst du nun noch schönster Führer der Rho-
„dischen Flotte, daß ich die Thaten deines Her-
„cules preisen müsse? Doch will ich nicht anders,
„als durch Verschweigung seiner tapfern Tha-

„ten, meine Brüder rächen. Fest bleibe mit „dir meine Freundschaft.“

Nachdem dieses mit süßem Munde Neleus Sohn erzählt hatte, genossen sie von neuem die Gabe des Bacchus, und erhoben sich alsdann von den Polstern. Den übrigen Theil der Nacht weihten sie dem Schlaf.

Aber der Gott, welcher mit seinem Dreizacke die Wogen des Meeres beherrscht, betrübt sich im väterlichen Herzen, daß der Körper seines Sohns in den Vogel verwandelt worden ist, in welchen ehemals Sthenelus Sohn verwandelt wurde, und nährt, den grausamen Achilles hassend, gegen denselben einen unmäßigen Groll. Schon war beinahe zweimal fünf Jahre hindurch der Krieg in die Länge gezogen worden, da redete er den unbeschornen Smyntheus mit folgenden Worten an: „O, der du mir unter den Söh„nen meines Bruders, bei weitem der liebste bist, „der du mit mir vergeblich Troias Mauern erbaut „hast, seufzest du nicht, wenn du diese Schlös„ser, die bald einsinken werden, erblickst? und „betrübt es dich nicht, daß so viele Tausende, „die die Mauern vertheidigten, geblieben sind? „erinnerst du dich nicht (um nicht alles zu er„wähnen) des um sein Pergamus geschleiften „Hectors? während dem iener Grausame, der „blutgieriger, als der Krieg selbst ist, der Zer„störer

„störer unsers Baues, Achilles noch lebt. Er
„stoße mir auf; thun würde ich dann, was ich
„mit meinem Dreizack zu thun vermöchte. Er
„sollte es empfinden; aber da es mir nicht ver-
„gönnt ist, in der Nähe mit meinem Feinde zu
„kämpfen; so tödte du ihn durch einen verborge-
„nen und unvermutheten Pfeil.“

Es winkt ihm der Delier Gewährung seiner Bitte zu, und sowohl seiner Neigung, als auch seines Oheims Willen folgend, gelangt er in eine Wolke verhüllt zu dem Heere von Ilium, und sieht mitten im blutigen Schlachtgewühle den Paris seltene Pfeile auf unbekannte Achiver abschiessen. Nachdem er sich ihm als Gott zu erkennen gegeben hatte, sagte er: „Was färbst du
„so vergebens deine Pfeile mit dem Blute gemei-
„nen Pöbels. Hast du einige Liebe zu den Deini-
„gen, so wende dich gegen den Aeaciden, und
„räche deine getödteten Brüder.“

So sprach er, zeigte ihm den mit seinem Eisen Troianische Körper niederwerfenden Peliden, wendet auf diesen den Bogen, und lenkte mit sicher treffender Rechte den tödtlichen Pfeil. Das war das einzige, worüber sich der Greis Priamus nach Hectors Tode freuen konnte. So wirst du also, Sieger so vieler, Achilles, von dem furchtsamen Räuber eines Griechischen Weibes besiegt! Ach, warum fielst du nicht, da du von der Hand eines Weibes fallen mußtest, nicht lieber durch die Thermodontische Streitaxt! Schon war der

Schrecken der Phrygier, der Ruhm und der Schutz des Pelasgischen Namens, der Aeacide, dieser im Kriege unüberwindliche Held, verbrannt: der nehmliche Gott hatte ihn bewaffnet, der nehmliche verbrannt. Schon ist er Asche, und von dem so grosen Achilles ist, ich weiß nicht was übrig, das kaum eine kleine Urne füllt. Aber es lebt sein Ruhm, welcher die ganze Welt erfüllt. Dieses Maaß entspricht allein diesem Helden, und von der Seite ist sich der Pelide gleich, und fühlt den öden Tartarus nicht.

Ja sogar sein Schild, damit man erkennen könnte, wem er gehört habe, erregt Krieg, und um seine Waffen greift man zu den Waffen. Nicht der Tydide, nicht Oileus Sohn, Aiax, nicht der jüngere Atride, nicht der an Macht und Jahren ältere wagen ihn zu fordern, nicht andere. Allein Telamons Erzeugter und der Laertide hatten die Zuversicht, eine so grose Ehre zu erlangen. Um die Last und den Haß von sich abzuwenden, befahl der Tantalide den Argolischen Anführern, sich mitten im Lager, als Schiedsrichter niederzusetzen, und wälzte die Entscheidung des Zwistes auf alle.

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen.

Dreizehntes Buch.

Die Heerführer ließen sich nieder, und um sie stand im Kreise das Kriegsvolk. Da erhebt sich vor ihrer Versammlung des siebenfachen Schildes Besitzer Aiax. Seines Zorns nicht Meister, blickte er mit finsterer Miene nach dem Sigeischen Ufer und nach der Flotte am Ufer und sagte, die Hände ausstreckend:

„O Jupiter! Hier vor den Schiffen führe „ich meine Sache und mit mir wird Ulysses ver„glichen! er, der sich nicht bedachte vor den „Hectorischen Flammen zu fliehen, die ich aufge„halten habe, die ich von dieser Flotte zurück „geiagt habe. Sicherer ists freilich mit schönen „Worten zu streiten, als mit der Faust zu fech„ten. Aber ich bin so wenig geschickt, künstlich zu „zu reden, als er, tapfer zu handeln; und so „viel ich im wüthenden Kampfe, so viel ich in „der Schlacht vermag, soviel vermag dieser durch

„seine Beredtsamkeit. Und doch halte ich es nicht „für nöthig, euch Pelasger meine Thaten zu er„zählen. Ihr saht sie. Erzählen mag Ulysses „seine Thaten, die er ohne Zeugen ausführte und „die nur die Nacht sah. Groß ist, ich gestehe es, „der Preis, nach dem ich strebe; aber der Mit„bewerber schändet den Aiax. Stolz darf ich „nicht seyn, etwas erhalten zu haben, sey dieses „auch noch so groß, was ein Ulysses gehofft hat. „Dieser hat schon ietzt den Preis in diesem Wett„streite davon getragen. Wird er auch in dem„selben von mir besiegt, so wird er doch gerühmt „werden, weil er mit mir gestritten hat. Und wäre „meine Tapferkeit auch zweifelhaft, so bin ich „doch groß durch meinen Adel: denn Telamons „Sohn bin ich, der die Troianische Mauern un„ter dem tapfern Hercules erobert hat, der auf „dem Pagasäischen Kiele in den Colchischen Ha„fen eingelaufen ist; und dessen Vater ist Aea„cus, der den stillen Schatten da ihr Urtheil „spricht, wo den Aeoliden Sisyphus der schwere „Fels niederdrückt. Den Aeacus erkennt der „höchste Jupiter und gesteht, daß er sein Sohn „sey. So ist Aiax vom Jupiter der dritte. Doch „soll mir Achiver diese Abstammung in dem gegen„wärtigen Streite nicht nützen, wenn ich sie nicht „mit dem grosen Achilles gemein habe. Er war „mein Vetter; was meinem Vetter gehörte, for„dere ich. Was pfropft ein aus Sisyphischem „Geblüte entsproßener, ienem an Trug und Hin„terlist

„terliſt ſo ähnlich, die Namen eines fremden Ge-
„ſchlechts in die Aeaciden ein? Oder können mir
„deswegen, weil ich zuerſt und ohne verrathen
„zu werden, die Waffen ergriff, die Waffen ver-
„ſagt werden? und ſcheint euch der mehr Ver-
„dienſte zu haben, der ſie zuletzt ergriff und durch
„eine verſtellte Raſerei ſich dem Feldzuge zu ent-
„ziehen ſuchte, bis endlich der Naupliade, liſti-
„ger als dieſer, ſich ſelbſt aber zum Unglück den
„Trug der feigen Seele aufdeckte und ihn mit
„Gewalt in den vermiedenen Krieg fortzog?
„Soll der ietzt die beſten Waffen bekommen, der
„gar keine anlegen wollte? Und ich ſollte un-
„geehrt und meines vetterlichen Geſchenks beraubt
„ſeyn, weil ich mich zuerſt der Gefahr freiwillig
„darſtellte. O wäre doch iene Raſerei entweder
„wirklich geweſen, oder dafür gehalten worden!
„wäre doch niemals dieſer Rathgeber aller Bos-
„heit, als unſer Gefährte zu den Phrygiſchen
„Schlöſſern gekommen! Dich Pöantiſcher Nach-
„komme würden wir nicht ausgeſetzt haben, du
„würdeſt nicht zu unſerm Vorwurfe Lemnos
„bewohnen, wo du iezt, wie es heißt, in Wald-
„höhlen verborgen, die Steine durch deine Seuf-
„zer zum Mitleiden bewegeſt und dem Laertiaden
„alles Böſe wünſcheſt, was er verdient hat;
„vergebens wirſt du es ihm, wenn es Götter
„giebt, nicht wünſchen. Und nun wird er, der
„ſich mit uns zum nehmlichen Kriege verſchwor,
„(ach!) einer der Führer, der Erbe der Hercu-

„liſchen

„lischen Pfeile, gebeugt durch Krankheit und „Hunger, von Vögeln gekleidet und genährt, „und gebraucht die zum Untergange Trcias be„stimmten Pfeile zum Schiesen der Vögel. Doch „lebt er, weil er den Ulysses nicht begleitet hat. „Der unglückliche Palamedes würde auch wün„schen zurückgelassen worden zu seyn. Dann „würde er doch noch leben, oder wenigstens ohne „Schmach gestorben seyn, da ihn ietzt dieser aus „Groll, daß er zu seinem Schaden die Raserei „entdeckte, fälschlich beschuldigte, daß er die „Danaer verrathe, und die erdichtete Beschuldi„gung dadurch bewies, daß er das Gold vor„zeigte, welches er selbst vorher vergraben hatte. „Also hat er entweder durch Verbannung die „Kräfte der Achiver geschwächt, oder durch Tod; „so streitet Ulysses, so ist er furchtbar. Ob er „gleich an Beredtsamkeit auch den treuen Nestor „übertrift; so wird er es doch nicht dahin brin„gen, daß ich glaube, es sey kein Verbrechen, „den Nestor verlassen zu haben. Da dieser durch „die Wunde eines Pferdes zurück gehalten und „von seinen greisen Jahren ermüdet, den Ulys„ses um Hülfe anflehte, wurde er von ihm, sei„nem Genossen verlassen. Daß von mir dieses „Verbrechen nicht erdichtet werde, weiß der Ty„dide am besten, der oft bei dem Namen ihn „rufte, ihn schalt, und dem zitternden Feinde „seine Flucht vorwarf. Aber es blicken mit „gerechten Augen die Götter auf der Sterblichen

„Thaten

„Thaten herab. Siehe er bedarf Hülfe, der „Hülfe versagt hat, und wie er verließ, hätte er „wieder verlassen werden sollen. Dieses Urtheil „hatte er sich selbst gesprochen. Er ruft die Ge„nossen an; ich komme herbei und sehe ihn zit„ternd und blaß vor Furcht und zagend vor dem „Tode. Ich hielt meinen Schild vor, deckte den „Liegenden und rettete (eine geringe Ehre ist es) „die feige Seele. Beharrst du auf dem Wett„streite, so laß uns an jenen Ort zurückkehren; „stelle den Feind uns deine Wunde und deine „gewöhnliche Furcht wieder her, verbirg dich hin„ter den Schild und streite hinter demselben mit „mir. Aber nachdem ich ihn errettet habe, so „floh er, dem die Wunden nicht Kraft gelassen „hatten, zu stehen, durch keine Wunde aufge„halten. Hector erscheint und führt die Götter „mit sich ins Treffen; wohin er stürmt, schreckt „er nicht nur dich Ulysses, sondern auch die „tapfern: so viele Furcht verbreitet er! Ich „aber warf ihn, da er über den Erfolg seines bluti„gen Mordens frohlockte im Handgemenge mit einer „großen Felsenlast rücklings zu Boden. Da dieser „einen von uns zum Zweikampfe aufforderte, habe „ich allein es gewagt. Für mein Loos thatet „ihr Achiver Gelübde und euere Gebete wurden „erhört. Fragt ihr nach dem Ausgang dieses „Kampfs? ich ward von ihm nicht besiegt. Siehe „es tragen die Troer Schwerdt und Feuer und „den Jupiter zur Flotte der Danaer: wo war

„damals

„damals der beredte Ulysses? Ich für meine Per-
„son deckte mit meiner Brust die tausend Schiffe,
„die Hoffnung euerer Rückkehr. Gebt mir für
„so viele Schiffe die Waffen. Ist es mir erlaubt
„die Wahrheit zu sagen. Sie erlangen dadurch
„größere Ehre, als ich. Genau verbunden ist
„unsere Ehre. Nicht Aiax bedarf die Waffen,
„sondern die Waffen bedürfen den Aiax. Es ver-
„gleiche mit diesen der Ithaker den Rhesus und
„den unkriegerischen Dolon und gefangenen Pria-
„miden Helenus nebst der geraubten Pallas. Bei
„Tage hat er nichts gethan, nichts ohne den
„Diomedes gethan. Sprecht ihr so geringen
„Verdiensten diese Waffen zu, so theilt sie, der grö-
„sere Theil derselben gehört dem Diomedes. Doch
„wozu sollen sie dem Ithaker? der heimlich, der
„stets unbewafnet seine Thaten verrichtet und
„durch Ränke den unvorsichtigen Feind überlistet.
„Selbst der Glanz des von hellem Golde strahlen-
„den Helmes, wird ihn in seinem Hinterhalte
„verrathen und den Versteckten entdecken. Auch
„kann weder der Dulichische Scheitel des Achil-
„lischen Helmes grose Last tragen, noch der schwere
„Pelische Speer für die schwachen Arme leicht
genug seyn. Auch würde sich der Schild, mit
„dem Bilde der ungeheuern Welt geziert nicht
„für die furchtsame und zum Diebstahl gebohrne
„Linke schicken. Was verlangst du Unverschäm-
„ter eine Gabe, die dich nur schwächen wird?
„Schenkt sie dir aus Irrthum das Achivische Volk,

„so

„so wird sie verursachen, daß dich der Feind be-
„raubt, aber nicht fürchtet. Nur langsam wird
„deine Flucht, woran allein du Feigster alle über-
„trifft, seyn, wenn dich eine so große Last nie-
„derdrückt. Bedenke ferner, daß dein Schild,
„der so selten Schlachten sah, unverletzt ist, der mei-
„nige hingegen durch das Auffangen der Pfeile an
„tausend Orten durchlöchert, einen neuen Nach-
„folger haben muß. Kurz was sind Worte nöthig?
„Prüft uns durch Thaten, werft die Waffen des
„tapferen Helden mitten unter die Feinde. Von
„da laßt sie uns holen und beehrt den, der sie
„zurückbringt, mit dem, was er zurückbringt."

Geendigt hatte Telamons Sohn. Auf seine letzten Worte erfolgte unter der Menge ein Gemurmel; bis der Laertische Held sich erhob, seine eine Zeitlang auf die Erde gehefteten Augen gegen die Führer emporhebt und zu den lang erwarteten Tönen seinen Mund eröffnet. Auch fehlt es den beredten Worten nicht an Anmuth.

„Wenn meine und euere Wünsche, Pelasger,
„etwas vermogt hätten, so würde der Erbe der
„Waffen, über die so sehr gestritten wird, nicht
„zweifelhaft seyn. Du Achilles würdest deine
„Waffen, wir dich besitzen. Weil aber mir und
„euch das ungünstige Schicksal diesen versagt
„hat, (bei diesen Worten wischte er, gleich als
„wenn er weinte, die Augen,) wer folgt mit
„mehrerm

„mehrerm Rechte dem grosen Achilles, als der,
„durch den der grose Achilles den Danaern folgte.
„Nur nütze es diesem da nicht, daß er, wie es
„wirklich ist, ohne Talente zu seyn scheinet, nur
„schade mir nicht das Talent, das euch Achiver
„immer genützt hat; und diese meine Beredtsam-
„keit, (wenn ich anders einige besitze) welche
„ietzt für ihren Herrn redet, nachdem sie oft für
„euch geredet hat, ziehe mir nicht euere Mißgunst
„zu; niemand verläugne seine Vorzüge. Denn
„Geschlecht und Ahnen, und was wir nicht selbst
„erworben haben, nenne ich kaum unser. Doch
„weil Aiax angeführt hat, daß er Jupiters Ur-
„enkel sey; so wisset auch, meines Geschlechtes
„Urheber ist Jupiter, und gleiche Stufen bin ich
„von ihm entfernt. Denn Laertes ist mein Vater,
„dieses Vater Arcesius, des Arcesius Jupiter,
„und unter diesen ist keiner verbannt, keiner ver-
„dammt. Auch von meiner Mutter her giebt
„mir der Cyllenier einen neuen Adel. Ein Gott
„ist in dem Geschlechtsregister meiner beiden Ael-
„tern. Aber weder, weil ich von der mütterli-
„chen Seite edlerer Herkunft bin, noch weil mein
„Vater unbefleckt von Bruderblute ist, begehre
„ich die als Preis ausgesetzten Waffen: nach un-
„sern Verdiensten entscheidet. Nur werde es dem
„Aiax nicht als ein Verdienst angerechnet, daß
„Peleus und Telamon Brüder waren; und nicht
„auf die Nähe der Verwandtschaft, sondern auf
„der Thaten Größe muß bei der Zuerkennung

„dieser

„dieser Waffen Rücksicht genommen werden.
„Wenn aber Verwandtschaft und der nächste Erbe
„vorzüglich in Betracht kommen; so lebt noch
„sein Vater Peleus, so lebt sein Sohn Pyrrhus.
„Welches Recht hat Aiax? Nach Phthia und
„Scyros bringe man sie. Auch ist eben sowohl
„als dieser Teucer ein Vetter des Achilles. Doch
„fordert dieser die Waffen, oder hofft er sie davon
„zu tragen? Weil also unser Wettstreit blos auf
„Thaten beruht, so habe ich mehr gethan, als
„ich ietzt gleich durch Worte ausdrücken kann,
„doch will ich die Begebenheiten nach der Ord-
„nung erzählen. Die Nereische Mutter den zu-
„künftigen Tod vorher wissend, versteckt unter
„Frauenzimmerkleidung den Sohn. Alle, auch
„den Aiax hatte des angelegten Gewandes Trug
„getäuscht. Ich aber mische, um den männlichen
„Muth in Bewegung zu setzen, Waffen unter
„Frauenzimmerwaaren, und noch hatte der Held
„nicht die weibliche Kleidung abgelegt, als ich
„zu ihm, da er Schild und Speer ergriff, sagte:
„Götterssohn, für dich bewahrt sich das zum Un-
„tergange bestimmte Pergamus auf. Was zau-
„derst du das grose Troia zu zerstören. Ich legte
„die Hände an ihn, und schickte den Tapfern zu
„tapfern Thaten. Also sind seine Thaten die
„meinigen. Ich habe den kämpfenden Telephus
„mit dem Speere bezwungen, den besiegten und
„flehenden wieder geheilt. Daß Theben fiel,
„ist mein Werk. Ich habe, glaubt es, Lesbos,

„ich Tenedos und Chryse und Cylla, Apollo's
„Städte, und Syros erobert. Durch meine Rechte
„erschüttert, sind die Lyrnessischen Mauern zu
„Boden gesunken. Und anderer Thaten nicht zu
„erwähnen, den, der den tapfern Hector bezwin-
„gen konnte, habe ich gestellt; durch mich liegt
„der berühmte Hector zu Boden. Mit ienen
„Waffen, durch die er entdeckt worden ist, mache
„ich Anspruch auf diese Waffen. Ich hatte sie
„dem Lebenden gegeben, nach seinem Tode for-
„dere ich sie zurück. Als der Schmerz eines ein-
„zigen sich Aller bemächtigte; das Euböische Aulis
„tausend Kiele erfüllen; so lange wir auch war-
„ten, keine oder der Flotte ungünstige Winde
„blasen, und das harte Orakel dem Agamemnon
„befiehlt, seine unschuldige Tochter der grausa-
„men Diana zu schlachten; verweigert dieses der
„Vater, zürnt selbst auf die Götter, und ver-
„läugnete als König nicht den Vater. Ich
„lenkte das zärtliche Vaterherz durch meine
„Worte auf das allgemeine Beste. Jetzt gestehe
„ich es, und der Atride verzeihe meinem Geständ-
„niß, eine schwere Sache setzte ich bei einem par-
„theiischen Richter durch. Doch rührt ihn der
„Nutzen des Volks, des Bruders und die Hoheit
„der ihm anvertrauten Oberherrschaft, daß er
„Nachruhm um sein Blut erkauft. Ich werde
„auch zur Mutter geschickt, die nicht überredet,
„sondern durch List getäuscht werden mußte.
„Wäre zu ihr Telamons Sohn gegangen; so wür-

„den

„den noch iezt die Segel günstiger Winde beraubt
„seyn. Ich werde auch als kühner Gesandter
„zu den Ilischen Schlössern geschickt. Gesehen
„und betreten wurde von mir des hohen Troias
„Rathhaus, und angefüllt mit Männern war
„noch diese Stadt. Unerschrocken betrieb ich die
„Sache, welche mir das ganze Griechenland auf-
„getragen hatte. Ich klage den Paris an, und
„fordere die geraubten Schätze und Helena zurück.
„Ich bewege auch den Priamus, und den mit
„dem Priamus verwandten Antenor. Aber Paris
„und seine Brüder, und die, welche unter seiner
„Anführung den Raub begangen hatten, hielten
„kaum (du weißt es, Menelaus) die verruchten
„Hände zurück, und gemeinschaftlich bestanden
„wir diese erste Gefahr. Zu lange würde es
„dauern, wenn ich erzählen wollte, was ich
„durch Klugheit und Tapferkeit während dieses
„langwierigen Kriegs Nützliches gethan habe.
„Nach den ersten Gefechten, hielten sich lange
„hinter den Mauern ihrer Stadt die Feinde ver-
„borgen, und zu einer offenen Feldschlacht gab
„es keine Gelegenheit; erst im zehnten Jahre be-
„gannen die Schlachten. Was thust du unter-
„dessen, der du nichts als Treffen kennst? Wozu
„warst du brauchbar? Denn wenn du nach mei-
„nen Thaten frägest, ich lege mich in einen Hin-
„terhalt, umgebe die Graben mit Schanzen,
„tröste die Bundsgenossen, daß sie des langen
„Krieges Beschwerden mit duldender Seele er-

„tragen; ich zeige, auf welche Art wir uns
„nähren, oder bewaffnen müssen; ich werde
„überall hin gesandt, wo ich nützlich seyn kann.
„Siehe, auf Jupiters Befehl durch ein Traum-
„gesicht getäuscht, befiehlt der König die Sorge
„für den angefangenen Krieg fahren zu lassen.
„Jener kann sich mit dem Rathgeber vertheidi-
„gen. Aber Aiax wird das nicht zugeben? er
„wird die Zerstörung von Pergamus verlangen,
„und was er kann, kämpfen wollen. Warum
„hält er die nicht auf, welche zurück schiffen
„wollten? Warum ergreift er die Waffen nicht?
„und giebt ein Beispiel, dem der unstäte Pöbel
„folgen kann? Nicht zuviel wäre das für ihn
„gewesen, der nie den Mund öffnet, als um zu
„prahlen. Ja, was noch mehr ist, du selbst
„fliehst. Ich sah es, und schämte mich, da ich
„es sah, da du den Rücken wendetest, und schänd-
„lich abzusegeln dich bereitetest. Unverzüglich
„sagte ich: Was thut ihr, welche Raserei reißt
„euch, von dem bald eroberten Troia abzumar-
„schiren? Cameraden. Was bringt ihr nach
„zehen Jahren anders, als Schande mit in euer
„Vaterland? Durch diese und andere Worte,
„wobei mich der Schmerz selbst beredt gemacht
„hatte, führte ich die Flüchtigen wieder von der
„segelfertigen Flotte zurück. Es ruft der Atride
„die vor Schrecken zitternden Genossen zusammen.
„Auch iezt hat der Telamoniade das Herz nicht,
„nur den Mund zu öffnen: aber Thersites wagte

„es

„es mit Scheltworten, aber auch nicht unge-
„straft von meiner Seite, die Könige anzugrei-
„fen. Ich erhebe mich, mache den zitternden
„Bürgern gegen den Feind Muth, und errege
„durch meine Worte die alte Tapferkeit wieder.
„Alles nun, was dieser von der Zeit an tapferes
„gethan zu haben scheint, ist mein Werk, der
„ich ihn, da er den Rücken kehrte, zurück zog.
„Endlich, wer von den Danaern lobt dich, oder
„wählt dich zum Gefährten? Aber an seinen
„Thaten läßt mich de Tydide Theil nehmen.
„Mich liebt er, und ist stets muthig, wenn
„Ulysses sein Gefährte ist. Es will etwas sagen,
„unter so vielen tausend Griechen allein von dem
„Diomedes auserwählt zu werden. Obgleich das
„Loos mich nicht gehen hieß, so verachtete ich
„doch die Gefahren der Nacht und des Feindes,
„und tödte den Dolon von Phrygischem Volke,
„der das nehmliche, wie wir zur Absicht hatte;
„doch eher nicht, als bis ich ihn gezwungen hatte,
„alles zu verrathen, bis ich erfahren hatte,
„was das treulose Troia vorhabe. Ich hatte
„alles erfahren, und nichts war mehr auszu-
„kundschaften, nun hätte ich mit dem schon vor
„mir hergegangenen Ruhme zurückkehren können.
„Aber damit noch nicht zufrieden, begebe ich mich
„auch in des Rhesus Zelt, und in seinem eigenen
„Lager tödte ich ihn und seine Gefährten. Und
„so fahre ich siegend und meiner Wünsche theil-
„haftig auf dem eroberten Wagen, wie im fröh-
„lichen

„lichen Triumphe einher. Die Waffen desjenigen,
„dessen Pferde als eine Belohnung für die nächt-
„liche Auskundschaftung der Feind verlangt hat-
„te, wolltet ihr mir versagen, und ihrer sollte
„Aiax würdiger seyn? Was soll ich des durch
„mein Schwerdt vertilgten Heeres des Lycischen
„Sarpedons erwähnen? Unter vielem Blutver-
„giesen habe ich den Cöranos, Hippasides, Ala-
„stor, Chromius, Alcander, Halius, Noemon,
„und Prytanis niedergemacht: auch gab ich den
„Chersidamas, Thoos, Charope und den von
„einem grausamen Schicksale getriebenen Euno-
„mos dem Tode; auser den weniger berühmten,
„die unter den Mauern der Stadt von meiner
„Hand gefallen sind. Auch Wunden habe ich,
„Bürger, rühmliche Wunden: glaubt nicht den
„leeren Worten. Da, seht sie, (er zerriß mit
„der Hand sein Gewand) und fuhr fort: Diese
„Brust hat stets für euer Wohl gekämpft. Aber
„der Telamonier hat in so vielen Jahren noch
„kein Blut für seine Genossen vergossen, wun-
„denlos ist sein Körper. Doch was liegt daran,
„hat er doch für die Pelasgische Flotte gegen die
„Troer und den Jupiter gekämpft? Ja, er hat
„gekämpft; denn es ist meine Sache nicht, große
„Handlungen arglistig zu verkleinern: aber nur
„muß er auch nicht allein sich, was alle gemein-
„schaftlich thaten, zuschreiben, nur muß er auch
„euch einige Ehre übrig lassen. Es trieb der
„Asteride, unter dem Bilde des Achilles sicher,

„die

„die Troer mit ihrem Vertheidiger von den
„brennenden Kielen zurück. Auch glaubt er,
„daß er allein den Muth gehabt habe, mit
„dem Hector zu kämpfen, und vergißt des
„Königs, der Heerführer und meiner; der
„neunte warst du, und blos vermittelst des Looses
„erhieltest du den Vorzug. Doch welches war
„der Erfolg eueres Kampfes tapferer Held?
„Hector entfernt sich von keiner Wunde verletzt.
„Ich Unglücklicher! mit welchem Schmerze bin
„ich gezwungen, an iene Zeit zu gedenken, da
„der Griechen Vormauer, Achilles fiel. Weder
„Thränen, noch Furcht, noch Trauer hielten
„mich auf, seinen Leichnam von der Erde auf-
„zuheben und zurück zu tragen. Auf diesen Schul-
„tern, ia auf diesen Schultern habe ich des Achil-
„les Leichnam und seine Waffen getragen, welche
„ich iezt davon zu tragen, bemüht bin. Ich habe
„Kräfte, welche für eine solche Last groß genug
„sind. Ich habe eine Seele, welche wenigstens
„euere Ehrenbezeugungen rühren. Bat vielleicht
„deswegen die wasserblaue Mutter für ihren Sohn
„so schmeichelnd, daß dieses himmlische Geschenk,
„dieses Werk einer so grosen Kunst ein roher
„und gefühlloser Soldat anlegen sollte? Und er
„kennt nicht einmal die erhabene Arbeit des
„Schildes, den Ocean und die Erde, den hohen
„Himmel und die Gestirne, die Pleiaden, Hyaden
„und den nie in das Meer sich tauchenden Bären,
„die verschiedenen Städte und das glänzende

„Schwerdt Orions. Waffen fordert er, die er
„nicht versteht. Ja er beschuldigt mich auch, daß
„ich des harten Krieges Gefahren fliehend, erst
„spät an dem unternommenen Zuge Antheil genom-
„men habe. Fühlt er denn nicht, daß er hiemit
„zugleich den großherzigen Achilles beschimpft?
„Wenn er Verstellung ein Verbrechen nennt, so
„haben wir uns beide verstellt. Wenn Verzug
„ein Fehler ist, so erschien ich ia früher, als er.
„Mich hielt eine zärtliche Gattin auf, eine
„zärtliche Mutter den Achilles. Die ersten Zei-
„ten weiheten wir ihnen, die übrigen euch. Ich
„scheue mich nicht, ein Verbrechen, das ich mit
„einem so grosen Manne gemein habe, wenn ich
„es auch nicht vertheidigen könnte, zu gestehen.
„Doch durch des Ulysses Witz wurde iener ent-
„deckt, aber nicht durch des Aiax Witz Ulysses.
„Doch ich wundere mich nicht, daß in Schmä-
„hungen gegen mich sich seine thörichte Zunge
„ergiest, da er auch euch schändliche Handlungen
„vorwirft. Oder kann mir die falsche Anklage
„des Palamedes schändlich, euch aber die Ver-
„dammung desselben ehrenvoll seyn? Aber der
„Naupliade vermogte weder sein so groses, so
„offenbares Verbrechen zu läugnen, noch hörtet
„ihr bloß seine Verrätherei; ihr sahet sie und
„durch das Gold wurde alles, was ihm vorge-
„worfen wurde, bewiesen. Auch verdiente ich
„nicht, beschuldigt zu werden, daß auf dem Vul-
„kanischen Lemnos der Pöantiade iezt wohnt.

„Ver-

„Vertheidigt eure That, denn ihr habt sie gebilligt. Daß
„ich sie angerathen habe, will ich nicht
„läugnen, damit er sich der Mühseligkeit des Kriegs
„entziehen und die grausamen Schmerzen durch
„Ruhe zu lindern versuchen möge. Er folgte und
„lebt. Dieser Rath war nicht nur glücklich, son-
„dern auch treu, da es schon hinlänglich wäre,
„daß er treu war. Weil diesen Mann die Seher
„zur Zerstörung Troias verlangen, so gebt mir
„nicht den Auftrag; besser wird der Telamonier
„gehen und durch seine Beredtsamkeit den von
„Krankheit und Zorn wüthenden Mann besänf-
„tigen oder ihn verschmitzter Weise durch irgend
„eine List herbei locken. Eher wird rückwärts
„Simois fließen und blätterlos Ide da stehen,
„und Achaia den Troianern Hülfe versprechen,
„als, wenn mein Rath für euer Bestes auf-
„hört, des thörigten Aiax Erfindungsgeist den
„Danaern nützlich werden wird. Ob du gleich
„den Genossen und dem Könige und mir gehäs-
„sig bist, erzürnter Philoctetes, ob du mich
„gleich ohne Aufhören verwünschest und ver-
„fluchest, und wünschest, daß ich dir von ohn-
„gefähr in deinem Grimme aufstoßen möge, damit
„du mein Blut trinken könnest, und daß du mei-
„ner so habhaft werden mögest, als ich dei-
„ner; so gehe ich doch zu dir, und bestrebe mich,
„dich mit mir zurück zu führen, und bemächtige
„mich (ist mir anders das Glück günstig) eben
„so deiner Pfeile, als ich mich des Dardanischen

„Sehers, den ich gefangen nahm, bemächtigt „habe; als ich die Orakelsprüche der Götter und „Troia's Schicksal entdeckt habe; als ich der „Phrygischen Minerva im Allerheiligsten stehen„des Bild mitten aus den Feinden geraubt habe. „Und mit mir will sich Aiax vergleichen? Konnte „doch ohne sie, nach des Schicksals Schluß „Troia nicht erobert werden. Wo ist der tapfere „Aiax? wo sind die Prahlereien des grosen Hel„den? Warum fürchtest du dich hier? warum „hat Ulysses den Muth, durch die Wachen zu „schleichen, und sich der Nacht anzuvertrauen, „durch wilde Schwerdter nicht nur in die Mauern „Troia's, sondern selbst in die hohen Schlösser „einzudringen; aus ihrem Tempel die Göttin zu „rauben, und die Geraubte mitten durch die „Feinde fortzutragen? Hätte ich dieses nicht „gethan, vergebens hätte Telamons Sohn in „seiner Linken die sieben Rinderhäute geführt. „In iener Nacht habe ich den Sieg über Troia „davon getragen; Pergamus habe ich damals „besiegt, als ich zuwege brachte, daß es besiegt „werden konnte. Höre auf mit deinen Blicken „und Gemurmel, auf meinen Tydiden zu zeigen; „Antheil hat er an diesem Ruhme. Auch du „warst, da du die verbündete Flotte mit deinem „Schilde beschütztest, nicht allein; dich begleitete „das ganze Volk, mich Einer, der, wenn er „nicht wüßte, daß der Tapfere geringer sey, „als der Kluge, und daß nicht der unbezwing-

„baren

„baren Rechte der Preis gebühre, selbst auch
„Ansprüche auf diese Waffen machen würde: An-
„sprüche würde der gemäßigtere Aiax machen,
„und der muthige Eurypylus, und der Sohn
„des berühmten Andremons: nicht weniger Ido-
„meneus, und der in dem nemlichen Vaterlande
„erzeugte Merienes: Ansprüche auf sie würde
„des ältern Atriden Bruder machen. So tapfer 360
„sie auch sind; (denn im Gefechte stehen sie dir
„nicht nach) so wichen sie doch meinen Rathschlä-
„gen. Deine Rechte ist im Kriege nützlich, dein
„Verstand aber bedarf meiner Lenkung. Du hast
„Kräfte ohne Ueberlegung; ich sorge für die
„Zukunft. Du kannst fechten, aber die Zeit des 365
„Gefechts wählt mit mir der Atride, du nützest
„blos mit dem Körper, wir mit der Seele, und
„um so viel der Steuermann eines Schiffes den
„Ruderer übertrift, um so viel der Feldherr
„gröser, als der Soldat ist, um eben so viel
„übertreffe ich dich. Ja, auch in meinem Körper
„sind die Kräfte der Seele stärker, als die Kräfte
„meiner Faust. Meine ganze Thätigkeit beruhet
„auf ienen. So ertheilet nun Edele euerm Wäch- 370
„ter den Preis, und für so vieler Jahre, die ich
„ängstlich durchlebt habe, Sorgen, gewährt mir
„zur Vergeltung meiner Verdienste diese Ehre.
„Bald haben unsere Mühseligkeiten ein Ende,
„ich habe des Schicksals Hinderniße entfernt,
„ich habe das hohe Pergamus erobert, indem
„ich machte, daß das hohe Pergamos erobert 375

„werden konnte. Bei unsern gemeinschaftlichen „Hoffnungen, bei den bald fallenden Mauern „der Troer, bei den Göttern, die ich neulich dem „Feinde weggenommen habe, bei allem, was „noch kluges zu thun, was mit Kühnheit und „Gefahr zu unternehmen ist, bei allem, was „etwa euerer Meinung nach zur Zerstörung Tro„ia's noch fehlt, bitte ich euch, meiner eingedenk „zu seyn, oder wenn ihr mir die Waffen nicht „gebt, so gebt sie dieser."

Bei diesen Worten zeigt er auf die verhängnißvolle Statue Minerva's. Bewegt wurde die Versammlung der Edlen, und was Beredtsamkeit vermöge, zeigte sich durch die That, des tapfern Mannes Waffen bekam der Beredte. Er, der allein dem Hector, der dem Schwerdt, dem Feuer und dem Jupiter so oft widerstand, widersteht allein dem Zorn nicht; den unbesiegten Helden besiegt der Schmerz. Er ergreift das Schwerdt, und sagt: „Mein ist wenigstens dieses, oder „wird auch dieses Ulysses verlangen? Gebrau„chen will ich es gegen mich; und nachdem es so „oft von dem Blute der Phrygier getrieft hat, „soll es ietzt von dem Blute seines Herrn triefen, „damit niemand den Aiax überwinden könne, als „Aiax." So sprach er, und verbarg in der Brust, die ietzt die erste Wunde fühlte, da wo sie dem Eisen offen stand, das tödtliche Schwerdt. Die Hände vermochten nicht das in die Brust

gestosene

gestoßene Gewehr wieder aus der Wunde zu zie-
hen, das strömende Blut stieß es heraus, und
die vom Blute erweichte Erde zeugte aus dem
grünen Rasen eine Purpurblume, welche zuerst
aus Oebalischer Wunde entstand. Gleiche Buch-
staben sind mitten in die Blätter des Knaben und
des Mannes eingedrückt, hier den Namen, dort
die Klage andeutend.

Der Sieger segelt nach der Hypsipyle, und
des berühmten Thoas Vaterland, und nach der
wegen ehemaligen Männermordes berüchtigten
Insel, um das Tirynthische Geschoß, die Pfeile
zurück zu holen. Nachdem er diese, nebst ihrem
Besitzer zurückgebracht hatte, wurde endlich an
den langwierigen Krieg die letzte Hand gelegt;
zu gleicher Zeit fallen Troia und Priamus; und
des Priamus unglückliche Gemahlin verlohr nach
allem Unglück die menschliche Gestalt, und schreckte
fremde Länder durch ungewöhnliches Gebell.

Da wo der lange Hellespont eng sich zusam-
sam schließt, brannte Ilium, und noch war das
Feuer nicht gedämpft. Des greisen Priamus
weniges Blut hatte Jupiters Altar getrunken.
Die an den Haaren fortgeschleifte Priesterin des
Phöbus streckte vergebens ihre Hände gen Him-
mel. Die Dardanischen Mütter, welche die Sta-
tuen der väterlichen Götter, so lange sie können,
umarmen und die angezündeten Tempel umfassen,

werden

werden von den siegenden Griechen, eine Neid erregende Beute, fortgeschleppt. Herabgestürzt wird Astyanax von ienen Thürmen, von denen er, durch die Mutter hingewiesen, den für ihn kämpfenden, und die urgrosväterlichen Reiche vertheidigenden Vater so oft zu sehen pflegte.

Nun räth Boreas zur Abfahrt, und vom glücklichen Hauche rauschen die erregten Segel; es befiehlt der Schiffer des Windes sich zu bedienen. „Troia, lebe wohl; wir werden fortgeschleppt," schreien die Troianerinnen, geben der Erde Küsse, und verlassen die rauchenden Wohnungen ihres Vaterlandes. Zuletzt schifft sich (es ist erbärmlich zu sehen) Hecuba ein, die man mitten unter den Gräbern ihrer Kinder fand. Von den Grabmählern, die sie umarmte, von den Gebeinen, die sie küßte, rissen sie Dulichische Hände weg: doch Eines Asche, die des Hectors, grub sie aus, und trug sie in ihrem Busen mit sich. Auf dem Grabmahle Hectors läßt sie das graue Haar von ihrem Scheitel, — ein armes Todtenopfer, — das Haar und Thränen zurück.

Es liegt Phrygien, da wo Troia war, ein Land gegenüber, von Bistoniern bewohnt. Polymestors reiche Burg war da, dem dich Polydor dein Vater zur Erziehung heimlich anvertraut, und von den Phrygischen Waffen entfernt hat.

Ein

Ein weiser Entschluß, wenn er der Bosheit Belohnung, große Schätze, ein Reizungsmittel der habsüchtigen Seele, nicht hinzu gefügt hätte. Da das Glück der Phrygier sank, nahm der verruchte König der Thracier ein Schwerdt, und stieß es seinem Pflegsohne in die Gurgel, und gleich als wenn mit dem Körper auch das Verbrechen weggeschafft werden könnte, warf er den Entseelten von einem Felsen in die unten fließende Wogen. An der Thracischen Küste hatte der Atride die Flotte vor Anker gelegt, bis das Meer beruhigt, der Wind günstiger wäre. Hier stieg plötzlich aus der weit geöffneten Erde, mit der Größe, die er, da er noch lebte, zu haben pflegte, Achilles hervor; ähnlich war seine Miene der drohenden iener Zeit, da er voll Zorn das ungerechte Schwerdt gegen den Agamemnon ziehen wollte. „Meiner „uneingedenk (sagte er) geht ihr fort, Achiver? „begraben ist mit mir der Dank für meine Tapferkeit. Thut es nicht, und damit nicht ungeehrt „mein Grabmahl bleibe; so versöhne des Achilles „Manen die geopferte Polyxena.“ So sprach er. Dem unbarmherzigen Schatten gehorchen die Genossen; aus dem Schooße der Mutter, welche sie iezt beinahe allein liebte, wurde die unglückliche, heldenmäßige und über ihr Geschlecht erhabene Jungfrau weggerissen, an den Grabhügel geschleppt und dient auf dem grausamen Grabe zum Schlachtopfer. Diese ihrer selbst eingedenk, sagte, da sie an die grausamen Altäre gestellt

wurde,

wurde, da sie merkte, daß für sie die grausamen Opferanstalten gemacht würden, da sie den Neoptolemus mit dem Schwerdte in der Hand stehen, und auf ihre Mienen sein Antlitz heften sieht: „Vergieße mein edles Blut, nichts hält dich auf: „verbirg in meinem Hals, oder in meiner Brust „das Schwerdt. (Zugleich entblößte sie den „Hals und die Brust.) Lieber will ich durch „solch ein Opfer irgend eine Gottheit versöhnen, „als irgend eines Sclavin seyn. Nur wünschte „ich, daß meiner Mutter mein Tod unbekannt „bleiben könnte. Meine Mutter ist mir schäd„lich, und schwächt bei mir die Freude wegen „meines Todes, wiewohl sie nicht meinen Tod, „sondern ihr Leben beseufzen sollte. Ihr aber, „damit ich nicht als Sclavin zu den Stygischen „Manen hinabsteige, haltet euch fern, wenn „meine Bitte gerecht ist: keine männliche Hand „berühre meinen iungfräulichen Körper; ange„nehmer wird dem, wer auch der ist, den ihr „durch mein Blut versöhnen wollt, ein freies „Blut seyn. Doch, wenn euch die letzten Worte „meines Mundes rühren, so bittet euch des „Königs Priamus Tochter, nicht seine Gefan„gene: gebt meiner Mutter ohne Lösegeld meinen „Leichnam zurück, und nicht mit Gold erkaufe „sie das Recht mich zu begraben, sondern mit „Thränen: damals, da sie es noch konnte, er„kaufte sie es auch durch Gold." So sprach sie. Aber das Volk konnte die Thränen, die sie

zurück

zurück hielt, nicht zurück halten. Selbst der Priester durchbohrte weinend und ungern die dargebotene Brust mit dem stosenden Schwerdte. Jene, mit einsinkendem Knie, zu Boden stürzend, behielt auch bei ihrem letzten Verhängnisse unerschrockene Mienen. Auch da sie fiel, war sie besorgt, die zu bedeckenden Theile zu verhüllen, und den Anstand einer keuschen Sittsamkeit zu behaupten.

Die Troianerinnen heben sie auf, und erinnern sich wieder der schon beweinten Priamiden und wie viel Blut dies einzige Haus vergossen habe und beseufzen dich, Jungfrau und dich, die du vor kurzem noch Gattin eines Königs, Mutter eines Königs hiesest, des blühenden Asiens Ebenbild; nun aber ein schlechtes Loos von der Beute, welches der Sieger Ulysses nicht als das seine annehmen wollte, wenn du nicht auch den Hector gebohren hättest. Einen Herrn findet kaum für seine Mutter Hector. Diese, den der heldenmüthigen Seele beraubten Leichnam umarmend, weihte auch ihm Thränen, deren sie so viele dem Vaterlande, ihren Kindern und ihrem Gemahle geweiht hatte; benetzt mit Thränen die Wunden, drückt Küsse auf seinen Mund, schlägt an die gewohnte Brust, schleift ihr graues Haar im geronnenen Blute, und stößt aus ihrer zerfleischten Brust nebst mehrern Worten auch diese: „Tochter, deiner Mutter letzter Schmerz

„(denn was bleibt mir übrig), Tochter du liegst,
„und ich sehe deine Wunde, die auch mir Wunden
„schlägt. Siehe, damit ich niemand der Meini-
„gen ohne Blut verlöhre, trifft dich auch eine
„Wunde. Ach, daß du, weil du ein Weib bist,
„sicher vor dem Schwerdte wärest, glaubte ich.
„Doch auch du, obgleich ein Weib, fielst durch
„das Schwerdt. Derjenige, der deine vielen
„Brüder erwürgt hat, erwürgte auch dich, das
„Verderben Troia's, der Räuber meiner Kinder,
„Achilles. Aber nachdem er durch des Paris,
„durch des Phöbus Pfeile gefallen war, sagte
„ich: Jetzt wenigstens ist Achilles nicht furcht-
„bar; aber auch ietzt noch, ist er mir furchtbar.
„Selbst die Asche des Begrabenen wüthet gegen
„unser Geschlecht: auch im Grabe noch fühlen
„wir ihn als Feind. Für den Aeaciden war ich
„fruchtbar. Zu Boden liegt das grose Ilium,
„und durch ihr trauriges Schicksal ist das allge-
„meine Unglück geendigt. Doch ist es geendigt?
„Für mich allein steht noch Pergamus, und un-
„aufhaltbar dauert mein Schmerz. Vor kurzem
„noch die Gröseste auf der Erde, mächtig durch so
„viele Söhne, Schnüre, und meinen Gemahl, wer-
„de ich ietzt aus meinem Vaterlande fortgeschleppt,
„bin arm, von den Gräbern der Meinigen fort-
„gerissen, ein Geschenk der Penelope, welche
„mich, wenn ich das gegebene Tagwerk spinne,
„den Ithacensischen Müttern zeigend, sagen
„wird: Das ist Hectors berühmte Mutter, das

„ist

„ist des Priamus Gemahlin. Und nach so vielem
„Verluste, nach so vielen mütterlichen Thränen,
„die du allein trocknetest, hast du das feindliche
„Grab versöhnt. Ein Todtenopfer für den Feind
„habe ich gebohren. Wozu bin ich Eiserne noch
„am Leben? was zaudere ich? wozu bewahrst du
„mich auf, schädliches Alter? In welcher an-
„dern Absicht, als daß ich neue Leichen sehen
„soll, fristet ihr grausamen Götter das Leben
„eines alten Weibes? Wer würde es für mög-
„lich halten, daß Priamus nach der Zerstörung
„von Pergamus glücklich gepriesen werden könn-
„te? Glücklich ist er durch seinen Tod; nun
„sieht er doch nicht, dich, meine Tochter ermor-
„det vor sich liegen, er verließ doch zugleich Leben
„und Thron. Aber vielleicht wirst du mit Lei-
„chengepränge ausgestattet werden, königliche
„Jungfrau, und in der Gruft deiner Ahnen wird
„dein Leichnam beigesetzt werden. Nein; dieses
„Glück hat meine Familie nicht. Thränen deiner
„Mutter werden dir als letzte Ehre zu Theil
„werden, und eine Handvoll fremden Sandes.
„Ich habe alles verlohren. Nur Ein der Mutter
„angenehmer Zweig ist noch übrig, weswegen ich
„auf eine kurze Zeit dieses Leben erdulten will,
„jetzt der einzige, ehemals der jüngste von männ-
„lichem Stamme, Polydorus, den ich dem Is-
„marischen Könige hier auf dieser Küste anver-
„traut habe. Was zaudere ich unterdessen die
„grausamen Wunden mit Wasser auszuwaschen,

„und das mit grausamem Blute bespritzte Antlitz
„zu reinigen?"

So sprach sie und gieng mit altweiberischem Schritte an das Gestade, die weißen Haare zerrauft. „Gebt mir Troianerinnen eine Urne," hatte die Unglückliche gesagt, um fliesendes Wasser zu schöpfen: da erblickt sie den an das Ufer ausgeworfenen Leichnam des Polydorus, und die von Thracischen Pfeilen gemachten grosen Wunden. Laut schreien die Troianerinnen auf: sie verstummet vor Schmerz, und zugleich mit der Stimme verschlingt auch die im Innern entstandene Thränen der Schmerz. Einem harten Steine ähnlich starrt sie; bald heftet sie vor sich auf die Erde die Augen, bald erhebt sie den starren Blick gegen den Aether, bald blickt sie des vor ihr liegenden Sohnes Mienen, bald seine Wunden an; doch vorzüglich seine Wunden, und waffnet und rüstet sich zum Zorn.

Sobald sie von demselben entbrannte, beschloß sie, als wäre sie Königin, sich zu rächen, und beschäftigt sich ganz allein mit dem Bilde der Rache. Wie eine Löwin wüthet, wenn ihr säugendes Junge geraubt worden ist, und sobald sie die Spur gefunden hat, ihren Feind, den sie nicht sieht, verfolgt; eben so eilet Hecube, nachdem Trauer und Zorn sich vermischt hat, ihres Muths nicht vergessend, aber ihrer Jahre vergessend

gessend, zum Polymestor, dem Erfinder des grausamen Mords, und bittet um Gehör: denn sie wollte ihm zurückgelassenes verborgenes Gold zeigen, das er ihrem Sohne geben sollte. Der Odrysier glaubt es, und durch die Liebe zur Beute gereizt, kam er zu einem geheimen Gespräche. Hier sagte der Arglistige mit schmeichelndem Munde: „Ohne Verzug Hecube gieb mir die Schätze „für deinen Sohn, denn daß er alles erhalten „soll, was du mir ietzt giebst, und was du mir „vorher gegeben hast, schwöre ich dir bei den „Göttern."

Grimmig blickt sie ihn, da er dieses redet und falsch schwöret, an; brausender Zorn wallet empor, und so fliegt sie auf den von der Schaar gefangener Mätter Ergriffenen los, verbirgt die Finger in dem treulosen Antlitz, beraubt die Wangen der Augen: (der Zorn macht sie stark) steckt die Hände hinein, und mit dem schuldigen Blute besudelt, gräbt sie, nicht die Augen, denn es sind keine mehr übrig, sondern die Augenhöhlen aus.

Ueber die Ermordung ihres Herrschers erzürnt, fieng das Thracische Volk an, die Troianerin mit Pfeilen und Steinen zu verfolgen. Aber sie beist mit heiserm Knurren nach dem geworfenen Steine: mit dem zu Worten bereiteten Munde, bellte sie das, was sie reden wollte. Der Platz

ist noch vorhanden, und hat von dieser Begebenheit den Namen. Jene noch lange der alten Leiden eingedenk, heulte auch nachher traurig in den Sithonischen Feldern. Dieses Schicksal hatte ihre Troer, die feindlichen Pelasger, ja sogar alle Götter gerührt, so sehr alle gerührt, daß selbst Jupiters Gemahlin und Schwester gestand, daß Hecuba ein solches Schicksal nicht verdient habe.

Nur Aurora, ob sie gleich die nehmlichen Waffen begünstigt hatte, ist nicht kummerfrei genug, um durch Troia's Zerstörung, oder Hecuba's Unglück gerührt zu werden. Ein näherer Kummer, eigene Trauer über Memnons Verlust kränkt sie. In den Phrygischen Gefilden sah ihn die mit dem Safrangewande bekleidete Mutter durch des Achilles Lanze umkommen; sie sah es und iene Farbe, durch die des Tages Frühstunden roth werden, war erblaßt und in Wolken verborgen war der Aether. Aber die Mutter konnte es nicht aushalten, die Glieder auf den Scheiterhaufen legen zu sehen; sondern mit zerstreuten Haaren, wie sie war, fiel sie dem grosen Jupiter zu Füßen und fügte zu ihren Thränen folgende Worte hinzu: „Obgleich die geringste unter allen „Göttern, welche der goldene Aether enthält „(denn mir sind in der ganzen Welt die wenig„sten Tempel geweiht), komme ich doch nicht „um Tempel, um Opfertäge und von heiligem „Feuer glühende Altäre zu erflehen. Doch wenn

„du bedenkst, wie viel ich, eine Frau dir gewähre,
„dann, wann ich mit neuem Lichte, der Nacht
„Grenzscheidung mache, so könntest du mich wohl
„einer Belohnung für würdig halten. Aber nicht
„das ist die Sorge, nicht das die Lage Aurora's,
„daß sie verdiente Ehre fordert. Meines Mem-
„nons beraubt komme ich, der vergeblich mit
„Heldenmuth für seinen Oheim die Waffen trug
„und in seiner Jahre Blüthe durch des tapfern
„Achilles (so war euer Wille) starb. Erzeige
„diesem, (ich bitte dich) zum Troste des Todes
„einige Ehre, großer Beherrscher der Götter, und
„mildere den mütterlichen Schmerz."

Jupiter winkte ihr Gewährung zu. Mem-
nons hoher Scheiterhaufen stürzte durch himmli-
sches Feuer zusammen und Wirbel schwarzen
Rauchs verdunkelten den Tag. Wie wenn Flüsse
entstandene Nebel ausdünsten und die Sonnen-
strahlen nicht durchdringen lassen. Die schwarze
Asche fliegt auf, verdichtet sich, ballt sich in Einen
Körper zusammen, nimmt eine Gestalt an und
bekommt Wärme und Leben von dem Feuer: ihre
eigene Leichtigkeit giebt ihr Flügel. Anfänglich
einem Vogel ähnlich, bald ein wirklicher Vogel
rauschte sie mit den Fittigen. Zugleich rauschten
noch unzählige Schwestern, die den nehmlichen
Ursprung haben. Dreimal umfliegen sie den Schei-
terhaufen und ein übereinstimmendes Geräusch
erschallt dreimal in den Lüften. Bei dem vierten

Fluge trennt sich das Heer. Darauf führen zwei erbitterte Völker gegen einander Krieg, üben mit Schnäbeln und krummen Klauen ihre Wuth aus, ermüden ihre Flügel und die gegen einander gestoßene Brust und als Todtenopfer fallen auf die begrabene Asche die verwandten Körper und erinnern sich, daß sie von einem tapfern Manne entsprossen sind und die schnell entstandenen Vögel erhalten von ihrem Urheber den Namen: von ihm heisen sie Memnoniden. Wenn die Sonne die zwölf Himmelszeichen zurückgelegt hat, kämpfen sie von neuem, um ein Todtenopfer zu bringen, bis zum Tode. Während dem es also andern beweinenswerth scheinet, daß die Dymantide bellt; ist Aurora mit ihrer eigenen Trauer beschäftigt und noch ietzt weint sie zärtliche Thränen, mit denen sie den ganzen Erdkreis bethauet.

Doch gestattet das Verhängniß nicht, daß zugleich mit Troia's Mauern auch Troia's Hoffnung zerstört sey. Die Heiligthümer und seinen Vater, ein zweites Heiligthum, eine ehrwürdige Last, trägt auf seinen Schultern der Cythereische Held fort. Von so vielen Schätzen wählt der Fromme diese Beute und seinen Ascanius, durchschiffet von Antandrum abfahrend, mit der flüchtigen Flotte die Meere, verläßt die verruchten Wohnsitze der Thracier und das von Polydors Blut triefende Land und lauft endlich mit glücklichen Winden und einer begünstigenden Fluth,

von

von seinen Gefährten begleitet in der Apollischen Stadt ein. Ihn nahm Anius, von dem als Könige die Menschen regiert, als Priester Phöbus verehrt wurde, in seinem Tempel und Pallaste auf, und zeigte ihm die Stadt, die gelobten Tempel, und die zwei ehemals von der gebährenden Latona umfaßten Stämme. Nachdem Weihrauch in die Flammen geworfen, und Wein in den Weihrauch gegossen war; nachdem der geopferten Stiere Eingeweide nach der Sitte verbrannt waren, begeben sie sich zurück in den königlichen Pallast, und auf hohe Tapeten gelagert, genießen sie Cerealische Gaben und des Bacchus Geschenke. Darauf sprach der fromme Anchises: „O du des Phöbus „erwählter Priester, irre ich, oder hattest du „nicht einen Sohn, da ich zum erstenmal diese „Mauern sah, und so viel ich mich erinnere, zwei„mal zwei Töchter?“

Ihm erwiederte Anius, die mit schneeweißen Binden umgebenen Schläfe schüttelnd und traurig: „Du irrest nicht, groser Held. Als Vater von „fünf Kindern sahest du mich, da du mich iezt „(so groß ist die Unbeständigkeit der menschlichen „Dinge) beinahe kinderlos siehst. Denn was hilft „mir ein abwesender Sohn, der das von seinem „Namen genannte Andros bewohnt und statt „seines Vaters dieses Land beherrscht. Der „Delier gab ihm die Gabe der Weissagung; an„dere, alle Wünsche, allen Glauben übersteigende

„Gaben verlieh Liber dem weiblichen Stamme:
„denn durch die Berührung meiner Töchter wurde
„alles in Getreide, in Rebensaft und Miner-
„va's Beeren verwandelt, und reicher Nutzen
„floß durch sie auf mich herab. Da dieses Tro-
„ia's Zerstörer, der Atride erfuhr, (glaube nicht,
„daß ich das euch betroffene Unglück nicht auch
„einigermaßen empfunden habe) bediente er sich
„der Stärke seiner Waffen; riß sie wider ihren
„Willen aus dem Schooße ihres Vaters, und
„befiehlt ihnen, die Argolische Flotte durch ihre
„himmlische Gabe zu nähren. Sie entfliehen,
„eine iede wohin sie kann. Nach Euböa begeben
„sich zwei, und eben so viele nach dem brüderli-
„chen Andros. Kriegsvolk erscheint, und droht,
„wenn sie nicht ausgeliefert würden, mit Kriege.
„Die von Furcht besiegte Bruderliebe liefert die
„Schwestern aus, denn hier war (dies diene zur
„Vertheidigung des furchtsamen Bruders) kein
„Aeneas, der Andros vertheidigen konnte, kein
„Hector, durch den ihr bis in das zehente Jahr
„widerstehen konntet. Schon wurden für die
„Gefangenen Fesseln bereitet. Jene sagten, ihre
„noch freien Arme gen Himmel hebend: Vater
„Bacchus, hilf uns, und es half des Geschenkes
„Geber, wenn es anders helfen heißt, auf eine
„wunderbare Art umwandeln. Auf welche Art
„sie ihre Gestalt verlohren haben, konnte ich weder
„erfahren, noch ietzt erzählen. Nur überhaupt
„ist mir das Unglück bekannt: sie bekamen Ge-

„fieder

„fieder und wurden in deiner Gemahlin Vogel,
„in schneeweiße Tauben verwandelt.

Nachdem sie mit solchen und andern Gespräch- 675
chen das Gastmahl vollbracht hatten, wurden die
Tische entfernt und sie suchten Ruhe. Mit dem
Tage stehen sie auf, und nähern sich dem Orakel
des Phöbus, welcher ihnen befahl ihre alte Mut-
ter und verwandte Küsten aufzusuchen.

Es begleitet sie der König und giebt ihnen 680
bei ihrer Abreise Geschenke, dem Anchises einen
Scepter, einen Mantel und Köcher dem Enkel,
ein Mischgefäß dem Aeneas, welches einst ihm
sein Gastfreund, der Ismenische Therses, von
den Aeonischen Küsten geschickt hatte. Geschickt
hatte es ihm Therses, gearbeitet Alcon, der
Myleer, und eine lange Geschichte in erhabener
Arbeit darauf gegraben. Es war eine Stadt, 685
und deutlich konnte man sieben Thore wahr-
nehmen. Diese dienten statt des Namens, und
lehrten, welch eine Stadt es wäre. Vor der
Stadt zeigten ein Leichenbegängniß, und Gräber
und brennende Scheiterhaufen und Mütter mit
zerstreuten Haaren und entblößtem Busen Trauer
an. Auch Nymphen scheinen zu weinen und die
ausgetrockneten Quellen zu beklagen: ohne Blät- 690
ter starrt der nackte Baum: es nagen an dürren
Felsen die Ziegen. Mitten in Theben sieht man
Orions Töchter, die eine mit entblößtem Halse

ihre

ihre nicht weibliche Brust darreichen, die andere, indem sie den Dolch in ihre Brust stößt, durch heldenmüthige Wunden für ihr Volk fallen: man sieht, wie sie mit schönem Leichenpompe durch die Stadt getragen werden, wie sie an einem stark besuchten Platze verbrannt werden. Darauf gehen aus der iungfräulichen Asche, damit das Geschlecht nicht untergehe, zwei Jünglinge hervor, welche das Gerücht Kränze nennt, und führen den Leichenzug der mütterlichen Asche. Aus altem Erz waren die glänzenden Figuren, der Rand war geziert mit vergoldetem Bärenklau. Nicht geringere Geschenke, als die erhaltenen waren, schicken die Troianer zurück. Sie verehren dem Priester einen Behälter des Weihrauchs, eine Acerra; sie verehren ihm eine Opferschale und eine von Gold und Edelsteinen blitzende Krone.

Darauf sich erinnernd, daß die Teucrer vom Geblüte Teucers abstammen, segeln sie nach Creta, aber nicht lange konnten sie des Landes Luft ertragen; sie verließen die hundert Städte und wünschen die Ausonischen Häfen zu erreichen. Es wüthet ein Sturm und wirft die Männer umher. In den untreuen Häfen der Strophaden aufgenommen, schreckte sie die geflügelte Aello. Und schon waren sie an den Dulichischen Häfen, an Ithaca, Same, den Nericischen Wohnungen, dem Reiche des listigen Ulysses vorbei geschifft. Sie sehen Ambracien, um das Götter sich stritten,

ten, und den Felsen unter dem Bilde des verwandelten Richters, welches ietzt durch den Apollo berühmt ist, das durch seine Eichen weissagende Dodonische Land und die Chaonischen Busen, wo die Söhne des Molossischen Königs dem vergeblich angelegten Feuer auf neuen Flügeln entflohen. Darauf steuern sie nach der Phäaker mit fruchtbaren Obstbäumen besäeten Gefilden. Von da segeln sie nach Epiros und Buthrotos, des alten Troia's Ebenbild, vom Phrygischen Seher beherrscht. Hierauf landen sie, von der Zukunft benachrichtigt, denn Alles hatte ihnen der Priamide Helenus treulich vorhergesagt, in Sicanien. Dieses Land läuft mit drei Erdzungen in das Meer hinaus. Von diesen ist Pachynos den regenbringenden Süden entgegen gekehrt, den sanften Westen Lilybäon ausgesetzt, aber nach dem nie in das Meer sich tauchenden Bären und Boreas schauet Peloros. Nahe bei dieser schiffen die Teucrer vorbei; und durch Hülfe der Ruder und glücklicher Winde erreicht gegen die Nacht die Flotte das Zancläische Ufer. Scylla macht die rechte Seite, die unruhige Charybdis die linke unsicher. Diese verschlingt die geraubten Kiele und speit sie wieder aus: iene hat einen mit wilden Hunden umgebenen Unterleib, aber das Gesicht eines Mädchens; ia, wenn nicht alles, was die Dichter erzählen, Dichtung ist, war sie einst eine Jungfrau. Um sie warben viele Freier: sobald sie diese abgewiesen hatte, gieng sie zu den

Nymphen des Meers, sehr beliebt war sie bei den Nymphen des Meers, und erzählte ihnen die verschmähte Liebe der Jünglinge. Sie redete einst, während sie ihre Haare sich kämmen läßt, seufzend Galathea mit folgenden Worten an:

„Um dich freit o Mädchen ein nicht barbarisches Geschlecht von Männern und du kannst ihnen, wie du auch thust, ungestraft deine Liebe versagen. Aber ich, deren Vater Nereus ist, welche die wasserblaue Doris gebohren hat, die ich sogar durch die Menge meiner Schwestern sicher bin, konnte nur durch die Fluthen der Liebe des Cyclopen entfliehen." Thränen erstickten die Stimme der Redenden. Nachdem diese mit marmorner Hand die Jungfrau abgewischt und die Göttin getröstet hatte, sagte sie: „Erzähle mir, Geliebteste die Ursache deines Schmerzes und verhehle sie mir nicht; ich bin dir treu." Die Nereide erwiederte der Tochter der Cratäis also: „Acis vom Faunus und der Nymphe Symethis gezeugt, war seines Vaters, war seiner Mutter grose Wonne, doch noch viel mehr die meinige. Denn fest hieng an mir allein der Schöne, dessen zarte Wangen, nachdem er schon zum zweitenmal seinen achten Geburtstag gefeiert hatte, nur noch Milchhaar deckte. Nach ihm verlangte ich, nach mir der Cyclope ohne Aufhören; aber sagen kann ich dir nicht, wenn du mich fragen würdest, ob der Haß gegen den Cyclo-

„Cyclopen, oder die Liebe zum Acis in mir stär-
„ker war. Gleich stark waren beide Leidenschaf-
„ten. Ach wie groß ist die Nacht deines Reichs,
„göttliche Venus! So empfindet also iener Un-
„mensch, der selbst den Wäldern furchtbar, und noch
„noch von keinem Fremden ungestraft gesehen
„worden ist, iener Verächter des grosen Olymps
„und der Götter, was Liebe ist und brennet,
„von Verlangen nach mir gefesselt, seiner Heer-
„den und Höhlen vergessend. Schon trägst du
„Polyphemus Sorge für deine Schönheit, schon
„Sorge zu gefallen; schon kämmst du deine star-
„ren Haare mit Karsten aus; schon vergnügt
„es dich, deinen struppigen Bart mit der Sichel
„abzuschneiden, das wilde Gesicht im Wasser zu
„betrachten, und zu ordnen. Mordlust, Wild-
„heit, und der unermeßliche Durst nach Blut
„hören auf, sicher landen, sicher segeln die Kiele
„fort. Telemus, der unterdessen am Sicilischen
„Aetna angelandet war, Telemus der Eurymide,
„den noch kein Vogel getäuscht hatte, näherte
„sich dem fürchterlichen Polyphemus, und sagte:
„Das einzige Aug, das du mitten auf der
„Stirne hast, wird dir Ulysses rauben. Er
„lachte, und sagte: O thörichtster der Seher,
„du irrst dich; eine andere hat es mir schon ge-
„raubt. So verachtet er den vergeblich die
„Wahrheit verkündenden Seher; und drückt
„entweder mit grosem Schritte einherschreitend
„das Ufer herab, oder kehret ermüdet in seine
„schaf-

„schattigen Höhlen zurück. Es ragt in das Meer „hin ein keilförmiger, hoch zugespitzter Hügel: „seine beiden Seiten umfließen die Wogen des „Meers. Auf diesen steigt der wilde Cyclope und „setzt sich mitten auf demselben nieder. Die wol„lentragende Heerden folgen ihm ohne Führer. „Nachdem er die Fichte, welche statt des Stabes „ihm diente, tauglich Segelstangen zu tragen, „vor seine Füße hingelegt, und die aus hundert „Röhren zusammengefügte Hirtenflöte in die Hand „genommen hatte, hörten ganze Berge des Hir„ten Pfeifen, hörten es die Wogen. Verborgen „in einen Felsen und in dem Schooße meines „Acis sitzend, trank ich von ferne mit meinen Oh„ren folgendes Lied ein und behielt das Gehörte „fest in meinem Herzen.

„Galathea, weißer als die Blätter der schnee„weißen Rainweide, blühender, als die Wiesen; „schlanker, als eine lange Erle; glänzender, als „Glas; munterer, als ein zartes Böckchen; glät„ter, als vom steten Anspülen der Meereswel„len abgeriebene Muscheln; angenehmer als die „Sonne im Winter und der Schatten im Som„mer; vortreflicher als Obst; ansehnlicher, als der „hohe Platanus; heller als Eis; süßer, als eine „reife Traube; zärter, als die Federn des „Schwans und geronnene Milch, und, wenn du „nicht flöhest, schöner, als ein gewässerter Gar„ten. Aber wüthender bist du auch Galathea,

„als

„als unbändige Stiere, härter, als eine beiahrte
„Eiche; trüglicher, als die Wogen; zäher, als
„die Ruthen des Weidenbaums und weiße Wein-
„stöcke; unbeweglicher, als diese Klippen; unge-
„stümmer, als ein Strom; stolzer, als ein ge-
„lobter Pfau; heftiger, als Feuer; rauher, als
„Burzeldorn; schrecklicher, als eine trächtige
„Bärin; tauber, als das Meer; wilder, als
„eine getretene Hyder; und (welches ich dir
„hauptsächlich zu benehmen wünschte) flüchtiger,
„als ein vom hellen Gebelle verfolgter Hirsch
„nicht nur, sondern auch als die Winde und die
„schnelle Luft. Aber kenntest du mich, so würde
„es dich reuen, mich geflohen zu haben; deine
„Schwierigkeiten würdest du selbst verdam-
„men, und dich bemühen, mich zurück zu halten.
„Ich habe Höhlen, einen Theil des Berges, von
„lebendigen Felsen umwölbt, in denen man weder
„mitten im Sommer die Sonnenstrahlen empfin-
„det, noch den Winter empfindet: ich habe Obst,
„daß unter dessen Last die Aeste sich beugen;
„ich habe goldähnliche Trauben an langen Ran-
„ken, ich habe auch Purpurtrauben; für dich
„bewahre ich diese und jene auf. Mit eigenen
„Händen kannst du im Schatten des Waldes
„gewachsene zarte Erdbeeren, mit eigenen Hän-
„den herbstliche Kornelkirschen pflücken, und
„Pflaumen, nicht nur solche, die von schwarzem
„Safte bläulich sind, sondern auch edlere, die
„dem neuen Wachse ähnlich sind. Nicht an Casta-

„nien soll es dir, wenn ich dein Gemahl bin,
„nicht an den Früchten des Meerkirschenbaums,
„soll es dir fehlen; ieder Baum soll dir zollen.
„Alle diese Schafe sind mein; viele irren noch
„in den Thälern herum; viele decket der Wald,
„viele stallen in den Höhlen. Sagen könnte ich
„dir nicht, wolltest du mich etwa fragen, wie
„viel ihrer sind. Der Arme zählt seine Schafe.
„Was ich zu ihrem Lobe sage, sollst du mir nicht
„auf mein Wort glauben: du kannst es selbst
„sehen, daß sie kaum die ausgespannten Euter
„zwischen den Beinen zu tragen vermögen. Ich
„habe Lämmer, eine iüngere Zucht in warmen
„Ställen, auch habe ich in andern Ställen Böcke,
„alle von gleichem Alter. Stets ist schneeweiße
„Milch bei mir zu finden, von der ich einen Theil
„zum Trinken aufbewahre, den andern gerinnen
„lasse und zu Käsen bereite. Nicht blos leicht
„zu erhaltende Leckerbissen, und gewöhnliche Ge-
„schenke, Gemsen, Haasen und Ziegen, oder ein
„paar Tauben, oder ein aus dem Wipfel herab-
„genommenes Nest, sollen dir zu Theil werden.
„Ich habe auf den höchsten Bergen zwei Junge
„einer zottigten Bärin, einander so ähnlich, daß
„man sie kaum unterscheiden kann, die mit dir
„spielen könnten, gefunden, und sobald ich sie
„fand, sprach ich: Für meine Geliebte will ich
„diese aufbewahren. Erhebe doch ietzt dein schö-
„nes Haupt aus dem blauen Pontus, komme
„doch Galatea, und verachte meine Geschenke
„nicht.

„nicht. Glaube mir, ich kenne mich: neulich sah
„ich mich in dem Spiegel des klaren Wassers,
„und mir gefiel, da ich mich sah, meine Gestalt.
„Blicke mich an, wie groß ich bin. Einen grö-
„sern Körper, als ich, hat selbst Jupiter im Him-
„mel nicht. (Denn ihr pflegt ja zu erzählen,
„daß dort ein gewisser Jupiter herrsche.) Dickes
„Haar hängt über meine männliche Miene herab,
„und beschattet gleich einem Haine die Schultern.
„Daß mein Leib dicht von rauhen Borsten starret,
„halte nicht für häßlich. Häßlich ist ohne Laub
„ein Baum; häßlich ein Pferd, wenn nicht den
„gelben Hals Mähnen umflattern. Federn dek-
„ken die Vögel, Schafe schmückt ihre Wolle,
„ein Bart und rauhe Borsten am Körper, zieren
„die Männer. Nur Ein Auge habe ich mitten
„auf der Stirne, aber es gleicht einem grosen
„Schilde. Wie? sieht nicht die grose Sonne
„vom Himmel dieses Alles? und doch hat die
„Sonne nur Ein Auge. Bedenke noch, daß in
„euerm Meere mein Vater herrscht. Diesen gebe
„ich dir zum Schwiegervater. Erbarme dich nur,
„und erhöre meine flehenden Bitten, denn dir
„allein unterliege ich. Ich, der ich Jupitern und
„den Himmel, und den durchdringenden Blitz ver-
„achte, scheue mich vor dir Nereide. Dein Zorn
„ist grausamer, als der Blitz. Auch würde ich
„mit mehr Gedult deine Verachtung tragen, wenn
„du alle flöhest. Aber warum stösest du den Cy-
„clopen von dir, und liebst den Acis, und ziehest

„meinen Umarmungen den Acis vor. Doch im-
„merhin mag er sich gefallen, immerhin mag er,
„welches ich nicht wünschte, dir Galatea gefallen:
„er gerathe mir nur in die Hände, so soll er er-
„fahren, daß ich meinem grosen Körper ange-
„messene Kräfte habe. Lebendig will ich ihm die
„Eingeweide aus dem Leibe reißen, die zerstückten
„Glieder auf den Feldern, und auf deinen Wogen
„(so mögte er sich mit dir vermischen) umher
„streuen. Denn ich brenne vor Liebe, und belei-
„digte Liebe tobt heftiger. Den Aetna mit allen
„seinen Flammen scheine ich in meiner Brust zu
„tragen, und doch bleibst du Galatea ungerührt.„

„Nach diesen vergeblichen Klagen, steht er
„auf, (ich sahe alles) und kann gleich einem
„wüthenden Stiere, dem die Kuh weggenommen
„ist, nicht ruhig seyn, und irret im Walde und
„in den bekannten Schlägen umher. Plötzlich
„erblickt der Grausame mich und den Acis, ohne
„daß wir es uns versehen, und so etwas nicht
„befürchten. Da schreit er: Ich sehe euch, und
„euere letzte verliebte Zusammenkunft soll diese
„gegenwärtige seyn. So stark war seine Stimme,
„wie sie ein erzürnter Cyclope haben kann. Von
„dem Geschrei erbebte Aetna. Erschrocken tauche
„ich mich in das nahe Meer. Die Flucht hatte
„der Symäthische Held genommen und gerufen:
„Hilf mir Galatea, ich bitte dich: helft mir Ael-
„tern, und nehmt mich, da ich in Gefahr bin,
„umzu-

„umzukommen, in euer Reich auf. Der Cyclope
„verfolgt ihn, reißt ein Felsenstück ab, und wirft
„es nach ihm. Obgleich nur die äuserste Spitze
„des Felsenstücks den Acis erreicht, so bedeckt
„es doch denselben ganz. Ich that, was allein
„das Schikſal mir zu thun erlaubte; ich machte, daß
„es die Kräfte seines Großvaters Acis annahm.
„Purpurnes Blut floß aus der Felsenlast hervor,
„und in kurzer Zeit fieng die Röthe an zu schwin-
„den, bekam zuerst die Farbe eines vom Regen
„getrübten Fluſſes, bald wird es rein. Darauf
„berstet das geworfene Felsenstück, und aus den
„Ritzen steigt lebendiges, hohes Schilf hervor.
„Die hohle Mündung des Felsen rauscht von her-
„vorsprudelndem Wasser, und (es ist wunderbar)
„plötzlich erhebt sich bis an des Bauches Mitte
„ein Jüngling, die neuen Hörner mit einem
„Kranze von Schilfrohr umwunden. Es war
„Acis, nur daß er gröſer, daß sein ganzes Gesicht
„wasserblau war. Aber auch so in einen Strom
„verwandelt, war es Acis, und den alten Namen
„behielt der Fluß.“

Galatea hatte aufgehört zu reden. Die Ge-
sellschaft trennt sich, man scheidet von einander,
in den ruhigen Wogen schwimmen die Nereiden
und Scylla kehrt zurück; (denn sie wagte es
nicht, sich der Mitte des Meers anzuvertrauen)
und irret entweder ohne Gewand an dem durſti-
gen Ufer umher, oder erquicket, wenn sie ermü-

bet ist, und eine verborgene Krümmung des Meeres findet, in den eingeschlossenen Wogen ihre Glieder. Siehe, es erscheint das Meer spaltend der neue Bewohner des tiefen Pontus, Glaucus, dessen Glieder neulich im Enböischen Anthedon verwandelt worden waren, siehet die Jungfrau, entbrennet in sie, und wendet alle Worte an, durch die er die Fliehende zurückhalten zu können glaubt. Doch floh iene, und aus Furcht schnell, kommt sie bald auf den Gipfel eines am Ufer liegenden Berges. Dieser erhebt sich an dem Meere, in eine Spitze sich endend, und neigt sich mit dem bäumeleeren Scheitel nach dem Meere hin. Hier blieb sie stehen und durch den Ort gesichert, nicht wissend, ob ein Ungeheuer, oder ein Gott iener sey, bewundert sie die Farbe, das die Schultern und den Rücken deckende Haar und daß unten an die Weiche ein gewundener Fischschweif sich anschließt. Er merkt es und auf den nächsten Felsen sich anstemmend, sagte er:

„Nicht ein Wunderthier, nicht ein grausames
„Ungeheuer bin ich, Jungfrau. Ich bin ein
„Gott des Wassers, und größere Gewalt über
„das Meer hat weder Proteus, noch Triton,
„noch der Athamantiade Palämon. Doch ehe-
„mals war ich sterblich, aber freilich dem hohen
„Meere ergeben; schon damals beschäftigte ich
„mich auf demselben. Denn bald zog ich Fische

„ent-

„enthaltende Netze aus demselben; bald regierte
„ich, auf einem Felsen sitzend, die Schnur der
„Angelruthe. An eine grüne Wiese gränzt das
„Ufer, dessen eine Seite von den Wogen, die
„andere von Grase umgeben wird, welches weder
„hörnertragende Kühe durch ihren Zahn verletzt
„haben, noch ihr sanftmüthige Schafe oder ihr
„zottigte Ziegen abgeweidet habt. Keine ämsige
„Biene hat hier Blüte gesammelt; keinem Haupte
„wurden hier fröhliche Kränze gewunden und
„niemals hatten es sichelführende Hände abge-
„schnitten. Ich zuerst setzte mich auf diesem
„Rasen nieder, um die nassen Netze zu trocknen
„und um ordentlich die gefangenen Fische über-
„sehen zu können, lege ich sie auf denselben,
„wie sie entweder der Zufall in das Netz, oder
„ihre Leichtgläubigkeit an die krumme Angel ge-
„führt hatte. Die Begebenheit ist einem Mähr-
„chen ähnlich, aber welchen Nutzen habe ich von
„einer Erdichtung? Sobald mein Fang das Gras
„berührte, fieng er an sich zu bewegen, sich
„herumzuwenden und auf der Erde, wie im
„Meere fortzuschwimmen. Während dem ich da
„stehe und mich wundere, flieht der ganze Haufen
„in die gewohnten Wellen und verläßt seinen
„neuen Herrn und die Küste. Ich staunte und
„forschte, lange zweifelnd, nach der Ursache,
„ob dieses ein Gott, oder der Saft eines Krautes
„bewirkt habe. Doch welches Kraut, sprach ich,
„hat diese Kräfte? Ich raufe mit meiner Hand

„Gras ab, und zerbiß mit meinen Zähnen das
„Ausgeraufte. Kaum hatte mein Hals die un-
„bekannten Säfte recht gekostet, so fühlte ich
„plötzlich mein Herz im Innern zittern, fühlte
„meine Brust von Liebe zu einem andern Ele-
„mente fortgerissen. Ich konnte an dem Orte
„nicht bleiben, sagte: Lebe wohl, Land, das ich
„nie wieder betreten werde, und tauchte meinen
„Körper unter die Wellen. Die Götter des
„Meers nehmen mich auf, würdigen mich der
„Ehre, ihr Mitgott zu seyn, und bitten den
„Ocean und die Tethys, mir alles Sterbliche,
„was ich an mir habe, zu nehmen. Ich werde
„von ihnen geweihet, und nachdem ich neunmal
„eine alles Böse abwaschende Formel gesprochen
„hatte, bekomme ich den Befehl, meine Brust
„in hundert Flüsse zu tauchen. Ohne Verzug
„schlagen von verschiedenen Gegenden strömende
„Flüsse und ganze Meere über meinem Haupte
„zusammen. So viel kann ich dir von meiner
„Geschichte erzählen: so viel erinnere ich mich
„von derselben. Von dem übrigen fühlte meine
„Seele nichts. Sobald ich wieder meiner be-
„wußt war, hatte ich einen ganz andern Körper,
„als ich vorher hatte, und eine andere Seele
„bekommen. Damals sahe ich zuerst diesen dun-
„kelgrünen Bart und dieses Haar, mit dem ich
„das große Meer kehre, die großen Schultern
„und die blauen Arme, und die unten in einen
„schuppichten Fischschwanz sich krümmenden Beine.

„Doch

„Doch was hilft mir diese Gestalt, was nützt
„es mir den Meergöttern gefallen zu haben, was hilft
„nützt es mir, ein Gott zu seyn, wenn du da-
„durch nicht gerührt wirst?“

Den dieses erzählenden Gott verließ, da er noch mehr sagen wollte, Scylla. Jener wüthet und begiebt sich, durch diese Verachtung aufgebracht, in den wundervollen Pallast der Titanide Circe.

Des
Publius Ovidius Naso
Verwandlungen.

Vierzehntes Buch.

Schon hatte den auf den Gigantischen Hals geworfenen Aetna und die Gefilde der Cyclopen, die nicht den Karst, nicht den Gebrauch des Pflugs kennen, und nichts zusammengespannten Ochsen verdanken, der Euböische Bewohner aufgeschwollener Wogen verlassen, hatte auch Zancle verlassen und die gegenüberliegenden Mauern Rhegiums, und die Schiffe zertrümmernde Meerenge, welche, von einem doppelten Ufer zusammen gedrängt, den Raum zwischen Ausonien und dem Sicilischen Lande einnimmt. Von da rudert Glaucus mit mächtiger Hand durch das Tyrrhenische Meer und gelangt zu den kräuterreichen Hügeln und dem Pallaste der vom Sol gezeugten Circe, der voll von mancherlei wilden Thieren war. Sobald er sie erblickte, sie bewillkommt hatte, und wieder bewillkommt worden war, sprach er: „Erbarme dich Göttin, eines Gottes: „denn du allein kannst (scheine ich dir anders wür-

„dig)

„dig) mir bei meiner Liebe zu statten kommen. „Wie groß der Kräuter Gewalt ist, Tochter Ti„tans, ist keinem bekannter, als mir, da ich durch „dieselbe verwandelt worden bin. Damit dir der „Gegenstand meiner wüthenden Liebe nicht unbe„kannt sey, so wisse, an dem Italienischen Ufer, „den Messenischen Mauern gegen über, sahe ich „Scylla. Ich schäme mich, dir meine Verspre„chen, Bitten, Schmeicheleien und verachteten „Worte zu erzählen. Spreche du also, wenn „Zauberformeln einige Kraft haben, eine Zau„berformel mit heiligem Munde; oder sind Kräu„ter wirksamer, so gebrauche die erprobte Kraft „eines wirksamen Krautes. Nicht daß du mich „heilest, nicht daß du meine Wunde kurierest, „verlange ich. Nicht das Ende meiner glühen„den Liebe wünsche ich, sondern daß auch sie „einen Theil derselben fühle.“

Aber Circe (denn kein Frauenzimmer hat ein leichter zu entzündendes Herz, es mag nun die Ursache davon in ihr selbst liegen, oder Venus, beleidigt durch ihres Vaters Verrätherei, dieses bewirken) erwiedert ihm folgendes: „Besser „wäre es, du suchtest einen willigern Gegenstand, „der gleiche Wünsche mit dir hat und von gleicher „Begierde gefesselt wird. Du warst es werth, „und verdientest von andern um deine Liebe ge„beten zu werden: und wenn du Hofnung giebst, „wirst du auch, glaube mir, von einer um deine

„Liebe

„Liebe gebeten werden. Zweifele nicht, und traue „zuversichtlich auf deine Schönheit. Siehe, ich, „eine Göttin, die Tochter des glänzenden Sols, „die ich so viel durch Zauberformeln, so viel „durch Kräuter vermag, wünsche die Deine zu „seyn. Verachte die Spröde, erwiedere meine „Liebe mit Gegenliebe und räche dadurch uns „beide."

Ihr, die ihn durch diese Worte an sich zu ziehen suchte, antwortete Glaucus: „Eher wird „Laub im Meer, und auf den höchsten Bergen „Meergras wachsen, als sich, so lange Scylla „lebt, meine Liebe ändert."

Die Göttin wurde unwillig, und da sie ihm nicht schaden konnte, und aus Liebe auch nicht schaden wollte, so zürnte sie auf die, welche ihr vorgezogen wurde, und zerquetscht, aufgebracht, ihre Liebe verschmäht zu sehen, sogleich durch abscheuliche Säfte berüchtigte Kräuter, spricht während des Quetschens Hecateische Zauberformeln, kleidet sich in ihr blaues Gewand und geht durch den Haufen schmeichelnder wilder Thiere aus ihrer Burg, und schreitet, nach Rhegium, den Zancleischen Felsen gegenüber liegend, sich erhebend, über die brausenden Wogen, auf welche sie, wie auf festes Ufer ihre Füße setzt, und geht über des Meeres Oberfläche mit trocknen Füßen hin. Hier war ein kleiner, in einen Bogen sich krüm-

krümmender Meerbusen, der angenehme Ruheplatz der Scylla, wohin sie sich bei dem Brausen des Meers und bei der Hitze der Sonne begab, wenn sie am heftigsten mitten auf ihrer Bahn brannte und von ihrer Höhe herab die kleinsten Schatten machte. Diesen verdirbt sie und befleckt ihn mit Scheusal gebährendem Gifte; in diesen sprengt sie aus schädlichen Wurzeln gepreßte Säfte und murmelt dreimal neunmal mit magischem Munde dunkele, räthselhafte Zaubersprüche. Scylla kommt; kaum war sie aber bis an die Mitte des Leibes in das Wasser gestiegen, so sieht sie schon ihre Weichen von bellenden Ungeheuern verunstaltet. Anfänglich glaubt sie nicht, daß es Theile ihres Körpers sind, und flieht zurück, scheucht sie weg und fürchtet die scheußlichen Rachen der Hunde. Aber die, welche sie flieht, zieht sie zugleich nach sich. Sie suchet ihre Hüften, ihre Beine, ihre Füße und findet statt iener Theile Cerberische Rachen. In wüthende Hunde sind ihre untern Glieder verwandelt, es schliesen sich die Rücken der Thiere an die verstümmelten Weichen und hängen mit dem hervorragenden Unterleibe zusammen.

Es weinte der liebende Glaucus und floh die Umarmungen der Circe, die nur zu feindlich sich der kräftigen Kräuter bedient hatte. Scylla blieb an dem Ort, und sobald sie die Gelegenheit bekam, beraubte sie aus Haß gegen die Circe den Ulysses

seiner

seiner Gefährten. Bald darauf würde sie auch die Teucrischen Kiele versenkt haben, wenn sie nicht vorher in einen Felsen, der noch iezt aus dem Meere hervorragt, verwandelt worden wäre, aber auch den Felsen vermeidet der Schiffer.

Als ihr nun und der gierigen Charybdis durch Rudern die Trojanischen Schiffe glücklich entgangen und der Ausonischen Küste schon nahe waren, werden sie durch einen Sturm an die Libyschen Küsten verschlagen. Hier nimmt den Aeneas in ihr Haus und Herz die Sidonierin auf, die bald darauf, weil sie die Trennung von ihrem Phrygischen Gemahle nicht ertragen kann, auf einem, unter dem Vorwande des Opfers errichteten Altare in das Schwerdt fällt und selbst getäuscht alle wieder täuscht.

Wiederum des sandigen Landes neue Mauern fliehend, gelangt er zum zweitenmal zu dem Wohnsitze des Eryx und zum getreuen Acestes, wo er seines Vaters Grabhügel mit Opfern ehret. Darauf löst er die Schiffe, welche die Junonische Iris beynahe verbrannt hatte, läßt des Hippotaden Reich, die von heißem Schwefel rauchenden Länder und der Acheloischen Sirenen Klippen hinter sich; das seines Führers beraubte Schiff fährt an dem Ufer von Inarime, Prochyte und an dem auf einem unfruchtbaren Hügel gebauten Pithecusä, das von seinen Bewohnern den Na-

men

men hat, vorbei. Denn der Vater der Götter, unwillig über den Betrug und den Meineid und die Verbrechen des ränkevollen Volks hatte die Menschen in ungestalte Thiere verwandelt, so daß sie zugleich einem Menschen unähnlich und ähnlich schienen. Er zog ihre Glieder zusammen, drückte die unter der Stirne zurückgebogene Nase breit, durchfurchte mit den Runzeln eines alten Weibes das Gesicht und versetzte sie, den ganzen Körper mit gelben Zotten bedeckt in dieses Land. Auch raubte er ihnen den Gebrauch der Sprache und der zum schrecklichen Meineid geläufigen Zunge: nur das Vermögen mit kreischendem Zischen zu klagen, ließ er ihnen.

Als er an diesen Ländern vorbei geschifft war und die Parthenopeischen Mauern zur Rechten gelassen hatte, so besuchte er zur linken Seite des blasenden Aeoliden Grabhügel, die Cumäischen Gestade, Gegenden, fruchtbar an sumpfliebendem Schilfgrase und begiebt sich zu der langlebenden Sibylle Höhle, die er bittet, durch den Avernus zu den väterlichen Manen gehen zu dürfen.

Lange heftete iene ihr Gesicht auf die Erde. Endlich hob sie es empor und sagte durch des Gottes Eingebung begeistert: „Etwas Großes „bittest du, größter Mann, dessen Rechte durch „das Schwerdt, dessen Frömmigkeit durch das „Feuer erprobt ist. Lege Troianer, alle Furcht ab; du

„du

„du sollst deines Wunsches theilhaftig werden,
„und die Elysäischen Wohnungen, das äußerste
„Reich der Welt unter meiner Anführung sehen
„und den Schatten deines lieben Vaters. Un-
„wegsam ist der Tugend kein Weg.“ So sprach
sie, zeigte ihm einen von Gold schimmernden
Ast im Walde der Avernischen Juno und befahl
ihm denselben von seinem Stamme loszureißen.

Aeneas gehorchte und sah die Schätze des fürchterlichen Orcus, seine Ahnen und den alten Schatten des grosherzigen Anchises; lernte auch die Gerechtsame der Oerter, und welche Gefahren ihn noch in neuen Kriegen erwarteten. Während ihn seine müden Schritte auf dem zurückführenden Pfade von da wegbringen, versüßt er sich durch Gespräche mit der Cumäischen Führerin den beschwerlichen Weg. Indem er die schaudervolle Bahn durch schattigte Dämmerung durchwandelte, sprach er: „Du magst eine mächtige
„Göttin, oder ein Liebling der Götter seyn, stets
„werde ich als eine Göttin dich verehren und be-
„kennen, daß ich mich selbst deiner Huld zu dan-
„ken habe, indem du mir die Wohnungen des
„Todes zu betreten, indem du mir aus den
„Wohnungen des Todes, nachdem ich sie gesehen
„hatte, zu entfliehen vergönnt hast. Für diese
„Verdienste will ich dir, sobald ich wieder das
„Licht der Oberwelt erreicht habe, Tempel er-
„richten, will ich Weihrauchopfer dir weihen.“

Es

Es blickt nach ihm die Seherin zurück und sagte mit tiefgeholten Seufzern: „Ich bin keine „Göttin, würdige nicht des heiligen Weihrauch„opfers eine Sterbliche. Damit du aber nicht „aus Unwissenheit irrest, so wisse: Ewiges, „endloses Leben wurde mir gegeben, hätte ich „meine Jungfrauschaft dem liebenden Phöbus „aufgeopfert. Doch da er noch hofft, da er mich „noch durch Geschenke zu bestechen sucht, sagte „er einst, wähle Cumäische Jungfrau, was du „wünschest, du sollst deines Wunsches theilhaftig „werden. Ich fasse einen Haufen Staub auf, „zeige ihn demselben und bat, ich Thörin, um „so viele Jahre, als Körner der Staub in sich „enthalte; vergaß aber, auch zugleich mit den „Jahren fortdauernde Jugend zu wünschen. „Doch wollte er mir die Jahre und ewige Jugend „schenken, wenn ich ihm, mich zu umarmen ver„stattete. Aber ich verachte des Phöbus Geschenk „und bleibe Jungfrau. Aber schon ist das glück„lichere Alter geflohen, mit zitterndem Schritte „kommt das traurige Alter, das ich lange tragen „muß. Denn schon habe ich sieben Jahrhunderte „durchlebt, und um der Sandkörner Zahl gleich „zu kommen, muß ich noch dreihundert Erndten, „dreihundert Weinlesen sehen. Es wird eine Zeit „kommen, da meinen so großen Körper die Länge „der Jahre klein machen wird, da meine von „Alter zusammengeschrumpften Glieder bis auf „eine ganz geringe Last entschwinden werden.

„Daß ein Gott mich geliebt, daß einem Gotte „ich gefallen habe, wird man mir nicht glauben. „Phöbus selbst erkennt mich vielleicht nicht, oder „wird läugnen, daß er mich geliebt habe: So „sehr werde ich verändert werden! keinem sicht„bar, werde ich endlich nur noch an der Stimme „erkannt werden, denn die Stimme wird mir „das Schicksal lassen."

Während dieses auf dem bergan steigenden Pfade Sibylla erzählt, kommt der Troische Aeneas aus den Stygischen Wohnsitzen an der Euböischen Stadt hervor; und nachdem er nach der Sitte geopfert hatte, geht er an das Gestade, das noch nicht den Namen seiner Amme trug.

Hier hatte sich auch, der langen Mühseligkeiten überdrüßig, der Nericische Macareus niedergelassen, ein Gefährte des erfahrenen Ulysses. Dieser erkennt den auf den Felsen des Aetna einst zurückgelassenen Achämenides, wundert sich, da er so unvermuthet ihn antrifft, daß er noch lebe, und sagte: „Welcher Zufall, oder Gott „hat dich Achämenides erhalten? Warum führt „ein Phrygisches Schiff einen Griechen? Nach „welchem Lande segelt euer Kiel?"

Dem dieses Fragenden erwiederte Achämenides, iezt nicht mehr in einer zerrissenen Kleidung, iezt einem Menschen ähnlich, und in einem Gewande

wande, das mit keinen Dornen zusammen geheftet
war: „Zum zweitenmal will ich den Polyphem
„und jenen von Menschenblute fließenden Rachen
„sehen, wenn mir mein Vaterland und Ithaca
„lieber ist, als dieser Kiel, wenn ich den Aeneas
„weniger verehre, als meinen Vater, ja niemals
„werde ich, wenn ich auch alles thue, dankbar
„genug seyn können. Daß ich jetzt rede, daß ich
„noch athme und den Himmel und die Sonne
„sehe, (könnte ich undankbar genug seyn, es zu
„vergessen?) habe ich ihm zu verdanken. Jetzt
„komme ich doch nicht in des Cyclopen Rachen,
„und muß ich auch gleich jetzt das Lebenslicht
„verlassen, so werde ich doch in einem Grabe,
„oder doch wenigstens nicht in jenes Bauche
„begraben werden. Wie war mir damals zu
„Muthe (raubte mir anders die Furcht nicht alles
„Gefühl und alle Sinnen), da ich Verlassener
„euch in das hohe Meer stechen sah? Ich wollte
„euch nachrufen, aber ich fürchtete, mich dem
„Feinde zu verrathen. Auch euerm Schiffe scha-
„dete beinahe des Ulysses Rufen. Ich sah es,
„wie er ein ungeheueres von einem Berge abge-
„rissenes Felsenstück mitten in die Wogen warf,
„sah, wie er zum zweitenmal ungeheuere Steine,
„als würden sie durch ein Geschütz abgeschossen,
„mit Gigantischem Arme schleuderte, und fürch-
„tete, vergessend, daß ich nicht mehr auf dem-
„selben war, es möchten die Wogen, oder der
„Stein das Schiff begraben. Nachdem euch die

„Flucht von einem bittern Tode befreit hatte,
„wandelt iener zähneknirschend auf dem ganzen
„Aetna umher, tappte mit seinen Händen vor
„sich hin, nach den Bäumen, läuft seines Auges
„beraubt auf den Felsen umher, und sagte, seine
„von Eiter besudelten Arme gegen das Meer hin
„ausstreckend: „O wenn irgend ein Zufall den
„Ulysses zu mir zurückbrächte, oder einen von sei-
„nen Gefährten, daß mein Zorn gegen ihn wüthen;
„daß ich seine Eingeweide verzehren, seine noch
„lebenden Glieder mit meiner Rechten zerfleischen
„könnte, daß sein Blut meinen Hals erfüllte,
„und die abgerissenen Glieder unter meinen Zähnen
„zuckten, für nichts, oder für gering wollte ich
„den Verlust meines Auges achten!“ Dieses
„und noch mehreres sagte der Wütherich. Blas-
„fer Schrecken bemächtigt sich meiner, da ich ihn
„erblickte, wie sein Gesicht noch von Blute triefte,
„da ich seine grausamen Hände, die leere Augen-
„höhle, seine Glieder und den von Menschenblut
„zusammen klebenden Bart sahe. Der Tod stand
„vor meinen Augen. Doch der war nur das kleinste
„meiner Leiden. Schon glaubte ich erhascht zu
„seyn, schon glaubte ich, daß meine Eingeweide
„in die seinigen versenkt würden. Noch stand vor
„meiner Seele das Bild jener Zeit, da ich ihn
„zwei meiner Gefährten drei- bis viermal an die
„Erde schlagen sah, und da er auf ihnen stehend,
„gleich einem zottigen Löwen, Eingeweide, Fleisch,
„die Knochen mit dem weißen Mark und die halb-

„lebenden Glieder in seinen gierigen Bauch ver-
„schlang. Furcht bemächtigte sich meiner. Ich
„stand da blutlos, traurig, sahe ihn kauen, die
„blutigen Speißen aus seinem Rachen heraus-
„stürzen, und mit Wein vermischte Stücke her-
„ausbrechen. Daß mir ein solches Schicksal be-
„vorstünde, stellte ich mir vor. Viele Tage lang
„versteckt, bei iedem Geräusche zitternd, den Tod
„fürchtend, so sehr ich ihn wünschte, mit Eicheln
„den Hunger vertreibend und mit laubvermischtem
„Grase, einsam, dürftig, hoffnungslos, von
„Tod und Strafe bedroht, erblickte ich endlich
„nicht fern von mir, nach langen Zeiten ein
„Schiff, bat durch Geberden um Erlösung, lief
„an das Ufer, und bewegte zum Mitleiden; ein
„Troianisches Schiff nahm den Griechen auf.
„Nun erzähle mir auch, Theuerster meiner Gefähr-
„ten, deine, und des Anführers und der Mann-
„schaft, welche sich mit dir dem Meere anver-
„trauete, Schicksale."

Jener erzählt, Aeolus herrsche im Tuscischen Meere, Aeolus, der Hippotade, der in Kerkern die Winde verschließt; diese habe in eine Rinds-haut verschlossen, (ein grosses Geschenk) der Dulichische Anführer mitgenommen: mit glücklichem Winde sey er neun Tage lang fortgeschifft, und habe das gewünschte Land schon erblickt. Als aber die auf die neunte folgende Morgenröthe sich zeigte, hätten die Gefährten aus Neid und Hab-

sucht, glaubend es sey Gold, die Bande der Winde aufgelößt, mit denen die Schiffe durch die nehmlichen Wogen, durch die sie gekommen wären, wieder zurückgekehrt seyen, und von neuem in dem Hafen des Aeolischen Herrschers eingelaufen wären.

„Darauf kamen wir, erzählte er weiter, in „die alte Stadt des Lästrygonen Lamus. Antiphates herrschte in diesem Lande. Ich wurde, „von noch zweien begleitet, zu diesem geschickt, „aber kaum fanden mein Gefährte und ich unser „Heil in der Flucht. Der dritte von uns färbte „des Lästrygonen gottlosen Rachen mit seinem „Blute. Uns Fliehenden verfolgt Antiphates, „und setzt sein Volk in Bewegung. Sie laufen „zusammen, werfen unaufhörlich Steine und „Balken auf uns, und versenken die Männer, „versenken die Schiffe. Doch Eins, welches „mich und den Ulysses trug, entkam. Traurig „über den Verlust eines Theils unserer Gefährten, und unter vielen Klagen landen wir dort „an jenem Lande, welches du in der Ferne siehst. „Dort in der Ferne mußt du sie sehen, jene Insel, die ich sah. Ach Gerechtester der Troer, „Göttersohn, (denn jetzt, da der Krieg geendigt „ist, darf ich dich nicht mehr, Aeneas! Feind „nennen,) fliehe die Küsten der Circe. Auch wir, „eingedenk des Antiphates und des unbarmherzigen Cyclopen, weigerten uns, nachdem an

„dem

„dem Circäischen Gestade das Schiff angebun-
„den war, zu gehen, und uns in unbekannte
„Wohnungen zu wagen. Wir mußten durch
„das Loos gewählt werden. Das Loos schickte
„mich und den getreuen Polytes und mit uns
„den Eurylochus, den Trunkenbold Elpenor
„und überdies zweimal neun Gefährten zu den
„Circäischen Mauern. Sobald wir diese erreich-
„ten und an der Schwelle des Pallastes standen,
„erregten tausend uns entgegen kommende Wölfe
„und mit den Wölfen vermischte Bärinnen
„und Löwinnen unsere Furcht. Aber keins
„dieser Thiere war furchtbar, keins wollte
„Wunden in unsern Körper einschlagen. Ja
„sie wedeln sogar freundlich mit den Schwän-
„zen und begleiten schmeichelnd unsere Schritte,
„bis uns die Dienerinnen empfangen und durch
„die mit Marmor belegten Vorhöfe zu ihrer Ge-
„bieterin führen. Diese sitzt in einem schönen
„Zimmer, auf einem erhabenen Throne, mit
„einem glänzenden Mantel bekleidet, über den
„noch ein mit Gold besetztes Gewand geworfen
„war. Die Nereiden und Nymphen in ihrer
„Gesellschaft zupfen weder mit fleißigen Händen
„Wolle, noch ziehen sie folgende Fäden, sondern
„sie ordnen Gräser und sondern ohne Ordnung
„untereinander liegende Blumen und buntfarbige
„Kräuter in Körbchen. Sie selbst endigt die Ar-
„beit, welche diese machen. Sie kennt den Nutzen
„jedes Blatts und ihre Wirkung, wenn sie mit

„andern vermischt sind, und wägt mit Aufmerk-
„samkeit die Kräuter ab. Sobald sie uns sahe
„und wir sie gegrüßt und sie uns gedankt hatte,
„so erheitert sie ihre Mienen und erfüllte alle
„unsere Wünsche. Sogleich befiehlt sie auch die
„Körner gerösteter Gerste und Honig, Wein und
„Käse zu mischen, und fügte heimlich Säfte dar-
„unter, die dieses Trankes Süßigkeit verbirgt.
„Wir nehmen aus ihrer verruchten Rechte den
„uns angebotenen Becher. Sobald wir diesen
„durstig mit trocknem Munde getrunken hatten,
„und unsere Haupthaare die schreckliche Göttin
„mit ihrer Zauberruthe berührt hatte, so wurde
„ich (ich schäme mich es zu erzählen) ganz starr
„von Borsten; konnte nicht mehr reden; son-
„dern stieß statt der Worte ein heiseres Grunzen
„hervor; fiel mit dem ganzen Gesichte vorwärts
„auf die Erde hin, fühle, daß sich mein Mund
„in einen krummen Rüssel verhärtet; daß am
„Halse Muskeln aufschwellen, und machte mit
„eben den Gliedern, mit welchen ich vor kurzem
„noch den Becher genommen hatte, Spuren.
„Darauf werde ich mit denen, welche das nehm-
„liche Schicksal erlitten hatten, (so viel vermö-
„gen Zaubermittel) in einen Stall eingeschlossen.
„Den einzigen Eurylochus sahen wir frei von
„der Gestalt eines Schweines; er allein verbat
„den ihm gereichten Becher. Hätte er ihn nicht
„vermieden, so wäre ich noch ietzt ein borsten-
„tragendes Thier, und Ulysses, durch ihn

„von

„von unserm Unglück benachrichtigt, wäre nicht
„als unser Retter zur Circe gekommen. Ihm
„hatte der Cyllenische Friedenbringer eine weiße
„Blume gegeben, Moly nennen sie die Götter,
„eine schwarze Wurzel hält sie in dem Boden fest.
„Gesichert durch diese und zugleich durch den
„Rath des Gottes, geht er in den Pallast der
„Circe. Zu dem hinterlistigen Becher eingeladen,
„stieß er sie, da sie mit der Zauberruthe seine
„Haare berühren wollte, zurück, und schreckte
„die Furchtsame mit dem gezogenen Schwerdte.
„Darauf versprachen sie einander Treue und ga-
„ben sich die Rechten. In ihr Bett aufgenom-
„men, fordert er zum Brautschatz seine Gefähr-
„ten zurück. Nun werden wir mit den bessern
„Säften eines unschädlichen Krautes besprengt,
„unser Haupt mit dem Schlage der umgekehrten
„Ruthe berührt und den vorher gesprochenen
„Formeln entgegengesetzte Formeln gesprochen.
„Je mehr iene ihre Zauberformel hersagt, desto
„mehr richten wir uns von der Erde auf, in die
„Höhe; die Borsten fallen ab, die gespaltenen
„Klauen verlieren sich; es kehren die Schultern
„zurück; mit dem obern Theile des Armes ver-
„einigte sich der untere Theil. Mit Thränen
„umarmen wir den weinenden Anführer und
„hängen uns an seinen Hals, und die ersten
„Worte, die wir reden, bezeugen ihm unsere
„Dankbarkeit. Ein ganzes Jahr hielten wir uns
„hier auf, und in dieser langen Zeit habe ich

„vieles mit meinen Augen gesehen, vieles durch
„Erzählung erfahren. Unter vielen andern auch
„dieses, welches mir heimlich eine der vier Die-
„nerinnen erzählte, die zu diesen Zaubereien
„bestimmt waren. Denn da einst mit meinem
„Anführer Circe allein sich unterhielt, so zeigte
„sie mir die Bildsäule eines Jünglings, aus
„schneeweißem Marmor gemacht, auf dessen
„Scheitel ein Specht stand, die in einem heili-
„gen Tempel aufgestellt und mit vielen Kränzen
„geziert war. Wen diese Bildsäule vorstelle,
„und warum sie in einem heiligen Tempel ver-
„ehrt werde; warum sie diesen Vogel auf dem
„Haupte habe, fragte ich. Auf meine Frage
„antwortete sie, um meine Neugierde zu befrie-
„digen: Du sollst es erfahren, Macareus, und
„auch daraus erkennen lernen, wie groß die Macht
„meiner Gebieterin ist: höre aufmerksam meiner
„Erzählung zu."

„Picus, ein Nachkommen Saturns, war
„König des Ausonischen Gebiets und ein Lieb-
„haber der im Kriege brauchbaren Pferde. Seine
„Gestalt war grade so, wie du sie hier siehst;
„du kannst selbst seine Schönheit betrachten und
„nach dem nachgeahmten Bilde sein wahres be-
„urtheilen. Seine Seele war seiner Schönheit
„gleich, und noch konnte er nicht viermal den
„alle fünf Jahre zurückkehrenden Kampf im
„griechischen Elis gesehen haben, als er schon
„die

„die Blicke der auf den Lateinischen Bergen ent-
„standenen Dryaden auf sich zog; als sich um
„ihn die Nymphen der Quellen bewarben, die
„Naiaden, welche Albula, welche des Numicus
„und des Anio Wasser, der nur eine kurze Strecke
„laufende Anio, der stürzende Nar und der an-
„muthig beschattete Farfarus beherbergen, und
„welche das waldigte Reich der Scythischen
„Diana bewohnen, und die angrenzenden Teiche.
„Doch alle verachtete er; nur eine einzige Nym-
„phe liebt er, die, welche einst auf dem Palati-
„nischen Hügel dem zweiköpfigen Janus von der
„Venilia gebohren worden seyn soll. Sobald
„diese den mannbaren Jahren entgegen gereift
„war, wurde sie dem allen andern Freiern vor-
„gezogenen Laurentischen Picus übergeben.
„Vortreflich war ihre Gestalt, noch vortreflicher
„aber ihre Geschicklichkeit im Singen, weswegen
„sie auch den Namen Canens erhalten hat. Wäl-
„der mit Felsen pflegte sie durch ihre Stimme zu
„bewegen, wilde Thiere zu besänftigen, grose
„Flüsse aufzuhalten, und unstäte Vögel in ihrem
„Fluge zu fesseln. Während dem sie mit weibli-
„cher Stimme Lieder singt, war Picus aus sei-
„nem Pallaste in die Laurentischen Gefilde aus-
„gegangen, um einheimische Eber zu schießen.
„Er drückte den Rücken eines muthigen Pferdes,
„trug in der linken zwei Speere; den Purpur-
„mantel hielt eine goldgelbe Heftnadel fest. Er
„und die Tochter Sols kamen in den nehmlichen

„Wald.

„Wald. Diese hatte, um auf den fruchtbaren
„Hügeln neue Kräuter zu lesen, die nach ihrem
„Namen genannten Circäischen Fluren verlassen.
„Sobald sie im Gesträuche versteckt den Jüngling
„sahe, erstaunte sie. Ihren Händen entfielen
„die Kräuter, welche sie gelesen hatte, und Feuer
„schien ihr Mark zu durchirren. Nachdem sich
„aber ihre Seele von der stärksten Wallung er-
„holt hatte, wollte sie ihm ihre Wünsche gestehen.
„Aber das Laufen des Pferdes, und die ihn
„umgebenden Trabanten verhinderten, daß sie
„sich nicht nähern konnte. Doch sollst du nicht
„entfliehen, und wenn dich auch gleich der Wind
„mit sich fortriß, wenn ich anders mich kenne,
„wenn nicht alle Kraft der Kräuter verschwunden
„ist, und mich meine Zaubereien nicht trügen.
„So sprach sie, schaffte das Bild eines körper-
„losen, nicht wirklichen Ebers, hies es vor den
„Augen des Königs vorbei laufen, und in einen
„dichten Wald, da wo er am dicksten und keinem
„Pferde zugänglich ist, rennen. Ohne Verzug
„setzt Picus unwissend dem Schatten einer Beute
„nach, verläßt schnell den rauchenden Rücken sei-
„nes Pferdes, und irret zu Fuß, eine trügerische
„Hoffnung verfolgend, tief im Walde herum.
„Jene spricht Gebete, sagt Zauberformeln, und
„betet geheime Götter durch geheime Zauberlieder
„an, durch die sie des silbernen Mondes Gesicht zu
„trüben, und um das väterliche Haupt Regen-
„wolken zu ziehen pflegt. Auch ietzt wird durch diese

„Zau-

„Zauberformel der Himmel umwölkt, die Erde
„haucht Nebel aus, auf dunkelen Steigen irrten
„die Gefährten umher, und entfernt vom Könige
„ist seine Begleitung. Da sie auf diese Art einen
„günstigen Ort und eine günstige Zeit gefunden
„hatte, sprach sie: Bei deinen Augen, die die
„meinigen gefesselt haben; bei dieser Gestalt,
„Schönster, welche Ursache ist, daß ich, eine
„Göttin dich flehe, beschwöre ich dich, lösche
„meine Flammen, nimm als Schwiegervater den
„Sol an, der alles sieht, und verachte nicht
„grausam die Titanide Circe. So sprach sie.
„Trotzig stieß er sie zurück, wies ihre Bitten ab,
„und sagte: Wer du auch bist, der Deine kann
„ich nicht werden, eine andere fesselt mich und
„soll mich, so lang ich lebe, fesseln, und durch
„die Umarmung einer Andern will ich nicht den
„ehelichen Bund verletzen, so lange mir das
„Schicksal die Januserzeugte Canens erhält.
„Nachdem oft ihre Bitten vergebens Titania wie-
„derholt hatte, sagte sie endlich: Nicht unge-
„straft sollst du davon kommen, und nicht der
„Canens zurückgegeben werden. Was eine belei-
„digte Liebhaberin, was ein Frauenzimmer ver-
„mag, sollst du erfahren. Eine Liebhaberin, ver-
„schmäht und ein Frauenzimmer ist Circe.
„Darauf wendete sie sich zweimal gegen den Un-
„tergang, zweimal gegen den Aufgang; dreimal
„berührte sie mit ihrem Stabe den Jüngling;
„drei Zauberformeln sprach sie aus. Jener flieht

„und

„und sieht sich zu seiner eigenen Verwunderung
„schneller als gewöhnlich laufen, und Federn an sei-
„nem Körper. Unwillig, daß er plötzlich, als
„ein neuer Vogel zu den Vögeln der lateinischen
„Wälder sich geselle, stößt er mit hartem Schna-
„bel an die in der Wildniß wachsenden Stämme,
„und schlägt erzürnt den langen Aesten Wunden.
„Die Federn nahmen die Purpurfarbe des Man-
„tels an. Die goldene Heftnadel, welche das
„Kleid zusammen gehalten hatte, wird Gefieder,
„und ein goldgelber Ringel umgiebt den Hals.
„Nichts blieb vom vorigen Picus, als sein Name.

„Unterdessen fanden die Gefährten, welche
„oft vergebens in der Gegend den Picus gerufen
„und nirgends gefunden hatten, die Circe (denn
„schon hatte sie die Luft verdünnt und zugegeben,
„daß die Nebel durch Winde und die Sonne ver-
„theilt wurden.) Auf diese dringen sie mit wahr-
„haften Beschuldigungen ein, fordern ihren König
„zurück, brauchen Gewalt und bereiten sich,
„sie mit wilden Pfeilen anzufallen. Jene besprengt
„sie mit schädlichem Gifte und bezaubernden
„Säften; ruft die Nacht und die Götter der
„Nacht, vom Erebus und Chaos gezeugt und
„beschwöret mit langem Geheule die Hecate.
„Die Bäume (es ist wunderbar zu sagen) hüpf-
„ten in die Höhe; es erseufzte der Boden, die
„nächsten Bäume erblaßten; das mit Bluts-
„tropfen bespritzte Gras triefte; die Steine schienen

„ein

„ein dumpfes Gebrüll von sich zu geben, und
„die Hunde zu bellen; der Boden scheint mit schwar-
„zen Schlangen bedeckt zu seyn und Schatten-
„körper scheinen herum zu flattern. Ueber diese
„Wunder erstaunt des Picus Gefolge und gerälh
„in Furcht. Jene berührte der Furchtsamen sich
„wundernde Gesichter mit der bezaubernden Ruthe.
„Durch diese Berührung werden die Jünglinge
„in mancherlei Ungeheuer verwandelt: keiner
„behielt seine Gestalt.

„Es hatte der untergehende Phöbus schon
„die Tarteſſiſchen Küſten berührt, und vergebens
„wurde der Gatte der Canens von ihr mit Ver-
„langen erwartet, vergebens sah sie nach ihm.
„Die Diener und das Volk laufen in allen Wäl-
„dern umher, um ihm Fackeln entgegen zu tra-
„gen. Aber nicht genug ist es der Nymphe zu
„weinen, die Haare auszuraufen und an die
„Brust zu schlagen; zwar thut sie dieſes Alles,
„aber sie machte sich auch auf und durchirrt wahn-
„sinnig die Lateiniſchen Gefilde. Sechs Nächte
„und eben so viele rückkehrenden Sonnen hatten
„sie ohne Schlaf und ohne Speiſe über Berge
„und durch Thäler, wohin sie der Zufall führte,
„umher streifen sehen. Zuletzt sah sie von Trauer
„und dem Wege ermüdet, die Tiber an das kühle
„Ufer ihren Körper hinlegen. Hier ergoß sie sich
„unter Thränen, in sanftem Tone trauernd, in
„Worte, die der Schmerz selbst harmoniſch machte;

„wie

„wie der Schwan, der kurz vor seinem Tode seinen „Leichengesang singt. Vor Trauer schmilzt zuletzt „das weiche Mark und verschwand und lößt sich „nach und nach in dünne Luft auf. Der Ruf „von dieser Geschichte wurde durch den Ort erhal„ten, welchen mit Recht Canens nach dem Namen „der Nymphe die alten Camenen nannten.

„Solcher Begebenheiten wurden mir während „des langen Jahrs viele erzählt, viele von mir „gesehen. Träge und durch die Entwöhnung lang„sam, bekommen wir den Befehl wieder das Meer „zu beschiffen, wieder den Winden die Segel „preiß zu geben. Daß gefährliche Wege und „eine schreckliche Reise und des wüthenden Meeres „Gefahren auf uns warteten, hatte Titania vor„her gesagt. Ich fürchtete mich nicht, ich gestehe „es, und blieb, nachdem ich diese Küste erreicht „hatte."

So endigte Macareus. Des Aeneas Amme, in eine marmorne Urne gesammelt, erhielt auf ihrem Grabhügel folgende kurze Inschrift:

„Hier hat mich Caiete, mein Pflegsohn, von „bekannter Frömmigkeit, nachdem er mich den „Argolischen Flammen entrissen, mit den pflicht„mäßigen Flammen verbrannt."

Darauf wird das am grasigen Ufer befestigte Seil losgebunden, fern von den Nachstellungen

und

und dem Wohnsitze der berüchtigten Göttin hal-
ten sie sich, und schiffen nach den Hainen, in
denen sich die schattenreiche Tiber mit ihrem gel-
ben Sande in das Meer fortwälzt. Hier wird
dem Aeneas des Faunusgebohrnen Latinus Pal-
last und Tochter zu Theil; doch nicht ohne den
Mars. Ein Krieg fängt an mit einem herz-
haften Volke und für die, ihm schon verlobte
Braut raset Turnus; es ficht in Latium ganz
Tyrrhenien und lange wird eifrig mit den Waffen
um den erhabenen Sieg gestritten. Beide ver-
stärken durch auswärtige Hülfe ihre Macht, und
viele fechten auf der Seite der Rutuler, viele
beschützen das Lager der Troianer. Nicht ver-
gebens war Aeneas zu Evanders Schwellen, aber
Venulus war vergebens zu der grosen Stadt
des flüchtigen Diomedes gekommen. Zwar hatte
er unter dem Japygischen Daunus sehr grose
Mauern erbauet und beherrschte die als Mor-
gengabe erhaltenen Gefilde. Aber nachdem Venu-
lus des Turnus Aufträge ausgerichtet hatte und
um Hülfe bittet, so verweigert der Aetolische Held
Hülfstruppen. Seines Schwiegervaters Völker
wolle er dem Kampfe nicht aussetzen, und Männer
aus seiner Nation, die er zum Kriege ausrüsten
könnte, habe er nicht.

„Damit ihr dieses nicht für eine Erdichtung
„haltet, so will ich (obgleich die bittere Erin-
„nerung meine Trauer erneuert) mich doch zwin-

„gen, euch die Begebenheit zu erzählen. Nach„dem das hohe Ilium verbrannt war und den „Danaischen Flammen Pergamus Nahrung ge„geben hatte; so brachte der Narycische Held, „der aus dem Tempel der Jungfrau eine Jung„frau fortgeschleppt hatte, die Strafe, die er „allein verdient hatte, auf alle. Wir Danaer „werden zerstreut und durch Winde auf den stür„mischen Wogen umher getrieben, leiden wir Blitz, „Finsterniß, Regen, den Zorn des Himmels und „des Meers und zur Vergrößerung unsers Un„glücks, Schiffbruch bei Caphareus. Kurz, um „euch durch eine genaue Erzählung dieser traurigen Begebenheiten nicht aufzuhalten, Griechen„land konnte damals selbst dem Priamus bewei„nenswürdig scheinen. Doch mich rettete der „waffentragenden Minerva Sorge aus den Flu„then und erhielt mich. Aber darauf wurde ich „auch aus den väterlichen Gefilden vertrieben, „und der alten Wunde eingedenk, legte mir die „holde Venus Strafen auf. So viele Mühselig„keiten stand ich auf den hohen Meeren aus, „so viele durch Kriege auf dem Lande, daß ich „oft glücklich iene genannt habe, welche der ge„meinschaftliche Sturm und der grausame Ca„phareus in die Wogen versenkt hat, daß ich „wünschte, Einer von ihnen gewesen zu seyn. „Meine Gefährten, die die äußersten Gefahren „im Kriege und auf dem Meere ausgestanden „hatten, verlieren den Muth, und bitten um

„das

„das Ende des Herumirrens. Da sprach Acmon,
„ein hitziger Kopf und durch das Unglück erbit-
„tert: Was ist noch übrig, das euere Geduld
„zu ertragen, sich noch weigern könnte, Mäa-
„ner? Was kann uns Cytherea (gesetzt auch,
„sie wolle) noch weiter thun? Denn so lange
„man etwas Schlimmeres fürchtet, finden Mün-
„sche Statt, aber wenn das Unglück auf dem höch-
„sten Gipfel ist, so tritt man mit Füßen die
„Furcht, ohne ein gröseres Unglück zu befor-
„gen. Sie mag es hören; sie mag, wie sie es
„schon thut, alle Gefährten des Diomedes has-
„sen; wir alle verachten doch ihren Haß: theuer
„kommt uns unsere grose Macht zu stehen. Durch
„diese Worte reizet der Pleuronische Acmon die
„Venus, auch wider ihren Willen, und weckt
„den alten Zorn wieder auf. Seine Worte gefal-
„len wenigen. Ich und die gröfere Anzahl der
„Genossen tadeln den Acmon. Da er antworten
„will, verdünnt sich seine Stimme, und der
„Stimme Weg; die Haare verwandeln sich in
„Federn, mit Federn wird der neue Hals bedeckt,
„und die Brust und der Rücken: die Arme bekom-
„men gröfere Federn, und die Ellenbogen krüm-
„men sich in leichte Flügel. Ein groser Theil
„der Füße nimmt die Zehen ein; der Mund ver-
„härtet sich zu Horn, und wird unbiegsam und
„spitzt sich am Ende zu. Ihn bewundert Lycus,
„ihn Idas, ihn bewundern nebst dem Rethenor,
„Rycteus und Abas, und indem sie ihn bewun-

„dern, nehmen sie die nehmliche Gestalt an; der „größte Theil des Schiffsvolks fliegt in die Höhe „und umrauscht mit klatschenden Flügeln die „Ruder. Fragst du nach der Gestalt der schnell „entstandenen Vögel, so wisse, nicht Schwäne „waren sie, aber doch den weißen Schwänen sehr „ähnlich. Kaum mit der geringsten Anzahl der „Meinigen, erreiche ich diese dürren Gefilde, die „ich als Eidam des Japygischen Daunus ietzt „beherrsche."

So sprach der Oenide. Da verläßt Venulus die Calydonischen Reiche, die Peucetischen Busen und die Messapischen Fluren, in welchen er eine Höhle sieht, welche von vielen Bäumen umschattet und leichte Tropfen herabträufelnd, der geißfüßige Pan ietzt bewohnt und einstens Nymphen bewohnt haben. Ein Appulischer Hirte verscheuchte sie aus dieser Gegend, indem er sie schreckte. Anfänglich entsetzten sie sich aus plötzlicher Furcht, bald aber, nachdem sie wieder zu sich kamen und ihren Verfolger verachteten; so führten sie, nach dem Tact ihre Füße bewegend, Tänze auf. Es tadelt diese Tänze der Hirte und mit bäuerischen Springen ihnen nachahmend, fügte er zu unflätigen Scherzen auch grobe Schmähungen hinzu, und schwieg nicht eher, bis seinen Hals ein Baum schloß. Aus dem Baume und dem Safte kann man dessen Sitten erkennen. Denn die Schande der Zunge beweißt der wilde

Oel-

Oelbaum durch seine bittere Beeren; die Härte der Worte ist in iene übergegangen.

Als von hier die Gesandten zurückkamen mit der Nachricht, daß die Aetolischen Waffen ihnen versagt seyen, so führen auch ohne iene Hülfe die Rutuler den angefangenen Krieg, und viel Blut wird auf beiden Seiten vergossen. Siehe es wirft Turnus in die fichtenen Schiffe gierige Fackeln, und sie fürchten das Feuer, nachdem sie das Wasser verschont hat. Schon verbrannte Mulciber das Pech, das Wachs und die übrigen Nahrungsmittel der Flamme. An dem hohen Mast stieg das Feuer zu den Segeln hinauf und des gekrümmten Kieles Ruderbänke rauchten: als die ehrwürdige Mutter der Götter, eingedenk, daß diese Fichten auf Idas Gipfel gehauen worden seyen, die Luft mit dem Geklingel des geschlagenen Erzes und dem Tone der geblasenen Flöte erfüllt und durch die leichten Lüfte von gebändigten Löwen gezogen, sagt: „Vergebens schleu„derst du mit ruchloser Rechte Flammen, Turnus; „ich will sie retten und mit meinem Zulassen soll „nicht das verzehrende Feuer meiner Wälder „Theile und Glieder verbrennen.“ Es donnerte, da die Göttin redete, auf den Donner folgen stürmische Platzregen, die mit springendem Hagel auf die Erde herab fielen. Die Luft und das schwellende Meer machen durch plötzliche Angriffe die Asträischen Brüder stürmisch und kämpfen

gegen einander. Die göttliche Mutter der Kräfte eines einzigen derselben sich bedienend, reißt die wergnen Seile der Phrygischen Flotte ab, stürzt sie vor sich hin und versenkt sie mitten in das Meer. Das Holz erweichte sich und wird in einen Körper verwandelt. In Köpfe verwandeln sich die krummen Hintertheile, in Finger verändern sich und schwimmende Füße die Ruder; was zuvor Seite war, blieb Seite, und der mitten unter den Schiffen hingezogene Kiel verwandelt sich in einen Rückgrat. Die Taue werden weiche Haare, die Segelstangen Arme. Blau, wie sie vorher war, bleibt die Farbe. In den Wogen, welche sie vorher fürchteten, scherzen sie nun als Meernymphen in iungfräulichen Spielen; auf den harten Bergen gebohren, bewohnen sie das weiche Meer uneingedenk ihres Ursprungs. Doch nicht vergessend, wie viele Gefahren sie auf dem grausamen Meere erdultet haben, breiten sie unter Kielen, die der Sturm hin und her wirft, wenn sie nicht Achiver fahren, ihre Hände aus. Noch eingedenk der Phrygischen Zerstörung, hassen sie die Pelasger. Des Nerycischen Schiffes Trümmer sahen sie mit freudigen Augen, und mit Vergnügen sahen sie des Alcinous Schiff zu einem Felsen erstarren, und Stein über Holz wachsen.

Man hoffte, der Rutuler werde, nachdem in Meernymphen die Flotte verwandelt und beseelt worden war, aus Furcht vor dem Wunder vom

Kriege

abstehen, aber er setzt ihn hartnäckig fort. Beide Partheien haben Götter zum Beistand, und Helden, die den Göttern gleich, Muth haben. Schon bekämpfen sie nicht um das zur Morgengabe bestimmte Reich, nicht um des Schwiegervaters Scepter, noch um dich, Lavinische Jungfrau, sondern um den Sieg. Blos aus Scham die Waffen niederzulegen, führen sie Krieg. Endlich sieht Venus ihres Sohnes Waffen siegreich, und Turnus fällt: es fällt Ardea, mächtig gepriesen, so lange Turnus lebte. Nachdem sie vom barbarischen Feuer vertilgt worden war, und unter der warmen Asche die Wohnungen verborgen lagen, flog mitten aus dem Schutte ein damals zum erstenmal gesehener Vogel, und schlägt die Asche von den klatschenden Flügeln herab. Ton, Magerkeit, Bläße, alles, was einer eroberten Stadt ziemt, auch den Namen der Stadt, hatte dieser Vogel, und Ardea wird durch Flügel, die aus seiner eigenen Asche entstanden sind, betrauert.

Schon hatten alle Götter und selbst die Juno des Aeneas Tapferkeit gezwungen, den alten Groll fahren zu lassen, da des heranwachsenden Julus Macht wohlgegründet, und der Cytherei- sche Held zum Himmel reif war. Um ihre Stimmen hatte Venus die Götter gebeten, und um den Hals ihres Vaters geschlungen, sagte sie: „Niemals Vater, warst du hart gegen mich: sey „doch auch ietzt, ich bitte dich, gnädig, und ver-

„leihe Bester, meinem Aeneas, dessen Großvater
„du bist, indem er aus meinem Blute abstammt,
„die Gottheit, und wäre sie auch noch so gering:
„verleihe ihm nur etwas. Es ist genug, einmal
„das unangenehme Reich gesehen zu haben, einmal über die Stygischen Flüsse geschifft zu seyn.“
Die Götter gaben ihr Beifall, selbst die königliche Gemahlin blieb nicht ungerührt, sie winkte ihr mit versöhntem Gesichte Beifall zu. Darauf sagte der Vater: „Ihr seyd würdig, Götter des
„Himmels zu seyn, sowohl du, die du bittest,
„als auch der, für den du bittest, empfange
„Tochter, was du wünschest.“

So sprach er. Jene dankt freudig ihrem Vater, und begiebt sich, durch die leichten Lüfte von zwei Tauben gezogen, an das Laurentinische Gestade, wo bedeckt mit Schilfrohr in das nahe Meer Numicius mit den Wogen seines Flusses schleicht. Diesem befiehlt sie, vom Aeneas, alles was dem Tode unterworfen sey, abzuwaschen, und mit schweigendem Laufe in das Meer zu tragen. Der gehörnte Flußgott vollbringt der Venus Befehle, reinigt mit seinem Wasser alles, was am Aeneas sterblich war, und schwemmt es ab; der beste Theil von ihm bleibt zurück. Den gereinigten Körper salbte seine Mutter mit göttlichen Wohlgerüchen, benetzte sein Gesicht mit Ambrosia, mit süßem Nectar vermischt, und machte ihn zum Gott, welchen des Quirinus

Volk

Volk des Landes Schutzgott nennt, und mit Tempeln und Altären verehrte.

Darauf stand unter des zweinamigen Ascanius Bothmäßigkeit Alba und das Lateinische Reich: ihm folgt Silvius: der von ihm gebohrne Latinus erhielt nebst dem alten Scepter auch einen alten Namen. Dem berühmten Latinus, folgte Alba; Epitos diesem; auf diesen Capetus und Capys, aber Capys regierte zuerst. Von ihnen empfing Tiberinus das Reich, der von des Tuscischen Flusses Wogen ersäuft, dem Wasser seinen Namen gab. Von ihm waren Remulus und der beherzte Acrota gebohren worden. Remulus, älter an Jahren, ein Nachahmer des Blitzes, kam durch einen Blitzstrahl um. Acrota, minder stolz als sein Bruder, übergab dem tapfern Aventinus das Scepter, der auf dem nehmlichen Berge, wo er regiert hatte, begraben liegt und dem Berge den Namen gegeben hat.

Und nun hatte über das Palatinische Volk Proca die Oberherrschaft. Unter diesem Könige lebte Pomona. Keine der lateinischen Hamadryaden baute sorgfältiger die Gärten; keine wartete fleißiger die Früchte der Bäume; daher hat sie auch ihren Namen. Nicht Wälder liebte sie, noch Flüsse, sondern die Fluren und die reichlich obsttragenden Aeste. Nicht mit einem Wurfspieß war ihre Rechte beschwert, sondern

mit einem krummen Baummesser, mit dem sie bald die üppigen Aeste abschneidet und die unordentlich sich ausbreitenden Arme bezähmt, bald in den Einschnitt der Rinde eine Ruthe einimpft und Säfte dem fremden Pflegsohne verschafft. Auch läßt sie ihn nicht Durst empfinden und wässert die krummen Fasern der lechzenden Wurzel mit rieselnden Bächen. Das ist ihre Lieblingsbeschäftigung, das ihre größte Freude. Auch zur Liebe empfindet sie keine Neigung. Doch die Gewalt der ländlichen Gottheiten fürchtend, verschließt sie von innen ihre Obstgärten und verbietet und verhindert allen männlichen Zutritt. Was thaten nicht die Satyrn, diese zum Tanzen so aufgelegte Jugend und die Pane mit ihren fichtenbekränzten Hörnern; und Silvan, immer für seine Jahre zu jugendlich, und der Gott, welcher die Diebe entweder mit dem Baummesser oder den Schamgliedern erschreckt, um sie zu besitzen? Aber alle diese übertraf an Liebe Vertumnus; doch war er nicht glücklicher, als diese. O wie oft trug er in der Kleidung eines harten Schnitters Aehren in einem Korbe und war eines wirklichen Schnitters Ebenbild! Die Schläfe oft mit neuem Heue umwunden, konnte es scheinen, als habe er abgemähtes Gras umgewendet. Oft trug er einen Treibstock in der harten Hand, daß man schwören sollte, er habe eben ermüdete Rinder aufgespannt. Wenn er das Baummesser nahm, war er ein Gärtner, oder Winzer. Hatte

er

er eine Leiter auf der Schulter, so hätte man
glauben sollen, er wolle Obst brechen. Ein Sol-
dat war er, wenn er ein Schwerdt, ein Fischer,
wenn er die Angel nahm. Kurz, durch viele
Gestalten findet er oft Zutritt und empfindet die
Freude, ihre Gestalt zu betrachten. Auch nahm
er, die Schläfe mit einer bunten Mütze bedeckt,
auf einen Stab sich stützend, mit grauen Haaren
an den Schläfen, die Gestalt eines alten Weibes
an, und geht in die schöngebauten Gärten, be-
wunderte das Obst und sagte: „O wie vortref-
lich!“ Darauf giebt er der Gelobten auch einige
Küsse, wie sie nie ein wirkliches altes Weib ge-
geben hätte; und setzt sich krummgebückt auf der
Erde nieder, die von der Last des Herbstes ge-
beugten Aeste anblickend. Gegenüber war ein
hoher Ulmenbaum mit schwellenden Trauben.
Nachdem er auch diese zugleich mit der ihr ver-
mählten Rebe gelobt hatte, sagte er:

„Aber wenn unvermählt und ohne Wein-
„reben der Stamm da stünde, so würde er nichts
„als seine Blätter haben, um deren willen man
„ihn suchte. Auch diese Rebe, welche mit der
„Ulme verbunden, sich emporwindet, würde,
„wenn sie unvermählt wäre, zur Erde sich nie-
„derbeugend, da liegen. Demohngeachtet läß'st
„du dich durch das Beispiel dieses Baums nicht
„rühren, fliehst die Vereinigung und denkst nicht
„daran, dich zu vermählen. O wenn du doch

„dieses

„dieses wolltest! Um die Helene würden nicht
„mehrere Freier sich beworben haben, nicht um
„die, welche den Lapitheischen Kampf erregt hat,
„noch um die Gemahlin des gegen Furchtsame
„beherzten Ulysses. Auch ietzt, da du alle Be-
„werber fliehest und verabscheuest, wünschen dich
„tausend Freier, Halbgötter und Götter und die
„Gottheiten, welche die Albanischen Berge be-
„wohnen. Aber wenn du klug bist, wenn du
„dich glücklich vermählen und mich altes Weib
„hören willst, (mich, die dich mehr, als alle
„iene Freier, mehr, als du glaubst, liebt) so
„verwirf eine gemeine Verbindung und wähle
„dir den Vertumnus zum Bettgenossen; für
„diesen nimm mich zum Bürgen an, denn er
„selbst kennt sich nicht genauer, als ich ihn kenne.
„Er schweift nicht unstät auf der ganzen Erde
„herum, sondern bewohnt allein diese Gegend,
„auch liebt er nicht, wie ein großer Theil dieser
„Freier, auf den ersten Blick; du bist seine erste
„und wirst auch seine letzte Liebe seyn; dir allein
„weihet er sein ganzes Leben. Ueberdies ist er
„iung, hat von der Natur das Geschenk einer vor-
„züglichen Schönheit bekommen, ist vermögend
„alle Gestalten anzunehmen, und wird, was ihm
„befohlen wird, (du magst ihm auch befehlen,
„was du willst) thun. Ja, habt ihr nicht gleiche
„Lieblingsneigungen? hat er nicht zuerst das
„Obst, das von dir gebaut wird, und hält fröh-
„lich in seiner Rechten deine Geschenke? Aber

„ietzt

„jetzt verlangt er weder vom Baume gebrochene
„Früchte, noch süßsaftige in Gärten gebauete
„Kräuter; nichts, als dich. Erbarme dich des
„Liebenden und glaube, daß er selbst, als wäre er
„zugegen, durch mich um deine Liebe dich bittet.
„Fürchte die rächenden Götter, die harte Herzen
„hassende Idalie und den regen Zorn der Rham-
„nusischen Göttin. Damit du dich desto mehr
„fürchtest, will ich dir, denn meine langen Jahre
„haben mir viele Erfahrung gegeben, eine in
„ganz Cypern bekannte Geschichte erzählen,
„durch die du leicht bewegt und erweicht wer-
„den kannst.

„Es sahe die von dem edeln Blute des alten
„Teucers abstammende Anaxarete Iphis, von
„niedrigem Stamme entsprossen. Er sah sie und
„sein ganzes Innere empfand Liebe. Lange
„kämpfte er, aber nachdem er durch die Vernunft
„seine wüthende Liebe nicht besiegen kann; so
„kam er flehend zu ihrer Thüre. Bald bat er
„die Amme, der er seine Liebe bekannte, bei den
„Hoffnungen ihrer Pflegtochter, nicht harther-
„zig gegen ihn zu seyn, bald schmeichelt er einem
„ieden der vielen Diener und fleht mit kummer-
„voller Stimme um Zuneigung und Gunst. Oft
„entdeckt er ihr in schmeichelnden Briefen seine
„Neigung. Bisweilen hängt er vom Thaue sei-
„ner Thränen benetzte Kränze an die Thürpfosten,
„legte auf die harte Schwelle seine zarten Glie-
„der

„der und schalt auf das verhaßte Schloß. Aber
„tauber ist sie als das stürmische Meer, wenn
„die Böcke untergehen, härter, als Eisen, wel-
„ches Noricisches Feuer schmilzt, als der Stein,
„welcher noch von der Wurzel festgehalten wird;
„trotzig verachtet und verlacht sie ihn, fügt zu
„ihrem unbarmherzigen Betragen noch stolze
„Worte und beraubt sogar den Liebenden der
„Hoffnung. Nicht ertragen konnt länger Iphis
„des langen Schmerzes Marter und sprach vor
„ihrer Thüre noch diese letzten Worte:

„Du siegst Anaxarete. Nicht länger will ich
„dir überdrüßig seyn; halte einen fröhlichen
„Triumph, singe ein Siegslied und bekränze dich
„mit glänzendem Lorbeer. Du siegst, ich sterbe
„gern, wohlan Grausame, freue dich. Wenig-
„stens etwas an mir zu loben, will ich dich nö-
„thigen, durch etwas will ich dir angenehm seyn,
„und du wirst mir doch ein Verdienst zugestehen
„müssen. Doch wisse, daß meine Liebe zu dir
„erst mit meinem Leben aufhören wird, zwei
„Leben werde ich zu gleicher Zeit verlieren. Auch
„soll das Gerücht nicht dir meinen Tod verkün-
„digen. Ich will selbst, damit du nicht zwei-
„felst, zugegen seyn, du sollst mich vor deinen
„Augen erblicken, damit du an meinem leblosen
„Körper deine grausamen Augen weiden kannst.
„Doch, wenn ihr o Götter, das Schicksal der
„Sterblichen sehet, so seid meiner eingedenk,

„um

„um weiter nichts vermag meine Zunge zu bitten,
„und macht, daß meiner noch nach langen Zeiten
„gedacht werde, und legt die Jahre, die ihr
„meinem Leben nehmt, meinem Rufe zu. So
„sprach er, wendete nach den Thürpfosten, die
„er so oft mit Kränzen geziert hatte, seine nassen
„Augen, streckte nach ihnen seine blassen Arme
„aus, und sagte, indem er oben an der Thüre
„den Strick anband: Wird denn dieser Kranz
„dir gefallen, Grausame, Fühllose? Darauf
„steckte er den Kopf in den Strick, aber auch
„jetzt noch wandte er sich nach ihr hin, schnürte
„die Kehle zu und hieng, eine unglückliche Last,
„schwebend da. Die Thüre durch die Bewegung
„der zitternden Füße geschlagen, schien einen
„laut seufzenden Ton von sich gegeben zu haben,
„und da sie geöfnet wurde, verräth sie die That;
„es schreien die Diener, schneiden ihn, aber ver-
„gebens ab, und tragen ihn zur Wohnung seiner
„Mutter, denn sein Vater war schon todt.
„Diese nimmt die kalten Glieder ihres Sohns
„auf den Schooß, umarmt sie und nachdem sie
„alles gesagt hat, was unglückliche Aeltern zu
„sagen pflegen, nachdem sie alles gethan hat,
„was unglückliche Mütter zu thun pflegen,
„führte sie weinend den Leichenzug mitten durch
„die Stadt und trug den blassen Körper auf einer
„Bahre zum Scheiterhaufen. Dem Wege, wo
„der traurige Leichenzug gieng, nahe, lag das
„Haus der Anaxarete und bis zu den Ohren der

„Un-

„Unempfindlichen kam der Ton der Wehklage;
„schon verfolgte sie eine rächende Gottheit! Doch
„sprach sie gerührt: Sehen will ich doch den
„traurigen Leichenzug, und gieng in ein oberes
„Gemach an die offenen Fenster. Kaum sah sie
„recht den auf dem Bette liegenden Iphis, so
„erstarrten ihre Augen, das warme Blut floh
„aus ihrem Körper, Blässe überzog ihn. Sie
„will zurücktreten, aber ihre Füße sind fest. Sie
„will ihre Augen wegwenden, aber auch dieses
„konnte sie nicht und nach und nach verwandeln
„sich in Stein, welches schon längst ihr hartes
„Herz war, die Glieder. Halte diese Geschichte
„nicht für eine Erdichtung. In der Jungfrau
„Gestalt bewahret noch ietzt Salamis eine Bild-
„säule und besitzt einen Tempel unter dem Namen
„der herausſehenden Venus. Laß dich dadurch
„warnen, liebe Nymphe, lege deinen spröden
„Stolz ab und vermähle dich mit deinem Lieb-
„haber. Möge dir dann auch weder Frühlings-
„frost des Obstes Knospen verderben, noch stür-
„mende Winde dessen Blüthen abschlagen."

Nachdem vergebens der Gott, der in alle Gestalten sich verwandeln konnte, dieses gesprochen hatte, verwandelt er sich wieder in einen Jüngling, legt die Hülle eines alten Weibes ab und zeigte sich ihr so, wie die glänzende Sonne, wenn sie die ihr entgegen stehenden Wolken zerstreut hat, und von keiner einzigen verdunkelt,

strahlt. Er will Gewalt brauchen; aber Gewalt ist nicht nöthig, und von der Schönheit des Gottes gefesselt, fühlt die Nymphe wechselseitige Wunden.

Darauf beherrschte das Ausonische Reich der ungerechte Amulius und der alte Numitor bekommt durch seiner Enkel Tapferkeit das verlohrne Reich wieder und an den festlichen Palilien werden Roms Mauern gebauet. Tatius und die Sabinischen Väter führen Krieg wider sie und Tarpeia, die ihnen das Thor der Burg öffnete, haucht, dieser Strafe würdig, unter der Last der auf sie geworfenen Waffen ihre Seele aus. Darauf verschließen nach Art schweigender Wölfe Cures Söhne ihre Stimme, überfallen die vom Schlafe besiegten Körper, und gehen auf die Thore los, welche mit festen Riegeln der Ilia Sohn verschlossen hatte. Doch Eins schließt Saturnia selbst, ohne daß die umgewendeten Thürangel ein Geräusch machten, auf. Allein Venus merkte, daß die Riegel des Thores gefallen seyen, und würde es wieder verschlossen haben, wenn es iemals Göttern erlaubt wäre, die Handlungen anderer Götter zu vernichten. Ausoniens Naiaden bewohnten die an den Janustempel stossende, von kalten Quellen befeuchtete Gegenden: diese bittet sie um Hülfe und die Nymphen vermochten nicht ihr diese gerechte Bitte abzuschlagen, sondern eröffnen die Adern und Ströme ihrer

Quellen. Doch noch war der Weg zu dem offen
stehenden Janustempel nicht unzugänglich, und
den Zugang hatte das Wasser noch nicht verschlos-
sen. Da legen sie blauen Schwefel unter die
fruchtbare Quelle, entzünden die hohlen Adern
mit rauchendem Harze, und durch diese und an-
dere Kräfte dringt die Hitze bis in das Innerste
der Quelle, so daß ihr Wasser, die ihr euch sonst
erkühntet mit der Alpenkälte zu streiten, iezt dem
Feuer selbst nicht weichet. Vom Feuerstrome
benetzt rauchen die beiden Pfosten und das den
rauhen Sabinern vergebens überlassene Thor
wurde durch eine neue Quelle verstopft, bis der
Martische Soldat seine Waffen angelegt hatte.
Nachdem Romulus sich entgegen gestellt hatte,
der Römische Boden mit Sabinischen Leichnamen
und mit seinen eigenen besäet war und das gott-
lose Schwerdt des Eidams Blut mit des Schwie-
gervaters Blute vermischt hatte; so wurde man
endlich einig durch einen Frieden den Krieg zu
endigen und nicht bis auf das äußerste mit dem
Schwerdte zu kämpfen und den Tatius zum Mit-
regenten anzunehmen.

Tatius starb und beiden Völkern gabst du
Romulus gleiche Gesetze. Da redete, nach abge-
legtem Helme, Mavors den Vater der Götter
und Menschen also an: „Die Zeit ist da, Va-
„ter, (denn auf einem festen Grunde ruhet der
„Römische Staat, und sein Schicksal hängt nicht
„von

„von Einem Vorsteher ab) die Belohnung, die
„du mir und meinem würdigen Enkel versprochen
„hast, zu gewähren, ihn von der Erde wegzu-
„nehmen und in den Himmel zu versetzen. Du
„sprachst einst in Gegenwart der ganzen Götter-
„versammlung, zu mir: (denn ich erinnere mich
„deiner zärtlichen Worte, und habe sie fest in
„mein Gedächtniß geschrieben) Einen wirst du
„in den blauen Himmel erheben. Laß ietzt deine
„Worte in Erfüllung gehen.“ Der Allmächtige
winkte ihm Beifall zu, verbarg in dunkeln Wol-
ken die Luft, und schreckte durch Donner und
Blitze Rom. Gradivus verstand diese Zeichen der
ihm versprochenen Entrückung, springt auf seinen
Speer gestützt, furchtlos auf die von der blutigen
Deichsel gedrückten Pferde, treibt sie mit Schlä-
gen an, und schnell durch die Luft fahrend, blieb
er oben auf dem waldigen Palatinischen Hügel
stehen, und führte den Iliaden, der den, ietzt
seinen Quiriten als König Recht sprach, weg.
Der sterbliche Körper zerfließt in den dünnen Lüf-
ten; wie die aus einer breiten Schleuder abge-
worfene Bleikugel mitten in der Luft zu zerschmel-
zen pflegt. Statt seiner erscheint ein schönes,
hoher Polster würdigeres Gesicht, gleich der Ge-
stalt des im königlichen Gewande prangenden
Quirinus.

Ihn beweinte als verlohren seine Gemahlin.
Da befiehlt die königliche Juno der Iris, auf
gekrümmtem Pfade zur Hersilia herabzusteigen

und der Witwe folgende Befehle zu überbringen:
„O Matrone, vorzügliche Zierde des lateinischen
„und Sabinischen Volks, ganz würdig vorher
„eines so grosen Mannes, iezt des Quirinus
„Gemahlin zu seyn, stille deine Thränen; und
„hegst du den Wunsch, deinen Gemahl zu sehen,
„so gehe unter meiner Führung in den Hain,
„der auf dem Quirinischen Hügel grünt und
„den Tempel des Römischen Königs beschattet.“
Iris gehorcht und zur Erde auf gemahltem Bogen herabfahrend, redete sie die Hersilia mit den befohlenen Worten an. Jene erhob kaum mit bescheidenen Blicken ihr Gesicht und sagte:
„O Göttin, (denn eine Göttin bist du gewiß,
„ob ich dich gleich nicht nennen kann,) führe,
„o führe mich und zeig mir das Antlitz meines
„Gemahls; verleiht mir das Schicksal, es nur
„noch einmal zu sehen, so werde ich mich in den
„Himmel versetzt glauben.“ Sonder Verzug besteigt sie mit der Thaumantischen Jungfrau die Romulischen Hügel. Hier sinkt ein vom Aether herabschießendes Gestirn auf die Erde herab. Das Haar der Hersilia entzündet sich an seinem Lichte, und sie entweicht mit dem Gestirne in die Lüfte. Sie umarmt der Stifter der Römischen Stadt mit zärtlichen Armen und verändert zugleich mit ihrem Körper ihren ehemaligen Namen und nennt sie Ora, die auch iezt als Göttin mit dem Quirinus vereinigt ist.

Des
Publius Ovidius Naso
Verwandlungen.

Fünfzehntes Buch.

Unterdessen wird überlegt, wer einer so grossen Herrschaft Bürde zu tragen vermöge und einem so grosen König nachfolgen könne. Fama, der Wahrheit Verkündigerin bestimmt den berühmten Numa zum Throne. Nicht genug ist es diesem, des Sabinischen Volkes Gebräuche zu kennen; seine erhabene Seele strebt nach grösern Dingen und untersucht der Dinge Natur. Die Liebe zu diesen Kenntnissen machte, daß er sein Vaterland und Cures verließ und bis zur Stadt des Herculischen Gastfreundes drang. Ihm erzählte, da er fragte, wer diese griechische Stadt an den Italienischen Küsten gebaut habe, Einer von den ältesten Eingebohrnen, der Geschichte der Vorzeit nicht unkundig, also:

„Bereichert mit den Iberischen Ochsen! soll
„Jupiters Sohn vom Ocean her die Lacinischen
„Küsten nach einer glücklichen Fahrt erreicht haben:

„während seine Heerde im zarten Grase umher
„irrte, in die Wohnung und den gastfreundschaft-
„lichen Pallast des grosen Crotons gegangen seyn,
„hier von seinen langen Mühseligkeiten sich erholt
„und beim Abschied gesagt haben: Zu der Enkel
„Zeit wird an dieser Stelle eine Stadt stehen:
„und seine Verheisung wurde erfüllt. Denn es
„lebte zu Argos ein gewisser Myscelos, ein Sohn
„des Alemons, der mehr als alle andere Men-
„schen seines Zeitalters bei den Göttern beliebt
„war. Ueber diesen beugt sich, während er im
„tiefen Schlafe begraben liegt, der Keulenträger
„hin und redete ihn also an: Auf, verlaß deine
„väterlichen Wohnsitze und begieb dich zu des ent-
„legenen Aesars steinigen Wogen. Zugleich droht
„er ihm, wenn er nicht gehorche, vieles und fürch-
„terliches Unglück. Darauf verschwindet zugleich
„der Schlaf und der Gott. Es erhebt sich der
„Alemonide, überlegt stillschweigend das eben
„gehabte Gesicht und kämpft lange unentschlossen
„mit sich selbst. Die Gottheit befiehlt ihm weg-
„zugehen, die Gesetze verbieten auszuwandern;
„und als Strafe ist der Tod dem gedroht, der
„sein Vaterland verändern will. Der glänzende
„Sol hatte im Ocean sein strahlendes Haupt ver-
„borgen, und ihr gestirntes Haupt hatte die
„schwärzeste Nacht empor gehoben, da kam es
„ihm vor, als erschien der nehmliche Gott, beföhle
„das nehmliche, und drohe, wenn er nicht gehorche,
„noch mehreres und schwereres Unglück. Voll

„Furcht

„Furcht bereitete er sich sogleich, seine väterliche „Penaten in die neuen Wohnsitze zu versetzen. Es „entsteht ein Gemurmel in der Stadt, und er „wird als ein Verächter der Gesetze angeklagt. „Nachdem die gerichtliche Untersuchung vorbei „war und das Verbrechen ohne Zeugen bewiesen „und offenbar ist, so sagte der schmutzig geklei„dete Beklagte, zu den Göttern sein Gesicht und „seine Hände erhebend: O du, dem seine zwei„mal sechs Arbeiten das Recht zum Himmel erwor„ben haben, hilf mir, ich bitte dich: denn du „bist die Ursache meines Verbrechens. Es war „eine alte Gewohnheit, mit weißen Steinchen die „Beklagten von ihrer Schuld loszusprechen und „mit schwarzen zu verdammen. Auch ietzt wurde „so das traurige Urtheil gesprochen und ieder „Stein, der in die unbarmherzige Urne gewor„fen wird, ist schwarz. Als aber diese umge„kehrt wurde, um die Steinchen zu zählen, so „war die Farbe aller aus schwarz in weiß ver„wandelt und der durch den Hercules günstig „gewordene Ausspruch sprach den Alemoniden „frei. Jener dankt dem Vater des Amphitryo„niden, durchschifft mit günstigen Winden das „Jonische Meer, fährt an dem Lacedämonischen „Tarent vorbei, an Sybaris, dem Salentini„schen Neäthus, dem Thurinischen Busen, Te„mese und des Japix Fluren. Nachdem er die „nach dem Ufer hinsehenden Länder durchwan„dert hatte, fand er die von dem Gotte ihm an„gewie-

„gewiesene Mündung des Aesarischen Stromes
„und nicht fern von hier den Grabhügel, unter
„dem heilige Erde Crotons Gebeine deckte. Hier
„bauete er in dem befohlenen Lande die Mauern
„und trug des Begrabenen Namen auf die Stadt
„über. Vermöge eines zuverlässigen Gerüchts ist
„dies der Ursprung dieser an den Italischen
„Grenzen gegründeten Stadt."

Ein Mann lebte hier, von Geburt ein Samier: aber er war Samos und den Herrscher geflohen, und lebte aus Haß gegen Alleinherrschaft freiwillig in der Verbannung. Dieser nahte sich mit der Seele den durch den Himmel von ihm entfernten Göttern, und was die Natur dem menschlichen Blicke versagte, schauete er mit den Augen seines Verstandes. Nachdem er mit der Seele und wachsamem Fleiße alles durchschauet hatte, so ließ er auch andere daran Antheil nehmen und lehrte seine schweigenden und seine Worte bewundernden Schüler den Ursprung der großen Welt und die Ursachen der Dinge, was die Natur, was Gott sey, woher der Schnee entstehe, welches der Ursprung des Blitzes sey, ob Jupiter, oder die Winde in den zerrissenen Wolken donnern, was die Erde erschüttere, nach welchen Gesetzen die Sterne sich bewegen; und alles, was verborgen ist. Er machte es zuerst zu einem Verbrechen, Thiere auf die Tafeln zu setzen; zuerst eröfnete er auch zu folgenden zwar gelehrten, aber ihm nicht geglaubten Worten, den Mund.

„Befleckt

„Befleckt doch, Sterbliche, durch abscheuliche
„Speisen euere Körper nicht. Es giebt Früchte,
„es giebt Obst, unter dessen Last die Aeste sich
„herabbeugen, und schwellende Trauben am
„Weinstocke. Es giebt süße Kräuter, es giebt
„Kräuter, welche durch das Feuer mild und
„weich gemacht werden können. Auch wird euch
„weder Milch, noch nach Thymianblüte duften-
„der Honig untersagt. Die verschwenderische
„Erde giebt Reichthümer und milde Nah-
„rung und gewährt Mahlzeiten ohne Mord und
„Blut. Mit Fleische sättigen wilde Thiere ihren
„Hunger, und nicht einmal alle. Denn das
„Pferd und die Schafe und die Rinder leben
„vom Grase. Aber die, welche eine unbändige
„und wilde Natur haben, Armenische Tyger,
„grimmige Löwen, Wölfe und Bären freuen sich
„an blutigen Speisen. Ach, welche Ruchlosig-
„keit ist es nicht, in Fleisch Fleisch zu begraben;
„mit verschlungenen Leibern den gierigen Leib
„zu mästen; und selbst ein Geschöpf von eines
„andern Geschöpfes Tode zu leben! So freut's
„euch also, bei so großen Schätzen, welche die
„beste der Mütter, die Erde gebiert, nichts als
„grausam geschlachtete Thiere mit wüthendem
„Zahne zu kauen und die Sitten der Cyclopen
„nachzuahmen? So könnt ihr den Hunger des
„gefräßigen und übel beschaffenen Magens nicht
„sättigen, wenn ihr nicht einen andern vertilgt?
„War doch jenes alte Zeitalter, dem wir den

„Namen des goldenen gegeben haben, bei den „Baumfrüchten und den Kräutern, welche die „Erde hervorbringt, beglückt, ohngeachtet es „seinen Mund nicht mit Blute besudelte. Damals „schwangen die Vögel sicher ihre Fittige durch „die Luft; der Hase irrte furchtlos mitten in den „Fluren umher, und den Fisch hatte nicht seine „Leichtgläubigkeit an die Angel gehängt. Alles „lebte ohne Nachstellung, fürchtete keinen Betrug, „und überall herrschte Friede. Nachdem aber ein „schädlicher Rathgeber, (wer es auch immer „gewesen seyn mag) diese Nahrungsmittel in „Verachtung brachte, und thierische Nahrung in „seinen gierigen Bauch versenkte, so bahnte er „dem Laster den Weg. Zuerst wurde, wie ich „glaube, das mit Blute bespritzte Eisen von wil„der Thiere Blut rauchend, und ich gestehe, daß „Thiere, die uns zu tödten trachteten, der Mensch„lichkeit unbeschadet, getödtet worden seyen: „Tödten durfte man sie zwar, aber nicht essen. „Weiter gieng darauf die Bosheit, und das erste „Schlachtopfer, das Schwein hat, glaube ich, „zu sterben verdient, weil es die Saaten mit sei„nem krummen Rüssel auswühlte, und die Hoff„nung des Jahres vernichtete. Weil er den „Weinstock zernagte, wurde der Bock an des „rächenden Bacchus Altäre zur Schlachtung „geführt. Zwei litten wegen ihrer Schuld. Aber „was habt ihr verschuldet, Schafe, ihr sanft„müthigen Thiere, zur Nahrung der Menschen

„geboh-

„gebohren, die ihr im vollen Euter Nectar tra-
„get, die ihr, uns zur weichen Decke euere Wolle
„reichet, und durch euer Leben mehr, als durch
„euern Tod nützet. Was haben die Stiere ver-
„schuldet, ein Thier, ohne Trug und List, un-
„schuldig, einfach und gebohren Arbeit zu ertra-
„gen. Gewiß undankbar ist der und des Geschen-
„kes der Früchte nicht würdig, welcher seinen
„Pflüger, wenn er kaum ihm des krummen Joches
„Last abgenommen hatte, schlachten konnte, der
„jenen von der Arbeit zerriebenen Hals, mit dem
„er so oft das harte Feld umgearbeitet hatte, so
„viele Erndten verschafft hatte, mit dem Beile
„zerschmetterte. Ja nicht zufrieden, eine solche
„Bosheit zu begehen, nehmen sie die Götter selbst
„zum Vorwande ihrer Ruchlosigkeit, und glau-
„ben, daß die himmlischen Mächte sich über das
„Blut des arbeitsamen Stiers freuen. Das
„Schlachtopfer, ohne Fehl und von der vortref-
„lichsten Gestalt, (denn Schönheit ist ihm schäd-
„lich) mit Kopfbinden und Golde geschmückt,
„wird vor die Altäre gestellt, hört, ohne es zu
„verstehen, beten, sieht auf seine Stirne zwischen
„die Hörner Früchte legen, welche es gebaut hat,
„und färbt, wenn es durchstochen wird, mit
„seinem Blute das Messer, welches es vielleicht
„vorher im klaren Wasser erblickt hat. Unver-
„züglich blickt man dann in die aus der noch
„lebenden Brust gerissenen Eingeweide, und forscht
„in denselben nach den Rathschlägen der Götter.

„Woher

„Woher hat der Mensch einen solchen Hunger,
„nach verbotenen Speisen? Woher kommt es,
„daß du dich erkühnst, o sterbliches Geschlecht,
„solche Speisen zu essen? Thut es nicht, ich
„bitte euch, und merkt auf meine Warnungen.
„So oft ihr mit Gliedern getödteter Stiere euern
„Gaumen kitzelt, so denket, so fühlet, daß ihr
„euere Feldarbeiter zerkauet."

„Und weil ein Gott mich begeistert; so will
„ich dem mich begeisternden Gotte folgen, mein
„Delphi und den Aether selbst aufschließen, und
„der ehrwürdigen Seele Götterspräche eröffnen.
„Grose, vorher von keinem Verstande erforschte,
„lang verborgen gewesene Dinge, will ich singen.
„Freudig schreite ich unter den hohen Sternen
„einher; freudig verlasse ich die Erde, diesen trä-
„gen Wohnsitz, schwinge mich in die Wolken,
„schaue aus der Ferne auf die umher irrenden,
„Weisheit mangelnden Seelen herab, ermahne
„die Zitternden, den Tod Fürchtenden, und ent-
„wickele den Zusammenhang des Schicksals also:

„O du aus Furcht des kalten Todes bestürz-
„tes Geschlecht, was fürchtet ihr den Styx,
„was die Finsterniß, was eitle Schattenbilder,
„den Stoff der Dichter, und die Strafen einer
„nicht wirklichen Welt? Glaubt nicht, daß der
„Körper, es mag ihn nun der Scheiterhaufen
„durch seine Flammen, oder das Alter durch
„allmäh-

„allmähliches Auszehren verzehrt haben, irgend
„ein Leiden dulten könne. Nur die Seelen sind
„unsterblich, und wenn sie die erste Wohnung
„verlassen haben, wandern sie in eine neue, woh-
„nen in derselben und leben fort. Ich selbst,
„(denn ich erinnere mich dessen) war zur Zeit
„des Troianischen Kriegs der Panthoide Euphor-
„bas, in dessen Brust einst der schwere Speer
„der jüngern Atriden sitzen blieb. Ich erkannte
„den Schild, den meine Linke trug, neulich im
„Abanteischen Argos, im Tempel der Juno.
„Alles verändert sich, nichts wird vernichtet.

„Der Geist irret umher, kommt von dort hieher,
„von hier dorthin, wandert in alle Körper, und
„fährt aus wilden Thieren in Menschen, aus
„Menschen in wilde Thiere, und vergeht zu kei-
„ner Zeit. So wie das biegsame Wachs zu neuen
„Figuren sich bilden läßt, und weder bleibt, wie
„es war, noch auch die nemlichen Gestalten be-
„hält, aber doch immer das nemliche ist, eben so
„bleibt auch die Seele, nach meiner Lehre die
„nehmliche, nur wandelt sie sich in mancherlei
„Gestalten. Höret also auf, ich sage es, begei-
„stert von einem Gotte, damit nicht die Mensch-
„lichkeit durch des Bauches Begierde besiegt wer-
„de, verwandte Seelen durch verruchten Mord
„aus ihrem Wohnsitze zu vertreiben, und mit
„Blute Blut zu nähren.

„Und weil ich auf dem grosen Meere herum-
„treibe und meine geschwollene Segel dem Spiele

„der

„der Winde übergeben habe; so fahre ich fort:
„Nichts in der ganzen Welt ist beständig dauernd.
„Alles fließet dahin: alles wird nur zu einer
„schnell wieder vergehenden Gestalt gebildet.
„Ja selbst die Zeiten fließen in beständiger Be-
„wegung, gleich einem Strome dahin. So wenig
„ein Fluß still stehen kann, eben so wenig kann
„es die flüchtige Stunde. Wie die Welle von
„der andern fortgetrieben wird, wie die vorher-
„gehende von der folgenden gedrängt wird, und
„die vordere wieder drängt, eben so fliehen und
„folgen die Zeiten und sind stets neu. Denn was
„vorher war, ist vorbei, es geschieht, was nicht
„gewesen war und ieder Augenblick wird neu.

„Wir sehen die aus dem Meere steigenden
„Nächte nach dem Morgen hineilen und die glän-
„zende, strahlenvolle Sonne der schwarzen Nacht
„folgen. Auch der Himmel hat nicht stets die
„nehmliche Farbe; anders ist sie, wenn alles
„ermüdet mitten im Schlafe liegt, und wenn
„auf seinem weißen Pferde der schimmernde Lu-
„cifer erscheint; und wieder anders, wenn die
„vor dem Tage vorhergehende Pallantias den
„Erdkreis, den sie dem Phöbus überlassen muß,
„färbt. Selbst des Gottes Scheibe ist des Mor-
„gens roth, wenn sie aus der Erde Tiefe sich
„erhebt; roth, wenn sie sich in der Erde Tiefe
„verbirgt; weiß ist sie, wenn am höchsten sie
„stehet, weil des Aethers Natur dort besser ist;

„und

„und weil sie in der Ferne den Einfluß der Erde
„vermeidet. Auch kann niemals die Gestalt der
„nächtlichen Diana gleich, oder die nehmliche
„seyn, und stets ist ihre heutige Gestalt, wenn
„sie wächst, kleiner, als die morgende; größer,
„wenn sie ihren Kreis zusammenzieht. Ja seht
„ihr nicht, daß sich einander vier Gestalten des
„Jahrs folgen, eben so wie in unserm Leben?
„Denn zart und saugend und dem Knabenalter
„ähnlich ist es im neuen Frühlinge. Dann strotzt
„die glänzende, kraftlose Saat und ist ohne Fe-
„stigkeit und ergötzt mit Hoffnung den Landmann.
„Dann blühet alles und in den Farben der Blu-
„men lachet die Flur; aber noch ist keine Kraft
„in dem Laube. Nach dem Frühlinge tritt das
„stärkere Jahr in den Sommer und wird ein
„starker Jüngling: denn kein Alter ist stärker,
„keins fruchtbarer und brausender. Es folgt
„der Herbst, nach abgelegter Jugendhitze reif
„und mild, durch seine Mäßigung zwischen dem
„Jüngling und dem Greise in der Mitte, die
„Schläfe hie und da mit grauen Haaren bestreut.
„Dann kommt mit zitterndem Schritte der alte
„unansehnliche Winter, der Haare entweder ganz
„beraubt, oder wenn er welche hat, mit weißen.

„Auch unsere eigenen Körper werden stets
„und ohne einige Ruhe verwandelt, und morgen
„werden wir nicht seyn, was wir waren, oder
„iezt sind. Es war eine Zeit, da wir ein bloßer

„Saa-

„Saamen, blos die erste Hofnung künftiger
„Menschen in dem mütterlichen Leibe wohnten.
„Mit ihren künstlichen Händen nahte sich die
„Natur und ließ uns, weil sie nicht wollte, daß
„unsere in den Eingeweiden der ausgespannten
„Mutter verborgenen Körper geängstigt würden,
„aus unserm Kerker an die freie Luft. An das
„Licht gebracht, lag kraftlos das Kind da, bald
„trug es gleich einem vierfüßigen Thiere und
„nach Art der wilden Thiere seine Glieder fort,
„stellte sich nach und nach zitternd und mit noch
„nicht festen Knien, die Sehnen durch irgend
„ein Werkzeug unterstützend. Dann ward es
„stark und schnell, durchwandert die Laufbahn
„der Jugend, und wenn auch die Jahre des
„mittlern Alters zurückgelegt sind, so gehet es
„schnell auf dem iähen Wege des untergehenden
„Alters abwärts. Dieses untergräbt und zer-
„stört der vorigen Jahre Stärke und der alte
„Milon weint, wenn er seine kraftlosen Arme,
„welche durch ihre große, starke Muskeln den
„Herculischen gleich waren, schlapp da hängen
„sieht. Es weint auch, wenn sie im Spiegel
„die Runzeln des alten Weibes sieht, die Tyn-
„daride, und fragt sich selbst, warum sie zweimal
„entführt worden ist. O Zeit, die du alle Dinge
„verzehrst, und du mißgünstiges Alter, ihr zer-
„stört alles, und was durch den Zahn der Zeit
„angefressen worden ist, verzehrt ihr nach und
„nach durch einen langsamen Tod. Auch das ist

„nicht

„nicht beständig, was wir Elemente nennen:
„welche Abwechselungen sie erfahren, will ich euch
„(merkt wohl auf) iezt lehren.

„Vier zeugende Körper enthält die ewige
„Welt. Von diesen sind zwei, Erde und Wasser
„schwer und senken sich durch ihre eigne Schwere
„niederwärts; und eben so viele, Luft und Feuer,
„reiner als die Luft, sind ohne Schwere, und
„streben, da nichts sie drückt, in die Höhe. Ob
„diese gleich durch den Raum von einander getrennt
„sind, so entsteht doch alles aus ihnen und kehrt
„zu ihnen zurück. Wieder aufgelößte Erde ver-
„dünnt sich in helles Wasser; verdünntes Wasser
„verwandelt sich in Dünste und Luft, und die
„dünnste Luft, der die Schwere benommen wor-
„den ist, erhebt sich wieder zu dem Feuer der
„obern Region. Darauf kehren sie wieder zurück,
„und die nehmliche Ordnung wird wieder von
„neuem wiederholt. Denn verdicktes Feuer geht
„in dichte Luft über: diese in Wasser, aus ver-
„dichtetem Wasser aber wird Erde. Keinem Dinge
„bleibt seine eigenthümliche Gestalt und die Natur,
„die Erneuererin der Dinge, schafft aus dem einen
„Elemente ein anderes. Es geht in dieser grosen
„Welt (glaubt mir) nichts unter, sondern es
„verändert sich nur und erneuert seine Gestalt.
„Gebohren werden, heißt anfangen etwas anders
„zu seyn, als es vorher war, und sterben, aufs.
„hören das nemliche zu seyn. Wenn auch jenes

„vielleicht hieher, dieses dorthin versetzt worden
„ist, so bleibt doch stets das Ganze immer das
„nemliche. Nichts dauert, glaube ich, lange
„unter dem nehmlichen Bilde fort; so sanken zum
„Eisen vom Golde die Zeiten herab; so wurde
„oft die Beschaffenheit der Oerter verändert. Ich
„sahe, daß das, was ehemals festes Land war,
„ietzt Meer ist, ich sahe aus dem Meer entstan-
„dene Länder; ferne von der See liegen Meer-
„muscheln und alte Anker hat man auf den höchsten
„Bergen gefunden. Was eine Ebene war, haben
„abwärts laufende Wasser zu einem Thale
„gemacht und durch Ueberschwemmungen sind
„Berge zu Ebenen geworden. Ehemals morasti-
„ger Boden lechzet ietzt, als trockene Sandwüste,
„und sonst dürstende Strecken sind ietzt in feuchte
„Moräste verwandelt. Hier hat die Natur neue
„Quellen hervorsprudeln, dort andere versiegen
„lassen, und durch die Erdbeben der alten Welt
„entspringen eben so viele Flüsse, als austrocknen
„und versiegen. So kommt Lycus, wenn er
„durch eine Erdkluft verschlungen worden ist,
„ferne von hier wieder zum Vorscheine, und wird
„an einer andern Oeffnung wieder gebohren. So
„wird der grose Erasinus bald verschlungen, bald
„erscheint er wieder, wenn er in einer unsicht-
„baren Tiefe fortgeflossen ist, in den Argolischen
„Gefilden. Auch der Mysische Caicus soll seiner
„Quelle und seines vorigen Ufers überdrüssig,
„ietzt in einem andern fließen. Auch Amenanus,

„Sica-

„Sicanischen Sand fortwälzend, fließt bald,
„bald verstopfen sich seine Quellen und er trocknet
„aus. Anigros ergießt ein Wasser, das man
„ehemals trank, ietzt nicht kosten mag, nachdem
„(wenn man den Dichtern nicht allen Glauben
„versagen muß) in demselben die Zweigestalten
„ihre Wunden, die ihnen des keulentragenden
„Hercules Bogen gemacht hatte, ausgewaschen
„haben. Ja hat nicht auch der auf den Scythi-
„schen Bergen entsprungene Hypanis, der süß
„war, einen salzigen, bittern Geschmack angenom-
„men? Von Fluthen waren einst Antissa und
„Pharos und das Phönicische Tyros eingeschlos-
„sen, von denen ietzt keins eine Insel ist. Leu-
„cas bewohnten die alten Einwohner als festes
„Land: ietzt umgeben es Meere. Auch Zancle
„soll mit Italien verbunden gewesen seyn, bis
„das Meer die Gränzen von einander riß und
„das Land durch dazwischen fließende Wogen
„zurück stieß. Fragt ihr nach Helice und Buris,
„Achäischen Städten? Unter den Wogen werdet
„ihr sie finden, und noch pflegen die Schiffer
„die niedergedrückten Städte mit den versenkten
„Mauern zu zeigen. Es ist nahe beim Trözenischen
„Pitthea ein hoher Hügel, ohne Bäume, einst
„die geradeste, ebenste Fläche, ietzt ein Hügel:
„denn (es ist schrecklich zu erzählen) wüthende,
„in unsichtbare Höhlen verschlossene Winde, die
„vergeblich irgendwo heraus zu stürzen strebten,
„vergebens kämpften, des freiern Himmels zu

„genießen, da in ihrem ganzen Kerker keine Spalte
„war und nichts, wodurch sie mit ihrem Hauche
„hätten durchdringen können, spannten die Erde
„aus, und blähten sie auf, wie der Athem des
„Mundes eine Blase oder eine dem zweihörnigen
„Bocke abgezogene Haut aufzublasen pflegt. Jener
„Geschwulst des Orts blieb, und hat die Gestalt
„eines hohen Hügels, der durch die Länge der
„Zeit hart geworden ist.

„Noch mehrere Veränderungen fallen mir
„ein, die ihr schon gehört, oder erfahren habt,
„aber nur weniges will ich noch erzählen. Wie?
„Giebt und nimmt das Wasser nicht neue Gestal-
„ten an? Mitten am Tage ist dein Wasser, ge-
„hörnter Ammon kalt, Morgens und Abends
„aber warm. Athamantis soll durch die Berüh-
„rung seines Wassers Holz entzünden, wenn in
„ihre kleinsten Kreise Luna zurück gewichen ist.
„Einen Fluß haben die Ciconen, der, wenn man
„aus ihm trinkt, die Eingeweide versteinert,
„der Dinge, die er berührt, mit Marmor über-
„zieht. Crathis und der ihm nahe Sybaris in
„euern Gefilden, machen die Haare dem Bern-
„steine ähnlich, und dem Golde. Und was noch
„bewundernswürdiger ist, es giebt Quellen,
„welche nicht blos die Körper, sondern auch die
„Seelen verändern können. Wer hat nicht von
„dem unkeuschen Wasser der Salmacis gehört,
„und von den Aethiopischen Seen, welche den,

„der

„der daraus trinkt, entweder wüthend machen,
„oder in einen wunderbaren, tiefen Schlaf ver-
„senken? Wer aus der Clitorischen Quelle den
„Durst löscht, fliehet den Wein, und freuet sich,
„des Weins sich enthaltend, am blosen Wasser,
„entweder, weil in dem Wasser eine dem hitzigen
„Weine entgegen gesetzte Kraft ist, oder, weil, 325
„wie die Eingebohrnen erzählen, Amithaons
„Sohn, nachdem er die wahnsinnigen Prötiden
„durch Zauberformeln und Kräuter von der Ra-
„serei befreit hatte, die Reinigungsmittel der
„Seele in iene Wasser warf, und der Haß des
„Weins dem Wasser blieb. Diesem an Wirkung
„ungleich, ist der Fluß Lyncestius: wer aus ihm 330
„nicht mit Mäsigkeit trinkt, wankt nicht anders,
„als wenn er blos Wein getrunken hätte. Es ist
„eine Stadt in Arcadien, (Pheneos nannten sie
„die Alten) die wegen ihres zwiefach wirkenden
„Wassers wundernswürdig ist; dieses scheue in
„der Nacht, in der Nacht getrunken, schadet
„es; ohne Schaden wird es am Tage getrunken.
„So haben andere Seen und Flüsse auch andere 335
„Eigenschaften. Es war eine Zeit, da Ortygie
„in den Wassern schwamm; iezt ist es fest. Es
„fürchtete Argo bei dem Zusammenschlagen der
„schäumenden Wogen die zerstreuten Symplega-
„den, welche unbeweglich iezt stehen, und den
„Winden Trotz bieten. Aetna, welcher aus schwe- 340
„felreichen Oefen Feuer auswirft, wird nicht
„immer feuerspeiend seyn, denn er war nicht

„feuerspeiend. Denn entweder ist die Erde ein
„Thier, das lebt, und Luftlöcher hat, welche an
„vielen Orten Flammen aushauchen; und dann
„kann sie auch die Wege, wodurch sie athmet,
„verändern, und so oft sie sich bewegt, hier Klüfte
„verspeeren, dort eröffnen: oder schnelle Winde
„sind in den innersten Höhlen eingeschlossen, die
„Steine auf Steine und einen Stoff, der den
„Saamen zu Feuer in sich enthält, auswerfen;
„dieser fängt durch den Auswurf Feuer; und
„dann werden, wenn die Winde sich gelegt haben,
„die Höhlen erkalten: oder des Erdharzes Kraft
„fängt Feuer, oder gelber Schwefel entbrennet
„von einem kleinen Rauche; wenn aber die Erde
„den Flammen keine Speisen und fette Nahrungs-
„mittel mehr geben wird, wenn durch die lange
„Zeit die Kräfte verzehrt sind, und dem gefräs-
„sigen Elemente seine Nahrung fehlen wird;
„dann wird es den Hunger nicht ertragen, und
„aus Mangel erlöschen. Es geht die Sage, daß
„es in dem Hyperboreischen Pallene Männer
„giebt, deren Körper mit leichtem Gefieder beklei-
„det zu werden pflegen, wenn sie sich neunmal
„im Tritonischen See untergetaucht haben. Ich
„glaube es nicht; auch die Scythischen Weiber
„sollen, wenn sie ihre Glieder mit einer gewissen
„Salbe bestreichen, die nehmliche Kunst ver-
„stehen. Doch wenn wir bewiesenen Dingen
„unsern Glauben schenken dürfen, so sieht man
„ja deutlich, daß die Körper, welche von der

„Zeit

„Zeit und Fäulniß erregender Wärme aufgelößt
„worden sind, in kleine Thiere verwandelt wor-
„den. Geht auch hin, schlachtet auserlesene
„Stiere, und verscharrt sie, (es ist eine durch
„die Erfahrung bekannte Sache) so werden aus
„dem faulenden Fleische nach und nach blumen-
„lesende Bienen entstehen, welche nach Art ihrer
„Aeltern, die Felder bauen, der Arbeit ergeben
„sind, und auf Hoffnung arbeiten. Das krieges-
„rische Pferd, wenn es in den Boden vergraben
„wird, ist der Ursprung der Wespen. Wenn man
„die krummen Arme dem Uferkrebse wegnimmt,
„und den Ueberrest unter die Erde verscharrt, so
„wird aus dem vergrabenen Theile ein Scorpion
„entstehen, und mit seinem krummen Schwanze
„drohen. Die unförmlichen Seidenwürmer,
„welche mit weißen Fäden die Blätter zu umspin-
„nen pflegen, wechseln, wie oft die Landleute
„beobachten, mit dem Unglük weissagenden Schmet-
„terlinge ihre Gestalt. Der Schlamm enthält
„den Saamen, aus dem grüne Frösche erzeugt
„werden. Zuerst zeugt er sie ohne Füße, dann
„giebt er ihnen Beine, zum Schwimmen geschickt:
„damit aber die nehmlichen auch zu weiten Sprün-
„gen geschickt seyen, übertreffen die hintersten
„die vordersten an Länge. Auch ist das, was
„die Bärin eben gebohren hat, kein Junges, son-
„dern ein kaum lebender Fleischklumpen, den
„durch Lecken die Mutter zu Gliedmasen bildet,
„und zu der Gestalt formt, die sie selbst hat.

„Seht ihr nicht, daß die Brut Honig tragender
„Bienen, welche die sechseckigte Wachszelle birgt,
„als gliederlose Körper gebohren werden, und
„spät erst Füße, spät Flügel annehmen? Daß
„Juno's Vogel, welcher auf seinem Schwanze
„Gestirne trägt, daß der Waffenträger Jupiters,
„die Cytherischen Tauben, und das ganze Ge-
„schlecht der Vögel aus dem Dotter eines Eyes
„gebohren werden, würde niemand glauben kön-
„nen, wenn er es nicht wüßte. Manche glau-
„ben, daß, wenn im verschlossenen Grabe der
„Rückgrat verwesetet ist, in eine Schlange des
„Menschen Mark verwandelt werde. Doch diese
„Dinge haben ihren Ursprung von andern: aber
„Einen Vogel giebt es, der sich selbst wieder er-
„setzt, sich aus sich selbst wieder erzeugt; die
„Assyrier nennen ihn Phönix. Nicht von Früch-
„ten, nicht von Kräutern, sondern von der
„Weihrauchstaude Thränen und dem Safte des
„Amomum lebt er. Wenn er fünf Jahrhunderte
„seines Lebens zurückgelegt hat, so baut er auf
„den Aesten einer Steineiche, oder auf dem Wip-
„fel des zitternden Palmbaumes mit seinen Klauen
„und dem krummen Schnabel sich ein Nest. So-
„bald er in demselben Cassia, und der zarten Narde
„Aehren, zerstoßenen Zimmt und gelbe Myrrhen
„ausgebreitet hat, so setzt er sich auf dasselbe,
„und endigt auf Wohlgerüchen sein Leben. Dar-
„auf soll aus dem väterlichen Körper wieder
„ein kleiner Phönix gebohren werden, der eben

„so viele Jahre zu leben bestimmt ist. Wenn „diesem das Alter Kräfte verliehen hat, und er „geschickt ist eine Last zu ertragen; so entledigt „er von der Last des Nestes die Aeste des hohen „Baums, trägt zärtlich seine Wiege und das „väterliche Grab durch die leichten Lüfte in „Hyperions Stadt und legt es vor die heiligen „Thüren des Tempels Hyperions. Doch wenn „hierin etwas von einer bewundernswürdigen „Neuheit ist, so ist es auch bewundernswürdig, „daß die Hyäne ihren Zustand wechselt und ietzt „ein Mann ist, da sie eben noch, als Weibchen „sich mit dem Manne begattete; daß das Thier, „welches sich von den Winden und der Luft „nährt, sogleich die Farben aller Dinge annimmt, „die es berührt. Das besiegte Indien gab dem „rebenbekränzten Bacchus Luchse; alles, was „die Blase derselben von sich giebt, wird, wie „man erzählt, in Steine verwandelt, und ver„härtet sich, sobald es die Luft berührt: eben „so verhärtet sich auch die Koralle, sobald sie „die Lüfte berührt hat; ein zartes Kraut war „sie unter dem Wasser. Vergehen würde eher „der Tag, eher in das tiefe Meer Phöbus seine „keuchenden Pferde tauchen, als ich alles her„zählen könnte, was in neue Gestalten verwan„delt wird. So sehen wir auch durch die Zeit „Völker sich verändern, iene mächtig werden, „diese sinken. So war Troia einst durch Reich„thum und Einwohner mächtig und konnte zehen

„Jahre so viel Blut geben, ietzt ist es niedrig
„und zeigt nur alte Trümmer und statt der
„Reichthümer die Grabhügel der Vorältern.
„Berühmt war Sparta; es blühte das große
„Mycen, und die Cecropischen und des Amphions
„Schlösser. Ein schlechter Boden ist Sparta:
„das hohe Mycen ist gefallen. Was ist das
„Oedipodische Theben anders, als ein Mährchen?
„was ist von dem Pandionischen Athen auser
„dem Namen übrig? Jetzt geht das Gerücht,
„daß das Dardanische Rom sich erhebt, welches
„nahe an den Wogen der apenningezeugten
„Tiber zu einer grosen Macht den Grund leget.
„Dieses Rom verändert durch allmähligen
„Wachsthum seine Gestalt und wird einst des
„unermeßlichen Erdkreises Hauptstadt werden.
„So sollen Seher und die vorherverkündenden
„Orakel weissagen: und so viel ich mich erinnere,
„sprach der Priamide Helenus zu dem weinenden,
„wegen seines Wohls besorgten Aeneas, da der
„Troianische Staat schon wankte: Göttersohn,
„höre die Ahndungen meiner Seele, nicht ganz
„wird Troia, wenn du am Leben bleibst, fallen.
„Durch Flammen und Schwerdt wirst du dir
„einen Weg bahnen. Du wirst entrinnen und
„mit dir das eroberte Perganus nehmen, bis
„du ein fremdes Gefilde erreicht hast, das
„Troia und dir günstiger ist, als das väterliche.
„Schon sehe ich, daß den Phrygischen Enkeln
„eine Stadt bestimmt ist, wie es keine giebt,
„keine

„keine geben wird, wie noch keine in vorherge-
„henden Zeiten gesehen worden ist. Sie werden
„andere Oberhäupter lange Jahrhunderte hin-
„durch mächtig, aber zur Königin der Welt wird
„sie ein aus dem Blute des Julus Gebohrner
„machen. Sein werden sich, wenn ihn die Erde
„besessen hat, die Aetherischen Sitze erfreuen
„und der Himmel wird sein Ziel seyn. Dieses
„weissagte Helenus dem Penatentragenden Ae-
„neas, noch recht gut erinnere ich mich dessen
„und ich freue mich, daß die verwandten Mauern
„wachsen und daß zum Nutzen der Phrygier die
„Pelasger gesiegt haben. Doch damit ich nicht
„vergesse nach dem Ziele zu eilen, und nicht zu-
„weit von der Bahn mich entferne: Der Himmel
„und was unter demselben ist, die Erde und
„was in derselben ist, verändert seine Gestalt.
„Auch wir sind ein Theil der Welt (denn nicht
„blos Körper, sondern auch flüchtige Seelen sind
„wir, die in wilde Thiere und in zahmen Vie-
„hes Körper wandern können); laßt uns also Kör-
„per, welche die Seelen unserer Aeltern, oder
„Brüder, oder auf andere Art mit uns verbun-
„dener Geschöpfe, wenigstens Menschenseelen ent-
„halten, mit Sicherheit und Ehre leben: laßt
„uns unsern Leib nicht mit Thyestischen Gerich-
„ten anfüllen. Wie leicht gewöhnt sich, wie
„leicht bereitet sich iener Gottlose Menschenblut
„zu vergießen, der des Kalbes Hals mit dem
„Messer durchbohrt, der unbewegt sein Brüllen
„anhört;

„anhört; oder der den, gleich einem Kinde wim-
„mernden Bock würgen, oder von einem Vogel
„essen kann, dem er selbst Futter gegeben hat.
„Wie viel fehlt noch bei solchen Handlungen zur
„vollständigen Bosheit! wohin führt der Weg!
„Es pflüge der Ochs und schreibe seinen Tod nur
„der Menge der Jahre zu; gegen den schauderer-
„regenden Boreas verleihe euch das Schaf
„Schutz; ihre Euter mögen die satten Ziegen den
„melkenden Händen darreichen. Die Netze aber,
„Schlingen, Fallstricke und trügerischen Künste
„entfernt, und täuscht den Vogel nicht mit lein-
„ruthen, schließt nicht die Hirsche durch befie-
„derte Schreckbilder ein, und versteckt nicht unter
„trügerischen Speisen die krummen Angeln. Töd-
„tet die schädlichen Thiere, aber auch diese tödtet
„nur; euer Mund enthalte sich ihrer als Spei-
„sen, und genieße angemeßnere Nahrungsmittel."

Mit einem durch diese und andere Lehren unterrichteten Herzen, soll Numa in sein Vater-
land zurückgekehrt seyn und freiwillig herbei geru-
fen des lateinischen Volks Zügel übernommen haben. Durch seine Gemahlin, eine Nymphe beglückt, und von den Camönen geleitet, lehrte er Opfergebräuche und lenkte sein an wilden Krieg gewöhntes Volk zu den Künsten des Friedens.
Als er in hohem Alter Reich und Leben verließ, beweinten seinen Tod die lateinischen Frauen und das Volk und die Väter. Seine Gemahlin ver-

läßt

läßt Rom, verbirgt sich in den dichten Wäldern des Ariciniſchen Thals und verhindert durch ihre Seufzer und Klagen den Dienſt der Oreſtiſchen Diana. Ach wie oft ermahnten ſie die Nymphen des Hains und der See es nicht zu thun und ſuchten ſie zu tröſten! Ach wie oft ſprach zu der Weinenden der Theſeiſche Held: „Hemme deinen „Kummer; denn nicht dein Schickſal allein iſt „beklagenswerth. Denke an das ähnliche Unglück „anderer, dann wirſt du geduldiger das deinige „ertragen. O könnten doch andere Beiſpiele, und „nicht das meinige dich in deiner Betrübniß aufrichten! Aber auch das meinige kann es.

„Vielleicht haſt du ſchon durch Erzählungen „erfahren, daß einſt ein gewiſſer Hippolytus durch „die Leichtgläubigkeit ſeines Vaters und durch „den Betrug ſeiner verruchten Stiefmutter umgekommen iſt. Dieſer Hippolytus, du wirſt dich „wundern, und kaum werde ich es dir beweiſen „können, bin ich. Mich beſchuldigte einſt Paſiphaes Tochter, nachdem ſie mich vergeblich verſucht hatte, daß ich das väterliche Ehebett befleckt habe, ſchob auf mich ihr Verbrechen und „gab fälſchlich vor, daß ich das gewollt habe, „was ſie gewollt hatte (ob ſie es aus Furcht, daß „ich es entdecken möge, oder aus Groll, daß „ich ſie abgewieſen hatte, that, weiß ich nicht), „und ob ich gleich ſchuldlos war, ſo verjagte mich „mein Vater dennoch aus der Stadt, und verflüchte

„fluchte mich beim Weggehn mit feindlichen Wün-
„schen. Ich fuhr auf meinem Wagen landflüch-
„tig nach dem Pittheischen Trözen; schon fuhr
„ich an dem Gestade des Corinthischen Meeres
„hin, als sich das Meer erhebt, eine ungeheuere
„Wassermasse, gleich einem Berge aufschwillt,
„immer höher wächst, ein Geheul ausstößt und
„oben am Gipfel von einander berstet. Ein gehörn-
„ter Stier fährt darauf aus den geborstenen
„Wogen hervor, erhebt sich bis an die Brust in
„die Luft, und speit aus den Naselöchern und
„dem breiten Maule einen Theil des Meers aus.
„Die Herzen meiner Gefährten erzittern, meine
„Seele bleibt unerschrocken, blos mit der Ver-
„weisung beschäftigt, als plötzlich die wilden
„Rosse ihren Hals nach dem Meere wenden, die
„Ohren spitzen, scheu werden, aus Furcht vor dem
„Ungeheuer in Unordnung gerathen und den
„Wagen von den hohen Felsen herabstürzen. Ver-
„geblich bemühe ich mich, das von weißem Schaume
„bedeckte Gebiß anzuhalten und rückwärts gelehnt
„die schlanken Zügel zurück zu ziehen. Auch würden
„meine Kräfte von der Wuth der Pferde nicht
„überwältigt worden seyn, wenn nicht das Rad,
„da, wo es sich um die Achse drehet, durch das
„Anstoßen an einen Stamm zerbrochen und zer-
„trümmert worden wäre. Ich stürze aus dem
„Wagen, die Riemen wickelten sich um meine
„Glieder, lebendig wurde ich fortgeschleppt, die
„Sehnen blieben an den Stämmen hängen, ein

„Theil

„Theil der Glieder wurde abgerissen, ein Theil
„blieb hangen, die zerbrochenen Gebeine gaben
„einen dumpfen Ton von sich und ich hauchte
„endlich die müde Seele aus: keinen Theil mei-
„nes Körpers konnte man erkennen, alles war
„Eine Wunde. Kannst du, oder wagst du Nymphe,
„mit meinem Unglück das deinige zu vergleichen?
„Ich sah auch die lichtlosen Reiche und heilte
„meinen zerfleischten Körper in dem Phlegethon-
„tischen Wasser: aber ohne das starke Heilmittel
„des Apollischen Sohns würde ich nicht wieder
„in das Leben zurückgerufen worden seyn. Nach-
„dem ich dieses durch starke Kräuter und Päoni-
„sche Kunst, mit dem Unwillen des Dis, wieder
„erhalten hatte; so warf Cynthia, damit ich nicht
„durch meine Gegenwart den Haß, wegen dieses
„Geschenks vermehren möge, dichte Wolken über
„mich: und damit ich sicher wäre und ungestraft
„gesehen werden könnte, machte sie mich älter
„und ließ keine kenntbaren Züge in meinem Gesicht.
„Lange überlegte sie, ob sie mir Creta, oder Delos
„zur Wohnung anweisen sollte; endlich gab sie
„den Gedanken an Delos und Creta auf und
„versetzte mich hieher. Zugleich befahl sie mir,
„den Namen, der mich an die Pferde erinnern
„könnte, abzulegen: Heiße (sagte sie), der du
„bisher Hippolytus geheißen hast, ietzt Virbius.
„Seit der Zeit bewohne ich diesen Hain, bin
„einer der niedern Götter, lebe verborgen unter
„dem Schutze meiner Königin und werde zu ihrem
„Gefolge gezählt."

Doch

Doch der Egeria Leid vermag fremdes Unglück nicht zu erleichtern und unten an dem Fuße eines Berges liegend zerfließt sie in Thränen, bis endlich aus Liebe zu der Trauernden, die Schwester des Pöbus aus dem Körper eine kalte Quelle machte und ihre Glieder in ewigdauernde Wasser verdünnte.

Die Nymphen bewunderten diese ungewöhnliche Begebenheit und der Amazone Sohn staunte nicht anders, als einstens iener Tyrrhenische Pflüger, da er die verhängnißvolle Erdscholle mitten auf dem Gefilde sich zuerst freiwillig und ohne eines andern Hülfe bewegen, dann die Gestalt eines Menschen annehmen und die Gestalt der Erde verlieren sah und den neuen Mund zu den künftigen Schicksalen sich öfnen hörte. Die Eingebohrnen nannten ihn Tages und zuerst lehrte er das Etruscische Volk zukünftige Begebenheiten vorher zu verkündigen: oder wie Romulus staunte, da er einst den an den Palatinischen Hügeln steckenden Speer plötzlich Laub bekommen sah, welcher durch neue Wurzeln, nicht durch das Eisen, womit er im Boden stack, festgehalten wurde, und ietzt nicht mehr ein Geschoß, sondern ein Baum mit schlanken Zweigen den ihn Bewundernden unerwartete Schatten gab: oder wie Cipus, da er in den Wellen des Flusses seine Hörner sah. Er sah sie, hielt den Schatten für ein Trugbild, legte oft seine Finger an die Stirne,

und

und berührte das, was er sah. Jetzt mißtraute
er seinen Augen nicht mehr. Er bleibt stehen,
indem er eben als Sieger von der Besiegung eines
Feindes zurückkam, und sagte, gen Himmel Au-
gen und Arme erhebend: „Was auch dieses
„Wunder vorbedeutet, ihr Götter, so treffe es,
„wenn es Freude anzeigt, mein Vaterland und
„das Volk des Quirinus, mich aber, wenn es
„Unglück bedeutet.“ Darauf errichtet er aus
grünen Rasen einen grasreichen Altar, versöhnt
mit wohlriechendem Rauchopfer die Götter, gießt
Wein in die Opferschalen, und fragt die zitternden
Eingeweide geopferter Lämmer um Rath, was
sie ihm anzeigen. Sobald sie ein Weissager aus
Tyrrhenischem Volke betrachtet, sahe er in ihnen,
aber doch nicht deutlich, daß etwas Groses im
Werke sey. Da er aber seinen scharfsehenden
Blick von den Eingeweiden des Opferthiers er-
hob, und auf des Cipus Hörner warf, sagte er:
„Sey gegrüßt, o König: denn dir Cipus, dir
„und deinen Hörnern werden dieser Ort und die
„Lateinischen Grenzen gehorchen. Zaudere nur
„nicht und eile, in die offenen Thore ein-
„zugehen: so befiehlt es das Schicksal. Denn
„sobald du in die Stadt zurück gekehrt bist,
„wirst du auch König seyn, und in Ruhe die
„ewige Herrschaft bekommen.“

Jener trat zurück, und sagte, das ernste
Antlitz von den Mauern der Stadt abwendend:

„O daß die Götter weit, sehr weit diese Vorbe-
„deutungen entfernen! Lieber will ich mein gan-
„zes Leben im Exsilium zubringen, als daß mich
„das Capitolium als König sieht."

590 So sprach er, und rufte sogleich das Volk und den ehrwürdigen Senat zusammen; doch vorher verhüllt er seine Hörner mit friedlichem Lorbeer. Darauf stellt er sich auf den von den tapfern Soldaten gemachten Erdwall, und nachdem er nach alter Sitte die Götter angebetet hatte, sprach er: „Es ist hier einer, der
595 „wenn ihr ihn nicht verbannt, euer König wird;
„bezeichnen will ich den, der es ist; nicht nennen:
„er hat Hörner auf der Stirne. Kommt er nach
„Rom, so wird er euch, nach der Aussage eines
„Augurs, um euere Freiheit bringen, und Ge-
„setze vorschreiben. Zwar hätte er schon in euere
„offenen Thore eindringen können, aber ich ver-
„hinderte es, obgleich niemand mit ihm genauer
600 „verbunden ist, als ich. Verbietet, Quiriten, die-
„sem Manne die Stadt, oder, wenn er es ver-
„dienet, bindet ihn mit schweren Ketten, oder
„endigt euere Furcht durch den Tod des vom
„Verhängniß bestimmten Herrschers."

Wie hochstämmige Fichtenwälder tosen, wenn
605 sie der grausame Ost durchweht; oder wie Mee-
resfluthen brausen, wenn man sie von ferne hört,
so murmelt das Volk. Doch dringt durch das

ver-

verwirrte Geschrei der lärmenden Menge eine Stimme hervor: „Wer ist es denn?“ Alle sehen nach den Stirnen, und suchen die angezeigten Hörner. Zum zweitenmal redete sie ietzt Cipus an: „Hier ist der, den ihr suchet.“ Bei diesen Worten nahm er, wider den Willen des Volks den Kranz von seinem Haupte, und zeigte seine mit doppelten Hörnern ausgezeichnete Schläfe. Alle schlugen die Augen nieder, seufzten und sahen ungern, (wer sollte dies glauben) dieses durch Verdienste berühmte Haupt. Aber nicht lange ließ es dasselbe des Ehrenzeichens beraubt, sondern es setzt ihm den festlichen Kranz wieder auf. Die Edeln des Volks aber gaben dir Cipus, weil du dich scheutest, in die Mauern Roms einzugehen, so viel ehrenvollen Landes, als du, mit an den niedergedrückten Pflug gespannten Stieren vom Aufgange der Sonne, bis zu ihrem Untergange umpflügen konntest: und gruben Hörner, die der wunderbaren Gestalt der deinigen ähnlich waren, zu einem ewigen Denkmale in die ehernen Thorflügel ein.

Eröffnet mir nun Musen, schützende Gottheiten der Dichter, (denn ihr wißt es, und nicht unbekannt ist euch das tiefste Alter,) woher den Coroniden die von der Tiber umflossene Insel unter die Götter der Romulischen Stadt angenommen hat? Eine schreckliche Pest hatte einst die Lateinischen Lüfte verunreinigt. Die blassen

Körper starrten von weißem Eiter. Nachdem man durch Leichen ermüdet, sah, daß keine menschlichen Versuche, keine Heilkünste etwas vermögen, so fleht man die Himmlischen um Hülfe an. Man geht nach dem, in der Mitte des Erdkreises liegenden Delphi, zu dem Orakel des Phöbus und bittet ihn, daß er durch ein heilbringendes Orakel in diesem Unglücke zu Hülfe kommen, und einer so grosen Stadt Jammer endigen möge. Das Heiligthum und der Lorbeer und der mit demselben gezierte Köcher erbebten, und aus dem innersten Heiligthume läßt der Dreifuß folgende Worte erschallen, die ihre geängstete Herzen trösten: „Was du hier suchest, Römer, hättest du „näher finden können. Suche es noch ietzt näher; „nicht Apollon habt ihr nöthig, um euer Leid zu „mindern, sondern Apollo's Sohn. Reiset glück„lich, und holet meinen Sohn."

Als der kluge Senat die Befehle des Gottes vernahm, so forscht er nach, welche Stadt der Sohn des Phöbus bewohne, und schicken Gesandte nach den Epidaurischen Küsten ab. Sobald diese auf dem krummen Kiele die Küsten erreicht hatten, so begeben sie sich in die Versammlung der griechischen Väter und baten sie, ihnen den Gott zu überlassen, daß er durch seine Gegenwart die Leichen des Ausonischen Volkes endige. Dieses befehle das untrügliche Orakel. Uneinig und entgegengesetzt waren die Meinungen.

Einige

Einige glauben, man müsse die Hülfe nicht abschlagen; viele sind dawider und rathen, seinen Beistand nicht aus den Händen zu lassen, und die Gottheit nicht zu übergeben. Während dem sie noch unentschlossen sind, vertrieb die Abenddämmerung das späte Licht. Schatten überzog mit Finsterniß den Erdkreis, da schien der hülfebringende Gott im Schlafe vor dein Bett, Römer, sich hinzustellen, wie er im Tempel zu stehen pflegt, einen knotigen Stock in der Linken haltend, mit der Rechten das Haar des langen Barts streichelnd, und aus huldreichem Herzen also redend:

„Laß alle Furcht fahren; ich komme; aber
„meine Gestalt werde ich nicht beibehalten.
„Betrachte nur diese Schlange, welche sich um
„diesen Stock herumschlingt und bemerke sie genau,
„damit du sie erkennen kannst. In diese will ich
„mich verwandeln, nur gröser werde ich seyn.
„So groß werde ich erscheinen, als es sich für
„Himmlische, wenn sie sich verwandeln, schickt."

Sogleich entweicht mit der Stimme der Gott, mit der Stimme und dem Gotte der Schlaf, und auf die Flucht des Schlafs folgte das holde Licht. Kaum hatte die kommende Aurora die glänzenden Gestirne verjagt; so versammeln sich die Edeln, ungewiß, was sie thun sollen, in den prächtigen Tempel des verlangten Tempels, und bitten ihn,

daß er durch ein himmlisches Zeichen selbst erklären möge, wo er seinen Aufenthalt wählen wolle.

Kaum hatten sie geendet, als der grose Gott in einer Schlange mit hohem Kamme sich mit Zischen vorher verkündete und durch seine Ankunft Bildsäule, Altäre, Thüren, den marmornen Boden und die goldnen Giebel erschütterte, bis an die Brust mitten im Tempel sich in die Höhe richtete und die feuerfunkelnden Augen herumrollte. Erschrocken zittern die Anwesenden. Den Gott erkennet der Priester, die heiligen Haare mit einer weißen Kopfbinde umwunden. „Sehet (ruft er), „das ist der Gott, das ist der Gott. Zunge und „Herz eines ieden, der gegenwärtig ist, sey be„günstigend. Es sey o Schönster, dein Anblick „uns nützlich, hilf den Völkern, die deine Gott„heit verehren.“ Wer zugegen ist, verehret nach des Priesters Befehl die Gottheit, und alle wiederholen zweimal die Worte des Priesters, die Aeneaden aber zeigen mit Herz und Mund ihre fromme Gesinnung.

Ihnen winkt der Gott Erhörung zu, bewegt zum Unterpfand derselben seine Krone und zischt mit flimmernder Zunge zu drei wiederholten malen. Darauf schlüpft er von den glänzenden Stufen herab, wendet seinen Kopf rückwärts, sieht, da er weggehen will, nach den alten Altären zurück und nimmt von den gewohnten Wohnungen und

dem

dem Tempel, den er bisher bewohnt hatte, Abschied. Darauf kriecht er ausgestreckt über den mit gestreuten Blumen bedeckten Boden, windet sich in Ringeln zusammen und nimmt seinen Weg mitten durch die Stadt nach dem durch einen gekrümmten Damm beschützten Hafen. Hier blieb er stehen; scheint seinen Haufen, die ihn aus Ehrfurcht begleitende Menge, mit huldreicher Miene zu entlassen und legte sich in das Ausonische Schiff. Dieses empfindet auch des Gottes Last. Die Aeneaden freuen sich, daß durch des Gottes Schwere der Kiel niedergedrückt worden ist, schlachten am Ufer einen Stier und lösen des bekränzten Schiffes gedrehte Thaue.

Ein günstiger Wind trieb das Schiff fort. Hoch erhebt sich der Gott; den Hals auf das krumme Hintertheil lehnend, sieht er auf die blauen Wogen herab und mit sanften Winden durch das Jonische Meer gleitend, erreichte er, da zum sechstenmale die Morgenröthe aufgeht, Italien. Hier fährt er an dem durch den Tempel der Juno berühmten Lacinischen Gestade und an dem Scyllaceischen vorüber. Er läßt Japygien hinter sich, vermeidet durch die geglätteten Ruder die Amphissischen Felsen, fährt auf der rechten Seite an den steilen Ceraunien, an Romechium, Caulon und Narycia hin, passirt glücklich den engen Sund des Sicilianischen Pelorus, die Wohnungen des Hippotadischen Königs und die Berg-

werke von Temese und segelt auf Leucosia und die Rosengärten des lauen Pästum los. Darauf fährt
710 er Capreä vorbei, an dem Vorgebirge der Minerva, an den durch einen edlen Wein berühmten Surrentinischen Hügeln, an der Herculischen Stadt und Stabiä und der zur Ruhe geschaffenen Parthenope und von dieser zu dem Tempel der Cumäischen Sibylle. Von hier richtet er seinen Lauf nach den warmen Quellen hin, nach dem Mastix tragenden Liternum, nach dem in seiner Tiefe viel
715 Sand mit sich führenden Vulturnus, nach Sinuessa, reich an schneeweißen Tauben, nach dem ungesunden Minturnä, nach der von ihrem Pflegsohne Begrabenen, nach des Antiphates Wohnung, dem von Sümpfen umgebenen Trachas, nach dem Circäischen Lande und nach Antium mit festem Ufer. Als hier die Schiffer mit dem segeltragenden Kiele anlandeten (denn schon war das
720 Meer ungestüm) entwickelt der Gott seine Ringel und begiebt sich in vielen Bogen und grosen Knoten dahin schlüpfend in den das gelbe Ufer berührenden Tempel seines Vaters.

Nachdem das Meer ruhig geworden war, verläßt der Epidaurier die Altäre seines Vaters, wo er von der mit ihm verwandten Gottheit gast-
725 freundschaftlich aufgenommen worden war, furchet, die rasselnden Schuppen nach sich ziehend, den Sand am Gestade, und legt, um das Steuerruder sich schlingend, sein Haupt auf das hohe

Hin-

Hintertheil; bis er nach Castrum, zu Laviniums heiligen Wohnungen und an die Mündung der Tiber kommt. Hier stürzt ihm ohne Ordnung das ganze Volk, Väter, Mütter, und die Jungfrauen, welche deine Feuer, Troianische Vesta, bewahren, entgegen und begrüßen mit freudigem Geschrei den Gott. Wohin sich das schnelle Schiff durch die entgegen strömenden Wogen wendete, knistert auf Altären, die auf den beiden Seiten des Ufers in Einer Reihe errichtet worden sind, Weihrauch, und erfüllet die Luft mit Wohlgerüchen und geopferte Schlachtopfer färben die sie tödtenden Messer.

Jetzt war das Schiff in der Hauptstadt der Welt, in Rom eingelaufen: da erhebt sich die Schlange, dreht ihren oben an den Mastbaum gelehnten Hals und sieht sich nach einem ihr angemessenen Wohnsitze um. Es theilt sich in zwei Arme der Fluß, umströmt eine Insel, die seinen Namen führt, die auf beiden Seiten ihre Arme gleich weit von dem Ufer ausbreitet. Hieher begab sich von dem Lateinischen Schiffe die Phöbeische Schlange, endigte nach wieder angenommener himmlischer Gestalt die Seuche und kam zum Heile der Stadt.

Doch dieser kam als ein Fremdling in unsern Tempel. Cäsar ist in seiner Stadt Gott; ihn haben, so sehr er sich im Kriege und in der Toga

auszeichnete, nicht so wohl seine stets mit Triumphen sich endigenden Kriege, seine im Frieden verrichtete Thaten und der schnelle Ruhm des Staats, in ein neues Gestirn, in einen Haarstern verwandelt, als vielmehr sein Nachkomme. Denn von des Cäsars Thaten ist keine gröser, als daß er dieses Vater war. Doch vielleicht ist es mehr, die vom Meer umgebenen Britannier bezwungen zu haben, durch die sieben Ausflüsse des Papierstaude tragenden Aegyptens mit siegreichen Schifen eingedrungen zu seyn, die aufrührischen Numiden, den Cinyphischen Juba, und den über des Mithridates Ruhm aufgeblasenen Pontus dem Volke des Quirinus unterworfen, viele Triumphe verdient, manche gehalten, als einen so grosen Mann erzeugt zu haben, durch dessen Herrschaft ihr Götter überflüssig für das menschliche Geschlecht gesorgt habt. Damit dieser also nicht aus sterblichem Saamen erzeugt würde, mußte iener ein Gott werden. Dieses sah die grose Erzeugerin des Aeneas, aber sie sah auch, daß ein trauriger Tod dem Pontifex bereitet sey, daß die Verschwornen schon die Waffen schwängen. Da erblaßte sie und sprach zu allen Göttern, wie sie einem begegnete:

„Siehe, welche mächtige Nachstellungen mir
„bereitet werden, mit welcher List dem einzigen,
„der mir vom Dardanischen Julus noch übrig ist,
„nach dem Leben gestrebt wird. Soll ich allein

„immer

„immer durch gerechten Kummer niedergedrückt
„werden? Bald verwundete mich des Tydiden
„Calydonischer Speer, bald betrübten mich des
„schlecht vertheidigten Troias Mauern, dann
„mußte ich meinen Sohn lange Irrfahrten
„machen, auf dem Meere herumtreiben, zu den
„Wohnsitzen der schweigenden Schatten hinab-
„steigen, Krieg mit dem Turnus, oder vielmehr,
„wenn ich die Wahrheit gestehen soll, mit der
„Juno führen sehen. Doch warum erinnere ich
„mich ietzt des alten Unglücks meines Geschlechts?
„Die gegenwärtige Furcht erlaubt mir nicht, an
„die vergangenen Unfälle zu denken. Daß gegen
„mich verruchte Schwerdter gewetzt werden, seht
„ihr, haltet, o haltet sie zurück, verhindert diese
„Schandthat, und löschet nicht mit dem Blute
„des Priesters die Flammen der Vesta aus."

Solche Worte sprach vergebens im ganzen Himmel die bekümmerte Venus und bewegt die Götter zum Mitleide. Zwar können sie die eisernen Beschlüsse der alten Schwestern nicht ändern, doch geben sie nicht unsichere Zeichen der zukünftigen Trauer. Waffen, die in den schwarzen Wolken rasselten, schreckliche Trompeten und Hörner, die man am Himmel hörte, sollen die Schandthat vorher verkündigt haben. Auch des Phöbus trauriges Bild gab den bekümmerten Ländern nur ein schwaches Licht. Oft sah man mitten unter den Gestirnen Fackeln brennen;

oft

oft fielen im Regen Blutstropfen herab. Dunkel ist und mit schwarzer Eisenfarbe besprengt Lucifers Antlitz; mit Blut besprützt Lunas Wagen. An tausend Orten heulte der Stygische Uhu traurige Vorbedeutungen, an tausend Orten weinte das Elfenbein und in den heiligen Hainen sollen Gesänge und Drohworte gehört worden seyn. Kein Schlachtopfer giebt glückliche Anzeigen; daß grose Unruhen bevorstehen, weissagen die Eingeweide, und abgeschnitten findet man sogar das Oberste der Eingeweide. Auf dem Forum und um die Häuser und Tempel der Götter sollen des Nachts Hunde geheult haben, schweigende Schatten umher geirrt und von Erdbeben die Stadt erschüttert worden seyn. Doch konnten die Warnungen der Götter die Nachstellungen und die zukünftigen Schicksale nicht überwinden; bloße Schwerdter werden in den Tempel getragen. Denn kein anderer Ort gefällt ihnen zur Ausführung ihrer Bosheit und des schrecklichen Mords, als das Rathhaus.

Da schlug Cytherea mit beiden Händen an die Brust und wollte ihn in der Aetherischen Wolke verbergen, in der einstens Paris dem feindseligen Atriden entrissen worden ist, und Aeneas dem Schwerdt des Diomedes entgangen war. Allein ihr Vater redete sie also an: „Willst du allein, „Tochter, das unüberwindliche Schicksal ändern? „Gehe selbst hin in den Pallast der drei Schwe-

„stern.

„stern. Dort wirst du das mit groser Anstren- 810
„gung aus Erz und festem Eisen gemachte Archiv
„der Welt erblicken, das sicher und ewig weder
„den Einsturz des Himmels, noch den Grimm
„des Blitzes, noch sonst einen Umsturz fürchtet.
„Hier wirst du in einen ewig dauernden Diamant
„deines Geschlechts Schicksale eingegraben finden.
„Ich habe sie gelesen und in meinem Gedächtnisse
„aufbewahrt. Ich will sie dir erzählen, damit 815
„dir nicht länger die Zukunft unbekannt sey.
„Er, für den du Cytherea so sehr besorgt bist,
„hat seine Zeiten vollendet, die Jahre, die er
„der Erde schuldig war, zurückgelegt. Daß er
„als Gott in dem Himmel aufgenommen und in
„Tempeln verehrt werde, wirst du zuwege brin-
„gen und sein Sohn, der als Erbe seines Namens,
„die ihm auferlegte Last der Stadt tragen und 820
„als tapferer Rächer seines getödteten Vaters
„mich in seinen Kriegen zum Beistand haben wird.
„Von ihm, als oberstem Befehlshaber werden
„die besiegten Mauern des belagerten Mutina
„Frieden bitten; Pharsalia wird ihn empfinden
„und das zum zweitenmale mit Blute gefärbte
„Aemathische Philippi und in den Sicilischen 825
„Fluthen wird ein berühmter Name überwunden
„werden. Eines römischen Feldherrn Aegyptische
„Gemahlin, vergebens auf die Hochzeitfackel ver-
„trauend, wird umkommen und vergebens drohen,
„daß ihrem Canopus unser Capitolium unter-
„thänig seyn wird. Was soll ich dir die barba-

„rischen

„rischen Länder und die auf beiden Seiten des
„Oceans wohnenden Nationen nennen? Was
„nur bewohnbar auf der Erde ist, wird ihm ge-
„hören; selbst der Pontus wird ihm unterthänig
„seyn. Wenn er der Erde den Frieden gegeben
„hat, wird er auf die bürgerlichen Rechte seine
Seele wenden, als der gerechteste Gesetzgeber
„Gesetze geben, durch sein Beispiel die Sitten
„regieren und für die Zukunft und kommenden
„Enkel besorgt, seinem von einer heiligen Ge-
„mahlin gezeugten Sohne befehlen, seinen Namen
„und mit ihm gemeinschaftlich seine Sorge zu
„tragen. Auch wird er nicht eher, als bis er
„als Greis ähnliche Jahre erreicht haben wird,
„die Aetherischen Sitze und die verwandten
„Sterne berühren. Diese Seele unterdessen,
„mache, sobald sie dem getödteten Körper ent-
„rissen worden ist, zu einem strahlenden Stern,
„damit immer auf mein Capitolium und das
„Forum von seiner erhabenen Wohnung herab
„Julius als Gott sehe."

Kaum hatte er das gesagt, als schon mitten im Senat die holde Venus stand; keinem sichtbar, ihres Cäsars Seele von den Gliedern trennt und in der Luft sie nicht auflösen läßt, sondern zu den himmlischen Sternen trägt. Indem sie die Seele noch trägt, fühlt sie, daß sie zu leuchten und zu glühen anfange. Nun entläßt sie dieselbe. Höher, als der Mond, fliegt sie; einen flammenden

Schweif

Schweif auf der großen Bahn hinter sich herzie- 850
hend, glänzt sie als Stern und des Sohnes große
Thaten sehend, gesteht sie, daß sie gröser seyen,
als die ihrigen und freut sich von ihm übertroffen
zu werden. Ob dieser gleich verbietet, seine Tha-
ten den väterlichen vorzuziehen, so zieht ihn doch
Fama, frei und keinen Befehlen unterworfen,
wider seinen Willen vor und widerstrebt ihm in
dieser einzigen Sache. So weicht dem Ruhme 855
des grosen Agamemnons Atreus; so übertrift den
Aegeus Theseus, so den Peleus Achilles; so ist
endlich, um mich ähnlicherer Beispiele zu bedie-
nen, auch Saturn geringer, als Jupiter. Jupiter
regiert die Aetherischen Höhen und die Reiche der
dreifachen Welt: die Erde ist dem Augustus unter- 860
worfen. Vater und Herrscher sind beide. O Göt-
ter, Aeneas Gefährten, denen Schwerdt und
Feuer wich, ihr einheimischen Götter und du
Erbauer Roms, Quirinus, und des unbesiegten
Quirinus Vater Gradivus und du Vesta, die du
unter Cäsars Penaten einen Platz erhalten hast, 865
und du Phöbus, der du nebst der Cäsarischen
Vesta in seinem Pallaste bist, und du erhabener
Jupiter, der du die Tarpeiischen Höhen bewohnst
und ihr andern Götter, die der Dichter anrufen
darf. Spät komme der Tag, später, als mein
Leben sich endigt, an dem Augustus die Welt,
die er regiert, verläßt, in den Himmel sich schwingt 870
und abwesend uns Betende begünstigt.

Und nun habe ich ein Werk vollendet, welches weder Jupiters Zorn, noch Feuer, noch Eisen, noch das verzehrende Alter vertilgen kann. Immerhin endige also iener Tag, wann er will, da er doch nur über diesen Körper Gewalt hat, die Bahn meines ungewissen Lebens. Der bessere Theil von mir wird mich ewig über die hohen Sterne erheben; unauslöschlich wird mein Name seyn: überall, wohin sich die Römische Herrschaft über die unteriochten Länder erstreckt, werde ich vom Volke gelesen werden, und durch alle Jahrhunderte hindurch, (wenn anders die Ahndungen der Dichter einige Wahrheit enthalten) durch das Gerücht leben.